

Հ.Բ.Մ.

Բ.Բ.Շ.Մ. ԱԼԵԶ ՄԱՆՈՈԳԻԱՆ ՄՇԱԿՈՒԹԱՅԻՆ ԻՄՆԱԴՐԱՄ
A.G.B.U. ALEX MANOOGIAN CULTURAL FUND
21001 VAN BORN ROAD, TAYLOR, MICHIGAN 48180 U.S.A.
TELEPHONE (313) 274-7400 TELEX 810-221-5120

Կողմից

Artem Ohandjanian

K. u. K. - DOKUMENTE

A R M E N I E N

IN

ÖSTERREICHISCHEN ARCHIVEN ;

(FOTOKOPIEN)

Band I

1 9 1 2 - 1 9 1 4

Alle Rechte vorbehalten , 1988 ,

I n h a l t

1. Vorwort: Artem Ohandjanian	S	5
2. Vorwort: Prof.Dr.W.Bihl	S	8
3. Dokumente	S	17
4. Archive	S	793
5. Index	S	795

VORWORT

Als ich die Dokumente über Armenien in den österreichischen Archiven für mein Buch "Österreich-Ungarn und Armenien 1914-1918" durcharbeitete, kam ich zu der Überzeugung, daß diese Berichte eine entscheidende Epoche der armenischen Geschichte aus österreichischer Sicht dokumentieren.

Die Bedeutung dieser Dokumente zeigt sich darin, daß die Berichtserstatter diplomatische Vertreter desjenigen Staates waren, der Verbündeter der Türkei in den Kriegsjahren 1914-1918 war, nämlich Österreich-Ungarn. Demzufolge kann nicht der Verdacht aufkommen, daß die Berichte von feindlichen Diplomaten verfaßt worden wären und eine Manipulation zugunsten der Armenier vorliege.

Diese Dokumente geben Antwort auf die vielen offenen und strittigen Fragen über die "Armenische Frage": zB erweist sich, daß die Reformbestrebungen der europäischen Mächte zugunsten der Armenier - 1912-1914 - von Deutschland und Österreich-Ungarn aus politischen Gründen verzögert wurden(11.Juli 1913 Nr 38/C und 29.Dezember 1913 Nr 82/F). Des weiteren, daß die Idee einer Armenierverfolgung der Türkei von deutscher Seite mehr oder weniger nahegelegt wurde(26.August 1914 Nr 494; 22.Oktober 1915 Nr 70/P und 10.November 1915 Z.100/P), und daß die Befehle zu den Armenierverfolgungen von der türkischen Regierung erlassen wurden(30.September 1915 Nr 79/P-A; 26.Oktober 1915; 29.Oktober 1915 Z.95/P; 3.März 1916 Z.19/P; 10.März 1916 Nr 21/P-B und 27.Februar 1917 Nr 47).

Es wird auch bewiesen, daß die Armenierverfolgungen gleich am Beginn des Jahres 1915 begonnen hatten und nicht erst nach dem Armenieraufstand in Wan, Mitte April 1915(18.Jänner 1915 Nr 38 und 26.Jänner 1915 Nr 47).

In den vorliegenden Dokumenten wird die Durchführung der Massaker authentisch beschrieben(13.August 1915 Nr 66/P-B; 26.Oktober 1915 und 6. November 1915 Nr 98/P).

Die Zahl der Opfer wird entgegen anderen Behauptungen mit einer Million bis Ende 1915 angegeben(26.Oktober 1915 und 2.Dezember 1915 Nr 444).

Bemerkenswert ist auch die Verwendung der Ausdrücke "Völkermord",

"Exterminierung einer Rasse" und dergleichen von den K.u.K. Diplomaten in der Türkei. Dadurch wird bewiesen, daß die Massaker doch -nach Ansichten österreichischen Diplomaten- das Ausmaß eines Völkermordes angenommen hatten (13. August 1915 Nr 66/P-B; 30. September 1915 Nr 79/P-A und 6. November 1915 Z. 98/P).

Diese Dokumente bezeugen auch, daß die Hilfsmaßnahmen der Deutschen sowie Österreich-Ungarns für die Armenier nur den Charakter von Täuschungsmanövern hatten (14. Jänner 1916 Nr 23; 8. März 1916 Z. 21/P). Die Berichte der K.u.K. Vertreter liefern weiters Informationen über viele strittige Fragen, über die europäische Nahost-Politik und über das Interesse der Mittelmächte an Kleinasien sowie die innere Lage der Türkei.

Ich habe diese Dokumente in mühevoller Arbeit aus tausenden von Berichten, aus verschiedenen politischen Abteilungen, Kartons und Faszikeln des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, des Allgemeinen Verwaltungsarchivs, Kriegsarchivs und Diözesanarchivs ausgehoben. Anschließend habe ich sie chronologisch eingeordnet.

Gewisse Stellen mancher Dokumente wurden durchgestrichen, unterstrichen oder korrigiert. Diese Korrekturen und Streichungen erfolgten offenbar im K.u.K. Aussenministerium.

Ihre Fotokopien-Herausgabe soll allen an der "Armenischen Frage" Interessierten zugute kommen, denn die Echtheit dieser Dokumente ist über jeden Zweifel erhaben.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitern des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Allgemeinen Verwaltungsarchivs, Kriegsarchivs und Diözesanarchivs meinen aufrichtigen Dank für ihren Rat und ihre stete Hilfsbereitschaft bei der Suche nach den Dokumenten zum Ausdruck bringen.

Wien, im Juli 1988

Artem Ohandjanian

VORWORT

Ich schreibe ein Vorwort als Nichttürke und Nichtarmenier gewissermaßen als "Neutraler", als ein seit vielen Jahren an ethnischen und religiösen Minderheiten und an anderen Mentalitäten interessierter Historiker.

Professor Ermacora schrieb im Vorwort zu Band I der Armenier-Dokumentation, daß diese sich nicht auf österreichische Archivalien stützen konnte¹⁾. Diesem Mangel wird vorliegende Dokumentation Armen Ohandjanians²⁾ abhelfen.

In mühevoller Weise hat Ohandjanian eine vollständige Sammlung aller die armenische Frage betreffenden Dokumente für die Jahre 1912-1918 aus österreichischen Archiven in Fotokopie zusammengestellt (die Lepsius-Edition ist nur eine Auswahl-dokumentation!).

Diese Dokumente österreichisch-ungarischer Behörden sind unbezweifelbar echt. Die Authentizität dieser Quellen ist - zum Unterschied zu den sogenannten Andonian-Dokumenten³⁾ - unangreifbar. Die Berichtersteller eines mit dem Osmanischen Reich verbündeten Staates haben sicher nicht zugunsten der Armenier "beschönigt". In den letzten Jahren haben türkische Gelehrte die armenische Frage aus türkischer Sicht dargestellt. Die türkische Argumentation ist folgende: Ein eindeutiger schriftlicher Tötungsbefehl der osmanischen Regierung ist nicht vorhanden, daher ist es kein Genozid gewesen.

Die Dokumente der Sammlung Ohandjanian 30.9.1915 79/P.A; 26.10.1915; 29.10.1915 95/P; 3.3.1916 19/P; 10.3.1916 21/P.B; bezeugen, daß die Befehle zu den Verfolgungen von der osmanischen Regierung ausgegangen sind. Die türkischen Archive sind für diesen Bereich des Ersten Weltkrieges allerdings nicht zugänglich. Professor Ermacora meint dazu: "Um Fakten kommen diese Schriften aber nicht herum, nämlich, daß es die Aussiedlung der armenischen Bevölkerung aus ihrer angestammten Heimat aufgrund staatlicher Anordnung tatsächlich gegeben hat und daß im Zuge dieser Massenaus-siedlung das armenische Volk einen hohen Blutzoll leisten mußte. Die neueren Schriften aus türkischer Feder bestreiten diese Fakten nicht. Aber sie versuchen, eine Rechtfertigungstheorie zu entwickeln: Rechtfertigung, warum es zu diesen Vorgängen kam. Schuldige werden gesucht, Schmerzhaftes wird Schmerzhaftem aufgerechnet, der nationale Notstand des damaligen Kriegszustandes, in dem sich die Türkei gemeinsam mit den Mittelmächten gegen die Alliierten befand, wird zur Rechtfertigung herangezogen. Das mögen alles richtige Argumente sein... aber mit diesen Argumenten wird an das Prinzipielle eines seinerzeitigen völkerrechtlichen Tatbestandes nicht gerührt"⁴⁾.

Es gibt keine türkisch-armenische "Erbfeindschaft". Im Gegenteil: bis ins 19. Jahrhundert galten die Armenier als "millet-i sadika" (treue Nation). Die tragische Entwicklung begann erst, als die Armenier zum Zeitpunkt, als das Osmanische Reich die Balkanvölker aufgeben mußte, den Status einer religiös-kulturellen Autonomie

durch den einer politischen Autonomie ersetzen wollten. Dadurch sah Konstantinopel das kleinasiatische "Kernland" als gefährdet an. Die Aufwiegelung, das Falsche-Hoffnungen-Erwecken durch die Großmächte und durch europäische und amerikanische Missionare trugen böse Früchte. Durch eine so indoktrinierte Minderheit der Armenier wurde die Mehrheit des armenischen Volkes im Osmanischen Reich in Entwicklungen hineingezogen, die in das Verderben geführt haben⁵⁾.

1894-1896 kam es zu großen Armeniermassakern, die Abdul Hamid II. zumindest duldete. Die kilikischen Massaker des Jahres 1909 und die Türkisierungstendenzen ab 1911 begruben viele Vorstellungen einer gemeinsamen türkisch-armenischen Zukunft. Dessenungeachtet riefen die Daschnakzution-Führer während des Tripolis-Krieges und der Balkankriege die armenischen Soldaten zur Tapferkeit auf. Immerhin war der Armenier Gabriel Noradounghian Efendi osmanischer Außenminister; bis 1914 fungierte der Armenier Oskan Efendi als Postminister; noch 1916 gab es armenische Abgeordnete; in vielen Ministerien gab es hohe armenische Beamte. Ja ein besonders fremdenfeindlich gesinnter Beamter, der maßgeblichen Anteil an der Aufhebung der Kapitulationen hatte, war der Armenier Herant Bey Abro. Anfang August 1914 machten die Abgesandten des jungtürkischen Komitees Dr. Bahâeddin Şakir, Ömer Naci und Hilmi der Daschnaken-Partei in Erzerum die Zusage, im Falle der Unterstützung der Türken (gegen die Russen) einen autonomen armenischen Staat zu errichten, bestehend aus Russisch-Armenien und den türkischen Provinzen Erzerum, Van und Bitlis. Die Partei lehnte ab, erklärte aber ihre Loyalität dem osmanischen Staat gegenüber. Es ist schwer zu entscheiden, wie das Schicksal der ottomanischen Armenier verlaufen wäre, wenn diese dem letzten Angebot der Türken bedingungslos zugestimmt hätten. Gotthard Jäschke meint, daß die Armenier ihr furchtbares Schicksal wohl nur hätten vermeiden können, "wenn sie den Osmanismus, das anfängliche Ziel der Jungtürken, entschlossen bejaht hätten" - aber "Osmanismus" war ab 1911 im wesentlichen nur eine Umschreibung für Türkisierung!

Der Patriarch ließ bei Kriegsbeginn alle osmanisch-armenischen Diözesen anweisen, Gottesdienste für den Sieg des osmanischen Vaterlandes abzuhalten; das Organ der Daschnaken, "Azatamart", rief die Armenier dazu auf, als vorbildliche Staatsbürger zu handeln und Zusammenstöße mit den anderen Elementen des Reiches zu vermeiden.

Für die Ereignisse der folgenden Monate ist es schwer, die äußerst komplexe "Schuldfrage" zu beantworten. Angesichts der vielen Vorurteile, Leidenschaften, Mißverständnisse, Gerüchte, Übertreibungen und des ungeheuren Leides ist es wohl nur annähernd möglich, die "volle Wahrheit" zu rekonstruieren.

Der beste Kenner der Materie auf westlich-armenischer Seite, Richard G. Hovannisian, meint: "Although most Armenians maintained a correct attitude vis-à-vis the Ottoman government it can be asserted with some substantiation

that the manifestation of loyalty were insincere, for the sympathy of most Armenians throughout the world war was with the Entente, not with the Central Powers. By autumn, 1914, several prominent Ottoman Armenians, including a former member of parliament, had slipped away to the Caucasus to collaborate with Russian military officials. Such acts provided the Ittihadist Triumvirate with the desired excuse to eradicate the Armenian problem and eliminate the major racial barrier between the Turkic peoples of the Ottoman and Russian Empires."

Wichtig für den Verlauf der Ereignisse ist Trumpeners Feststellung: "In fact most of the available evidence points to the conclusion that a systematic decimation of the Armenian population in the eastern provinces had already been decided on by the Ittihad ve Terakki regime, and that the troubles in Van and elsewhere merely served as a convenient excuse for getting a Program of mass deportations and largescale extermination started."

Faktum ist, daß eine Minderheit der ottomanischen Armenier Aktionen gesetzt hat, die als Illoyalität dem osmanischen Staat gegenüber gelten können. Die Mehrheit der osmanischen Armenier hat keine offen-antitürkischen Handlungen begangen; ihre gefühlsmäßige Haltung war - unter dem Eindruck der negativen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte und des Nichtinkrafttretens des osmanisch-russischen Reformabkommens über Ostanatolien vom 8. Februar 1914 - eher der Entente zugeeignet. Faktum ist auch, daß die Türken die Handlungen einer Minderheit zum Anlaß genommen haben, um im Sinne eines Kollektivschuldgedankens die "armenische Frage" endgültig zu "lösen".

Einen gesamt-armenischen Aufstand hat es nicht gegeben. Auch der vielzitierte "Aufstand" von Van (Belagerung der Stadt vom 20. April bis 17. Mai 1915), der immer von den Türken als Vorwand für die Deportationsmaßnahmen angegeben wurde, erweist sich bei näherem Studium als Akt des Selbstschutzes nach der vom Vali von Van angeordneten Ermordung von fünf armenischen Führern (16. April 1915) - umstritten ist allerdings eine eventuelle Verbindung mit den Russen, deren Vorhuten (mit russisch-armenischen Freiwilligen) am 18. Mai 1915 in die Stadt eindrangen. Aus den Quellen geht hervor, daß ab April 1915 eine richtige Aufstandspsychose die Türken (und die Diplomaten Berlins und Wiens) erfaßt hatte; das Schreckgespenst eines gesamtarmenischen Aufstandes - mitten im Krieg, zur Zeit der Dardanellenschlacht, mit unabsehbaren Folgen besonders für die Kaukasus-Front, als schreckliche Bedrohung der Existenz des osmanischen Staates - vernebelte und vergiftete die Gehirne und Herzen.

Am 24./26. April 1915 wurden in Konstantinopel rund 600 armenische Deputierte, Parteiführer, Schriftsteller, Journalisten, Geistliche und Ärzte von den Türken verhaftet und nach Kleinasien deportiert; am 29. April 1915 wurde die Bevölkerung Konstantinopels aufgefordert, alle Waffen abzuliefern.

Am 27.Mai 1915 beschloß der Ministerrat folgendes Gesetz, das fünf Tage später in der offiziellen Zeitung "Takvim-i Vekayi" publiziert wurde (französische Übersetzung des türkischen Originals):

"Article 1. - En temps de guerre, les commandants d'armée et de division ou leurs remplaçants, ainsi que les commandants des postes militaires indépendants, qui se verraient en butte de la part de la population à une attaque ou une résistance armée, ou rencontreraient, sous quelque forme que cela soit, une opposition aux ordres du Gouvernement ou aux actes et mesures concernant la défense du pays et la sauvegarde de l'ordre public, ont l'autorisation et l'obligation de les réprimer immédiatement et vigoureusement au moyen de la force armée et de supprimer radicalement l'attaque et la résistance.

Article 2. - Les commandants d'armée, de corps d'armée et de division peuvent, si les besoins militaires l'exigent, déplacer et installer dans d'autres localités, séparément ou conjointement, la population des villes et des villages qu'ils soupçonnent coupable de trahison ou d'espionnage.

Article 3. - Cette loi entre en vigueur à partir de sa publication."

Am 30.Mai 1915 bekräftigte der osmanische Ministerrat die Notwendigkeit der Deportationen, sah aber die folgenden Vorkehrungen vor [englische Zusammenfassung des vollen türkischen Wortlauts]:

"1. to safeguard the person and possessions of the deportees until they had reached their destination and to forbid any form of persecution;

2. to compensate the deportees with new property, land, and goods necessary for a comfortable life;

3. to permit Moslem refugees to inhabit the abandoned villages only after having officially recorded the value of the homes and land and making clear that the property still belonged to the legal owners;

4. to sell or rent those fields, properties, and goods not settled by Moslem refugees and to keep in the treasury, in the owner's name, on account of the derived income, after first deducting administrative expenses;

5. to authorize the finance minister to create special committees to supervise these transactions and to publish circulars pertaining to the compensations for the properties and their protection;

6. to oblige all officials to comply with the law and report to the government during the course of its fulfillment."

Wangenheim berichtete dem Auswärtigen Amte am 31.Mai 1915, daß Enver "zur Eindämmung der armenischen Spionage und um neuen armenischen Massenerhebungen vorzubeugen... unter Benutzung des Kriegs-(Ausnahme-)Zustandes eine große

Anzahl armenischer Schulen zu schließen, armenische Postkorrespondenz zu untersagen, armenische Zeitungen zu unterdrücken und aus den jetzt insurgierten armenischen Zentren alle nicht ganz einwandfreien Familien in Mesopotamien anzusiedeln" beabsichtige.

Enver übernahm in einem Gespräch mit dem deutschen Vorkämpfer für die Armenier, Dr. Johannes Lepsius, am 20. August 1915 die "Verantwortung für das, was im Innern vor sich gehe". Der Hauptmotor war wohl Talaat, er sandte auch die Weisungen an die Valis; beschlossen wurde die Deportation aber jedenfalls vom Gesamtkabinet.

Die Art und Weise wie die Deportationen vor sich gingen, spotteten den Vorkehrungsmaßnahmen vom 30. Mai 1915 in jeder Weise. Erstens nahm man sich vielfach nicht die "Mühe", die Armenier zu deportieren, sondern es kam zu Massakern an Ort und Stelle, d.h. zu Folterungen und Abschlachtungen - man muß dieses Wort gebrauchen - in einem Bluttausch ohnegleichen. Die Männer wurden entwaffnet, in Arbeitsbataillone gesteckt und dort ermordet; der Tod ereilte Frauen, Kinder, Greise, Kranke, Schwangere, Geistliche und Nonnen. Denjenigen, die nach Mesopotamien und Syrien deportiert wurden, wurde eine solche Behandlung zuteil, daß viele zu Tode kamen. Zweitens wurde nicht nur das Kriegsgebiet evakuiert - die Deportation einer Bevölkerungsgruppe, die man der Zusammenarbeit mit dem Feinde verdächtigte, konnte man als "kriegsnotwendige Präventiv- bzw. Vergeltungsmaßnahme" erklären -, sondern es wurden auch die Armenier der Schwarzmeerküste, Kilikiens und Westanatoliens betroffen; verschont blieben nur Konstantinopel (bis auf die im April 1915 Deportierten), Adrianopel und Smyrna.

Eine nicht genau eruierbare Zahl von Armeniern kam zu Tode. Die meisten Forscher sprechen von rund 1 Million Toten. Der armenierkritische Autor Erich Feigl zitiert eine Quelle, die von 600.000 armenischen Toten spricht⁶⁾.

Eine nicht genau klärbare Zahl von armenischen Frauen und Mädchen wurde in muslimische Häuser verschleppt; eine kaum feststellbare Zahl Armenier wurde zwangsislamisiert. Um ihrem grausamen Schicksal zu entgehen, erhoben sich die Armenier in Şebinkarahisar (Juni/Juli 1915) und Urfa (Oktober 1915).

Aus Dokument 22.10.1915 70/P geht hervor, Kwiatkowski habe aus gewöhnlich verlässlicher deutscher Quelle erfahren, daß die erste Anregung zur Unschädlichmachung der Armenier - allerdings nicht in der tatsächlich durchgeführten Weise - von deutscher Seite erfolgt sei. Nach Dokument 10.11.1915 100/P gab Nadamlenzki (Adrianopel) Gerüchte von einer deutschen Duldung der Armenierverfolgungen weiter. Er habe eine Mitteilung eines Gewährsmannes über eine "einflußreiche" deutsche

Persönlichkeit, die erklärt habe, daß Deutschland die Armenierverfolgungen gewollt hätte. Das Dokument 14.1.1916 Nr.23 zeigt hingegen, daß Wolff-Metternich gegen das Gerücht von einer deutschen Zustimmung (oder gar Erwünschtheit) in bezug auf die Armenierverfolgungen aufgetreten ist. Um die Türken als Bundesgenossen zu erhalten, gingen die Regierungen in Berlin und Wien über Proteste nicht hinaus. Die Hilfstätigkeit zahlreicher deutscher und österreichisch-ungarischer Diplomaten und Konsularbeamten ist aber größer gewesen, als man bisher angenommen hat.

Aus den Akten geht hervor, daß die reichsdeutschen und österreichisch-ungarischen Diplomaten bis in den Spätsommer 1915 und zum Teil darüber hinaus von der Vorstellung eines gesamtarmenischen, die Existenz des Osmanischen Reiches bedrohenden Aufstandes befangen waren; bis in das Jahr 1917 reichen die Spuren des von den Türken übernommenen "Sprachgebrauches".

Auch die Diplomaten Österreich-Ungarns waren lange von der ihnen von den Türken vermittelten Vorstellung einer "armenischen Gefahr" bzw. des "armenischen Hochverrats" befangen. Aber obwohl man gewisse Maßnahmen gegen "subversive Tendenzen" durchaus billigte, so war man doch keineswegs mit einem unterschiedslosen Vorgehen, vor allem gegen Frauen und Kinder, einverstanden. In Berichten von Konfidenten, die für die k.u.k. Botschaft arbeiteten, wird zum Teil ein scharfer Ton angeschlagen; so heißt es in einem diesbezüglichen Bericht vom 29. April 1915 (zu den Verhaftungen in Konstantinopel): "In Konstantinopel wird mit verdächtigen Armeniern tüchtig aufgeräumt."

Interessant ist, daß Pallavicini keine einzige schriftliche Demarche (wie Wangenheim und Hohenlohe) bei den türkischen Stellen unternommen hat. Aus den Quellen sind nur mündliche Protestschritte bekannt: Am 1. Mai 1915 warnte er Talaat vor der Verfolgung von Frauen und Kindern, die den Gegner der Türkei die Hetzarbeit erleichtern würde. Aus Pallavicinis Wortwahl ist ersichtlich, daß er nur mit äußerster Vorsicht vorgehen wollte, um die türkischen Empfindlichkeiten nicht zu verletzen: Am 24. Juni 1915 gab er in einem Bericht an den k.u.k. Minister des Äußern zu, daß die Armenier "durch die ungeschickte türkische Politik ... direct in die Arme der Russen getrieben" worden seien. Am selben Tage schrieb er Burián, daß er Kwiatkowski auf dessen Frage, welche Haltung er bezüglich der katholischen Armenier einnehmen solle, geantwortet habe, "er möchte sich bis auf weiteres in dieser Frage ganz passiv verhalten um nicht die türkischen Suszeptibilitäten zu verletzen"; ein Vorgehen Kwiatkowskis würde es ihm (Pallavicini) sehr erschweren, "mit eventuellen Vorstellungen an die Pforte zu Gunsten der katholischen Armenier heranzutreten".

Den k.u.k.Diplomaten wurde mit der Zeit klar, daß es sich um die "Extermination einer Rasse" handelte (Dokumente 13.8.1915 66/P, 30.9.1915 79/P, A; 6.11.1915 98/P). Aus den Quellen ist nicht belegbar, ob Burián oder Pallavicini daran gedacht haben, schärfere Mittel als diplomatische Proteste - z.B. wirtschaftliche Sanktionen - anzuwenden, um die Türken zu einem Einlenken zu bewegen; solche wurden allerdings von reichsdeutschen Regierungsstellen auch nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. In den Berichten Pallavicinis und Trauttmansdorffs wird nichtsdestoweniger mit scharfen Ausdrücken bei Erwähnung der antiarmenischen Maßnahmen nicht gespart: Pallavicini nannte die Massaker und Deportationen am 10.März 1916 "für immer ein[en] Schandfleck für die türkische Regierung."

Zur besonderen Tragik des armenischen Volkes gehörte es, daß es im Sommer 1916 längst zum Objekt der Politik der Großmächte geworden war, und Rußland- das Türkisch-Armenien Autonomie versprochen hatte, für das das armenische Volk Freiwilligeneinheiten aufgestellt hatte, in denen auch ottomanische Armenier kämpften (was wiederum einer der Vorwände der Türken für ihr antiarmenisches Vorgehen gewesen war) - Türkische-Armenien unter sich und Frankreich aufgeteilt hatte, natürlich ohne die Betroffenen zu konsultieren.

Der nun vorliegende vollständige österreichische Aktenbestand zur armenischen Frage wird zur Versachlichung dieses immer noch "heißen Eisens" beitragen können. Eine unvoreingenommene ernsthafte Forschung wird an diesen Quellen nicht vorbeigehen können.

- 1) Felix Ermacora in: The Armenian Genocide. Documentation. Vol.I (München 1987) 18.
- 2) Siehe auch Artem Ohandjanian "Österreich-Ungarn und Armenien 1914-1918" (Wien 1988)
- 3) Gegen die Echtheit zuletzt Erich Feigl, Ein Mythos des Terrors. Armenischer Extremismus - seine Ursachen und Hintergründe (Freilassing-Salzburg 1986). Für die Echtheit zuletzt Vahakn N.Dadrian, The Naim-Andonian Documents on the World War I Destruction of Ottoman Armenians: The Anatomy of a Genocide. In: International Journal of Middle East Studies 18 (1986) 311-360.
- 4) Ermacora S.19 f.
- 5) Zum Folgenden siehe Wolfdieter Bihl, Die Kaukasus-Politik der Mittelmächte. Teil I (Wien-Köln-Graz 1975) 166-181 [dort auch die Hinweise für die Belege].
- 6) Feigl, S.80.

~~.....~~
23 JAN 1912

No. I

Constantinopel, am 9. Januar 1912

Druck



✓ Rom (V) ^{ic} mit
für den Bericht Nr. 55 C
Rom 8. I 1912
Hochgeborener Graf!
22/1 12.

Im Verfolge des hierortigen ergebensten
Berichtes ^{15.} Zahl 566 vom 17. October v. J. die Krise im ar-
menisch-katholischen Patriarchat betreffend, beehre ich
mich Euerer Excellenz gehorsamst zu melden, dass Msgr. Ter-
zian am 5. d. M. in Begleitung dreier Bischöfe aus Rom Zu-
rückgekehrt ist und unter Beschimpfungen der vor dem
Patriarchatspalais angesammelten Leute mit Polizei-Assi-
stenz dort eingezogen ist. Am Nachmittag wurde Msgr. Terzi-
An Seine Excellenz

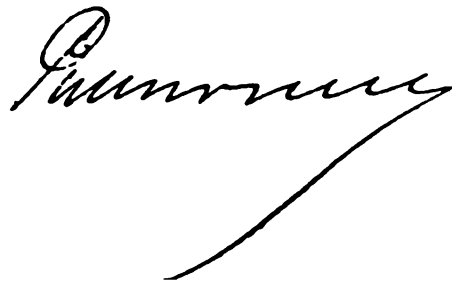
Herrn Grafen Aehrenthal

etc. etc. etc.

an von einer Abordnung der Nationalversammlung aufgefordert, zu demissionieren, doch weigerte sich der Patriarch absolut, dieser Aufforderung nachzukommen.

Wie in der hiesigen Presse verlautet, ist der Nationalrath hierauf zu einer Sitzung zusammengetreten, die noch fortgesetzt werden soll und wäre die armenisch-katholische Gemeinde entschlossen, die Absetzung Msgr. Terzians unter jeder Bedingung durchzusetzen.

Indem ich mir die Berichterstattung über den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit vorbehalte, bitte ich Euere Excellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht zu genehmigen

A handwritten signature in cursive script, likely belonging to a high-ranking official or clergy member, positioned at the end of the letter.

13 FEB 1912

No.10

Constantinopel, am 13. Februar 1912

INDIZIERT

1. MRZ 1912.

Durch



✓

✓

✓ Kom (v) i c
10/2. 912

Hochgeborener Graf!

Die wiederholten Beschwerden und Manifestationen der armenisch-katholischen Nationalversammlung und die Demarchen Msgr. Terzians veranlassen die türkische Regierung schliesslich ihre zuwartende Haltung in der armenisch-katholischen Patriarchatskrise aufzugeben und in derselben zu intervenieren.

Nach vorhergegangener Besprechung des Cultusministers mit Msgr. Terzian und dem Präsidenten der Nationalversammlung legte die Pforte zunächst beiden Theilen nahe, eine Verständigungsaction anzunehmen.
An Seine Excellenz

Herrn Grafen Aehrenthal

etc.etc.etc.

bahnen. Von einer solchen war allerdings bisher
Nichts zu merken; es scheint im Gegentheil, dass beide
Parteien an ihrem Standpunkt nach wie vor festhalten
und zu keiner Nachgiebigkeit geneigt wären. Hierauf
lässt auch der Umstand schliessen, dass die armenisch-
katholische Nationalversammlung, der Msgr. Terzian das
Recht absprach, namens der armenischen Katholiken
über seine Absetzung zu entscheiden, auf Anregung des
Cultusministers zu einem Plebiscit Zuflucht nahm. Am
4. d. M. fand die Sitzung der zu diesem Zwecke vom Prä-
sidenten der armenisch-katholischen Nationalversamm-
lung einberufenen Notabeln statt, welche nicht Mit-
glieder der genannten Körperschaft sind. Im Verlaufe
derselben wurde festgestellt, dass der Conflict zwi-
schen dem Patriarchen und der Nationalversammlung
beziehungsweise der Gemeinde keinerlei religiöse,
sondern rein administrative Grundlage besitze und
bloss durch das Verhalten Msgr. Terzians seinen jetzi-



gen-Charakter angenommen habe. Gleichzeitig beauftragte die Versammlung das Präsidium, die Nationalversammlung von dieser Entscheidung zu verständigen. Die letztere beschloss nach Kenntnissnahme die Sachlage der Regierung zu unterbreiten und bei derselben die Absetzung des Patriarchen zu betreiben.

Wie in der hiesigen Presse verlautet, hätte der Cultusminister Msgr. Terzian bei dessen letztem Besuche eröffnet, dass die Regierung in Angelegenheit der Krise nunmehr beide Theile gehört habe und daher in Bälde ihre Entscheidung treffen werde.

Kürzlich hat Msgr. Terzian auch mich aufgesucht und um meine moralische Unterstützung in Angelegenheit der Krise ersucht, wobei er bemerkte, dass er sich diesfalls auch an meinen französischen Kollegen gewendet habe. Ich antwortete dem Patriarchen ganz allgemein und ohne auf die Frage der Unterstütz-

92

ung einzugehen, dass wir den Angelegenheiten der katholischen Kirche stets ein lebhaftes Interesse entgegenbrächten. M. Bompard, den ich zu sprechen Gelegenheit hatte, gab, wie er mir sagte, Msgr. Terzian eine ganz allgemein gehaltene Antwort und meinte mir gegenüber, dass der Patriarch zu viel unternehme, wenn er, sei es aus eigener Initiative oder höheren Intentionen gemäss den ganz strengen katholischen Geist in seine Gemeinde hereinbringen und damit die Einflussnahme des Laienrathes auf die kirchlichen Verwaltungsangelegenheiten ausschalten, beziehungsweise dessen Privilegien restringieren wolle.

Inzwischen hat die in der Replik Msgr. Rokossians (ha. ergebenster Bericht No. 6K vom 1.1.M.) enthaltene Behauptung, wonach das angebliche Protestschreiben der Alexandriner armenisch-katholischen Gemeinde bloss 50 Unterschriften trage und daher nicht



als Manifestation der Gesinnung der genannten Gemein-
den ihrer Gesamtheit anzusprechen sei, durch ein
gegenständliches Schreiben des Präsidenten des armen-
nisch-katholischen Patriarchatsrathes in Cairo eine
Widerlegung gefunden.

Den im hiesigen Blatt "La Liberté" erschie-
nenen Text dieses Schreibens, welche die vollste Ueber-
einstimmung der Ansichten des Laiehrathes der hiesi-
gen und der Alexandriner Gemeinde in Angelegenheit
des Conflictes widerspiegelt, erlaube ich mir Euerer
Excellenz in der Anlage zur hochgeneigten Kenntniss-
nahme gehorsamst zu unterbreiten.

Genehmigen Euere Excellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

BEILAGE ZU BERICHT N° 10 VOM FEBRUAR 1912.

Durch



Le Caire, 27 janvier 1912
Arménag bey Sakis
Constantinople

Mon cher bey,

J'ai l'honneur de vous informer que le conseil patriarcal s'est réuni le 24 courant pour délibérer sur la conduite à suivre dans la question de la nomination normale de l'évêque d'Egypte.

J'ai le plaisir de vous annoncer encore une fois qu'après décision prise, tous les membres sont unanimement d'accord à reconnaître la validité de cette nomination et d'empêcher l'immixtion de Mgr Kouzian dans les affaires de la communauté.

Quoique, en son temps, une protestation énergique des membres de la communauté ait été adressée à S. E. Aram bey Yéranian, et qui prouve amplement son état d'esprit en la circonstance, il est toutefois hors de doute, que notre conseil approuve les justes revendications formulées dans une seconde protestation présentée au conseil par les mandataires élus, dont je vous remets ci-joint, les copies et qui répondent avec indignation aux insinuations malveillantes de Mgr Tazian.

En prévision des ennuis qui pourraient nous être créés par l'octroi intempestif du *béat impérial*, ce qui est vraisemblable, je crois, cependant, qu'il y a urgence à ce que des mesures préventives soient prises pour toute éventualité.

Je souhaite ardemment, au nom de notre conseil et de toute la communauté que la tâche qui vous incombe soit couronnée du succès légitime que la Nation attend à juste titre, pour la sauvegarde de ses privilèges irréfragables.

Veuillez agréer, mon cher bey, mes salutations amicales.

Pour le conseil patriarcal
arméno-catholique du Caire,

Le président

Yacoub Artin pacha

93

Konstantinopel, am 5. April 1912.



Hochgeborener Graf !

Der sanktionierte Regierungsbeschluss über die Absetzung des hiesigen armenisch-katholischen Patriarchen (ergehenster Bericht N° 24 II vom 25.v.M.) und die vorzunehmende Wahl eines Locumtenens ist der armenisch-katholischen Nationalversammlung letzten Sonntag offiziell notifiziert worden. Diesem Akte wohnte von Seiten der höheren armenisch-katholischen Geistlichkeit - trotz der an dieselbe ergangenen Aufforderung der Regierung - blos der Bischof von Matalia, Mgr. Katajadurian, mit seinem Vikar und einem andern Geistlichen bei. Dieser Umstand findet seine Erklärung in dem Circulare, das der hiesige Apostolische Delegat, Mgr. Sardi, an die Prälaten gerichtet hatte, und welches besagt, dass jeder Geistliche oder Lai, der sich an der Wahl des Locumtenens beziehungsweise an Gewaltmassregeln gegen Mgr. Terzian betheilige, sowie dasjenige Mitglied des Klerus, das die genannte Würde annehme, ipso facto excommuniciert sei.

Die Lage der Leiter der Gemeinde ist nun eine äusserst schwierige, indem dieselben jetzt vor die Alternative gestellt sind, Excommunication oder Widergesetzlichkeit gegen die Regierung. Letztere selbst könnte

S e i n e r E x z e l l e n z

H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d

etc. etc. etc.

W I E N

übrigens durch das ostentative Fernbleiben der armenisch-katholischen Prälaten von dem Notifikationsakt und durch die Folgen der Festsetzung des Bouyourouldou, wonach alle bisherigen Verfügungen Mgr. Terzians, die mit dem kaiserlichen Erate, den Gewohnheiten und Arrangements im Widerspruche stehen, ungültig sind, von der Krise noch tiefer berührt werden, als ihr dies lieb sein dürfte. Der erwähnte Fassung des sanktionierten Regierungsbeschlusses betrifft nämlich auch die Consecration mehrerer für türkische Diözesen bestimmte Armenisch-katholische Bischöfe in Rom, ohne vorherige Vornahme von gewissen hier erforderlichen Formalitäten.

Mgr. Terzian hält sich zur Zeit nicht mehr im Patriarchats-Palais auf, sondern bewohnt das Seminar, betrachtet sich jedoch nach wie vor als Katholikos von Cilicien.

Wie verlautet, wäre die armenisch-katholische Nationalversammlung vor einiger Zeit davon verständig worden, dass der Heilige Stuhl die Absetzung Mgr. Terziens als fait accompli hinzunehmen geneigt wäre, wenn einzelne Klauseln des neuen Reglements abgeändert würden. Diese Klauseln betreffen die Befugnisse des Laienrates bei den Bischofswahlen und basieren auf einem Arrangement, das nach 1867 zwischen der Pforte, Mgr. Azarian und Rom zustande kam. Tatsächlich hat die genannte Körperschaft eine geheime Sitzung abgehalten, bei welcher ein Beschluss in obigem Sinne gefasst wurde, doch wird dessen Gültigkeit im Schosse der Versamm-



lung selbst bestritten. Jedenfalls gibt man sich in armenischen Kreisen der Hoffnung hin, dass sich der Heilige Stuhl angesichts der versöhnlichen Tendenz, welche in der erwähnten Sitzung zutage getreten ist, nicht so intransigent erweisen werde, als es momentan den Anschein habe, und dass eine beide Teile befriedigende Lösung der Frage doch noch im Bereiche der Möglichkeit gelegen sei.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Bismarck', with a long, sweeping horizontal stroke underneath.

6 H

✓ Konstantinopel, am 25. April 1912.

Paris
14. 4. 1912
180



Hochgeborener Graf !

Gelegentlich eines Besuches ,den ich meinem französischen Kollegen gemacht habe, fragte mich Herr Bompard, ob ich in der armenisch-katholischen Patriarchatskrise mich im Interesse M^{re} Terzian's verwendet hätte, da - wie er höre - ich mich für dieselbe interessierte. Ich erwiderte dem Herrn Botschafter, dass ich nicht in der Lage gewesen sei, mich mit dieser Frage aktiv zu befassen. Hierauf erzählte mir Herr Bompard, dass er sich mit der Angelegenheit M^{re} Terzians eingehend beschäftigt habe, dass jedoch seine Bemühungen um ein friedliches Arrangement derselben bedauerlicher Weise ohne Resultat geblieben seien. Die Sache befinde sich nun beim Staatssekretär des Vatikan. Die Situation

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
e t c. e t c. e t c.

W I E N

werde dort leider verkannt, indem man bei der Behandlung der Patriarchats-Krise die hiesige armenisch-katholische Gemeinde jeder beliebigen römisch-katholischen Gemeinschaft im westlichen Europa gleichstellt. Inessen sei dies ganz unrichtig, da besagte Gemeinde sich hierzulande nicht bloß als eine religiöse, sondern, vielleicht in erster Linie, als nationale Organisation präsentiert, die daher neben den kirchlichen auch politische Interessen vertritt. Aus diesem Grunde hätte die Angelegenheit eine andere Behandlung als die angewandte erheischt und wäre insbesondere die seitens des päpstlichen Delegaten gegen den in derselben aktiv intervenierenden erfolgte Androhung der Exkommunikation als ein Missgriff anzusehen.

Dieser Auffassung ist auch die hiesige Presse.

Wie ich dem mir mit letzter Kuriergelegenheit hochgeneigtest übermittelten Berichte des Prinzen Schönburg ddto Rom 11.d.M.Nº 15 D entnehme, erblickt der Kardinal-Staatssekretär in der hiesigen armenisch-katholischen Patriarchats-Krise den einzigen Ausweg



scheinbar darin," dass man den Patriarchen wenigstens als religiöses Oberhaupt weiter anerkennen würde."

Dieser Auffassung vermöchte ich mich kaum anzuschließen, da nach den hiesigen staatsrechtlichen Verhältnissen im vorliegenden Falle die Trennung der Patriarchenwürde von jener des religiösen Oberhauptes kaum durchführbar erscheint. Der anerkannte Patriarch ist nämlich gegenüber der Regierung das geistliche Oberhaupt der Gemeinde, letzteres aber kann ohne Anerkennung der Regierung weder offiziell als solches figurieren noch den mit seiner Stellung zusammenhängenden äusserst wichtigen Funktionen strikte ausserkirchlicher Natur obliegen. Es sind dies beispielsweise die Vertretung der kommunalen Interessen seiner Gemeinde, Matrikelführung, Entscheidung in Statusfragen, Ehe- und Vormundschafts-Angelegenheiten, etc. Wie die dem Kardinal-Staatssekretär scheinbar vorschwebende Trennung der Patriarchenwürde von jener des anerkannten religiösen Oberhaupt in praxi durchgeführt werden könnte, erscheint demnach nicht recht erfindlich. Rein theoretisch wäre eine Trennung zwischen Patriarchat

Genehmigen Ihre Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

Sumner

10 SEPT 1912

- 32 -

No. 75

Jeniköi, am 7. September 1912

INDIZIERT

2. OKT. 1912

Dr. Berchtold
Washington

✓ PARIS
✓ LONDON
✓ BERLIN
✓ ST. PETERSBURG
✓ ROM J.
✓ KONSTANTINOPOL

Hochgeborener Graf!



18.9.12

Ich beehre mich, Euer Excellenz ganz gehorsamst zu melden, dass gestern die armenische Nationalversammlung unter Vorsitz des Patriarchen Msgr. Archaruni in der Kirche von Galata eine ausserordentliche Sitzung abgehalten hat, um darüber zu berathen, wie die unerträglichen Zustände in Armenien saniert werden könnten. Es wurden mehrere Resolutionen vorgeschlagen, die im Wesen dahingingen.

An Seine Excellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in W I E N

ul

2060

10

dass die Regierung telegraphisch ersucht werden sollte, die Urheber der Gewaltthätigkeiten und Morde denen die armenische Nation sowohl unter der Herrschaft Abdul Hamids, als auch unter dem neuen Régime unaufhörlich ausgesetzt war und heute noch ausgesetzt ist, exemplarisch zu bestrafen, sowie für geordnete Zustände und für Schutz im Lande zu sorgen, widrigenfalls das armenische Volk zur legalen Selbsthilfe greifen müsste.

Msgr. Archaruni empfahl der Nationalversammlung von dergleichen Resolutionen vorläufig noch abzusehen und das Resultat seiner vorgestri- gen Unterredung mit dem Grossvezier, in welcher er die Regierung um dringende Ergreifung von Massnahmen für die armenischen Vilayete ersucht hatte, abzuwarten.

Die Nationalversammlung beschloss darauf, dem Vorschlage des Patriarchen gemäss acht Tage

noch zuwarten zu wollen und beraunte gleichzeitig
für den nächsten Freitag eine neue Sitzung an.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht



Pennery

[Long diagonal flourish]

2. 31. pol.

INDIZIERT Trapezunt, am 9. September

21. SEP 1912



[Handwritten signature]

Hochgeborener Graf!

In Samsun wie auch hier, fand ich vollständige Ruhe. Man betrachtet überall in diesem Anatoliens ^{Tale} den Sturz der Jungtürken als eine natürliche Folge der ihrerseits schamlos betriebenen Protektion ihrer Parteigängern, respective der rücksichtslosen Verfolgung oder Beiseiteschiebung der Gegenpartei.

Allerdings sind sie noch bei weitem nicht vernichtet. Sie bilden sogar die besser organisierte Partei, und wenn die Umwandlung des Komitees in eine rein politische Landespartei stattfindet, so können ihnen

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

eto.; etc. eto.

Wien . 18

ihre früheren Kadres bei den Wahlen die besten Dienste leisten.

Ich habe von einem Jungtürken die Äusserung, dass sich erst nach dem Sturze ihres Kabinetts gezeigt habe, welcher Partei treu geblieben sei, und dass hierdurch dieselbe ein festeres Gefüge erhalten habe.

Aber ob noch genug Anhänger ihnen geblieben sind um den bevorstehenden politischen Kampf mit Erfolg ausfechten zu können, das ist fraglich!

Bezeichnend für die Unsicherheit der Lage und die Unvertrautheit der Bevölkerung mit der notwendigen Vorkehrungen und Manövern vor den Wahlen ist, dass ausser einem liberalen Kandidaten der Griechen hier noch ^{einen} niemand als Kandidat der oder der anderen Partei genannt wird, obwohl bis zum 1/14. Oktober sämtliche Wahlen im Reiche vorzunehmen sind.

Im Grunde genommen zeigt sich in allen Kreisen der Bevölkerung grosse Gleichgiltigkeit gegenüber jedem eventuellen Ausgange der Wahlkämpfe und dem Schick-



sale des Kabinetts. Man hat anfangs geglaubt, dass die Jungtürken und Mahmud Schevket Pascha das Reich regenerieren wollen. Da es aber jetzt von letzterem und fast allen Anführern der Jungtürken nur heisst, dass ihr Hauptbestreben auf ihre eigene Bereicherung gerichtet war, so verspricht man sich von ihrer Rückkehr zur Regierung nichts Gutes. Selbstverständlich hat man auch kein Vertrauen zu den Kreaturen Abdul Hamids und erwartet auch von den Elteren Staatsmännern, wie Kiamil Pascha, keine rettende Tat.

Verschieden ist jedoch im Allgemeinen die Stimmung der Mohammedaner und der Christen. Erstere sind durch das Fehlschlagen der auf die Bekämpfung des albanesischen Aufstandes und die Pazifizierung Albaniens gerichteten Aktion der früheren Regierungen und auch der jetzigen Regierung traurig gestimmt und versprechen sich nichts Gutes von dem Ausgange der Friedensverhandlungen mit Italien.

In dieser Beziehung beschuldigen sie jetzt England der Vorschubleistung im Interesse Italiens. Warum hat England die Okkupierung der Inseln zugelassen? - sagen sie. Die Zunahme des Bandenunwesens in Makedoniens erfüllt sie mit grossen Unbehagen, ebenso die Vergrösserung der Truppen-

19

macht Russlands in Kaukasien. Die Christen hingegen sehen mit Schadenfreude dem über dem Reiche hereingebrochenem Gewitter zu.

Die Griechen trachteten seit jeher ihre Nationalität intakt zu erhalten, in der Hoffnung, dass nach der Auflösung des Türkischen Reiches die Herrschaft über weite Gebiete desselben erlangen werden, und freuen es sich immer, wenn den Türken schlecht geht, namentlich wenn dieselben durch unglückliche Kriege oder Gebietsverluste geschwächt werden.

Die Armenier unterstützten bis jetzt die Jungtürken, ^{wie} welchen ihre Befreiung von der schrecklichen Tyrannei Abdul Hamids und von den unablässigen Verfolgungen und Peinigungen der Schergen dieses Tyrannen verdanken, in der Erwartung, dass sie für ihre Dienste werden belohnt werden. Die Ketzeleien in Adana und die immer häufiger werdenden Übergriffe und Morde der Kurden belehrten sie aber, dass sie auch unter dem konstitutionellem Regime auf ihrer Hut sein müssen. Man kann wahr-



lich von ihnen nicht verlangen, dass sie Liebe zu den Türken
in ihren Herzen empfinden. Sie dachten früher, unter Abdul
Hamid, durch Errichtung eines armenischen Königreiches sich
von der türkischen Herrschaft befreien zu können, das Vor-
dringen der Russen in Persien und die Verfolgung ihrer
Connationalen in Kaukasien hat sie indessen darüber belehrt,
dass ihnen keine abgesonderte Existenz, sondern höchstens
ein Wechsel in der Race, welcher sie unterworfen sind,
bevorsteht.

Wollen sie nun den Jungtürken
wieder Gefolgschaft leisten, oder eine eigene, respective
zwei oder drei eigene Parteien bilden, dies wird sich bald
herausstellen.

Die Griechen scheinen hier mit den
Liberalen (Ententisten) gehen zu wollen.

Gleichlautend berichte ich nach *Konstantin*

Geruheu Euere Excellenz den Ausdruck
meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen

Mönch 90

1. Sep. 1912

Nr. 66

-40-

✓ Smyrna, den 10. September 1912.-



Hochgeborener Graf ,

Vorgestern hat hier ein Meeting von Armeniern stattgefunden, an welchem ungefähr 1500 Personen teilnahmen. Zweck der Versammlung war, auf die traurigen Begebenheiten hinzuweisen, die sich in den armenischen Provinzen zutragen. Insbesondere wurde darüber Klage geführt, dass die Regierung nichts zur Hintanhaltung der Begehung von Verbrechen tue, die sich in besorgniserregender Weise mehrten, dass ferner die Uebergriffe der Kurden das Land bedrohen und zum Schauplatze von räuberischen Gräueltaten machen und schliesslich, dass jede energischere Massregel für die Sicherheit von Leben und Eigentum, zur allgemeinen Unzufriedenheit des armenischen Volkes, mangle.

Es wurden die folgenden Resolutionen angenommen:

- 1.) sich im Namen des armenischen Teiles der Bevölkerung von Smyrna an die Regierung in Konstantinopel mit dem Ausdrucke des Unwillens über die bisherige Vorgangsweise der Behörden zu wenden und um sofortige energische Massnahme zur Herstellung von Ruhe und Ordnung zu bitten,
- 2.) die tiefste Entrüstung darüber auszudrücken, dass trotz

/.

Seiner Exzellenz
dem Hochgeborenen Herrn
Grafen Berchtold,
etc. etc. etc.

W I E N

der seit dem Jahre 1909 von den verschiedenen Ministerien gegebenen bindenden Erklärungen niemals wirksame Mittel zur Anwendung gelangt sind um den seit Jahren herrschenden misslichen Zuständen zu steuern.-

Auch hat die Versammlung beschlossen, die übrigen Nationalitäten des Reiches zu informieren, dass das ungerechte Vorgehen gegen ein Volk, das, wie das armenische, ein Element der Ordnung und des friedlichen Fortschrittes bilde, die öffentliche Ruhe gefährden und zu Interventionen führen könnte, worunter das ganze Land eventuell zu leiden haben würde.

Die Beschlüsse wurden auf telegrafischem Wege dem Grossvezier, dem Kriegsminister, dem Minister des Innern und dem Cheich-ül-Islam, sowie schriftlich dem neuernannten hiesigen General- Gouverneur Reschid- Bey mitgeteilt.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Genehmigen, Euer Exzellenz, den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht.

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'P. H. H. H.' or similar, written in a cursive style.

Druck

z. 34 pol.

- 42 -

Trapezunt, am 17. September 1912.



[Handwritten signature]

✓ PARIS
✓ LONDON
✓ BERLIN
✓ ST. PETERSBURG
✓ ROM
✓ CONSTANTINOPLE

*Sign. Rudolph
f. d. Z. 11*

Hochgeborener Graf!

Von einer sehr gut informierten,
vertrauenswürdigen Persönlichkeit erfahre ich sieben über
die Lage im Wilajet Van Folgendes:

Nach wie vor entfalten dort die
Daschnaktzution -das mit den Jungtürken verbündet gewesene
armenische Komitee-die regste Tätigkeit in Bezug auf die
Organisierung der Armenier und ihren Schutz durch heim-
lich operierende Banden.

In der Stadt Van hatten vor 21
Jahren keine Massakres stattgefunden, weil die Mehrzahl der
Einwohner Armenier sind, die dort schon damals bewaffnet
waren. Gegenwärtig sind die Armenier in jener Stadt mit
modernen Schiesswaffen und Bomben in ausreichendem Masse

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold
etc etc etc

Wien:
910

versetzen und stehen für den Ernstfall unter der sachkundigen Leitung von bewährten Anführern.

Die Banden besuchen regelmäßig die armenischen Dörfer, heben dort eine Kontribution für ihre Zwecke ein, üben Strafjustiz gegenüber untreuen Konnationalen und vertheidigen die Armenier gegen die Kurden.

Das Endziel der Armenier sei dort, die Herrschaft zu erlangen, das ist das herrschende Element zu werden. Dort haben sie nur mit den Kurden zu tun, denn die türkische Bevölkerung sei nur ein kleiner Bruchteil der Einwohnerschaft. Die unwissenden und ganz ungebildeten Kurden werden von ihren Stammhäuptlingen (ihren Bejs) geleitet und befehligt. Letzteren gilt also der von den Armeniern geführte Kampf, denn wenn dieselben niedergeworfen werden, haben die Armenier von der führerlosen Masse der Kurden nichts mehr zu befürchten und können die Leitung der Angelegenheiten der Provinz in ihre Hände nehmen und ihre Forderungen bezüglich der Rückgabe von Grundstücken u. dgl. leicht durchsetzen.

Sie haben auch dem mächtigen Kurdenchef Hussein Pascha nach der Proklamierung der Konstitution kräftig zugesetzt, so dass derselbe wie bekannt mit ca. 600 Reitern nach Persien flüchten musste, und erst nach Erhalt der Zusicherung seiner Straflosigkeit zurückkehrte.

Bekir Bej, ^{da} damals dort Wali war, erzwang von ihm die Zurückgabe mehrerer Grundstücke an die früheren armenischen Eigentümer, obwohl Hussein Pascha



formell im Rechte war.

Hussejn Pascha hüte sich jetzt etwas gegen die Armenier zu unternehmch, damit diese seine Taten nicht als Beweiss für ihre früheren Beschuldigungen anführen können .

Es hausen gegenwärtig zwei Kurden-
raüberbanden im Wilajet Van: die eine ist die des Mir Mehe,
die sich zumeist an der persischen Grenze, respective in Persien
aufhalte und nur auf Streifzüge herüberkomme , - die andere die
des Seid , eines zweiten Kurdenchefs. Mir-Mehe befehlige eine
30 Mann starke Bande, sei erst 22 Jahre alt und der beste
Schütze in ganz Kurdistan. Derselbe setzte sich an der
Beraubung von Armeniern die Vertilgung ihrer Anführer zum
Ziele. Für Ali Pascha, den früheren Wali von Van, welcher vor
ca. 3 Jahren auf der Durchreise von armenischen Komitadschis
in Batum ermordet wurde, wolle zum Beispiel Mir Mehe noch 6
Armenier ermorden. Seid gehe nicht auf Morden , sondern nur
auf Raub aus, sei aber ebenfalls von den Armeniern gefürchtet
Er behaupte, dass sein Vater unschuldig im Kerker sitze, und
wolle deshalb der Aufforderung, sich zu unterwerfen, nicht nach-
kommen.

Das Wichtigste an dem Kampfe zwischen
den Kurden und den Armeniern sei der Umstand, dass wenn die
Regierung die Armenier protegirt, sie die Simpathien der
Kurden sich verschertat, da ja früher Letzteren gesagt wurde
das die Armenier die ärgsten Feinde des Landes seien und
sie nun jetzt sehen müssen , dass sie eben diesen Feinde

—

Here

Frage

Sanctus.

1. *King*

Z 8 SEPT 1912

No. 79

Jeniköi, am 25. September 1912

Druck



*Swiss. Patriarch { I 6
Patriarch. I.
Ingenieur I.
10.10.12*

Hochgeborener Graf!

Im Verfolge meines Berichtes vom 7.d.M.No.75
bechre ich mich Euer Excellenz ergebenst zu melden,
dass der orthodox-armenische Patriarch, Msgr. Archa-
rouni, am letzten Freitag der ausserordentlichen
Nationalversammlung seine permission zur Kenntniss
brachte. Seinen Rücktritt begründete der Patriarch
damit, dass ihn die jüngster Zeit neuerlich von
Kurden an der armenischen Bevölkerung begangenen
zahlreichen Morde und Ausschreitungen zu einer Re-

An Seine Excellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc.etc.etc.

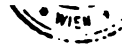
in W I E N

57

clamation bei der Pforte bewogen haben. Da jedoch die Regierung trotz ihrer Versprechungen nicht nur keine Massnahmen zum Schutze des Lebens und des Eigenthums in den armenischen Provinzen ergriffen habe, sondern sogar die seinen Beschwerden zu Grunde liegenden Thatsachen durch die Presse dementieren liess, sähe sich Msgr. Archarouni gezwungen, sein Amt niederzulegen.

Hierauf demissionierte auch der Conseil mixte, ebenso die gewählten Mitglieder der Nationalversammlung.

Die von Armeniern während des letzten Monats veranstalteten Kundgebungen, wie Protestmeetings etc., welche eine Besserung der Lage in Armenien forderten, fielen mit den bulgarischen Forderungen nach Einführung von Reformen in Macedonien zeitlich zusammen. Die letzteren fanden nunmehr in der bekannten



Démarche des russischen Botschafters die Unterstützung Russlands. Für die Postulate der Armenier hat sich indes bis jetzt in ähnlichem Sinne noch keine Grossmacht bei der Pforte vernehmen lassen.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.

V 5 DEZ 1912

-49-
ENDIGIERT
19. DEZ 1912

Z. 61.



Trapezunt, am 7. December 1912.

Pr. F. M.

Hochgeborener Graf !

Wie ich einem in Erzerum wohnhaften Staatsangehörigen österreichischen Verfaßre, war vor ca. 20 Tagen dort die Stimmung der Auswärtigen gegenüber den Christen sehr gespannt. Man habe auch damals ein wohlorganisiertes Komplott aufgedeckt, dessen Ziel Christengemetzel war. Dies sei jedoch von der Regierung rechtzeitig vereitelt worden. Selbst vor 10 Tagen sollen jedoch die Türken noch Lust gehabt haben, die Christenwohnungen in Brand zu stecken, zu welchen Zwecke man schon eine ziemliche Menge Petroleum verteilt hatte. Der Wali wolle aber Ruhe. Die Bevölkerung (die christliche) habe immer noch grosse Angst vor einem Gemetzel, obwohl man augenblicklich nichts Verdächtiges höre oder sehe. Alles sei bewaffnet.

/

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

116

Von russischen Umtrieben habe man sehr viel gesprochen, es habe sich jedoch nichts bewahrheitet. Man sprach von einigen Hundert Kosaken, welche am 28.v.K. hätten dort einziehen sollen um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wohl sei unterdessen der russische Generalkonsul nach Teheran abgereist und sein Nachfolger angekommen, jedoch ohne Kosaken.

Gegenwärtig sei in Erzerum alles ruhig. Ueberhaupt sei bis jetzt keine einzige Ausschreitung vorgekommen. Von russischen Umtrieben sei weder in der Stadt, noch in deren Umgebung etwas zu merken.

Die Freiwilligen, deren baldige Ankunft in Trapezunt gemeldet wurde, seien nach dem Eintreffen der Nachricht von dem bevorstehenden Waffenstillstande sämtlich in die Heimat zurückgesandt worden. Sie sollen meistens Söhne des Kurdenstammes der Umgebung (also nicht Armenier !) gewesen sein.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

Die Daten im dienstlichen Eingange der mittels Typendruckapparates ausfertigten Telegramme bedeuten: 1. den Namen des Aufgabebes, 2. die Aufgabennummer, 3. die Wutzeit (eventuell in Bruchform), 4. den Monatsstag, 5. die Stunde und Minute der Aufg.	Gattung: son excellence le ministre	Eingangsnummer: 203	Die Telegrammverwaltung übernimmt hinsichtlich der ihr zur Briiderung oder Bestellung übergebenen Telegramme keine wie immer geartete Verantwortung.
Des affaires etrangeres vienne	18. DEC N NL 40	BITSCHORSKY	
Dienstliche Angaben:	Telegramm	Aufgenommen von	auf l. g. Nr.
	aus	am 191 um Uhr	N. Mitt.
		durch:	

teheran 421 54 18 2,30 s indo blin = um Uhr M. Mittag.

nous avons soumis aux pieds du trone de sa majeste imperiale
une supplique relative aux armeniens de turquie nous
prions instamment votre excellence de vouloir bien preter son
bienveillant concours a cette malheureuse nation en prenant
en main la defense de sa juste cause communautaire armenienne +





Abschrift

eines Erlasses an Markgrafen Pallavicini in
Konstantinopel, ddo. Wien, 23. Dezember 1912,
Nr. 6064.

Der derzeit in Wien weilende armenisch-katholische Erzpriester, Mgre. Dr. J. Thoumayan, délégué patriarcal, hat im k.u.k. Ministerium des Äußern vorgesprochen, um die h.o. Aufmerksamkeit auf den Umstand zu lenken, daß angeblich bei der gegenwärtigen Krise des armenischen Patriarchates die französische Botschaft als Vertreterin der Protektoratsmacht aus Konnivenz gegen die türkische Regierung für die in Opposition zum Patriarchen befindliche Geistlichkeit und Kirchengemeinde Partei nehme.

Mgre. Thoumayan knüpfte an diese Mitteilung die Frage, ob es nicht möglich wäre, daß wir in dem vorliegenden Falle, bei dem es sich auch um die Wahrung allgemeiner katholischer Interessen handle, zugunsten des Patriarchen einen gewissen Einfluß auf die französische Politik und speziell auf die Haltung des französischen Botschafters in Konstantinopel nähmen.

Es wurde Mgre.Thoumayan geantwortet, daß wir grundsätzlich jede Einmischung in fremde Protektoratsrechte vermieden und daß wir deshalb kaum in der Lage wären, seinem Wunsche zu entsprechen; übrigens sei es nicht ausgeschlossen, daß die Krise in der Türkei auch eine Rückwirkung auf die Verhältnisse im Patriarchate ausüben werde; der gegenwärtige Augenblick erscheine daher zur Besprechung der ganzen Frage wohl nicht recht geeignet.

Seit dieser Unterredung hat auch die hiesige päpstliche Nuntiatur durch die Uebergabe der anverwahrt mitfolgenden Denkschrift in vertraulicher Weise unsere Aufmerksamkeit auf die desolaten Zustände der armenisch-katholischen Kirche in Konstantinopel gelenkt und insbesondere auf die beklagenswerten Mißstände hingewiesen, die sich aus dem Konflikte zwischen dem Patriarchate einerseits und den oppositionellen Elementen in der armenischen Gemeinde beziehungsweise der hohen Pforte andererseits ergeben haben.

Den Darlegungen des erwähnten Mémoires zufolge wurde Mgre.Terzian am 18.März 1912 durch ein kaiserliches Iradé seiner Patriarchenwürde



entkleidet und hat hiedurch in den Augen der türkischen Regierung aufgehört, das kirchliche und bürgerliche Oberhaupt der katholischen Armenier zu sein. Wie das Mémoire des weiteren ausführt, weigert sich Mgre. Terzian jedoch, seine Absetzung als zu Recht bestehend anzuerkennen und übt demgemäß seine Funktionen als Patriarch nach wie vor in vollem Umfange aus.

In der Nationalversammlung, die von der Regierung aufgefordert worden war, die Wahl eines locum tenens vorzunehmen, fand sich unter dem Eindrucke der strengen Exkommunikationsdrohungen des Heiligen Stuhles nicht das für die Wahl nötige quorum, so daß sich die türkische Regierung genötigt sah, die Verwaltung des Patriarchates einem ad hoc eingesetzten Laienkomitee zu überweisen, dessen einzelne Mitglieder vom Heiligen Stuhle exkommuniziert sind.

Euer Exzellenz haben bisher in einer meinen Intentionen vollkommen entsprechenden Weise sich der Patriarchatskrise gegenüber gänzlich neutral verhalten, ein Verhalten, das schon aus dem Grunde gerechtfertigt erscheint, weil das armenisch-katholische Patriarchat nicht in den engeren Kreis unseres Kultusprotek-

torates gehört.

Mit Rücksicht auf die Demarche Mgre.Thoumayans sowie die Verwendung der hiesigen päpstlichen Nuntiatur, wäre es mir nun erwünscht, von Euer Exzellenz vor allem eine kurze Darstellung der gegenwärtigen Situation zu erhalten, sowie Hochdero Ansicht darüber zu hören, wie wir im Interesse des katholischen Gedankens und der kirchlichen Autorität zur Ausgleichung der Gegensätze und zur Herbeiführung eines befriedigenden modus vivendi beizutragen vermöchten, wobei ich die Aufmerksamkeit Euer Exzellenz auf den Umstand lenke, daß wir an den Angelegenheiten des Patriarchates insofern auch ein eigenes Interesse besitzen, als ja der Mechitaristenorden bekanntlich in der katholisch-armenischen Kirche eine große Rolle spielt und die Angehörigen seines Wiener Mutterhauses schon seit der Mitte des 18.Jahrhunderts unter dem Allerhöchsten Schutze stehen.

Indem ich Euer Exzellenz diesfälliger Berichterstattung mit großem Interesse entgegen sehe, erneuere ich etc.

JA XLVI

zurückzuführen. 2. Wörtlichentwurf
in Bruchstücken, 4. den Sonntag und
5. die Stunde und Minute der Aufgabe.

de l'empire austro

hongrois vienne =

Dienstliche Angaben:

Telegramm

aus

djoulfarusse 868 221 25 1 40 00 =

Mittag.

excellence l'exigence doit humain elementaire des armeniens
turque savoir garantie vie honneur et biens doit promulgee

par article 61 traite berlin 1878 et memorandum 11 mai 1895

sous surveillance des six grandes puissances a produit dans
cercles d'autorise des tendances de mouvements separatistes et
insurrectionels et on a forme massacres en masse trois cents
mille armeniens et partielles tueries pillages incendies
enlevements filles et femmes emversions forcee

W 49 12 S

XII 12

25 FEB 1913
auf L. G. Nr. 1
am 1913 m. 12. 12. 12.

Durch:

Mittag.

1 Die Daten im dienstlichen Eingange der mittels Typendruckapparates ausgefertigten Telegramme bedeuten: 1. den Namen des Aufgebenden, 2. die Aufgabennummer, 3. die Wortzahl (eventuell in Bruchform), 4. den Monatsstag und 5. die Stunde und Minute der Aufgabe.	Gattung: <i>oral No 868</i> Eingangsnummer: <i>II</i>	Die Telegrammempfänger übernimmt hinsichtlich der zur Beförderung oder Bestellung übergebenen Telegramme keine unmittelbare Verantwortlichkeit.
Dienstliche Angaben:	Telegramm aus	W 49 25/XII 12 8 Auftraggeber: <i>OSTERMAN</i> durch:

Islamisme atrocités perpétrées smivies jusqu'à présent
 lentement mais systématique par coupable complice du
 gouvernement ayant pur et simple but exterminer anantie
 population arménienne dans son foyer séculaire pour étouffer la
 que ys mentionne excellence quel sort infénaal attend
 les arméniens lorsque par retour des troupes fugitives et
 tant de milliers hordes des émigrants roumélios installeront
 envahissant anatolie et arménie portant avec eux vengeance
 15 et couproux contre infidèles excellences les arméniens

Die Daten im dienstlichen Eingange der mittels Typendruck, typisches ausgefertigten Telegramme bedeuten: 1. den Namen des Aufgabegabers, 2. die Aufgabennummer, 3. die Wortzahl (eventuell in Bruchform), 4. den Monatstag und 5. die Stunde und Minute der Aufgabe.	Bestätigung: <i>and</i>	Eingangsnummer: <i>and</i>	Die Telegraphenverwaltung übernimmt hinsichtlich der ihr zur Beförderung oder Bestellung übergebenen Telegramme keine wie immer geartete Verantwortung.
Dienstliche Angaben:	Telegramm aus	W 42 12 S 25/XII OSTERMAN M. Alt.	durch:

azərbaycan s adressant avous pour solliciter de vouloir bien
prendre en consideration leur extremement penible situation et
accorder tous vos possibles philantropiques apresant droits
humains de nos coreligionnaires de turquie et en les favorisant
d'une organisation et bonne administration de justice et
civilisatrice sauvegardant conditions existance en armenie
et cilicie pour leurs possible culture armenienne
azərbaycan vicaire pere garabed manoukian president nazarek
secretaire schahbaz signatures legalisees par telegraph , +

Die Daten im dienstlichen Eingange der mittels Typendruckapparate ausfertigten Telegramme bedeuten: 1. den Namen des Aufgebäumtes, 2. die Aufgabenummer, 3. die Wortzahl (eventuell in Bruchform), 4. den Monatstag u. 5. die Stunde und Minute der Aufg.	Gattung: lc f = son excellence comte brechtold minister affaires etrangeres vienne =	Die Telephonverwaltung übernimmt hinsichtlich der ihr zur Beförderung oder Bestellung übergebenen Telegramme keine wie immer geartete Verantwortung.
Dienstliche Angaben:	Telegramm aus	Aufgenommen auf Liz. Nr. 191 am 19. Uhr 11. Mitt. durch:

newyork 28 69/68 anlyval =

les armeniens des etats unis et canada nous ont charge d inviter respectueusement votre attention bienveillante sur la situation deplorable de nos compatriotes en turquie et vous prier d accorder l appui de votre influence a la conference ambassadoriale a fin d assurer l execution des reformes promises par l article lxi du traite de berlin = archimandrite vehoudi a

ayvazian president :

13

60
Sa Majesté Impériale François-Joseph
EMPEREUR
d'Autriche-Hongrie
etc. etc. etc.
V. L. E. N. E.

Votre Majesté,

Au moment où les représentants des Puissances Européennes s'apprêtent à régler la nouvelle phase de la question d'Orient, la Colonie Arménienne d'Angleterre lève respectueusement les yeux vers Votre trône impérial, et prie humblement Votre Majesté de vouloir bien ordonner à ses délégués de prendre en mains la cause arménienne au cours des prochaines négociations entre les Puissances signataires du traité de Berlin. L'article 61 du traité de Berlin ne fut jamais appliqué et le martyr du plus ancien peuple chrétien égala celui des chrétiens des premiers siècles. Trois cent mille cadavres jonchèrent les villes et villages habités par les Arméniens. Nous faisons appel aux sentiments de haute philanthropie du magnanime Empereur d'Autriche-Hongrie, et nous sollicitons sa puissante protection pour nos compatriotes si cruellement persécutés par haine de la foi du Christ.

Pour la Colonie Arménienne
d'Angleterre.

Armenian Rectory,
Upper Brook St.,
Manchester. ce 30 Decembre. 1912.

Kevork Utudjian

Evêque

an der Spitze zu sich, um mit ihnen diese Frage zu besprechen. Kiamil Pascha gab den Erschienenen das formelle Versprechen, dass die in enger Fühlung mit den Führern der armenischen Nation für Armenien auszuarbeitenden Reformen ehe baldigst zur Ausführung gelangen werden. Zu diesem Fehufe lud er die Mitglieder der Deputation ein, ihm ihrerseits Vorschläge zu erstatten und fügte hinzu, dass die Regierung auch die Generalgouverneure zur einschlägigen Berichterstattung auffordern werde.

Kurze Zeit darauf liess der armenische Ex-Deputierte Dagavarian durch die Presse ein Reformprojekt publizieren, welches die von der Regierung vorgeschlagenen Reformmassnahmen einigermaßen modifiziert und erweitert.

~~Wie aus Exzellenz aus den beiden Beilagen~~
Im Wissen
~~dieses ergebensten Berichtes~~ *ersehen werden*, handelt es sich ~~im Wesen~~ um Reformen für die Vilajete Sivas, Erzerum, Bitlis, Van, Diarbekir und Mamuret-ül-Aziz. Das Regierungsprojekt sieht die Bildung einer Generalinspektion vor, während in dem besagten Gegenprojekt drei solche Inspektionen

./.



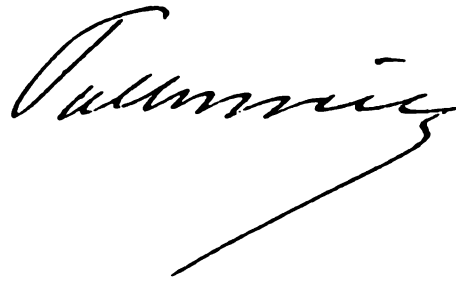
und Bildung von drei armenischen Vilajeten vorgeschlagen werden. Dem Generalinspektor soll nach dem Regierungsprojekte ein europäischer Beirat (wahrscheinlich ein Engländer) beigegeben werden; ausserdem würde eine aus sechs Mitgliedern zusammengesetzte Kommission dem Generalinspektor zur Seite stehen, die aus drei Mohammedanern, zwei Armeniern und einem Chaldäer zu bilden wäre. Die Ausbildung der Polizei und Gendarmerie soll europäischen Instruktionsoffizieren anvertraut werden. Die Generalgouverneure würden mit weitgehenden Machtbefugnissen ausgestattet werden und dgl.

In einer Unterredung, die ich kürzlich mit dem Minister des Aeussern hatte, sagte mir derselbe, die Pforte lasse die Frage der armenischen Reformen eingehend studieren und werde sodann dem Parlamente eine diestezügliche Gesetzesvorlage zukommen lassen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die türkische Regierung nur unter dem Drucke der Verhältnisse den armenischen Reformen näher tritt, da sie offenbar aus

dieser Frage über kurz oder lang eine Einmischung der
Mächte befürchtet und deshalb einer eventuellen auswär-
tigen Initiative das Prävenire spielen will.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner
Ehrfurcht.

A handwritten signature in cursive script, likely reading 'Dumortier', with a long, sweeping underline.

Beilage zu Bericht vom 31. Dezember 1912, No.

Les réformes en Anatolie orientale

Le ministère de l'intérieur, comme nous l'avons annoncé, est en train de préparer un projet de réformes à introduire dans les quatre provinces orientales de l'Anatolie, à savoir Van, Bitlis, Diarbékir et Mamonret-ul-Az.

Notre confrère le *Pusanion* se dit en mesure de donner les lignes principales de ce projet.

Il comprendrait 21 articles et les réformes à appliquer dans les provinces susmentionnées n'auraient qu'un caractère provincial et exceptionnel.

La raison principale pour laquelle ces réformes auraient ce caractère est que les dites provinces seraient, relativement aux autres, dans des conditions pires.

Dès que le projet de réformes sera définitivement arrêté, il sera mis provisoirement en vigueur, et plus tard soumis à l'approbation du Parlement.

En voici les principales dispositions :

10 Les quatre provinces précitées seront soumises à toutes les lois du Chéri, financières, judiciaires, militaires, administratives qui sont en vigueur dans les autres provinces et les fonctionnaires du gouvernement qui s'y trouvant soumis aux dispositions de la loi générale du pays.

20 Une commission sera chargée d'appliquer dans ces provinces les réformes projetées. Elle aura à la tête un inspecteur général secondé par un conseiller étranger, au service du gouvernement.

30 La commission sera composée de membres compétents et dignes de confiance, dont trois Musulmans, deux Arméniens et un Chaldéen. Elle sera présidée par le conseiller étranger.

40 Les membres de la commission ne peuvent également être destitués que pour des motifs valables et sur la demande de l'inspecteur général et de la majorité des membres de la commission.

60 L'inspecteur général prendra les mesures nécessaires après en avoir délibéré avec les membres de la commission. L'inspecteur général fera connaître ces mesures aux gouverneurs des vilayets qui seront obligés de les mettre immédiatement à exécution. Les ministères compétents feront exécuter sans retard les décisions de l'inspecteur général.

70 L'inspecteur général a le droit de destituer immédiatement les fonctionnaires qui relèvent de lui. Il pourra demander au basia la destitution des fonctionnaires du Chéri au Chéik U-Islamat et celle des fonctionnaires nommés par iradé impérial au ministère de l'intérieur.

80 L'inspecteur général et les membres de la commission pourront, quand il leur plaira, faire des visites d'inspection dans les quatre vilayets. Un des membres de la commission pourra aussi être chargé à tout moment d'une inspection par la commission.

90 Le projet détermine comme suit les devoirs de la commission :

I Résoudre les questions agraires pendantes entre les Arméniens et les Kurdes d'une façon équitable et sans mécontenter l'un des partis.

II. Etablir un accord entre Arméniens et Kurdes en dissipant les malentendus entre les deux éléments.

III Fonder le principe d'égalité dans toute la population, réorganiser la police et la gendarmerie, prendre des mesures nécessaires pour le maintien de la sécurité, sauvegarder les droits individuels de chacun, réformer les tribunaux, assurer la rapidité de la marche des procès, terminer rapidement les procès civils et criminels, construire des routes et des moyens de communication de la manière la plus favorable aux populations de ces vilayets, favoriser l'agriculture et l'élevage, faire progresser les arts, développer les moyens de production, réorganiser l'instruction primaire, améliorer le mode de perception des impôts publics, assurer les droits du Trésor et indiquer au ministère des finances les modes jugés nécessaires, habiter les tribus (achir) nomades à se fixer d'une manière stable en les occupant d'agriculture, nommer des gardes-forestiers et des gardes-champêtres.

100. Les valis, les commandants militaires, la police et la gendarmerie sont obligés d'assurer la mise à exécution des ordres de l'inspecteur général.

110. Les revenus des quatre vilayets seront attribués à leurs travaux publics à leur agriculture et leurs arts. Chaque vilayet aura son budget spécial.

120. Lorsque ces quatre vilayets atteindront le degré de développement des autres vilayets, grâce à l'applica-

tion de ces réformes. Le projet cessera d'être en vigueur et les dites provinces seront gouvernées d'après la loi sur l'organisation des provinces.

130. La durée des pouvoirs de l'inspecteur général et des membres de la commission est de cinq ans. Ce délai peut être renouvelé si les membres de la commission peuvent être remplacés.

140 L'inspecteur général envoie tous les six mois au gouvernement central un rapport sur les décisions prises.

150 L'inspecteur général aura 20.000 piastres de traitement mensuel, le conseiller étranger et les membres de la commission toucheront chacun 10.000 piastres d'appointement mensuel.

Autour des délibérations

Nous avons annoncé que le grand vézir a convoqué samedi dernier à la réunion ministérielle qui s'occupait de l'étude du projet des réformes en Anatolie orientale quelques notabilités arméniennes pour connaître leur opinion au sujet des réformes projetées.

Nous avons dit que les personnes invitées à la Sublime Porte avaient formulé certaines réserves quant à l'efficacité des mesures preconisées.

Notre confrère le *Pazar* croit pouvoir donner quelques indications sur cette délibération.

Kiamil pacha a engagé les personnes présentes à s'exprimer avec toute la liberté et la sincérité que comporte la discussion d'une question si importante.

Kélékian édendi, rédacteur politique du *Sabah* qui se trouvait là, a parlé longuement des lacunes du projet. Tous ont été d'accord pour relever que les promesses de réformes faites à maintes reprises par le gouvernement sont restées sans exécution. Le grand vézir aurait répondu que son gouvernement a résolu de mener à bonne fin l'œuvre de ces réformes.

Un autre des assistants aurait fait remarquer que même sous le règne d'Abdul-Hamid la question des réformes s'est posée pour six vilayets, tandis que le projet en mentionne que quatre.

Réhid bey, ministre de l'intérieur, aurait répliqué, que le cabinet ne veut prendre en considération que celles des provinces où les Arméniens et les Kurdes forment la majorité c'est-à-dire celles où les Arméniens et les Kurdes sont directement en contact.

Mgr Ormanian aurait fait observer que le vilayet d'Erzeroum aussi est habité par les Kurdes. Si ceux-ci sont défiant dans la ville même d'Erzeroum, ils habitent en assez grand nombre dans tout le vilayet.

Les ministres auraient décidé de faire entrer ce vilayet aussi dans la liste de celle qui bénéficieront des réformes.

L'un des ministres présents aurait fait remarquer qu'il n'y a pas de raison pour exclure des réformes la province de Sivas. On aurait pris bonne note de cette dernière remarque et on aurait décidé d'étendre les réformes sans distinction aux six vilayets de Van, de Bitlis, de Diarbékir, de Moussaret-ul-Aziz, d'Erzeroum et de Sivas.

L'un des notables arméniens présents aurait émis l'opinion que le gouvernement ferait mieux de ressusciter l'ancien système d'*Eyalets* d'après lequel tout les vilayets habités par les Arméniens ne formaient qu'une seule province sous les noms « Contrée arménienne ». — *Mémaliki Ermonian*.

Le ministre de l'intérieur aurait répondu à cette dernière proposition, qu'il ne s'agit pas de « l'organisation d'un Arménie ». Sur ce Mgr Ormanian aurait déclaré que les Arméniens n'ont aucune tendance séparatiste et ils désirent que la réforme des provinces qu'ils habitent soit réalisée par le gouvernement lui-même. Aucun doute ne doit être permis à cet égard. D'ailleurs, la situation de ces provinces elle-même rend chimérique et impossible toute tendance de séparation. Les Arméniens n'aspirent qu'à la sauvegarde de leur vie, de leur honneur, de leurs biens.

Mgr Ormanian passant ensuite à la critique du projet aurait déclaré que si l'organisation actuelle des vilayets est conservée intacte, toutes les réformes projetées risquent de rester stériles. D'après le système actuel les valis et les mutessarifs n'ont d'autre charge que de transmettre les documents. Ce sont les caïmacams qui, en dernière analyse, décident de tout. Ils est aujourd'hui des cas où il ne faut pas moins de 6 à 7 jours pour traverser.

Le caïmacan d'un pareil cas est dans l'impossibilité de procéder, au moment voulu, à une enquête. Presque partout les caïmacams ne disposent que de 20 à 27 gendarmes dont une partie se trouvant au service du caïmacan et à celui du Hukim, une autre partie est affectée à la garde des prisons et à la perception des impôts, de sorte qu'il ne reste pour le maintien de l'ordre que quelques gendarmes. La conséquence d'un pareil état de choses est que personne n'ose aller des localités éloignées au centre du vilayet pour porter ses plaintes. Il serait par conséquent préférable de supprimer les vilayets et d'augmenter le nombre des casas.

Le grand vézir et les ministres auraient approuvé le principe d'augmenter les casas, de façon à ce qu'aucun casa n'ait une superficie que l'on ne pût parcourir en trois jours.

Le résultat de la délibération n'aurait pas été favorable au projet de réformes en question qu'on aurait laissé de côté pour prendre en considération un autre projet, celui des réformes élaboré au mois de mai 1895.

Les Arméniens auront une nouvelle réunion aujourd'hui avec la commission ministérielle.

Beilage zu Bericht vom 31. Dezember 1912, No. 5.

La question arménienne

Le Dr Dagavarian effendi, ancien député, a présenté à titre personnel un projet au sujet des réformes à introduire dans les vilayets d'Anatolie.

Les points essentiels de ce projet sont :

- 1° Les officiers de gendarmerie dépassant le grade de capitaine seront des Européens ;
 - 2° L'organisation de la police sera confiée à un Européen ;
 - 3° Les inspecteurs judiciaires doivent être choisis parmi des spécialistes européens ;
 - 4° Les terres des Arméniens, actuellement entre les mains des Kurdes, seront remises à leurs anciens propriétaires, et en compensation, on doit donner aux détenteurs actuels, soit leur contre-valeur, soit d'autres terres ;
 - 5° Suppression des droits et du tribut payés aux beys ;
 - 6° Refus des conversions aux personnes âgées de moins de 21 ans. Laisser ceux des convertis qui ont plus de 21 ans, pendant deux ou trois jours chez leurs parents ou chez des religieux ;
 - 7° Accepter dans les administrations gouvernementales des pétitions en langue arménienne et faculté de plaider en kurde et en arménien devant les tribunaux ;
 - 8° Au lieu de commissions mobiles, former 3 commissions permanentes pour les vilayets habités par les Arméniens, en transformant ceux-ci en 3 provinces, et augmenter le nombre des fonctionnaires et gouverneurs.
- Confier la présidence de ces commissions à des Européens.

Telegramm in Ziffern
an Grafen Mensdorff
in London, Nr.154.
Wien, am 31.Dezember 1912.



11 Uhr 10' p.m.

Nachdem Patriarch
Ormaniom und andere armeni-
sche Kirchenfürsten sich nach
London begeben, um bei der
Botschafter-Réunion zugunsten
ihrer Konnationalen in der
asiatischen Türkei vorstellig
zu werden, hat auch der hiesi-
ge Mechitaristenabt, Erzbi-
schof Govrik, die Absicht,
nach England zu reisen und
mich diesbezüglich um meinen
Rat befragt.

Ich habe Mgre. Govrik
erwidert, daß er infolge sei-
nes Aufenthaltes in der Mon-
archie kaum wesentliche Auf-
schlüsse über das Schicksal
der Armenier in der Türkei
geben könne und daß übrigens

./.

die L ndoner Botschafter-
R union zu einer Besprechung
der armenischen Frage wenig-
stens bisher nicht berufen
erscheint, ich jedoch im  bri-
gen kein Bedenken gegen die
geplante Reise hege.

Da der Erzbischof in-
des Wert darauf zu legen scheint,
da  der durch ihn repr sen-
tierte armenisch-katholische
Mechitaristenorden bei Vertre-
tung der armenischen Inter-
essen nicht hinter den anderen
beteiligten Faktoren zur ckblei-
be, ist es nicht ausgeschlos-
sen, da  er demn chst die Rei-
se nach London antrete.

F r diesen Fall m ch-
te ich ihn umsomehr dem freund-
lichen Entgegenkommen Euer
Exzellenz empfehlen, als das
Interesse des hierl ndischen
Armeniertums an der nationalen
Sache uns die im Falle des



Aktuellwerdens der armenischen
Frage vielleicht nicht uner-
wünschte Gelegenheit bieten
könnte, auch bei diesem Teile
des orientalischen Problems
ein Wort mitzureden.

LA SITUATION
DES
ARMÉNIENS EN TURQUIE
EXPOSÉE PAR DES DOCUMENTS
1908-1912

VII

1911

2,65

EXACTIONS
DONT LES ARMÉNIENS
SONT VICTIMES
1911

VILAYET DE BITLIS

Église incendiée.

Boulack, 7 Janvier 1911

On télégraphie du village de Restam-Guédik (Malazguerd):
«Vers 8 h. de la nuit, on a mis le feu à notre église, qui a été détruite avec tout ce qu'elle contenait. Les incendiaires restent inconnus».

Emprisonnement et perquisitions arbitraires.

Mouche, 11 Janvier 1911

Des gens envoyés par le vicariat, dans le but d'encaisser les contributions scolaires, ont été emprisonnés sous prétexte de délit politique. Des perquisitions et actes arbitraires ont lieu dans les villages.

Emprisonnements pour empêcher les recours en justice.

Bitlis, 1911 (Daté du 18 Décembre 1910)

Mher et ses compagnons, du village de Barouar; Keussé Chahinian, de Chirvan; le prêtre Ohannès Sarkissian et ses 15 compagnons de Barab ont été emprisonnés. On veut ainsi les empêcher de demander justice. Le Chéikh de Zilan a assiégé le village de Milikian et forcé les villageois à signer une déclaration attestant que tous leurs terrains appartiennent au Chéikh. Le travail est suspendu.

Emprisonnements pour cause d'encaissement des contributions scolaires.

Mouche, 3 Février 1911

Malgré qu'une douzaine de villageois d'Avran et de Perdazom,

soient détenus depuis quatre mois, le juge d'instruction ne veut pas encore se prononcer. Le cours d'histoire est interdit dans les écoles. On veut, par des emprisonnements, empêcher l'instruction nationale arménienne. Un mandat d'arrêt a été lancé contre Carmen.

Perception d'impôts abusifs.
Mouche, 11 Janvier 1911

Le gouvernement a mandé les villageois pour leur déclarer qu'ils doivent régler, dans 15 jours, les impôts arriérés des 25 dernières années, faute de quoi tous leurs biens seront vendus aux enchères. Le *Mouhassébédji* prétend que le total des impôts arriérés de la plaine de Mouche s'élève à 14 millions de piastres; mais les villageois soutiennent que les percepteurs ont touché des sommes sans leur remettre les recus d'usage. Les déclarations du Mouhassébédji ont été confirmées par un Turc, membre du conseil provincial. On craint que les perceptions d'impôts abusifs ne recommencent

Emprisonnement d'un prêtre.
Mouche, 2 Mai 1911

Une Arménienne, nommée Sourpik, du village de Kassgué, qui, enlevée par un Kurde pendant les massacres de 1895, vivait avec ce dernier, rentre au giron du christianisme et se marie avec un jeune homme arménien du même village. Pour ce motif, le gouvernement avait, il y a 4 mois, emprisonné le prêtre du village et le jeune homme. On vient de les condamner pour rapt et violation d'une musulmane.

Attaque contre le village Djeldakaa.
Sérid, 30 Avril 1911

Le bandit Némoyé Racho, connu depuis dix ans par ses crimes, non content de se promener librement, — malgré qu'il se

trouve sous le coup d'une condamnation du tribunal — va jusqu'à faire destituer les *mudirs* arméniens. Il y a quelques jours, il a eu même l'audace d'assailir les maisons arméniennes du village Djeldakaa, dans le but de contraindre les habitants à la fuite. Les plaintes aux autorités locales restent sans résultat.

Interruption de service religieux.
Sérid, 30 Avril 1911

Ahmed Khan et Mehmed Emine, fils de Chéref bey, du village Féguiroun (Chirvan), et Refik bey, fils de Moussa bey, ont, avec leurs acolytes, empêché le service religieux dans le village d'Arvine. Ils ont jeté dans une rivière le sonneur de l'église que les Arméniens ont pu sauver à grand' peine.

Soldat arménien mort enterré au cimetière musulman.
Nazmié, 16 Mai 1911

Malgré nos démarches et nos plaintes, le soldat arménien mort a été enterré au cimetière musulman.

Emprisonnements arbitraires dans le but d'empêcher les plaintes.
Mouche, 17 Mai 1911

Des cultivateurs chrétiens et musulmans ont été emprisonnés par les autorités, à cause d'une requête qu'ils ont adressée au Parlement ottoman et où ils exposent leur triste situation. Parmi les personnes incarcérées, se trouve aussi le prêtre Hatchadour, qui a été arrêté malgré l'immunité ecclésiastique.

Motifs des assassinats de Houïte; Attitude du gouvernement
Mouche, 25 Mai 1911

Les Kurdes nous disaient: "Vous devez vous abstenir de poursuivre la solution de la question agraire, car jamais nous ne con-

sentirons à vous restituer les terres que nous occupons. Pour les garder, au besoin, nous vous exterminerons.

Les fonctionnaires locaux encourageaient sans vergogne le mouvement kurde dont les instigateurs et les organisateurs n'étaient autres que: le fameux Hadji Moussa bey, de Houïte, et le chef de tribu, Hadji Féro, des environs de Haskeuy. Quatre jours avant un assassinat, Hadji Moussa bey, entouré de ses hommes armés jusqu'aux dents, se rend au village Babentagh. Il y rassemble les Kurdes Chakirian Hadji Dimar, Makhsouvan Sado, Becharian Nader, Avézian Sélim, Sadounian Gourdjio, chefs des trikus Habchahi, Tchahnohdoun et Balak. Les décisions qui y sont prises sont communiquées à Hadji Féro, habitant le village Kolossik, par l'entremise du Kurde Kourdjiané. Puis Moussa bey retourne à son village. Le vicair de l'évêché s'étant plaint au gouverneur intérimaire de Mouche des assassinats et atrocités perpétrés à la suite de ces réunions, le gouverneur lui a fait cette réponse: "Le conseil laïque que vous avez formé est composé de quelques cordonniers assassins et *comitadjis*. Vous m'adressez chaque jour des takrirs. Je ne vous reconnais aucune qualité, pas plus qu'à votre conseil et à votre patriache. Vous n'avez pas le droit de vous mêler des affaires du gouvernement.

La population se disperse par suite des assassinats de Houïte.
Mouche, 25 Mai 1911.

Les habitants des villages des Pernachène, Tachdatémi, Kélonatz, Gara, Chéni, Chenessor, Taghvou, Taghavank, Lordntzor, Kidzanatz, Kordzavra, etc. ont abandonné leurs maisons, leurs biens et leurs animaux et se sont dispersés dans la plaine de Mouche.

Plainte des villageois de Varténis (Mouche).
Mouche, 24 Mai 1911.

A l'instigation des autorités locales, des immigrés Tcherkesses usurpent les terres des villageois de Varténis. Ceux-ci — y compris le maire du village — sont battus et subissent les pires traitements

à cause de leur opposition. Pour comble et par ordre du sous-gouverneur, la police prête son assistance à ces usurpations. Elle a pour instructions de battre et de chasser les Arméniens qui s'opposeraient à ces actes de violence, et, au besoin, de tirer même sur eux.

Les beys et les aghas ne sont pas soumis à la justice.
Bitlis, 21 juin 1911.

A la suite des assassinats de Houïte, on avait procédé à plusieurs arrestations. Mais les individus arrêtés sont élargis un à un, les vrais coupables et les instigateurs du crime n'étant que les beys et les aghas. Ceux-ci sont les protégés du gouvernement. Désespérée, la population veut quitter le pays.

Impôt pour fêter l'anniversaire de la Constitution.
Ahtamar, 27 juin 1911.

Le kaimakam de Carassou et le mudir de Haguève ayant, d'un commun accord, décidé d'organiser une souscription de 200 Livres dans le but de fêter solennellement l'anniversaire de la Constitution à Bitlis, ledit mudir Djémal bey envoie dans les villages des gendarmes, à l'effet d'y percevoir 200 livres turques. Sous menace, les gendarmes ont réussi à encaisser une certaine somme. Les villageois ont porté plainte au catholicos d'Ahtamar qui demande, par dépêche, la révocation de ces deux fonctionnaires.

Plainte collective des chefs religieux arméniens et chaldéens.
Sérid, 25 juin 1911.

Les représentants des villages, réunis ici, ont envoyé une dépêche au ministère de l'intérieur, pour se plaindre du kaimakam de Gargar qui encourage les méfaits des chefs de tribu. Les plaignants déclarent que les exactions que le kaimakam leur fait subir sont intolérables et demandent sa révocation.

Emprisonnement de prêtres.

Mouchk. 28/ juin 1911.

Le gouverneur intérimaire de Mouchk nie l'emprisonnement du prêtre der Hatchadour et prétend que c'est un individu nommé Hotour qui été emprisonné. Cependant, outre Der Hatchadour, plusieurs autres prêtres ont été cités et incarcérés, sans avis préalable au vicariat.

Les soldats chargés de la poursuite des brigands vivent aux dépens des villageois arméniens.

Mouchk, 6 juillet 1911.

Les quelques bataillons appelés sous les armes, soi-disant pour poursuivre les criminels et les brigands kurdes, ne sauraient constituer une menace pour ces derniers. En outre, les individus chargés de servir de guides aux officiers et de leur désigner les retraites des bandits sont en réalité les acolytes ou les serviteurs des aghas. Ainsi, le gouverneur Hakki bey se trouve, depuis près de deux mois, avec 3 bataillons, et demi au village arménien de Taghavan où les soldats font beaucoup plus de mal aux paisibles villageois qu'aux brigands qui sont en sécurité dans leurs cachettes. Un fonctionnaire turc, qui ne veut pas qu'on le nomme, certifie entièrement ces faits.

Impôt d'esclavage (hafirlik) et attaques.

Mouchk, 29 Août 1911.

Mahmoud bey, fils de Suleyman bey, membre du conseil provincial de Guindj, a reçu comme cadeau de nocce à l'occasion de son mariage avec la fille de Hadji Mahmoud, chef de la tribu Barg, les terres des pauvres villageois de Gdzou. Ceux-ci sont en possession de titres propriété, ainsi que de quittances démontrant que ce sont eux qui ont payé les impôts de ces terres. Ils déclarent que Mahmoud bey a attaqué nuitamment le village, à la tête de ses 10 serviteurs. Il y a eu des tentatives de meurtre. Le gouvernement reste indifférent. Les villageois demandent à être libérés de l'impôt d'esclavage.

Exactions des criminels.

Bitlis. 30 Août 1911.

Les assassins (en fuite) de Houïte dévalisent les caravanes et les voyageurs aux alentours de Bitlis. L'insécurité règne partout. Des bruits alarmants circulent dans la ville. Plusieurs personnes se sont adressées au vicair pour le prier de trouver un moyen de remédier à cet état de choses. Le gouvernement ne répond que par des promesses à toutes les démarches et la situation reste inchangée.

Attaques contre les villages de Mouchk.

Mouchk, 7 Septembre 1911.

Les Kurdes nomades de la tribu Pakran, établis depuis un an dans les montagnes de Mouchk, ont, de nouveau, attaqué nuitamment les villages de Norchène, Pertak et Arag, dans le but de les mettre à sac. Heureusement, au bruit de la fusillade, les soldats accoururent et aidés des villageois, réussirent à repousser les Kurdes.

La justice et les tribunaux.

Bitlis, 27 Septembre 1911

Le gouvernement a élargi les quelques brigands qui avaient été emprisonnés à la suite des assassinats de Houïte.

Exactions à Sassoun.

Sassoun, 30 Septembre 1911

Les Kurdes ont, il y a quelques jours, attaqué nuitamment le village arménien de Pchoud. Ils se sont retirés après une fusillade de quelques heures, croyant avoir tué une personne qui, heureusement, n'était qu'évanouie. Les attaques de nuit sont très fréquemment et les villageois sont obligés de veiller. Le but de ces attaques paraît être le meurtre plutôt que le pillage.

La police de connivence avec les criminels.

Sérid, 7 Novembre 1911

Des Arméniens de Mirkéran sont venus déclarer que plusieurs agents de police se sont rendus à leur village où ils se sont longuement entretenus avec Namoyé Racho, après quoi ils sont repartis. Namoyé Racho est un criminel qui se trouve sous le coup de plusieurs mandats d'arrêt lancés depuis longtemps.

Exactions, violences et incendies.

Mouché, 15 Novembre 1911

Kieur Husséine pacha a incendié les tas de blé des villages de Paghté et de Marmous. Il se promène librement, accompagné d'une vingtaine de serviteurs armés de fusils russes. Les fonctionnaires du gouvernement eux-mêmes le redoutent.

Attaque contre les villages.

Mouché, 7 Décembre 1911

Il y a quelques jours, les brigands ont attaqué le village de Tirksank, situé à une heure de distance de la ville, et ont emporté les moutons. Les villageois, se mettant à leur poursuite, ont réussi à leur reprendre les moutons. Le 28 novembre, une autre attaque a eu lieu contre la bergerie du couvent de Sourp-Garabed. Mais les bergers, secondés par les villageois, ont réussi à la repousser.

Exactions de la gendarmerie.

Mouché, 7 Décembre 1911

Les gendarmes sont, tout comme les malfaiteurs kurdes, un fléau pour la paisible population des villages. Ils battent et molestent les villageois, se moquent de la loi et de leur religion, leur prennent tout ce qu'ils veulent sans payer un sou. Le gouverneur, Djaved bey, n'ose faire la moindre remarque à leur commandant

Couvent habité par les Kurdes.

Bitlis, 17 Décembre 1911

Dahar agha, chef de la tribu Adian, s'étant, au cours des massacres de 1895, installé dans le village d'Abarank, y habite depuis lors. Son cousin Tchenti vient, à son tour, de s'établir sur les terres du couvent de Sourp-Hatch où il se fait construire un kiosque. Tous les terrains et forêts du couvent sont exploités par ces aghas. et toutes les bâtisses, à l'exception d'une chapelle, sont habitées par des Kurdes. Coulo Garabédian, gardien du couvent, a été forcé d'embrasser l'islamisme. Le gouvernement, pour toute réponse aux plaintes, déclare que l'affaire est du domaine judiciaire.

VILAYET D'ERZROUM

Les Turcs contre l'amitié arméno-hellène.
Erzindjan, 26 Janvier 1911.

En Turquie les conditions d'existence des Arméniens diffèrent totalement de celles des autres chrétiens. Les Turcs se méfient beaucoup d'une entente arméno-grecque. Les articles des journaux concernant ce rapprochement ont produit une mauvaise impression même sur les officiers qui doivent — relativement — être considérés comme plus civilisés et plus sensés. Ils font au rapprochement en question des allusions malveillantes. Les dispositions de la masse musulmane ont changé subitement. "Vous aussi... ?" Nous demande-t-on d'un air significatif.

Les sentiments des soldats turcs à l'égard de leurs camarades arméniens.
Bayézid, 16 Mars 1911.

Un soldat arménien, Mardiros Simonian, du village de Pas-sène, s'étant fait remarquer pendant les exercices, les officiers ont voulu le récompenser par le grade de caporal. Cela a provoqué de la part des soldats turcs des manifestations de jalousie et d'animosité non seulement contre Mardiros, mais contre tous les troupiers arméniens dont le nombre s'élève à une centaine. Il devint nécessaire d'organiser, trois nuits de suite, une surveillance spéciale, pour protéger les soldats arméniens, et Mardiros ne put obtenir son avancement. Cela a produit une très mauvaise impression sur les Arméniens et les a fort déçus.

Emprisonnement arbitraire.
Kémah, 3 Mars 1911.

Eprème Aïdenian, exilé sous l'ancien régime, rentre au pays

après la proclamation de la Constitution. Avant pris part aux réjouissances publiques organisées dans le village de Marik, il tire quelques coups de pistolet. Des Turcs — hommes et femmes — le font arrêter, en l'accusant faussement d'avoir insulté le Prophète et soutenant qu'une balle tirée par lui est tombée dans le lit d'une femme turque. C'est là le résultat d'une haine nourrie depuis bien longtemps contre toute la famille d'Eprème. On avait déjà converti de force sa femme à l'islamisme et fait étrangler son père. Aujourd'hui on veut lui faire subir la peine capitale, en l'accusant de blasphème contre le Prophète et en le chargeant d'autres calomnies.

Le mudir de Yahya et le malfaiteur Ali.
Erzroum, 2 Avril 1911.

Ali effendi, mudir du village de Yahia (Hnous) et le malfaiteur Ali, ont forgé des accusations contre les villageois dont quelques uns ont été emprisonnés de ce chef. Ils percevoient les dîmes de trois années à l'aide de la bastonnade et de toute sorte de violences et de vexations. Depuis 40 jours, les chevaux du mudir et ceux des gendarmes sont nourris par les villageois. Une femme ayant osé protester, a été cruellement battue. Il y a aussi des blessés.

Exactions de Sadik et de Gali beya.
Kémah, 6 Avril 1911

Ces deux brigands sont les fléaux de Kémah. Ils entrent dans les maisons par force et les dévalisent. Le gouvernement faisant tout son possible pour étouffer les plaintes qui lui parviennent, les victimes sont obligées de s'adresser, en fin de compte, aux voleurs qui leur jettent quelques livres, en guise d'aumône. L'Arménien Yeznik a été traité de cette façon.

Ce qu'on faisait sous l'ancien régime et ce qu'on fait sous le régime actuel.
Erzindjan, 6 Avril 1911

Les quatre fils de Halil agha, de la tribu Balaban : Gul, Pa-

cho, Ali et Mohammed, ont usurpé les terres du village de Hentzorig, dans les circonstances suivantes :

Avant, en 1895, mis le village de V'jan à feu et à sang, ils avaient ensuite promis la vie sauve à tous ceux qui avaient pu se réfugier dans les montagnes. 14 de ces malheureux, dupés par leurs promesses, étant revenus, furent liés ensemble et fusillés. Les victimes, dont plusieurs respiration encore, avaient été jetées dans l'Euphrate. Ces bandits ont commis d'autres meurtres dans les villages de Tivnig de Tzaghadi, etc., y compris le village déjà mentionné, de Hentzorig. 12 personnes, ainsi que le prêtre furent fusillés par eux sous les yeux de leurs mères et de leurs femmes, et leurs cadavres jetés aux chiens. Comme les bêtes ne les dévorèrent pas assez vite, ils ordonnèrent aux Arméniens épargnés de les jeter sur un tas de foin et d'y mettre le feu. "L'Angleterre vous accordera l'autonomie" disaient ironiquement ces bourreaux. Un vieillard de 85 ans, nommé Kévork, fut attaché par eux à la queue d'un mulet qui le traîna, et le malheureux mourut en d'atroces souffrances. Ils fermèrent l'école Miatzial et disposèrent leur gré de toutes les terres des Arméniens. Le gouvernement nomma Gul agha mudir intérimaire... *en reconnaissance de ses services*. A la proclamation de la Constitution, Arméniens et Kurdes se plainquirent d'un commun accord et réclamèrent la restitution des terres usurpées. Gul agha accusa les premiers de s'être livrés à une attaque à main armée contre sa maison, et les seconds, d'avoir commis des meurtres. Le mudir actuel, envoyé pour précéder à une enquête, moleste à son tour la population. Les gendarmes battent les villageois qui, par crainte de la bastonnade et des balles martini, se sauvent à toutes jambes. Ces pauvres réfugiés arrivent ici depuis deux jours. L'autorité locale ne s'en soucie guère. En présence d'une semblable situation, on peut juger s'il y a une différence entre l'ancien régime et le nouveau.

Les villageois de Hentzorig en prison. *Erzindjan, 16 Avril 1911*

A la suite des accusations du fameux Gul agha, favorablement accueillies par l'autorité locale, le tribunal a envoyé des gen-

darmes à Hentzorig avec mission d'arrêter 8 Arméniens et autant de Kurdes. Les villageois sont accusés d'avoir manifesté l'intention de méconnaître l'autorité du gouvernement. Toute la population du village — kurde et arménienne — veut émigrer.

Par quels moyens le gouvernement installe le sinistré musulman. *Lakboudak (Haousi). 10 Avril 1911*

Outre les immigrés tcherkesses installés sous l'ancien régime sur les terres des Arméniens, le gouvernement constitutionnel veut en installer d'autres, en ayant recours à de nouvelles vexations. Les gendarmes ont pénétré dans le village, où ils ont battu à coups de crosse et molesté les femmes et les enfants. Ils ont fait tomber d'une pente escarpée un jeune homme qui a roulé dans une rivière et n'a été sauvé que par miracle. Des femmes et des enfants battus sont gravement malades. Les villageois ont été expulsés de leurs terres qui ont été cédées aux Tcherkesses, malgré les titres officiels des propriétaires.

La question des cloches des églises. *Kémah, 10 Mai 1911.*

Nous avons fait venir des cloches pour certaines églises qui en étaient dépourvues. Mais le gouvernement ne permet pas leur installation.

Rapt de la femme d'un soldat arménien. *Erzroum, 15 Mai 1911.*

Le gouvernement ayant appelé sous les drapeaux deux frères : Arevchad et Ado Koréyan — malgré que ce dernier soit âgé de 30 ans — les hommes de Kieur Husséine pacha ont enlevé la femme d'Ado et dévalisé sa maison. Bien qu'Ado, qui se trouve dans la garnison de Salonique, ait protesté, le gouvernement ne veut pas agir. La femme enlevée est mère de quatre enfants.



Système d'accusation contre les Arméniens.

Erzroum, 25 Avril 1911.

Un villageois de Harabgork, qui se rendait au village d'Av-tana, à l'effet de témoigner dans le procès que les villageois avaient intenté aux usurpateurs de leurs propriétés, meurt subitement en route. Aussitôt Kieur Husséine pacha dépêche quelques uns de ses hommes pour marquer le cadavre de quelques entailles, puis il accuse les villageois d'Av-tana d'assassinat. Heureusement, le fils du déiunt prouve la fausseté de l'accusation. Les villageois arméniens demandent protection contre les vexations de Kieur Husséine pacha.

Demande de justice.

Baïbourt. 11 Mai 1911.

Sept personnes du village de Karavérage: Mesrob Mikaélén, Sarkis Donérien, Eghiché Bagdoyan, Sétrak Magarian, Hachadour Gondolian et Margos Hodjougian, sont détenus en prison depuis sept mois, sous une fausse inculpation de meurtre. Après l'instruction, qui prit 20 jours, le dossier avait été transmis à la chambre des mises en accusation d'Erzroum. Celle-ci est, d'après la loi, tenue de se prononcer dans un délai de 8 jours au maximum. Cependant, six mois se sont déjà écoulés sans qu'elle se soit prononcée. Les détenus demandent justice.

Alors que les musulmans profèrent des menaces de massacre, on emprisonne les Arméniens.

Bayézid, 11 Juin 1911.

Un musulman nommé Feizi est tué par les Turcs. Cela, — ainsi que le gouvernement lui-même le déclare au vicairé arménien —, ressort de l'enquête officielle. Trois membres de la famille arménienne Zakarian n'en ont pas moins été emprisonnés. A Malazguerd, les boutiques restent fermées par suite des craintes de massacre. Le gouverneur déclare que, bien que l'innocence des Zakarian ait été reconnue, il les retiendra en prison jusqu'à la disparition de ces craintes.

Tyrannies kurdes et attitude des autorités.

Malazguerd, 14 Juin 1911.

Les brigands ont, il y a deux jours, attaqué nuitamment la maison du kaimakam et celles des autres fonctionnaires, cassant toutes les vitres. Les fonctionnaires sont incapables de défendre même leur propre personne. Voilà pourquoi nous sommes au désespoir.

Les usurpations de Kieur Husséine pacha officiellement établies.

Erzroum, 18 Juin 1911.

Quelques Kurdes du village de Tchomig (Batnos), s'étant rendus à Constantinople, avaient présenté une pétition à S. M. I. le Sultan, pour se plaindre des exactions du fameux bandit Kieur Husséine pacha. Le Souverain ayant ordonné une enquête, le gouverneur-général d'Erzroum avait chargé des inspecteurs de s'acquitter sur place de cette mission. Le rapport des inspecteurs, qui établit de façon péremptoire la culpabilité de Kieur Husséine, vient d'être expédié au ministère de l'intérieur, après avoir reçu l'approbation du conseil provincial.

Les Kurdes non-musulmans.

Erzindjan, 18 Juin 1911.

Nous apprenons de source bien informée que le gouvernement fait emprisonner des Kurdes non-musulmans à Dersime. Ces derniers ne trouvent pas, auprès du gouvernement, la même protection que les Kurdes convertis à l'islamisme et qui sont un des plus grands fléaux des Arméniens.

Pour ne pas créer une seconde Albanie en Arménie.

Erzindjan, 3 Août 1911.

Le vali de Bitlis avait demandé une force militaire importante, afin d'arrêter les criminels et les brigands kurdes, et pour réprimer les éléments insoumis. Cependant, le commandant du corps d'armée (*muchir*) a refusé de donner suite aux demandes du vali,

déclarant considérer les assassins comme des crimes ordinaires et ne pas vouloir créer en Arménie une seconde Albanie. Les généraux de division se conforment à la manière de voir de leur chef hiérarchique, refusent de prêter main forte au vali qui, pour ce motif, ne peut agir contre les malfructeurs.

Village assiégé par les Kurdes. - Les Arméniens veulent embrasser l'orthodoxie.

Bayézid, 16 Novembre 1911.

Les Arméniens d'Arzap - village de 120 maisons -, désespérés par les attaques continuelles du malfructeur Ahmed agha, de la tribu Djélal, qui avait tout dernièrement assiégé leur village, ont déclaré au consul de Russie qu'ils voulaient embrasser la religion orthodoxe. Le consul a accueilli favorablement cette démarche qui n'est qu'un dernier effort pour assurer leur existence.

Attaque armée contre la maison des parents d'une jeune fille enlevée et forcée à embrasser l'islamisme.

Karakilissé, 7 Décembre 1911.

Une jeune fille nommée Herko Heroyan, qu'on avait enlevée et que l'on veut forcer à embrasser l'islamisme, ayant, malgré toutes les violences et les tortures subies, déclaré être chrétienne, cela a tellement exaspéré les Kurdes, qu'ils ont, le 6 courant, attaqué la maison de son père et terrorisé la famille par une fusillade prolongée. Les malfructeurs n'ont échappé à la mort que grâce aux secours arrivés.

Craintes de massacre et déclaration d'un Cadi.

Kourou Tchak (Meds-Armdan), 7 Novembre 1911

Le Cadi a tenu ces propos aux membres arméniens du tribunal et du conseil provincial: «L'Italie nous déclare la guerre. Si de son côté la Russie nous donnait le moindre souci, nous commencerions par massacrer tous les Chrétiens, puis nous nous retirons en Syrie qui est d'ailleurs notre ultime refuge».

La population est en proie à la terreur la plus vive.

VILAYET DE VAN

Plaintes contre les Kurdes et les autorités locales de Chadah et des environs.

Chadah, 26 Janvier 1911

Les districts de Chadah et de Nourdouz comprennent 150 villages arméniens et kurdes. Tagh, chef-lieu de Chadah, est un village arménien de 250 maisons. Dans lesdits districts se trouvent 500 maisons kurdes étrangères (30-40 personnes en tout) venues de Grèce qui sont les oppresseurs de la population paisible. Les aghas Tchaker, Déli-Ahmed, Hadji Ferhoud, Hadji Mahmoud et Hadji Moussa sont les chefs de cette bande. Leurs agents sont: Mir-Mhé, Kadir, Tchahvar, Rachid et leurs acolytes. Le nombre des familles comprises jusqu'à ce jour par ces bandits s'élève à 400, dont une quarantaine, après la proclamation de la Constitution. Toutes arméniennes ont déjà dû émigrer vers la plaine d'Abaza. Les propriétés ont, cela va sans dire, été usurpées par les aghas. Le reste de la population vit sous leur esclavage.

Voici la liste des dépêches lancées pour se plaindre de ces tyrans:

- 1^o 18 Octobre 1910. - Dépêche de 384 mots au Grand-Vézir, à la présidence de la Chambre et au Patriarcat.
- 2^o 30 Octobre 1910. - 387 mots, aux mêmes.
- 3^o 22 Novembre 1910. - Aux députés musulmans et arméniens de Van.
- 4^o 29 Décembre 1910. - 69 mots, au Grand-Vézir, à la présidence du Sénat et à la présidence de la Chambre.
- 5^o 1^{er} Janvier 1911. - 156 mots, aux mêmes.
- 6^o 10 Janvier 1911. - 133 mots, à S. M. I. le Sultan et au Grand-Vézir.

Résultat: rien, - pas même une simple réponse.

Mir-Mhé passe en Perse avec sa bande.
Van, 21 Février 1911

Malgré les plaintes continuelles adressées par les habitants de Chadah, dans le but d'obtenir l'expulsion des aghas kurdes des propriétés qu'ils ont usurpées, ainsi que le châtimement des criminels, le gouvernement a laissé Mir-Mhé, Kadir et à Djahvar passer tranquillement en Perse où ils vont organiser de nouvelles expéditions.

A propos des terres usurpées.
Grani-City (Amérique). 1 Mars 1911.

Des émigrés arméniens venus de Van, demandent, afin de pouvoir rentrer dans leurs foyers, que leurs propriétés spoliées au village de Chahbagh leur soient rendues, d'autant plus qu'ils ont déjà gagné le procès qu'ils avaient intenté au Cheikh usurpateur et qu'ils continuent à en payer les impôts. Les autorités de Van, d'accord avec le Cheikh, ne veulent pas exécuter la sentence.

Exactions au village d'Arpidje (Chadah).
Ahtamar, 21 Mai 1911.

Les aghas Youssouf et Ahmed continuent, malgré l'interdiction du gouvernement, à conduire leurs troupeaux dans les pâturages du village d'Arpidje.

Plainte des représentants de 20 villages de Chadah.
Van, 6 Juin 1911.

Les représentants des trente villages du district sont arrivés à Van, pour se plaindre des meurtres et autres exactions dont ils sont continuellement victimes. Ils déclarent la situation intolérable. Une paisible population de 50,000 personnes se trouve réduite au désespoir par suite des agissements de quelques tyrans: Chaker, Déli-Ahmed, Hadji Teyfour, Hadji Mehmed, Hadji Moussa qui,

venus dans leurs parages comme de simples mendiants, se sont enrichis grâce aux usurpations et aux rapines qu'ils commettent librement. Chaker seul compte plus de cent meurtres à son actif. Au nom de la justice et dans l'intérêt du pays, les représentants demandent le châtimement de ces criminels et la restitution des biens dont ils sont les propriétaires légitimes. Dans le cas contraire, déclarent-ils, ils ne restera plus à la population qu'à émigrer en masse.

Les Arméniens chassés du village de Zeynis (Hochab).
Van, 22 Mai 1911

Cheibender Zade Hadji Moustafa efendi, de Van, avait, dans le temps, acquis certaines propriétés au village de Zeynis. En outre, au cours des massacres, il avait, à l'aide de divers moyens, usurpé la plupart des terres dudit village. Dernièrement, les Arméniens, possesseurs de titres de propriété, ayant porté plainte, le fils de l'usurpateur, Hikmet efendi, exaspéré, a expulsé 30 familles arméniennes de leurs maisons et y a installé des Kurdes.

De même, des Kurdes qui avaient dû rendre les terres usurpées par eux dans les villages d'Eressan et de Kiazou, viennent s'y réinstaller. Le gouvernement reste sourd aux plaintes.

Violences des tribus.
Ahtamar, 6 Novembre 1911

La tribu Haïlan comprenant 50 familles est venue s'installer par force, avec ses troupeaux de 3000 moutons, sur les terres et les pâturages du village arménien de Houmar. Le gouvernement ne prête aucune attention aux plaintes.

Comment on poursuit les brigands.
Ahtamar, 6 Novembre 1911

Le gouvernement a confié à Chaker la tâche de poursuivre la bande de Mir-Mhé. Or Chaker est l'organisateur et l'âme

même de la bande, et de plus le cousin de Mir-Mhé. Il en résulte que Chaker, au lieu de s'occuper de la poursuite du brigand, met son rôle à profit pour persécuter tous ceux - Kurdes ou Arméniens - qui se plaignent de Mir-Mhé. En sous-main, le gouvernement l'incite aux exactions.

Les gendarmes voyagent sans armes, de crainte qu'elles ne soient confisquées par Mir-Mhé. La population est à tel point terrorisée, qu'au moindre coup de feu, elle se réfugie dans les montagnes.

Attaque kurde contre un village.

Gerdigan (Van), 10 juin 1911

Les Kurdes ont attaqué nuitamment le village de Kiarvag (Guézan). La fusillade a continué toute la nuit. La nuit du lendemain, ils ont pénétré dans le village, et montant sur le toit de la maison du chef (*rès*) Hovsep, ils ont tiré des coups de feu dans l'intention de le tuer. Heureusement, Hovsep n'a pas été atteint. L'instigateur est Moussa bey.

Indifférence absolue du gouvernement.

Séid bey (de Mandan) adresse une lettre de menace à l'archevêque et aux conseillers.

Van, 29 juin 1911

Séid bey a adressé à l'archevêché une lettre où il déclare qu'il n'en voulait pas tout d'abord aux Arméniens; que ce sont le vali, Békir Sami bey, et les Arméniens de Mandan qui l'ont forcé au brigandage. Il demande l'amnistie, ajoutant que si elle ne lui est pas accordée, il s'en vengera sur les Arméniens.

Le chef de brigands Semgo à l'œuvre.

Van, 18 septembre 1911.

Une dépêche annonce que le chef de brigands Semgo vient

de passer la frontière persane et a recommencé ses exploits. Les tribus se sont armées. Saïd a repris aussi ses attaques. L'ordre et la tranquillité ne sauraient être maintenus sans une force militaire suffisante.

Anarchie dans le vilayet de Van.

Aktamar, 1 Octobre 1911.

Les brigands se promènent librement. La bande de Mahmé a occupé, pendant tout un mois, la route de Moks. Saïd bey, après avoir coupé les fils télégraphiques, est entré à Gavache à la tête de 45 cavaliers armés jusqu'aux dents et a terrorisé la population arménienne et kurde. Les 400 soldats lancés à sa poursuite ont pris toute la nourriture du bétail de notre village, sans payer un sou.

VILAYET DE HARPOUT

Attaque contre les Arméniens, à l'anniversaire
de l'avènement du Sultan.

Tcharsandjak, 16 Avril 1911.

Le jour même de l'anniversaire de l'avènement du Sultan, 15 aghas de Kodaridje, à la tête d'une bande nombreuse, attaquent les Arméniens dudit village et veulent les chasser de leurs maisons. Les assaillants emploient de gros bâtons, des fers pointus et lancent des pierres. Hommes et femmes sont battus. Il y a des blessés.

Les Arméniens calomniés.

Eghine, 26 Avril 1911.

Une dispute ayant éclaté entre Arméniens et Turcs à cause d'une femme de mauvaises mœurs, le gouvernement et la police, dans le but de donner à l'affaire un caractère politique, ont télégraphié au vali que 200 Arméniens armés ont, nuitamment, assiégé une maison arménienne dont ils ont forcé la porte, avec l'intention de tuer des Turcs qu'ils y croyaient cachés; qu'ils ont résisté à la police et aux gendarmes accourus sur les lieux; que la sécurité publique est en danger et qu'ils déclinent toute responsabilité. Quatre Arméniens ont été emprisonnés.

Exaction des autorités.

Tcharsandjak, 30 Mai 1911

Les beys de Tcharsandjak, exaspérés des démarches faites par les Arméniens dans le but de reprendre leurs terres usurpées, avaient chassé ces derniers de leurs maisons et de leurs vignes.

Le pouvoir central, à la suite des plaintes qui lui étaient parvenues, avait ordonné de restituer à la population ses maisons et

jardins. Mais cet ordre est resté lettre morte, ainsi que cela ressort de la dépêche ci-dessous adressée à la Sublime Porte et au Patriarchat:

"Nous avons demandé aux autorités locales de nous réinstaller dans nos maisons et nos vignes, conformément à l'ordre y relatif du pouvoir central. Mais, comme d'habitude, le gouverneur nous a chassés. Cela indique de façon claire que nous sommes officiellement persécutés, que les portes de la justice restent fermées devant nous et que nous sommes voués à un anéantissement complet. Nous implorons pitié et justice!"

Agression contre les écoliers.

Tcharsandjak, 15 juin 1911

Les beys ont attaqué certaines maisons arméniennes dans l'intention d'expulser par force les habitants. Des enfants se rendant à l'école ont été également attaqués et battus. Quelques uns se sont enfuis dans les forêts. On a battu aussi des femmes.

Les ravisseurs sont récompensés

Malatia, 22 juin 1911

Le mudir de deuxième classe, Fehmi, qui avait enlevé une jeune fille nommée Sara, a, au lieu d'être puni, été promu à un mudinet de première classe à Kiahmé.

Le mudir de Guélandjik, dont Arméniens et Kurdes se plaignaient et qui avait battu le curé arménien, vient d'être nommé secrétaire de l'état-civil à Béhesni.

Plainte contre le kaïmakam d'Eghine.

Eghine, 6 juillet 1911

Le kaïmakam avait, à propos d'une femme de mauvaises mœurs, accusé les Arméniens de rébellion et en avait emprisonné quatre. Le tribunal ayant reconnu leur l'innocence, ils viennent

d'être libérés. Le kaïmakam qui considère cette sentence comme de nature à porter atteinte à son prestige, cherche des occasions pour se venger des Arméniens. Nous sollicitons sa révocation.

*Le commissaire de police Chéikh Saïd.
Harpout. 1 Septembre 1911*

Le commissaire d'Arabisir, Chéikh Saïd, voulait protéger un notable turc qui avait essayé de violenter une fillette arménienne de 7 ans. Des plaintes ayant été déposées contre lui, il veut s'en venger par des perquisitions dans les boutiques des Arméniens. Il accuse les jeunes gens de projets subversifs. Par suite de cette vengence du commissaire, les relations entre Arméniens et Turcs sont tendues.

*Les oppresseurs de Tcharsandjak.
Tcharsandjak, 5 Août 1911*

Les oppresseurs de Tcharsandjak sont les beys suivants : Arslan, Chérif, Osman, Ahmed, Idris, Mehmed et Djémal. Ce sont eux qui ont chassé les familles de leurs maisons, dévasté les vignes et abattu les arbres des jardins. Des meurtres et autres attentats ont été également commis par ces brigands.

VILAYET DE SIVAS

*Un Turc réclame une jeune fille arménienne.
Bunian, 23 Décembre 1910 (Daté du 23 Décembre 1910)*

Pacha Agha Zade Pacha Mehmed agha, de la maison de Konakli, vient d'adresser une requête au tribunal du Chéri où il déclare qu'alors qu'un Arménien, Dikran Berbérian, lui a, il y a une dizaine d'années, promis d'accorder la main de sa fille l'éhanouche à son fils, il veut aujourd'hui qu'elle est majeure, la marier à un Arménien. En conséquence, il prie le tribunal de citer la jeune fille à y comparaître et d'empêcher son mariage avec l'Arménien en question. Le tribunal s'est empressé d'envoyer une citation à la jeune fille. Malgré toutes les protestations, le procès se poursuit.

*Plaintes des villageois arméniens.
Duzdji, 21 Juillet 1911*

Les Turcs se sont livrés à une agression armée contre les villageois arméniens, pour les forcer à retirer leurs troupeaux de leurs pâturages, malgré que ceux-ci soient la propriété des Arméniens. Cette fois, il n'y a pas eu de victime, mais un Arménien ayant été tué au cours d'une attaque antérieure, il y a lieu de craindre que cela ne se répète. On demande aide et protection.

*Conversions forcées.
Amassia 17 Août 1911*

Sous l'ancien régime (1906), Loussia, veuve de Toros Kazazian originaire d'Amassia, ainsi que ses deux filles Mariam et Rébecca, avaient été forcées à embrasser l'islamisme. On avait immédiatement éloigné les jeunes filles en les mariant à des Turcs. Mais Loussia avait été laissée dans sa maison. On s'était contenté de lui

VILAYET DE DIARBÉKIR

Exactions de la police.
Furghine, 26 Février 1911

La police, par suite de ses violences, rencontre souvent de la résistance de la part de la population qui se considère en état de légitime défense. Un Arménien qui, en se défendant contre un agent de police qui l'avait giflé, a fait, involontairement, tomber le fez de ce dernier, a été condamné à six mois de prison, tandis que des marchands de bois kurdes qui ont battu les agents en se servant de gourdins, ont été acquittés. Quant aux agents, les autorités les ont renvoyés en leur disant : "Vous êtes frères. Entre frères, les coups n'ont pas d'importance."

Tournée du député Feyzi effendi.

Diarbékir, 14 Avril 1911

Des informations reçues de divers districts prouvent qu'à la suite de la tournée du député Feyzi effendi, les relations entre Arméniens et musulmans se sont sensiblement refroidies. Feyzi effendi a invité la population musulmane à obéir aux aghas. Au cours d'une visite qu'il a faite à l'évêché arménien de Silvan, Feyzi effendi a fait la déclaration suivante : "Depuis la proclamation de la Constitution, les Arméniens soulèvent partout la question agraire. Cependant, la vérité est que, dans le temps, il avaient consenti à céder leurs terres aux beys pour jouir, en échange, de leur protection. Ainsi, je possède moi-même plusieurs villages que les anciens propriétaires — des Kurdes — m'avaient, sous l'ancien régime, cédés, comme prix de ma protection. Je la leur ai accordée. Est-il possible qu'ils réclament aujourd'hui la restitution de ces terres ?"

Feyzi effendi étant un membre de l'Union et Progrès, il s'agit de savoir si c'est là son opinion personnelle ou s'il exprime celle du Comité.

donner le nom de Fatimé. Elle vient d'adresser au gouverneur une requête dans laquelle elle déclare être chrétienne et Arménienne. Le gouverneur ne veut pas soumettre l'affaire au conseil. En présence du mufti et de l'évêque arménien, il a fait cette déclaration : "Dans des cas semblables, le requérant est emprisonné pendant trois jours, et si, au bout de ce temps, il persiste à vouloir retourner à son ancienne religion, la loi du Chéri exige qu'on lui tranche la tête"

Exactions d'Abdi Oglou Houloussi.
Amassia, 3 Septembre 1911

Un des hobereaux de notre ville, Abdi Oglou Houloussi, a fait, pendant la nuit, démolir le toit d'une boutique sise au marché d'Ibadoullah et appartenant à la communauté arménienne. Malgré les enregistrements officiels et des titres absolument en règle établissant que ladite boutique est la propriété de la communauté arménienne, Abdi Oglou veut la considérer comme faisant parti d'un terrain contigu qui lui appartient.

Plainte collective des villageois des Simijian
Sindjan (Divrik), 1 Septembre 1911

Les villageois turcs et arméniens ont adressé au Patriarcat arménien une plainte collective ainsi conçue : "Les beys ont usurpé nos terres. Essad bey, que protègent les autorités locales, est entré dans notre village en compagnie des gendarmes. Il a fait battre et maltraiter de toute façon nos familles, dans le but de nous contraindre à quitter le village. Nous demandons aide et protection."

Les oppresseurs de Farghine.

Farghine. 15 Juin 1911

Voici les noms des principaux oppresseurs de cette région : Hadji Réchid et Sadoun agnas, à Farghine et ses alentours ; les frères Sadik et Mahram, à Silvan ; Bédri et Ghali bey, leurs fils et leurs hommes, à Tchirikan ; Hasso et ses neveux Houzni et Guendjo ; Abdul-Kader, Merzi et ses fils ; Hadji Chého et Osmané-Amar avec ses fils, à Bchérik.

Les autorités de Diarbékir et les criminels.

Farghine. 15 Juin 1911

Le major Mourad bey a été envoyé de Diarbékir, en compagnie de 66 cavaliers, pour mettre fin aux meurtres et déprédations des tribus Maladibo et Alikan à Bchérik. Cependant, au lieu de poursuivre les malfaiteurs, cet officier moleste les Arméniens. Cela doit lui sembler plus facile. Lui et ses hommes vivent aux dépens des villageois arméniens. Il exige des 7 villages confinant à la région de ces deux tribus, de fournir gratuitement de la farine, de l'huile, de l'orge, etc., et de livrer toute arme qui pourrait se trouver en leur possession. La bastonnade, les emprisonnements et les perquisitions arbitraires et autres exactions ne connaissent plus de limite.

Les Arméniens soumis à la corvée.

Diarbékir. 7 Juillet 1911

Le major Mourad bey, arrivé au village de Sihoura (Bchérik), décide — comme s'il n'y avait rien de mieux à faire — la construction d'un grand corps de garde, en astreignant à la corvée les Arméniens des villages de Zévouk, Baresel, Blédar, Vérine-Aghek, Djineskère, Varine-Aghek, Vérine-Kafartcho et Bédouk. La construction a duré un mois et demi et les frais ont été supportés par les Arméniens de ces villages.

Mutilation d'un cadavre dans le but d'en accuser les Arméniens.

Farghine. Juillet 1911

Osmané Amer, un des cheis de la tribu Alikan, fait déterrer le cadavre d'un Kurde récemment inhumé, et le fait mutiler à coups de poignard. Puis le membre viril du Kurde, qu'il a fait couper, est placé dans sa bouche et le cadavre jeté ainsi au bord de la rivière coulant près du village de Hop. Osmané Amer envoie dire ensuite au kaïmakam intermédiaire de Bchérik que les Arméniens ont tué un Kurde. Le kaïmakam, sans procéder à aucune enquête, fait immédiatement emprisonner tous les notables arméniens et cheis (rés) des villages de Vérine-Aghek, Varine-Aghek, Zévouk et Hop.

Les Kurdes commettent des vols et l'on poursuit les Arméniens.

Farghine. Juillet 1911

Ghazar, du village de Kérenk, construit une maison sur son terrain. On l'accuse de vouloir construire un fort. Les Kurdes commettent des vols ; les autorités en accusent les Arméniens. Ainsi Ghazar vient d'être arrêté et envoyé sous escorte au chef-lieu du vilayet.

Plaintes collectives des Arméniens et des Kurdes.

Diarbékir. 12 / août 1911

Nos terres et nos propriétés usurpées sous l'ancien régime nous avaient été, par ordre du gouvernement, restituées après la Constitution. Cependant, le major Mourad bey, au lieu de remplir sa soi-disante mission : la poursuite et l'arrestation des brigands, nous a, d'accord avec le kaïmakam, repris nos propriétés pour les rendre aux usurpateurs.

Les méfaits du Namoyé Racho.

Diarbékir. 25 Août 1911

Namoyé Racho a attaqué le village de Goundé-Djano, dans le but d'incendier les moissons. Heureusement il n'y est pas arrivé.

Lui et ses acolytes ont tiré des coups de fusil sur le bétail. On été blessés : 15 bœufs, un mulet, 2 vaches. 15 autres bêtes ont été emportées. Pendant la fusillade, trois vachers avaient été ligotés.

Pour fêter une victoire ottomane en Tripolitaine
Diarbékir 27 Octobre 1911

La population musulmane, informée d'une victoire remportée contre les Italiens, a organisé des démonstrations armées à Diarbékir, Farghine, Mardine et autres localités. Ces démonstrations ayant un caractère anti-chrétien, des excès sont commis contre les Arméniens (Voir au tableau des crimes).

Un Arménien enlevé comme otage par Namoyé Racho.
Farghine. 29 Octobre 1911

Le fameux criminel et chef de bande, Namoyé Racho, aux exploits duquel le gouvernement ne met aucun obstacle, a emmené comme otage un jeune Arménien âgé de 20 ans nommé Agop, du village de Belbel (Silvan). Il demande une rançon, menaçant de le tuer, si elle ne lui est pas payée.



TAB LEAU

DES CRIMES

1911

L'ordre chronologique des faits - basé sur celui de l'enregistrement - n'a pu être observé que dans la mesure du possible. Ainsi, parfois, des choses arrivées en 1910 sont indiquées au tableau de 1911, et même l'ordre des dates, dans la même année, n'a pu être toujours observé. Cela tient à ce que, par suite de la distance considérable qu'il y a entre les différentes localités et le centre, dans de communication, les nouvelles parviennent souvent très tard, à des dates irrégulières, et sont enregistrées au fur et à mesure. Par exemple, il arrive quelquefois qu'un crime perpétré à Bitlis au mois de mai est connu ici avant un autre commis au mois d'avril à Sêrd qui se trouve dans la même province.

VILAYET DE BITLIS

1911

Meurtres

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MOUCHE. - Mélik Hardinian, du village de Varténis.	1	5 Janv. 1911	Le village de Varténis.	Les gendarmes		Une vingtaine de gendarmes, envoyés au village pour faire transporter gratuitement et par force la dîme des céréales appartenant aux fermiers, battent les villageois pour les contraindre à cette corvée interdite depuis quelque temps. Mélik succombe sous les coups.
BITLIS - Pédroh Ohanian, Agop Sahagulan, Tamo Haroutounian des villages de Chène-Aghpur (Nahé de Naran) et Chovan, du village de Miltchag (même nahé).	4	6 févr. »	La place de Sinan qui se trouve tout près d'un corps de garde.	Les fils et les hommes de Tahir agha. L'un se nomme Maaran.	Tahir agha.	Ils se saisissent de 7 notables arméniens dont ils tuent quatre et blessent un. Les deux autres perdent la raison.
EROUNI (Chirvan). - Abraham, du village de Sézerk.	1	14 Avril »	Sur la route du village de Darig.			La victime s'était rendue au village de Darig pour acheter du blé. Quatre jours après, ses parents et les villageois trouvent son corps sur la route, la tête tranchée.
MANAZQUERD. - Un Arménien du village de Resdam-Quédlk.	1	28 Avril »	Resdam-Quédlk.			Dans une rixe à propos d'un litige de terrain, un Arménien est tué et un autre est blessé.
MOUCHE. - Le père Sarkis Mehhitarian, Krikor Oza bédian, Tchato Hatchadourian, du village de Taghévank (Houtie).	3	17 Avril »	Près du village de Oor.	Vomouk bin Béchet, Sédi bin Monad, Haisé bin Ali, Aggan bin Mahmad, Ichema Arif bin Oumédjé et leurs acolytes.	Hadji O-man apha, Hadji Moussa bey, Hadji Léon, chef de la tribu Balak.	Le gouvernement autorise ces villageois à cultiver leur terres qui avaient été occupées par les Kurdes. Ces derniers s'y opposent. Les Arméniens étant allés se plaindre aux autorités, les Kurdes se mettent en embuscade et les tuent, après quoi ils mutilent les cadavres. La tête de Krikor est tranchée, puis on lui coupe les yeux. Markar Chabirian, qui s'est échappé la mort, raconte les atrocités dont il a été témoin.

VILAYET DE BITLIS
1911
Meurtres

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MOUCHE. - Chenciz Hec-Sakissian (fils du préte), Sapho Nouryan, Asno Oumerhan-dian, Ghazai Mcheyan, Mero Ohanian, du village de Tagghévank (Houite).	5	17 Avril 1911	Près du village de Kolarig.	Les précédents.	Les précédents.	Après avoir commis les trois précédents meurtres, les meurtriers guettent le passage de cinq Arméniens qui, le même jour, reviennent à Mouche où ils s'étaient rendus pour la même affaire, et les tuent à la même place. Ils se rendent ensuite à Taghévank où ils abattent un bœuf appartenant à Hadji Maher, afin de fêter leurs crimes. Ils exposent aux yeux des femmes des victimes les habits de leurs maris, en leur disant : C'est nous qui les avons tués ! Allez les chercher.
BOULANEK. - Un villageois arménien de Posdahend.	1	Mai	Posdahend.	Les monhadjirs.		Tué au cours d'une rixe à propos d'un litige de terrain.
DARIO (Mouche). - Oantcho Avnyan, du village de Vosdine.	1	Juillet	Au village de Vosdine, dans les champs de blé.	5 Kurdes, dont 3 du village de Kharle (Hizan).	Scid-Ali.	On le tue en plein jour d'un coup de fusil, alors qu'il travaillait dans son champ, pour le seul fait d'avoir protesté contre des usurpations.
SÉERD. - Simon, Agop, Nado, Yakoub (Agé de 7 ans), Simon (Syrien), de Oharzan.	5	Juillet	Oharzan.			Ces cinq personnes sont tuées dans le courant du même mois. (Dépêche collective des chefs religieux arméniens et syriens)
MOUCHE. - Un Arménien de Serdonk.	1	20 Juillet	Serdonk.	Monstafa, de la tribu Balak.		Dépêche de l'évêque.
MOUCHE. - Stépan, du village de Vérézank.	1	Juillet	Village de Vérézank.	Un Kurde nommé Houllia (fils de Alado), de la tribu Balak.		Il est abattu par une balle alors qu'ils se trouvaient sur un arbre. Le tribunal frappe sa famille d'une amende de 3 livres pour avoir omis d'avertir les autorités, omission qui n'a rien d'étonnant les coupables n'étant jamais punis.
MOUCHE. - Deux Arméniens : Nader, du village de Zerchond (Houite), et Haro, du village de Haskey.	2	28 Août	Les villages de Houite et de Haskey.	Les quatre fils de Mirhan.	Le Kurde Mirhan Mirzokan, du village de Djam.	Le premier a été étranglé et le second tué à coups de fusil.

VILAYET DE BITLIS
1911
Meurtres

III

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SASSOUN. - L'Arménien Hadé, du village de Kabldjor (chef-lieu de Sassoun).	1	27 Août 1911	Kabldjor.	Les Kurdes.		Hadé était un Arménien notable de l'endroit, membre du conseil. Il est attaqué et tué à coups de fusil. Les criminels se promènent librement.
SÉERD. - L'Arménien Kajo, du village de Vélas.	1	Août	Village de Vélas.	Oouri-Djendi.		
BITLIS. - Lévon Saroyan, du village d'Ourdap.	1	18 Août	Village d'Ourdap.	Les habitants du village kurde d'Aghkentvor.		Après l'avoir atrocement assassiné, on brûle son cadavre.
SASSOUN. - Un villageois arménien de Tezl.	1	Sept.	Village de Tezl.	Les Kurdes de la tribu Chégo.		Tué à propos d'une question de terrain.
BITLIS. - Avak Monradian, du village de Mechak.	1	1 Nov.	Près du village.	Les brigands de Modjan.		An cours d'une attaque.
BOULANEK. - Agop Eghiazarian, du village de Hourgon (Boulaneck).	1	10 Oct.	A Tchekhou, près des villages kurdes Pan et Oodni.	Les Kurdes de Houite et de Tchekhou.		La victime est tuée sur la montagne de Houite où elle était allée couper du bois. Ses biens sont emportés.
MOUCHE. - Kaspar, du village de Perlag et Sahag Manoukian, de Sassoun.	2	9 Nov.	Village de Perlag.			Leur maison est assaillie simultanément. Ils sont blessés au cours de l'attaque et succombent à leurs blessures.
SÉERD. - Le beige arménien Mergo, du village de Hadouk.	1	10 Oct.				On lui fracasse la tête alors qu'il dormait au près de ses montons. Son compagnon, le Kurde Rezo, connaît le criminel, mais ne veut pas le nommer.
BOULANEK. - Haroniann Avédistian, du village de Mollakéran.	1	22 Nov.	Village de Mollakéran.		Monssa bey.	L'énéant simultanément dans sa boutique, on le tue et on emporte 97 livres ainsi que des marchandises d'une valeur de 200 livres.
BOULANEK. - L'Arménien Tamo, du village de Molakiane.	1	1 Nov.	Village de Molakiane.	Quelques Fakis.		L'ayant tué la nuit, chez lui, ils essayent d'enlever la femme de la victime.
MODJAN. - Un Arménienne du village de Metron.	1	Nov.	Village de Metron.			Le village est pillé, une femme tuée et le nommé Avak grièvement blessé.

VILAYET DE BITLIS

1911

Pillages

IV

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
OHARZAN. - L'église et l'école du village de Sérende.	PILLAGES	23 Avr. 1911	Village de Sérende	Dindo, bin Réchid, et Chimo bin Mérén.		Encouragés de ce que leurs crimes antérieurs n'ont pas été punis, ils pillent l'église et incen- dent l'école.
CHIRVAN. - L'église du village de Sizerg-Siterse et la maison du prêtre.		Avril	Village de Sizerg- Siterse.	Deux frères : Has- san et Osman, et Chakro.		Ils attaquent la maison du prêtre et la pil- lent ainsi que l'église.
MOUCHIE. - Les villageois de Baskan (Varzo).		Avril	Village de Baskan.	Ahmed agha, major dans la cavalerie Hamidié.		Après avoir battu et blessé quelques villageois, ils emportent leurs provisions de blé et de foin.
MOUCHIE. - Les 8 personnes as- sassinées à Houite.		17 Avril	Près des villages de Oor et de Kolozig	Yonous bin Réchar, Séil bin Mourad, Houlouf bin Ali, Alkan bin Meh- med, Tcherna, Arif bin Oourdji et leurs acolytes.	Les aghas kurdes nommés Hadji Moussa, Hadji Omar, Ferro	Ayant assassiné ces malheureux, ils les dé- valisent, puis montant leurs vêtements à leurs veuves, ils se vantent de leur crime.
SIÉRD. - Oharzan. - Le nommé Agap.		Juillet	Village de Oharzan.			On lui enlève ses marchandises.
MOUCHIE. - Village de Hassa- nova.		Août	Village de Hassa- nova.	Mahmoud agha, usurpateur des terres du village.		Il attaque nuitamment le village avec ses hommes, blesse un jeune homme et emporte 50 moutons.
HIZAN. - Village de Voriz (Oargar).		Juillet	Village de Voriz.	Des nomades kurde.		Ils emportent une centaine de moutons. A leur tour, les villageois ayant pris 80 moutons aux nomades, les fonctionnaires des kazas de Hizan et de Ciavache les forcent à les rendre, sans nullement se soucier de faire restituer aux nomades les moutons qu'ils ont emportés.
MOUCHIE. - Nédro Arakélian, du village d'Ardonk.		Août	Village d'Ardonk.	Les Kurdes Aziz et et Mirzo, du même village.		Ils lui enlèvent deux tas de blé dans le champ de Nédro, blessent grièvement son frère Missak, qui s'y trouvait, puis se rendant chez lui, lui prennent 35 livres.
HOUTIE. - L'Arménien Nader, du village de Hochoud (l'er- nachène).		28 Août	Villages de Ho- choud et de Has- keuy.	Les 4 fils de Mir- han Mirzoyan (Kurde), du vil- lage de Djam.	Mishan Mirzoyan (kurde), du vil- lage de Djam.	Après avoir étranglé Nader, ils prennent la somme de 10 médjidiés qu'il portait sur lui.

VILAYET DE BITLIS

1911

Pillages

V

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SASSOUN. - Trois maisons du village de Komk. SASSOUN. - Les mirabas du convent.	PILLAGES	1911	Village de Komk. Le couvent armé- nien.	Les Kurdes.		10 ruches d'abeilles et 5 moutons sont em- portés.
SASSOUN. - Deux maisons du village de Ploud. SASSOUN. - Village de Ploud.			Village de Ploud.			Pillées pendant la nuit.
SASSOUN. - Deux maisons du village de Vorond. SASSOUN. - Une maison du vil- lage de Harver.			Village de Vorond. • de Harver.			Deux brufs tués, 60 bottes de foin incendiées.
SASSOUN. - Une maison du vil- lage de Tchodjink. SASSOUN. - Une maison du vil- lage de Maralo.			• Tchodjink. • Mesto.			Emportés : un bœuf et divers objets, un bœuf et 4 moutons.
SASSOUN. - Une maison du vil- lage de Sisenvar. SASSOUN. - Une maison du vil- lage d'Arikème.			• Sisenvar. • Arikème.			divers objets de ménage.
SASSOUN. - Une maison du vil- lage de Harzo.			• Harzo.			: 20 ruches d'abeilles et 17 moutons.
SÉFRD. - Une caravane armé- nienne.		Août 1911	La route conduisant de Séerd à Bchérik.	La tribu de Pendjar (Oharzan)		Emportés : les moutons, les ânes, divers objets ainsi qu'une somme d'argent, le tout d'une valeur de 100 livres turques.
SÉFRD. - Une caravane armé- nienne.			La route conduisant de Séerd à Oharzan.			La caravane est dévalisée sur la route.
MOUCHIE. - Village de Dalan- sbe.		2 Oct.	Village de Dalasève	Les tribus de Houite		On attaque le village et on emporte des mou- tons et des objets de ménage.
MOUCHIE. - Des Aniers (armé- niens) qui apportaient du bois de la montagne de Houite.		Sept.	Sur la route de la montagne de Houite	Les Kurdes.		
MOUCHIE. - Une dizaine d'Ar- méniens de Psank.			La route conduisant de Mouchie à leur village.			Ils venaient de faire leurs emplettes.
SÉFRD. - Des Arméniens Méri- nan.		15 Sept.	Près du village de Darindje, à la place dite Sora.			Les Arméniens ont si peu d'espoir de jouir de la protection du gouvernement, qu'ils ont eu re- cours à celle du chef de la tribu Rechkotan, Ha- dji Mohammed agha.
SÉFRD. - Deux maisons armé- niennes du village kurde de Bakna.		25	Village de Bakna.			
HOUTIE. - Les village armé- niens de Marnik et de Herchder.		24 Oct.	Village de Marnik et de Herchder.	Les Kurdes de Houite.		Emportés : 300 moutons.

VILAYET DE BITLIS
1911

Pillages

VI

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
BITLIS. - Les villages de Hour, Proude et Hasdagh (Modgan).	PILLAGE	1 Nov. 1911	Villages de Hour, Proude et Hasdagh.	Les Kurdes.		Ils pillent les maisons et emportent tous les moutons.
BOULANEK. - Agop Eghiazarian, du village de Hadgon.		10 Oct. .	Tchekhour, près du village kurde de Oodni.	Les Kurdes de Tchekhour et de Houite.		Ils lui prennent ses bœufs, après l'avoir tué. La victime allait sur la montagne pour couper du bois.
MOUCHE. - Un Arménien du village de Kermav.		10 Nov. .				Après l'avoir tué, on lui emporte tout ce qu'il possédait.
SÉERD. - Un Turc et un Arménien.		Octobre .	Place de Daridjé-Saga.	Hassané, Rendé et Hamado.		Les malfaiteurs portaient des habits de gendarme.
SÉERD. - Melkon Ohongassian, du village de Houp.		Octobre .			Bécher.	
SÉERD. - Haro Sakoyan, du village de Traghnamer.		2 Oct. .	Route du village d'Avak.	Dahé, Chéikh Abdoullah et leurs acolytes.		Ils le blessent à coups de poignard et lui prennent 10 médjidiés, 2 livres et 1/2 et 2 piastres qu'il avait emportées.
BOULANEK. - Haroutioun Avédikian, du village de Mollakéran.		22 Nov. .	Village de Mollakéran.			On attaque sa boutique, de nuit, et après l'avoir tué, on emporte 97 livres, ainsi que des marchandises pour une valeur de 200 livres.
MOUCHE. - Garabed Tutundjian (avocat), de Haskeny.		5 Nov. .	Haskeny.		Hadji Ebn.	Ayant démolli le mur de l'écurie, il emporte 3 bœufs. Garabed avait été plaider dans le procès intenté par des villageois contre Hadji Ebn.
MOUCHE. - Kasbar Assouyan, du village de Perlag.		9 Nov. .	Village de Perlag.			On attaque la maison qui est pillée de fond en comble. 60 livres en monnaie sont emportées. Kasbar ainsi que 2 femmes sont blessés. Kasbar succombe.
SASSOUN. - La maison de Megro Stépanian, du village de Oularkan (Chadah).		Nov. .	Village de Oularkan.	Les Kurdes de Houite.		Emportés 60 moutons, 5 bœufs, 3 vaches et divers objets.
MOUCHE. - Le village arménien de Haraba-Kassim.		Nov. .	Village de Haraba-Kassim.	Mouhamed-Saïd et Rachid.	Le handil Rézak et Féoulah bey.	Emportés : des instruments aratoires et des bœufs.

VILAYET DE BITLIS

1911

Pillages

VII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MODJAN. - Les maisons de Sarkis et de Boghos (Village de Horizen).	PILLAGE					Emportés : 3 bœufs.
MODJAN. - Les maisons d'Amrhan et de Hécho (Village d'Aghpner).						Les maisons sont pillées.
MODJAN. - La maison d'Eranos (Village de Kich).						Emporté : 1 bœuf.
MODJAN. - La maison de Marcar (Village de Mronk).				Le brigand Major.		Il se fait remettre 21 médjidiés par Markar et 15 médjidiés par les villageois.
MODOAN. - La maison de la fille d'Eghso (Village de Metrou).		du 15 au 22 Nov 1911				La fille d'Eghso est tuée ; d'autres personnes sont blessées et le village est, en partie, pillé.
MODOAN. - Le village de Proud.						On prend 8 médjidiés aux villageois.
MODJAN. - Le village de Ouentron.						On dévalise la plupart des maisons, on brûle la provision de foin et l'on blesse 3 bergers.
BITLIS. - La maison de Davoud (Village de Démourz).						Emporté. 56 moutons.
BITLIS. - La place dite Dzagkar.						Emportés : 2 ballots de marchandises.
BITLIS. - Le village de Kamah.						Emportés : 50 moutons.
MOUCHE. - Artine Ohanian, du village de Heting.		Nov. 1911				Ayant attaqué sa maison, on emporte ses bœufs et sa vache qui composaient tout son bien.
AVRAN. - A. Manouélian et ses deux compagnons, des villages d'Avran.		Nov. .	Entre les villages de Houker et de Soulout.			
MOUCHE. - Agop, du village d'Armod.		Nov. .	Dans le village.	Les hommes de Kassim bey.	Kassim bey.	Ils pillent sa boutique.

VILAYET DE BITLIS

1911

Blessures

VIII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
BITLIS. - Arménak Houradian et 2 autres Arméniens du Nahé de Namran.	3	6 Févr. 1911	La place, dite de Sinan, se trouvant tout près d'un corps de garde de gendarmerie.	Les fils et les hommes de Jahir agha. L'un se nomme Maaran.	Kurde Tahir agha.	Ayant enlevé 7 notables arméniens du district, ils tuent les quatre et blessent Arménak. Les deux autres perdent la raison.
MANAZOUERD. - Un Arménien du village de Resdam-Ouédik.	1	28 Avr. *	Resdam-Ouédik			Un Arménien est tué au cours d'une rixe à propos d'une question de terrain, et un autre est blessé.
MOUCHE. - Les villageois de Baskan (Varto).	le nombre exact n'est pas connu	Avril	Village de Baskan.	Alimed agha, major dans la cavalerie Hamidié.		Il bat et blesse plusieurs villageois dont il emporte le blé et le foin.
BOULANERK. - Des villageois de Hamzschékh.	6	Mal *	Village de Hamzschékh.	Les mouhadjirs.		Au cours d'une rixe à propos d'une question agraire.
BOULANERK. - Des villageois de l'oudakende.	5		Village de l'oudakende.			Dans les mêmes circonstances que ci haut.
SÉRID. - Un Arménien du village de Mérérig.	1	12 Mal *	Village de Mérérig.	Les Kotchars.		L'Arménien Ourandis ayant gagné le procès qu'il avait intenté, ils attaquent sa maison, et l'en expulsent ainsi que sa famille. Ils blessent son fils à coups de poignard.
MOUCHE. - L'Arménien Manouk, de Bilis.	1	11 Juillet *	Monche.	Les Kurdes.		Au cours du pillage de sa boutique.
MOUCHE. - Le jeune Arménien Kakig, du village de Hassanova.	1	Août *	Village de Hassanova.	Mahmoud agha, usurpateur des terres de Hassanova.		Il attaque avec ses hommes le village pendant la nuit, blesse Kakig et emporte 50 moutons.
MOUCHE. - Missak Bédrossian, du village d'Ardonk.	1		Village d'Ardonk.	Les Kurdes Aziz et Mirzo, du village d'Ardonk.		Ils brûlent deux tas de blé dans le champ de Bédros, frère de Missak, blessent ce dernier, qui s'y trouvait, puis se rendant chez son frère, se font remettre 35 livres.
MOUCHE. - Des villageois arméniens de Berzine.	7		Village de Berzine.	Les Kurdes Mavlatran, Kialachian Mahmoud, Mechgoyan Abdullah.		Il attaquent le village arménien pour une question de terrain et blessent 7 personnes.

VILAYET DE BITLIS

1911

Blessures

IX

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
VILLAGE DE PERTAG. - Deux Arméniennes.	2	9 Nov. 1911	Village de Pertag.			La maison de Kasbar est attaquée et mise à sac. 60 livres sont emportées en numéraire.
VILLAGE DE PERTAG. - Kasbar Assoyan, du même village.	1	9 Nov. *				Deux femmes sont blessées ainsi que Kasbar. Ce dernier succombe deux jours plus tard.
MODOAN. - L'Arménien Avah, du village de Metrou.	1	Nov. *				Le village est pillé, une femme tuée et Avah, mortellement blessé.
MODOAN. - Deux hommes et une femme, du village de Ouentrou.	3	" *	Village de Ouentrou.			Les maisons sont pillées et 3 personnes sont blessées.
BITLIS. - Deux Arméniens du village de Oorvon.	2	" *	Village de Oorvon.			Deux Arméniens sont blessés, dont l'un, mortellement.

VILAYET DE BITLIS

1911

Rapts

X

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MOUCHE. - Sourmik Peghdo- yan, du village de Rize.	1	Janv. 1911	Houlp.	Un Kurde.		Cette femme, enlevée par un Kurde lors des massacres de 1895, avait feint, pour avoir la vie sauve, de se convertir à l'islamisme. Revenue à la religion chrétienne après la Constitution, elle s'était mariée avec un Arménien. Mais le kaimakan de Houlp, l'attachant par force de chez son mari où elle vivait depuis 5 6 mois, la rend au ravisseur kurde.
BITLIS. - Verhio, fille d'un Ar- ménien de Bitlis nommé Sarkis.	1			Ibrahim.		Ibrahim l'ayant emmenée de Bitlis à Séerd, en la trompant par des mensonges, elle est, du- rant un an, retenue chez son ravisseur. Elle trouve, dernièrement, le moyen de s'enfuir et de retourner à la maison paternelle. Ibrahim accuse les frères de la jeune fille d'avoir enlevé sa fem- me et les fait emprisonner.
OHARZAN. - La bru de Oulo.	1	Juillet 1911	Oharzan			
MOUCHE. - Une Arménienne du village de Kolossig.	1	Août	Kolossig			Le gouvernement fait venir du village de Kolossig une femme enceinte et invite le vicaire à prendre acte de sa déclaration d'embrasser l'islamisme. Le vicaire proteste contre ce pro- cédé illégal et se retire.
SÉERD. - La femme de Haro, du village de Djinsarib.	1		Djinsarib.	Darviché Farho.		Enlevée et convertie par force.
OHARZAN. - Kenkouche, épouse de Sarkis, du village de Ba- djette.	1					
OHARZAN. - Deux Arméniennes des villages de Djeldékan et de Oourdi.	2	Oct. 1911				Enlevées et converties par force.
OHARZAN. - Une Arménienne du village de Hazzo.	1	28 Oct.	Sur la route con- duisant du village de Djeldékan à Hazzo.	Namoyé-Racho.		Attaquant un cortège nuptial, il enlève une femme.
OUINDJ (Bitlis). - La fille d'un prêtre nommé Der-Hatchadour, du village Tchervig (chef-lieu de Djabaghichour).	1		Tchervig.		Les fonctionnaires locaux.	On l'enlève pour la convertir par force.

Rapts: 10

VILAYET DE BITLIS

1911

Conversions forcées

XI

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MOUCHE. - Une femme nom- mée Sourmik Peghdoyan, du village de Rize.	1	Janvier 1911	Houlp.	Un Kurde		Enlevée par un Kurde lors des massacres de 1895, elle fait semblant, afin d'avoir la vie sau- ve, d'accepter l'islamisme. Après la Constitution, elle se marie avec un Arménien. Le kaimakan de Houlp la fait enlever par force de chez son mari et l'a rend à son ravisseur kurde.
BITLIS. - Verhio, fille d'un Ar- ménien de Bitlis nommé Sarkis	1			Ibrahim.		Ibrahim l'ayant emmenée de Bitlis à Séerd, elle est, pendant un an, retenue chez son ravi- sseur. Dernièrement, elle réussit à s'enfuir et re- tourne à la maison paternelle. Ibrahim fait em- prisonner ses deux frères, en les accusant d'avoir enlevé sa femme.
OHARZAN. - La bru de Oulo.	1	Juillet	Oharzan.			Enlevée et convertie par force.
MOUCHE. - Une Arménienne du village de Kolossig.	1	Août	Kolossig.			Les autorités font venir cette femme, qui est enceinte, au chef-lieu du district et invitent le vicaire à prendre acte de sa déclaration de ven- loir embrasser l'islamisme. Le vicaire proteste contre ce procédé illégal et se retire.
SÉERD. - La femme du Sarkis, du village de Tchagan.	1	Nov.	Séerd.			Forcée à embrasser l'islamisme, elle veut re- tourner à la religion chrétienne, mais les auto- rités s'y opposent.
OHARZAN. - Kenkouche, épouse de Sarkis, du village de Ba- djette.	1					Convertie par force. S'étant sauvée dans la suite, elle veut redevenir chrétienne, mais le gou- vernement et le commandant de police s'y opposent.

VILAYET DE BITLIS
1911

Conversions forcées

XII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SÉERD. - La femme de Haro, du village de Djamsarib.	1	.	Djamsarib.	Darviché-Farho.		Enlevée et forcée à embrasser l'islamisme.
OHARZAN. - Deux Arméniennes des villages de Djerdékân et de Oourdik.	2	Oct. 1911	.	.		Enlevées et converties par force.
OUINDJ (Billis). - La fille d'un prêtre nommé Der-Hatcha- dour, du village de Tchevlig (chef lieu de Djabaghichour).	1	.	Tchevlig.	.	Les fonctionnaires locaux.	Enlevée et forcée à embrasser l'islamisme.
ABARAN. - Koulo Oarabédian, gardien du couvent de Sourp- Hatch.	1	.	Le couvent de Sourp- Hatch.	Le chef de tribu Dahar agha et Tchenié.		S'étant installés par force dans les bâtisses et les forêts du couvent, ils forcent le gardien à embrasser l'islamisme.

Conversions
forcées : II

VILAYET D'ERZROUM
1911

Meurtrés

XIII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
ALACHOUERD. - Haigag Za- karian.	MEURTRES 1	28 Mars 1911	A 1 1/2 heures de distance d'Alach- guerd.	Le Kurde Ferzo, fils de Rezgani.		La victime avait arrêté Ferzo, un mois au- paravant, tandis qu'il cherchait à voler ses montons.
HNOUS-PERTE - Arménag, fils de Harouloun Mchoyan (dit Mardo), du village de Do- roukhan.	1	.	Dans les champs.	Les hommes des Kurdes Papa, Yousouf et Feyzo, de la tribu Hassanan.	Les Kurdes Papa, Yousouf et Feyzo.	Il est tué à coups de fusil, en travaillant dans les champs. Les assassins blessent sa sœur Aghavni et pillent la maison.
ERZINDJAN - Eghia Jamgo- tchian, du village de Mah- moudjik.	1	Avril	A 10 minutes de distance du village de Oulidjé.	Un émigré turc.		Ayant vendu en ville son cheval pour 12 livres, il rentrait au village. On le tue en route et tout son argent est volé.
ALACHOUERD. - Melkon, gar- dien de nuit au village de Hochian.	1	3 Juin	Dans le village.	Les frères Yousouf et Hassan, fils d'Abdulkérîm bey.		Ils le tuent d'un coup de feu, afin d'effrayer les Arméniens et de les faire renoncer à l'office de gardien de nuit que les Kurdes veulent voir réservée exclusivement aux Kurdes, cela ne pou- vant que faciliter la perpétration de toute sorte de crimes.
ERZINDJAN. - L'Arménien Eghia Kialbian.	1	2 Juin	Près d'un bain, dans son verger.	Les coldjis de la Régie.		L'ayant tué, ils lui tranchent la tête. Les au- torités ne s'en inquiètent même pas, la victime étant un Arménien.

Meurtrés : 5

VILAYET D'ERZROUM
1911
Pillages

XIV

Lieu d'origine. Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
ERZINDJAN. - Le couvent de Sourp-Guiragos.	PILLAGES	Janvier 1911	Le couvent.	Quill bey et les vil- lageois kurdes de Redjmérig.	Quill bey	Quill bey est un criminel très connu à Ré- mah. Ce pillage est un des plus insignifiants de ses exploits.
MINOUS PERTE - La maison de Haroutioun Mchouan (dit Mardo), du village de Dorou- khan.			Dans le village.	Les hommes des Kurdes Papa, Yousouf et Ley- zo, de la tribu Hassanan.	Les chefs de tribu Papa, Yousouf et Leyzo.	Ils tuent son fils dans les champs, y blessent sa fille, puis vont piller la maison, emportant tout ce qu'ils trouvent: objets de ménage, habits, bêtes, etc.
ERZROUM. - La maison de l'Ar- ménien Ado Koréyan, du vil- lage de l'almotz (Doutag), ap- pelé sous les drapeaux.		Janvier 1911	Village de l'almotz.	Le Kurde Voskan, serviteur de Kleur Husséine pacha.	Kleur Husséine pacha.	Il enlève la femme de son frère et pille sa maison.

VILAYET D'ERZROUM
1911
Blessures

XV

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
ALACHOUERD. - Parseh Za- karian, vieillard de 70 ans.	Blessés	26 Mars 1911	Dans un café.	Un émigré de Gar- zouan, nommé Husséine.		Il l'a bat et lui fracture la côte droite
MINOUS. - L'Arménien Haro, du village de Yahla.		Mars	Village de Yahla.	Le mudir de Yahla.		Haro, émigré en Russie sous l'ancien régime, étant rentré, le mudir lui réclame, indépen- damment des dîmes de l'année courante, celles de deux années écoulées. Haro, qui juge cette réclamation illégale, ayant voulu protester, le mudir lui fait donner une telle raclée par les gen- darmes, qu'il a un bras cassé.
MINOUS-PERTE. - Aghavni, fille de Haroutioun Mchouan (dit Mardo), du village de Do- roukhan.				Les hommes des chefs de tribu kurdes Papa, Yousouf et Leyzo.	Les chefs de tribu Papa, Yousouf et Leyzo	Ayant tué son frère dans les champs, ils blessent sa sœur, puis vont dévaliser la maison.



Mars : 8

VILAYET D'ERZROUM

1911

Rapts

XVI

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
ERZROUM. - Hané, femme du soldat arménien Arevchad, du village de Patnotz (Doutag).	1	1911	Village de Patnotz.	Le Kurde Voskan, serviteur de Kleur Husséine pacha.	Kleur Husséine pacha.	Les frères Abo et Arevchad Kouryan ayant été, malgré leur âge, appelés sous les drapeaux, la femme du second est enlevée durant son ab- sence et forcée à embrasser l'islamisme.
BAIBOURT. - Un Arménienne de Xanta.	1	20 Juillet.	Xanta.	.	.	Elle est enlevée et gardée chez l'imam. On refuse au visite arménien même l'accomplisse- ment des formalités requises, en pareil cas, par la loi.
BAYÉZID. - Haiganouche Mélé- gulian, jeune fille de 20 ans, du village de Meryem Ana, flancée.	1	28 Août.	Village de Mériem- Ana.	Le criminel bien connu, Eumer, de la tribu Djéfal.	Les autorités lo- cales.	Enlevée et livrée au mufti pour être convertie par force. L'évêque, dont on n'a pas voulu ad- mettre l'intervention, écrit: "C'est le gouverne- ment local qui a encouragé cet acte de violence."
KARAKILISSÉ. - Heko Haro- yan, jeune fille arménienne du village d'Achkalé.	1	2 Oct.	Achkalé.	Chaban, d'Achkalé, et ses acolytes.	.	Enlevée, violée et forcée à embrasser l'isla- misme. Le kamsakam refuse de faire droit aux réclamations de l'évêque et du patriarche.
ALACHOUERD. - La fille de Boghos Boyadjian.	1	24 Oct.	Alachouerd.	Des Kurdes.	.	Les autorités la font garder quelques jours chez un molla, puis la livrent au ravisseur. D'au- tres Kurdes, encouragés par cet exemple, percent de l'imiter.
ALACHOUERD. - Une jeune fille arménienne du village d'Amad.	1	1911	Village d'Amad.	Des Kurdes.	.	

Rapts: 6

VILAYET D'ERZROUM

1911

Conversions forcées

XVII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
ERZROUM. - Hané, épouse du soldat arménien Arevchad, du village de Patnotz (Doutag).	1	1911	Village de Patnotz.	Le Kurde Voskan, de la suite de Kleur Husséine pacha.	Kleur Husséine pa- cha.	Les frères Abo et Arevchad Kouryan ayant été, malgré leur âge, appelés sous les drapeaux, la femme du second est enlevée durant son ab- sence et forcée à embrasser l'islamisme.
BAIBOURT. - Une Arménienne de Xanta.	1	20 Juil. 1911	Xanta.	.	.	Elle est enlevée et gardée chez l'imam. On refuse à l'évêque arménien même l'accomplisse- ment des formalités requises, en pareil cas par la loi.
BAYÉZID. - Haiganouche Mou- égulian, jeune fille de 20 ans, du village de Meryem Ana, flancée.	1	28 Août.	Village de Meryem- Ana.	Le criminel bien connu, Eumer, de la tribu Djéfal.	Les autorités locales.	Enlevée et livrée au mufti, pour être conver- tie par force. L'évêque, dont on n'a pas voulu admettre l'intervention, écrit: "Cet acte de vio- lence a été encouragé par les autorités."
KARAKILISSÉ. - Heko Haro- yan, jeune Arménienne du vil- lage d'Achkalé.	1	2 Oct.	Achkalé.	Chaban, d'Achkalé, et ses acolytes.	.	Enlevée, violée et forcée à embrasser l'isla- misme. Le kamsakam refuse de faire droit aux réclamations de l'évêque et du patriarche.
ALACHOUERD. - La fille de Boghos Boyadjian.	1	24 Oct.	Alachouerd.	Des Kurdes.	.	Les autorités la font garder quelques jours chez un molla, puis la livrent au ravisseur. D'au- tres Kurdes, encouragés par cet exemple, pro- jetent de l'imiter.
ALACHOUERD. - Une jeune fille du village d'Amad.	1	.	Village d'Amad.	Des Kurdes.	.	

Conversions forcées: 6

VILAYET DE VAN

1911

Pillages

XX

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
NORDOUZ ET CHADAH. - Le village arménien de Makoll. " de Pirbadoullah. " syrien de Tchelgueri. Les villages kurdes de Sbintar, Nevhend, Aghdjrou, Govan, Araz et Toghgan.	Pillages	Mai 1911	Nordouz et Chadah.	Mir Mhé.	Oulravil Chakir et ses parents.	Emporté: 3 livres et une vache. " : 13 livres. " : 10 " " : 5 livres de Sbintar, 5 livres de Nevhend, ainsi que les ornements des femmes; 18 moutons, d'Aghdjrou; 7 moutons de Govan; 15 livres d'Araz, et 17 livres de Toghgan.
SAPA. - Les villageois de Has- san-Tamran.	"	"	Village de Hassan- Tamran.	Mahmoud agha.		Emporté: 25 moutons, un bœuf, une vache et une grande quantité de foin.
HAYOTZ-TZOR. - Les villageois de Herdj.	"	25 Juil. 1911	Village de Herdj.	Mir-Mhé.		Il emporte 30 livres.
LE VILLAGE KURDE DE KIAKIAN.	"	Juillet	Village de Kiakian.			Il se fait remettre par force 30 livres. Ayant, en route, rencontré une caravane, il s'empara de 40 chevaux, de 3 mulets et de 100 livres.
HAYOTZ-TZOR. - L'Arménien Haroutioun, du village de Doul.	"	Août	Village de Doul.	Salt bey.		Il enlève 25 livres à Ohannès
AHTAMAR. - Quatre voyageurs arméniens, dont un instituteur, Aristagès Aprahamian.	"	25 Oct.	Route de Oagar.	Le brigand Mahmé.		Ils sont dévalisés.
MOUCHDAK. - Le villageois ar- ménien Mehitar.	"	27 Oct.	Village de Mouch- dak.			On lui vole une paire de bœufs
VAN. - Le village d'Areggh.	"	Nov.	Village d'Areggh.			On emporte 400 moutons
VAN. - Le village d'Azaré (Ar- djak).	"	"	Village d'Azaré.			Après avoir tué 3 Arméniens, on emporte 800 moutons, 3 bœufs, 2 vaches, 1 cheval, ainsi que divers objets d'une valeur de 50 livres.

VILAYET DE VAN

1911

Blessures

XXI

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
NORDOUZ. - Deux Syriens de Nordouz.	Blessures	31 Mai 1911	Nordouz.	Mir-Mhé.		A son retour de Perse, Mir-Mhé tue l'agent de police Arménien, Archiak, blesse deux person- nes et en emmène d'autres comme otages. Tout trafic a cessé.
GARDJOAN. - Deux Arméniens du village de Pérou.	"	10 Juin	Gardjgan.	Des Kurdes.	Moussa bey.	Ils attaquent le moulin d'un Arménien et y blesse deux personnes, l'un à la poitrine, l'autre au pied.

VILAYET DE VAN

1911

Rapts

XXII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SAPA. - La fille de l'Arménien Tamo, du village de Hassan- Tamran.	1 RAPTS	27 Mai 1911	Hassan-Tamran.	Le serviteur de Mah- moud agha.	Mahmoud agha.	Il l'enlève, et elle est forcée de se faire mu- sulmane.
						Rapts: 1

VILAYET DE VAN

1911

Conversions forcées

XXIII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SAPA. - La fille de l'Arménien Tamo, du village de Hassan- Tamran.	1 CONVER- SIONS FORCÉES	27 Mai 1911	Hassan-Tamran.	Le serviteur de Mahmoud agha.	Mahmoud agha.	Il l'enlève et elle est contrainte à embrasser l'islamisme.
						Conversions forcées: 1

VILAYET DE VAN
1911
Meurtres

XXIV

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MEHMOUCHE - La bru de l'Ar- ménien Ghapet Sahayan et l'enfant qu'elle portait au sein.	1	1911	Menhouche.	Hadj Sahyran, fils de Molla Ma- dji Mahmoud.		Il attaque la maison de Ghahed et bat son fils et sa bru. Celle-ci, qui était enceinte, fait une fausse couche. Elle succombe, ainsi que l'en- fant qu'elle portait au sein.
HARPOUT - L'Arménien Mou- cheh, cultivateur, du village de Hahoul.	1	Mai 1911	Village de Hahoul.	Le fils de Chakri bey, de Harpout.		Il le blesse dans son champ. Moucheh suc- combe après plusieurs jours de souffrances.
HARPOUT - Vahan Djaher- djian, cordonnier, de Harpout.	1	Juillet	Le marché de Har- pout.	Un Turc revenu d'Amérique.		Ce Turc étant entré dans la boutique de Va- han pour lui faire réparer une cartouchière, se met à jouer avec son revolver. Les coups partent et l'Arménien - un jeune homme de 18 ans est tué.
TEHARSANCIAN - Le fils de l'Arménien Baghos, du village de Yik.	1	Juillet	Sur la route du moûlin.	4 Kurdes armés.		La victime est un adolescent de 14 ans. Il est légèrement blessé, alors qu'il revenait du moulin en com- pagnie de sa mère et le tueur, en l'atteignant de 6 balles. La mère est battue à coups de crosse.

Meurtres 5

VILAYET DE HARPOUT
1910
Villages

XXV

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
ARMENIEN - Des colporteurs d'Arménie.	1	1910	Sur la route d'Ar- ménie.			Sur l'ancien village, on trouvait des ar- mes et des munitions. Il y avait la Com- mission, on avait vu cette affaire. Il semble que ce soit un acte de vengeance, car plusieurs en- fants ont été tués en peu de temps.

VILAYET DE HARPOUT
1911
Blessures

Blessures

XXVI

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
TCHARSANDJAK. — 4 Arméniens du village de Kodaridj.	4	17 Avril 1912	Village de Kodaridj.	15 aghas de Kodaridj.		Deux des blessés sont transportés à l'hôpital de Tcharsandjak pour y être soignés, leur état inspirant des inquiétudes. Les deux autres ont reçu des blessures à la tête et à la figure.
TCHARSANDJAK. — Une jeune fille arménienne de 15 ans, du village de Til.	1	10 Juillet.	L'aire de l'Arménien Boghos.	5 hommes armés de la suite d'Arslan bey.	Arslan bey	L'aire de Boghos est assaillie pour être mise à sac. La jeune fille est blessée au pied au cours de l'attaque.
TCHARSANDJAK. — La femme de l'Arménien Boghos, du même village.	1	Juillet.	Sur la route du moulin.	4 Kurdes armés.		En retournant du moulin avec son fils âgé de 14 ans, qui est tué. Elle-même est blessée à coups de crosse.

Blessures: 6

VILAYET DE HARPOUT

Pillages

XXVII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MALATIA. — Une jeune fille nommé Sara, du village de Nar-Seid (Béthesni).	1 PILLAGES	4 Avril 1911	Village de Nar- Seid.	Fehmi, mudir du nahie.		Il l'enlève par force, la violente et lui fait embrasser l'islamisme.
HARPOUT. — Soultan, fille (aveugle) de l'Arménien Asa- dour Aharonian, du village de Keurig (près de Harpout).	1	1 Mai	Village de Keurig.	Mehmed, fils de Dizl Kirik Ismail, du village de Keurik.		Il l'enlève la nuit de chez son père, la garde 8 à 10 jours, puis la force à embrasser l'isla- misme.
HARPOUT. — Une Arménienne de 19 ans, fille d'Anna Oulabian, de Malatia.	1	1911	Harpout.	Bodossaki effendi, Orec, conseiller à la cour d'appel.		Ayant été violente, elle se sauve et se ré- fugie à l'évêché.
HARPOUT. — Tahouhi, âgée de 14 ans, fille de l'Arménien Krikor Hachadourian, du vil- lage de Perzendj.	1	Mars 1911	Le village de Per- zendj	Ibrahim, fils de Tchatal oglou Imamo, bey du village.		Elle est enlevée par force de chez sa mère et mariée à Ibrahim, sans qu'on ait même, pour la forme, procédé aux formalités d'usage.
ARABKIR. — Une Arménienne de 10 ans, du quartier de Pochédar	1	7 Août	Dans le quartier.	Un jeune Turc du même quartier.		Il se saisit de la fillette alors qu'elle allait acheter du lait, et essaye de la violer, mais on vient à son secours et elle est sauvée.

Total : 5

VILAYET DE HARPOUT
1911

Conversions forcées

XXVIII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
MALATIA. - Une jeune fille nommée Sara, du village de Nar-Seid (Béhesni).	1	4 Avril 1911	Village de Nar-Seid.	Felimi, mudir du Nahie.		Il l'enlève, la violence et lui fait par force embrasser l'islamisme.
HARPOUT. - Tabouhi, âgée de 14 ans, fille de l'Arménien Krihor Hachadourian, du village de Perzendj.	1	Mars	Village de Perzendj.	Ibrahim, fils de Tchalal oglou I-mamo, bey du village.		Elle est enlevée par force de chez sa mère et mariée à Ibrahim, sans que l'on ait même cru devoir procéder aux formalités d'usage.

Conversions forcées: 2

VILAYET DE SIVAS
1911

Mourtrés

XXIX

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
TCHARA. - Ohannès Tchilovan-mesian et son frère Hachô.	2	9 Avril 1911	Près du village, dans la ferme dite de Sari-Chéikh.	Béderhan oglou Housseine, son frère Hamdi, son gendre Hakki et son beau-frère Doursoun.		Ils invitent les trois frères, Ohannès, Hachô et Simon, près d'eux, et leur offrent des cigarettes. Tandis qu'Ohannès penchait la tête pour allumer la sienne, l'un des Turcs le frappe à la tête avec un gros morceau de bois. Aussitôt les autres Turcs tombent sur Ohannès et Hachô qui ont la tête fendue et succombent. Simon réussit à se sauver.
CHABINE KARA-HISSAR. - Un Arménien de cette ville nommé Driad Kéchédjian.	1	17 Mai	Le village dit de Zilé, à 12 heures de Tokat.	Un agent de police et quelques gendarmes.		Ils le rencontrent au café et sans aucune cause, l'accablent de coups de crosse et de baïonnette. Puis ils précipitent de l'escalier le malheureux qui roule dans la rue et est traîné de cette façon jusqu'au corps de garde où il ne tarde pas à expirer.

Mourtrés: 3

-103-
VILAYET DE SIVAS
1911

Conversions forcées

XXX

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SIVAS.-	CONVERSIONS FORCÉES 4	1911	Coumanova.			Le soldat arménien Marcar Mazmanian, du village de Clavre, écrit de la garnison de Coumanova, où il se trouve: «Quatre soldats Arméniens ont dû embrasser l'Islamisme. On veut nous obliger aussi à nous convertir. Bien que battus nuit et jour, nous ne voulons pas céder. Est-ce qu'on nous a appelés sous les drapeaux pour nous faire renier notre religion?»

Conversions forcées 4

VILAYET DE DIARBÉKIR
1911

Meurtres

XXXI

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
DIARBÉKIR. - L'Arménien Garboyé Djébo, de Bobodine.	MEURTRES 1	25 Juin 1911	Près du village de Mala-Hadé.	Ousevé Ako et Hus-séiné Djamo.		Ils lui offrent du pain et du lait empoisonné l'antelope démontre l'empoisonnement
DIARBÉKIR. - Hago, fils d'Agop, de Kenkouche.	1	5 Août .	Village de Tchermig	Le criminel Hus-séins, du village de Sourmal, et ses deux compagnons, Alo et Hiazro.	Bachi henyak Meh-med, de Kenkouche.	L'année précédente, le fils de Mehmed ayant été condamné à 15 ans de travaux forcés pour avoir tué la fille d'Agop, pour se venger, Mehmed fait tuer le frère de la victime. La femme de Mehmed a crié publiquement: «Le meurtre d'Agop ne me suffit pas. Je ferai tuer encore plusieurs des vôtres»
DIARBÉKIR. - L'Arménien Ar-tine, du village de Goundédjano.	1	2 Oct. .	Village de Goundédjano.	3 gendarmes.		Les plaintes de l'évêque du Diarbékir auprès des autorités locales n'ont eu aucun résultat.
DIARBÉKIR. - Kalousd Manoukian, du village de Oudéline.	1	4 Sept. .	Les champs de tabac, près du village.	8 Turcs.		Ils attaquent trois Arméniens pendant la nuit, tuent l'un et blessent les deux autres.
DIARBÉKIR. - L'Arménien Mourado Katchal, du village de Zaho.	1	9 Sept. .	Près du village.	Des Kurdes.		Il se trouvait dans son champ avec un compagnon, lorsque des Kurdes les attaquent. Le compagnon de Mourado se sauve. Mais lui est tué.
FAROUINE. - Mardiros Hachadourian, du village de Hatter.	1	26 Sept. .	A un quart d'heure de distance du village.	Namoyé Racho.		Ayant rencontré deux hommes et une femme, Racho tire sur eux. Mardiros, un seigneur, est tué et l'autre Arménien est blessé.

VILAYET DE DIARBÉKIR

1911

Meurtrion

XXXII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
DIARBÉKIR. - Oarabed Oarboyan, de la ville.	MEURTRES	16 Oct. 1911	Diarbékir.			Une dépêche du député de Diarbékir ayant annoncé une victoire des armées ottomanes à Tripoli, des salves sont tirées en signe de reconnaissance. Les balles tombent dans le quartier arménien. Oarabed, déjà malade, meurt d'effroi.
FARHINE. - Une jeune Arménienne, fille de Sarkis, du village de Moult.		16 Oct. .	Farghine.			Durant les salves précitées, une Arménienne est atteinte et succombe, quelques jours après, à ses blessures.
DIARBÉKIR. - Haroutioun Pouchoukian, du village de Ooundéjano.		16 Oct. .	Au retour du champ	Le gendarme Haili (du village de Lidjé).		En revenant de son champ avec son compagnon Mourad Zaréyan, il est attaqué par les gendarmes qui veulent leur enlever les armes qu'ils portent pour s'en servir, en cas de besoin, contre les brigands qui pullulent dans ces parages. Haroutioun est tué d'une balle. Les gendarmes du gouvernement, qui ne font rien pour arrêter les malfaiteurs, montrent par contre un zèle extraordinaire quand il s'agit de confisquer les armes qui servent aux paisibles villageois à défendre leur vie.
DIARBÉKIR. - Boghos Oarabédian, du village de Hodnoiz.		1 Oct. .	Près de Koulp (Oundj).	Des Kurdes.		Il voyageait avec un compagnon. Tous les deux sont attaqués et dévalisés. Boghos est en outre blessé à la tête et succombe deux jours après.

Meurtrions: 10

VILAYET DE DIARBÉKIR

1911

Pillages

XXXIII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SILVAN. - Quelques Arméniens de Silvan	PILLAGES	19 Mars 1911	Dans les champs, près du village.	Les aghas Husséine et Ahmed, avec leurs 30 acolytes.	Hadjl Messedel.	Un jour de fête, les Arméniens se trouvant dans les champs, des Turcs viennent les attaquer et les dévaliser. Un Arménien est blessé.
DIARBÉKIR. - Les villageois de Ooundéjano.		20 Août .	Village de Ooundéjano.	Namoyé Racho.		Il emporte 18 vaches.
DIARBÉKIR. - La maison de Sarkis Hachoyan, du village d'Alabek.		16 Oct. .	Village d'Alabek.	Des Kurdes.		Ils entrent de nuit dans la maison, la pillent et blessent la femme de Sarkis.
DIARBÉKIR. - Boghos Oarabédian, du village de Hodnoiz et son compagnon.		Oct. .	Près de Houlp (Oundj).	Des Kurdes.		Ils les attaquent sur la route et les dévalisent. Ils blessent Boghos qui succombe deux jours après.
BCHÉRIK. - L'Arménien Vermoche.		3 Sept. .	Bchérik.	Hadjl Mehmed, de Rachkolan.		Il emporte par force une grande quantité de céréales.
BCHÉRIK. - Les Arméniens Frim Mouradian, du village de Kérék; Ohan Boghosian, du village de Mirinan; Alé Mirloyan, du village de Mirinan.		24 Sept. .	Sur la route de Séerd à Bchérik.	Les Kotchars de Pandjinaran.		Ils prennent toutes leurs marchandises ainsi qu'une somme de 600 piastres.
BCHÉRIK. - Avédis Ohannessian, du village de Hétél.		10 Sept. .	Village de Hétél.	La femme de Babé agha et une autre femme turque.		Elles lui prennent les 50 kilos de tabac que le mari de Babé avait donnés à l'Arménien comme prix de son salaire.
BCHÉRIK. - Un berger arménien, du village de Ooundéjano.		9 Oct. .	Village de Ooundéjano.	Les hommes de la bande de Tamoéluo.		Ils lui prennent par force 3 moutons et 2 chèvres.
BCHÉRIK. - Le village Ooundéjano.		12 Oct. .		Le fils de Kysoulé Hadji-Babik.		Il emporte en plein jour 3 moutons.

VILAYET DE DIARBÉKIR
1911
Pillages

XXXIV

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
BCHÉRIK. - L'Arménien Baba.	PILLAGES	15 Oct. 1911	Bchérik.	Hadji Moussa, de Kerek.		Il lui prend par force une grande quantité de céréales.
BCHÉRIK. - L'Instituteur du village de Vartaghpur.		1 Nov. »		Des Kurdes Rachkotan.		Ils emportent son bœuf.
BCHÉRIK. - Le village d'Elohi.		5 Nov. »				3 moutons sont emportés.
BCHÉRIK. - Les villages de Vartaghpur, Yondek et Davoud.		9 Nov. »	Lesdits villages.	Des Kurdes.		Une vingtaine de moutons sont emportés.
BCHÉRIK. - Un Arménien de Diarbékir, nommé Hénâ Séférian.		10 Nov. »	Village de Kodjan.	Des Kurdes Rachkotan.		2 breuils et 2 vaches sont emportés.
BCHÉRIK. - Le village de Vari-Azek.		11 Nov. »	Vari-Azek.	Des Kurdes Alikan.		11 moutons sont emportés.
BCHÉRIK. - Le village de Djénaskar.		12 Nov. »				3 moutons sont emportés.
BCHÉRIK. - Le village Bassark.		13 Nov. »				6 moutons sont emportés.
BCHÉRIK. - Le moulin du village de Vari-Azek.		14 Nov. »	Le moulin.			Ils pillent le moulin.

VILAYET DE DIARBÉKIR
1911
Blessures

XXXV

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
SILVAN. - Un Arménien.	BLESSURES	19 Mai 1911	Les champs du village.	Lesaghas Husséine et Mehmed, avec leurs 30 acolytes.	Hadji Messedet.	Un jour de fête, les Arméniens se trouvant dans les champs, les Turcs viennent les attaquer et les dévaliser. Ils blessent un Arménien.
FARHINE. - Les Arméniens Gavrine et Simon, du village de Goundédjano.		Juin »	Village de Goundédjano.	Namoyé Racho.		Une Arménienne qu'il avait enlevée depuis longtemps s'étant réfugiée à l'évêché, pour se venger, il blesse à coups de fusil ces deux jeunes gens. Les blessures sont graves.
DIARBÉKIR. - Le prêtre syrien du village de Kafarzo.		»	Village de Kafarzo.	Le major Mourad bey.		Ayant protesté contre les vexations - perquisitions arbitraires, bastonnade, corvées etc. - dont les Arméniens sont l'objet, il est battu si cruellement qu'il a un bras cassé.
DIARBÉKIR. - 3 Arméniens habitant aux villages kurdes des environs de Diarbékir.		»	Lesdits villages.	Des Kurdes.		Ils les attaquent et les blessent.
BCHÉRIK. - Un jeune Arménien nommé Kapo, du village de Balavéla.		»	Sur la route de Oharzan.	Namoyé Racho.		Il le rencontre et veut le tuer à coups de gourdin. D'autres voyageurs arrivent et sauvent le malheureux qui est dans un état pitoyable.
SILVAN. - Rêa Oussepe, du village de Diran.		»	Village de Diran.	Les Turcs du même village.		Au cours d'une querelle survenue entre eux, des Turcs blessent le rês (chef de village) arménien.
SILVAN. - 3 Arméniens du village de Oudéline.		4 Sept. »	Dans les champs de tabac du village.	8 Kurdes.		Ils attaquent de nuit 3 Arméniens dont ils tuent l'un et blessent les deux autres.

VILAYET DE DIARBÉKIR
1911
Meurtres

XXXVI

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
FAROHINE. - Ohazai Mardoyan, du village de Halter.	Meurtres	26 Sept. 1911	A un quart d'heure de distance du village.	Namoyé Racho.		Ayant rencontré deux hommes et une femme sur la route, il tue l'un des hommes et blesse l'autre avec son mousquet.
FAROHINE. - Une jeune Arménienne, fille de Sarkis.		16 Oct. •	Faighine.			Les Turcs tirant des salves en signe de reconnaissance pour une victoire ottomane à Tripoli, une balle atteint cette jeune fille.
ALABENK. - Naguis, femme de Sarkis Matchoyan.		16 Oct. •	Alabenk.	Des Kurdes.		Ils entrent par force dans la maison, qu'ils pillent, et blessent la femme de Sarkis.
SILVAN. - Agop Nazoyan, du village de Belbel.		12 Nov. •		Namoyé Racho.		Ayant enlevé Agop comme otage pour une femme qu'il exigeait, il menaçait de le tuer au cas où la femme ne lui serait pas livrée. Il vient de relâcher le malheureux, après lui avoir coupé le nez et en lui recommandant d'aller dire à l'évêque et aux autorités qu'il se moque d'eux.

Meurtres: 15

VILAYET DE DIARBÉKIR
1911
Rapt

XXXVII

Lieu d'origine, Prénom, Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
DJIZIRÉ. - La veuve de Mano et son fils âgé de 8 ans.	Rapt	30 Sept 1911	Djiziré.	Abdi-Sit, du village de Gouzig.		Il la viole et la force, ainsi que son fils âgé de 8 ans, à embrasser l'islamisme. De cette façon, il réussit à mettre la main sur toutes les terres et les biens de la famille.
BCHÉRIK. - Périchan, femme de Mardiro.		3 Nov. •	A 2 heures de Oharzan.	Namoyé Racho.		L'ayant aperçue dans un cortège nuptial, il la sépare de ses deux enfants, l'emmène par force et la convertit, malgré elle, à l'islamisme.
BCHÉRIK. - La femme de Mardo, du village de Davoud.		Oct. •		Namoyé Racho		L'ayant rencontrée en route, il l'enlève et elle va grossir le nombre de celles qu'il a déjà forcées à embrasser l'islamisme.

Rapt: 1

VILAYET DE DIARBÉKIR
1911

Conversions forcées

XXXVIII

Lieu d'origine. Prenom. Nom	Nature du Crime	Date du Crime	Lieu du Crime	Criminels	Instigateurs	NOTES
CONVERSIONS FORCÉES.						
DIZIRÉ. — La veuve de Mano et son fils âgé de 8 ans.	2	30 Sept 1911	Dj.	Abdi-Siê, du vil- lage de Gouzig.		Il la violente et la force, ainsi que son fils âgé de 8 ans, à embrasser l'islamisme. De cette façon, il réussit à mettre la main sur toutes les terres et les biens de la famille.
BCHÉRIK. — Férichan, femme de Maradros.	1	3 Nov.	A 2 heures de Gharzan.	Namové Rachô.		L'avant aperçue dans un corège nuptial, il s'a séparé de ses enfants, l'emmena par force et la convertit, malgré elle, à l'islamisme.
BCHÉRIK. — La femme de Mar- do, du village de Davoud.	1	Oct.		Namové Rachô.		L'avant rencontrée en route, il l'enlève, et elle va grossir le nombre de celles qu'il a déjà forcées à embrasser l'islamisme.

Conversions forcées: 4



Wien, am 10. I. 1913

Er. Excellenz
Hochwohlgeborener Herr Minister
Graf Berchtold,



Der Unterzeichnete erlaubt sich beifolgend
das III. Heft „La situation“ zu senden

Gleichzeitig nimmt er sich die Freiheit
die soeben aus Paris von Seite des Präsidenten
des armen. Komitees, Erz. Nubar Pascha, erhal-
tene wichtige Notiz Er. Excellenz mitzuteilen

(8. I. 1913, Paris). Die russische Regierung
hat dem armen. Patriarchen (in Etschmiadzin)
folgendes mitgeteilt: „Tiefst bedauert das Leiden
der Armenier in der Türkei, und den Zweck
verfolgend in der Zukunft wirkliche Mittel
anzuwenden um die armen. Frage zu lösen,
findet die kais. Regierung diesen Moment
doch gänzlich unpassend die armen. Frage

den Grossmächten zur Forschung vorzuschlagen, folglich macht sie den Vorschlag sich an die Grossmächte erst dann anzuwenden, als die Balkankrise schon geendet sein werde.:

„Die Kopie dieser Mitteilung, welche von Seite des Kaisers v. Russland an den Patriarchen zugeschiedt wurde, hat der russ. Botschafter in Paris, Tomolski, dem Nubar Pascha mitgeteilt. Folglich hat das Komite beschlossen vorderhand zu warten. Das Memorandum sowie das Reformprojekt wird inzwischen vorbereitet und bei der einz. Verständigung von Seite der russ. Regierung sofort durch die Lokalkomitees den hohen Regierungen



der Grossmächte eingereicht."

Ich verbleibe

untertänigst
D. P. Ge. Kalemkian
General Assistent u. Prokurator
D. Mechitharisten-Congregation

LA SITUATION ACTUELLE
DANS LES PROVINCES HABITEES PAR LES
ARMÉNIENS

III

Saghert , ... Novembre 1912
(Par lettre)

Le 1 Septembre l'oncle et la nièce de Kévork Tchavouche ont été assassinés par les Kurdes ; les cadavres des victimes , après avoir été mutilés, ont été détruits .

Les assassins se procurent en toute liberté; environ un mois après l'attentat, quatre Arméniens de Tchirk furent emprisonnés comme instigateurs des crimes précités .

Le 1 Octobre , le moughhtar selon du village de Bossan habité par Yézidié, a été tué par deux balles . Les assassins restent inconnus .

Le 2 du même mois Hovsep (vieillard âgé de 70 - 75 ans) la veuve Marian et un gosse de 6 ans , tous du village de Deber , rencontrent à une distance de six heures de cette localité deux Kurdes armés qui assassinent Hovsep et se font remettre 3 livres turques de la veuve pour lui laisser la vie sauve.

Ibrahim Mahmoud de Tchichtchil , domestique de Hasso , chef de la tribu des Echerek Alekan , accompagné de six jeunes filles , se rendait au village de Tchéré pour y chercher sa belle fille . Ahmed, du village Tamau les attaque en route , en pleine voie publique et enlève les six jeunes filles , 100 livres turques , les mulets et les chevaux .

Les Arméniens , (formant huit maisons) du village de Mérérek ne pouvant plus supporter les persécutions des Kurdes Aliyé Kamo et des Keutchern , abandonnent leurs habitations et leurs champs pour s'enfuir.

Les champs de ces malheureux sont confisqués par les Kurdes .

Mouche , 27 Novembre 1912

(par dépêche)

Le gouvernement réclame des frais judiciaires aux nommés Bédros et Aiko qui, emprisonnés dans l'ancien régime *pour des* motifs politiques, avaient été libérés lors de la proclamation de la Constitution .

Alep , 28 Novembre 1912

(par lettre)

Le 1^{er} de ce mois , le nommé Kévork Tchapanian , originaire de Béd-tiar s'occupant d'affaires commerciales a été arrêté , emprisonné et atrocement torturé, sans motif .

Seghert , 29 Novembre 1912

(par dépêche)

Il y a quatre jours , sur la voie publique , 30 pièces de châles ont été ravies pour la seconde fois , au marchand de châles Garabzt.

Zéltoun , 30 Novembre 1912

(par lettre)

Le 22 octobre , le commandant militaire de la localité et dix soldats entourent le nommé Spartian Nardiros et le tuent à coups de fusil .

Seghert , 1 Décembre 1912

(par dépêche)

Avant hier , en plein jour , le fameux chef de brigands Derviche a attaqué , à la tête d'une bande , le village de Keuynib et s'y est livré au pillage , blessant une personne .

La population , en proie à la terreur, s'est enfuie au village de Hassir Hassar où elle est exposée aux plus grands dangers .



Modjan, (Bitlis) 14 Novembre 1912

(par lettre)

Comme conséquence de la guerre balkanique , les Kurdes de notre localité commettent les pires méfaits .

Il y a dix jours , les Kurdes appartenant aux familles Azic et Charcati, originaires du village Kolanis , se prennent de querelles entre eux dans le village arménien de Midjtzou . Trois Kurdes tombent morts ; en outre , le nommé Agnop Avédissian , arménien est tué .

Il y a quatre jours , Guiragos Pédrossian Hachix Karibian et Nagar Mekirtitchian du village de Kertagh , Yéranos Soussounian , du village de Keveh; Yeghia Antreassian Yelékan Chahinian , Yéranos Avakian , du village Akhpner , sont attaqués en cours de village , par des Kurdes qui les battent cruellement et les dévalisent .

Actuellement la sécurité fait totalement défaut , et le gouvernement ne fait montré d'aucune énergie pour remédier à cet état de choses .

Séjert , 14 Novembre 1912

(par lettre)

Le capitaine Alzéddin , chargé de poursuivre les brigands avec 80 soldats et 70 cavaliers , se trouve depuis les jours au village de Polent où il loge chez Haddji Mahmoud , chef de la tribu de Bedkantan avec son camarade , le capitaine Aziz tous les deux y goûtent le douce far niente . Quant aux soldats et cavaliers , qui ont été hospitalisés par les chefs musulmans des villages environnants , ils s'amusent à persécuter la population, en lui réclamant des subsides pour la guerre!



Zeitoun, 20 Novembre 1912

(par lettre)

Une lettre collective informe que la population locale , terrorisée par les oppressions exercées contre Tchulritchour Fadji Fey n'ose sortir de ses habitations . La population prie le patriarcat de faire mettre une fin à cet état de choses désespérant .

Alex, 20 Novembre 1912

(par lettre)

Depuis le 11 Novembre une bande de 20 originés terrorise la paisible population arménienne des environs du village Yarpouse .

Le chef de cette bande est un Turc nommé Deurt Kachli .

Le 5 Novembre les Arméniens se rendant de Chivilki à Marach ont été en cours de route, attaqués par une bande de musulmans armés , à la localité dite Kour Selon . L'Arménien Mazzanian Panos a été mortellement blessé, tous les autres ont été dévalisés .

Le 19 Octobre le nommé Panos Kahian a été assassiné alors qu'il se rendait de Déyirrendéré à Caban .

Plusieurs bandits , parmi lesquels Djenet , originaire de Mordil; Déli Osman , originaire de Deunkel, et Déli Hassan , terrorisent actuellement la population arménienne des villages .

Avant-hier, 200 Soldats ,ont arrêté trois Arméniens , qui conduits à Gouguisson,ont été battus et torturés par le nommé Aïmen Tchavouch .

Van, 22 Novembre 1912

(par lettre)

Il y a quelques jours Mahmoud fils de Kouri Bey a enlevé du village Hachisdan (Eachkalé) la dame Szno épouse légitime du soldat Arménien Vahram .

Les Kurdes ont enlevé la femme d'Arakel Yékhoyan du village hachilo (Djulamera)

Le susdit Yekhoian est en train de faire son service militaire à Erzindjan .



Van , 20 novembre 1912

(par lettre)

Le bandit Karim auteur des deux assassinats commis à Garôjgan, n'a pas été inquiété par les autorités . Actuellement, il se trouve dans la circonscription de Gargar à la tête de 16 hommes armés . Il a tenté à plusieurs reprises d'attaquer les villages arméniens de Gargar , et Scargert , mais jusqu'ici, ayant rencontré une résistance énergique de la part des villageois, il a dû se retirer .

Bitlis, 20 novembre 1912

(par lettre)

Le 23 courant les chefs de la tribu Olo , de Hozan, à la tête d'une bande de 20 brigands , attaquent- et pillent le village Gouven.

Après une vive fusillade , ils capturent le notable Markar et trois autres arméniens et mettent en fuite le restant des villageois .

Tous les reutens de la localité ont été emportés par les bandits .

Les Arméniens , complètement désespérés, et terrorisés, supplient le kurde féodal Zade Yassin agha , originaire de Lazélé , et domicilié au village de Gekhneq intervenir en leur faveur , et c'est grâce à l'intervention de ce dernier et moyennant une indemnité de 100 livres turques que les bandits consentent à relâcher les quatre villageois et les reutens enlevés .

En cours des persécutions commises à Yéroun, une jeune femme nommée Marguerite du village de Aven et épouse de Yéranca , qui est actuellement sous les drapeaux , afin d'échapper aux poursuites du bandit Mehmed Emin , s'était, depuis trois mois, réfugiée en notre ville .

Après avoir ouvert une instruction qui a établi le bien fondé des craintes de la dame , nous avons cru devoir l'installer sous bonne garde dans la ville et affecter à sa nourriture une somme mensuelle de trente piastres .



Malheureusement , après quelque temps de séjour , elle se laissa persuader qu'elle pouvait, en toute sécurité, retourner à son village . Mehmed , qui guettait son arrivée, y pénétra nuitamment et secondé par son frère , parvint à enlever de force la dame en question .

Koukh, 27 Novembre 1912

(par lettre) .

Cheikh Charo, fils du Cheikh Kamil, du village de Kyaboli , tenait à s'approprier d'un champ qui était , depuis trente ans, la propriété de deux Arméniens Khahitar et Guiragos , du susdit village ; ces derniers s'y étant rendus pour s'occuper des travaux deensemencement ; se voyant contraints de tout abandonner et de s'enfuir vers le village pour ne pas être malmenés par une bande de Kurdes qui, sous les incitations du susdit Cheikh Charo , s'y était rendue avec l'intention manifeste de les attaquer . Cheikh Charo, malgré d'avoir manqué son but, a eu recours à un autre subterfuge pour y parvenir . C'est ainsi qu'il a invité tous les Kurdes du village à la guerre sainte contre les chrétiens .

"L'heure a sonné, s'écriait-il , où tous les Arméniens doivent périr . Trapez , massacrez, n'ayez d'eux aucune pitié ."

Les coups de feu retentirent, en effet, blessant justement les propriétaires du champ en question, Khahitar et Guiragos , le premier au bras , et le second, à la tête .

Toutes les démarches faites à ce sujet auprès du gouvernement local sont restes sans aucun résultat .



Haïra, 7 décembre 1912

(par dépêche)

Les émigrés sont arrivés en notre ville familles d'émigrés de la Turquie d'Europe. Le Conseil administratif, informé d'avance de leur arrivée, avait décidé de mettre à la disposition de leur toute une montagne pour qu'ils y fixent leur habitations.

Néanmoins, une commission formée des fonctionnaires et ecclésiastiques (notables musulmans) chargée de l'installation de ces émigrés, jugea que la montagne en question était impropre à la culture et en conséquence, elle décida de les installer dans une localité contiguë à un quartier habité par 300 familles arméniens; en outre, les terrains mis ainsi à la disposition des émigrés se composaient de champs appartenant à des Arméniens et de prés affectés au paturage du bétail de la population de l'endroit.

Les émigrés, accompagnés de nombreux soldats et portant des drapeaux, se rendirent à cette localité pour s'approprier les terrains.

L'apôtre de l'Église s'adresse immédiatement à qui de droit pour protester contre cet arrangement arbitraire et intentionnel.

L'autorité locale répondit que c'était aux propriétaires de se plaindre. La population, excessivement irritée de ces illégalités, réclame un remède immédiat contre cet état de choses.

9 Décembre 1912 Raïbourt

(par dépêche)

Débagh Khalil Oghlou Riza, soldat musulman a, dans la nuit d'hier tiré des coups de feu sur les fenêtres d'une maison où l'on célébrait un mariage. Le lendemain, dans la journée, il a blessé à coups de baïonnettes, plusieurs Arméniens dans le bazar.

Raïcourt, 10 Décembre 1912

(par dépêche)

Kévoré Culian, récemment sacré prêtre, a été, hier soir, à 6 heures, blessé dans la rue Tchertchou.

Les malfaiteurs sont inconnus.

Louche, 11 Décembre 1912

(par dépêche)

L'officier Mehmed effendi, arrivé ici pour recruter des soldats, a

abattu l'unique veuf de Kovses. Quant aux gendarmes, en dépit de nos protestations réitérées, ils réclament du fourrage et des vivres en quantité beaucoup plus grande qu'il ne leur en faut et commettent de nombreuses atrocités.

2040
M

Telegramm

Ref.

INDIRECT

13 JAN 1913

—Graf Thurn,

ddto. Petersburg, 11. Jänner 1913.

N_2^{10}

12./1.

aufg. ⁴	U. ²⁷	M. D.
einget.	30	a. D.

Chiffre.

Im Laufe der heutigen Konversation erwähnte Herr Sazonow, er habe recht ungünstige Nachrichten aus Armenien erhalten, wo zufolge Meldungen dortiger russischer Konsulate die kurdische Bevölkerung von den Behörden mit Waffen versehen werde. Russland, welches seiner Mission als Beschützer der Christen im Orient nicht untreu werden dürfe, könnte unter keinen Umständen Wiederholung von armenischen Massakern dulden.

Minister habe deshalb in nachdrücklichster Weise den türkischen Botschafter auf die ernsten Folgen aufmerksam gemacht, welche Ausschreitungen gegen die Armenier nach sich ziehen müssten. Das auffallende Interesse, welches man hier seit einiger Zeit für Armenien hegt, scheint mir symptomatisch; es könnte offenbar damit einerseits beabsichtigt sein, durch Andeutung derartiger Interventionsmöglichkeit eine Pressure auf die Türkei auszuüben, um sie für den Friedensschluss gefügiger zu machen, andererseits

könnte man aber hieraus auch auf das Vorhandensein weiterer, heute vielleicht noch nicht klar definierter Pläne Russlands schließen.

26. Jan. 1913

-120-

Druck

INDISCRET

3. JAN 1913

2.5

Trapezunt, am 12. Jänner 1913.

Ins Ref. T gelangt:

29 JAN 1913

[Handwritten signature]

Sipr Druck I b



PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM
CONSTANTINOPLE

tel. 30. I. 1913.

Hochgeborener Graf !

Folgende Mittheilungen sind mir; in Beantwortung meiner diesbezüglichen Anfrage aus Erzerum zugekommen:

„Bezüglich der Räumung der Grenzgebiete durch die Türken und die Okkupierung derselben durch die Russen konnte ich nichts in Erfahrung bringen; dagegen verlautet aber hier, dass ganz Anatolien unter russische Kontrolle kommen solle, welcher Nachricht die Bevölkerung von Erzerum (die christliche) sehr sympathisch gegenübersteht.

„Die Beziehungen zwischen der hiesigen türkischen und armenischen Bevölkerung sind gegenwärtig ganz leidlich.^{e.} Die türkischen Behörden haben dem hiesigen armenisch-katholischenⁿ

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

Bischof einen offiziellen Besuch abgestattet, wobei sie ihm für das tapfere Verhalten der Armenier im Kriege dankten. Auch die hiesigen Zeitungen sprachen sich lobend über die Armenier aus. Dies hat, scheint es, auf die türkische Bevölkerung besänftigend gewirkt, und beide Teile auf vertraulicheren Fuss gestellt.

„Die militärischen Behörden haben sich in diesen bedrängnisvollen Zeiten stets sehr korrekt betragen und die Furchtsamen zu beruhigen gesucht.

„Ueber Ungerechtigkeiten der Administrativ- und Justizbehörden wird freilich in einem fort geklagt und nach dem was ich besehen gesehen habe glaube ich, dass viel Wahres daran ist. Dies wird wohl auch der Grund sein, warum es hier so viele Revolutionäre gibt, die ihre russophilen Zukunftspläne ziemlich öffentlich bekennen.

„Aus Van ist am 6. d. eine Nachricht eingelaufen, der zufolge dort ein Christengemetzel ausgebrochen ist. Ob dieselbe auf Wahrheit bezeugt, konnte ich nicht ergründen.

„Die hiesigen Armenier setzen gegenwärtig grosse Hoffnungen auf die Reformkommission, die von der Friedens-Konferenz zu Gunsten Armeniens eingesetzt sein soll. Sollten sie aber in ihren Hoffnungen getäuscht sein, so könnte es, meiner Ansicht nach,



die ihn für sehr leicht zu einer Revolution kommen. Viele posamen nämlich
Auch die hie- jetzt schon die Devise aus: " Entweder sterben oder leben ".
er aus.Dies Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.
igend gewirkt, Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten
Ehrfurcht zu genehmigen.

diesen bedrän-
e Furchtsamen
-und Justiz-
h dem was ich
an ist.Dies
Revolutionäre
nen;
entlich beken-
rufen,der zu-
dieselbe auf
grosse Hoff-
as-Konferenz
e aber in ih-
nsich nach,

Mäurer

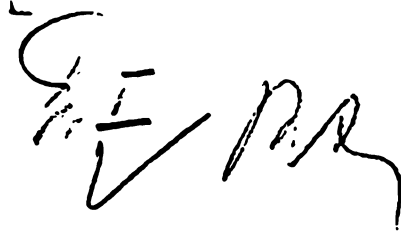
Ins Ref. T gelangt:

INDIZI:

23 JAN No. 4

24. JAN

Sofia, am 16. Jänner 1913.



Hochgeborener Graf !



Drei Delegierte des in Sofia
abgehaltenen Armenier-Congresses, deren Namen aus
den beigeschlossenen Karten ersichtlich sind, woll-
ten heute bei mir vorsprechen. Ich empfieng die
Herren nicht, worauf sie in der Gesandtschaft drei
Schriftstücke hinterliessen, welche ich mir erlau-
be in der Anlage Euer Excellenz ergebenst vorzu-
legen.

Das erste dieser Dokumente repro-
duziert den Text eines vom gedachten Congresse an
Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Ma-
jestät votierten Telegrammes.

Seiner Excellenz

Herrn Grafen B E R C H T O L D

etc., etc., etc. 48

Das Zweite ist eine Bittschrift
an den österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten,
worunter vermuthlich Euer Excellenz gemeint
sein dürften.

Das dritte Schriftstück schliesslich ist ein Geleitschreiben, mittelst welchem mir
die ersteren zwei unterbreitet werden.

Genehmigen Euer Excellenz den
Ausdruck meiner tiefen Ehrfurcht.

/
Tarnowski



Sofia le 10 Janvier 1913

Excellence,

Nous avons l'honneur de transmettre
ci-jointe à Votre Excellence le Texte signé
du Télégramme, que le Congrès des Délégués des
Arméniens de Bulgarie réuni à Sofia, vient
de voter à l'adresse de Sa Majesté Impériale
et Royale l'Empereur Roi d'Autriche
Hongrie, pour implorer sa puissante protection en
faveur de leurs frères martyrisés en Turquie, de
même qu'une requête à Son Excellence le

A Son Excellence

Le Ministre Plénipotentiaire
de Sa Majesté Imp^{le} & R^{le} d'Autriche-Hongrie

Sofia

49

Ministre Président de Sa Majesté Impériale
et Royale, suppliant sa bienveillante sollicitude
sur le sort de ce peuple martyr

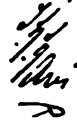
Nous osons Excellence vous prier très
chaleureusement de bien vouloir couvrir de Votre
Haut patronage ces anciennes démarches des
petitionnaires et y donner suite sous vos gracieux
Auspices aux fins requis

Dans cette espérance nous avons l'hon-
neur de nous résigner de

Votre Excellence,

les très humbles et très obéissants serviteurs

Le Comité Exécutif du Congrès

Le Président 

Le Secrétaire:  Horace Panamayan

A Son Excellence

Le Ministre-Président
de Sa Majesté Imp^{le} & R^{le} d'Autriche-Hongrie

Vienne

Requête

du Congrès des Délégués des Arméniens
de Bulgarie réuni à Sofia.



Excellence,

Nous avons l'honneur de soumettre très humblement à la considération bienveillante de Votre Excellence ce qui suit

Excellence pour mettre fin aux atrocités systématiquement perpétrées sur les Arméniens en Turquie, le congrès de Berlin par l'art 61 qu'il élaborait, imposait à la Turquie, l'obligation d'introduire dans les provinces asiatiques les réformes nécessaires pour protéger la vie le bien et l'honneur de ceux-ci

Le gouvernement turc répondait à cette charte internationale par une série de mesures

tres de spoliations et de persecutions érigées en système gouvernemental qui aboutissaient aux horribles scènes de massacre de 18000 Arméniens à Sassoun en 1894 suivi de 300.000 autres dans les provinces arméniennes en 1895 et enfin de 20000 à Constantinople en 1896 sous les yeux des Ambassadeurs des Puissances signataires de la charte

Les Arméniens terrifiés attribuaient leurs malheurs au Sultan Rouge et se résignaient à leur sort aussi accueillèrent-ils avec joie et plein de confiance, le régime constitutionnel proclamé en 1908 qui promettait l'égalité et la justice à tous les citoyens de l'Empire

Cependant les faits ne tardèrent pas à prouver que la mentalité du gouvernement turc, envers ses sujets chrétiens et particulièrement envers les Arméniens n'avait point changé; au contraire, le massacre de 30.000 Arméniens de Cilicie à Adana, auquel présidaient les troupes régulières de Salonique, vint le lendemain même de la proclamation du nouveau régime, désillusionner les Arméniens sur l'esprit du gouvernement constitutionnel, lequel se dessinait ensuite plus nettement, dans le courant



des quatre années qui suivirent par les manœuvres administratives de spoliations des terres des cultivateurs arméniens des biens des couvents des Eglises et des Institutions de bienfaisance enfin les tueries systématiques, des rapts de jeunes filles et des conversions par force à l'islam qui n'ont jamais cessé durant les quatre années d'exercice de ce régime et auxquelles s'ajoutait comme couronnement le don des droits et privilèges des Patriarcats.

Cet état de choses tenté également sur les chrétiens des provinces européennes de l'Empire, amena la guerre que les Nations balkaniques émues des cris d'angoisses de leurs frères opprimés, ont enfin déclarée à la Turquie.

Aujourd'hui les Puissances sont appelées à régler la nouvelle situation qui découle de cette guerre et qui mettra fin aux souffrances des chrétiens de Thrace et de Macédoine la Crète, les îles de l'Archipel comparativement bien moins marquées, bénéficieront de ce règlement et l'Albanie même, qui n'a jamais souffert des vexations turques, et qui, sous la néfaste influence de l'islam, a perdu toute culture jusqu'au goût simple de la vie paisible, sera aussi dotée d'un régime indépendant grâce à

la protection des Puissances

Mais les Arméniens d'Arménie et de Cilicie ce peuple que le premier a amorti sur sa chair la fureur du yatagan de l'islam élève contre la chrétienté qui a sacrifié sa liberté et son indépendance politique à ses sympathies envers l'Europe qui souffre encore aujourd'hui le plus horrible des martyrs uniquement à cause de sa foi chrétienne; ce peuple qui possède son histoire, sa littérature et une patrie historique, labourée, plantée, et bâtie par lui-même arrosée de son sang et sanctuaire des reliques de ses aïeux qu'il ne peut abandonner ce peuple martyr Excellence continuera-t-il à être dans son pays natal, délaissé à la merci de l'Arbitraire des hordes incultes et d'un gouvernement indigne qui se prépare d'ores et déjà à se venger sur lui de l'humiliation que leur ont infligée les Alliés balkaniques?

Le gouvernement turc, maître en russe dont il sait si habilement user lorsqu'il est menacé dans sa prise sur ses peuples les chrétiens, pour prévenir l'éventualité qu'il craint en ce moment de voir l'Europe lui arracher aussi sa dernière proie l'Arménien fera aujourd'hui d'élaborer



des projets de réformes à appliquer aux provinces arméniennes. Réussira-t-il encore à faire des dupes et détourner l'attention humanitaire du monde civilisé, du sort de ce peuple infortuné ?

Ces justes angoisses pour le sort de leurs frères d'Arménie et de Cilicie remplissent en ce moment Excellence, les cœurs de tous les Arméniens partout où ils se trouvent, et les Arméniens de Bulgarie, qui ont mêlé leur sang à celui si vaillamment versé sur l'autel de la délivrance des chrétiens de Thrace et de Macédoine par le canal de leurs délégués réunis en congrès à Sofia, osent présenter à Votre Excellence, leurs inquiétudes

Excellence,

Après les amères expériences du passé il est vain d'attendre d'un régime quelconque présidé par l'élément turc la justice la sécurité de la vie, le respect de l'honneur la liberté de conscience, et la protection du travail paisible pour un chrétien. L'exemple des pays émancipés jusqu'à présent du joug turc est très édifiant pour inspirer Votre Excellence sur le système de gouvernement qui peut garantir aux Arméniens d'Arménie et de Cilicie, une existence plus humaine et digne de leurs

Ces éléments laborieux pleins de vitalité
encore en appelaient Excellence à devenir les
pionniers de la civilisation en Chine nous osant
avec anxiété recourir à Votre Excellence pour
confier le sort de nos frères martyrs en mention, à
la sollicitude particulière du gouvernement de
Sa Majesté Impériale et Royale l'Empereur
Roi d'Autriche Hongrie et
avons l'honneur d'être de

Sofia le 10 Janvier 1913

Le Congrès des Délégués des Arméniens
de Bulgarie réuni à Sofia
Le Président H. H. Arslan

Les membres autorisés

Mr. Benjamin Kuyumjian

Hagen, Johann, Pastor

Horrep. Parnassia



A Sa Majesté l'Empereur Roi
d'Autriche-Hongrie
Vienne

Sire,

Au moment où le sort des peuples
d'Orient se décide et l'Europe délibère sur
les conditions qui doivent régler la situation
nouvelle découlant des récents événements histo-
riques des Balkans les Arméniens, victimes
séculaires de l'Arbitraire et de l'inaptitude
du gouvernement turc en Arménie et en Cilicie,
osent tourner leurs yeux suppliants vers les
Puissances Représentants de la civilisation, et
espèrent qu'ils seront aussi dotés d'un régime
leur assurant la vie l'honneur et le doux
fruit de leur travail paisible

Sire

Ce peuple qui, le premier a amorti sur sa chair la fureur du coup de yatagan de l'islam élevé contre la chrétienté qui a combattu côte à côte avec les croisades pour la délivrance des Lieux Saints qui a sacrifié sa liberté et son indépendance politique à ses sympathies envers l'Europe, et qui endure encore aujourd'hui le plus cruel des martyres à cause de sa religion chrétienne. Ce peuple qui à travers tant de siècles et de souffrances a su conserver son histoire, sa littérature et sa vitalité, est digne d'une existence plus humaine.

Une simple manifestation de la volonté de Votre Majesté Impériale et Royale suffira Sire pour lui assurer cette existence. Votre Majesté a octroyé les bienfaits de la civilisation aux peuples de Bosnie, Herzégovine et secoure aujourd'hui de Sa sollicitude Paternelle les revendications de l'Albanie. Qu'Elle daigne bien prendre sous sa Puis-



sante Eglise aussi le sort du peuple arménien
qui ne demande que de pouvoir vivre et de se
développer en paix sur le sol de sa patrie
sanctuaire des reliques de ses ancêtres labouré,
planté et bâti à la sueur de son front et
arrosé de son sang

Sire,

Les Arméniens de Bulgarie qui ont
mêlé leur sang à celui si vaillamment versé
sur l'autel de la délivrance des martyrs de
Thrace et de Macédoine, par le canal de
leurs délégués réunis à Sofia, déposent aux
pieds du glorieux Trône de Votre Majesté
Impériale et Royale, les amères angoisses de
leurs frères d'Arménie et de Cilicie et implorent
pour eux Votre puissante Protection

Daignez Sire couronner la série des
œuvres de Magnanimité et de Sagesse qui
illustrent le nom de Votre Majesté en octroy-
ant à ce peuple martyr, les conditions d'une
vie plus digne de son passé et de ses espé-
rances à la civilisation

Анон Улабедзено
Пачмы.

52

Варна

Норсеп Парсамян
Joaillier de la Cour

53

Varna.

J. M. Mavi
ancien consul
Conseiller Général de Préfecture à Varna

54

Que Dieu préserve les jours précieux
de Votre Majesté et comble de ses Bénédiction
Votre très noble Dynastie.

Le Congrès des Délégués des
Arméniens de Bulgarie réuni
à Sofia
Le Président: *H. H. H.*

Les membres autorisés

H. H. H. *Siavouk Kouyoumdjian*
Hagag Serakucied, Pastor
Hovsep Parnassian

bleibt im Original

(P.d.Nr.395)

Wien, am 21. Jänner 1913. Herzog Avarna teilte mir heute mit, die italienische Regierung hätte Informationen erhalten, welche dahin lauten, daß sich das Kabinett in St. Petersburg mit der armenischen Frage beschäftige. Vertrauensmänner der russischen Regierung seien nach Armenien geschickt worden, um sich dort zu orientieren, eventuell Unruhen hervorzurufen und so dem Zarenreiche Grund zu einer Intervention zu geben.

Diese Informationen stammen vom Grafen Vitali, welcher - wie der Herr Botschafter bemerkte - bei seiner Regierung als in orientalischen Fragen hervorragend gut informiert gilt und unter anderem auch den Ausbruch der jüngsten Balkankrise einige Monate vorher richtig vorausgesagt hatte.

Seitens der Triple-Entente

./.

würden bereits gewisse Vorbereitungen für die Eventualität eines Aufrollens der armenischen Frage getroffen.

In St. Petersburg selbst bestünden in dieser Frage zwei Ansichten. Die eine, durch den Gouverneur des Kaukasus, Grafen Woronzow-Daschkow vertreten, sei im Interesse der Einheitlichkeit des Reiches gegen eine Aktion Rußlands in Armenien, welche einer mehr oder minder verschleierten Annexion dieses Gebietes gleichkäme und auf solche Art die erfahrungsgemäß unbotmäßigen armenischen Elemente im russischen Reiche nicht unbedenklich vermehren würde. Die andere Auffassung, die des St. Petersburger Auswärtigen Amtes, bewege sich in dem Gedankengange, daß Rußland im Laufe der diplomatischen Austragung der Balkankrise



bisher ständig den kürzeren ziehen mußte, daher eine Entschädigung gegenüber der ungehaltenen öffentlichen Meinung benötige; eine solche könne die armenische Frage oder die Lösung der Dardanellenfrage bieten.

Marquis di San Giuliano meine, der Dreibund müsse in diesem Belange fest zusammenhalten, eine Politik, die den status quo in Asien, angreife, zu verhindern trachten und jedenfalls über das zu diesem Zwecke zu wählende taktische Vorgehen ein Einvernehmen herstellen. Nach Ansicht der italienischen Regierung wäre es klug, durch eine konziliante Haltung gegenüber Rußland auf der Botschafterréunion weiteren Komplikationen in diesem Belange vorzubeugen.

. / .

Ich erwiderte dem Herrn Botschafter, daß die Verfolgung einer erhaltenden Politik in Kleinasien auch meinen Intentionen entspreche wie nicht minder jenen Deutschlands, daß ich auch bereit sei, in einen Gedankenaustausch über die einschlägigen Fragen einzutreten, daß ich aber in der bloßen Nachgiebigkeit gegenüber Rußland auf der Botschafterréunion noch keine Sicherheit erblicken könne, daß Rußland auf eine aggressive Politik in Kleinasien Verzicht leiste. Es könnte dann leicht geschehen, daß man sich Rußland am Balkan gefällig erweise, die Annexion Armeniens aber nachmals doch von Rußland bewerkstelligt werde.

~ *Handwritten signature* ~

fanatischer und raublustiger Volkstürme, mordend, plündern und sengend ziehen diese barbarischen Horden durch Armenien, die armenischen Dörfer in Schutt und Asche verwandelnd; alle von Armeniern bewohnten türkischen Vilajete gleichen Trümmerhaufen. Greise, Weiber und Kinder der Armenier werden von den Kurden erbarmungslos hingeschloachtet und ihrer Habe beraubt. In diesen Zeiten höchster Not und Verzweiflung wendet sich dieses Volk an die Grossmächte Europas, die Beschützer des christlichen Glaubens und der Civilisation und erwartet von diesen Befreiung vom Joch.

Europa hat auf dem Berliner Kongresse den Verzweiflungsschrei des geknechteten Armenien gehört und im Artikel 61 des Berliner Vertrages den Provinzen der armenischen Türkei Reformen und administrative Verbesserungen versprochen, aber statt der Reformen die die türkische Regierung in den von Armeniern bewohnten Vilajets einzuführen sich verpflichtet hatte, wurde die armenische Bevölkerung einer systematischen Verfolgung ausgesetzt die den Zweck der Schwächung und



Dezimierung des armenischen Elementes verfolgte und der die fürchterlichen Massakres der Jahre 1884 - 1896 die Krone aufsetzten.

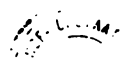
In der Zeit dieser blutigen Gemetzel wurde der hohen Pforte seitens der Botschafter der sechs Grossmächte ein Projekt zur Einführung von Reformen vorgelegt: aber auch dieses Projekt ist bloss auf dem Papiere geblieben und neuerliche Gemetzel folgten.

Die Einführung des konstitutionellen Regimes in der Türkei hat bei den Armeniern die Hoffnung geweckt, dass auch für sie eine Aera der Gerechtigkeit folgen werde. Aber trotz ihrer loyalen und ergebenen Haltung die lang ersehnten Reformen nicht beschieden, blieben die Armenier die Opfer unausgesetzter Verfolgungen seitens der Kurden und das Blutbad von Adana, noch fürchterlicher als jene, welche die hamidische Regierung kennzeichneten, bewies wohl am deutlichsten, dass das konstitutionelle Regime in der Türkei nur Lug und Trug gewesen.

Heute sind die Christen der europäischen Türkei dank dem Balkankriege von ihrem Joche befreit. Aber das türkische Armenien verbleibt in einem Zustande, noch viel

bejammernswerter als je zuvor. Dieser Zustand droht noch viel trostloser zu werden, wenn die muselmanischen Emigranten aus der europäischen Türkei sich nach Kleinasien ergiessen und wenn nach Beendigung des Krieges die türkischen und kurdischen Soldaten als Besiegte heimkehren und blutige Rache nehmen werden an den christlichen Armeniern für die am Balkan erlittenen Niederlagen. Die christliche armenische Nation wird alsdann, von niemandem geschützt, vollständig wehr- und waffenlos ihrer vollständigen Vernichtung entgegengehen gleichsam als Strafe dafür, dass sie durch Jahrtausende treu an ihrem christlichen Glauben festgehalten hat und ein Bollwerk der europäischen Kultur und Civilisation in Kleinasien war.

Es wäre gerecht und human, dass Europa das Werk der Balkanstaaten vollende und in dem Zeitpunkte, wo die mazedonische Frage ihrer endgiltigen Erledigung entgegengeht, auch die armenische Frage einer Lösung zuführe. Wenn dies nicht geschieht, wird die Lage Armeniens eine ewig fliessende quelle von Konflikten und Unruhen bilden wie es bisher Mazedonien gewesen. Die Regierung Seiner



Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, hat immer dem armenischen Volke gegenüber hochherzige Sympathien bewiesen und wir Armenier, die wir das Glück haben, unter dem glorreichen Scepter der Habsburger zu leben, sind vom tiefstem Danke erfüllt für den mächtigen Schutz und das besondere Wohlwollen, das uns seitens der hohen Regierung stets zuteil ward. Aber blutenden Herzens sehen wir die furchtbaren Leiden unserer Connationalen im türkischen Armenien und Cilicien und erbitten für dieselben in der Krisis, welche sie jetzt durchmachen, Schutz und Hilfe.

Es stehen wol jetzt Verhandlungen zwischen den Grössmächten in Aussicht, um alle im Gefolge des Balkankrieges aufgerollten Fragen zu bereinigen. Wir erlauben uns daher namens der unter dem glorreichen Scepter Oesterreich lebenden Armenier an die hohe österreichische Regierung als Mitsignatarin des Berliner Vertrages das Ersuchen zu richten zugleich im Namen der Humanität und der Civilisation und im Interesse des Friedens im Oriente an die hohe Regierung den Appel, diese Frage im Sinne der bereits im § 61 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen einer Lösung zuzuführen.

Der Obmann der armen. Cölln-Gemeinde



Vorher in Ritten von Prins

Landtags abgeordnet

Gaueleth Gaim

arm. vol. Herr in Jeddah

Georg Baron Kapri
Grossgrundbesitzer

Andreas Antonowicz
Grossgrundbesitzer

Gaueleth Gaim
H. H. Richter

Spim Chochakow
H. H. Hausverpflichtet

Sapaw Chochakow
Lehrer

Doug Kogor

Thoy Tahacow

Georg Alack
Parishmann

Grigori M. Alack

Bogdan A. Gaim

Dr. Gabriel Ritten v. Prins

Jakob Baron Kapri

Mardian Ritten
H. H. Richter

Georg Rothmann Christi Ritten
H. H. Richter Vice Obmann in Cölln

Andreas Ignatz Baron Kapri
Grundbesitzer in Cölln

Theodor Alack
H. H. Landesgerichtsrath

Christi Lako
H. H. Richter

Wakuan. Tafakow

Bogdan Tafakow

Jakob Grigorowicz

Stefan Tischow

Bogdan Tischow

Theodor Komarschikow

Hayetan Tafakow

Christi Alack

H. H. Professor

Bogdan A. Ritten v. Prins

Johann Tischow

Georg Ritten v. Prins

Johann W. Tischow

Christi Popowicz

Adyanten

No. 5 H-K

Constantinopel, am 28. Jänner 1913

INDEX

20 FEB 1913

Ins Ref. I gelangt

26 FEB 1913



Don't want to discuss
nothing!

Hochgeborener Graf!

Infolge der jüngst eingetretenen Umwälzung haben sich indessen die Aussichten auf einen nahe bevorstehenden Friedensschluss insoweit weniger günstig gestaltet, als letzterer durch den gewaltsamen Sturz des Cabinets am 23.d.M. zweifellos

Seiner Excellenz

Herrn Grafen Berchtold
etc. etc. etc.

in

W I E N.

eine verhältnismässig nicht unbedeutende Verzögerung erleidet. Die neue Regierung dürfte zwar, obwohl die Geneigtheit ihrer Vorgängerin, mit Verzicht auf Adrianopel Frieden zu schliessen, auch einen Anlass zur jüngsten Revolution bildete, die unbedingte Fortführung des Krieges nicht gar ernstlich in Aussicht nehmen, da sie sich den gewichtigen Gründen, welche das frühere Cabinet zur Nachgiebigkeit mahnten, nicht wird verschliessen können, wird aber auch unbedingt mit der Stimmung rechnen müssen, welche sie ans Ruder brachte.

In der Tat verlautet bereits in einem Teile der hiesigen Presse, und hat sich auch der interimistische Leiter des türkischen Ministeriums des Aeussern in einem Interview dahin ausgesprochen, dass das neue Cabinet essentiell kein solches des Krieges, sondern bereit sei, jeden mit der Würde des Reiches compatiblen Friedensvorschlag zu prüfen, ^(dann u sich) und in seinen Entschlüssen nur die Ehre des Landes vor Augen halten würde. Immer-



hin ist es jetzt noch zu früh, um irgendetwas Bestimmtes über die Haltung der neuen Regierung in Angelegenheit des Friedenschlusses sagen zu können, und muss - obwohl der Türkei heute noch ganz andere Machtfaktoren wie zu Beginn des Krieges gegenüberstehen - in Anbetracht der Energie, welche sie in diesen entwickelt hat, mit einer eventuellen Fortsetzung des Kampfes gerechnet werden, in dessen bisherigem Verlaufe das osmanische Reich einen neuen Beweis für seine Zähigkeit und Widerstandskraft geliefert hat.

Als nach der Schlacht bei Lüle Burgas das türkische Heer nahezu unaufhaltsam und halb verhungert - wie es schien - gegen die Hauptstadt zurückflutete, in seinen Reihen eine fürchterliche Choleraepidemie auftrat und den Kriegsschauplatz mit tausenden von Opfern bedeckte, war jedermann überzeugt, dass die Verbündeten in kürzester Zeit in Constantinopel einrücken müssten. Später erst stellte es sich heraus,

wie ich dies in meiner ergebensten Berichterstattung hervorzuheben die Ehre hatte, dass die (Siege der Bulgaren bei Kirkilisse und Lüle Burgas eigentlich gar nicht so glänzende waren, wie es dazumal hiess, denn die Sieger waren überhaupt nicht im Stande, ihre schwer errungenen Erfolge auszunützen, und liessen dadurch der Türkei Zeit, ihren Widerstand frisch zu organisieren. Tatsächlich gelang es auch der Türkei, zum Erstaunen aller, an der Tschataldjalinie ein ganz neues, aus seinen besten Kräften zusammengesetztes Heer aufzustellen und die ursprünglich kaum befestigte Front trotz der herrschenden Epidemie zu einer nahezu uneinnehmbaren zu gestalten. Ich erinnere mich, dass mein französischer College gelegentlich der Concentration der türkischen Streitkräfte in dieser Position mir gegenüber meinte: „Vous verrez que les Turcs courront au premier coup de canon comme les lièvres.“ Bereits die am 17. und 18. November stattgefundene Schlacht zeigte, wie gross dieser



Irrtum war. Wenn General Mahmud Mukhtar Pascha Tags darauf, am 19. Nov., nicht verwundet worden wäre, hätte der von ihm befehligte rechte türkische Flügel gegen den geschwächten Sieger, wer weiss mit welchem Erfolge, die Offensive ergriffen. Die näheren Umstände und der Verlauf der Schlacht bei Tschataldja werden wohl erst von der Geschichte richtig beurteilt werden; jedenfalls war es den Bulgaren von diesem Momente an klar, dass sie trachten müssten, Frieden zu schliessen. Es ist daher auch bloss eine Fabel, wenn gesagt wird, die Bulgaren hätten sich nur aus Rücksicht für Russland davon abhalten lassen, auf die Reichshauptstadt loszumarschieren. Mein russischer College hat damals den Einzug der Verbündeten in Constantinopel mit Ungeduld erwartet, doch war es eben mit deren Offensivkraft zu Ende.

Welcher Art nun auch die Entscheidung des neuen Cabinetes sein mag und ob es zur Fortsetzung des Krieges oder zum Frieden kommt, so geht die Türkei aus dem Kampfe

den sie - je nachdem man die Sache ansieht - gegen *den* Balkanbund oder Europa geführt hatte, jedenfalls mit einer überaus schweren territorialen Einbusse hervor. Nichtsdestoweniger möchte ich diesen Verluste, vom Standpunkte der türkischen Macht, keine so weit gehende Bedeutung beimessen, als man hiezu im allgemeinen geneigt zu sein scheint; ja ich halte es sogar nicht für ausgeschlossen, dass sich die Türkei nach der Abtrennung der 6 europäischen Vilajete - unter gewissen Voraussetzungen - besser konsolidiert, als sie dies bisher zu tun vermochte. Mazedonien und Albanien waren nämlich für die Türkei der unersättliche Quell kontinuierlicher Schwierigkeiten und absorbierten dadurch nebst den besten Kräften des Reiches auch einen bedeutenden Teil seiner Einnahmen anderer Provenienz, wogegen nach dem Verlust dieser  Gebiete die gedachten Kräfte und Mittel frei werden und der Türkei die Möglichkeit zu Gebot stehen dürfte, sich in jenen



Teilen ihres restlichen Territoriums zu entwickeln, welche allgemein als das Reservoir ihrer militärischen Macht und wirtschaftlichen Ressourcen angesehen werden. Die territoriale Einbusse, welche die Türkei züfolge des Krieges erleidet, ist daher -meines Brachtens- keineswegs auch als eine Einbusse an Macht zu bezeichnen. Als Machtfaktor kann die Türkei zweifellos bleiben, was sie ist, und wird durch die Umgestaltung der Verhältnisse auch deren letzter europäischer Besitz, Constantinopel, nicht gefährdet. Letzterer ist nämlich, wie ich dies bei früheren Gelegenheiten auszuführen bereits im Falle war, nur für denjenigen von praktischem Werte, welcher beide Ufer der Meerengen beherrscht. Da nun Bulgarien wohl niemals nach Asien hinübergreifen dürfte, so steht es auch nicht anzunehmen, dass Constantinopel in bulgarische Hände gelange. Uebrigens ist die Lage dieser Stadt eine derartige, dass deren Besitz bei Vorhandensein einer halbwegs brauchbaren wenn gleich kleinen Flotte durch eine moderne Befestigung der

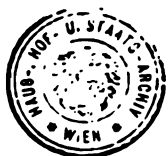
Tschataldja-Linie und der Halbinsel Gallipoli für die Türkei absolut gesichert erscheint. Hievon ganz abgesehen ist es aber bloß eine rein geographische Bezeichnung, wenn Konstantinopel Europa zugezählt wird ; denn diese Stadt, welche sich zum Teil auf asiatisches Gebiet erstreckt, wurzelt ausschließlich in diesem Kontinente und nicht in Europa, so dass man keineswegs von einer Gefährdung derselben durch die Abtrennung der europäischen Provinzen von der Türkei sprechen kann. Auch von inneren Gefahren, welche der Türkei in deren asiatischem Besitze drohen, kann keine Rede sein hier wie seinerzeit bezüglich Mazedoniens gilt es, dass jede Gefahr bloß von auswärts heringetragen wird. Letzteres kann aber nur dann der Fall sein, wenn die Entente-Mächte eine Aufteilung der asiatischen Türkei ins Auge fassen würden, mit welcher Gefahr wohl ernstlich zu rechnen ist. Hierauf scheint mir auch eine Bemerkung hinzuweisen, welche



mein russischer Kollege kürzlich fallen liess, als wir von einem eventuellen Friedensschlusse sprachen, und die dahingehend, dass nunmehr die asiatische Türkei an die Reihe komme.

Will man sich über die Resultate des Balkankrieges Rechnung geben, so muss man eingestehen, dass durch denselben eine Verschiebung der Lage zu Ungunsten des Dreibundes stattgefunden hat. Schon vor dem Kriege war zu konstatieren, dass die Entente-Mächte, vor allem aber Russland, hinter dem in Entwicklung begriffenen Balkanbund standen. Ich glaube hier an den Zwischenfall von Kotschana und die russische Probemobilisierung erinnern zu dürfen. Schon damals nahm die Entente-Gruppe die Verbündeten unter ihren Schutz und tat auch seither alles, um die Erfolge des Bundes zu sichern. Derselbe bildet jedenfalls einen neuen Faktor in der europäischen Politik, welcher bereits durch seine Entstehung einen dem Dreibund,

namentlich aber den ^{beiden} Zentralmächten feindlichen Charakter besitzt. Es ist ja bis zu einem gewissen Grade recht wahrscheinlich, dass sich die Angehörigen des Balkanbundes schon in kürzester Zeit feindlich gegenüberstehen werden, doch wäre es unrichtig, auf diese Eventualität ein politisches Kalkül aufzubauen. Man verfiere dadurch in denselben Fehler, der begangen wurde, als man voraussehen wollte, dass die vier Balkanstaaten sich niemals hinsichtlich eines gemeinsamen Verhaltens oder gar Vorgehens der Türkei gegenüber einigen würden, während wir nun Zeugen nicht nur der erfolgten Verständigung derselben, sondern auch der einheitlichen Aktion ihrer Armeen geworden sind. Zerfiere der Balkanbund jedoch, nachdem derselbe sein nächstes Ziel erreicht hat, so würde sich die Lage von unserem Standpunkte auch nicht günstiger gestalten, denn es gäbe dann eben gerade als ob der gegenwärtige Zustand einen chronischen Charakter angenommen



men hätte - fortgesetzt neue Kämpfe auf den Balkan,
bis eine dieser Mächte die Oberhand gewinnt und ein
grosser slavischer Staat entsteht, der uns ebenso feind-
lich gesinnt wäre, wie der heutige Balkanbund.

Hoffentlich wird es gelingen, aus Albanien ein
selbständiges Staatsgebilde zu schaffen, welches
genügend kräftig wäre, um gegenüber den slavischen
Elementen einerseits, dem griechischen andererseits, ein
natürliches Gegengewicht zu bilden. Es ist dies das
Ziel, welches unsrerseits in allererster Linie anzu-
streben ist, doch fürchte ich, dass dasselbe vielleicht
nicht in seinem vollem Umfange zu erreichen sein wird,
da der in sich selbst uneinige albanesische Volks-
Stamm schon in sich selbst numerisch zu schwach ist,
um ein wirklich kräftiges Staatswesen zu formieren.
Man spricht zwar von einer grossen Widerstandskraft
der Albanesen und führt es auf diese zurück, dass es
denselben gelungen ist, ihre nationale Eigenart unter

der Türkenherrschaft zu erhalten, doch letzterer Umstand scheint mir kein genügender Beweis für die albanesische Resistenzfähigkeit. Die Erhaltung ihrer Eigenart unter türkischem Scepter ist nämlich auch schwächeren Völkerspittern, wie z.B. den Kuzowalachen bis zu einem gewissen Grade gelungen. Der mohammedanische Eroberer hat eben die unterjochten Völker niemals, namentlich aber dann nicht ihrer nationalen Eigenschaften zu entkleiden bzw. sich zu assimiliren getrachtet, wenn ein solches Volk zum Islam übertrat, wie dies bei den Albanesen zum Theile der Fall war. Ob nun dieser Volksstamm dem Vordringen des slavischen und besonders des culturell noch viel höher stehenden griechischen Elementes mit Erfolg wird Widerstand leisten können, scheint mir umso fraglicher, als die ethnographischen Verhältnisse für denselben keineswegs günstig liegen.

Eine weitere sehr bedenkliche



Folge des Balkankrieges erblicke ich auch darin,
dass die Ententemächte sämtliche türkischen
Inseln Griechenland zuweisen wollen. Griechenland
wird nämlich nach diesem erfolgreichen Kriege und
bedeutenden Landerwerb bemüht sein, eine Flotte zu
schaffen, die nicht als quantité négligeable anzu-
sprechen sein dürfte, und im Besitze der grossen,
reichen Eilande trachten, mit der Zeit sowohl im
ägäischen, als auch im mittelländischen und joni-
schen Meere eine Rolle zu spielen, die vom Stand-
punkte unserer Interessen vielleicht geeignet wäre
Bedenken zu erregen.

Dieser Tage hatte ich mit meinem deutschen
Collegen einen längeren Gedankenaustausch über
die eventuellen Folgen des gegenwärtigen
Krieges gehabt. Baron Wangenheim betonte bei dieser
Gelegenheit, dass seines Erachtens der Dreibund
trachten müsse, die Einbusse, welche er durch die

Verschiebung der politischen Lage erlitten hat, zu kompensieren. Er sei der Meinung, dass eine solche Compensation vorläge, wenn es gelänge, aus der reduzierten Türkei einen kräftigen und widerstandsfähigen Staat zu bilden. Zu diesem Zwecke müsste der Dreibund offen dahin eintreten, dass die Ententemächte nicht an eine Teilung der asiatischen Türkei schreiten, und letzterer in jeder Beziehung behilflich sein, sich zu konsolidieren - was namentlich auch in der Weise geschehen könnte, dass dem Reiche tüchtige Kräfte zur Verfügung gestellt würden, damit dasselbe alle Zweige seiner Administration zu entwickeln vermöge. Durch den Balkankrieg sind so ziemlich alle türkischen Kreise zur Einsicht gelangt, dass die Türkei ohne Mithilfe europäischer Fachleute nicht im Stande sei, sich zu reorganisieren. Der vormalige Minister des Aeussern selbst bestätigte mir dies kurz vor seinem Rücktritt, wobei er noch



bemerkte, dass man fest entschlossen sei, nicht Instruktoren aufzunehmen, sondern die zu berufenden Ausländer direkt an die Spitze der Armee und der Marine zu stellen, um diese zu säubern und aus dem politischen Getriebe herauszureissen. Allerdings muss es sich erst zeigen, ob die nun wieder ans Ruder gelangte jungtürkische Partei durch die Schäden, die das Land erlitten, gelernt hat und sich ebenfalls zu so gesunden Ideen bekennen wird.

Baron Wangenheim ist nun der Meinung, dass sich an diesem Werke in erster Linie deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte beteiligen sollten. Diesen Ideen stimme ich mit einer gewissen Einschränkung vollkommen bei; ich glaube nämlich, dass die Türkei sich bei Heranziehung der Kräfte, derer sie zu einer solchen Reorganisation bedarf, nicht bloss an die Staaten des Dreibundes halten, sondern an alle Mächte wenden sollte. Auf diese Art könnte

beispielsweise an die Spitze der Flotte ein Engländer, an die Spitze der Finanzverwaltung ein Franzose, wie etwa Herr Laurent, berufen werden. Was auf dem Gebiete der Reorganisation hier geleistet werden kann, beweist der Erfolg, welchen die Thätigkeit Sir Richard Crawford's um die Neugestaltung des türkischen Zollwesens aufzuweisen vermag. Dank der Bemühungen dieses Fachmannes verfügt die Türkei heute in diesem Ressort über ein recht tüchtiges Personal, das unter den gegebenen Verhältnissen seiner Aufgabe vollkommen gewachsen ist. Wenn das System der Heranziehung fremder Fachleute - wobei die ausländischen Kräfte nicht bloss als Instruktoren und Ratgeber engagiert, sondern, wie dies bei Sir Richard der Fall ist, dirkt an die Spitze der einzelnen Ressorts gestellt werden müssten - in allen Zweigen der Verwaltung durchgeführt würde,



könnte die Türkei etwa in einem Decenium eine vollständige Aenderung durchgemacht haben, was auch vom Standpunkte der wirtschaftlichen Interessen der Mächte gewiss nur von Vorteil wäre. Die erste Bedingung für eine solche Aenderung ist allerdings, dass die Ententegruppe es mit der Erhaltung der Türkei wirklich ernst nehme; wollen indessen die Ententemächte aus Letzterer eine Art Persien schaffen, dann bleibt selbstverständlich jedes auf die Consolidierung dieses Reiches gerichtete Bestreben aussichtslos.

Genehmigen Euer Excellenz den
Ausdruck meiner Ehrfurcht

11 FEB 1913

Druck

10. FEB. 1913

Z. 9.-

Trapezunt, am 30 Jänner 1913.

Ins F

15 FEB 1913

Vm

pt: $\frac{14}{11}$ 113. $\frac{10}{11}$
L. J. I. 1

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~CONSTANTINOPLE~~

Hochgeborener Graf !

Es wird mir Folgendes aus Krzerum gemeldet:

Die anatolische Reform-Frage spuckt hier freilich in allen Köpfen. Ich habe mich bei mehreren mehr oder weniger revolutionären Geistern erkundigt, was die Leute eigentlich wollen. Die Aussagen aller stimmen darin überein, dass alle eine Bürgschaft für Sicherheit ihres Lebens und ihrer Güter verlangen, was es bis dato nicht gegeben.

In dieser Beziehung verlangt man vor Allen, die Unterwerfung des ganzen armenischen Gebietes unter europäische Kontrolle. Diese solle aber von allen europäischen Staaten insgesamt ausgeführt werden und nicht von Russland allein. Nur im

./.

Seiner Exzellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

573

17

Falle, dass die vereinten europäischen Staaten auf die Ueberwachung dieses Gebietes verzichten, würden sich die Armenier gänzlich auf ihren russischen Nachbarstaat angewiesen sehen. Eine Reform wird aber überall und sehr energisch verlangt: auch zögert man hier nicht der Freude über die Verluste der Türken und über die jetzige erzwungene Verzichtleistung auf Adrianopel öffentlich Ausdruck zu geben.

Die Türken sind hier über die Verluste ihres Vaterlandes sehr erschüttert, man merkt aber trotzdem sehr wenig von Ausbrüchen des Hasses gegen Christen: alles ist ruhig, so hat es wenigstens den Anschein. Nur halten die Türken verschiedene "Meetings" ab, um über die gegenwärtige traurige Lage zu konferieren. Sie scheinen sich in ihr Schicksal zu ergeben?.

Andererseits verbreitet eine türkische Agence die Nachricht, dass an der russischen Grenze 27 Armeekorps(?) mobilisiert seien, zur Vermehrung der übrigen bereits am gleichen Orte mobilisierten Armeen(?). Die Armenier werden durch diese Anordnungen sympathisch berührt. Im Ganzen genommen, wünschen also die Armenier nichts anderes als Gerechtigkeit und eine europäische Kontrolle, -so sagen sie wenigstens.

11 FEB 1913

Druck

10. FEB. 1913

Z. 9.-

Trapezunt, am 30 Jänner 1913.

Ins F

15 FEB 1913

Vm

pt: $\frac{14}{11}$ 175. $\frac{1}{4}$.
Jan. 1913 I 1

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~CONSTANTINOPLE~~

Hochgeborener Graf !

Es wird mir Folgendes aus Krzerum gemeldet:

Die anatolische Reform-Frage spuckt hier frei-
lich in allen Köpfen. Ich habe mich bei mehreren mehr oderweniger
revolutionären Geistern erkundigt, was die Leute eigentlich wollen.
Die Aussagen aller stimmen darin überein, dass alle eine Bürgschaft
für Sicherheit ihres Lebens und ihrer Güter verlangen, was es bis
dato nicht gegeben.

In dieser Beziehung verlangt man vor Allen,
die Unterwerfung des ganzen armenischen Gebietes unter europäische
Kontrolle. Diese solle aber von allen europäischen Staaten ins-
gesamt ausgeführt werden und nicht von Russland allein. Nur im

./.

Seiner Exzellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

573

Falle, dass die vereinten europäischen Staaten auf die Ueberwachung dieses Gebietes verzichten, würden sich die Armenier gänzlich auf ihren russischen Nachbarstaat angewiesen sehen. Eine Reform wird aber überall und sehr energisch verlangt: auch zögert man hier nicht der Freude über die Verluste der Türken und über die jetzige erzwungene Verzichtleistung auf Adrianopel öffentlich Ausdruck zu geben.

Die Türken sind hier über die Verluste ihres Vaterlandes sehr erschüttert, man merkt aber trotzdem sehr wenig von Ausbrüchen des Hasses gegen Christen: alles ist ruhig, so hat es wenigstens den Anschein. Nur halten die Türken verschiedene "Meetings" ab, um über die gegenwärtige traurige Lage zu konferieren. Sie scheinen sich in ihr Schicksal zu ergeben?.

Andererseits verbreitet eine türkische Agence die Nachricht, dass an der russischen Grenze 27 Armeekorps(?) mobilisiert seien, zur Vermehrung der übrigen bereits am gleichen Orte mobilisierten Armeen(?). Die Armenier werden durch diese Anordnungen sympathisch berührt. Im Ganzen genommen, wünschen also die Armenier nichts anderes als Gerechtigkeit und eine europäische Kontrolle, -so sagen sie wenigstens.

Von dem Wunsche nach armenischen General-Gouver-
neuren verlaudet zur Zeit noch nichts."

-- Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner
tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

Kämer

14 FEB 1913

z. 10 pol.

~~BERECHTIGT~~

22 FEB. 1913, am 2. Februar 1913.

ANK
LONDON
BERLIN
PETERSBURG
J.

Druck.

Ins Ref. T. Schlegel

17 FEB. 1913



Hochgeborener Graf!

[Handwritten signature]

*Siehe Prot.
Druck dieses
X. Schlegel
Sommer
L. Schlegel*

*fc. Dyl.
19. 2. 913*

Gross war die Freude der hiesigen

Jungtürken, als die Nachricht von der gelungenen Demonstration vor der hohen Pforte, respektive dem Kabinettswechsel hier einlangte.

Die Barkenführer - die Hauptstütze des Komitees - haben auf der Strasse den Austräger der Telegramme des jungtürkischen Blattes "Meschweret" reichlich beschenkt und den Passanten Honig dargeboten, um ihrer ausserordentlichen Zufriedenheit Ausdruck zu verleihen.

Im Zirkulare des Zentralkomitees wurde

Seiner Exzellenz

Herrn LEOPOLD GRAFEN BERCHTOLD

etc. etc. etc.

WIE.

die Nation aufgefordert, in jeder Weise, namentlich aber durch Bildung von Freiwilligenkorps dem Vaterlande Opfer zu bringen. Dies beherzigend sollen sich bereits gegen 250 Freiwillige sämtlich Angehörige des Komitees - gemeldet haben.

In oppositionellen Kreisen wird indessen behauptet, dass diese Freiwilligen eigentlich nur eine Garde des Komitees bilden und nicht nach Konstantinopel werden geschickt werden.

Der Wali, Mehmet Ali Ajni Bej, verbleibt in seiner Stellung - wie es jetzt verlautet - obwohl nicht nur die Ententisten, sondern auch die Jungtürken gegen ihn sind, weil er vier Rizeer Jungtürken - 2 Polizeikommissäre und 2 Zivilisten, welche Wahlmachienschaften beschuldigt waren, über Befehl aus Konstantinopel arretieren und dorthin transportieren liess. Es heisst jetzt, dass die Jungtürken auf die Rückkehr des hiesigen Ex-Wali, Bekir Sami Bej (eines richtigen Freimaurers im Sinne der Jungtürken) dringen, der sich ohne Stellung sich in Siwas befindet.

Der Wiederausbruch des Krieges wird



mit sehr gemischten Gefühlen Seitens der Türken aufgenommen.

Sie sind - im Grunde genommen - tief niedergeschlagen und erwarten meist nichts Gutes von der Fortsetzung der Feindseligkeiten. Dass sie nun vielleicht um geringfügige Bedingungen infolge eines erfolgreichen Widerstandes bei dem Friedensschlusse besser bestellt sein werden, scheint ihnen von keinem Belange zu sein: das Reich der Ottomanen halten sie für zertrümmert und die Vergangenheit für endgiltig abgeschlossen. Sie wissen nur nicht, was sie eigentlich tun sollten, um ein neues Leben zu beginnen. Wenn die Nation jetzt mit der Fortführung des Krieges einverstanden ist, so wird damit eigentlich nur die Rettung der Waffenehre bezweckt.

Trotz dieser traurigen Lage des Landes bekämpfen sich die beiden politischen Parteien schonungslos. Deshalb fürchteten auch die hiesigen Führer der Ententisten, dass sie verhaftet würden und dachten im ersten Moment an Flucht.

Es ist ihnen indessen vorläufig nichts geschehen, nur der Redakteur ihres Organs ist in dem Ehren-

-beleidigungsprozesse, welchen gegen ihn der Wali führt, in erster Instanz zu dreissig Tagen Arrest verurteilt worden, obwohl man früher auf seine Freisprechung gefasst war.

Heftig erschrecken auch die Armenier, als die Kunde von der Bildung eines jungtürkischen Kabinetts eintraf. Sie wiegten sich schon in der Hoffnung, dass ein Armenium, d.i. eine abgesonderte Verwaltung für die Provinzen mit armenischer Bevölkerung, gebildet werden werde, und jetzt müssen sie sich sagen, dass separatistische Bestrebungen Seitens des Kabinetts der Jungtürken jedenfalls nicht werden gefördert werden! - Letztere waren allerdings die Waffengeführten der Daschnakzution, der Führer der Armenier, zur Zeit der Proklamierung der Konstitution, nur war damals diese im Zeichen der "Union" geboren, von welcher aber in den Kundgebungen der Armenier jetzt nicht mehr die Rede ist!

Die Jungtürken werden sich natürlich notgedrungen auch mit den Reformen in den anatolischen Provinzen befassen, ob sie aber nicht eher der Lage der grösstenteils mohammedanischen Kurden erhöhte Aufmerk-

samkeit schenken werden, als derjenigen der Armenier, die sich wieder als Feinde der türkischen Herrschaft gezeigt haben, ist fraglich. Dies umsomehr, als von Seite der Kurden, wenn diese verstimmt sind, dem jungtürkischen Regime - und überhaupt der türkischen Herrschaft - ernstlichere Gefahren in den östlichen Provinzen Kleinasiens drohen könnten, als durch eine armenische Revolte.

Leidtragende infolge des Sturzes der Ententisten sind auch die Griechen, die hier durchweg Anhänger dieser Partei sind. Sie hofften auf die guten Absichten Kjamil Paschas bezüglich der Wahrung ihrer Privilegien, welche unter dem jungtürkischen Regime wiederholt Angriffen Seitens der Regierung ausgesetzt war.

Gleichlautend berichte ich nach *Konstantinopel*

Geruheu Euere Exzellenz den Ausdruck
meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.



Hoins

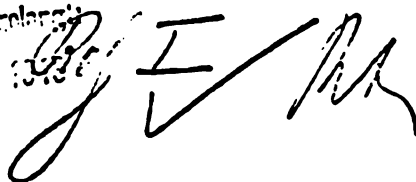
No. 7, 8

-174- 12. FEB 1913

Konstantinopel, am 6. Februar 1913.

Ins Ref. M. gelangt

12 FEB 1913



H O C H G E B O R E N E R G R A F !



Im Ministerium des Innern hat sich unter Vorsitz des Ministers Hadji Adil Bey eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission gebildet, die sich mit dem Studium der bereits von der Regierung Kiamil Pascha's beschlossenen Reformen für die anatolischen Provinzen beschäftigt.

Aus einigen Konsularberichten, wie z.B. aus jenem von Damaskus ist zu ersehen, dass der vom letzten Kabinette eingeschlagene Weg, nämlich das Reformprojekt an Vorschläge der Bevölkerung anzulehnen, an einem toten Punkte anlangte, indem die Arbeiten der nationalen Kommis-

./.

SEINER EXCELLENZ

HERRN GRAFEN BERCHTOLD

etz. etz. etz.

in

W I E N



sionen von den noch unter dem letzten jungtürkischen Kabinette gewählten Vilajets-Generalräten als II. Instanz überprüft werden sollten, zu welcher Institution die betreffenden Kommissionsmitglieder ^{aber} kein Vertrauen hatten, weshalb jene Beratungen stecken geblieben sind.

Hadji Adil Bey hat in einem offiziellen Communiqué erklären lassen, die von der jetzigen Regierung in Anatolien anzuwendenden Reformen würden auf Basis einer weitgehenden administrativen Dezentralisation aufgebaut werden, was einen vollständigen Bruch mit den bisherigen Verwaltungsprinzipien der Partei "Union et Progrès" bedeuten würde.

Es muss jedoch abgewartet werden, ob diese neue Richtung im jungtürkischen Programme auch nach dem Friedensschlusse beibehalten werden wird, sicher ist es ^{jeden-} falls, dass es in Bezug auf die anatolischen Reformen, nicht, wie es seinerzeit in Betreff Mazedoniens lange der Fall war, bei blossen Versprechungen der Regierung bleiben könnte.

Denn die aus Armenien einlangenden Nachrichten

ten, wie Euer Exzellenz aus der Beilage dieses ergeben-
1./ . sten Berichtes entnehmen werden, schildern die in den
dortigen Vilajeten herrschenden trostlosen Verhältnisse
als unhaltbar; nach denselben wären Mord und Raub gegen
die christliche Bevölkerung sowie Entehrungen armeni-
scher Frauen noch heute an der Tagesordnung.

Ausserdem muss die neue Regierung damit rech-
nen, dass hinter den armenischen und syrischen Reformbe-
strebungen fremde Einflüsse stehen.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner
Ehrfurcht.



A large, elegant handwritten signature in dark ink, featuring a prominent initial 'P' and a long, sweeping horizontal stroke at the bottom.

*Beilage zu Bericht de dato Konstantinopel,
vom 6. Februar 1913, N: 7, 8.*

LA SITUATION ACTUELLE
DANS LES PROVINCES HABITEES PAR DES
ARMÉNIENS



VII

Ighazar : (Van.)

(par lettre)

26 Décembre 1912

L'Etat déplorable de nos Contrées s'aggravant de jour en jour, nous nous trouvons dans une situation inextricable et ne savons comment nous en tirer.

A la suite de l'événement bien connu de Khordentz (assassinat de hadji Yaghoub) la situation de Gargar est devenue pire encore, 40 Arméniens du haut Gargar sont désignés comme criminels, et 6 d'entre eux ont été emprisonnés. Les autres ont pris la fuite pour échapper aux poursuites malveillantes du Gouvernement. De sorte que de tous les habitants de ces villages les vieillards seuls sont restés.

Le Gouvernement reste si indifférent devant ces faits, qu'on est porté à croire qu'il désire éloigner des villages arméniens les éléments travailleurs et laisser ainsi mourir de faim ceux qui y restent.

Ceux des villages de Gargar qui dépendent du vilayet de Bitlis, sont devenus le théâtre des méfaits des agents de police, lesquels forcent les paysans à payer des pots-de-vin, violent les foyers, les dévêtissent sous prétexte de les fouiller, puis s'amisent effrontément de leur nudité.

Les fonctionnaires du gouvernement ne sont nullement touchés des plaintes de ces victimes et assistent sans vergogne à ces scènes iniques.

Au commencement du mois courant on a assassiné un jeune Arménien, Zako Maikhasian, à l'instigation de Hadji Muar. Deux des assassins sont arrêtés; les autres sont en fuite.



Le 14 du même mois, les brigands Mahmé et Tello ont assailli le village de Kuzentz, à Mamircantz, où ils ont assassiné Mardiros Khatchikian et enlevé 50 moutons.

Tous les habitants du village d'Ov à Mamirdantz ont émigré, ne pouvant résister aux méfaits des bandits Kurdes.

Dernièrement, les champs des villages arméniens ont été confisqués par des Kurdes. Il est probable que les Arméniens de ce village prendront aussi le chemin de l'émigration.

Les agents de police, après s'être emparés des armes, et avoir emprisonné Kès Melkon, du village d'Argh, souillent l'honneur de sa femme.

Nous répétons encore une fois que ^{la} région infestée par Si Ali est un véritable enfer.



Alep. 7 Janvier 1913

(: par lettre)

Le brigand Zulfigar Tchareh Hadji. Bey est le pire fléau des Arméniens de Chivilik.

Il a enlevé et forcé à embrasser l'Islamisme la femme de Haroutioun, de Sis.

Il a, de force, enlevé la femme d'un jeune Arménien, Séropé, et après l'avoir gardée quelques jours, l'a renvoyée chez elle.

Le susdit brigand a usurpé les champs de Kaslian Agop, Karamanoukan manouk et Djébedjian Haroutioun.

Il a en outre, volé par l'entremise de son homme Kérim Hassan 22 livres à Minas, de Chévilik.

Sghert, 12 Janvier 1913

(: par dépêche) parvenue le 20 Janvier.

A la suite des menaces des musulmans armés, les magasins des Arméniens restent depuis hier fermés.

Tokat, 12 Janvier 1913

(: par lettre)

1111

Le gendarme Ziléfi - Hassan, qui est l'auteur de l'attentat contre le Curé arménien de Tokat, a été relâché de prison.

No. 12 K -1803 Konstantinopel, am 27. Februar 1913

Druck

Ins Ref. I gelangt:
5. MÄRZ 1913

HOCHGEBORENER GRAF !



PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPOL
BELGRAD
BUKAREST
SOFIA
ATHEN
PETITJE

St. 5. 9. 13.

~~Im Verfolge meines ergebensten Be-~~

~~richtes vom 6. Februar l. J., No. 7/E, beehre ich mich~~

In einem

~~Euer Exzellenz in der Anlage das mir vom hiesigen or-~~

~~thodox-armenischen Patriarchate zugekommene, Schreiben~~

~~samt dessen Beilage gehorsamt zu unterbreiten. In~~

~~denselben wird angeführt, dass das Manifest des Mufti~~

~~von Brussa (vide h. a. Bericht vom 27. Februar l. J., No. 12, J.~~

~~die christliche und namentlich die armenische Beyöl -~~

~~kerung umsomehr in Furcht und Aufregung versetzt hätte~~

~~als auch vom bekannten Kurdenchef Abd-ul-Kader eine~~

~~./.~~

SEINER EXZELLENZ

HERRN GRAFEN BERCHTOLD

wtz. etz. etz.

in

W I E N

Ähnliche Kundgebung an die kurdische Bevölkerung erlassen worden wäre. Der armenische Patriarch befürchtet insbesondere, dass nach Beendigung des Krieges von den zurückgekehrten kurdischen Soldaten der armenischen Bevölkerung eine grosse Gefahr drohen würde.

Gleichzeitig erlaube ich mir Euer Exzellenz die mir von derselben Quelle übersendeten Mitteilungen in Betreff der von Kurden in den letzten Wochen gegen das armenische Element begangenen Ausschreitungen ergebenst in Vorlage zu bringen.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.



Beilage zu Bericht vom 27. Februar 1913, No. 12 K



Excellence ,

Les lettres qui nous sont dernièrement parvenues de nos évêchés de province , il ressort que la population turque , déjà surexcitée contre les Arméniens par suite des revers de la guerre actuelle , ainsi que les Kurdes , incités par les caïkhs , se livrent à une vive propagande contre les chrétiens en général et les Arméniens en particulier qu'ils menacent des massacres .

Notre archevêque de Brousse vient de nous envoyer un exemplaire d'une proclamation du Mufti de cette ville dans laquelle il invite les musulmans à la guerre sainte contre les chrétiens .

Abdul - Kader a adressé aux Kurdes une proclamation du même genre qui a été insérée dans les journaux de notre ville .

Votre Excellence peut aisément prévoir les conséquences funestes de semblables publications , étant donnée la surexcitation , déjà si grande , des esprits .

Nous ne pouvons , d'autre part , perdre de vue , que la présente guerre , avant , tout ou tard , prendre fin , les troupes turques , si remplies de haine contre les chrétiens , rejoindront leurs foyers .

Quel sera en ce cas le sort des populations chrétiennes , si nos mesures efficaces ne sont pas prises pour éviter un malheur ?

En présence de cette situation inquiétante , nous nous permettons de recourir , au nom de nos ouailles , à Votre Excellence , pour la prier instamment de vouloir bien user , auprès de qui de droit de sa haute influence , afin que cessent des publications aussi nuisibles et que

Son Excellence

M. le Marquis Pallavicini

Ambassadeur de l'Autriche - Hongrie

etc . etc . etc .

à Constantinople



la population chrétienne soit protégée en Anatolie .

Votre Excellence trouvera sous ce pli la traduction textuelle des proclamations précitées .

Vous saisissons cette occasion pour appeler les bénédictions divines sur Votre Excellence et sur sa noble famille , et la prions d'agréer les assurances de notre plus haute considérations .

Le Patriarche des Arméniens de Turquie

11/24 Février

Chahver Goucharian



Proclamation du Mufti de Brousse

Habitants de Brousse ! Aux armes !

L'ennemi barbare a envahi nos six plus riches provinces de Roumélie. L'endroit où le Sultan Rudavendighiar a subi le martyre, les tombeaux de nos aïeux ont été foulés aux pieds ; des croix ont été plantées sur nos mosquées ; des cloches ont retenti dans nos temples ; le sang de centaines de milliers de victimes innocentes a coulé à flots ; on a attenté de la façon la plus abominable, la plus féroce à l'honneur, à l'islamisme, à l'humanité.

Ces barbares dont les actes ont fait palir ceux des races les plus sauvages, viennent dans le but d'occuper aussi notre capitale, de violer la palais de notre patichah et d'envahir même notre Asie-Mineure, de se livrer à une nouvelle attaque. D'un côté, ils font pleuvoir une pluie de mitraille sur l'héroïque cité d'Andrinople de l'autre, ils se préparent à marcher sur Constantinople.

L'ennemi a jeté son masque. Ce qu'il vise aujourd'hui, c'est l'auguste Khalifat musulman, le Sultanat Ottoman.

Il est du devoir sacré de tout bon musulman de défendre le siège menacé de la foi, vers lequel se trouvent les regards de 400 millions de croyants.

Oui, la guerre sainte est désormais un devoir sacré. Dieu la veut car le but évident des ennemis qui nous entourent est d'anéantir l'islamisme et l'ottomanisme, d'asservir les adeptes de L'islam.

Si tous les musulmans ne s'empressent pas de recourir aujourd'hui au "Djihad", ils devront se préparer à subir demain d'irrémissible désastres.

La nécessité pour nous de lutter sans merci, tant qu'il restera sur la terre un musulman et un ottoman, est évidente. Toute la nation est invitée à la guerre sainte, qu'elle doit mener de son souffle de sa force, de son avoir, dans la voie tracée par Dieu et le Patriotisme.

La Roumélie seule n'est pas en cause. Les regards avides de l'ennemi convoitent tout notre patrimoine sacré. Si nous hésitons à faire le sacrifice de notre vie et de nos biens pour la défense de notre grandeur nationale, de notre honneur, de notre religion, nous serons inévitablement condamnés dans ce monde et dans l'autre.



Qu'attendons - nous ?

Le devoir qui incombe à la minute présente à toute personne valide et de courir à l'armée, de défendre la religion et la nation en danger !

Les braves enfants de Brousse ont saisi l'étendue du péril. Le pays tout entier doit se lever comme un seul homme pour y faire face; c'est dans ce but que se sont constitués les comités de défense nationale

Il s'agit de réunir toute la nation sous notre glorieux drapeau, en vue de la défense des droits de l'islamisme et de l'ottomanisme. Si, à Dieu ne plaise, nous faillissons à cette tâche, nous n'entendrons plus sur nos minarets l'appel à la prière. Nous verrons nos filles souillées et massacrées par les ennemis. Nos cheveux se hérissent à la vue du sang innocent de l'islam qui a rougi la terre de Roumélie.

Les atrocités dont nos frères de race et de religion ont été victimes en Roumélie seront perpétrées aussie en Anatolie. Nous invitons donc tous ceux qui sont pénétrés de ces tristes vérités à faire acte de patriotisme. Nous les convions à la guerre sainte voulue par le Très-Haut; nous les appelons sous le drapeau de la religion !

Nous sommes à un moment où chacun doit travailler de toutes ses forces, de tout son avoir. Nous sommes comme à l'heure du jugement. Tout musulman dont l'amour de la foi et de la patrie fait battre le coeur doit courir aux armes !

Chacun doit s'adresser au cercle militaire, de la rue du gouvernement.

Nos volontaires doivent par groupes compactes partir pour la guerre sainte.

Nous n'avons pas de doute que les habitants de Brousse qui se sont toujours dévoués les premiers pour le salut de la patrie, se trouveront au premier rang encore cette fois où il s'agit de défendre notre religion.

Telle est la volonté de la Providence que nous vous communiquons dans le langage prescrit par le Chéri.

Allons ! Broussiots !

Aux armes ! le " Djihad " est une nécessité absolu !

Que le Très-Haut accorde Sa protection au Khalifat de l'islam et au Sultanat ottoman et les rendre plus grands et plus glorieux !

Le Mufti de Brousse
Züner Kiamil

Bericht vom 27. Februar 1913, No. 12 K- - -

LA SITUATION ACTUELLE
DANS LES PROVINCES HABITEES PAR
LES ARMÉNIENS



VIII

AKN, 4 janvier 1913

(par lettre)

Le premier courant, à 11 heure, 7-8 gendarmes turcs de notre ville ont assailli un jeune Arménien nommé Ohannes, âgé de 19 ans et se mis à le battre. Le jeune homme a essayé de se réfugier au siège du gouvernement, mais les gendarmes l'y ont poursuivi et ont continué à le battre devant le Konak en présence de la population.

Bağazide, 11 Janvier 1913.

(par lettre)

Dans le mois courant, deux Arméniens sont tués : l'un, nommé Mardiros, dans le village d'Arzap ; l'autre, originaire de Bağazide, nommé Hovakim, près du village Kurde de Hırçsor.

A Bağazide, les brigands kurdes Ismayil et Mro ont dévalisé nuitamment le boutique de Movsès Minassian.

Sis, 23 Janvier 1913

(par dépêche)

Le commandant de la gendarmerie de Cozan ayant, sans motif pénétré hier soir, à 6 heures, dans la maison d'Arménak Martayan, l'arrête de force et l'emprisonne. La même nuit, à 11 heures Arménak est conduit à l'étage supérieur du local du gouvernement, où on lui attache les pieds avec la lanière d'un fusil mauser, après quoi, il est battu à mort à l'aide d'un gourdin, et laisse évanoui dans la cour du local du gouvernement.

A l'aube un agent de police et un gardien l'aperçoivent et l'emportent chez lui dans un état désespéré.



Hadjin., 22 Janvier
1913

(par dépêche)

A la suite de la rencontre qui a eu lieu entre les soldats et les déserteurs , ces derniers se réfugent dans les fabriques de tapis , de bas dans l'orphelinat ainsi que dans la maison de Terzian .

Les soldats entourent ces maisons et commencent une fusillade qui provoquent un incendie .

Les bâtisses deviennent la proie des flammes

Les dommages sont très importants .

Pertes de la fabrique de tapis	Litres	500
Pertes de la fabrique de bas	"	500
Pertes de L'Orphelinat	"	500
Pertes des institutrices	"	250
Pertes de la maison Terzian		3500

4,750

Les veuves travaillant dans ces usines sont actuellement sans travail , et les orphelins , sans abri et sans nourriture .

Prière d'envoyer des secours immédiats .

Brousse , 25 Janvier 1913

(par lettre)

Nous vous envoyons aujourd'hui une proclamation lancée par le Mufti de Brousse (chef religieux de musulmans) .

La population musulmane , est surexcitée par le ton subversif de cette proclamation

Les chrétiens sont en proie à la terreur .

En quelques endroits , les musulmans ont proféré des menaces , déclarant qu'ils vont massacrer les chrétiens

Voilà , l'effet de proclamation de mufti ..



- 3 -

Proclamation du Mufti de Brousse

Habitants de Brousse ! Aux armes !

L'ennemi barbare a envahi nos six plus riches provinces de Roumélie. L'endroit où le Sultan Hüdavendighiar a subi le martyre, les tombeaux de nos aïeux ont été foulés aux pieds ; des croix ont été plantées sur nos mosquées ; des cloches ont retenti dans nos temples ; le sang de centaines de milliers de victimes innocentes a coulé à flots ; on a attenté de la façon la plus abominable, la plus féroce à l'honneur, à l'islamisme, à l'humanité.

Ces barbares dont les actes ont fait palir ceux des races les plus sauvages, viennent dans le but d'occuper aussi notre capitale, de violer la palais de notre patichah et d'envahir même notre Asie-Mineure, de se livrer à une nouvelle attaque. D'un côté, ils font pleuvoir une pluie de mitraille sur l'héroïque cité d'Andrinople de l'autre, ils se préparent à marcher sur Constantinople.

L'ennemi a jeté son masque. Ce qu'il vise aujourd'hui, c'est l'auguste Khalifat musulman, le Sultanat Ottoman.

Il est du devoir sacré de tout bon musulman de défendre le siège menacé de la foi, vers lequel se trouvent les regards de 400 millions croyants.

Oui, la guerre sainte est désormais un devoir sacré. Dieu la veut car le but évident des ennemis qui nous entourent est d'anéantir l'islamisme et l'ottomanisme, d'asservir les adeptes de L'islam.

Si tous les musulmans ne s'empressent pas de recourir aujourd'hui au "Djihad", ils devront se préparer à subir demain d'irréremédiables désastres.

La nécessité pour nous de lutter sans merci, tant qu'il restera sur la terre un musulman et un ottoman, est évidente. Toute la nation est invitée à la guerre sainte, qu'elle doit mener de son souffle de sa force, de son avoir, dans la voie tracée par Dieu et le Patriotisme.

La Roumélie seule n'est pas en cause. Les regards avides de l'ennemi convoitent tout notre patrimoine sacré. Si nous hésitons à faire le sacrifice de notre vie et de nos biens pour la défense de notre grandeur nationale, de notre honneur, de notre religion nous serons impitoyablement condamnés dans ce monde et dans l'autre.



Qu'attendons - nous ?

Le devoir qui incombe à la minute présente à toute personne valide et de courir à l'armée, de défendre la religion et la nation en danger !

Les braves enfants de Brousse ont saisi l'étendue du péril. Le pays tout entier doit se lever comme un seul homme pour y faire face ; c'est dans ce but que se sont constitués les comités de défense nationale

Il s'agit de réunir toute la nation sous notre glorieux drapeau, en vue de la défense des droits de l'islamisme et de l'ottomanisme. Si, à Dieu ne plaise, nous faillissons à cette tâche, nous n'entendrons plus sur nos minarets l'appel à la prière. Nous verrons nos filles souillées et massacrées par les ennemis. Nos cheveux se hérissent à la vue du sang innocent de l'islam qui a rougi la terre de Roumélie.

Les atrocités dont nos frères de race et de religion ont été victimes en Roumélie seront perpétrées aussie en Anatolie. Nous invitons donc tous ceux qui sont pénétrés de ces tristes vérités à faire acte de patriotisme. Nous les convions à la guerre sainte voulue par le Très-Haut ; nous les appelons sous le drapeau de la religion !

Nous sommes à un moment où chacun doit travailler de toutes ses forces, de tout son avoir. Nous sommes comme à l'heure du jugement. Tout musulman dont l'amour de la foi et de la patrie fait battre le cœur doit courir aux armes !

Chacun doit s'adresser au cercle militaire, de la rue du gouvernement.

Nos volontaires doivent par groupes compactes partir pour la guerre sainte.

Nous n'avons pas de doute que les habitants de Brousse qui se sont toujours dévoués les premiers pour le salut de la patrie, se trouveront au premier rang encore cette fois où il s'agit de défendre notre religion.

Telle est la volonté de la Providence que nous vous communiquons dans le langage prescrit par le Chéri.

Allons ! Broussiots !

Aux armes ! le " Djihad " est une nécessité absolu !

Que le Très-Haut accorde Sa protection au Khalifat de l'islam et au Sultanat ottoman et les rendre plus grands et plus glorieux !

Le Mufti de Brousse
Zümrü Kiamil



- 5. -

Alep , 26 Janvier 1913

(par dépêche)

Une jeune - fille de Kilis ., nommée. Loussapère
Basmadjian agée de 15 ans , vient d'être enlevée
par Salih Effendi , notable musulman .

On ne veut la restituer ni au Curé arménien , ni
aux siens

Séert , 26 Janvier 1913

(par dépêche)

Je vous ai signalé les menaces contre les Arméniens .
Cette nuit même , tous les quartiers de la ville
ont , pour des causes inconnues , subi une fusillade
d'une heure .

La population est livrée à terreur extrême .

Jusqu'ici , le gouverneur n'a rien fait pour empêcher
ces faits .

Nr. 201

Telegramm

Ins Ref. I gelangt:

10 MARZ 1913

11. März 1913.

Armenische Kolonie Java,

ddto. Batavia, 6. März 1913.

Nr. --

	4	20	
aufg.	U.	M.	
eingel.	"	--	"

7./3

Erbitten Auswärtigen Amtes mächtigen Einfluß
Beendigung fortdauernder Gräueltaten, systematischen
Verfolgungen, Abschachtungen unserer Brüder in
Türkisch-Armenien und Cilicien, Einführung Reformen
Wahrung Sicherheit, Ehre, Leben, Eigentum, gemäß
Artikel 61 Berliner Vertrages.

++++++

No. 15, H

ENDBEZUG
17. MARZ 1913

Constantinopel, am 11. März 1913

Ins Ref. I gelangt:

17 MARZ 1913

[Handwritten signature]

Hochgeborener Graf!



Im Verfolge meines ergebensten Berichtes von
G.r.u. Nr. 7, I beehre ich mich Euer Excellenz zu mel-
den, dass die in Ministerium des Innern unter Vorsit
des Ministers Hadji Adil Bey arbeitende Kommission
für die in den kleinasiatischen Vilajeten einzufüh-
renden Reformen bereits den Entwurf des Vilajets-
Gesetzes ausgearbeitet hat. Das Projekt soll Zei-
tungsnachrichten zufolge schon in den nächsten Tagen
im Ministerrate zur Beratung gelangen, und vorbehalt-
lich seiner Genehmigung seitens des Parlamentes nach
dem Friedensschlusse sogleich in Anwendung kommen.

S e i n e r E x c e l l e n z

Herrn Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

W I E N.

146

Die auf das Steuerwesen und auf die administrative Organisation der Vilajete bezüglichen Bestimmungen würden jedoch unverzüglich durchgeführt werden.

Die Regierung hat angeblich durch ihre Vertreter in London und Paris an die dortigen Kabinette das Ersuchen gestellt, der Pforte mehrere entsprechend qualifizierte Funktionäre als Beiräte für die Durchführung der Reformen in Kleinasien zur Verfügung zu stellen.

Einen analogen Schritt hätte die türkische Regierung auch bezüglich der Engagierung von Gendarmerie-Instruktoren in Paris und Brüssel unternommen.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.



26. MARZ 1913

INDIVERT

2-22 1913

2. 25 pol.

Trapezunt, am 13. März 1913.

Ins. Ref. T. Melarghi

2-12 1913

J. E. Varn

L. von Paul. I k

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
BOKHARATMOPOL

Druck



Hochgeborener Graf !

fr: 4.4.913

Ich erhalte soeben aus Erzerum nachstehen-

de Mitteilung:

„Der Kabinettswechsel ist hier in türkischer Kreisen mit entgegengesetzten Gefühlen aufgenommen worden. Es gibt nämlich hier auch Alttürken, die ihre diesbezüglichen Gefühle nur schlecht verhehlen konnten. Jetzt sind aber auch die Freunde der "Jungen" ein wenig gedämpft, denn der fortwährenden Geldeintreibung für den Krieg sind schliesslich alle müde geworden. Die Polizei dringt hier einfach in die Wohnungen ein um mit Gewalt Geld heraus-zu-bringen. Besonders leiden die Dörfer unter dieser tyrannischen Gewaltanwendung. Dieser Tage verlautete, dass Adriano-

./.

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

h. k.

15

WIEN.

pel gefallen und der Krieg zu Ende sei. Man sagt jedoch (ist die Ansicht vieler Türken) dies dem Volke nicht, um mit dem Geldeintreiben weiterfahren zu können.

Die Armenier waren natürlich mit dem Kabinettswechsel sehr unzufrieden. Für sie bedeutete dieser Wechsel "Krieg" und da muss der Armenier Geld und Mann hergeben, was er natürlich nicht gern tut. Von den einzuführenden Reformen oder von russischer Einnischung hört man einstweilen gar nichts, so dass sich die Leute selbst darüber wundern. Sollte das Feuer unter der Ascheglimmen?...

Dass aber die Armenier dennoch in Russland ihren Erlöser erblicken, hat letzthin ein ganz unbedeutendes Ereignis bezeugt. Am 18. Februar hisste nämlich die französische Schule zum erstenmal die französische Fahne, was die ganze Stadt in Angst und Bangen versetzte. Auf einmal verbreitete sich nämlich das Gerücht, dass ein Massacre bevorstehe, dass diese Schule ein Telegramm erhalten hätte, aus diesem Anlasse die Fahne zu hissen etc. Kurz, bei dem russischen Konsulate (und keinem anderen) war grosser Auflauf des Volkes, welches dort sein Leben in Sicherheit zu bringen suchte. Nur mit Mühe gelang es dem russischen Konsul die



Menge zu beruhigen und ihr den Grund begreiflich zu machen, warum die Flagge gehisst wurde. Dies geschah nämlich aus Anlass des Regierungsantrittes des neuerwählten Präsidenten der Französischen Republik.

„Bedeutungsvoll ist, dass seit ungefähr zwei Wochen grosse Annäherungsversuche zwischen der türkischen und armenischen Bevölkerung gemacht werden. Die Armenier können sich die Sache nicht erklären. In sämtlichen Moscheen und selbst auf den Strassen predigen türkische Mollahs, die "Gläubigen" sollen nun endlich einmal lernen im Frieden und Eintracht mit dem Christen, zu leben und diese von nun an als Brüder ehren und lieben. Das ganze Unglück, das über die Türkei hereingebrochen, sei eine traurige Folge der Uneinigkeiten zwischen Mohammedanern und Christen. - Viele Prediger preisen auch lobend den Mut der christlichen Soldaten, welche sich im Kriege auszeichneten.

„Ein ähnliches "Meeting" ist am 6. März im hiesigen türkischen Gymnasium abgehalten worden. Es sprachen mehrere Türken und Armenier. Alle atmete Patriotismus. Schliesslich wurde vorgeschlagen, Unterschriften zu sammeln zwecks Ankaufs von Papiergeldscheinen, deren ja in Konstantinopel eine ganze Unmenge

gedruckt worden seien. Tatsächlich unterschrieben die Liste die meisten Anwesenden. Ein reicher Türke allein unterschrieb für 100 Pfund und zerriss nachher die Papiere, welche er dafür bekam. Allein an Kriegsunterstützung sollen bei dieser Gelegenheit ungefähr 1200 Pfund eingenommen worden sein. Andererseits wehren sich aber mehrere ansehnliche türkische Persönlichkeiten, ihr Geld für Kriegszwecke herzugeben und protestieren gegen die enormen Forderungen der Regierung."

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

Höring

Nr 2900

Telegramm

Ref. I

Ref.

UNTERZEICHNET

2. MÄRZ 1913

Herr Urbas,

adto. Tiflis, 20. März 1913.

Nr _____

aufg.	=	U.	10	M.	1.
einget.	=	"	"	"	"

11/5.

Chiffre.

Hiesige Blätter bringen ein Telegramm aus Bukarest, in Erzerum sei Revolution mit Ziel Unabhängigkeitserklärung Armeniens ausgebrochen. Hier ist davon nichts bekannt. Der Kommandant des II. kaukasischen Armeekorps ist heute für einige Wochen nach Petersburg gereist, der des I. beabsichtigt binnen kurzem das Gleiche zu tun.

Analog Petersburg.



Abschrift

eines Erlasses 1.an Grafen Szögyény in Berlin,
2.an Herrn von Mérey in Rom, de dato Wien, 31.
März 1913, Nr. 1358 - 1359.

Die hiesige französische Botschaft hat
././ die in Kopie anverwahrte Verbalnote anherge-
richtet.

Wie Euer Exzellenz aus dieser entnehmen
wollen ist der Regierung der Republik eine vom
1.März datierte Zuschrift einer armenischen
Delegation zugekommen, welche vom Katholikos
Kévork V. ernannt wurde und die Forderungen der
Armenier zu vertreten hat.

Die von der Delegation redigierte Note
schließt mit dem Wunsche, daß die europäischen
Mächte bei der Türkei das Inkrafttreten des
Projektes durchsetzen, welches von den Botschaf-
tern Englands, Frankreichs und Rußlands in
Konstantinopel unterm 11.Mai 1895 ausgearbei-
tet und von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und
Italien gutgeheißen wurde. Die armenische Dele-
gation erblickt - wie in ihrem Memorandum be-
merkt wird - in der Anwendung der Reformen und
der europäischen Kontrolle einen wesentlichen
Faktor für die Aufrechterhaltung des status quo

././

in der asiatischen Türkei.

Die französische Regierung nimmt an, daß der k.u.k.Regierung eine identische Zuschrift zugekommen ist und legt Wert darauf, den Eindruck zu erfahren, welchen diese Zuschrift der armenischen Delegation hier hervorgerufen hat.

Wie Euer Exzellenz bekannt, habe ich speziell in allen Fragen, welche die asiatische Türkei betreffen, mich bemüht, ein einvernehmliches Vorgehen mit den anderen Dreibundmächten zu beobachten; es schiene mir daher auch im gegenwärtigen Falle ein vorgängiges Einvernehmen über die der französischen Regierung zu erteilende Antwort am Platze, wobei ich voraussetze, daß dem dortigen Kabinette durch die dortige französische Botschaft eine gleiche Anfrage zugekommen ist.

Ich beehre mich daher, Euer Exzellenz zu ersuchen, ad 1: Herrn von Jagow von dieser Angelegenheit Kenntnis zu geben und dieselbe mit ihm in der angedeuteten Richtung besprechen zu wollen.

Hochdieselben wollen ad 1: dem Herrn Staatssekretär ad 2: dem Herrn Minister des Aeußern gegenüber bemerken, daß uns die in der Note der französischen Botschaft bezogene Zu-



schrift der armenischen Delegation bis nun nicht zugekommen ist und daß ich daher der Meinung bin, die Antwort an die französische Botschaft könnte sich darauf beschränken, dieses Nichterhalten der erwähnten Zuschrift und die Bemerkung zu verzeichnen, daß unter diesen Umständen für uns kein Grund vorliege, der Frage näherzutreten.

Was die in der Botschaftsnote erwähnte Bemerkung der armenischen Delegation von dem Vortheile der Anwendung von Reformen und der Einführung einer europäischen Kontrolle anbelangt, so könnte dieselbe meiner Ansicht nach schließlich noch mit dem Hinweise auf die europäische Türkei abgetan werden, bei welcher sich die Hinfälligkeit solcher Maßregeln offenkundig dokumentiert hat.

Ein gleicher Erlaß ergeht unter einem an

ad 1:

Herrn von Mérey.

ad 2:

Grafen Szögyény.

ad 1 und 2:

Empfangen etc.

19 MARS 1913

AMBASSADE
DE LA
RÉPUBLIQUE FRANÇAISE
À
VIENNE.

Note Verbale

No. A/28

✓

S. I.

J. Contant 31/3 13, 1352159.



Le Gouvernement de la République a reçu par les soins de Boghos Nubar Pacna, chef d'une délégation nommée par S.S. le Catholikos Kévork V, patriarche et chef suprême de tous les Arméniens, une note sur les revendications arméniennes datée: du 1er Mars 1913.

Les rédacteurs de ce document réclament l'application de l'article 61 du Traité de Berlin qui est toujours resté lettre morte, de même d'ailleurs que le mémorandum accompagné d'un projet de réformes qui, élaboré le 11 Mai 1895 par les Ambassadeurs d'Angleterre, de France et de Russie à Constantinople, fut approuvé par l'Allemagne, l'Autriche-Hongrie et l'Italie, et accepté avec quelques modifications par la Sublime Porte, sans que celle-ci d'ailleurs en ait jamais tenu compte.

La Délégation arménienne émet le vœu que les Puissances européennes obtiennent de la Turquie la mise en vigueur de ce projet de 1895 dont quelques articles ont dû être modifiés par suite de la promul-

Au Ministère I. et R. des Affaires Étrangères

93

à Vienne

gation de la Constitution Ottomane, et elle voit dans l'application des réformes arméniennes et dans l'introduction du contrôle européen un facteur essentiel pour le maintien du statu quo dans la Turquie d'Asie.

Pour satisfaire au désir de son Gouvernement qui ne doute pas que le document ci-dessus indiqué n'ait également été porté à la connaissance du Ministère Impérial et Royal des Affaires Etrangères, l'Ambassade de France aurait intérêt à connaître quelle impression a causé sur lui la note de la délégation arménienne./.

Vienne, le 18 mars 1913.

ANZEIGEN

22 APR 1913

Nr. 22 ⁹/₁

Konstantinopel, am 15. April 1913.

Druck

Im Druck

19 13

Wien
London
Berlin
St. Petersburg
Konstantinopel

HOCHGEBORENER GRAF!

Im Verfolge meines ergebensten Berichtes vom 6. Februar l.J., Nr. 7/E, erlaube ich mir Euer Exzellenz anzuverwandeln, daß die mir vom armenisch-orthodoxen Patriarchate zugekommene Schilderung von Ausschreitungen und Gewaltakten, welchen die christliche Bevölkerung in den armenischen Provinzen seitens der Kurden und behördlichen Organe angeblich fortdauernd ausgesetzt ist, zur hohen Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Als ich kürzlich mit Mahmud Schefket Pascha über die armenische Frage sprach, sagte mir derselbe, die Unruhen in Armenien würden durch Russland geschürt, indem die russischen Agenten die Kurden und die Armenier

./.

SEINER EXZELLENZ

HEEREN GRAFEN BERCHTOLD

etc., etc., etc.,

in

W I E N.

1777

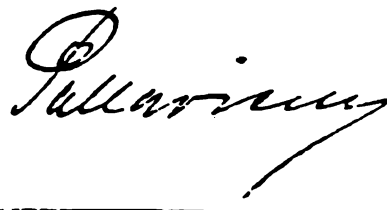
118

gegen einander aufhetzen. Um in Armenien die Reformen leichter einführen zu können, setzte der Grossvezier fort, sollte man vor Allem in jenen Gebieten Eisenbahnen bauen. Jedoch auch in dieser Beziehung mache Russland der Türkei Schwierigkeiten und bestehe auf seinen diesbezüglichen Vorrechten. Auf diese Weise werde die Türkei sogar gehindert, im nordöstlichen Teile Kleinasien's türkische Staatsbahnen zu bauen, weil Russland noch für die nächsten 15 Jahre das erwähnte Recht in Anspruch nehmen wolle.

Mahmud Scheffet Pascha meinte schliesslich, dass aus den vorerwähnten Gründen die Ausführung der von der Türkei für die armenischen Provinzen beschlossenen Reformen wesentlich erschwert werden dürfte.

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass der Grossvezier befürchtet, die mit den Reformen in Mazedonien gemachten verhängnisvollen Erfahrungen könnten sich in Armenien wiederholen.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.



Beilage zu Bericht No. 219 ddo. Cos-pet. 25/IV.1913.



La SITUATION ACTUELLE
dans les PROVINCES habitées par les
ARMÉNIENS

IX



Séert , 13 Janvier 1913

(par lettre)

Le commandant des troupes locales , accompagné de quelques gendarmes entre depuis 3 mois dans les villages, sous prétexte d'arrêter le brigand kurde Mahmoud Emin et vit aux dépens des chrétiens , en prélevant des impôts . Pendant ce temps Mahmoud Emin reste dans sa maison en toute tranquillité .

Le 10 janvier , la population musulmane de la ville , armée de fusils et de revolvers , a traversé le marché , en proférant les menaces suivantes contre les chrétiens :

" Demain , après la prière , nous allons massacrer les chrétiens . La Russie protège les Arméniens . Ah ! elle vous a promis l'indépendance ? ... En bien ! nous ferons en sorte que dans le pays il ne reste plus de chrétiens , etc . etc . etc . "

La population , prise de terreur , s'est réfugiée au vicariat arménien . Après une courte délibération , nous avons décidé de nous présenter la nuit même chez le gouverneur , en compagnie des vicaires Syrien et Chaldéen

Le gouverneur , au lieu d'encourager la délégation , a augmenté ses craintes par son silence .

Vendredi , les Arméniens n'ont pas osé ouvrir leurs boutiques . Nous nous sommes présentés , avec quelques membres du Conseil Civil , au commandant militaire . Bien que celui - ci ait voulu nous rassurer , nous avons appris de bonne source que la nuit dernière des cartouches ont été distribuées aux soldats .

Samedi , jusqu ' à midi , les boutiques sont restées fermées .

Mouch , 12 Janvier 1913

(par lettre)

Le 13 courant , les gendarmes turcs , sous prétexte de chercher des déserteurs , ont emprisonné et battu cruellement les nommés Baghdassar Ghatchikian et Elo Mighikian , originaires de Mokounk .

Trois jours après ils ont conduit chez lui le susdit Baghdassar ,



Trois jours après, ils ont conduit chez lui, le susdit Bagh - dassar et en présence de ses enfants et de sa femme, l'ont attaché, à l'aide d'une corde, à la colonne de la maison, puis se sont mis à le rouer de coups sans pitié.

Presque dans tous les villages, ces gendarmes ont commis les mêmes cruautés.

Ces gendarmes appartiennent, à la classe la plus basse et la plus fanatique des Turcs. Ils sont les ennemis déclarés des Arméniens. L'enrôlement de soldats est, entre leurs mains, une arme dont ils se servent pour assouvir leur haine.

Cette haine est très accentuée aussi chez les officiers parmi lesquels Kiazim se fait particulièrement remarquer.

Les Kurdes et les Turcs se soustraient au service militaire. Mais ils ne sont l'objet d'aucune rigueur.

Esqui - Chéhir, 9 Février 1913

(par lettre)

Hier, dans le village d'Artaki, près d'Esqui - Chéhir deux jeunes gens Arméniens, nommés Ankine et Mighirditch, étaient allés dans une forêt pour abattre du bois.

A ce moment, ils furent attaqués par Keuruk Khalil Oghlou Hussein et 3 cavaliers turcs qui tuèrent Mighirditch et blessèrent grièvement Ankine au pied.

Diarbékir, 11 Février 1913

(par lettre)

La surexcitation des esprits a augmenté à la suite des nouvelles télégraphiques extraordinaires qui sont parvenues.

La population est défiante. Elle s'attend d'instant à instant à des choses imprévues et considère sa vie en danger.

Bien que depuis quelques jours des faits nouveaux ne soient pas notés, on ne saurait dire que la population vit tranquille. Un petit incident suffit pour l'effrayer.

Il y a deux jours, à la suite d'instructions envoyées par le chéih - ul - Islam, la population musulmane s'est réunie dans une Mosquée, à l'effet d'entendre les sermons de ses ulémas et de prier pour le succès des armes turques.



Mais les chrétiens , effrayés , fermèrent leurs boutiques et se réfugièrent dans leurs maisons

Smyrne , 11 Février 1913

(par lettre)

Ismaïl Hakki Bey , ex député de Cumuldjina a fait une conférence subversive devant une foule compacte , excitant les musulmans contre les chrétiens Nous vous envoyons la traduction de cette conférence :

" Messieurs !

" Le gouvernement précédent est cause que l'ennemi est parvenu jusqu'à nos portes . Si le cabinet actuel n'avait pas pris les rênes du pouvoir , le dit gouvernement aurait conclu une paix avilissante pour l'honneur national .

Par conséquent , il faut que vous aidiez le cabinet actuel de votre argent et de vos armes .

Engagez - vous comme volontaires , pour la défense de l'Etat ottoman qui a un passé de 700 ans . Au lieu de dormir dans vos lits , courez sur les champs de bataille pour y recevoir le martyre .

Moi aussi je me suis inscrit comme volontaire , conformément aux ordres du prophète . Voyez , les prêtres des grecs et de ces chiens de Bulgares vont à la guerre , marchant à la tête des troupes , Que font nos hodjas au fond des Médressés ?

Ces chiens de Bulgares , de Serbes , de Grecs etc , en Roumélie , foulé aux pieds les tombeaux de nos ancêtres , ils ont massacré des centaines de milliers de musulmans ; il ont souillé l'honneur de nos sœurs ; ils ont suspendu des cloches au haut de nos minarets et ont officié dans nos mosquées .

Laquelle doit-je citer encore de leurs nombreuses lâchetés?

Donc , courez aussi aux armes et rejoignez le champ de bataille .

Massacrez tous les Chrétiens que vous rencontrerez , parce que vous pouvez être sûrs que tous ceux qui portent le nom chrétien ont versé le sang de centaines de Musulmans .

Ces lâches Anglais qui nous exploitent , ces vils Russes et ces vils Français se sont mis d'accord pour nous réduire à cet état .

Il ne faut pas avoir confiance en eux . Gagnons notre cause par nos propres moyens .

Vous avons proclamé la Constitution pour améliorer la situation du pays , mais les lâches Européens ont renversé tous nos salutaires projets.

Diarbékir , 12 Février 1913

(par dépêche)

La nommée Sara , fille de Nadir Bérossian , originaire de Dériz qui avait été enlevée et souillée par un Kurde , a été laissée par le gouvernement entre les mains de l'usurpateur , malgré qu'il ait constaté qu'elle était âgée de moins de 15 ans .

La nommée Lussik , fille de Haroutioun , originaire de Sérink , qui d'après les registres mêmes de l'Etat - civil , est âgée de moins de 3 ans que son frère qui a 15 ans , est , à l'effet d'être de force convertie à l'islamisme , amenée devant le conseil administratif présidé par le vali . Ledit conseil , profitant de ce que les membres Musulmans y ont la majorité , fixe à sa guise l'âge de la jeune fille qu'il livre à son ravisseur .

Ce fait et d'autres faits vexatoires de cette espèce ne cessant de se produire , au mépris des prérogatives nationales et religieuses , nous protestons .

Sivas , 12 février 1913

(par lettre)

Outre les exactions des gendarmes turcs dans le village de Yapaghtoun , 3 autres gendarmes de Darendé sont allés dans le village d'Achod sous prétexte d'y recueillir des secours militaires . Ils se sont installés dans une des chambres de l'église arménien , et à instigation des Turcs de la localité , ils ont appelé d'un village voisin deux autres gendarmes , puis pénétrant dans les maisons des villageois arméniens , ils ont cruellement battu , ceux-ci ainsi que leurs femmes , détruisant leurs vivres , et brisant leurs meubles . Ils ont torturé le prêtre du village et l'ont emprisonné dans la maison , proférant des injures contre la religion et l'honneur des Arméniens .

Alep , 12 février 1913

(par lettre)

Les turcs Kériz - Hassan , Djini - Osman , Perchab - Osman , Arab - Ali armés de fusils martinié , ont assailli le village arménien d'Adjenli , et ravi 20 livres turques ainsi que tous les objets de valeur se trouvant dans les maisons .

Deux jours après , ayant appris que les villageois avaient informé de ce fait le gouvernement , ils ont , pour la deuxième fois , attaqué le village , exigeant 50 livres . Les paysans , abandonnant leurs maisons et leurs biens , se sont enfuis au village d'Andirin .

Diarbékir , 13 février 1913
(par dépêche)

La nommée Marian , femme de Kazbar Alexanian originaire de Lidjéi - Atlichak a été enlevée par force , il y a 4 jours .

Nous venons d'apprendre qu'une dépêche a été adressée aux valis par le ministre de la justice , autorisant le mariage avec des musulmans des jeunes filles chrétiennes adultes enlevées , sans qu'il y ait nécessité d'accomplir les formalités d'usage pour la conversion à l'islamisme .

Nous protestons contre cette dépêche attentatoire à la religion et à la dignité nationale

Séert , 17 février 1913
(par lettre)

Toutes les démarches faites auprès du gouvernement , aussi bien par notre archevêché que par le patriarcat , sont restées sans effet . Les brigands n'ont pas été arrêtés . Ils se promènent librement .

Le bandit Mehmed Mine s'est rendu au village de Sirmed et s'est fait remettre , par force , de l'argent .

Le commandant Mahmé , à la tête de 20 gendarmes , poursuit ledit brigand qui n'a pas été arrêté jusqu'ici . Nous avons appris de source certaine que le commandant s'est mis d'accord avec le brigand . Cela explique que celui - ci ne soit pas encore arrêté .

Brousse , 26 février 1913
(par lettre)

La nuit d'hier , la police locale a remis à l'église arménienne , le cadavre d'un jeune homme âgé de 25 ans ; sauvagement assassiné et dont l'identité n'a pu être établie aussitôt .

Aujourd'hui , après examen du cadavre , nous avons établi qu'il s'agit du nommé Charoukin Parsehian , originaire de Hasli-Han , gardien dans une fabrique .

L'autopsie de la victime a prouvé que les criminels ont d'abord tué Charoukin Parsehian à coups de fusil , puis lui déchirant le ventre , l'ont brûlé , en l'en-
duisant de pétrole .

Les criminels restent inconnus . . .

Oghnouf , 19 Mars , 1913
(par dépêche)

Les assassins Kurdes de Hanouk , ont été acquittés par le tribunal de Kindj . Ces individus , leurs complices , ainsi que les influents de l'endroit nous préparent des malheurs pour le printemps .



Le fonctionnaire de police ,Musni effendi , s'est accordé avec eux .La population chrétienne de notre district ne songe qu'aux calamités quelles sont près de fondre sur elle .

Adana , 18 Mars 1913

(par dépêche)

Les pillages , et les raptés de femmes et les persécutions par les brigandes des Turcs , surtout ceux commis par Kérin Coghli dans les localités de Caban , d'Andéroun et les alentours sont devenus si nombreux , que la circulation est complètement interrompue .

Nous demandons des mesures efficaces pour assurer l'ordre et la sécurité dans le pays .

Ismiit , 5 Mars , 1913

(par lettre)

Le Chaudronier Artine, de village de Mitchakugh , âgé de 66 ans , qui s'était rendu à cheval dans les villages turcs, y a été assassiné et son corps, affreusement mutilé, a été transporté à Mitchakugh. L'un des poumons avait été arraché et la tête du cadavre était attachée au tronc.

Séert , 17 Février 1913

(par lettre)

Toutes les démarches faites auprès du gouvernement, aussi bien par notre archevêché que par le patriarcat sont restées sans effet . Les Brigands n'ont pas été arrêtés . Ils se promènent librement .

Le bandit Mehmed Znine s'est rendu au village de Sirmed et s'est fait remettre , par force , de l'argent .Le commandant Mahmé à la tête de 80 gendarmes , poursuit l'edit brigand qui n'a pas été arrêté jusqu'ici . Nous avons appris de source certaine que le commandant s'est mis d'accord avec le brigand . Cela explique que celui - ci ne soit pas encore arrêté .



la SITUATION ACTUELLE
dans les PROVINCES habitées par les
ARMÉNIENS

X

Bitlis , 31 Mars 1913

(par dépêche)

Les Musulmans de notre ville , surexcités par un meurtre dont l'auteur est inconnu et qu'ils imputent aux Arméniens , ont blessé quatre personnes

La population arménienne est en proie à la terreur
J'implore protection prompte et efficace .



Yozghad , 23 Février 1913

(par lettre)

Mouhsine bey , mudir du nahie de Kizil - Kodja (Yozghad) qui y exerce ses fonctions depuis 4 ans , a , plusieurs fois déjà , par suite de son passé et de sa conduite dictée par le fanatisme et une grande animosité contre les chrétiens , donné des sujets de plainte à notre évêque .

Ces jours - ci , Mouhsine Bey a commis un nouvel acte de sauvagerie et de cruauté qui a rempli de douleur les Arméniens de Yozghad .

Malgré tout l'empressement que nous montrons à accomplir le service militaire , à payer les impôts et à donner des offrandes au profit de l'armée , le gouvernement agit à notre égard de la façon la plus injuste , la plus vexatoire , récompensant ainsi notre fidélité et notre dévouement .

Ce mudir , accompagné de nombreux partisans du régime hamidien , ainsi que de 15 cavaliers , a assailli le village arménien de Saatli , près Yozghad , sous prétexte de découvrir des déserteurs arméniens . Mais au lieu de perquisitionner conformément aux usages constitutionnels , il a commis de telles atrocités , qu'il y a lieu de se demander si l'on ne vit pas dans un siècle de barbarie .

Ledit mudir , sans aucun avis , est entré avec ses acolytes , dans les maisons des villageois , en proférant des injures contre la nation arménienne . Il a soumis les femmes et les enfants à la torture . N'ayant pu découvrir aucun déserteur , il a ordonné de faire sortir des maisons les femmes et les enfants , puis il a fait apporter du foin et du bois et a menacé d'incendier les maisons de la dame Elisabeth , mère de Mardiros ; d'Ovsanna , femme de Nahabet ; de Rachel , femme de Vartan ; de Nektar , femme d'Aghabey ; de Nazlou , mère d'Esafé ; d'Elisabeth , mère d'Apissoghon .

Le bois et le foin furent entassés , tandis que s'élevaient les plaintes et les lamentations des enfants et des femmes . En ce moment , quelques anciens du village ayant eu le courage de déclarer que cette affaire aurait des conséquences graves , le mudir se contenta d'emmener cinq femmes , au lieu de déserteurs . Les deux avaient avec elles leurs enfants . Les battant et les injuriant , il les conduisit d'abord au village arménien de Satchli où il laissa les deux enfants et une vieille femme . Les autres furent emmenées au village de Kizil - Yar et de là à celui de Hadji - Chéfatli , où l'on passa la nuit .

Pendant tout ce trajet , le mudir et ses hommes étaient à cheval , tandis que les malheureuses femmes marchaient à pied . Le lendemain , elles furent conduites au village de Yastaghli , puis à Kabadja Oghli où l'on passa la deuxième nuit .

Le jour suivant , après avoir , en subissant toute sorte d'affronts et de tortures traversé un village turc , elles furent enfin conduites au département de la police d'où on les relâcha .

Les malheureuses auraient été violentées .

Non seulement sous le régime constitutionnel , mais même sous le régime hamidien , nous n'avons pas vu qu'une femme musulmane ait subi pareilles injustices et pareilles tortures parce que son mari ou son fils aurait déserté .



Bilédjik , 23 Mars , 1913

(par lettre)

Un gendarme arménien , Guiragos Garabétian , originaire de Zir (près Yozghad) , venu pour affaire à Bilédjik , a été tué l'autre jour dans un restaurant , d'un coup de fusil , par un gendarme turc . La balle ayant traversé le poitrine , la mort fut instantanée .

Van , 21 Mars , 1913

(par lettre)

Les villages de Vosime et de Khrokhdentz , théâtre ordinaire de tant d'exactions , sont réduits actuellement à une misère extrême . Ils risquent un anéantissement complet , tous les jeunes gens de ces villages se trouvant en prison ou en fuite . Restés seuls , privés de toute ressource , les enfants et les vieillards sont menacés de mourir de faim .

Van , 25 Mars 1913

(par dépêche)

Les tribunaux turcs , connus pour leur mollesse . et leur habitude de traîner les procès pendant des mois , ainsi que , le ministère public qui emprisonne sans motif et arbitrairement telle ou telle personne , n'inspirent aucune confiance .

Beaucoup de gens préfèrent s'enfuir plutôt que de se rendre à l'invitation des procureurs impériaux . Les conséquences de cet état de choses paraissent devoir être graves .

Van , 21 Mars 1913

(par dépêche)

Après une absence de trois mois , je suis revenu à Van et j'ai trouvé le district de Hizan dans une situation déplorable . Non seulement on n'a pris aucune mesure sérieuse pour l'application de la justice , mais on a laissé pleine liberté aux criminels . Les paysans arméniens voient avec terreur l'approche de printemps ; car ils sont sûrs que la série des assassinats , pillages et autres crimes et exactions va recommencer .

Les brigands Kurdes arment librement les villages Kurdes .

Le Vali de Van , qui comprend son devoir à l'inverse , ne fait rien pour remédier à cet état de choses .

Les Arméniens qui songent à leur défense , et , depuis quelques temps , plusieurs membres notoires du comité Dachnaktzoutioun , sont , de la part des autorités , l'objet de poursuites . Les prisons regorgent d'accusés politiques . Si l'on ne remédie à cette situation , les suites en seront très graves .

27. April 1913

-216-
INDISCRET

2- ma 1913

Z. 42 pol.

Trapezunt, am 17. April 1913.

Druck



Reitz

Ins Ref. I gelangt:

30 APR 1913

LEFARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPLE

Reitz

Hochgeborener Graf !

Ich erhielt nachstehende Meldung aus Erzerum

„Es verlautet hier, dass in Van die kurdische
Bevölkerung revoltiere und von der Regierung die Autonomie ver-
lange.“

„Die Nachricht stammt aus einem Privatbrief.

Die Russen hätten an der Grenze ihre Garnisonen verstärkt. Ihre
dortigen Soldaten seien grösstenteils Armenier. Tatsache ist,
dass die Türken das Gegenteil tun, indem sie sämtliche christ-
lichen Soldaten von der Grenze zurückziehen, um eventuelle Fra-
ternisierungen zu vermeiden.

./.

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

1955

43

„Diese Woche sind zwei neumobilisierte Bataillone nach Trapezunt abgegangen. Gelegentlich des Abschiedes der Verwandten von den armenischen Soldaten konnte man sehen, wie feindselig die Armenier den Türken gesinnt sind. Man Schimpfte gegen die türkischen Tyrannen, die solches Unheil angerichtet. Es waren ca. 500 Armenier unter der Mannschaft der beiden Bataillone. In Aschkale sind davon 60 mit Gewehr und Munition desertiert. Sie sollen sämtlich bereits die russische Grenze erreicht haben. Unter den Türken herrscht darob grosse Aufregung, besonders weil die Anstifter der Desertation Türken seien.

„Unsere Stadt ist wie ausgestorben: was von militärpflichtigen Männern noch nicht Soldat ist, hält sich in Häusern verborgen. Auch die Pferde werden versteckt, trüts den strengen Massnahmen der Türken. Aber nicht nur die Armenier entziehen sich und ihre Pferde dem Militärdienst, sondern machen selbst viele Türken das Gleiche, obwohl die Behörden nur die Feigheit der Armenier sehen.

„Diese und ähnliche Verhältnisse sind natürlich nicht darnach angetan die Freundschaft zwischen Tür-



ken und Armeniern zu fördern. Im Gegenteil entzweien sich die Geisten immer mehr und mehr. So oft sich die Nachricht von einer neuen Niederlage der Türken unter den Armeniern verbreitet sind diese in heller Freude: der alte Hass lodert auf und die Tage der Erlösung scheinen ihnen entgegen.

Im Ganzen und Grossen sind aber nur die armenischen Revolutionsparteien geneigt, Russland als den ersehnten Erlöser zu preisen; besonnenere Elemente erhoffen sich von ^{Russland nicht} viel Gutes, würden sich aber im Notfalle (und in Ermangelung einer europäischen Intervention) mit dem grossen Nachbar zufrieden geben.

Von der erhofften Reform des Landes verlautet zurzeit nichts mehr.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Göruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

Maria

44

Z. 46 pol.

✓ 1002 1913 Trapezunt, am 23. April 1913.

6. APRIL 1913
[Handwritten signature]



Hochgeborener Graf !

Unter dem Datum des 20 d. erhalte ich soeben folgende Mitteilung aus Erzerum.

Allem Anscheine nach tragen sich die hiesigen Armenier wieder mit Revolutionsideen herum. Das heisst es fehlt ihnen an geeigneter Organisation, aber sicher nicht an dem Willen, die Schwäche der Türken auszunützen. Man erwartet, dass die Revolutionäre von Van ihnen den Weg weisen würden; auch zählt man auf die Erbitterung des Volkes, welches nun schon gänzlich ausgebeutet ist. Auch hofft man im Falle eines Aufstandes auf Unterstützung von Seiten Russlands. Ich weiss diese Sachen nicht nur von Hörensagen, sondern direkt von einigen Hauptmitgliedern der

./.

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

[Handwritten mark]

49

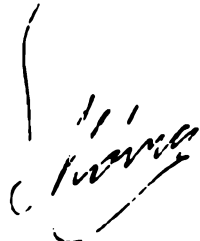
hiesigen Revolutionspartei.-Es werden seit einiger Zeit verschiedene gesellschaftliche Zusammenkünfte und Theater veranstaltet und zwar stets Seitens des Revolutionskomitees. Gestern sagte mir einer der Komitadschis, der wegen seiner revolutionären Ideen sieben Jahre im türkischen Gefängnisse zubachte, dass die Einnahmen aller dieser Wohltätigkeitsveranstaltungen zwar für Wohltätigkeitszwecke, jedoch nur für jene des Komitees verwendet werden.

Die Nachricht, dass in Erzindjan in einem armenischen Hause eine Bombe explodiert sei und dessen Einwohner oder die Hersteller getötet habe, erregt hier Bedauern, weil eben dadurch die Türken wieder zur Vorsicht gemahnt werden.

Die Einberufung der Soldaten dauert noch fort, trotz der Meldung über einen Waffenstillstand. Man ist hier der Ansicht, dass diese ganz und gar un ausgebildeten Soldaten für Syrien bestimmt seien.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.



No 23 A-A -221 Konstantinopel, am 21. April 1913.

vertraulich

Druck

Das Ref. I gelangt:

80 AUG 1913



PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPEL

Hochgeborener Graf !

Meine Kollegen von Russland und Frankreich

haben in einem früheren Stadium des Balkankrieges
des öfters gesprächsweise auf die Gefahr hinge=
wiesen, welche der Türkei in Asien namentlich
für den Fall drohen, als sie nicht sobald als mög=
lich mit den Verbündeten Frieden schliesst. Seit
sich jedoch die deutschen Staatsmänner so deutlich
darüber ausgesprochen haben, dass Kleinasien für
Deutschland ein „ noli me tangere “ sei, taten meine
vorerwähnten Kollegen dieser Gefahr keine Erwähnung
mehr. Dessenungeachtet bin ich der Ansicht, dass
in Kleinasien derzeit sowohl russischer- wie fran=
zösischerseits, wenn auch nach verschiedenen
Methoden, mit grösserem Nachdrucke denn je gearbei=
tet wird, um früher oder später die Hand auf Teile
der asiatischen Türkei legen zu können.

Die Methode, die speziell Russland in

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

170

4210

Armenien zur Anwendung bringt, ist dieselbe, welche sich in Mazedonien bewährte. Der Unterschied ist bloß, dass das Zarenreich seinerzeit in Mazedonien durch seine Schützlinge handelte, in Armenien dagegen direkt vorgeht. Letzterer Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, dass dieses Vorgehen ein systematisches ist. Symptomatisch erscheint nämlich, dass der armenische Patriarch den hiesigen Botschaftern seit einiger Zeit wöchentlich Mitteilungen über Ausschreitungen und Gewaltakte gegen Armenier zusendet, wie dies seinerzeit der ökumenische Patriarch und der bulgarische Exarch hinsichtlich der Vorkommnisse dieser Art in Mazedonien getan haben. Hierbei arbeiten russische Emissäre sowohl im armenischen wie im kurdischen Lager und die hiedurch vielfach künstlich geschaffenen Zwischenfälle geben dem Herrn russischen Botschafter Anlass, dem türkischen Minister des Auswärtigen gegenüber bezüglich der Lage in Armenien Besorgnisse zu äussern. Tatsächlich wurde kürzlich in Erzindjan infolge einer Explosion eine Bombenfabrik entdeckt. Unter diesen Umständen muss man bereits jetzt mit der Möglichkeit rechnen, dass in Armenien in nicht zu ferner Zeit grössere Unruhen auftreten und dass Russland sich dann genötigt sehen wird, in irgendeiner Weise einzuschreiten.

Wie ich bereits oben anzudeuten die Ehre hatte, weist die französische Aktion in Kleinasien bei



Verfolgung des gleichen Zieles einen bei weitem weniger gewalttätigen Charakter auf, als die russische.

Die türkischen Staatsmänner sind sich der Gefahren, welche ihnen in Kleinasien namentlich russischerseits drohen, bewusst leider verfällt aber die türkische Regierung auch diesmal in denselben Fehler, welchen sie seinerzeit in Mazedonien begieng, indem sie sich mit halben Massregeln begnügt, anstatt das Uebel an der Wurzel zu fassen. Wie Eu~~er~~ Exzellenz aus der Berichterstattung des Generalkonsulates Beirut ansehen haben werden, trifft dies insbesondere in Syrien zu, wo man sich nicht entschliessen kann, radikale Reformen, und zwar Reformen im wahren Sinne des Wortes einzuführen. In einem Gespräche, das ich neulich mit dem Grossvezier hatte, äusserte er sich dahin, dass er beabsichtige, alle rumeliotischen Gendarmen nach Armenien und Syrien zu transferieren und überdies nach dem Friedensschlusse auch einen bedeutenden Teil der Armee dahin zu verlegen. Durch diese Massnahme hoffe er die Ruhe und Ordnung in jener Gegend zu sichern und auf diese Weise den Geg~~n~~ern jeden Vorwand zum Eingreifen zu nehmen. Ob dies der Türkei gelingt, erscheint fraglich, da - wie es sich in Mazedonien gezeigt hat - es unendlich schwierig ist, Ordnung zu schaffen, wenn dieselbe stets von aussen gestört

wird. Ebenso schwierig dürfte sich die Durchführung ernster Reformen in Armenien gestalten, da eine ruhige Entwicklung dieses Gebietes den russischen Wünschen gar nicht entspricht. Ein Beweis dafür ist auch der Widerstand, den Russland der Anlage eines Eisenbahnnetzes im Schwarzen-Meer-Becken entgegensetzt. Bei dieser Sachlage erscheint es meines unmaßgeblichen Erachtens keineswegs ausgeschlossen, dass Russland in verhältnissmäßig kurzer Zeit die Frage des Fortbestandes der Türkei aufs Tapet bringt und wir in Asien einem Prozesse gegenüberstehen, welcher jenen ähnlich sieht, den wir jetzt in der europäischen Türkei erleben. Der Unterschied wäre dann bloß der, dass dort die jetzige Rolle der Balkanstaaten von Grossmächten gespielt würde. Dass man sich mit dem Gedanken einer Aufteilung des türkischen Reiches auch ausserhalb Petersburg und Paris beschäftigt, scheint mir auch daraus hervorzugehen, dass Deutschland nunmehr auf die Sicherung seiner Interessensphäre in Anatolien noch mehr Gewicht legt, als dies bisher der Fall war. Einigen Bemerkungen meines deutschen Kollegen konnte ich nämlich entnehmen, dass man deutscherseits die Absicht hat, sich für den Schutz der Armenier in jenen Gegenden zu interessieren und denselben nicht Russland zu überlassen.

Wenn es also zum tatsächlichen Zerfall des Türkischen Reiches kommen sollte, so würden, ausser



der Monarchie, wahrscheinlich alle Mächte einen Gebietserwerb zu verzeichnen haben. Schon von diesem Gesichtspunkte hätten wir, glaube ich, ein besonderes Interesse daran, dass die Türkei nicht zerstückelt werde. Aber hievon ganz abgesehen liegt meiner Ansicht nach die grösste Wichtigkeit der Frage, ob die Türkei erhalten bleiben soll oder nicht, darin, dass der Weg nach Konstantinopel für Russland über Anatolien führt. Zerfällt die Türkei, so wird Russland Herr des türkischen Litorales des Schwarzen Meeres, auch nimmt es dann das asiatische Ufer des Bosporus und der Marmara in Besitz und beherrscht dadurch nicht bloß Konstantinopel, sondern auch die Balkanhalbinsel. Die territorialen Vorteile, welche den andern Mächten aus der Aufteilung der asiatischen Türkei erwachsen, sind angesichts der dadurch entstehenden Verschiebung der Mächteverhältnisse, die allerdings in erster Linie den Dreibund und England berührt, als verschwindende zu bezeichnen. In diesem Lichte betrachtet, ist es nicht unmöglich, dass die europäischen Mächte in Bälde vor Fragen von weitgehender Bedeutung stehen werden, als selbst jene, die sie heute beschäftigen, nämlich vor der Frage ob das türkische Reich überhaupt erhalten werden kann oder nicht. Wenn die Mächte die Erhaltung der Türkei wünschen, so müsste man schon jetzt Mittel und Wege ins Auge fassen, um dieses Ziel zu erreichen.

Der Berliner Vertrag ist nunmehr durch die Ereignisse der letzten Jahre sozusagen gegenstandslos geworden meiner unmaßgeblichen Meinung nach wäre es vielleicht angezeigt, an dessen Stelle einen Vertrag zu setzen, welcher bis zu einem gewissen Grade eine Gewähr dafür böte, dass der neue Zustand wenigstens für eine Reihe von Jahren sichergestellt werde. In demselben müsste aber alles vermieden werden, was einzelnen Mächten eine Handhabe zu Einmischungen in die innern Angelegenheiten der Türkei bieten könnte. Ob es unter den heutigen Verhältnissen möglich wäre, den Berliner Vertrag in der mir vorschwebenden Weise zu ersetzen, vermag ich allerdings nicht zu beurteilen, eine praktische Maßnahme aber um die Verhältnisse ^{der} in armenischen Vilajets, welche russischerseits am meisten gefährdet erscheinen, möglichst zu bessern, würde, glaube ich, darin liegen, wenn man die Möglichkeit fände, den Widerstand Russlands gegen Bahnbauten in jener Gegend zu brechen. Dies könnte vielleicht in der Weise geschehen, dass man die Türkei in finanzieller Beziehung instand setze, diese Bahnen als Staatsbahnen zu bauen, wogegen Russland nach dem bekannten Vertrage keine Einwendungen erheben könnte. Vorderhand scheint der Herr russische Botschafter in der Bahnfrage ganz untraintabel zu sein, denn er sagte kürzlich dem Großvezier, Russland könne nicht zugeben, dass die Türkei



vor Ablauf der nächsten 15 Jahre im Schwarzen-Meer-
Becken Bahnen baue. Ein Beharren auf dieser merk=
würdigen Prätentien wäre jedenfalls der eklatante=
ste Beweis dafür, dass das Begehren Russlands nach
Reformen in Armenien ein ebenso unaufrichtiges ^{ist,} wie es
dessen seinerzeitiges Verlangen nach Reformen in
Mazedonien war.

Genehmen Euere Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

K. U. K.
ÖSTERR.-UNGAR. CONSULAT
CS. ÉS KIR
OSZTRÁK - MAGYAR KONZULÁTUS

INDEXIERT

29. AUG. 1913

Aleppo, den 24. April 1913.

Nr. 14 as Ref. I gelangt:

Nr.: 14 MAI 1913

[Handwritten signature]

Hochgeborener Graf!

*Vor zwei Wochen ist im Wege
des in Beirut erscheinenden arabischen
Blattes „Lissan-ul-Hal“ ein dem „Jeune
Turc“ entnommener Artikel der Reichspost
über die Armenische Frage den hiesigen
armenischen Kreisen bekannt geworden.
Die Ausführungen unseres Blattes sind
von den Armenischen Notabeln sehr*

*Ihrer Excellenz
Hochgeborenen Grafen Berchtold*

[Handwritten signature] *in Wien.*

befällig aufgenommen worden und mehrere von Ihnen haben dem Honorar dragoman dieses Amtes gegenüber Ihre Freude über die Haltung des Blattes Ausdruck gegeben.

Mein russischer Colleague kam auf diesen Artikel zu sprechen und erzählte mir, dass seit einiger Zeit die deutsche und unsere Presse eine auffallende Sympathie für die Armenier an den Tag lege. Er meinte, dass diese Erscheinung zu neuerlichen Verstimmungen in Russland Anlass geben wird.

Im grossen und ganzen setzen die Armenier ihre Hoffnungen auf Russland, es wäre aber wie behauptet wird nicht gar zu schwer dieselben dem russischen Einflusse zu entziehen, wenn ihnen von anderer Seite ein starker Rückhalt geboten würde. Wie ich höre soll es unter den Armeniern eine Richtung geben, welche einer eventuellen Incorporierung der Armenischen Provinzen an Russland entgegenarbeitet.

Möglicher weise, dass angesichts dieser Situation die Russischen Presse die Frage des erwähnten Artikel höher zu bewerten - geneigt sind.



Gleichlautend berichte ich nach
Constantinopel.

Gedenken Ihrer Excellenz den
Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht.

Pardun

7 MAI 1913

-231-

K. U. K.
ÖSTERR.-UNGAR. CONSULAT
CS. ÉS KIR
OSZTRÁK - MAGYAR KONZULÁTUS
Ref. I gelangt:
sz.: 22 MAI 1913

✓
Aleppo, am 26. April 1913.

Grasgeborenen Graf!

Ende November vorigen
Jahres ist Herr von Appenheimer,
bairischer Minister ad honores, auf
dem Wege nach El Telik für Auf-
schrift. Eine geistliche Begleitung
umfasste unter anderem 2 Leinwandisten,
1 Fotografen, einen Primatsekretär,
einen von Elitz. Die Expedition
/.

Einmal Exzellenz
Grasgeborenen Grafen Berchtold
/ zzt. zzt. zzt.

Hier.

geht physiologischen Zweck.
Von mehreren Seiten würde dagegen
behauptet, daß die mit großen
Körpern und noch größeren mu-
skulösen Gefäßen verbundene
Leistungsfähigkeit Oppenheims in
unser Linie dem Zweck diene,
die Kunst einer Meisterin der Kunst
Leistung, welche ein hoher Charakter
für wissenschaftliche, berylonische und schi-
tische Leistungen an der Kunst liegt,
durch seine Arbeiten zu erlangen.
Erst dann sind aber die besten in
unser Gegenwart Leistungen
gefallen, welche auf eine gleichzeitige
politische Mission Oppenheims

./.

hingewenden pfennen.

Nur kürzen werde nur
man französischer Sprache, daß
des Herren Baron Oppenheims
in französischer und englischer
Sprache wohl bekannt wäre. Wenn
Angaben war, für welche er ganz
sichere Aufschlüsse besäße, mit
welchem Baron Oppenheimer man
seiner geistigen Tätigkeit am
ehesten politische Progreß der
Zusammenhang mit der Politik der
verfassen könnte der Route nach
Bagdad wohnenden Männer, an-
zusehen und den englischen und
den französischen Einfluß zu kontrol-
lieren. Die großen Mittel,
/.

melke Laron Oppenheimer zur Her-
sorgung stünden, hätten ihm eine
gewisse Regelmäßigkeit unter der Ver-
waltung verschafft.

Man bemerkt, daß Augustus Laron Oppenheimer
den Gedanken an eine Befreiung
Mafzoburnins durch deutsche Kräfte
verfolgt. Laron Oppenheimer wäre
durch sein Einfließen mit dem Kaiser
bereits in Marokko, Ägypten und
Tripolitarien mehrmals aufgefunden.

Es würde mir sehr zu-
sagen, daß der deutsche Befehlshaber
in dieser Angelegenheit einen Miß-
brauch begeht. Man bemerkt
sehr allgemein, daß die Deutschen

./.

Alexandre als Embryo zu be-
sitzen wolle, um das Synter-
land seinen Einflüsse dienstbar
zu machen.

Einflussreichste ist
nach Konstantinopel.

Gründung einer Exzellenz
des Einflusses meiner letzten
Exzellenz.

Dandini

5 - MAI 1913

No. 24 D

Druck

6-

Konstantinopel, am 3. Mai 1913.

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~KONSTANTINOPEL~~

HOCHGEBORENER GRAF !



15. v. Ms. 22/D

Im Verfolge meines ergebensten Be-
richtes vom 15.v.Ms. ,No. 22/D ,beehre ich mich Euer
./.
Exzellenz in der Anlage ein neues Compte-rendu des ar-
menisch-orthodoxen Patriarchates über die Situation in
den armenischen Provinzen zur hohen Kenntnissnahme ge-
horsamst zu unterbreiten.

Wie Hochdieselben aus der vorer-
wähnten Beilage dieser Relation entnehmen werden, setzt
Aus armenisch-gregorianische
das genannte Patriarchat seine informatorische Tätig-
keit
keit in Bezug auf die schlechten Sicherheitsverhältnisse

./.

SEINER EXZELLENZ

HERRN GRAFEN BERCHTOLD

etz. etz. etz.

in

W I E N

150

in den von Armeniern bewohnten Vilajeten bei den hiesigen Botschaften fort. Aehnlich hatten seinerzeit die bulgarischen Handelsagenten in Mazedonien die Konsuln der Grossmächte über die seitens behördlicher Organe und der mohammedanischen Einwohner gegen die bulgarische Bevölkerung begangenen Ausschreitungen auf dem Laufenden erhalten und des Cefteren die einschlägige Berichterstattung einiger der genannten Vertreter der Grossmächte in einem der bulgarischen Propaganda günstigen Sinne zu beeinflussen verstanden. Seit einiger Zeit arbeitet das armenische Patriarchat in gleicher Weise und dürfte damit, wie man hier glaubt, ein ähnliches Ziel, wie die erwähnte bulgarische Propaganda verfolgen, nämlich die Einführung der europäischen Kontrolle in Armenien.

Für gestern war die Einberufung der armenisch-orthodoxen Nationalversammlung anberaumt, der Patriarch hat dieselbe jedoch in letzter Stunde abgesagt und auf den nächsten Freitag vertagt. Dies soll Zeitungsnachrichten zufolge, eine Unzufriedenheit in der hiesigen armenischen Gemeinde hervorgerufen haben.

Es verlautet, dass Mgre. Archerouni in den nächsten Tagen dem Grossvezir ein Memorandum über die trostlosen Sicherheitsverhältnisse in den armenischen Provinzen vorlegen und dringend eine Remedur verlangen wird. Sollte er von der Regierung keine befriedigende Antwort erhalten, so wäre nach einer hier verbreiteten Version mit seiner Demission zu rechnen. Andererseits wird jedoch angenommen, dass ^{es}/Russland mit Rücksicht auf die gegenwärtige europäische Lage vorziehen würde, die armenische Frage erst in einem späteren Zeitpunkte aufs Tapet zu bringen und dass vielleicht aus diesem Grunde in der armenischen Bewegung eine Abflauung eintreten könnte.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'P. Müller', with a long, sweeping flourish extending downwards and to the right.

Beilage zu Bericht No. 24⁹. d. ddo. Ges.-rel, 3. K. 1913.

la SITUATION ACTUELLE
dans les PROVINCES de l'ANATOLIE
ORIENTALE habitée par les
ARMÉNIENS

XI





Mouche , 14 Mars 1913

(par lettre)

On nous informe de Khoyte et autres localités , qu'au printemps on redoute, un grand danger . Dès maintenant , les Kurdes menacent les paysans arméniens.

Mouche , 14 Mars 1913

(par lettre)

Les Arméniens du village d'Azoudi , (Mouche) sont de véritables victimes entre les mains des tribus Kurdes dont ils subissent la tyrannie . Nous vous envoyons la liste des exactions commises par les dérébays au cours du dernier mois :

Khalid a enlevé, du village d'Azoudi 50 couffes de paille, 20 tas de foin.

Ismail	"	"	"	"	"	60	"	"	"	20	"	"	"
Husni	"	"	"	"	"	60	"	"	"	15	"	"	"
Ahmed	"	"	"	"	"	45	"	"	"	8	"	"	"
Kiamil	"	"	"	"	"	50	"	"	"	2	"	"	"

Ismail et Husni ont enlevés au villageois KH. Hoyhannessian 1 mouton.

" " Hakki " " " " K. Hardarinian 1 chèvre.

" " Husni " " " " O. Sarkissian 1 "

Ahmed " Husni " " " " " S. Mighirtitchian 1 "

Méfi bey a " " " " " " S. Tonabet 1 vache.

Khalid bey se fait remettre , à l'occasion du mariage de la fille de Kazar-yan Haro et comme droit de vasselage , 10 chèvres .

Mouche , 14 Mars 1913

(par lettre)

Les villages de Djabaghjour et de Koukhp sont le théâtre des déprédations des Aghas. Avant la Constitution , ces individus usurpaient comme Dérébays ou chef de tribus. Maintenant ils agissent comme fonctionnaires et ne réussissent que mieux dans l'accomplissement de leurs desseins .

Les tribunaux sont dans un état déplorable.

Hassan agha qui , sous l'ancien régime n'avait jamais mis le pied dans un tribunal - ne reconnaissant aucune lois - vient d'être nommé maintenant juge d'instruction (mustentik).



L'autre jour , le tribunal de Guendj a acquitté , les assassins du fils de Manouk Krikorian , malgré les preuves les plus évidentes .

Le Kaïmakam de Khoulp nourrit aussi une haine spéciale à l'égard des arméniens . Sur ses instructions , on fouille les voyageurs arméniens , confisquant tout ce que l'on trouve : leurs effets , leurs livres , leurs papiers , après quoi , on les emprisonne pendant des mois . Il n'y a aucune différence entre le régime actuel et le régime hamidien .

Hadjine , 2 Avril 1913

(par dépêche)

Aujourd'hui , vers 11 heures du soir , deux gendarmes , baïonnette au canon , ont assailli les familles dans les quartiers .

Les gendarmes du corps de garde ont , de leurs côté , attaqué les gens du marché . Cette double agression a été commise sans aucun motif .

La population est en proie à la terreur . Le commandant des gendarmes , ni la police locale ne nous inspirent aucune confiance .

Notre vie est en danger . Nous implorons secours.



Adana , 2 et 4 Avril 1913

(par lettre)

Le 20 Mars , 2 militaires déguisés arrivent à Sis et s'entretiennent secrètement , pendant une heure , avec le gouverneur . On croit que lesdits individus habillés en civil sont des "Comitadjis" militaires , lesquels conduits par le fameux Comitadji Mafadji Suleyman , ont poursuivi leur chemin jusqu'à Hamam - Keuy où ils ont passé la nuit . Éloignant de là deux Arméniens qui s'y trouvaient , ils ont rassemblé des Turcs et ont prononcé des discours .

Le lendemain , Mafadji Suleyman est retourné à Adana et s'y est entretenu avec 2 Turcs fanatiques , lesquels , le lendemain 27 Mars , sont jusqu'à midi et sans ouvrir leur porte , restés chez eux où ils ont reçu la visite de turcs avec lesquels ils ont tenu conseil . Le même jour dans l'après midi , un hodja , ayant tenu dans le marché des propos subversifs et susceptibles de provoquer la misentente , a été arrêté par le commissaire de police et emprisonné .

D'autre part , les faits suivants se sont passés à Sis :

A Maï - Guézir , dont le quart des habitants a été massacré au cours des événements précédents , une femme musulmane conseille à un étameur arménien de prendre ses effets et de s'éloigner , lui déclarant que les faits d'il y a 4 ans vont se renouveler et que l'on a commencé à coller des placards dans les villages . L'étameur s'est réfugié à Sis .

Alors qu'un vieux badiçonneur catholique de Hadjine était en train de badiçonner , un enfant musulman accompagnant sa mère lui dit : " Nous massacrerons ces giaours . " Sur quoi , la mère gronde son fils .

Le soir de 20 Mars , le commissaire de police de Sis a affirmé qu'un certain nombre de villageois sont venus annoncer au pacha qu'ils viendraient en foule massacrer et piller . Le pacha les aurait chassés .

Depuis quelques jours , les musulmans , en sortant de la mosquée , au lieu d'aller , comme à l'ordinaire , au café , se réunissent en des lieux écartés et tiennent des conciliabules . Des inconnus continuent à visiter clandestinement les villages .

Leurs chefs sont Yaghoub Djémil et Hosref . Le premier est tristement célèbre par ses crimes à Adana et par le rôle qu'il a joué dans l'affaire du viol de la jeune fille italienne .

Ces agissements mystérieux , que l'on a appris à Adana , ont livré la population à la terreur . 3 turcs et un Arménien ayant été assassinés dans le district de Baghtché , et un professeur arménien y ayant été nuitamment blessé , cela a augmenté les craintes des habitants .

Il est regrettable que les autorités locales essayent de mettre ces crimes sur le compte des Arméniens . Ceux - ci seront obligés d'émigrer à Mersine et à Chypre , si le gouvernement ne remédie à cette situation .

Hadjine , 9 Avril 1913

(par dépêche)

Le Mutessarif de Kozan , qui s'était rendu à Hadjine à la suite de l'incident provoqué par les gendarmes , n'ayant pas observé une attitude impartiale et n'ayant ordonné à l'égard desdits gendarmes aucune des mesures édictées par la loi , l'émotion des habitants est à son comble. La plupart ont, pour leur sauvegarde , l'intention d'embrasser la religion catholique. J'en informe le patriarcat .



12. Mai 1913

Bruck

No. 46

London; am 9. Mai 1913.

Ins Ref. I gelangt:
29 MAI 1913

Hochgeborener Graf!

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPLE

Am 25. April hat das armenische Komitee

eine Konferenz abgehalten, an welcher außer Vertre-
tern der armenischen Komitees von London und Manches-
ter Delegierte des "British Armenian Committee"
sowie des französischen, deutschen und schweizerischen
Komitees und schließlich Vertreter der nationalen
armenischen Delegation teilgenommen haben.

Gegenstand der Verhandlung war die gegen-
wärtige Situation in Armenien, welche nach Ansicht
des Komitees es zu einer dringenden Notwendigkeit
macht, daß die Mächte sich ungesäumt mit der Lösung

./.

Seiner Exzellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc., etc., etc.

277

183

der armenischen Frage befassen.

Als solche Lösung wird in der Resolution die Ernennung eines europäischen Generalgouverneurs, die Einsetzung einer internationalen Kontrollkommission und die Einführung weitgehender Reformen vorgeschlagen.

gme. [Signature] Aus der Liste der Delegierten des "British Armenian Committee" ^{ist zu} ~~werden Eure Exzellenz~~ ^{ersehen}, daß in derselben die gleichen Namen figurieren wie im Londoner Balkan-Komitee.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Tätigkeit dieser Persönlichkeiten, welche durch die jüngsten Ereignisse am Balkan einen Abschluß gefunden haben dürfte, nunmehr auf dem Gebiete der armenischen Frage ihre Fortsetzung finden wird.

Genehmigen Eure Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.

[Signature]



BRITISH ARMENIA COMMITTEE

Queen Anne's Chambers,
Westminster, London, S.W.
April 28, 1913.

Dear Sir,

I have the honour to enclose a copy of the report of an International Conference of delegates of Committees formed to watch the interests of Armenia, held in London on Friday, April 25th and would earnestly beg your kind consideration of it.

Yours faithfully,



Sec.

*Reilage ad Pol Bright No 46 from 9. Mai 1913
London*

REPORT OF THE CONFERENCE ON THE QUESTION OF ARMENIA,
held in a Committee room of the House of Commons, London, on
Friday April 25th, 1913.

DELEGATES PRESENT:-



Mr. J. Annan Bryce, M.P.	)	
Mr. Joel Buxton, M.P.	)	
Sir Edward Boyle, Bart.	)	
Mr. T. P. O'Connor, M.P.	)	
Mr. Arthur Ponsonby, M.P.	)	for the British Committee.
Dr. V. H. Rutherford	)	
Mr. Harold Spender	)	
Mr. Aneurin Williams	)	
and	)	
Mr. Arthur G. Symonds, Secretary	)	
Mr. Robert de Caix	)	for the French Committee.
Dr. J. Lepsius	)	for the German Committee
M. Leopold Favre	)	
M. Rene Caparede	)	for the Swiss Committee.
Pastor Adolf Hoffman	)	
His Excellency Noubar Boghos Pasha	)	for the National Armenian Delegation
Mr. H. N. Hodditchian	)	

There were present also representatives of the London
and Manchester Armenian Committees.

Mr. Aneurin Williams was voted to the Chair, and offered a hearty welcome to the delegates. After expressing an earnest hope that the result of the Conference would be to enable them all to unite in formulating a policy with regard to the future of Armenia which would tend to bring peace and prosperity to that unhappy and sorely tried nation, he stated shortly that the British Committee had agreed at their last meeting that the scheme then set before them by His Excellency Noubar Pasha, which was practically the scheme drafted by the Powers in 1895, and accepted by the Porte, with the modifications rendered necessary by the changed conditions of Turkey since then, was worthy of support; and he then called upon Noubar Pasha to address the Conference and expound the Scheme to them.



His Excellency, who spoke in French, addressed the delegates, and after emphasizing the imperative necessity of availing themselves of the present juncture of affairs in Turkey and the moderation and fairness of the Armenian demands, he explained fully the Scheme of reforms which the Delegation, that had been nominated by the Catholicos, had drafted to submit to the Powers for their consideration, when the final settlement of the Eastern question was dealt with by them.

After the conclusion of His Excellency's speech the Conference was addressed by Dr. Lepsius, (who spoke in German, and whose speech was translated into English by Mr. Ponsonby); * by M. de Caix, M. Favre, and Mr. Buxton.

A resolution moved by Mr. Buxton, seconded by Mr. Symonds, and unanimously passed, was to the following effect:-

"That the members of this Conference pledge themselves to maintain organised Committees in their respective countries, definitely occupied with the work of educating public opinion on the Armenian question, and of influencing their respective governments by sustained pressure in favour of reforms in the interests of the inhabitants and necessary for the maintenance of the integrity of the Turkish Empire, such Committees engaging themselves to keep in constant communication with each other".

Mr. J. Annan Bryce, M.P., spoke next and proposed that the Conference should resolve that immediate steps should be taken for an active propaganda and for pressure to be brought on the Governments, but he withdrew his resolution in favour of the following series of resolutions, which were proposed by Mr. T. P. O'Connor, seconded by M. de Caix, supported by Dr. Lepsius, M. Favre and other delegates, and unanimously agreed to:

"That this Conference of Delegates from the British, French, German and Swiss Committees formed to watch the interests of Armenia, agree to the following resolutions:

(1) That the wrongs of the Armenian people demand the attention and sympathy of Europe; and as, in spite of the provisions of the Treaty of Berlin and the Scheme of Reforms of 1895, which were accepted in principle and promulgated by the Turkish Government, their sufferings have not been diminished, it is now necessary that the Armenian question should be taken in hand by all the Powers of Europe:

(2) That the Powers therefore should be urged to make the solution of the Armenian problem an essential part of the general settlement which must follow the close of the war in the Balkans:

(3) That this Conference suggests, as the joint recommendation of the Committees of the several countries of Europe here represented, the following programme -



- (a) The appointment of a European High Commissioner to be nominated by the Sultan with the approval of the Powers;
- (b) A permanent Commission of Supervision and control, to include representatives of the Powers;
- (c) A general provincial elective assembly, composed half of Armenians and half of Moslems;
- (d) The creation of a local gendarmerie and Police;
- (e) Judicial and financial local reforms;
- (f) Administrative measures for indemnifying the victims of agrarian spoliations;
- (g) Measures to control the Kurds and the Nomad tribes:

(4) That this proposal respects the integrity of the Turkish Empire, and demands nothing but the most necessary reforms:

(5) That this Scheme can be accepted not only by the Powers, but also by the Turkish Government, inasmuch as all its subjects would be equally benefitted by the greater security of life and property in the provinces inhabited by the Armenians, and its financial and commercial stability would be immensely strengthened by the growth of wealth which good government and order invariably create:

(6) That the attention of the Great Powers should be immediately directed to the danger to the provinces inhabited by the Armenians, arising from the inrush of refugees from European Turkey and the return of the Turkish soldiers recently engaged in the Balkan war:

(7) That copies of these resolutions be sent to the International Financial Commission about to meet in Paris and to the Foreign Ministers of the Great Powers.

Votes of thanks to the British Committee and to the Chairman, proposed by Moubar Pasha and supported by ~~the British Committee~~, Pastor Hoffman and ~~others~~ concluded the Conference.



LA SITUATION ACTUELLE
DANS LES PROVINCES HABITEES PAR DES
ARMÉNIENS

VII

Ightazar . (Van)

(par lettre)

26 Décembre 1912

L'état déplorable de nos Contrées s'aggravant de jour en jour, nous nous trouvons dans une situation inextricable et ne savons comment nous en tirer.

A la suite de l'événement bien connu de Khrordentz (assassinat de hadji Yaghoub) la situation de Gargar est devenue pire encore, 40 Arméniens du haut Gargar sont désignés comme criminels, et 5 d'entre eux ont été emprisonnés. Les autres ont pris la fuite pour échapper aux poursuites malveillantes du Gouvernement. De sorte que de tous les habitants de ces villages les vieillards seuls sont restés.

Le Gouvernement reste si indifférent devant ces faits, qu'on est porté à croire qu'il désire éloigner des villages arméniens les éléments travailleurs et laisser ainsi mourir de faim ceux qui y restent.

Ceux des villages de Gargar qui dépendent du vilayet de Bitlis, sont devenus le théâtre des méfaits des agents de police, lesquels forcent les paysans à payer des pots-de-vin, violent les femmes, les dévêtissent sous prétexte de les fouiller, puis s'amisent effrontément de leur nudité.

Les fonctionnaires du gouvernement ne sont nullement touchés des plaintes de ces victimes et assistent sans vergogne à ces scènes iniques.

Au commencement du mois courant on a assassiné un jeune Arménien, Zako Malkhassian, à l'instigation de Hadji Bumer. Ceux des assassins sont arrêtés; les autres sont en fuite.



Le 14 du même mois, les brigands Mahmé et Tello ont assailli le village de Kuzentz, à Mamirdantz, où ils ont assassiné Mardiros Khatchikian et enlevé 50 moutons.

Tous les habitants du village d'Ov à Mamirdantz ont émigré, ne pouvant résister aux méfaits des bandits Kurdes.

Dernièrement les champs des villageois arméniens ont été confisqué par des Kurdes. Il est probable que les Arméniens de ce village prendront aussi le chemin de l'émigration.

Les agents de police après s'être emparé des armes, et avoir emprisonné Kès Melkon, du village d'Argh, souillent l'honneur de sa femme.

Nous répétons encore une fois que ^{la} région infestée par Ssi Ali est un véritable enfer.



Alep . 7 Janvier 1913

(par lettre)

Le brigand Zulfizar Tcharé Hadji. Dey est le pire fléau des Arméniens de Chivilik.

Il a enlevé et forcé à embrasser l'Islamisme la femme de Haroutioun, de Sis.

Il a, de force, enlevé la femme d'un jeune Arménien, Séropé, et après l'avoir gardée quelques jours, l'a renvoyée chez elle.

Le susdit brigand a usurpé les champs de Kaslian Agop, Karanounkan Manouk et Djébéôjiz Haroutioun.

Il a en outre, volé, par l'entremise de son homme Kérin hassan 22 livres à Minas, de Chévilik.

Sghert: 12 Janvier 1913

(: par dépêche) parvenue le 20 Janvier.

A la suite des menaces des musulmans armés, les magasins des Arméniens restent depuis hier fermés.

Tokat: 12 Janvier 1913

(: par lettre)

1111

Le gendarme Ziléï - Hassan, qui est l'auteur de l'attentat contre le Curé arménien de Tokat, a été relâché de prison.

(. par lettre)

Kiamet, (Brousse)
8 Décembre 1912

Depuis quelque temps, certains individus, de la population turque, ont pris une attitude hostile aux Arméniens. Il excitent les villageois turcs de nos parages.

Le lundi 3 courant, à 9 heures du soir, Ibrahim ogli Ali des habitants turcs de notre localité, a, à l'instigation de son oncle Kazak Moustafa, assassiné l'Arménien Margos margossian, de la classe pauvre de notre village. La victime laisse une mère âgée de 70 ans, une veuve et deux orphelins de 12 et 7 ans.

La lettre ajoute que le crime précité a un caractère politique qu'aucune inimitié n'existait entre la victime et l'assassin qu'a commis ce meurtre dans le seul but de tuer un chrétien

(par lettre)

Aghtamar, (Van)
9 Décembre 1912

Les assassins du prêtre Der Mardiros et de M. Rapayel, inspecteur des écoles de notre diocèse, Fadji Yaghoub, Yahia, Ibrahim de Gargae ainsi que deux autres Kurdes et un agent de police sont tués à leur tour près du village de Ghroghentz.

Le gouvernement, qui avait assisté, impassible, au crime sans nom commis à Gargar (meurtre du prêtre Mardiros et de M. Raphael) et qui en n'ordonnant aucune poursuite contre les assassins, avait encouragé ceux-ci, fait montre, à la suite du dernière assassinat, d'un zèle extraordinaire. Il tient tous les villageois responsables. Jusque ici 6 d'entre eux ont été arrêtés dont l'un âgé de 70 ans. Parmi les détenus se trouve également l'huissier arméniens du tribunal, Kämpre, qui, le jour du meurtre, s'était rendu à Gargar pour porter une citation.

Les habitants des villages arméniens de Ghroghentz, Dap, Midjantz, etc. s'en sont enfuis par crainte, de sorte que la population se trouve disséminée entre Ravache et Hayatz-tzon, ayant abandonné des vœufs et des moutons.



autre, les gendarmes et soldats envoyés à Gargar pour protéger la population, voyant les villages abandonnés, ont profité de cette circonstance pour enfoncer les portes des maisons et les piller. Ils ont enlevé tout ce qui leur est tombé sous la main : de la farine, du fromage, des ornements de femme, etc.

Encouragé par l'attitude du gouvernement, les Kurdes ont assassiné, le 2 du mois à Gargar, l'Arménien Aslan de Pergri.

Formé et conduit par Djafer, frère de Hadji Hussein Agha de Tahman, une bande assaille des voyageurs qui se rendaient de Kavache à Gardjgan. Mais grâce à la résistance des Arméniens, les voyageurs y parviennent sains et saufs.

Les agissements des gendarmes sont encore plus intolérables. Ces gens fouillent tous les Arméniens qu'ils rencontrent, les battent et leur réclament du seigle du fourrage et des denrées.

Le 2 courant, une Arménienne innocente a été emprisonnée.

En présence de tous ces faits, le gouvernement au lieu de recourir à des mesures efficaces et expéditives, fait prêcher parmi les Kurdes, la concorde, par l'entremise d'apôtres spécieux...

Dernièrement a commencé une persécution contre le religieux Daniel, du couvent d'Aghtamar ainsi que contre le secrétaire Hovsep.

Le couvent d'Aghtamar a été en butte aux persécutions sous l'ancien régime aussi. Celles-ci se renouvellent aujourd'hui, parce que s'est dans notre région qu'on a été commis et que continuent à se commettre des assassinats, brigandages, etc. selon un plan organisé.

Les persécutions ont pour but d'étouffer nos plaintes incessantes.

Sghert, 21 Décembre 1912

(par dépêche)

Mehmed Emin qui avait, de force, enlevé Pero, femme de Yéranos (actuellement sous les drapeaux) la promène depuis 15 jours en des maisons musulmanes. En dépit de la loi qui interdit l'admission à l'Islamisme des femmes dont les maris font leur service militaire, la femme en question ne nous est pas rendue.

Mehmed Emin a fait dire aux chrétiens d'Efron que si on ne lui laisse pas la femme qu'il a enlevée, il anéantira 9 villages arméniens.

Les villageois se sont, sans aucun résultat, adressés à l'autorité.

Karagözlou (Yozghad)
...Décembre 1912

(par lettre)

Chagan Ogli comme , de la population turque de notre village , qui, sous l'ancien régime, causé tant de dommages aux villages arméniens ~~continue ses méfaits~~ sous le régime actuel . Dernièrement, il a excité la population turque et se mettant à sa tête , a assailli les Arméniens qui étaient en train de creuser une voie d'eau . A l'aide de sabres de haches , et autres instruments les Turcs ont blessé de nombreux Arméniens . Plusieurs de ceux - ci ont eu le crâne et les jambes fracturés.

Désespérés , les Arméniens sont restés des jours entiers enfermés chez eux , privés de tout.

Bien que ces faits aient été portés à la connaissance de l'autorité , celle - ci reste indifférente .

Tout , 12 Décembre 1912

(par lettre)

Kévork ~~Behiayan~~ fils d'Oran Behiayan , de Yozghad qui se rendaient, pour affaires commerciales , Yozghad à Boghazlou , a été sans motifs , assassiné par des ~~Folôhi~~ de la Régie .

Kara - Elissé
6 Décembre 1912

(par lettre)

Il y a quelques jours , les Musulmans de notre localité , surexcités, ont , trois fois, essayé de massacrer les Arméniens . Il ont tiré une vingtaine de coups de fusil , mais ont , sur le conseil des officiers , renoncé , pour le moment , à leur dessein . Vous serez toutefois persuadés qu'un jour ou l'autre il le mettront à exécution, car ~~ils ne s'arrêtent pas à leur dessein~~ comme quoi ceux-



ci vont attaquer la caserne , armes de toutes .
Les Arméniens de la région sont en proie à la terreur

(Car lettre)

Bitlise 10 Decembre
1912

Le 4 courant , au marche de l'ézase , qui se trouve dans notre localité , nous avons eu une vive alerte . Les turcs , surexcités se sont préparés à attaquer les Arméniens . La populace turque s'est portée en masse devant la maison de Bedros , sujet russe , dans l'intention de l'en faire sortir et de le punir de ce qu'un jour auparavant , il avait osé , dans une discussion avec un turc , riposter aux injures que celui - ci lui avait adressées . Les turcs de la région sont très surexcités et n'attendent qu'une occasion pour assaillir les Arméniens ,

(par lettre)

Dayboul, 10 Decembre
1912

Nous sommes exposés de nouveaux dangers , par suite des machinations d'agents ignorants et occultes .
La population arménienne de notre localité est constamment en butte aux coups , aux blessures et aux attaques nocturnes . Même en plein jour , elle est l'objet , en public , à toute sorte d'injures que l'on profère contre le nom arménien .
Nous nous croyons aux jours néfastes des massacres de 90 et de 98 . Depuis une semaine , les Turcs d'ici sont terriblement surexcités de ce qu'ils lisent dans les journaux des nouvelles au sujet de renforts en " Arménie " . Chaque jour sont notés de petits faits qui ont pour but d'asseoir une catastrophe .
La police ici n'est pas sûre .
L'autorité gouvernementale fait absolument défaut ..

(par lettre)

Constantinople (Ealata)
20 Decembre 1912

Halimouche , âgée de 10 ans , fille de Hatcher , de Ealata , a été le 10 courant , enlevée de force par un turc nommé Kéjjet .



Sghert, 6 Décembre 1912

(par lettre)

Abdulrézak Bey, fils de Bedrhan Bey, s'est mis d'accord avec Husséyin Pacha et d'autres chefs Kurdes se trouvant ici à l'effet de massacrer 1/2 villages Chrétiens, lesquels sont en proie à la terreur. Les Kurdes se promènent librement, armés; nul ne leur fait la moindre observation.

Près du village de Doussadak (Garzan) les hommes de Djémié Tchato ont arrêté Ghougas Madoyann, l'ont battu et blessé à coups de couteau. Les blessures sont mortelles.

Mouche, 18 Décembre 1912

(par lettre)

L'Oppresseur Kurde Isalanaz Ali agha, résidant au village Aladin, et ses fils, causent de grands dommages aux villageois d'Avram. L'autre jour, ils ont incendié le moulin d'Atan Atamian, causant pour 100 livres de dommages. Et quelques jours auparavant, les Kurdes de Bghtcha ont brûlé 14 tas de foin et 15 tas de feuilles sèches appartenant aux villageois arméniens d'Achdichad.

Hier les Kurdes ont incendiés la maison, la bergerie et l'étable de Soghomon Alakian. 2 femmes et un homme et 21 moutons ont trouvé la mort dans les flammes.

Erzroum, 22 Décembre 1912

(par lettre)

A 6 heures d'Erzroum, dans le village de Tados, exclusivement habité par les Kurdes, un jeune Arménien de 20 ans originaire de Bitlis, qui tenait une boutique dans le village en question, a été il y a 5 jours, assassiné de deux balles et 3 coups de couteau, et son corps jeté dans un champ, situé à 20 minutes de distance du village. Il a été dévalisé de tout l'argent qui se trouvait sur lui. Les Kurdes du village de Talo se rejettent l'un sur l'autre ce crime.



Iokat , 23 Décembre 1912

(par lettre)

La question de la conscription a revêtu un caractère tout à fait intolérable . Des familles entières ont été et continuent à être réduites à la misère . Le gouvernement ne veut pas admettre les cas de manque de soutien et d'infirmité . Les préposés ne reculent devant aucune illégalité . Voici un exemple Dans le village arménien de Bukundjuk , situé à un heure de distance de Iokat , 2 gendarmes entrent par force dans la maison d'un vieillard de 75 ans , moribond , et lui demandant sous menace , de leur livrer son fils son unique soutien et celui de la famille . Ils restent 2 jours chez le vieillard , réclamant le jeune homme . Le vieillard meurt de douleur et son fils est enlevé .

2 - Plus de 70 jeunes gens turcs s'engagent comme volontaires à Chilé . Le gouvernement leur donne des fusils et de l'argent quelques jours après , ces jeunes gens , emportant argent et fusils gagnent la montagne où ils se livrent au brigandage . Ils deviennent ainsi un fléau pour les villageois . Aucun d'eux n'a été jusqu'ici arrêté .

3- Un des rédacteurs du journal turc " Aksî Sêda " est venu de Samsoun dans nos parages , sous le prétexte de trouver des abonnés . Allant de village en village , il excite la population mussulman contre les Arméniens . A Niksar - où les Turcs se sont particulièrement remarquer par leur barbarie - existe une grande surexcitation . Les Turcs tiennent des propos tels que ceux-ci : " Dans quelques jours, les femmes et les biens des Arméniens seront à nous " .

Nuit et jour se promènent , armés , dans les rues . Les Arméniens sont en proie à la terreur .

Nous n'avons aucune confiance dans le gouvernement . Le Kaïmakam de Niksar . Arif effendi , est un homme fanatique et tolérant envers les mussulmans . Le mois dernière il a , dans sa maison , tué d'une balle un jeune homme arménien .

La population arménienne de nos parages est dans une situation des plus critiques . Nous nous attendons d'un moment à l'autre à une catastrophe .

Sis , 24 Décembre 18 1912

(par lettre)

Les troupes envoyés à Gaban , Chiveldji é Bandouk , Sou - Ichati , Téker , molestent de façon terrible les infortunés villageois arméniens , sous prétexte qu'ils donneraient asile aux fugitifs de Zeïtoun . Alors que la bande du chef de brigands Chirim - Hassan infeste la région de Chivilik elle n'est l'objet d'aucune poursuite .

LES PROVINCES ARMÉNIENNES DE L'ANATOLIE ORIENTALE (*) 1912

N°	Nations et Races	Karls (Erzeroum)	Van	Daghech (Biliss)	Kharpert (Kharpert)	Tigranakert (Diarbekir)	Sébastia (Sivas)	Total	%	%
1.	Turcs	240.000	47.000	40.000	102.000	45.000	192.000	666.000	25,0	25,0
2.	Circassiens (immigrés)	7.000	—	10.000	—	—	45.000	62.000		
3.	Persans	13.000	—	—	—	—	—	13.000		
4.	Lazes	10.000	—	—	—	—	—	10.000	3,0	3,0
5.	Tzigans	—	3.000	—	—	—	—	3.000		
6.	Kurdes sédentaires	35.000	32.000	35.000	75.000	30.000	35.000	242.000	9,0	9,0
7.	Kurdes nomades	40.000	40.000	42.000	20.000	25.000	15.000	182.000	7,0	16,0
8.	Kizilbaches	25.000	—	8.000	80.000	27.000	—	140.000	5,0	5,0
9.	Zaza-Timbl-Tchariklis	30.000	—	47.000	—	—	—	77.000	2,0	2,0
10.	Yézidlis	3.000	25.000	5.000	—	4.000	—	37.000	1,0	1,0
11.	ARMÉNIENS	215.000	185.000	180.000	168.000	105.000	165.000	1.018.000	38,0	38,0
12.	Nestoriens, Yagoubis, Chaldéens	—	18.000	15.000	5.000	60.000	25.000	123.000	4,0	45,0
13.	Grecs et autres chrétiens	12.000	—	—	—	—	30.000	42.000	1,0	1,0
		630.000	350.000	332.000	450.000	296.000	507.000	2.615.000	100,0	100,0

Chiffres Généraux

Chrétiens	1.183.000=45,0%
Musulmans	1.178.000=45,0%
Religions diverses	254.000=9,0%
Total	2.615.000

Chrétiens

Arméniens	1.018.000
Nestoriens	123.000
Grecs etc.	42.000
Total	1.183.000

Religions diverses

Kizilbaches	140.000
Zaza-Timbl-Tchariklis	77.000
Yézidlis	37.000
Total	254.000

Musulmans

Turcs	666.000
Kurdes	424.000
Autres Musulmans	88.000
Total	1.178.000

(*) Sont exclus de la statistique susmentionnée certaines parties des provinces où les Arméniens ne sont pas en nombre.

Les parties exclues sont les suivantes:
Hébléri dans le Vilayet de Van.
Le Sud de Sighart dans le Vilayet de Biliss.
Richéri dans le Vilayet de Diarbékir.
Le Sud de Makhla dans le Vilayet de Kharpert.
Le Nord-ouest du Vilayet de Sivas.
Seule la province d'Erzeroum est intégralement comprise dans la statistique.



- 2 -

Hadjin., 22 Janvier
1913

(par dépêche)

A la suite de la rencontre qui a eu lieu entre les soldats et les déserteurs , ces derniers se réfugient dans les fabriques de tapis, de bas dans l'orphelinat ainsi que dans la maison de Terzian .

Les soldats entourent ces maisons et commencent une fusillade qui provoquent un incendie .

Les bâtisses deviennent la proie des flammes

Les dommages sont très importants .

Pertes de la fabrique de tapis	Litques	500
Pertes de la fabrique de bas	"	500
Pertes de L'Orphelinat	"	500
Pertes des institutrices	"	250
Pertes de la maison Terzian		3500

4,750

Les veuves travaillant dans ces usines sont actuellement sans travail , et les orphelins sans abri et sans nourriture .

Prière d'envoyer des secours immédiats .

Brousse , 25 Janvier 1913

(par lettre)

Nous vous envoyons aujourd'hui une proclamation lancée par le Mufti de Brousse (chef religieux de musulmans) .

La population musulmane est surexcitée par le ton subversif de cette proclamation

Les chrétiens sont en proie à la terreur .

En quelques endroits , les musulmans ont proféré des menaces , déclarant qu'ils vont massacrer les chrétiens

Voilà , l'effet de proclamation de mufti .



Proclamation du Mufti de Brousse

Habitants de Brousse ! Aux armes !

L'ennemi barbare a envahi nos six plus riches provinces de Roumélie. L'endroit où le Sultan Hudavendighiar a subi le martyre, les tombeaux de nos aïeux ont été foulés aux pieds ; des croix ont été plantées sur nos mosquées ; des cloches ont retenti dans nos temples ; le sang de centaines de milliers de victimes innocentes a coulé à flots ; on a attenté de la façon la plus abominable, la plus féroce à l'honneur, à l'islamisme, à l'humanité.

Ces barbares dont les actes ont fait palir ceux des races les plus sauvages, viennent dans le but d'occuper aussi notre capitale, de violer la palais de notre patichah et d'envahir même notre Asie-Mineure, de se livrer à une nouvelle attaque. D'un côté ils font pleuvoir une pluie de mitraille sur l'héroïque cité d'Andrinople de l'autre, ils se préparent à marcher sur Constantinople.

L'ennemi a jeté son masque. Ce qu'il vise aujourd'hui, c'est l'auguste Khalifat musulman, le Sultanat Ottoman.

Il est du devoir sacré de tout bon musulman de défendre le siège menacé de la foi, vers lequel se trouvent les regards de 400 millions de croyants.

Oui, la guerre sainte est désormais un devoir sacré. Dieu la veut, car le but évident des ennemis qui nous entourent est d'anéantir l'islamisme et l'ottomanisme, d'asservir les adeptes de L'islam.

Si tous les musulmans ne s'empressent pas de recourir aujourd'hui au "Djihad", ils devront se préparer à subir demain d'irréremédiables désastres.

La nécessité pour nous de lutter sans merci, tant qu'il restera sur la terre un musulman et un ottoman, est évidente. Toute la nation est invitée à la guerre sainte, qu'elle doit mener de son souffle de sa force, de son avoir, dans la voie tracée par Dieu et le Patriotisme.

La Roumélie seule n'est pas en cause. Les regards avides de l'ennemi convoitent tout notre patrimoine sacré. Si nous hésitons à faire le sacrifice de notre vie et de nos biens pour la défense de notre grandeur nationale, de notre honneur, de notre religion, nous serons impitoyablement condamnés dans ce monde et dans l'autre.



- 4 -

Qu'attendons - nous ?

Le devoir qui incombe à la minute présente à toute personne valide et de courir à l'armée, de défendre la religion et la nation en danger !

Les braves enfants de Brousse ont saisi l'étendue du péril. Le pays tout entier doit se lever comme un seul homme pour y faire face ; c'est dans ce but que se sont constitués les comités de défense nationale.

Il s'agit de réunir toute la nation sous notre glorieux drapeau, en vue de la défense des droits de l'islamisme et de ottomanisme. Si, à Dieu ne plaise, nous faillissons à cette tâche, nous n'entendrons plus sur nos minarets l'appel à la prière. Nous verrons nos filles souillées et massacrées par les ennemis. Nos cheveux se hérissent à la vue du sang innocent de l'islam qui a rougi la terre de Roumélie.

Les atrocités dont nos frères de race et de religion ont été victimes en Roumélie seront perpétrées aussie en Anatolie. Nous invitons donc tous ceux qui sont pénétrés de ces tristes vérités à faire acte de patriotisme. Nous les convions à la guerre sainte voulue par le Très-Haut ; nous les appelons sous le drapeau de la religion !

Nous sommes à un moment où chacun doit travailler de toutes ses forces, de tout son avoir. Nous sommes comme à l'heure du jugement. Tout musulman dont l'amour de la foi et de la patrie fait battre le coeur doit courir aux armes !

Chacun doit s'adresser au cercle militaire, de la rue du gouvernement.

Nos volontaires doivent par groupes compactes partir pour la guerre sainte.

Nous n'avons pas de doute que les habitants de Brousse qui se sont toujours dévoués les premiers pour le salut de la patrie, se trouveront au premier rang encore cette fois où il s'agit de défendre notre religion.

Telle est la volonté de la Providence que nous vous communiquons dans le langage prescrit par le Chéri.

Allons ! Broussiots !

Aux armes ! le " Djihad " est une nécessité absolu !

Que le Très-Haut accorde Sa protection au Khalifat de l'islam et au Sultanat ottoman et les rendre plus grands et plus glorieux !

Le Mufti de Brousse
Hüner Kiamil

- 5. -

Alep , 26 Janvier 1913

(par dépêche)

Une jeune - fille de Kilis , nommée. Loussapère Basmadjian âgée de 15 ans , vient d'être enlevée par Salih Effendi , notable musulman .

On ne veut la restituer ni au Curé arménien , ni aux siens

Séert , 26 Janvier 1913

(par dépêche)

Je vous ai signalé les menaces contre les Arméniens . Cette nuit même , tous les quartiers de la ville ont , pour des causes inconnues , subi une fusillade d'une heure .

La population est livrée à terreur extrême .

Jusqu'ici , le gouverneur n'a rien fait pour empêcher ces faits .

22. 5. 1913 -264-

Z. 52 pol.

Trapezunt, am 11. Mai 1913.

Ins Ref. I gelangt:
22 MAI 1913



Hochgeborener Graf !

Der frühere General-Sekretär des jungtürkischen Zentralkomitees Omer Nadjî Bej, der Bevollmächtigte desselben für Van Hilmi Bej und das Komiteemitglied Ismaîl Kostan, welche mit dem letzten Lloydampfer aus Konstantinopel hierher gekommen waren, reisten von hier nach Erzerum weiter um von dort sich nach Van zu begeben. Auf demselben Dampfer befand sich auch Tachsin Bej, der neue Wali von Van, welcher über Batum dorthin reiset. Auch die von Konstantinopel gekommenen 300 Gendarmen (welche seinerzeit in der hiesigen Gendarmerie-Schule ausgebildet wurden) gingen gestern nach Van ab, wohin sich wahrscheinlich auch die Reform-Kommission aus Konstanti-

./.

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

W I E N .



nopel zuerst begeben wird, gleich wie die Gendarmerie-Reorganisations-Kommission, welche diese Woche via Batum-Kars dorthin reiset.

Dies alles deutet darauf hin, dass im Wilajet Wan, welches jetzt den Wetterwingel in Anstalten für die Türkei bildet, in energischer Weise zur Beseitigung der dort herrschenden Uebelstände geschritten werden soll. Ob dies gelingen wird, ist sehr fraglich, denn das Terrain ist dort ganz unterminiert. Einerseits sind die Armenier vollständig in den Händen der Taschnaktschisten, welche mit der Integrität des türkischen Reiches kaum vereinbare politische Ziele anstreben, andererseits grollen die dortigen Kurdenscheifs wegen der gegen ihr Interesse geplanten Lösung der Agrarfrage. Ausserdem sollen die Russen stark an dem Werke sein, die Kurdenscheifs für sich zu gewinnen. Es ist hier auch das Gerücht verbreitet, dass die Russen durch Vermittlung des berühmten Kurdenscheifs Abdul Rezak an der Grenze unter die Kurden 6.000 Repetiergewehre verteilt haben.

Gleichlauten berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Exzellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.



1913
No 2 6

-266 Konstantinopel, am 13. Mai 1913

Druck

Ins Ref. I gelangt:

29 MAI 1913



PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~KONSTANTINOPEL~~

Hochgeborener Graf !

Gelegentlich einer meiner jüngsten Unterredungen mit dem Grossvezier kam derselbe auf seine Pläne in Bezug auf die innere Verwaltung der Türkei zu sprechen. Mahmud Schefket Pascha sagte mir, er möchte sobald als möglich dem Kriege ein Ende machen, um sich vollständig der Reorganisation des Reiches widmen zu können. Der Plan, der ihm diesfalls vorschwebte, sei, das Reich - von den Provinzen der arabischen Halbinsel abgesehen - in sechs Zonen zu teilen, und zwar in vier anatolische und zwei arabische. Die Vilajete von Konstantinopel, Brussa und Kastamonu könnten etwa die nordwestliche der erstgedachten vier Zonen bilden. Die südwestliche könnte Smyrna, Konia, Adana und Angora umfassen, die nördliche Siwas, Trapezunt und Erzerum, die östliche etwa aus Bitlis, Diarbekir und Van bestehen. Die zwei arabischen Zonen

S e i n e r E x z e l l e n z

H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d

etc.

etc.

etc.

W I E N

190

würden Syrien und Mesopotamien umfassen. Die Gebiete der arabischen Halbinsel, das heisst Yemen, Hedjas und Assyr, sollen in diese Reformaktion nicht einbezogen, sondern gewissermaßen als Kolonien des Reiches behandelt werden. An die Spitze einer jeden Zone wird ein Generalinspektor gestellt werden. Für die Annahme dieses Amtes über die Syrische Gruppe beabsichtigt der Grossvezier Hussein Hilmi Pascha zu gewinnen und glaubt, dass derselbe sich einer solchen Aufgabe unterziehen würde. Den Generalinspektoren sollen Ausländische Berater zugeteilt werden. Speziell in den armenischen Vilajets denkt Mahmud Schevket Pascha in erster Linie an Engländer, denen er in diesen Gegenden auch die Reorganisation der Gendarmerie übertragen möchte. Was die Vilajetsverwaltungen betrifft, so werden dieselben durch das neue Vilajetsgesetz mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet, ^{so} dass dem Parlamente eigentlich bloss die direkten Reichsangelegenheiten vorbehalten bleiben. Der Grossvezier ist aber entschieden dagegen, die Valis, wie dies syrischerseits wahrscheinlich über französische Anregung verlangt wird, von dem Verwaltungsrate der Provinzen abhängig zu machen und letzterem das Recht einzuräumen, den Vali mit 2/3 Majorität abzusetzen. Er will im Gegenteile den Generalgouverneur ausschließlich der Regierung unterstellt wissen.



Dies wäre in grossen Zügen der Plan, welcher dem Grossvezier bezüglich der Reorganisierung der Türkei vorschwebt. Mahmud Scherket Pascha scheint mir auch der einzige mir bekannte türkische Politiker zu sein, der nebst entsprechenden Fähigkeiten auch die Energie besitzt, welche die Durchführung eines ^{so} bedeutenden Programmes erfordert. Fraglich erscheint mir dagegen, ob ihm die notwendige Zeit gelassen werden wird, seine Pläne zu verwirklichen. Syrien und Armenien ist - wie ich dies in meiner ergebensten Berichterstattung bereits wiederholt hervorzuheben die Ehre hatte - der Schauplatz einer Wühlarbeit, wie es seinerzeit die europäische Türkei war, und die zwei Grossmächte, Russland und Frankreich, welche hinter derselben stehen, wollen der Türkei augenscheinlich keine Zeit lassen, sich in Asien zu reorganisieren, beziehungsweise zu kräftigen. Speziell in Armenien werden Kurden und Armenier systematisch gegeneinander gehetzt und es liegen bereits Anzeichen vor, welche dafür sprechen, dass man dort für die nächste Zeit mit grösseren Unruhen, wenn nicht gar mit Massakres zu rechnen hat. Ich bin überzeugt, dass wenn ein baldiger Friedensschluss es der türkischen Regierung möglich machen würde, entsprechende militärische Kräfte nach Armenien zu verlegen, sie die Ruhe dort wiederherstellen könnte, vorausgesetzt, dass sie in dieser

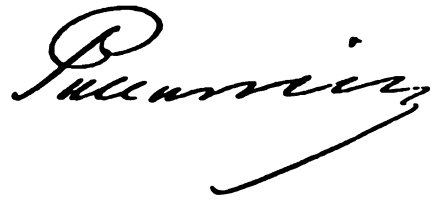
Aktion nicht von auswärts behindert wird. Vorläufig lässt es sich noch nicht beurteilen, ob die russische Wühlarbeit den Zweck verfolgt, schon jetzt einen Anlass für eine militärische Intervention des Zarenreiches zu provozieren, oder ob dieselbe Russland bloß Gelegenheit bieten soll, beim bevorstehenden Friedensschluss sich wieder eine Handhabe für eine zukünftige Intervention in Armenien zu sichern. Kommt es zu einem tatsächlichen Einschreiten Russlands, so würde dasselbe unter den heutigen Umständen wohl den vollständigen Zusammenbruch des türkischen Reiches nach sich ziehen. Meines unmaßgeblichen Erachtens könnte dies immerhin noch dadurch verhindert werden, wenn man der Türkei sozusagen eine Schonzeit gewähren würde, während welcher sie den Beweis zu liefern hätte, dass sie überhaupt regenerierungsfähig ist. Wenn die Türkei in Asien denselben von aussen kommenden Schwierigkeiten begegnen sollte, wie dies in deren europäischen Provinzen seit Jahren der Fall war, so werden wir in Asien eine Wiederholung des Schauspieles erleben, dessen Zeugen wir in den letzten Monaten waren.

Die Dreibundmächte und England müssen sich darüber klar werden, dass eine russische Einmischung in die armenische Angelegenheit der slavischen Flut den Weg nach Anatolien ebnet und dass, wenn



letztere einmal sich über Kleinasien ergossen hat, Russland nicht bloß die beiden Meerengen und den Balkan beherrscht, sondern auch im Mittelmeer eine prädominierende Stellung einnimmt. Hat das Zarenreich aber dies erreicht, so verlieren Fragen, wie zum Beispiel ob Salonik diesem oder jenem zufällt, Serbien einen Hafen an der Adria gewinnt oder nicht, jedenfalls sehr an Bedeutung und wird der Krieg der letzten Monate bloß wie ein Präludium zu dem grossen Drama anmuten, welches sich dann abgespielt haben wird, dem vollkommenen Zusammenbruch des osmanischen Reiches.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht



1913

No 2 6, g

Konstantinopel, am 13. Mai 1913

Druck

Ins Ref. I gelangt:

29 MAI 1913

Hochgeborener Graf !

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPOL

Bel. Gell. 31/5.13

Der armenisch-orthodoxe Patriarch wurde gestern vom Grossvezier empfangen, um demselben ein Memorandum über die Lage in Armenien zu überreichen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Unmittelbar nach dem Besuche des Patriarchen hatte ich Gelegenheit, mit dem Grossvezier zu sprechen. Mahmud Schefket Pascha sagte mir, die türkische Regierung sei sich dessen bewusst, dass die Zustände in Armenien keine guten seien und dass etwas geschehen müsse. Vorläufig beabsichtigt er, 6000 Gendarmen in die betreffenden Vilayete zu entsenden, damit die Behörden die Mittel in die Hand bekommen, Leben und Eigentum der Einwohner zu schützen. Sobald der Friede hergestellt sein wird, beabsichtige die Regierung, durchgreifende Reformen in Anatolien in Angriff zu nehmen. Allerdings, fügte Mahmud Schefket Pascha hinzu, werde alles davon abhängen, ob man die türkische Regierung ruhig arbeite.

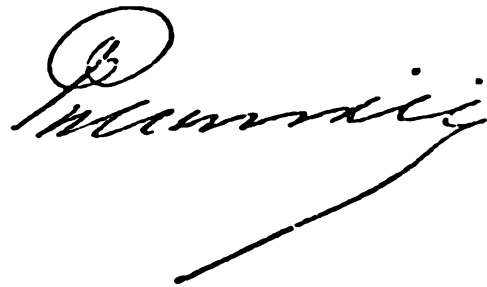
S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

ten lassen und ob nicht die Wühlarbeit von aussen wieder einsetzen wird. Meines Erachtens kann man sich in letzterer Beziehung keinen besondern Hoffnungen hingeben, da alle Anzeichen dafür sprechen, dass Russland schon jetzt den Moment für gekommen erachtet, seine Pläne in Bezug auf Armenien zur Ausführung zu bringen.

Aus armenischen Kreisen erfahre ich, dass der Patriarch mit der Aufnahme, die er beim Grossvezier fand, zufrieden war.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "B. Menzies". The signature is written in a cursive style with a large, looped initial "B" and a long, sweeping underline that extends to the right.

Nr 27

-273-

Konstantinopel, am 15. Mai 1913.

7 JUN 1913

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPLE

Hochgeborener Graf !

~~Im Verfolge meines ergebensten Berichtes vom~~
13.d.M., Nr-26-G, beehre ich mich, Euer Exzellenz
anverwahrt ~~den text des von~~ ^{georgianisch,} armenisch-orthodoxen
Patriarchen ^{am} 12.d.M. dem Grossvezier ^{überreichten}
Memorandums ^{zu unterbreiten.}

^{In} ~~Aus~~ diesem Schriftstücke werden ~~Hochdieselben~~
~~entnehmen,~~ ^{zählt} dass der Patriarch im Auftrage der arme-
nisch-orthodoxen National-Versammlung der Regierung
ein Exposé über die gefährvolle Situation in den
von Armeniern bewohnten Provinzen ~~gibt~~ ^{gibt} und insbe-
sondere die Aufmerksamkeit der pforte auf die ge-
reizte Stimmung der Mohammedaner und der Behörden
gegenüber der armenischen Bevölkerung ~~lenkt,~~ ^{lenkt} ~~welch'~~
letztere nach den aus Armenien einlangenden Berich-
ten, wie alle Christen überhaupt, von den Mohammeda-
nern für die Misserfolge der türkischen Waffen in
dem gegenwärtigen Kriege verantwortlich gemacht

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t e l d
etc. etc. etc.

■ I E N

196

wurde, weshalb als eine Folge dieser verhängnisvollen Stimmung in Armenien Christen-Massaker zu befürchten stünden.

Das Memorandum konkludiert mit dem dringenden Appell an den Grossvezier, er möge durch rechtzeitige Ergreifung wirksamer Schutzmassnahmen den befürchteten Ereignissen vorbeugen.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'P. M. ...' with a long, sweeping flourish extending downwards and to the right.



L'Assemblée NATIONALE arménienne voulant faire une dernière tentative légale auprès du gouvernement, à la 12^e séance d'ouverture de son conseil mixte, présente à S. A. le Grand - Vézir le memorandum ci - dessous, à l'effet d'exposer la situation désespérée du peuple Arménien et demander remède.

A S. A. Le Grand - Vézir

Altesse !

Alors que nous attendions du régime constitutionnel la restitution des biens et terrains sans nombre usurpés, à l'aide des moyens les plus iniques et les plus vexatoires, aux Arméniens qui, sous le prétexte - inventé par l'absolutisme - d'une insurrection arménienne, étaient considérés comme hors la loi ; alors que nous attendions le châtimement de tant de bandits notoires et l'adoption de mesures propres à garantir de toute vexation notre nation si cruellement éprouvée, non seulement les espérances nourries par nous sous ce rapport ne se sont pas réalisées, mais les meurtres, brigandages, conversions forcées et autres crimes et exactions commis à diverses dates et en différents endroits, au cours des 4 ou 5 dernières années, ont suivi une marche ascendante.

Nous n'avons pas manqué de porter, pour ainsi dire au jour le jour, ces faits à la connaissance de Votre Altesse, ainsi que des ministres de l'intérieur et de la justice, par des takrirs, des mémorandums, ou verbalement.

Les susdits exposés étant déjà connus du gouvernement impérial, nous nous abstenons de les répéter.

Or, alors que nous ne cessons de solliciter un remède au mal,

dernièrement se sont manifestés, dans les vilayets d'Adana Van Diarbékir et Bitlis, des symptômes inquiétants, précurseurs d'un massacre, d'une catastrophe susceptibles de faire oublier, par leur horreur, les plus épouvantables tragédies du passé. Nous nous voyons donc dans l'obligation d'attirer sur cette situation exceptionnelle la plus sérieuse attention de Votre Altesse.

Une délégation, nommée par le conseil mixte de notre Patriarcat, avec mission d'exposer en détail au ministre de l'intérieur un état de choses qui menace l'existence de la patrie et de l'Etat, n'a pas, malheureusement, été reçue par son Excellence, qui n'a même pas daigné motiver son refus d'admettre en sa présence une délégation venue dans l'unique but de rendre service au pays!

Le fait que - jusque dans la capitale - les portes de la justice restent fermées devant nous en des circonstances où nous croyons devoir recourir au gouvernement pour le mettre au courant des choses graves qui intéressent le salut même de l'Empire, et que le Vali d'Adana, ainsi que plusieurs autres gouverneurs-généraux de vilayets importants agissent de la même façon à l'égard de nos évêques, nous ont réduit - comme aussi les membres du conseil mixte de notre Patriarcat - à un si profond désespoir, que nous nous sommes vus obligés présenter notre démission à l'Assemblée nationale.

Mais l'Assemblée a refusé de l'accepter et, en séance extraordinaire, a décidé de soumettre encore une fois au pouvoir central, dans un takrir détaillé, la situation faite au peuple arménien, - situation que ne sauraient, d'aucune façon, justifier les aspirations nourries de tout temps par ce peuple, - opinant qu'il convient qu'en ce moment délicat, le conseil mixte continue à remplir les devoirs de sa charge vis à vis de l'Etat et de la nation.

En conséquence, nous avons l'honneur de présenter à Votre Altesse, comme au chef du gouvernement, ce memorandum qui a le caractère d'une démarche au nom de l'Assemblée nationale.

Le sort des armes s'étant prononcé contre les Ottomans, et des désastres en étant résultés pour l'Empire, ont veut rejeter sur les chrétiens la responsabilité de ces malheurs, et des lettres qui nous parviennent de nos évêchés en Asie-Mineure, il ressort que l'on a fait naître dans la masse musulmane et chez certaines catégories de gens l'opinion qu'il ne sera possible de préserver des empiétements de l'Europe ce qui reste encore du territoire ottoman, qu'en anéantis-

sant l'élément arménien.

On était loin de songer aux conséquences

terribles d'une pareille conviction et l'on n'avait rien entrepris dans le but de la modifier, lorsque l'incident d'Erzindjan vint à se produire. Les publications faites au sujet de cet incident augmentèrent encore la surexcitation, déjà très grande, des esprits.

D'une part, de fausses rumeurs étant propagées à dessein; d'autre part, aucune mesure efficace n'étant prise à l'effet de mettre un terme aux meurtres, brigandages, attentats à l'honneur, violentations, conversions forcées, etc., qui se succèdent sans discontinuer dans les vilayets précités; et même à chaque plainte qui lui est adressée, le gouvernement se bornant - selon une règle en faveur sous l'absolutisme - à demander des informations aux autorités locales qui, de leur côté, soucieuses d'éviter une révocation, nient, systématiquement, les faits les plus patents et les plus notoires; en présence d'une semblable situation, ne convient-il pas de penser qu'aujourd'hui encore, tout comme sous l'ancien régime les Arméniens, sont considérés comme hors la loi?

Le fait qu'outre que les causes des anciens crimes et exactions n'ont pas été supprimées et leurs auteurs, punis, mais que certains d'entre eux ont même été - antérieurement à la guerre - l'objet de distinctions honorifiques et autres récompenses, a donné plus de force encore à cette opinion que les Arméniens ne sauraient profiter de la justice et de l'équité que l'on est en droit d'attendre du régime constitutionnel.

Alors que des communiqués officiels mêmes, il ressort que l'affaire d'Erzindjan n'a pas le caractère d'un complot contre le gouvernement, mais est un incident de médiocre importance, la ligne de conduite suivie par l'autorité locale dans l'instruction de cette affaire et les mesures qu'elle ordonne contribuent grandement à accroître l'effervescence contre les Arméniens et, ainsi que l'indiquent les faits ci-dessous, à provoquer les symptômes les plus alarmants.

1. Le nommé Yaghoub Djénil effendi et son compagnon Hosrow, - tous deux du nombre des organisateurs de la tragédie d'Adana - viennent de reprendre leur ancien rôle et parcourent la province en tous sens, tenant, avec divers autres individus qui se sont également distingués au cours des mêmes événements, des conciliabules auxquels prennent part certains fonctionnaires locaux.



2. De même que peu avant la boucherie d'Adana, le journal İtidal, publié dans cette ville, prépara la catastrophe par des articles incendiaires, de même aujourd'hui, le journal Panaghau (le Perçquet) paraissant à Hersine, ainsi que d'autres feuilles locales se livrent, sans recevoir aucun avertissement de la part des autorités, à des publications analogues et surexcitent au plus haut point les esprits.

3. Les musulmans demeurent dans les quartiers arméniens ont commencé à les quitter et à aller s'établir en des quartiers exclusivement habités par des Musulmans.

4. De nombreux chefs de tribu arrivés, de différents endroits, à Diarbékir, ont tenu - soi - disant pour délibérer au sujet des moyens propres à amener une entente entre les tribus - des réunions auxquelles certains autres individus ont aussi assisté avec ostentation.

A l'issue desdites réunions et de la séparation des chefs, dans tous les parages où ceux - ci ont passé, les meurtres et autres crimes - ordinaires avant - coureurs de massacres - se sont multipliés.

Ces faits ont déjà été portés à la connaissance des Ministres de la justice et de l'Intérieur.

5. Bien que quelques personnes patriotes à même de prévoir l'effet déplorable que l'affaire d'Enzeroum - annoncée par l'Agence Ottomane - produirait sur les masses, se soient adressées au vali pour le supplier de ne pas faire paraître de communiqué officiel, le vali, sans tenir compte de cette louable démarche, s'est empressé de donner l'estampille officielle à l'information de l'Agence et l'a, en termes redondants, portée à la connaissance du public.

6. Plusieurs individus condamnés à propos des événements d'Adana et divers autres personnes suspectes, visitent, ces jours - ci, très fréquemment le vali en question.

7. Tandis que les individus accusés de l'assassinat d'un prêtre et d'un directeur d'école arméniens dans le vilayet de Van, ont été, grâce aux efforts et aux ordres du vali de cette province, acquittés à la hâte et élargis, une grande partie des habitants arméniens de deux village rest, depuis longtemps, détenue par suite du meurtre de Hadji Yaghoub, et une partie, afin d'échapper à ces persécutions ordonnées au nom de la loi et ne pas périr dans les cachots s'est vue contrainte à chercher refuge sur les montagnes.

Le nombre des personnes gémissant dans les prisons atteint 150,



et la voix de ces infortunés qui implorent justice n'est entendue nulle part.

8. Alors que les bandits ayant assassiné des centaines d'Arméniens dans le vilayet de Bitlis, volé ou usurpé leurs biens et commis tant d'autres méfaits, sont laissés en liberté; parce qu'en dernier lieu, deux musulmans ont été tués par des personnes inconnues, et qu'aucun indice ne permette de supposer que les meurtriers sont des Arméniens, la populace musulmane s'est livrée contre nos nationaux aux mêmes manifestations violentes qui, d'habitude, précèdent les massacres, et elle a poussé l'audace jusqu'à assaillir le local du gouvernement.

9 Mehmed bey, fils du vali de Bitlis, se rendant au Kaza de Charzan, a convoqué les chefs de tribu et les a mis d'accord. A la suite de cette réunion, la tranquillité s'est trouvée à tel point troublée dans le Sandjak de Séert et aux environs, que les allées et venues sont devenues impossibles et que la population arménienne vit sous la menace continue d'un massacre.

D'autre part, on ne cesse de travailler à amener une entente complète entre les tribus de ces parages, dans le but évident de sacrifier les Arméniens.

10. Alors que les autorités locales laissent les gens des tribus et les individus sanguinaires s'armer et proférer ouvertement des menaces contre les Arméniens, par contre, elles confisquent aussitôt toute arme qui, rarement, à la suite de perquisitions, est découverte chez un Arménien, sans même tenir compte qu'elle n'est jamais de la catégorie des armes prohibées.

Cette conduite injuste indique assez la partialité des autorités.

En présence d'indices aussi inquiétants, la population arménienne du Kaza d'Ossmanié, ne se sentant plus en sûreté, a abandonné ses champs et ses habitations et s'est réfugiée à Deurt-Yol.

Dans le susdit Kaza d'Ossmanié, on est allé jusqu'à interdire - cela date de 3 ans - de sonner la cloche de l'église protestante, malgré que l'usage en existât.

A Endjerli, le contrebandier Réchid a voulu soulever les Musulmans contre les Arméniens, en leur tenant ces propos : " Les Bulgares ont envahi Adana! que chacun songe à son salut " par ailleurs, il a cherché

à provoquer des troubles, en disant aux Arméniens
" Musulmans et Arméniens s'entr'égorgeant à Adana ! "
bien qu'un capitaine arrivé d'Adana avec 8 gendarmes, ait empêché
qu'une émeute se produise et ait arrêté les coupables, ceux-ci
n'ayant reçu aucun châtiment et aucune mesure propre à garantir la
sécurité n'ayant été prise, les Arméniens de la localité susdite
se sont vus dans l'obligation de s'enfuir à Adana.

Point n'est besoin d'ajouter que les habitants des villages de
Sandjaks ou Kasas menacés, tels que : Siort, Kéghi, etc. abandonnant
leurs terres pour chercher refuge aux chefs-lieux, on doit-
surcroît d'infortune - compter avec une disette.

Il convient de souligner aussi cette particularité que tous les
faits alarmants notés à Diarbékir, Adana, Endjerli, etc. se sont
produits le même jour, c'est à dire, le 3 Avril 1329.

Et si, à ladite date, une catastrophe a pu être évitée à A-
dana, cela est dû à l'attitude énergique du commandant militaire et
et aux efforts patriotiques de quelques personnes saines de l'endroit.

Comme si les faits ci dessus mentionnés ne constituaient pas un
danger suffisant pour les vilayets précités, les émigrés musulmans
obligés de fuir devant l'ennemi sont, au fur et à mesure, instal-
lés dans les régions habitées par les Arméniens. Outre cela, on
ne doit pas perdre de vue que la surexcitation des esprits dans
ces parages n'est que trop susceptible d'influer sur l'état d'âme
des soldats qui sont sur le point de rentrer dans leurs foyers
et qui voudront prendre la revanche de leur défaite sur la ma-
lheureuse population arménienne sans défense.

Nous n'avons guère besoin de rappeler non plus que les fonc-
tionnaires judiciaires, civils et de la police sont - sauf de rares
exceptions - des personnes imbuës des idées et habitudes aux usa-
ges de l'ancien régime et, par conséquent, incapables de se pénétrer
des exigences de l'époque et des intérêts véritables et vitaux de
l'Empire. De plus ces fonctionnaires considèrent les chrétiens

comme la principale cause des malheurs du pays et croient que pour
mettre un terme à ces désastres, il est nécessaire d'anéantir
les chrétiens. Etant donné cette mentalité desdits fonctionnaires,
il est hors de doute que l'impartialité et la justice ne sau-
raient présider à leurs actes officiels - enquêtes, appréciations,
perquisitions, etc. - qui, l'influence pernicieuse de la masse et des
meneurs aidant, ne peuvent rester dans les limites prescrites par la
loi.

Et Il faut voir une conséquence de ces dispositions dans le fait que ceux qui assassinent les Arméniens et usurpent leurs propriétés ne sont pas poursuivis et même reçoivent parfois des récompenses ; ou que s'ils sont - rarement - l'objet de poursuites, ils sont toujours acquittés, alors que les Arméniens arrêtés sont retenus en prison, sans instruction judiciaire et sans jugement. Ceux d'entre ces derniers qui, par crainte de la prison préventive, ne répondent pas aux citations qui leur sont adressées, sont considérés comme des bandits, la force armée est lancée à leurs trousses et ils sont exposés aux pires rigueurs.

Cependant, nulle conscience ne saurait admettre que l'infortunée nation Arménienne, qui reste toujours convaincue que ses destinées, dans le présent comme dans l'avenir, sont liées à celles de l'Empire Ottoman, et qui, plus que tous les autres éléments - musulmans ou non musulmans - a rempli ses devoirs envers la patrie; nulle conscience ne saurait tolérer que cette nation infortunée soit, par l'emploi de procédés iniques - héritage abject de la tyrannie - mise, de nouveau au ban de l'équité et de la justice.

Dans le cas où des mesures efficaces ne seraient pas immédiatement adoptées en vue de réagir contre cet état d'âme et de choses et de remédier au mal, non seulement des désastres irréparables en découleront pour la nation arménienne, mais de véritables calamités devant en résulter pour l'Empire, l'unique remède à cette situation est, croyons nous, de combattre et de détruire dans l'esprit des fonctionnaires, ainsi que de la masse musulmane, l'opinion défavorable qu'ils se sont formée à l'endroit des chrétiens.

Or il n'est possible d'atteindre ce but qu'en s'opposant aux incitations subversives ouvertes ou cachées ; en ordonnant des mesures sévères contre ceux qui, par de tels actes, préparent la catastrophe ; en mettant un terme aux poursuites vexatoires et inutiles qui s'exercent contre les Arméniens ; en rendant, enfin, à ceux-ci la confiance à laquelle ils ont droit.

Nous sollicitons, par conséquent, avec la dernière instance, de Votre Altesse d'adresser aux vilayets des instructions sévères enjoignant de tenir les fonctionnaires qui commettent ou laissent commettre des actes contraires à la justice et aux lois, personnellement responsables ; de déférer ces fonctionnaires à la justice, et interdisant de les employer désormais au service de l'Etat ; de faire paraître au communiqué officiel rejetant et condamnant la fausse opinion formée au sujet des Arméniens, et de prodiguer, en même temps, à la presse d'énergiques conseils dans ce sens. Dans la ferme attente, etc.

5 JUN 1913

Druck

Z. 54 pol.

Trapezunt, am 16. Mai 1913.

Ins Ref. T gelangt:

29 MAI 1913



PARIS
LONDON
BERLIN
SCT. PETERSBURG
KOM. J.
CONSTANTINOPLE

Hochgeborener Graf !

folgende Antwort:

Es ist richtig, dass die Armenier einen Aufstand geplant haben und zwar für den Monat Mai (ob wirklich für den 28., habe ich leider nicht erfahren können), aber es handelt sich nicht um Erzerum, sondern um die Provinz Van. Dort haben die Armenier gemeinsam mit den Kurden beschlossen zu revoltieren, obgleich ein derartiges Freundschaftsbündnis kaum glaublich erscheinen mag. Der Regierung scheint aber die Sache

./.

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

bekannt zu sein, denn die Armenier Erzerums glauben allgemein, dass die in aller Eile zurückberufenen Soldaten die Aufgabe haben, die geplante Revolution zu vereiteln.

Natürlich richten die hiesigen Armenier ihr ganzes Augenmerk gegen Van und scheinen nicht übel Lust zu haben "mitzutun". Jedoch, so sagen sie, ist hier noch nichts vorbereitet und nichts organisiert.

Wegen einer ohne Resultat gebliebenen Hausdurchsuchung bei einem armenischen Kaufmann sind die hiesigen Armenier in grosser Anfeuerung. Ihre Zeitungen führen gegen die Regierung eine ungemein scharfe Sprache, so dass man es gar nicht verstehen kann, wieso diese Artikel nicht konfisziert werden.

Bezüglich des bevorstehenden, mutmasslichen Aufstandes in Van erwähnt man als sicher, dass dort Armenier und Kurden nach der russischen Pfeife tanzen. Das sind so ziemlich die letzten Ereignisse.

Herr Konsul fragen mich, ob hier die Jung- oder Alttürken mehr Einfluss haben. Ich glaube ziemlich sicher behaupten zu können, dass es die Alttürken sind. Die

./.



Offiziere könnten freilich eher als Jungtürken gelten, wenigstens nach jenen zu schliessen, mit denen ich Fühlung habe. Die Zivilbevölkerung aber und die gewöhnlichen Soldaten sind ohne Zweifel alttürkischer Gesinnung. Selbst jene, die früher alles den Jungtürken nachgeplappert haben, sind jetzt, da die Regierung ihren Geldbeutel zuviel in Anspruch nimmt, anderer Gesinnung geworden. Sie verhehlen sogar ihren Wunsch nach Wiedereisetzung des alten Sultans nicht.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruchen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

M. v. S.

56

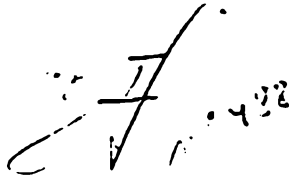
22 MAI 1913

Nr. 17 - F.

Berlin, am 20. Mai 1913.

Ins Ref. I gelangt:

26 MAI 1913



Hochgeborener Graf!

Euerer Exzellenz hoher Weisung vom 31. März l. J. Nr. 1358 entsprechend, habe ich nicht verfehlt, Herrn von Jagow davon Kenntnis zu geben, dass die französische Botschaft in Wien Euerer Exzellenz den Inhalt einer der französischen Regierung zugegangenen, von einer vom Katholikos Kévork V. ernannten armenischen Delegation verfassten Zuschrift wegen Anwendung (im Zusammenhange mit dem Art. 61 des Berliner Vertrages) von Reformen und Einführung einer europäischen Kontrolle in der asiatischen Türkei bekannt gegeben und eine Mitteilung über Hochdero Stellungnahme zu dieser armenischen Enunziation erbeten hat.

Der Staatssekretär, der es dankbar begrüsst, dass Euere Exzellenz auch in dieser Frage im Einvernehmen mit den

./.

Seiner Exzellenz

Herrn Grafen B e r c h t o l d

etc etc etc

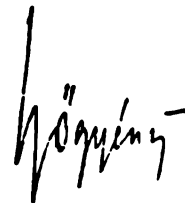


215

W I E N

übrigen Dreibundmächten vorgehen wollen, sagte mir, ihm sei weder die in Rede stehende Zuschrift der armenischen Delegation noch eine bezügliche Anfrage seitens der französischen Regierung zugekommen. Herr von Jagow, der die von Euerer Exzellenz in Aussicht genommene Antwort an die französische Botschaft für vollkommen entsprechend hält, meinte, er hätte auch seinerseits im gegebenen Falle keine treffendere Erwiderung finden können.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'H. Jagow', written in a cursive style.

1513 No 29, B

Konstantinopel, am 22. Mai 1913.

Ins Ref. I gelangt:

3 JUNI 1913



Hochgebor. Graf

Bei einem Besuche, den mir mein russischer Kollege unlängst machte, brachte ich das Gespräch auf die Frage der projektierten Eisenbahnbauten in Nordost-Anatolien und bemerkte, es sei für die Türkei von vitaler Interesse, durch Ausbau jener wichtigen Kommunikationslinien den wirtschaftlichen Aufschwung der nordanatolischen Provinzen in Gang zu bringen.

Herr von Giers replizierte sofort, dass das wirtschaftliche Aufblühen der dortigen Vilajets von selbst kommen würde, wenn einmal die von Russland verlangten Reformen appliziert würden. Nicht der sofortige Bau der Bahnen, sondern die Einführung von Reformen sei jetzt vor allem notwendig und sei es im Interesse der Türkei gelegen, sich den russischen Wünschen bezüglich Nordost-Anatolien ganz zu fügen. Was das Eisenbahn-Programm anlange, meinte der Herr Botschafter, Russland könne aus ökonomischen

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

Gründen nicht zugeben, dass die Türkei die Kommunikationslinien vom Schwarzen Meere ins Innere und nach der russischen Grenze ausbaue, weil durch die Verwirklichung dieses Bauprogrammes die wirtschaftlichen Interessen Russlands geschädigt würden. Uebrigens sei die Türkei diesbezüglich vertragsmäßig mit Russland gebunden und könne letzteres nicht gestatten, dass die Bahnlinien in Gebiete geführt werden, die sich um weniger als 200 km der russischen Grenze nähern.

Was den Vertrag selbst anlangt, meinte Herr von Giers, könne die Pforte Eisenbahn-Konzessionen in jenen Gegenden nur an russische Gesellschaften vergeben. Auf meine Einwendung, dass die türkische Regierung sich doch das Recht gewahrt hätte, die fraglichen Bahnen als Staatsbahnen zu bauen, und dass sie daher die Linien in eigener Régie ausführen und das nötige Geld im Wege einer Investitions-Anleihe beschaffen könne, erklärte mein russischer Kollege, dass die Türkei auch dies nicht tun dürfe, da Russland den Vertrag dahin versteht, dass die Türkei die Eisenbahnen nur selbst und mit eigenen Mitteln bauen dürfe. Eine Beschaffung der Mittel im Anleihewege wäre aber eine Umgehung der Vertragsbestimmungen. Wenn die Türkei in Nordost-Anatolien Bahnen bauen wolle, so müsse sie dieselben an Gesellschaften vergeben, welche Russland genehm wären und



auch dann die Linien nur sukzessive in Perioden herstellen, wie sie den durch die wirtschaftlichen Interessen diktierten Wünschen Russlands entsprächen. Auf keinen Fall dürften die Bahnen vor 15 Jahren fertiggestellt werden. Als ich ihn frag, ob dies auch für die Strecke Samsun-Siwas gelte, meinte er, auch diese Linie könne nicht gleich, sondern nur in Perioden gebaut werden, wie sie die russischen Interessen erforderten.

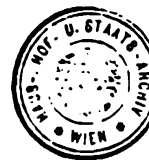
Herr von Giers fügte noch bei, er würde seiner Regierung sofort zur Annullierung des Vertrages raten, wenn die Türkei eine von ihm gestellte Bedingung annehmen würde. Ueber diese Bedingung sprach sich mein Kollege nicht aus; vielleicht steht dieselbe mit der Meerengen-Frage im Zusammenhange? Ich glaube dass ich die Natur dieser Bedingung bald werde ans Tageslicht ziehen können.

Mein Mitredner gieng dann auf die allgemaine Politik des Grossveziers über und meinte, für Russland könne die Anlehnung, die Mahmud Schefket an England suche, nur angenehm sein, da diese Macht mit Russland befreundet sei, doch würde er an Stelle des Grossveziers sich nicht so ganz in die Hände Englands geben, da dies für die Türkei nicht von Vorteil sein könne.

Herr von Giers frag mich dann, ob ich etwas genaueres über den Stand der englisch -

türkischen Verhandlungen in der Koweit- und Bagdad-Bahn-Frage wüsste, worauf ich ihm erwiderte, ich sei darüber nicht informiert, und mein deutscher Kollege verhalte sich diesbezüglich sehr reserviert. Es machte mir den Eindruck, als ob der russische Botschafter das Zustandekommen einer englisch-deutsch-türkischen Einigung besonders fürchten würde.

Die ganze Haltung Herrn von Giers bestärkt mich in meiner Ansicht, dass Russland den Moment für gekommen hält, der Türkei gegenüber eine aktive Politik zu inaugurieren und je nach der Gefügigkeit der hiesigen Regierung und der Entwicklung der Dinge in der nächsten Zukunft entweder auf eine Zerstückelung und Aufteilung des osmanischen Reiches oder doch wenigstens darauf hinzuwirken, die nordanatolischen Vilajete ganz in seine Hand zu bekommen. Die häufigen langen Unterredungen Herrn von Giers mit dem Grossvezier und die ausserordentlich aktive Tätigkeit, welche ersterer entfaltet, lassen mich darauf schliessen, dass er Mahmud Schefket Pascha von den Vorteilen einer russisch-türkischen Einigung überzeugen will. Eine mächtige Waffe, die Türkei seinen Wünschen gefügig zu machen, besitzt Russland im Geheimvertrage vom Jahre 1900, weil es tatsächlich den Ausbau der nordanatolischen Eisenbahnen verhindern kann und es ihm dann ein Leichtes wäre, die Bevöl=





kerung jener Provinzen, welche seit Jahren in der Verwirklichung des Eisenbahnbau-Programmes ihr vitalstes Interesse sehen, gegen die Regierung zu hetzen, welche die so notwendigen Bahnen nicht bauen will ! Einerseits kann daher Russland durch seine Haltung die Unzufriedenheit der Bevölkerung schüren und Unruhen provozieren, welche ihm einen Prätext zur Intervention geben würden, andererseits kann es die türkische Regierung, welche diese Gefahr genau kennt, zwingen, die Eisenbahn-Konzessionen an die mit Russland Hand in Hand arbeitenden Franzosen zu vergeben. Dadurch käme aber wieder das ganze von diesen Bahnen durchzogene Gebiet unter russisch-französischen Einfluss und wäre diese friedliche Penetration nur die Vorarbeit für die faktische Besitznahme jener Provinzen. In diesen Tendenzen wird die russische Politik von Frankreich durch die betreffs der Konzessionen in Nord-Anatolien aufgestellten Präntentionen ausserordentlich gut sekundiert. Der Grossvezier gab mir gegenüber zu, dass Frankreich seine Zustimmung zur Anwendung der Temetü-Steuer auf die französischen Staatsangehörigen von der Gewährung aller in der seinerzeit in den Zeitungen publizierten Liste aufgestellten Bedingungen abhängig mache. Unter diesen figurieren aber auch die Erteilung der Eisenbahn-Konzessionen in Nord-Anatolien an französische Gesellschaften, sowie die

Vergebung der Konzessionen für die Häfen von Heraklea und Ineboli.

Wenn nun Frankreich mit russischer Zustimmung die Bahnen Samsun - Siwas , Kerassunt - Karahissar und späterhin die Strecken Siwas - Karput - Erzindjan - Erzerum - Trapezunt und die Häfen von Samsun , Trapezunt, Kerassunt, Ineboli und Heraklea in die Hand bekommt, so ist ganz Nord-Anatolien bis hart an die Mündung des Bosphorus in französisch-russischen Händen. Ich nehme natürlich an, dass Frankreich in diesen Gebieten nur Pionierarbeit für seinen Verbündeten macht. Wenn aber Russland einmal die Südküste des Schwarzen Meeres in der Hand hat, ist es Herr von Konstantinopel.

Daß, abgesehen von den politischen Bedenken gegen das allmähliche, aber sichere Fortsschreiten der russischen Influenzspäre gegen Konstantinopel, auch vom wirtschaftlichen Standpunkte das Uebergehen aller erwähnten Konzessionen in französische Hände auf unsern Handel längs der türkischen Schwarzen-Meer - Küste geradezu vernichtend wirken würde, liegt auf der Hand.

Ob nun dieser Gefahr, dass wir aus jenen Gebieten ganz verdrängt werden, heute noch vorzubeugen ist, scheint mir angesichts des Umstandes, dass Deutschland und England sich ganz auf ihre Influenz-Sphären zu beschränken scheinen, sehr fraglich.

Wenn es nun vorerst zu einer stillschweigenden Teilung der asiatischen Türkei in Einfluss-Sphären kommt, der vielleicht in nicht allzuferner Zeit eine faktische Aufteilung folgen könnte, werden wir nicht nur leer ausgehen, sondern wird auch unser Export in die asiatische Türkei mehr und mehr demjenigen der Staaten weichen müssen, welche an der sei es wirtschaftlichen sei es faktischen Aufteilung der Türkei partizipieren werden.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht

Pullan



JUNI 1913

ENDEZIMMER

11. JUNI 1913

Druck

2. 61 pol.

Trapezunt, am 25. Mai 1913.

Ins Ref. T gelangt:

4 JUNI 1913

Re' Elm

Sig. Br. I c
Tehrann

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPOL

fl. 17. 6. 1913



Hochgeborener Graf !

Ueber die Lage im Wilajet Van erhielt ich
unter dem Datum des 15. d. folgenden Bericht aus Van:

"Nach Auskünften, die mir von sehr verlässlichen
Personen erteilt wurden, herrscht unter den Kurden eine grosse
Bewegung, welche nach den einen gegen die Regierung, nach den
anderen gegen die Armenier gerichtet ist. Es heisst auch, dass
die Kurden die Autonomie verlangen. Ganz sicher ist aber, dass
diese Bewegung von den Russen begünstigt, um nicht zu sagen
angezettelt ist. Wie Sie ohne Zweifel wissen, haben die Russen

./.

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in



hier einen grossen Einfluss, welcher seit der Okkupation eines Teiles Persiens durch ihre Truppen noch zugenommen hat. Da die bedeutendsten kurdischen Chefs ihre Residenz gerade an der persischen Grenze haben, stehen sie unausgesetzter Verbindung mit den russischen Behörden. Letztere benützen dies, um Propaganda zu machen, behandeln die Kurdenschefs, welche eigentlich Räuber sind, sehr gut. So z.B. haben sie letzthin mit dem Grenzpolizeidienst die Bande eines gewissen Simko, des einflussreichsten Räubers, der allein über 1500 Mann verfügen soll, betraut. Derselbe erhielt eine russische Dekoration und für seine Leute eine Besoldung von einem Tuman pro Mann und Tag. Simko verübt, gleich wie andere Kurden, alle möglichen Verbrechen auf türkischem Boden und flüchtet sich dann nach Persien wo er der wohlwollendsten Aufnahme teilhaftig wird.

" Es heisst hier, dass andere Kurdenhäuptlinge, so unter anderen Mamehe, Said Baj, Kurd Bej, das ganze Wilajet unsicher machen und die Bevölkerung terrorisieren. Eben dieser Tage hat eine dieser Banden ca. 1500 Schafe im Dorfe Houmar bei Schadak gestohlen. Sie haben heuer ihre Heldentaten erst begonnen; da sie daran bis jetzt durch den Schnee, die "weisse Polizei" - wie hier die Leute sagen - gehindert waren.

"Aus bester Quelle erfahre ich, dass das hiesige Korpskommando von der türkischen Regierung den Befehl erhielt, diese Bewegung nach Möglichkeit zu unterdrücken. Deshalb hat der Korpskommandant ca. 3.000 Mann an die persische Grenze gesandt und auch sonst im ganzen Wilajet Truppen disloziert. Man glaubt aber, dass positive Resultate nicht werden erzielt werden, da kategorische Befehle der Regierung nicht vorliegen. Man erwartet die Ankunft des neuen Wali, der Instruktionen mitbringen und morgen hier eintreffen soll.

"Russland unterhält auf persischen Gebiete an der Grenze ca. 10.000 Mann, welche für alle Eventualitäten bereit sind. Man ist überzeugt, dass bei den geringsten Unruhen die russischen Truppen auf türkisches Gebiet eindringen würden.

"Die Bevölkerung ist von Furcht ergriffen und besonders durch den Umstand frappiert, dass die Kurden, die sonst im jeden Frühjahr in die Stadt kamen, um Einkäufe zu machen, in diesem Jahre ganz ausgeblieben sind. Uebrigens sind die Bewohner von mehreren Dörfern in die Berge gezogen.

"Was mich in dem Glauben befestigt, dass Russland hier aktive Politik treibt, das sind die mehr als intimen Beziehungen, die der hiesige russische Konsul zum Korpskommandanten:



den übrigen höheren Offizieren und den Zivilbehörden unterhält.
Er erfährt alles und ist in der Lage alle Massregeln, welche die türkische Regierung behufs Wiederherstellung der Ordnung ergreift zu durchkreuzen.

"Angesichts der Ereignisse, die da kommen können, haben die armenischen Komitees sich alliiert und handeln gemeinsam. Es besteht daher kein Antagonismus zwischen den Daschnaktzution und den Hintschakisten etc., wie früher".

Zu diesem Berichte und zwar zum letzten Passus derselben, möchte ich bemerken, dass auch hier eine Einigung zwischen den armenischen Komitees erzielt worden zu sein scheint, denn sie trugen - wie mir verlässlicher Seite versichert wird - die Mitwirkung aller armenischen bewaffneten Komiteemitgliedern den hiesigen Ententisten an, wobei sie versicherten, dass sie in der Stadt über rund hundert und in der Umgebung über rund 200 Gewehre verfügen.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

König
by

Z. 62 pol.



Trapezunt, am 29. Mai 1913.

Ins Ref. T gelangt:

9 JUNI 1913

Ref. T

Syn. Post I c

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~CONSTANTINOPLE~~

f. 1913.
11/6.5

Druck

Hochgeborener Graf!

Ich erhalte eben aus Erzerum einen vom
24. d. datierten Bericht folgenden Inhalts:

" Seit drei Tagen befindet sich hier ein
russischer Spion in Begleitung eines russisch-orientalischen
Sekretärs. Sie wohnen im russischen Konsulat. Der Betreffende
tritt als Zeitungskorrespondent auf, bereist alle armenischen
Städte und sucht überall mit der armenischen Revolutionspartei
engen Kontakt zu bekommen. Dies ist der Deckmantel, denn in
Wirklichkeit ist er, wie mir der französische Konsul aus

./.

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

WIEN.

69

sicherer Quelle mitgeteilt hat, ein einfacher Spion, ein verkappter Offizier. Uebrigens spricht schon der Umstand, dass er im russischen Konsulat wohnt, für diese Annahme.

" Er schwätzt viel. Er orakelt besonders überall herum, dass ein Krieg zwischen Oesterreich und Russland unvermeidlich sei. Seine Österreichfeindlichen Ideen, die er unter das Volk sät, sind zumindest sehr auffallend.

" Ausserdem - und wohl der Hauptzweck seines Hierseins - ist das Bestreben das allmächtige Russland als Erlöser der Armenier hinzustellen, womit er aber wohl hier und da sein Ziel verfehlt. In seiner vorgestrigen Konferenz vor den Mitgliedern der Revolutionspartei ist er von deren Anführer sogar grob verhöhnt worden. Dieser sagte ihm ganz offen, dass Russland noch niemals in uneigennütziger Weise zum Wohle Armeniens gearbeitet, im Gegenteil diesem Lande nur geschadet habe. Auf das hin antwortete er, dass die Armenier ein undankbares Volk seien, die seine und Russlands Aufopferung verkennen. Siebenmal habe er bereits zu ihrem Wohle dem Tode ins Antlitz geschaut und erst letztthin sei er den ihn verfolgenden Türken nur durch ein Wunder entronnen u.s.w....



" Heute sind die Meinungen der Bevölkerung betreffs dieser mysteriösen Persönlichkeit noch ziemlich geteilt. Einige der Daschnakzution wollen ihm zu Ehren ein Diner veranstalten, die Mehrzahl ist aber dagegen. Wollen sehen, was da noch herauskommt. Jedenfalls gibt ihm das Wohnen im russischen Konsulat einiges Ansehen; sonst hat er aber nur Komedienhaftes an sich.

" Die armenische Bevölkerung ist jetzt immer mehr niedergeschlagen, weil sie von den versprochenen Reformen nichts sieht und auch nichts hofft. Die Auswanderungen dauern an!

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Exzellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

Maingé

70

RECEVUE

17 JUN 1913

No. 53

London, am 30. Mai 1913.

7 JUN 1913

7 JUN 1913

Hochgeborener Graf !

PARIS

ST. PETERSBURG

ROM J.

CONSTANTINOPEL

Sir E. Grey hat gestern im Unter-

hause in Erwiderung auf verschiedene Anträge
betreffs der Dringlichkeit der Einführung von
Reformen in Armenien eine längere Erklärung abge-
geben, die ich mich beehre in Nachstehendem kurz
zusammenzufassen.

Die Frage von Reformen in der
asiatischen Türkei sei eine Angelegenheit, welche
alle europäischen Mächte angehe, die dortselbst
Interessen haben. Diese müssen sich im Einver-
nehmen mit der türkischen Regierung mit der Frage
befassen und er hoffe, dass das Ergebniss solcher

./.

Seiner Exzellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc.etc.etc.

W i e n.

Verhandlungen ein umfassender Reform-Entwurf sein werde. Während der fortwährenden und sich immer wiederholenden Krisen der jüngsten Zeit und bei der Fülle von Arbeit, welche die Ereignisse in der europäischen Türkei mit sich gebracht haben, sei es jedoch unmöglich gewesen, an die Ausarbeitung von Reformentwürfen heranzutreten. Alle Mächte - und nicht minder die Türkei selbst - wissen, dass Unruhen und Massacres in den Provinzen der asiatischen Türkei neue, nicht nur für das türkische Reich als solches, sondern auch für die interessierten Mächte Besorgniss erregende Fragen aufrollen müssten. Die meistinteressierten Mächte ohne Ausnahme wollen eine solche Besorgniss und überhaupt das Aufrollen von politischen, die asiatische Türkei betreffenden Fragen vermieden sehen. Er glaube, dass einerseits die Türkei



völlig bereit sei, von einer Unterstützung seitens Europas Gebrauch zu machen, und andererseits die Mächte bereit seien, ihre Unterstützung zu dem Zwecke zu leihen, die Autorität der türkischen Regierung in den asiatischen Provinzen herzustellen. Die Kraft der Türkei, welche England nach Friedensschluss in der asiatischen Türkei gefestigt und aufrechterhalten zu sehen wünscht, werde von der Herstellung einer Gerichtsbarkeit und gesunder finanzieller Verhältnisse abhängen. Diese beiden wesentlichen Ziele wolle die englische Politik verfolgen, und er hoffe, die Mächte werden in der der Türkei zu gebenden Unterstützung zusammenwirken, und dies in einer Weise, dass nicht etwa ^{die} türkische Autorität Einbusse erleide, sondern dass es ermöglicht werde, durch und mit Hilfe der türkischen Autorität sichere Grundlagen für eine Gerichtsbarkeit

.!.

--- -304- ---

und für gesunde Finanzen zu schaffen

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht.

Nº 3 1 , 5

Konstantinopel, am 31. Mai 1913.

Ins Ref. I gelangt:

5 JUNI 1913

Hochgeborener Graf !

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~KONSTANTINOPOL~~

Ref. I. 2/11.13.

Ich beehre mich Euer Exzellenz ergebenst zu melden, dass der armenisch-orthodoxe Patriarch den hiesigen Vertretern der Großmächte auch ferner Mitteilungen über die Sicherheitsverhältnisse in den armenischen Provinzen zukommen lässt und erlaube mir, die seit meiner ergebensten Bericht-erstattung vom 3. Mai l. J. Nr 24 D, eingelangten dies-
bezüglichen Meldungen Hochdenselben im Anbuge zur Kenntnis zu bringen.

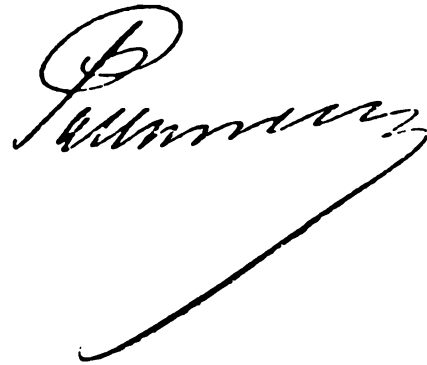
Ich hatte kürzlich Gelegenheit, mit Mahmud Scheffket Pascha ~~abermals~~ über die armenische Frage zu sprechen. Der Grossvezier sagte mir bei jenem Anlasse, die Situation in Armenien sei zwar nie eine gute gewesen, jedoch hätten sich in der letzten Zeit keine Vorkommnisse ereignet, die sie als beson-
ders gefährlich erscheinen lassen könnten. Die Re-
gierung werde auch in Armenien durchgreifende Re-

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

formen einführen, könne dieselben ^{aber} erst nach Beendigung des Krieges in Angriff nehmen, da ihr bis dahin das wirksamste Hilfsmittel, nämlich die Armee, in jenem Lande fehle.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

A handwritten signature in cursive script, likely belonging to a high-ranking official or noble, positioned to the right of the text.

Beilage zu 31. Mai 1913 No 31. y



la SITUATION ACTUELLE
dans les PROVINCES de l'Anatolie ORIENTALE
habitées par les ARMÉNIENS

XVII

Diarbékir, 23 Avril

lettre

Les pillages et persécutions continuent à Silvan.

Le 15 Avril, les Kurdes de Bazmar ont enlevé, par force, 4 mulets et un cheval appartenant à des villageois arméniens de Nalter.

Le 18 Avril, Emîno - Zino et Pilo de la tribu de Kassarghan sont entrés dans la maison de Charo Hovsepian et l'ont dévalisée.

Le 19 Avril, les voleurs se sont introduits dans l'église de Salo et l'ont dévalisée.

Marache, 9 Mai

dépêche

Les assassins de Hosrof se promènent librement. L'autorité locale ne les inquiète nullement; nous demandons justice.

Yalova, Mai 7

lettre

Les gendarmes turcs sont entrés dans la maison de Garabet Hagopyan, sous prétexte de le chercher et ne l'ayant pas trouvé, ils ont battu cruellement les deux sœurs de Garabet.

Ils ont ensuite emprisonné le mouhtar du village, Agop, ainsi que quelques autres personnes qu'ils ont si cruellement battus que les malheureux gardent encore le lit.

Van , 11 Mai
dépêche

Malgré qu'on ait constaté que les meurtriers de Houri bey sont des Kurdes , l'autorité locale ne cesse de molester les Arméniens d'Ardjak , persistant à leur attribuer un crime qu'ils n'ont pas commis .

Banderma , 11 Mai
dépêche

Le 7 Mai , un Turc d'Edindjik nommé Elmas bey a enlevé par force la fille âgée de 14 ans d'Agop Chakarian . Nos démarches auprès des Autorités locales n'ont donné aucun résultat . Le ravisseur n'est pas arrêté , et l'on ne sait pas où se trouve la jeune fille .

Bitlis , 12 Mai.
dépêche

On a enlevé cette nuit 5 personnes du village de Korvou .
On a assassiné un prêtre Chaldéen . Le Vali assiste indifférent à ces exactions
La malheureuse population ne peut plus supporter ces crimes .



la SITUATION ACTUELLE
dans les PROVINCES de l'Anatolie ORIENTALE
habitées par les ARMÉNIENS
XV

Kars - Pazar , 20 Avril
dépêche

Le 23 couant^r , a eu lieu une fusillade nocturne , répandant la terreur parmi la population . Les femmes et les enfants se sont réfugiés à l'Eglise .

Samsoun , 4 Mai
dépêche

Aujourd'hui on a perquisitionné chez deux Arméniens inoffensifs.
Nous protestons contre ces agissements anticonstitutionnels.



Hitlis , 1 Mai,
dépêche

Les crumutés de Séid Ali ont obligé les Arméniens du village de Dadik à se réfugier ici. Les villages d'Erouni ont été dévastés.

La population prépare à émigrer.

Diarbékir , 2 Mai
dépêche

Nous protestons contre les dispositions du nouveau règlement du vilayet qui viole les droits des chrétiens.

Avant ce règlement, le conseil du vilayet se composait de chrétiens et de musulmans, en nombre égal.

Le nouveau règlement supprime cette disposition.

Diarbékir , 12 Avril
lettre

Le dix du mois courant, alors qu'un vieillard âgé de 70 ans Aré Houréyan, chef du village de Kanikugh (Silvan) se promenait dans son champ il a été assailli par deux Kurdes qui l'ont assassiné en lui portant 15 coups de couteau.

Le 6 Avril les hommes de Cheikh Seiffeddine, de Silvan, ont mutuellement tiré de coups de fusil contre le village de Maran, livrant la population à la terreur.

D'autres faits analogues se passent fréquemment dans ces parages. A Silvan, il n'y a aucune sécurité. Les allées et venues d'un village à un autre ont complètement cessé. La même situation existe à Richérik où règne une véritable anarchie.

Les tribus Kurdes qui se combattaient depuis de nombreuses années sont aujourd'hui amies et alliées. Elle ne cessent de tenir des conciliabules.

Les autorités locales sont au courant des faits mais feignent de ne rien voir.



Bitlis , 20 Avril 1913

(par dépêche)

Nous confirmons nos dépêche des 31 Mars et 2 Avril . Nous protestons contre l'imputation , par le gouvernement , de l'affaire en question , aux Arméniens en général. Les criminels qui ont blessé les nôtres n'ont pas encore été arrêtés.

Les meneurs viennent d'être relâchés. Nous vous prions de faire des démarches , afin que l'interrogatoire des Arméniens emprisonnés ait lieu en notre présence . Hier les troupeaux des villageois arméniens de Kachak (Modgan) , et de ceux de Surène (Bitlis), ont été enlevés. Avec le printemps les crimes ont recommencés . Les dispositions des Musulmans nous causent les plus vives appréhensions . Notre situation est très grave .

2



Kharpout , 10 Avril
lettre

A Kéropé , village arménien de notre district , a été tué un Arménien nommé Krikor Payélian ; la victime a reçu 13 coups de couteau .

Bitlis , 27 Mai
dépêche

Aujourd'hui même, où est arrivé ici le nouveau Vali , on a assassiné , à midi à 4 heures de distance de ville , Ohannès de Persed .

Notre situation est grave .

Séert , 26 Avril
dépêche

L'autre jour , on a enlevé les bêtes des agriculteurs de Balke .

Djémil a exigé par force 30 livres turques .

La situation est devenue très grave

Implorons secours !

Bitlis , 26 Avril
dépêche

D'après les nouvelles de Séert , les assassinats et pillages continuent systématiquement .

La culture et la circulation entre les villages Arméniens ont cessé.

Au secours !



Erzindjan , 28 Avril
dépêche

Malgré la déclaration du gouvernement que l'affaire de l'explosion n'est l'oeuvre que de 3 ou 4 individus , 13 personnes innocentes sont injustement retenues en prison .

Au nom de notre population , nous vous prions de faire auprès de qui de droit des démarches en vue de l'élargissement de ces prisonniers.

Diarbékir , 27 Avril
dépêche

Je suis prêt à prouver point par point , le contenu des lettres et dépêches que j'ai adressées jusqu'ici .

Notre vali fait courir le bruit que les plaintes adressées au sujet de l'insécurité qui règne sont dues à l'imagination des Arméniens qui sont des traîtres . (haine)

Séert , 29 Avril
dépêche

Les villages de Gol et de Fitcher (Gharzan) ont été pillés et deux personnes ont été grièvement blessées .



La SITUATION ACTUELLE
dans les PROVINCES de l'ANATOLIE
ORIENTALE habitée^s par les
ARMÉNIENS

XII

Van , 25 Mars 1913
(par lettre)

Par ma lettre en date du 21 février , j'ai informé que 25 personnes du village d'Ozime et 22 personnes du village de Hroddentz sont l'objet de poursuites et qu'elles ont dû s'enfuir pour ne pas être arrêtées.

Depuis lors, les persécutions sont devenues plus intenses. Ainsi un Arménien de Haragonis a été arrêté et amené ici , sous prétexte qu'il armerait par force les paysans . Des citations ont été , sous le même prétexte , envoyées à 7 autres Arméniens de Mandan , dont l'un a été emprisonné ; 5 Arméniens des villages de Pergariv et de Godj , ainsi que une quinzaine d'Arméniens de notre ville - contre certains desquels des citations régulières n'ont même pas été lancées - sont poursuivis à la fois par les autorités judiciaires et policières.

Si les personnes citées ne comparaissent pas , ce n'est nullement parce qu'elles se sentent coupables , mais parce que le tribunal ne leur inspire aucune confiance qu'elles doutent de l'impartialité de celui - ci et sont certaines d'être , pendant des mois , des années peut - être , retenues en prison.

Il convient de noter qu'alors qu'on arrête des Arméniens , sous l'accusation d'armer par force les villageois , on laisse toute liberté aux Kurdes et aux Turcs qui se promènent armés de pied en cap . Par contre , non seulement on ne permet pas aux Arméniens de porter la moindre arme mais on perquisitionne chez eux - ainsi qu'on l'a fait à Gargar et qu'à l'instigation du gouverneur Djavid bey , on le fait actuellement à Bachkalé - ; on perquisitionne chez eux , sous prétexte de chercher des armes . De nombreuses personnes sont , de ce chef , emprisonnées et poursuivies.

Autre fait à noter . Alors que 25 villageois d'Ozime sont poursuivis , pour avoir usé du droit de légitime défense et avoir tué quelques uns des Kurdes qui , avaient assailli leur village ; alors que 16 villageois de Hroddentz sont emprisonnés . et 22 sont l'objet de poursuites , à propos de la mort de Hadji Yaghoub et de ses acolytes , et que tout un village est - bien que les gens de Khrokhentz ne soient nullement responsables de la mort de ces bandits dans leur localité - livré à l'anéantissement , à peine 2-3 Kurdes sont emprisonnés à propos de l'assassinat de Rafail et Kardiros, et encore à Bitlis , afin qu'ils puissent plus facilement se tirer d'affaire , ainsi que le prouvent de nombreux précédents qui Vous ont été déjà signalés .

Cet état de choses est intolérable et ne peut s'expliquer que par l'intention de livrer les Arméniens , sans armes et sans protection , à la fureur de leurs bourreaux .

Si l'on tient compte de la partialité du gouvernement, ainsi que des abus et attermolements du tribunal comme de la prévention qui inspire tous ses actes , on doit trouver très naturel que les Arméniens poursuivis n'aient aucune confiance en de

semblables pouvoirs et ne veuillent pas se mettre à la merci de leur bon plaisir et de leur caprice , au risque d'une détention dont l'issue est incertaine . Voilà pourquoi , ils ne se présentent pas . Mais la loi prévoyant des moyens de les faire comparaître, ils ont eu , de leur côté , recours à ceux qui leur ont semblé propre à empêcher leur arrestation; ainsi le nombre des fugitifs augmente, tout comme sous l'ancien régime.

Est - il besoin de dire que la continuation de cette situation anormale met en danger la tranquillité du pays , les fugitifs pouvant , en cas de rencontre avec les poursuivants , recourir aux armes ? cela est arrivé l'année dernière où Sarkis (de Bulgarie) , tua un gendarme .

Les choses sont susceptibles de s'aggraver davantage au printemps où les fugitifs pourront gagner les montagnes , à l'effet de se mettre hors d'atteinte et de se procurer des moyens d'existence légaux ou illégaux .

J'ai exposé tout cela au gouverneur -général Izzet Bey , comme au procureur -général Mais tous les deux m'ont renvoyé , le premier déclarant qu'il n'avait pas à se mêler des affaires du pouvoir judiciaire , le second , que le juge d'instruction étant indépendant du ministère public , n'attacherait aucune importance à ses conseils.

Je ne vois en conséquence dans la nécessité de vous soumettre cette triste situation en implorant le prompt remède qu'elle comporte.



Séert . 11 Mars 1913
(par lettre)

Un Kurde nommé Mo , de Herren a assailli le village de Kozi et a pillé le moulin , enlevant 12 charges de blé

Le nommé Derviche Amiré Iskan ; a volé à Sof Abraham de Tellan 2 chevaux.

Dans le village de Khanik , les hommes de Bécharé ont assassiné un Syrien nommé Barsan , qui voulait empêcher leurs rapines .

Mouche , 12 Mars 1913
(par lettre)

On écrit de Sassoun que le Kurde Abdul Aziz , neurtrier de Racho , exerce une pression sur les Arméniens du Village de Nor - Kugh , à l'effet de se faire céder la propriété (tapou) de terres qui leur appartiennent depuis des Siècles.

Le Kurde Haïdar originaire de Pilrik a enlevé le boeuf du monastère de Konk. Nous avons protesté au gouvernement mais sans aucun

Une troupe de Kurdes a assailli le village de Konk , menaçant le mort les notables du village . Devant la résistance qu'ils ont rencontrée , ils se sont bornés à enlever la chèvre de Guendjo .

Les Caporaux Osman et Khalid et d x soldats ont battu cruellement Bédros .

Les susdits ont enlevé :

- 1 chèvre à Bédros Guirag ssian ;
- 2 Moutons et 20 poules à Avédis Djanoyan ;
- 4 " " à Guiragos , lui arrachant aussi la barbe .
- 4 " " Abo , qu'ils ont castré , et ont emporté également les provisions de sa maison .
- 2 " " Der Krikorian de Héghine ;
- 4 " " Dano Mardirossian
- 3 " " Krikor Sénéan
- 1 " " Guiragos Khatchoyan ;
- 2 " et 20 poules à Rédo de Choughek.
- 2 " " Déro Manoyan ;
- 2 " " Osso Osmayan
- 4 " " Sando ;



Ont été en outre enlevés :

- 1 vache à Kopé , d'Artzounk ;
- 2 livres turques à Versès de Haghine ;
- 2 tapis à Guiragios de "
- 3 moutons à Arakel , de Haghine ;
- 2 " " Sako . "
- 3 " et 1 Vache d Ado , de Saghtountz ;
- 1 " " à Kéork "
- 1 " " 1 " à Elé d'Engousnak .

Mouche , 20 Mars 1913

(par lettre)

L'autre jour , Ibrahim et Moussa ont assailli nuitamment le village de Molakind et ont enlevé par force Almasd épouse de Haro .

Gurine , 30 Mars 1913

(par lettre)

Un brigand , Djévad , avec 8 acolytes , ravage les alentours de notre village .

Il y a deux jours , pénétrant nuitamment dans le village de Fatma - Derviche , ont sonné à la porte d'un arménien , se faisant passer pour de simples voyageurs . Puis menaçant l'Arménien de mort, ils se sont fait remettre son fusil et se sont enfuis .

Il y a trois jours , les mêmes bandits ont assailli la maison de Djano Aghavian de Kiavour - Déré et au cours d'une fusillade qui a duré 2 heures , ils ont blessé Djano et son fils , puis , entrant dans la maison ils ont cruellement battu et torturé ceux qui s'y trouvaient et sont partis , emportant pour plus de 300 livres turques de marchandises .

Ils ont sous menace sonné ces infortunés de préparer 2000 livres , leur déclarant qu'ils reviendraient dans quelques jours .

Osmanié ; 8 Avril 1913

(par lettre)

Le mutessarif Réouf bey , depuis qu'il a pris possession de son poste , s'est montré l'ennemi déclaré des Arméniens qu'il menace et ne cesse de molester.

Il a interdit de sonner les cloches de l'Eglise.



Il empêche la construction d'une clôture à l'endroit où ont été enter-
rées les victimes des massacres d'Adana, afin que ces lieux soient cons-
tamment foulés .

De tout son pouvoir il excite les musulmans contre les chrétiens ,
et afin d'atteindre son but , il impute tous les crimes aux Arméniens .

Marache , 3 Avril 1913

(par lettre)

Les volontaires Kur'es ont ravagé les jardins et les vignes et abat
les arbres des Arméniens .

Si ces méfaits continuent les Arméniens mourront de faim . car ils n'
n'osent aller aux champs pour travailler .

Les mêmes faits ayant préludé aux massacres de 1895 , notre mal'heu-
reuse population redoute le renouvellement de ces boucheries , ce qui
n'est guère improbable .

Adana , 12 Avril 1913

(par lettre)

Deux cordonniers , Arakel et Agop , ayant quitté le village turc de Djizek-
li , pour rentrer en ville , rencontrent en route deux musulmans armés qui
après leur avoir fait subir toute espèce de tortures , les blessent grièvement

Les victimes ont été transportés ici baignant dans leur sang . Leurs bles-
sures sont très graves . Les criminels n'ont pas été arrêtés .

Van , 15 Avril 1913

(par lettre)

Dans les premiers jours du mois courant , on a assassiné un Arménien nommé
Sosso , près de Hizan . Un autre Arménien i'Anabat a disparu . Les Arméniens
de Harbt , ne pouvant supporter les exactions de Kurdes ont abandonné
leur village .

La SITUATION ACTUELLE
dans les PROVINCES de l'Anatolie ORIENTALE
habitées par les ARMÉNIENS
XIII



Mouch , 9 Avril

(lettre)

Le 5 Mars , le chef de tribu Kurde Mouhamed Chérif a, à la tête de ses acolytes , assailli l'étable du prêtre Ohannès , au village de Kiabolau et a emporté le foin et la paille .

Les Chéikhs Feyzoullah et Mahmoud ont enlevé 100 tas de foin et 100 couffes de paille .

Le 7 Avril , le brigand Tchato , de Modgan , avec un groupe de Kurdes , a enlevé les 30 moutons de Mighré Lakéyan du village d'Artzouik . Les mêmes Kurdes avaient , en automne , emporté 80 moutons appartenant au susdit Mighré .

Dans les parages de Varto , des émissaires spéciaux envoyés par les fils de Bedrehan bey circulent parmi les Kurdes qu'ils arment . Ils tiennent des conciliabules , dans le but de massacrer et de dépouiller les Arméniens .

Diarbékir , 10 Avril

(lettre)

Le 29 Mars , un jeune homme âgé de 18 ans , a été assassiné auprès du village d'Osaran . Il a reçu 22 coups de poignard . Ses effets ont été enlevés .

Le 6 Avril , Mighirtitch Ohannessian de Hachda a été assailli par trois Kurdes armés qui l'ont grièvement blessé . Sa vie est en danger .

Le 6 Avril , le Kurde Chéikh Seyfédoullah , du village de Didan , emprisonne dans le même village l'Arménien Hatcho Séférian , et le fait battre si cruellement qu'il a les os cassés . Sa plainte aux autorités reste sans résultat .

Le 6 Avril , les Kurdes assaillent le village de Hadjidjan , mais , grâce à la résistance opposée par les villageois , l'attaque ne réussit pas .

Le 7 Avril , des gendarmes se rendent, pour faire une enquête, au village de Kodjan .

2

N'ayant pas réussi à mettre la main sur Ado Zghoyan et Krikor Arabian, deux Arméniens innocents, ils pénétrèrent dans les demeures de ces derniers où ils cassent les meubles, jettent dans la rue les provisions de nourriture qu'ils trouvent, égorgent une vache et emmenant les jeunes femmes dans une maison, menacent de les violenter. Mais les habitants s'étant portés en foule vers ce lieu, ils renoncent à leur projet.

Le mouvement qui se prépare parmi les Kurdes de Séert et de Rohtom et qui est susceptible d'éclater d'un moment à l'autre, ainsi que les fréquentes attaques qui ont eu lieu au cours des 15 - 20 derniers jours à Silvan et à Bchérîk, ont livré la population de nos parages à une si grande terreur, que les allées et venues d'un village à un autre se font avec des précautions extrêmes et avec les plus grandes appréhensions. Les bestiaux sont condamnés à crever par suite de l'impossibilité où l'on est de les conduire aux paturages. Les autorités locales restent indifférentes et ne prennent aucune mesure pour assurer la sécurité de la population.

Bitlis 22 Avril

dépêche

Le fameux Brigand kurde Nahas a enlevé 4 Arméniens .

Il a nuitamment assailli le village de Guelhok .

Nous n'avons aucune confiance en l'autorité locale.

Veuillez faire les démarches nécessaires .



Séert , 23 Avril

dépê che

La nuit dernière, Kasbar et sa femme ont été assassinés et leur maison a été pillée.

Séert , 23 Avril

dépêche

Les fameux brigands Kurdes , Tchétou , Djézil , Dévrèche ont pillé les villages Arméniens et Syriens .

Les villageois n'ayant trouvé aucune protection auprès des autorités , ont abandonné leurs semailles et se sont enfuis.

Il n'y a aucune sécurité sur les routes à Silvan, deux maisons chrétiennes ont été pillées.

8

Diarbékir , 23 Avril

Dépêche

Aux environs de Richérik (Silvan) , les Kurdes s'arment à la hâte .
En présence des meurtres , pillages et troubles qui se succèdent , la
population considère sa vie en danger .

Les moyens employés par l'autorité locale sont insuffisants à enrayer
le péril . Nous vous prions de recourir à des mesures immédiates .

Kégghi , 23 Avril

dépêche

Chah Hussein bey , résidant au village d'Altoun , a interdit les semailles
du printemps . Il a fait venir au village des gendarmes , à l'effet d'empê-
cher les semailles d'automne . Nous vous prions de faire , auprès de qui
de droit , des démarches en vue de la levée de cette interdiction.

Mouche , 24 Avril

dépêche

Xhosrof ef. qui avait été blessé par les Kurdes , est mort.





Diarbékie , 6 Avril 1913

(par lettre)

Par notre lettre du 22 Mars , nous vous avons informé du mouvement qui a commencé en nos parages et qui prend une inquiétante extension dans les milieux Kurdes . Nous vous avons également annoncé que des délégations , envoyées par le gouvernement , sont parties d'ici et de Bitlis , avec mission de faire cesser ce mouvement ou de lui imprimer une autre tendance .

Des informations authentiques que nous avons recueillies , il ressort que si le dit mouvement existe , c'est grâce au vali de Bitlis , Ali pacha , partisan d'une politique de douceur et de clémence à l'égard des Kurdes . A la suite de ses démarches auprès du ministère de l'intérieur , celui - ci l'a autorisé à déléguer auprès des beys Kurdes , à l'effet de leur donner des conseils , les personnes qui lui sembleraient propres à remplir cet office .

Sur l'ordre du même Ministère , l'ex-député , Pirindji Zadé Feyzi bey , est parti d'ici pour rejoindre la délégation précitée .

Il y a quelques jours , Feyzi bey est rentré à Diarbékir , ayant rempli sa mission : .

Nous venons d'apprendre qu'une partie de la délégation partie de Bitlis est allée à Modjan ; l'autre partie s'est rendue à Gharzan où elle a rejoint la délégation partie d'ici . Ces gens se trouvent rassemblés chez Echaré Tchato , au village d'Aïnkassir , avec eux se trouvent : Abdul - Kaïer , qui a été plusieurs fois emprisonné pour ses méfaits ; Hassoyé Ibrahim , contre lequel le tribunal de notre localité a déjà lancé 2 mandats d'arrêt ; Hassané Osman deux fois condamné par contumace ; Echaré Tchato qui a l'année dernière, tué ses deux neveux et qui est l'objet de 2 mandats d'arrêt délivrés par le tribunal de Bitlis ; Hadji Mouhamed , chef de la tribu des Rechkotan , contre lequel le même tribunal a également lancé un mandat d'arrêt .

Ces individus auraient , -soi- disant - à la suite de conseils qui leur ont été prodigués , consenti à se réconcilier , à ne pas se nuire et à ne plus commettre des crimes . Mais nous sommes fondés à croire que les conseils donnés aux individus susdits ont été d'une autre nature . On a probablement voulu les séparer des fils de Bédierhan bey ou même , peut - être , les pousser contre eux .

Bien que le gouvernement croie la rébellion qui a éclaté dans les parages de Midlate et dont l'auteur est le chef de la tribu des Raman , Derviche Alié Raman , du village de Tchéliik , bien que le gouvernement croie cette rébellion terminée par la révocation - à l'effet de donner satisfaction au susdit - du su-dir et du Kaïmakam de l'endroit , cependant la continuation des brigandages dans les régions précitées ainsi que l'insécurité de la voie fluviale entre



Diarbékir et Moussoul prouvent que cette question n'est pas encore solutionnée. Et même, depuis le retour de la délégation dont nous avons parlé, l'insécurité dans notre province est devenue plus grande. Les faits ci-dessous confirment nos dires.

Le 24 Mars, alors que 5 villageois arméniens de Hintzorik rentraient de la ville au village, 7 Kurdes armés les ont dévalisés près du village de Képo, leur enlevant 60 livres en espèces et pour 40 livres de marchandises. L'un des villageois, Arouche Tchoboyan a disparu; quant aux 4 autres, Artine, Tété, Moisés et Charo, ils se sont, au retour, plaints aux autorités d'Allivan, qui ont arrêté 3 des bandits.

Le 25 Mars, Krikor Haroutiounian, du village de Sirni situé aux environs de notre ville, a été, alors qu'il faisait paître ses troupeaux, assailli par les Kurdes Enine, Boubo, Hisso et Chéïho, du village de Kirghali, qui l'ont si cruellement battu, qu'il est resté perclus d'un bras et d'une jambe. Il se trouve en traitement à l'hôpital de notre ville; quant aux malfaiteurs, ils se promènent librement malgré la plainte déposée contre eux.

La jeune fille arménienne nommée Loussik, enlevée il y a un mois, est la sœur de ce Krikor, et les auteurs du rapt sont sans doute les mêmes Kurdes qui, encouragés par la molle attitude du gouvernement dans cette première affaire, ont commis le récent méfait.

Piro et Tchazon, de la tribu des Rechkotan ont, le 27 Mars, assailli, en plein jour, le troupeau de village de Héli (Bchérik), et ont enlevé 7 moutons appartenant à David Hatchadourian, et 4 moutons appartenant aux villageois Kurdes de l'endroit.

Le 25 Mars, les Kurdes se sont introduits nuitamment dans la maison de Boghos Korkoyan, du village de Barissil et ont emporté la plus grande partie du mobilier.

Le 31 Mars, 5 voyageurs se rendant de notre ville à Targhine, ont été dévalisés. On leur a enlevé tout ce qu'ils avaient.

Le 1^{er} Avril, deux Arméniens qui se rendaient de notre ville à Bchérik, ont été dévalisés près du village de Bismil. Les bandits enlèvent à l'un d'eux, Melkon Toukmanian, 77 médjidiés et demi.

Ces derniers jours, les Kurdes, armés, se promènent librement dans les parages de Bchérik.

Tandis que ces méfaits se commettent, nous apprenons que les autorités de notre province, de concert avec celles de Bitlis, ont fait une démarche auprès du pouvoir central, à l'effet d'obtenir la grâce d'une soixantaine d'aghás Kurdes condamnés pour divers crimes.

Telle est, à l'heure présente, notre situation.



Mouch , 20 Avril

(par dépêche)

1913

L'autre jour , les Kurdes ont enlevé 4 chevaux du village de Sol . A l'instigation du fameux Dérébey Kalamat oghlou Ali , son fils Zirik et ses acolytes pénétrant dans le village d'Avran , ont assassiné le fils et enlevé les chevaux d'Essani .

Sélim bey , de Samout , et ses acolytes ont assailli le village arménien d'Aghpi et ont mortellement blessé Dikran à coups de hache

Aucun des criminels n'a été arrêté

La population est en proie à la terreur , les crimes ayant recommencé avec le printemps .

Mouch , 21 Avril

(par dépêche)

1913

La situation continue à être déplorable .

Aujourd'hui , Hosrof Ef. Aghayan , percepteur du fisc , a été blessé d'un coup de fusil dans la maison de l'agha du village de Harnodji en présence d'autres percepteurs et de gendarmes .

Les Kurdes ont empêché les Arméniens de Houïte de faire leurs semailles .

Kéghi , 21 Avril

(par dépêche)

1913

Il y a quelques jours , Elé oghlou Hassan d'Elgan , a brûlé , le moulin de Hovakim du village de Sakatzor .

En dépit de nos démarches auprès du gouvernement, le criminel n'a pas été arrêté Hier , celui - ci , de concert avec Mouhanned , a assassiné ledit Hovakim .

Les crimes se succèdent .

La population est dans la terreur .

Telegramm in Ziffern

1. an Grafen Szögyény
in Berlin, Nr.386,
2. an Herrn von Mérey
in Rom, Nr.570,
3. an Grafen Mensdorff
in London, Nr.449,
4. an Markgrafen Pallavicini
in Konstantinopel, Nr.265.

Wien, am 5.Juni 1913.

4 Uhr 12' p.m.



1.

Wie mir Herr von
Tschirschky mitteilt, habe
das Berliner Kabinett die Ab-
sicht, auf der Londoner Ré-
union die Frage der arme-
nischen Reformen anzuregen.
Die deutsche Regierung lasse
sich hiebei einerseits von
der Rücksichtnahme auf die
bedeutenden wirtschaftlichen
Interessen Deutschlands in
Kleinasien, anderseits von
der Absicht leiten, gegen
eventuelle weitergehende Pläne
Rußlands das Prävenire zu
spielen.

Da ich infolge einer Unterbrechung unserer Konversation nicht in die Lage kam, dem kaiserlich deutschen Botschafter über meine Stellungnahme zu der geplanten Anregung seiner Regierung zu informieren, ersuche ich Euer Exzellenz, Herrn von Jagow mitzuteilen, daß auch Oesterreich-Ungarn das allergrößte Interesse an der Aufrechterhaltung der ottomanischen Herrschaft in Asien habe. Ich sei daher gerne bereit, die in Aussicht genommene Anregung durch Grafen Mensdorff unterstützen zu lassen; ich setze hiebei als selbstverständlich voraus, daß an den für Armenien in Aussicht genommenen Reformen alle sechs Signatarmächte des Berliner Vertrages teilnehmen und daher auch Oesterreich-Ungarn bei der Zusammensetzung des Reformapparates in gleicher Weise



wie die anderen Mächte vertreten sein wird. Sobald mir eine Meldung Euer Exzellenz darüber vorliegen wird, daß das Berliner Kabinett mit diesem meinem Standpunkte einverstanden ist, werde ich Graf Mensdorff mit einschlägigen Instruktionen versehen.

2-4.

Ich telegraphiere heute Nachstehendes an Grafen Szögyény:

(Inseratur Telegramm
sub 1 in extenso.)

ad 2.

Vorstehendes zur streng vertraulichen Mitteilung an Marquis di San Giuliano, von welchem ich annehme, daß er in der armenischen Frage einen analogen Standpunkt, wie ich, einnehmen dürfte.

ad 3 und 4.

Vorstehendes vorläufig

Nr. 990

Telegramm

Ref. I

Ref. IV

Ref. V

von Mérey,

ddto. Rom, 6. Juni 1913.

Nr. 338

aufg. 11 U. 45 M. p.m.

einget. 5 " -- " a.m.

Chiffre.

7./6.

Vertraulich.

Reformen in Armenien.

Zu hohem Telegramme No. 570 vom 5. d. M.

Minister des Aeußern sagte mir, daß er wegen Gefahr der Aufrollung des kleinasiatischen Problems (vide mein Telegramm vom 18. April No. 222) ursprünglich sehr gegen eine Reformaktion in Armenien eingenommen gewesen sei. Da aber Deutschland Informationen besitze, wonach Russland im Begriffe stehe, armenische Frage selbständig - eventuell im Einvernehmen mit Frankreich und England - zu entscheiden und daher dringend wünsche, Angelegenheit zu internationalisieren, glaube italienische Regierung sich den deutschen Vorgänge anschließen zu müssen.

+++++

K

Telegramm in Ziffern

1. an Markgrafen Pallavicini
in Konstantinopel, Nr.276,
 2. an Grafen Thurn
in St.Petersburg, Nr.373,
 3. an Grafen Szögyény
in Berlin, Nr.407,
 4. an Herrn von Méroy
in Rom, Nr.604,
 5. an Grafen Szécsen
in Paris, Nr.321,
 6. an Grafen Mensdorff
in London, Nr.468.
- Wien, am 10.Juni 1913.



11 Uhr 45' p.m.

1.

Im Verfolge meines Telegrammes Nr.271 vom 7.d.M.

Ich ermächtige Euer Exzellenz, an den vom russischen Kabinett vorgeschlagenen Beratungen der Botschafter in Konstantinopel über die in Armenien einzuführenden Reformen unter der Voraussetzung teilzunehmen, daß diese Reformen die Integrität der Türkei unberührt lassen

./.

und mit dem Prestige und der Autorität des Sultans vereinbar sind, sowie daß die türkische Regierung sich an den diesbezüglichen Pourparlers beteiligt.

Euer Exzellenz wollen sich in diesem Sinne Ihren Kollegen gegenüber aussprechen.

Zu Euer Exzellenz persönlicher Information bemerke ich, daß wir selbstredend auch in dieser neuen Phase der Angelegenheit an dem in meinem Telegramme Nr.235 vom 5.d.M. ersichtlichen Standpunkte einer gleichmäßigen Partizipation aller Mächte an der Aufstellung des Reformprogrammes wie an der Zusammensetzung des etwaigen Reformapparates festhalten und daß Euer Exzellenz nächste Aufgabe in den Konferenzen darin bestehen wird, für die Verwirklichung dieses Prinzipes einzutreten.



2.

Im Verfolge meines Telegrammes Nr.370 vom 7.d.M.

Euer Exzellenz wollen Herr Neratow mitteilen, daß ich Markgraf Pallavicini ermächtigt habe, an den vom russischen Kabinett vorgeschlagenen Beratungen der Botschafter in Konstantinopel über die in Armenien einzuführenden Reformen unter der Voraussetzung teilzunehmen, daß diese Reformen die Integrität der Türkei unberührt lassen und mit dem Prestige und der Autorität des Sultans vereinbar sind sowie daß die türkische Regierung sich an den diesbezüglichen Pourparlers beteiligt.

3.

Euer Exzellenz Telegramm Nr.258 vom 9.d.M. erhalten.

Ueber die Stellungnahme des italienischen Kabinettes in der Frage der armenischen

./.

Reformen telegraphiert mir Herr von Mérey, Marquis di San Giuliano meine, man könne dem russischen Vorschlage mit dem Vorbehalte zustimmen, daß die betreffenden Reformen mit der Integrität der Türkei und mit der Autorität und dem Prestige des Sultans vereinbar sein müßten.

Ich ermächtige Markgrafen Pallavicini unter einem,
(Inseratur ex Telegramm sub 1 von „an den vom russischen Kabinett...“ bis „...Pourpariers beteiligt.“)

Vorstehendes zur Mitteilung an Herrn von Jagow.

4.

Euer Exzellenz Telegramm Nr.341 vom 9.d.M. erhalten.

Ueber die Stellungnahme des Berliner Kabinettes in der Frage der armenischen Reformen telegraphiert mir Graf Szögyény die deutsche Regierung sei



bereit, dem russischen Vorschlage zuzustimmen, in der Voraussetzung, daß auch die Türkei an den bezüglichen Verhandlungen teilnehmen werde.

Ich ermächtige Markgrafen Pallavicini unter einem,
(Inseratur ex Telegramm sub 1 von „an den vom russischen Kabinett...“ bis „...Pourparlers beteiligt.“)

Vorstehendes zur Mitteilung an Marquis di San Giuliano.

5-6.

Im Verfolge meines Telegrammes Nr.317/458 vom 7.d.M.

Ich telegraphiere an Grafen Thurn wie folgt:

„(Inseratur Telegramm sub 2 von „Euer Exzellenz wollen Herrn Neratow mitteilen,“ bis „...Pourparlers beteiligt.“)“

Vorstehendes zu Euer Exzellenz Information und Regelung Ihrer Sprache.

12 JUNI 1913

Nr 3 3 B.

Jenakjöl, am 10. Juni 1913.

INDIZIERT

streng vertraulich

3 SEP 1913

Ins Ref. I gelangt

30 AUG 1913



Hochgeborener Graf..!

Mein deutscher Kollege, der mir gegenüber schon wiederholt seiner Beunruhigung über die russischen Expansionsgelüste in Nordanatolien Ausdruck verliehen hatte, kam unlängst wieder auf die russisch-französische Politik in der Türkei zu sprechen und betonte bei dieser Gelegenheit, dass Deutschland im eigenen Interesse die Pflicht habe, allen auf eine künftige Aufteilung der asiatischen Türkei unter den Grossmächten gerichteten Bestrebungen entgegenzutreten und an der Erhaltung und Konsolidierung des osmanischen Reiches zu arbeiten.

Baron Wangenheim teilt vollkommen meine Ansicht, dass die Gefahr eines Machtverfalles der asiatischen Türkei nicht aus den innern Verhältnissen dieses Staates droht, sondern dass die Gefahr

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

für den Bestand und die Konsolidierung des osmanischen Reiches von aussen herkommt und in der Wühl-Arbeit Russlands in Armenien liegt, wobei seitens Frankreichs durch wirtschaftliche Penetration der in der russischen Influenz-Sphäre liegenden Gebiete der Türkei für Russlands Expansionsbestrebungen Pionnierarbeit geleistet wird. Deshalb ist der deutsche Botschafter über die russischen Präentionen, sich den Schutz der armenischen Bevölkerung der Türkei zu arrogieren, ebenso beunruhigt, wie über die französische-seits geplanten Eisenbahnbauten in Nord-Anatolien. Er war schon vor Monaten der Ansicht, dass Deutschland in der Frage der armenischen Reformen mitreden müsse und diese Bevölkerung nicht dem alleinigen Schutze und Einflusse Russlands überlassen könne, und dass seine Regierung andererseits auch gegen die von den Franzosen in Armenien angestrebten Eisenbahn-Konzessionen Stellung nehmen müsse, weil durch den Ausbau der geplanten Bahnen bis in die Gegend von Diarbekir der russisch-französische Einfluss in Gebiete getragen werde, die Deutschland als zur Attractions-Sphäre der Bagdad-Bahn gehörig betrachte.

Wie mein deutscher Kollege mir sagt, ist sich seine Regierung darüber klar, wohin die jetzt auch in Nordanatolien einsetzende wirtschaftliche Tätig-



keit Frankreichs und die Reformbestrebungen Russlands für die armenische Bevölkerung hinzielen, und wenn Deutschland auch ein enormes Interesse an der Integrität und Erstarkung der asiatischen Türkei habe, so müsse es auch die Eventualität eines Zerfalles derselben in Rechnung ziehen und müsse für diesen Fall der Ausdehnung des französisch-russischen Einflusses rechtzeitig einen Damm entgegen setzen.

Bezüglich der Eisenbahnfrage hat mein deutscher Kollege bereits den Grossvezier darauf aufmerksam gemacht, dass Deutschland nicht dulden könne, dass alle Eisenbahn-Projekte der Franzosen in Nord- und Ost-Anatolien verwirklicht werden, und dadurch das ganze Land bis nach Diarbekir hinunter zu einer wirtschaftlich französischen und politisch russischen Influenzspäre werde. Baron Wangenheim berief sich darauf, dass vor Erteilung der Konzession an die Bagdadbahn-Gesellschaft für den Bau der Linie Konia-Aleppo-Bagdad, Deutschland bereits Ansprüche auf die Fortführung der Eisenbahn Haidar Pascha - Angora über Kaisarié - Siwas - Diarbekir nach Mossul und Bagdad erworben hatte. Diese Ansprüche hätte Deutschland nie aufgegeben, sondern es habe dieselben nur, deshalb nicht weiter verfolgt, weil die Tracierung der Bagdadbahn späterhin über Konia-

Aleppo beschlossen worden sei. Trotz des Baues der letzteren Linie habe aber Deutschland sein Interesse für die Verlängerung der Bahn Eski Schehir - Angora keineswegs verloren, und es werde nicht zugeben können, dass französischerseits in jenen Gebieten, die obendrein von Russland als seine Interessen - Sphäre angesehen werden, eine Bahnlinie (etwa von Siwas nach Karpuz und Diarbekir) gebaut werde, die geeignet wäre, die Interessen der Bagdadbahn schwer zu schädigen.

Bezüglich der armenischen Bevölkerung Klein-Asiens, die nicht nur das eigentliche Armenien bewohnt, sondern sich über Diarbekir, Marasch bis nach Adana und Mersina ausbreitet, sagte mir mein deutscher Kollege, dass seine Regierung sich um das Schicksal derselben ebenso sehr interessieren müsse, wie Russland. Um dies und auch seine andern vielfachen ^{Interessen} in der asiatischen Türkei entsprechend zu betonen, werde Deutschland auch in Zukunft stets ein Geschwader im Mittelmeere halten, welches in der Gegend von Mersina-Alexandrette und der südanatolischen und syrischen Küste kreuzen werde, da Deutschland nicht nur längs der Bagdadbahn sondern auch an der südanatolischen Küste und in Syrien und Palästina grosse Interessen hätte.

Baron Wangenheim meint, dass England die



deutscherseits der Türkei gegenüber in Zukunft zu befolgende Politik klar erkannt und eingesehen habe, dass Deutschland mit allen Mitteln an der Erhaltung und Konsolidierung der asiatischen Türkei zu arbeiten gewillt sei, dass es aber auch alle seine Interessen in derselben tatkräftigst schützen wolle. Diese Einsicht der englischen Politiker sowie die Ueberzeugung, dass wenn es einmal doch zur Aufteilung der asiatischen Türkei kommen müsste, alle Entente-Mächte in ihren eingebildeten exklusiven Interessen-Sphären plötzlich auch auf deutsche Präntentionen stossen würden, habe das Kabinett von St. James dazugeführt, eine Verständigung mit Deutschland zu suchen und mit dieser Macht an der Erhaltung des asiatischen Besitzstandes der Türkei zu arbeiten. Deutschland könne die Wendung der englischen Politik in der letzten Zeit nur freudig begrüssen und müsse im Vereine mit England bestrebt sein, allen auf einen Verfall und eine Teilung der asiatischen Türkei hinielenden und von auswärts einsetzenden Bestrebungen entgegenzutreten.

Der deutsche Botschafter teilte mir sodann im strengsten Vertrauen mit, dass er dem Grossvezier die Ziele der deutschen ^{Politik} auseinandergesetzt und ihn versichert habe, dass dieselben in der Erstarkung und Erhaltung der Türkei gipfeln. Deutschland und

auch England seien jetzt die Mächte, welche für die Türkei das staatserhaltende Moment im europäischen Konzert bedeuten. Sollte aber einmal der Moment kommen, wo die Türkei trotz aller entgegengesetzten Bestrebungen Deutschlands zerfallen würde, und sollten die andern Mächte an eine Aufteilung des asiatischen Besitzstandes der Türkei gehen, so werde Deutschland für sich alles dasjenige beanspruchen, wo es grosse wirtschaftliche Interessen besitzt und zwar nicht nur die in der unmittelbaren Attraktions-Sphäre der Bagdadbahn gelegenen Gegenden. Dann würden sowohl die Russen in ihren Expansionsbestrebungen, als auch die Franzosen in Syrien auf Deutschland stossen und mit ihm zu rechnen haben. Baron Wangenheim ermächtigte Mahmud Schefket Pascha, dies Herrn Bompard mitzuteilen, was der Grossvezier auch getar hat. Auf meinen französischen Kollegen sollen diese Aeusserungen des deutschen Botschafters grossen Eindruck gemacht haben.

Mir gegenüber sprach sich mein deutscher Kollege dahin aus, dass er hoffe und wünsche, dass die Türkei wird erhalten werden können, und er wiederholte mir, es sei im Interesse Deutschlands gelegen, unentwegt in dieser Richtung zu arbeiten; wenn dies aber nicht möglich wäre und wenn die zersetzenden Einflüsse und Bestrebungen, die von aussen her



leider bald einsetzen werden, einen Zerfall der türkischen Macht in Asien und eine Aufteilung der Türkei herbeiführen sollten, dann werde Deutschland sich bei der Teilung einfinden und alles für sich beanspruchen, was es jetzt schon als seine Influenzosphäre betrachtet. Deutschland würde dann den Auswandererstrom aus der Heimat in diese Gegenden leiten und dieselben in intensivster Weise kolonisieren, sodass diese deutschen Gebiete in Asien auch von deutschen Ansiedlern durchsetzt wären.

Auf diese Ausführungen warf ich meinem Mitredner ein, dass meiner Ansicht nach eine Aufteilung der Türkei auf alle Fälle für Deutschland sehr ungünstig wäre, weil es, ebenso wie etwa dann Frankreich in Syrien, vom Mutterlande weit entfernte Kolonien hätte, die gegen die Angriffe der mächtigen Nachbarn verteidigt werden müssten, während diese und zwar England und Russland, durch Erwerbung der Teile der asiatischen Türkei, auf welche sie ihre Augen geworfen hätten, Provinzen erwürben, die ihrem jetzigen Besitze unmittelbar angegliedert würden. Russland würde nicht wie Deutschland eine Kolonie, sondern eine Ausdehnung des eigenen Territoriums erlangen, und England würde doch auch in Mesopotamien Gebiete erwerben, die sich unmittelbar an die vollständig unter englischem Einflusse stehenden süd-

persischen Provinzen anschliessen. Deutschland würde namentlich gegenüber den russishhen Expansionsge-
lüssen, deren letztes Ziel doch Konstantinopel und die Meerengen seien, einen schweren Stand haben. Mein deutscher Kollege antwortete mir darauf, Deutsch-
land würde seine Kolonien in Asien an der Weichsel verteidigen ! Es scheint, dass er sich auch der begründeten Befürchtung nicht verschliessen kann, dass, wenn es zu einer Teilung der Türkei käme, diese sich ähnlich abspielen würde, wie die Teilung des Balkans, nämlich Zerfall der Türkei infolge fortwährender von aussenher kommenden Einflüsse, und dann der Streit zwischen den Mächten um die Beute. Wahrscheinlich wäre dann eine frödlliche Aufteilung der asiatischen Türkei infolge der überall ineinander greifenden Interessensphären der Mächte nicht möglich, sondern würde der letzte Akt in der Geschichte des osmanischen Reiches ein allgemeiner europäischer Krieg um den Besitz Kleinasiens, Syriens und Konstantinopels sein.

Aus den Ausführungen meines deutschen Kollegen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass Deutschland auf jeden Fall gewillt ist, seinen Einfluss in allen denjenigen Gegenden der asiatischen Türkei zu wahren, die es als seine Influenzsphäre betrachtet, dass es in diesen Gegenden der wirtschaft-



lichen Penetration durch eine andere Macht mit allen Mitteln entgegentreten würde und dass Deutschland selbst in den von andern Mächten als ihre Influenz-Sphäre betrachteten Gebieten seine eigenen Interessen nicht aus dem Auge lassen will. Diese Auffassung trat in der Haltung meines deutschen Kollegen ganz deutlich zutage ebenso wie er davon sprach, dass Deutschland das Schicksal der Armenier nicht Russland allein übergeben dürfe, beweist sein durch den Grossvezier den Franzosen gegebener Wink, dass Deutschland auch Syrien und Palästina nicht ohne weiteres Frankreich überlassen möchte.

Auch über die wirtschaftliche Arbeit Italiens in Syrien äusserte sich Baron Wangenheim missliebig, und vor allem scheint ihn die Idee stark zu beunruhigen, dass Italien nach dem definitiven Friedens-Schlusse eventuell die noch besetzten Inseln des Archipels und vor allem Rhodus behaupten wolle und vielleicht von dort aus an eine wirtschaftliche Penetration der gegenüberliegenden Südküste Klein-Asiens denke.

Wenn ich die ganzen Ausführungen des deutschen Botschafters mir vor Augen halte und damit Äusserungen in Verbindung bringe, die vor einiger Zeit Herr Huguenin, der Generaldirektor der anatolischen Bahnen und Ingenieure derselben Gesellschaft

in Konia einen sich für Bahnfragen interessierenden hiesigen Agenten gegenüber gemacht haben, und die dahin giengen, dass die Bagdadbahn-Gesellschaft unter ihren Projekten, an deren Ausführung sie mit der Zeit schreiten werde, dasjenige des Baues einer Zweigbahn von Konia oder Karaman nach Eski Adalia und Adalia habe, so kann ich mir ein Bild von dem grossen Gebiete machen, welches Deutschland in der asiatischen Türkei als seine Einfluss-Sphäre betrachtet. Es sind dies alle Provinzen, welche von der Bagdadbahn alimentiert werden und vor allem das ganze Vilajet Konia, wo Deutschland auch ^{die} grossen Irrigationssarbeiten durchgeführt hat, das ganze Vilajet Adana, das von deutschen Bahnstrecken durchzogen wird und wo die deutsche Bank sich auch um die Irrigationssarbeiten bewirbt, und die südanatolische Küste mit ihrem Hinterland, obwohl hier Deutschland bald mit England in Konflikt geraten dürfte, das von Smyrna aus die Eisenbahn bis Sparta und Burdur vorgetrieben hat und höchstwahrscheinlich an eine Fortführung derselben gegen Adalia oder selbst bis dorthin denkt. Dass mein deutscher Kollege infolge der italienischen Besetzung von Rhodus auch ein Uebergreifen Italiens auf das Festland in den Sandjaks Mentesche und Tekke und damit in die deutsche Influenzsphäre befürchtet, habe ^{ich} bereits



erwähnt.

Ich darf Euer Exzellenz bitten, alle diese Mitteilungen aus dem Munde meines deutschen Kollegen als streng geheim behandeln zu wollen, da Baron Wangenheim seine mir gegenüber an den Tag gelegte Offenheit in Berlin sicherlich übelgenommen werden würde.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht

12 JUNI 1913

-346-

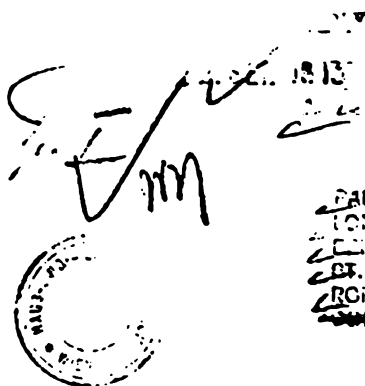
No. 33 - C.

Jeniköj, den 10. Juni 1913.

Ins Ref. T gelangt:

26 JUNI 1913

Druck



Handwritten: ... Pond Ice

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPLE

Handwritten: 11.28.13

Hochgeboren Graf

In meiner ergebensten gerichterstattung ha-
be ich schon wiederholt der Ueberzeugung Ausdruck ge-
geben, dass es nicht sosehr die inneren Gebrechen der
Türkei sind, welche dieses Reich zugrunde richten wer-
den, sondern dass vielmehr die Gefahr von Aussen kommt.
Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre haben dies be-
wiesen. Tripolitanien konnte erst nach einem Kriege
der über ein Jahr dauerte, der Türkei entrissen werden,
und der Kampf um die europäischen Besitzungen dieses
Reiches nahm beinahe 8 Monate in Anspruch. Das be-
kannte Schlagwort vom historischen Abbröckelungspro-
cess, der sich in der Türkei vollzieht, kann also für

Seiner Excellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

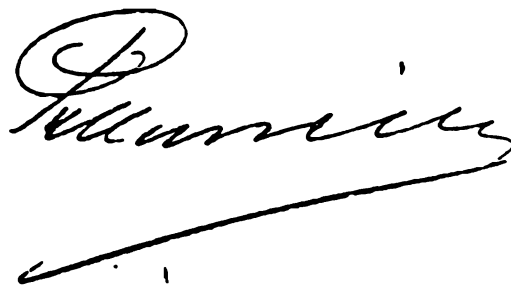
W I E N

./.

die Ereignisse der letzten zwei Jahre nicht gelten. In beiden Fällen handelte es sich um Gebietsverluste infolge schwerer und harter Kämpfe, nicht aber um Abbröcklungen, die sozusagen von selbst und von Innen heraus stattfinden. Praktisch genommen ist dies allerdings gleichgültig, denn das resultat bleibt dasselbe und die Türkei wird, wenn es so weiter geht, in sehr kurzer Zeit als Staat vollkommen verschwinden. Die erste Etappe dieses Processes war der italienische Krieg, die zweite der Balkankrieg und die dritte und letzte Etappe wird, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, die Aufteilung der Türkei in Asien sein. Der Schritt, den die russische Regierung ^{hinüber} bei den anderen Kabinetten gemacht hat und welcher dahin geht, sich über die Frage der Reformen für Armenien zu verständigen, ist meiner unmassgeblichen Ansicht nach die Einleitung der grossen Aktion, welche Russland schon seit Langem im Auge hat. Es wird voraussichtlich ganz nach dem Rezept vorgegangen werden, welches sich in der europäischen Türkei so glänzend bewährt hat. Hierbei wird die Lüge mit den Reformen die ~~selbe~~ Rolle spielen, wie seiner Zeit in Mazedonien. Man wird Projekte für diese Reformen ausarbeiten, während dieser Zeit aber Alles tun, um die Durchführung wirklicher Reformen zu hintertreiben.

Bald werden wir hier von Bombenattentaten, infolgedessen später von Massakern in Armenien hören, und Russland wird sich genötigt sehen, militärisch einzuschreiten. Dies könnte zur völligen Zerschmetterung der türkischen Armee führen und nichts würde dann Russland hindern, seine Pläne zur Ausführung zu bringen und seine Grenzen gegen Konstantinopel vorzuschieben, während die anderen Mächte mit Ausnahme Englands durch den Zerfall der asiatischen Türkei höchstens Kolonien erwerben könnten, welche sozusagen in der Luft wären und in Europa selbst verteidigt werden müssten.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Philipp", with a long horizontal flourish extending to the right.

12 JUNI 1913

05

No. 33. *D*

BERLIN, am 10. Juni 1913.

Ins Ref. I gelangt:

26 JUNI 1913

Druck

22. OCT 1913
Chun 5 1/2
Berlin 1 1/2
Prof. Dr. J. J. J. J. J.
hm

LEAGUE
LONDON
ST. PETERSBURG
28.6.1913

Hochgeborener Graf!

Der Grossvezier kam gestern mir gegenüber auf die Reformidee für die von Armeniern bewohnten Vilajete zu sprechen und sagte, er wisse, dass Russland an die Mächte herantreten sei, damit ein Reformprogramm ausgearbeitet und der Pforte vorgelegt werde. Er wisse auch, dass deutscherseits, um den russischen Plänen vorzugreifen, der Vorschlag gemacht worden sei, die Frage der in Armenien durchzuführenden Reformen zu besprechen. Mahmud Schefket Pascha will dem deutschen Botschafter, als derselbe ihn über seine Stellungnahme zur deutschen Anregung sondierte, bedeutet haben, es wäre ihm lieber, wenn die Vorschläge von russischer Seite kämen.

Mir sagte der Grossvezier, er sehe selbst ein, dass in den armenischen Vilajets gewisse Reformen

Seiner Exzellenz
Herrn Grafen Berchtold
etc. etc. etc.

W I E N

durchgeführt werden müssten, und sei er entschlossen, dies zu tun, ja er habe damit auch schon den Anfang gemacht, indem er 5000 Gendarmen hingesendet, 32 neue Gerichte kreiert und Anordnungen für die Reform der Justiz-Pflege getroffen hätte. Betreffs der weiteren Haltung der Regierung in der Reformfrage gäbe es für dieselbe zwei Wege, die eingeschlagen werden könnten entweder selbst mit einem umfassenden Reform-Programme hervorzutreten und auf diese Weise der ganzen russischen Aktion die Spitze abzubrechen, oder aber abzuwarten, bis die Mächte mit einem Reformprogramme an ihn herantreten, jedoch schon jetzt faktisch gewisse notwendige Verbesserungen einzuführen, womit er ja, wie erwähnt, bereits begonnen habe. Letzterer Weg scheine ihm der bessere zu sein, denn wenn die Pforte selbst ein Programm aufstellte, würde ihr betreffs der Durchführung desselben kein Vertrauen entgegengebracht werden, und ausserdem könnte dasselbe leicht über die russischen Wünsche hinausgehen, oder wenigstens auch solche Reformvorschläge enthalten, an welche die Mächte gar nicht denken würden, so dass durch eine Aufrechterhaltung des türkischen Programmes und eventuelle Ergänzung durch Vorschläge aus dem Programme der Mächte ein weit grösseres Projekt entstehen könnte, als wenn die Mächte selbst mit einem solchen hervor-

treten würden. Offenbar schwebt Mahmud Schefket Pascha der Gedanke vor, dass in letzterem Falle durch Verhandlungen und Hinweis auf bereits durchgeführte Punkte eine Einschränkung des von den Mächten vorzuschlagenden Programms durchgesetzt werden könnte.

Der Grossvezier sprach sich offen dahin aus, dass es Russland gar nicht um das Los der Armenier und um die Einführung von Reformen zu tun sei, sondern es wolle damit nur eine Handhabe zur steten Einmischung und zu politischen Machinationen in den nordanatolischen Vilajets haben es sei eben eine Wiederholung des Spieles in Mazedonien baabsichtigt.

Ich teile vollkommen die Ansicht Mahmud Schefket Paschas, dass Russland durch seinen Reformvorschlag nur eigennützige Zwecke verfolgt, und es sich für das Zarenreich nur darum handelt, der Türkei durch die Einführung von ausgedehnten Reformen Schwierigkeiten zu bereiten und ein günstiges Terrain für seine politische Arbeit in Armenien zu schaffen. Dass Russland mit seiner Anregung nur politische Zwecke verfolge, schliesse ich auch daraus, dass mein russischer Kollege in der letzten Zeit sehr viel mit dem armenischen Patriarchen zusammenkommt und die russische Botschaft ungemein stark mit armenischen Kreisen arbeitet.

Im übrigen halte ich die Lage der armenischen

Bevölkerung durchaus nicht für so schlecht, wie sie russischerseits hingestellt wird, und lassen sich die heutigen Zustände in den sechs Vilajets mit jenen in den 90iger Jahren, welche Anlass zur Ausarbeitung des Reformprogramms vom Jahre 1895 gegeben haben, nicht vergleichen. Ich habe in der letzten Zeit des öftern Gelegenheit gehabt, Euer Exzellenz die Zusammenstellung des armenischen Patriarchates über die Vorfälle in Armenien zu unterbreiten, und finde ich, dass diese Berichte über die Misstände in Armenien selbst Zeugnis dafür ablegen, dass die Lage der dortigen Bevölkerung gar nicht so arg sei, sonst würde das Patriarchat wohl nicht nötig haben, jeden kleinen Diebstahl in der Liste seiner Rekrimationen aufzuzählen.

Mein englischer Kollege sagte mir vor einigen Tagen gesprächsweise, er sei der Ansicht, dass die Vorgänge in Armenien stark übertrieben werden, denn so viel Morde, als sich das Patriarchat aus den dortigen Vilajets melden lässt, kämen in Paris oder einer andern europäischen Grosstadt innerhalb viel kürzerer Zeit vor.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

Puccinia

1813

3



Z. 69 pol.

INDIZIERT

28. SEP. 1913

Trapezunt, am 12. Juni 1913.

Handwritten: I have not seen

Ins Ref. T gelangt:

26 JUNI 1913

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~CONSTANTINOPLE~~

Handwritten: 2. 1913

Druck

Hochgeborener Graf !

Unter dem Datum des 4. d. erhielt ich aus
Erzerum folgenden Bericht.

" Bezüglich der Meldung des "Temps", dass
hier ungemein viele Verhaftungen vorgenommen worden seien,
kann ich Sie versichern, dass dies nicht auf Wahrheit beruht.
Das Einzige, was ereignet hat, ist, dass zwei Mörder, ein Armenier
und ein Kurde, aufgehängt wurden, während ein dritter, dem dasselbe
Schicksal bevorstand, sich durch Flucht aus dem Kerker demselben
entzogen hat.

. / .

Seiner Excellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

eto. eto. etc.

in

WIEN.

Handwritten signature



" Die Nachricht, dass Russland bezüglich der Reform Anatoliens nicht die vereinte Kontrolle der europäischen Mächte wünsche, sondern die Betrauung Frankreichs damit vorziehe, hat hier ein wenig Staub aufgewirbelt. Die "Taschnaktzution", welche natürlich ^{aus russischer} Pfeife tanzen und welche den Einfluss ihres grossen Beschützers auf das Volk zu vergrössern trachten, murren natürlich darüber, dass nicht Russland selbst die Kontrolle übernommen hat. Ein anderer Teil der armenischen Bevölkerung ist mit der Idee der französischen Kontrolle zufrieden, - die meisten aber glauben überhaupt nicht an eine Kontrolle und versichern, dass es für die Armenier keine Erlösung gebe, und dass nach wie vor die alte Wirtschaft fort dauern werde. So behaupten es in ersten Linie die hiesigen Zeitungen, - vielleicht um die Armenier aufzuhalten!

" Persönlich bin ich der Ansicht dass die Armenier überhaupt nicht wissen, was sie wollen. Sie haben doch zustande gebracht, den in meinem letzten Briefe gedachten russischen Spion durch eine Einladung zu einem Bankett zu ehren so dass er nun in allen Ehren von den hiesigen Armeniern Abschied nehmen konnte " .

So weit mein Erzerumer Berichterstatte.

Aus Wan wird mir gemeldet, dass ausser der kurdischen Bewegung auch eine solche der Armenier bemerkt werde. Die Behörden seien der Meinung, dass die armenischen Komitees - um die Intervention der Mächte herbeizuführen - durch alle Mittel Unruhen herbeizurufen trachten und sich auf einen Handstreich vorbereiten. Es heisst, dass sie an der Grenze des Wilajet, und zwar zwischen Wan und Bajazid, einen türkischen Munitionstransport angegriffen haben. Die Eskorte bestand aus 20 Soldaten, die ca. 100 Armeniern Widerstand geleistet und letztere in die Flucht geschlagen haben. - Diese und andere Zwischenfälle beweisen, dass die Armenier nicht ruhig bleiben wollen.

Ferner berichtet mir mein Vaner Korrespondent, dass der dortige neue Wali, Tachsin Bej, *wollen scheint aber* arbeiten zu man nicht glaube, dass er einen positiven Erfolg erzielen könne. Die Gendarmerie-Reorganisations-Kommission sei auch angekommen. Der Wali begab sich am 1. d. zu den Kurden in der Umgebung um ein Uebereinkommen zwischen ihnen und der Regierung zu erzielen. Man sage aber, dass die Kurden davon nichts hören wollen und daher

./.



er schlecht von ihnen werde empfangen werden. Man sage sogar, dass gewisse Kurdenschafts am liebsten nichts mit der Regierung zu schaffen, keine Steuern zahlen, die Beamten der Regierung weggagen etc. möchten.

Hier, in Trapezunt, haben die Armenier den Bischof, einen ehrlichen, gutgesinnten Mann, zur Demission gezwungen, da er die Wünsche der Nation nicht energisch genug vertreten könne. Er hat die Aufmerksamkeit des Wali darauf gelenkt, dass der Direktor der armenischen Schule ein russischer Staatsangehöriger sei und dies zu Unzukömmlichkeiten führen könne, und ich glaube, dass dies sein Hauptverbrechen gewesen ist! Die armenische Komitees wollen nämlich, dass der jeweilige Bischof in ihrer Hand ein gefügiges Werkzeug sei, und deshalb musste dieser Prälat, der mit den türkischen Behörden auf guten Füssen zu stehen trachtete, gehen.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.
Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

Münz

N^o 2382

Telegramm

Ref. I

Ref. IV

15. JUN. 1913
Graf Thurn,



ddla. Petersburg, 15. Juni 1913.

N^o 211

aufg. 10	U. 30	M. p.m.
eingel.	" -	" a.m.
16./6.		

Chiffre.

Betrifft armenische Reformfrage.

Ich habe im Sinne Euer Exzellenz Telegrammes No. 373 vom 11.d.M. Herrn Sazonow von der bedingungsweisen Zustimmung der k. und k. Regierung zum russischen Vorschlag von Botschafterbesprechungen in Konstantinopel, die sich mit der Frage armenischer Reformen zu beschäftigen hätten, verständigt.

Herr Sazonow erwiderte mir, dass, was die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei und die Wahrung der Autorität und des Prestiges des Sultans anbelangt, er vollständig die Auffassung Euer Exzellenz teile. Die russische Regierung sei aufrichtig und ohne jeden Hintergedanken bestrebt, die Türkei in ihren jetzigen Bestande zu erhalten und zu sichern. Allerdings sei er der Ueberzeugung, dass wirksame Reformen in Armenien, die gerade im Interesse der Türkei dringend notwendig seien, nicht ohne Einführung irgend einer europäischen Kontrolle durchführbar sein werden.

Was aber die Teilnahme der türkischen Regierung

an den Beratungen der Botschafter schon in deren ersten Stadium anbelangt, so müsste er sich entscheiden dagegen aussprechen, weil die türkischen Delegierten gewiss nur eine Verschleppungstaktik treiben würden und durch sie nur ein Element der Intrigues in die Beratungen getragen würde, indem sie zweifellos auch die kleinste im Laufe der Besprechungen zutage tretende Meinungsverschiedenheit zur Kontrekaktion der ganzen Aktion ausnützen würden. Auch sei er überzeugt, dass durch Zuziehung von Türken von vorneherein die ganze Reformaktion in den Augen der Armenier diskreditiert werden und so nicht die erwünschte Beruhigung gewährleisten würde. Nach Ansicht Herrn Sazonows sollte vielmehr vorerst durch die Vertreter der Großmächte auf der 1895-er Basis ein Reformprogramm ausgearbeitet und dieses fertige Elaborat dann der türkischen Regierung zur Annahme vorgelegt werden.

Zum Schlusse betonte Herr Sazonow, wie sehr es für die russische Regierung ein Gebot der Notwendigkeit sei, auf die tatsächliche Durchführung der Reformen in Armenien zu dringen, umsomehr als auch in den angrenzenden Gebieten Russlands eineinhalb Millionen Armenier leben und es deshalb für Russland von vitalem Interesse sei, dass jenseits seiner Grenze absolute Ruhe geschaffen werde.

Bei diesem Anlasse hob der Herr Minister nochmals mit großem Nachdrucke hervor, dass Russland darüber hinaus gar kein Ziel verfolge, und dass die

ihm vielfach zugeschriebenen eigennützigen Absichten gänzlich erfunden seien. Insbesondere könne er mir die bündigste Zusicherung geben, dass Russland keinerlei Eroberungsabsichten in diesen Gebieten hege.

Mein deutscher Kollege, der sich Herrn Sazonow gegenüber in gleichem Sinne wie ich ausgesprochen hat, erhielt eine analoge Antwort. Marquis Carlotti hat ebenfalls die gleichen Instruktionen erhalten, hatte jedoch bis gestern keine Gelegenheit, sich seines Auftrages bei Herrn Sazonow zu entledigen.



21 JUNI 1913

Nr 34

Jeniköj, am 19. Juni 1913.

Ins Ref. I gelangt:

26 JUNI 1913

Druck

Hochgeborener Graf !

Beim letzten Diplomatenempfang brachte ich dem Grossvezier gegenüber das Gespräch auf die der türkischen Regierung jetzt obliegende, auf die Reorganisation und Konsolidierung des Reiches hinzielende Arbeit und wies ich daraufhin, dass es im Interesse der Pforte gelegen wäre, allen Gegnern des Reiches jeden Prätext zu Klagen und Einmischungen zu benehmen und durch Durchführung von wirklichen Verbesserungen in der Verwaltung und wirtschaftliche Hebung des Landes allen staatsfeindlichen Tendenzen den Boden zu entziehen.

Said Halim Pascha erwiderte mir, dass die Regierung sich ihrer Pflichten voll bewusst und dass sie von den besten Absichten in Bezug auf Durchführung von Reformen beseelt sei, da sie eingesehen habe, dass eine Konsolidierung des Reiches und das wirtschaftliche Aufblühen der Provinzen nur durch

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
e t c . e t c e t c .

W I E N

91

Einführung und gewissenhafte Anwendung von Reformen ermöglicht werden könne. Um dieselben durchzuführen, sei aber ziemlich viel Geld erforderlich und daran gebricht es der Pforte gerade jetzt. Wenn daher die Mächte ein Interesse an der Erhaltung des osmanischen Reiches haben und aufrichtig die Inaugurierung des Reformwerkes wünschen, so müssten dieselben der Türkei die nötigen Mittel, welche sich ^{auf} ungefähr drei Millionen Pfund belaufen, dürften, verschaffen. Die ottomanische Regierung würde in diesem Falle bereit sein, denjenigen Mächten, welche ihr das Geld beschaffen würden, eine gewisse Kontrolle über die richtige ausschließliche Verwendung desselben zu Reformzwecken einzuräumen.

Mein deutscher Kollege, mit welchem ich die Frage der in den armenischen Vilajets einzuführenden Reformen besprach, sagte mir, seine Regierung sei der Ansicht, dass es am besten wäre, in der Reformfrage England vorzuschieben. Denn wenn die englische Regierung ernstlich die Erhaltung und Konsolidierung des türkischen Reiches wünsche, so werde sie auch gerne an den einzuführenden Verbesserungen arbeiten und würde dann durch die ernste, der Sache selbst gewidmete Arbeit der englischen Organe der Einfluss Russlands, das nur zu selbstsüchtigen Zwecken die Reformen einzuführen wünscht, und dessen destruktive Tendenzen der Türkei gegen-



Über für niemanden ein Geheimnis sind, contrebala-
ciert werden.

Sollte aber auch England nicht aufrichtig
eine Erstankung der Türkei wünschen und nicht
gewillt sein, daran mitzuarbeiten, dann freilich
wäre alle Mühe verloren und wäre die Aufteilung
des osmanischen Reiches nur eine Frage der Zeit,
~~und dann würde Deutschland auch darauf bedacht~~
~~sein, bei der Teilung soviel als möglich zu erhalten~~

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

1 - JUL 1913

-363-



Z. 74 pol.

~~UNTERSCHRIFT~~

Trapezunt, am 22. Juni 1913.

28. SEP. 1913

Druck

Ins Ref. I gelangt:

2- JULI 1913

Ref. I/M

Sign. Arch. I h

Set: 5/7 13. 14.

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~CONSTANTINOPLE~~

Hochgeborener Graf !

Aus Erzerum wird mir unter dem Datum des 14.

d. Folgendes gemeldet:

" Es ist Tatsache, dass die Kurden im Wilajet Van nicht nur revoltieren, sondern auch einige Vorteile gegenüber den türkischen Truppen erlangt haben. So haben sie ihnen gelegentlich eines Gefechtes vier Kanonen abgenommen. Natürlich verfehlt so etwas nicht die Haltung des Restes der kurdischen Bevölkerung zu beeinflussen. Es kommen z.B. aus Bitlis recht alarmierende Nachrichten, und auch hier scheint der ~~kamm~~ der Kurden geschwollen zu sein, denn gestern kam es in der Stadt zu einer grossen Schlägerei zwischen Kurden und Türken.

Seiner Excellenz

./.

Herrn Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

in

101

WIEN.

" Man nimmt allgemein an, dass die Russen die Kurden zum Aufstande reizen und dass sie zu diesem Zwecke mehrere Kurdenhäuptlinge mit Geld unterstützen. Wenigstens behauptet der französische Konsul, dass dies ganz sicher sei!"

Unter dem 18. d. M. meldet mir mein Gewährsmann ferner, dass nach Erzerum viele Kurden kommen, die ihre Rinder und Habe verkaufen um Waffen erstehen zu können. Die dortigen Waffenmagazine seien zu jeder Stunde mit Käufern gefüllt. Aus Van lauten *die Nachrichten eher günstig für* die Kurden, obwohl sie keine nennenswerte Erfolge aufweisen können

Schon der Umstand, dass die Regierung ihren Aufstand nicht zu unterdrücken vermochte, sei -- ein neuer Sporn für ihren Eifer. Den Wali von Van sollen sie tödlich mishandelt haben. Was die Christen anbelange, so seien diese zufrieden, dass nun einmal die Musulmanen sich in die Haare geraten, und verhalten sich jetzt ^{ruhig.}

Die Ermordung Mahmut Chefket Paschas und die Kämpfe in Konstantinopel führte zu einer lebhaften Bewegung in den Reihen der Alt- und der Jungtürken. Beide Parteien organisieren sich. Es kaufe Alles Waffen.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.

Moring

Nr. 3603

Telegramm

Ref. I

INDIEN
24. JUN 1913

Markgraf Pallavicini,



ddto. Jeniköf, 25. Juni 1913.

Nr. 311

aufg.	4	U.	--	M.	Def.
einget.	1	"	--	"	P.R.

Chiffre.

Vertraulich.

Armenische Reformen.

Herr von Giers sagte mir gestern, er habe seinen ersten Dragoman, Herrn Mandelstamm, welcher ein genauer Kenner der Türkei ist, beauftragt, die armenische Reformaktion zu studieren und hierüber ein Exposé auszuarbeiten. Er werde mir dasselbe sodann mit der Bitte übergeben, vertraulich Kollegen bei mir zu versammeln, um eine Vorbesprechung im Gegenstande abzuhalten.

Ich erwiderte meinem russischen Kollegen, ich sei bereit, dies zu tun, sobald der englische Botschafter Instruktionen haben wird, was gestern nachmittags noch nicht der Fall war. Gleichzeitig sagte ich ihm, meine Instruktionen gingen dahin, etwaigen Vorschlägen zuzustimmen, soweit dieselben Souveränitätsrechte des Sultans nicht tangieren.

Russischer Botschafter erklärte dies mit seinen Instruktionen überein, bemerkte aber ausdrücklich, daß sein Vorschlag dahin gehen würde aus

+ Chiffre verstänlich.

///

Armenien eine privilegierte Provinz nach der Muster Libanon zu machen.

Augenscheinlich wird Russland die Führung in dieser Frage an sich ziehen und verfolgt durch die Anwendung der Schaffung einer privilegierten armenischen Provinz den Zweck, für sich eine möglichst weitgehende Einflusssphäre abzustecken, was meiner Ansicht nach der erste ⁺⁾ Schritt zur Aufteilung der asiatischen Türkei wäre.

Ich bitte mich hochgeneigtest in Kenntnis zu setzen: ob ich die mir zugekommene Instruktion richtig auslege, wenn ich mich bei den bevorstehenden Beratungen gegen die Schaffung einer privilegierten armenischen Provinz eventuell ausspreche.

Mein deutscher Kollege ist der Ansicht, daß das russische Projekt die deutschen Interessen schädigen würde, da auf diese Art jene ⁺⁺⁾ Armenier, welche in der deutschen Interessensphäre leben, in die Reformation nicht einbezogen werden würden.

+++++++

+) Chiffre fehlt.

++) Chiffre verstümmelt.

St. Petersburg, 2. VII. 1877
W

30 JUNI 1913

Nr 35 A-J

Jeniköj, am 28. Juni 1913.

Druck

Ins Ref. T gelangt:

7- JULI 1913

1913
Tm

Gen. Graf Ic

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPLE



Hochgeborener Graf !

St. d. 4. 7. 13

In Ergänzung meiner gegenständlichen telegraphischen Berichterstattung bechre ich mich, Euer Exzellenz ergebnis zu melden, dass meine letzten Gespräche mit Herrn von Giers mich in der Auffassung immer mehr bestärken, dass es Russland bei der armenischen Reformfrage nur darum zu tun sei, aus den sechs anatolischen Vilajets, die es als seine Einflusssphäre betrachtet, eine grosse autonome Provinz mit ausgedehnten Privilegien zu machen. In einem solchen Gebilde würde die christliche Bevölkerung, von russischen Agenten angestachelt, bald alle möglichen Rekriminationen gegen den General-Gouverneur und die türkischen Verwaltungsorgane erheben, und Russland jedenfalls Gelegenheit zu einem aktiven Einschreiten geben. Obwohl Herr Sassonow dem Grafen Thurn gegenüber alle Russland imputierten destruktiven Absichten gegenüber der Türkei

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

zurückgewiesen und sein ernstes und aufrichtiges Bestreben betont hat, nur die Einführung von wirklichen Reformen in Armenien durchzusetzen, halte ich an meiner Ansicht fest, dass die Reformfrage für Russland nur Mittel zum Zwecke ist und das letzte Ziel seiner Politik die Ausbreitung der russischen Herrschaft über Ostanatolien und in späterer Folge über die ganze Küste des Schwarzen Meeres einschließlich Konstantinopels sei.

Wenn es in Russlands Absicht gelegen wäre, durch die Einführung von Reformen stabile Verhältnisse und eine Konsolidierung der türkischen Macht in Asien herbeizuführen, so würde es doch nicht so viel Gewicht auf die Kreierung einer privilegierten Provinz aus den sechs von ihm als seine Influenzsphäre betrachteten Vilajets legen. Es schwebt den russischen Staatsmännern offenbar die Schaffung eines ähnlichen Zustandes vor, wie er für Mazedonien seinerzeit geplant und teilweise auch durchgeführt wurde. Der Keim des Zerfalles, der im mazedonischen Reformwerke von anfang an gelegen war, ist so rasch zur Reife gekommen, dass der Gedanke, dasselbe Rezept auch auf Armenien anzuwenden, für Russland geradezu verlockend sein muss. Die Beteuerungen über Wahrung der Integrität des Besitzstandes des Sultans dürfte ebenso unauffichtig sein, wie die seinerzeitigen russischen Erklärungen über die Wahrung der Integri



tät der europäischen Türkei.

Wenn man sich die Entwicklung des Reformwerkes im Jahre 1895 vor Augen hält, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Russland auch heute nichts anderes will, als den seinerzeit nicht ganz gelungenen Versuch erneuern, ein aus den schon damals genannten sechs Vilajets bestehendes, in möglichst losem Zusammenhange mit der Zentralregierung stehendes Gebiet zu schaffen, in welchem sich dank seiner Organisation und der Nähe Russlands für letzteres bald Gelegenheit zum Eingreifen ergeben würde. Dass es nie Russlands Absicht war, durch Einführung von Reformen die armenischen Vilayets wirklich zu pacifizieren und die Macht der Türkei zu stärken, geht aus der weiteren Entwicklung der armenischen Reformfrage Ende 1895 und Anfang 1896 klar hervor. Als damals Lord Salisbury angesichts der durch die Armeniernassacres hervorgerufenen grossen Erregung in London energisch auf Applizierung des im Vorjahre vereinbarten Reformplanes drang und sogar mit einer Flottendemonstration drohte, war es Russland, welches, von Frankreich unterstützt, alle englischen Schritte durchkreuzte und die Durchführung der Reformen hintertrieb. Und als dann im Jahre 1896 der Sultan sich an den Zaren um Hilfe wandte, erklärte sich letzterer bereit, die Sicherheit des Sultans zu garantieren, der Türkei finanzielle Unterstützung zu leihen und sogar einen Teil der

Kriegsentschädigung vom Jahre 1879 zu erlassen, falls der Sultan Russland das Recht einräumen würde die sechs ostanatolischen Provinzen für die Dauer von 10 Jahren zu besetzen. Es liegt wohl auf der Hand, dass aus der temporären Besetzung eine dauernde geworden und vielleicht damals schon die russischen Aspirationen auf die ganze Schwarze-Meer-Küste und Konstantinopel zutage getreten wären, wenn Abdul Hamid auf die Propositionen des Zaren eingegangen wäre

Meiner Ansicht nach war Russlands Politik immer auf eine Ausdehnung des eigenen Reiches längs der Küste des Schwarzen Meeres gerichtet und das letzte Ziel der russischen Politik war stets Konstantinopel. Ich kann daher in dem Anschneiden der armenischen Reformfrage seitens Russlands nur die Wiederaufnahme seiner alten Expansionspolitik erblicken und kann ich an eine aufrichtige Mitarbeit Russlands zwecks Konsolidierung der türkischen Macht in Asien nicht glauben.

Mein deutscher Kollege zeigte sich auch über die Insistenz, mit der Russland seinen Plan zur Schaffung einer aus den sechs Vilajets bestehenden Provinz verfolgt, sehr beunruhigt. Auch Baron Wangenheim mutet dem Zarenreiche in letzter Linie nur destruktive Absichten gegen die Türkei zu. Abgesehen von diesem allgemeinen Gesichtspunkte,

erblickt der deutsche Botschafter eine direkte wirtschaftliche Schädigung der deutschen Interessen, und zwar besonders jener der Bagdadbahn-Gesellschaft, in der Schaffung einer aus den sechs ostanatolischen Vilajets bestehenden separaten Provinz mit Sonderrechten, weil die zum Teile armenische Bevölkerung in den übrigen Vilajets selbstredend unzufrieden wäre, dass die Reformen nicht auch auf diese Provinzen ausgedehnt würden. Dies würde dann Anlass zu Unruhen in den von der Bagdadbahn durchzogenen, ebenfalls von armenischer Bevölkerung stark durchsetzten Teilen des Reiches geben. Deutschland müsste daher, wenn es zur Besprechung der Frage kommen wird, darauf bestehen, dass die Reformen gleichartig auf alle von Armeniern bewohnten Teile der Türkei angewendet werden. Uebrigens halte er an seiner Ansicht fest, dass es für die Verwirklichung der Reformidee am förderlichsten wäre, England in den Vordergrund zu schieben.

Diesbezüglich sagt mir Baron Wangenheim noch, dass schon wahmud Scheffet Pascha an England mit der Bitte herantreten sei, der Türkei einen oder mehrere Staatsmänner zur Verfügung zustellen, welche als Inspektoren mit der Reorganisierung der ganzen Verwaltung in den armenischen Vilajets betraut werden würden. Das Londoner Kabinett hätte

es jedoch damals abgelehnt, auf die türkischen Vorschläge einzugehen.

Said Halim Pascha hat nun in London nochmals das Ersuchen gestellt, ihm zwei englische General-Inspektoren für die ostanatolischen Provinzen namhaft zu machen, und soll er sich hiebei auf den Zypern-Vertrag berufen haben, der England in dieser Beziehung ein gewisses Vorrecht einräumte. Auf eine neuerliche ablehnende Antwort des Foreign Office soll die Pforte dasselbe darauf aufmerksam gemacht haben, dass sie sich an eine andere Macht wenden würde, wenn England die genannten zwei Inspektoren nicht beistellen wolle.

Einem Berichte Tewfik Pascha's an das hiesige Auswärtige Amt zufolge soll dieser Hinweis auf eine andere Macht auf Sir Edward Grey grossen Eindruck gemacht haben und hätte er sich eine definitive Antwort noch vorbehalten.

Mein deutscher Kollege hat den Eindruck, als ob die in Euer Exzellenz Telegramm Nr 300 vom 25. 5. 11 erwähnte französische Anregung der Bestellung eines türkischen Oberkommissärs für die ostanatolischen Vilajets bis zur Ausarbeitung der armenischen Reformen durch die ob erwähnte Bemerkung der Pforte, dass sie sich im Falle einer definitiven Ablehnung seitens Englands an eine andere Macht (vielleicht Deutschland ?) wenden würde, provoziert worden

wäre, indem die Ententemächte, um einerseits England aus der Verlegenheit zu helfen, andererseits aber zu verhindern, dass die Pforte eventuell an Deutschland herantrete, durch Frankreich den Vorschlag der sofortigen Ernennung eines türkischen Oberkommissärs hätte machen lassen.

Genehmigen Euer Exzellenz den Eindruck
meiner Ehrfurcht

Penning

30 JUN 1913
N° 35 - 65

J e n i k ö j , am 28. Juni 1913.

INDREIERT

13 JUL 1913

Ins Ref T gelangt!

7- JULI 1913

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
CONSTANTINOPLE

Hochgeborener Graf !

< Einige Tage nach der Konstituierung des Kabinetts Said Halim Paschas besuchte ich den mir von früher her bekannten Minister des Innern. Im Laufe des Gespräches kam auch auf die Frage der armenischen Reformen die Rede , indem mich Talaat Bey spontan diesbezüglich um meine Ansicht bat. Ich erwiderte demselben, meines Krachtens sollte die Regierung sich im gegenwärtigen Zeitpunkte weniger mit einem zeitraubenden Studium von Reformprojekten befassen, sondern die schon beschlossenen Reformen ohne Zeitverlust tatsächlich anzuwenden beginnen. Talaat Bey erwiderte hierauf, die Regierung werde demnächst den hiesigen Botschaften ein Mémoire zukommen lassen, aus welchem sowohl das von der Regierung ausgearbeitete Reformprojekt als auch die zu dessen Durchführung bereits vorgekehrten Maßnahmen zu ersehen sein werden.>

S e i n e r E x z e l l e n z

H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d

etc.

etc.

etc.

W I E N

147

3284

Ich benützte die Gelegenheit, um den armenisch-katholischen Konflikt zur Sprache zu bringen. Ich sagte dem Minister, dass ich dem verstorbenen Großvezier Mahmud Schefket Pascha in nichtoffizieller Weise eine Art Détente in dem besagten Konflikte empfohlen habe, welcher Vorschlag auch vom Großvezier bis auf weiteres akzeptiert worden wäre und zwar insbesondere in Bezug auf die In-suspensio-Belassung der vom Laienrate angeregten Umschreibung der Immobilien des Patriarchates auf den Namen der *Nation*. Jedenfalls wäre es meiner Ansicht nach nicht klug, den armenisch-katholischen Patriarchatskonflikt, auf die Spitze zu treiben und das Ansehen des katholischen Klerus noch weiter schädigen zu lassen. Die türkische Regierung sollte meiner Ansicht nach trachten, sagte ich schließlich, den armenisch-katholischen Klerus für sich zu gewinnen, da derselbe im Vereine mit der armenisch-katholischen Bevölkerung der Regierung stets treu geblieben sei, wogegen die orthodoxen Armenier bekanntlich seit jeher nach aussen gravitieren.

Talaat Bey zeigte Verständnis für meine Ausführungen und versprach mir, er werde dieselben für die Behandlung der beiden erwähnten Fragen



im Auge behalten.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

Pullarini

30 JUNI 1913

No.35. C

Jeniköj, am 28. Juni 1913.

Druck

Ins Ref. T gelangt:
2- JULI 1913

28. JUNI 1913

FM

Handwritten signature

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM
~~CONSTANTINOPLE~~



Hochgeborener Graf!

Handwritten: 4.7.13

Mittels meines heutigen Berichtes No.35.-B., habe ich die Ehre Euer Exzellenz zu melden, dass ich vor einigen Tagen Gelegenheit genommen habe, mit Talaat Bey die Angelegenheit des armenisch-katholischen Patriarchates in ganz vertraulicher und inoffizieller Weise zur Sprache bringen.

Mgre. Terzian besuchte mich vorgestern und sprach seinen Dank für meine Bemühungen aus. Er fügte hinzu, er werde hierüber nach Rom berichten.

Ich benützte ^{den} diesen Anlass um den ^{Armenischen} Patriarchen über die Lage der von Armeniern bewohnten Provinzen zu befragen. Mgre. Terzian antwortete mir, dass die Berichte seiner Bischöfe aus allen 16 Diöcesen gar nicht so ungünstig lauteten.

Handwritten: Aus dem Bericht des armenischen Patriarchen

Seiner Exzellenz

Herrn Grafen Berchtold
etc. etc. etc.

Handwritten: PH xy/462

Handwritten: 242

W I E N

Wenn nun wieder Zwischenfälle zwischen Armeniern und Mohamedanern vorkommen, so seien meistens die Armenier selbst daran Schuld. Die namentlich von russischer Seite vorgebrachten Klagen über die Zustände in jenen Vilajets seien daher sehr übertrieben.

Wenn man die Verteilung des armenischen Volkes in Kleinasien in Betracht zieht, so muss man in der von Russland aufgestellte Theorie, dass es sich gerade bei der armenischen Frage speciell um die in der Nähe der russischen bzw. persischen Grenzen gelegenen Vilajete handelt, die Tendenz erblicken aus diesen Vilajeten ein gesondertes Gebiet zu schaffen. Die Zahl der Armeniern in Kleinasien übersteigt überhaupt nicht die Ziffer von 1.600,000 Seelen. Dieses verhältnismässig kleine Volk lebt beinahe in ganz Kleinasien zerstreut, so dass in keinem Vilajet eine armenische Majorität vorhanden wäre. Bloss in den beiden Vilajeten Van und Bitlis wird das armenische Volk 50 % der Gesamtbevölkerung betragen. In den übrigen 4 von Russland ins Auge gefassten Vilajeten sind nur schwache armenische Minoritäten vertreten, so dass die Bezeichnung dieser 6 Vilajets mit dem Namen "Armenier"



eine ganz willkürliche und unbegründete ist .

Genehmigen, Euere Exzellenz, den Ausdruck
meiner Ehrfurcht.

A handwritten signature in cursive script, likely reading 'P. Müller', followed by a long, sweeping horizontal line.



MARKGRAF PALLAVICINI AN GRAF BERCHTOLD.

Nr. 36 A.

Jenikőj, 1. Juli 1913.

Im Verfolge meiner einschlägigen telegraphischen Berichterstattung beehre ich mich, Ew. anverwahrt das vom ersten Dolmetsch der russischen Botschaft ausgearbeitete Vorprojekt zu den Reformen in Armenien zur hohen Kenntnisnahme ergebenst zu unterbreiten.

Herr von Giers übergab das vorerwähnte Elaborat in der heutigen Botschafterréunion mit dem Bemerkten, es handle sich hierbei um kein Projekt der russischen Regierung, sondern bloß um einen Entwurf, der von Herrn Mandelstam unter seiner (des Herrn Botschafters) Anleitung ausgearbeitet wurde und welcher seinem Dafürhalten nach bei den Besprechungen der Botschafter als Behelf dienen könnte.

Wie Ew. aus den Vorbemerkungen zu diesem Entwurfe entnehmen werden, wurde derselbe unter Zugrundelegung der bezüglichen nachstehenden Quellen und Bestimmungen verfaßt, und zwar:

1. Das Memorandum der Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands vom Mai n. St. 1895.

2. „Projet de réformes administratives à introduire dans les provinces arméniennes“ von den vorbenannten drei Botschaftern zur selben Zeit ausgearbeitet.

3. Kaiserliches Iradé vom 20. Oktober 1895.

4. Vilajetsgesetzentwurf vom Jahre 1880; von der europäischen Kommission für die europäischen Provinzen ausgearbeitet.

5. Protokolle und Reglements für die Verwaltung des Libanon.

Das Charakteristische an dem in Rede stehenden Projekte ist, daß dasselbe die Schaffung einer privilegierten Provinz aus den sechs Vilajeten Erzerum, Van, Bitlis, Djarbekir, Kharput und Sivas mit der Einschränkung vorsieht, daß die an der Grenze der einzelnen Vilajete gelegenen Gebiete Hekkvan, die südlichen Teile von Siest, Bescherik und Malatra, sowie der südwestliche Teil von Sivas aus dem privilegierten Territorium auszuscheiden wären.

An der Spitze der Provinz stünde ein unter Zustimmung der Großmächte von Seiner Majestät dem Sultan auf die Dauer von 5 Jahren zu ernennender christlicher Gouverneur, der ein ottomanischer Staatsangehöriger oder ein Europäer sein könnte. Der Generalgouverneur wäre mit den weitgehendsten Befugnissen ausgestattet, er würde alle administrativen Organe der Provinz ernennen und absetzen, ja selbst die richterlichen Beamten bestellen können, über die Gendarmerie und Polizei verfügen und für die Aufrechterhaltung der Ordnung auch über die militärischen Streitkräfte befehlen. Dem Generalgouverneur stünde ein Verwaltungsrat zur Seite, der sich aus den Departements-Chefs der Provinz, den Oberhäuptern der Konfessionen, den europäischen technischen Bei-

1 b.

räten der Departements-Chefs und aus sechs Beiräten zur Hälfte Christen und Mohammedaner zusammensetzt.

Eine Generalversammlung, der die Prärogativen eines Landtages zufallen würden, hätte die für die Bedürfnisse der Provinz nötigen Gesetze zu beschließen, welche direkt Seiner Majestät dem Sultan zur Sanktion vorzulegen wären.

Die Generalversammlung wird im Wege von Wahlen aus den einzelnen Kazas auf Grund des Proportionalprinzips beschickt. Dem Generalgouverneur steht das Recht zu, die Generalversammlung aufzulösen, für welchen Fall die Neuwahlen zwei Monate nach der Auflösung vorzunehmen sind, so daß die neue gesetzgebende Versammlung spätestens in vier Monaten nach der Auflösung zusammenzutreten hätte.

Die Armee garnisoniert zur Friedenszeit in der Provinz.

Die Polizei geht im Wege der Wahl aus den Nahien (Gemeinden) hervor und untersteht dem Gemeindevorsteher (Mudir). Zu ihrer Organisation werden europäische Offiziere gewählt werden.

In der Verwaltung entfällt die Institution der Vilajete, so daß die privilegierte Provinz in Sandschaks eingeteilt wird. Die weiteren Unterteilungen sind Kazas (Bezirke) und Nahien (Gemeinden, letzteres entspricht der bosnischen Benennung „Bezirksexpositur“).

Wie Ew. aus dem Vorstehenden entnehmen werden, geht das russische Projekt dahin, aus fast ganz Ostanatolien eine privilegierte Provinz zu bilden und auf diese Weise zumindest die vorläufige Interessensphäre Rußlands abzustecken. Die Realisierung dieses Projektes würde den ersten Schritt zur Aufteilung der asiatischen Türkei bilden und es könnte daher demselben meiner Ansicht nach nur dann zugestimmt werden, wenn sich alle Mächte tatsächlich entschlossen hätten, der türkischen Herrschaft auch in Asien ein Ende zu bereiten.

Genehmigen u. s. w.

Beilage ad Bericht aus Konstantinopel, ddo. 1. Juli 1913, Nr. 36 A.

Copie.



Avant-projet des réformes à introduire en Arménie,
élaboré par M. A. Mandelstam, 1^{er} Drogman de l'Ambassade de Russie à Constantinople,
sur la base

du **Mé mor a n d u m** des Ambassadeurs de France, de Grande Bretagne et de Russie à Constantinople sur les réformes en Arménie (mars—avril 1895),

du **p r o j e t** de réformes administratives à introduire dans les provinces arméniennes, élaboré par les Ambassadeurs de France, de Grande Bretagne et de Russie à Constantinople (mars—avril 1895),

du **d é c r e t** sur les réformes en Arménie promulgué par S. M. I. le Sultan en date du 20 octobre 1895,

du **p r o j e t** de loi des vilayets de la Turquie d'Europe du 11/23 août 1880, élaboré par la Commission européenne,

et des protocoles et règlements relatifs au **L i b a n**.

I.

§ 1^{er} Il sera formé une seule province des six vilayets suivants: Erzerum, Van, Bitlis, Diarbekir, Karpout, Sivas, à l'exclusion de certaines parties situées sur les confins, savoir: Hekkiari, les parties sud de Séert, de Bicherik et de Malatin et la partie nord-ouest de Sivas.

§ 2. La province comprendra les divisions administratives suivantes: 1° Sandjak (département), 2° Kaza (arrondissement), 3° Nahié (commune).

§ 3. La fixation de ces divisions administratives se fera de façon que les populations y soient réparties en groupes ethnographiques les plus homogènes possible.

(Comp. point I^{er} du mémorandum des trois ambassadeurs de 1895: art. 7 du projet des ambassadeurs 1895.)

II.

Le Gouverneur Général (Vali Oumoumi) de la province arménienne sera un sujet ottoman chrétien, ou, de préférence, un européen nommé par S. M. I. le Sultan pour un terme de cinq ans avec l'assentiment des Puissances.

(Comp. art. 17 du Traité de Berlin; art. I^{er} du règlement crétois de 1896; règlement et protocole relatif au Liban; art. II et VII du mémorandum des trois ambassadeurs de 1895; préambule du décret sur les réformes en Arménie du 20 octobre 1895, point I^{er}.)

2

III.

§ 1^{er}. Le Gouverneur Général est le chef du pouvoir exécutif de la province. Il nomme et révoque tous les agents administratifs de la province, sans aucune exception. Il nomme également tous les juges de la province.

§ 2. Les forces de police et de gendarmerie sont placées sous l'autorité directe du Gouverneur Général.

§ 3. Sur la demande du Gouverneur Général, les forces militaires devront être mises à sa disposition pour le maintien de l'ordre dans la province.

(Comp. art. 1^{er} du règlement du Liban de 1864; projet de la Commission européenne de 1880; art. 27, 32 et 44; loi sur l'administration des vilayets de 1913, art. 20, 25 et 26).

IV.

Le Gouverneur Général de la province sera assisté d'un Conseil administratif ayant un caractère consultatif et composé:

- a) des chefs des divers départements de l'administration de la province;
- b) des chefs spirituels des différentes communautés religieuses;
- c) des conseillers techniques européens, au service du Gouvernement Impérial; assistants des chefs des départements de l'administration;
- d) de six conseillers (3 musulmans et 3 chrétiens) choisis par l'Assemblée provinciale parmi ses membres.

(Comp. art. 49 du projet de la Commission européenne de 1890; art. 62 de la loi sur l'administration des vilayets de 1913; art. 6 du décret du 20 octobre 1895).

V.

§ 1^{er}. L'Assemblée provinciale se composera de musulmans et de chrétiens en nombre égal.

§ 2. Les membres de l'Assemblée provinciale seront élus au scrutin secret dans les cazas par des collèges électoraux constitués à cet effet.

§ 3. Le nombre des sièges à attribuer aux différentes nations musulmanes et chrétiennes de la province sera fixé pour chaque caza séparément. Ce nombre devra être proportionnel au chiffre des populations du caza, autant que cela sera compatible avec le principe du § 1^{er} de cet article.

(Comp. art. 2 du règlement et protocole relatifs à la réorganisation du Mont Liban du 9 juin 1861; art. 3, § 5 du projet de trois ambassadeurs de 1895; art. 69 du projet de la Commission européenne de 1881; art. 103 de la loi de 1913).

VI.

§ 1^{er}. L'Assemblée sera élue pour une durée de cinq années et se réunira une fois par an en session ordinaire de deux mois. Cette session pourra être prolongée par le Gouverneur Général.

§ 2. L'Assemblée pourra être convoquée en session extraordinaire par le Gouverneur Général, soit de sa propre initiative, soit à la demande des deux troisièmes des membres de l'Assemblée.

§ 3. Le Gouverneur Général pourra dissoudre l'Assemblée provinciale. Dans ce cas, les électeurs devront être convoqués dans les deux mois et la nouvelle Assemblée devra se réunir dans les quatre mois qui suivront le décret de dissolution.

§ 4. Les décrets de convocation et de dissolution seront promulgués au nom de S. M. I. le Sultan.



(Comp. art. 73—75 du projet de la Commission européenne de 1880; art. 111, 115 et 125 de la loi sur les vilayets de 1913).

VII.

§ 1^{er}. L'Assemblée provinciale légiférera sur les matières d'intérêt provincial.

§ 2. La compétence législative et budgétaire de l'Assemblée provinciale sera au moins aussi étendue que celle prévue par les art. 82—93 du projet élaboré en 1880 par la Commission européenne.

§ 3. Les lois votées seront soumises à la sanction de S. M. I. le Sultan. Cette sanction devra être donnée ou refusée dans les deux mois; ce délai passé, le silence du Gouvernement sera interprété comme impliquant la sanction.

(Comp. art. 82—93 du projet de la Commission européenne de 1880; art. 123, 124, 128—135 de la loi sur l'administration des vilayets de 1913).

VIII.

§ 1^{er}. Les Conseils administratifs des Sandjaks seront présidés par les moutes-sarifs et se composeront des chefs des services du sandjak, des chefs spirituels des communautés religieuses et de six membres (dont 3 musulmans et 3 chrétiens) élus par les Conseils administratifs des cazas.

§ 2. Les Conseils administratifs des cazas seront présidés par les Kaimakams et se composeront des chefs du service du caza, des chefs spirituels des communautés religieuses et de 4 membres (dont 2 musulmans et 2 chrétiens) élus par les Conseils des nahiés.

§ 3. Les attributions de ces conseils seront fixées en conformité avec les art. 115—116 et 139—140 du projet de loi élaboré en 1890 par la Commission européenne.

(Comp. art. 114, 115, 116, 138, 139 et 140 du projet de la Commission européenne de 1880; art. 6 du décret du 20 octobre 1895; art. 62, 63, 64 et 65 de la loi de 1913).

IX.

§ 1^{er}. La circonscription de chaque nahié sera, autant que possible, fixée de telle façon que les villages appartenant à la même race, soient groupés dans le même nahié.

§ 2. Chaque nahié sera administré par un moudir, assisté d'un conseil élu par la population et composé de 4 membres au minimum et de 8 au maximum. Le conseil choisira parmi ses membres le moudir et son adjoint. Le moudir devra appartenir au groupement ethnique qui forme la majorité des habitants, et l'adjoint à l'autre groupement.

§ 3. Dans les nahiés dont la population est mixte, la minorité devra être représentée au conseil proportionnellement à son importance, à condition qu'elle comprenne au moins 25 maisons.

§ 4. Les attributions des conseils des nahiés seront fixées en conformité avec les dispositions des art. 162—168 du projet de loi, élaboré en 1880, par la Commission européenne.

(Comp. art. 162—168 du projet de la Commission européenne de 1880; art. 7, 8 et 9 du projet de réforme élaboré par les 3 ambassadeurs en 1895; art. 7, 8 et 9 du décret du 20 octobre 1895).

X.

§ 1^{er}. Il y aura dans chaque nahié un juge de paix nommé par le Gouverneur Général et appartenant à la religion de la majorité de la population du nahié. Il y aura, en outre, un juge de paix dans chaque chef-lieu de caza.

§ 2. Le juge de paix connaîtra :

1° En matière pénale, sans appel, des contraventions passibles de peines de simple police et, à charge d'appel, des délits n'entraînant pas une peine de plus de 50 piastres d'amende et de 3 mois de prison ;

2° en matière civile, sans appel, de toute action personnelle, civile et commerciale jusqu'à concurrence de 1000 piastres et, à charge d'appel, des mêmes actions jusqu'à concurrence de 5000 piastres.

§ 3. Le juge de paix tiendra aussi son tribunal en conciliation. Il pourra, sur la demande des parties, désigner des arbitres pour décider des contestations dont l'objet dépasserait même 5000 piastres. Dans les cas de sentence arbitrale, les parties renonceraient à tout appel.

§ 4. Les tribunaux du sandjak n'auront qu'une chambre civile, composée d'un président et de deux juges, magistrats diplômés (dont l'un musulman et l'autre chrétien), nommés par le Gouverneur Général. Les tribunaux du sandjak connaîtront, en première instance, des affaires civiles ou commerciales dépassant 5000 piastres et, en appel, des jugements rendus par les juges de paix en matière civile ou commerciale.

§ 5. Les sections criminelles des tribunaux du sandjak seront remplacées par des cours d'assises ambulantes. Ces cours d'assises seront composées d'un magistrat-président, choisi par la cour d'appel dont relève le tribunal du sandjak, parmi les membres, de cette cour et de deux membres désignés par la même cour d'appel parmi les juges de paix du sandjak, dont l'un musulman et l'autre chrétien.

§ 6. La cour d'assises siègera tour-à-tour dans tous les cazas où sa présence sera reconnue nécessaire.

§ 7. Il y aura un juge d'instruction dans chaque caza. En arrivant au caza, le président de la cour d'assises se fera remettre par le juge d'instruction un état des causes instruites susceptibles de lui être déferées immédiatement et un état des causes en cours d'instruction. S'il constate, au sujet de ces dernières, quelques irrégularité ou des lenteurs non-motivées, il adressera immédiatement un rapport au président de la cour d'appel.

§ 8. La cour d'assises connaîtra, en appel, des jugements rendus par les juges de paix en matière de délits. Elle connaîtra en première et dernière instance des crimes ainsi que des délits entraînant une peine de plus de 500 piastres d'amende ou de plus de 3 mois de prison.

§ 9. Il y aura au moins six cours d'appel. Chaque cour d'appel est composée d'un président, magistrat diplômé, nommé par le Gouverneur Général, et de nombre de chambres suffisant pour connaître des affaires civiles qui lui seront dévolues en appel et pour fournir des présidents aux cours d'assises ambulantes. La cour d'appel est régulièrement constituée dès qu'elle réunit deux membres et un président. Elle comprend, en outre, un procureur général et un nombre suffisant de procureurs et de substitués.

§ 10. Des tribunaux de commerce seront installés dans les localités où le besoin s'en fera sentir. Dans les endroits où ils fonctionneront, les tribunaux civils ne connaîtront pas des affaires commerciales.

§ 11. La compétence des tribunaux du Chéri sera nettement définie et le Gouverneur Général veillera à ce qu'ils n'empiètent pas sur les attributions des autres

tribunaux de la province. Les juges du Chéri ne pourront accumuler leurs fonctions avec celle des présidents ou membres des autres tribunaux de la province.

(Comp. art. 29—39 du projet des réformes élaboré par les 3 ambassadeurs en 1895; art. 215—263 du projet de la Commission européenne de 1880).

XI.

§ 1^{er}. Un corps de police et un corps de gendarmerie seront créés dans la province. Ces corps seront recrutés par moitié parmi les habitants musulmans et chrétiens de la province.

§ 2. L'organisation et le haut commandement de ces corps seront confiés à des officiers européens au service de la Turquie.

§ 3. Des gardes champêtres seront institués dans les nahiés. Ils seront nommés par les conseils des nahiés et placés sous les ordres des moudirs.

(Comp. art. 18—21 du projet de réformes des trois ambassadeurs de 1895; art. 24 du décret du 20 octobre 1895).

XII.

§ 1^{er}. Les recrues domiciliés dans la province y feront en temps de paix leur service militaire.

§ 2. Les régiments de la cavalerie légère kurde (ex-hamidié) seront licenciés.

(Comp. art. 25 du projet des trois Ambassadeurs 1895; art. 28 du décret du 20 octobre 1895).

XIII.

§ 1^{er}. Les fonctionnaires de l'administration et les juges de la province seront choisis, en nombre égal, parmi les musulmans et les chrétiens.

§ 2. Lors de la répartition des postes des Gouverneurs des sandjaks (mutessarifs) et de cazas (kaimakans) on devra prendre en considération les chiffres des différents groupements ethniques ainsi que l'importance de leurs intérêts économiques.

(Comp. art. 5 du décret du 20 octobre 1895).

XIV.

Seuls, les habitants sédentaires jouiront des droits d'élection et d'éligibilité.

(Comp. art. 24 § 8 du projet des 3 ambassadeurs de 1895; art. 27 du décret du 20 octobre 1895).

XV.

§ 1^{er}. Les lois, décrets, ordonnances, circulaires et avis officiels, destinés à être publiés dans la province, seront rédigés dans les trois principales langues de la province (turc, arménien, kurde).

§ 2. Les requêtes, pétitions et toutes les pièces qui doivent être remises aux autorités administratives ou judiciaires seront rédigées dans l'une de ces 3 langues principales au choix des intéressés.

§ 3. Devant les tribunaux les plaidoeries pourront être faites, au choix des intéressés, dans leur propre langue.

§ 4. Les sentences des tribunaux seront libellées en turc et accompagnées d'une traduction de la langue des parties.

(Comp. art. 40 du projet des trois ambassadeurs de 1895; art. 22 du projet de la Commission européenne de 1880; circulaire du ministère de l'intérieur en date du 6 avril 1913 au vilayet de langue arabe).

6

XVI.

§ 1^{er}. Chaque nation de la province a le droit de créer et d'administrer des écoles privées de tous degrés.

§ 2. Elle pourra établir des taxes spéciales sur les membres de la nation en vue de pourvoir aux besoins de ces écoles.

§ 3. L'enseignement dans ces écoles privées se fera dans la langue nationale.

§ 4. La haute surveillance de ces écoles appartient au Gouverneur Général qui l'exercera avec les règles posées par le statut organique de la province.

§ 5. L'enseignement de la langue turque sera obligatoire dans les écoles privées.

(Comp. titre XIV du projet de la Commission de 1880.)

XVII.

Une commission spéciale présidée par le Gouverneur Général déterminera les conditions dans lesquelles les Arméniens dont les terres ont été usurpées en obtiendront, soit la restitution, soit la contre-valeur, en numéraire ou en terres.

(Comp. art. 26 du projet des ambassadeurs de 1895; art. 29 du décret du 20 octobre 1895.)

XVIII.

L'inviolabilité des droits et privilèges découlant pour la nation arménienne du *Sabmanatroutioum* (statut organique) de 1863 et des bérats octroyés par les Sultans est formellement reconnue.

(Comp. point XI du mémorandum des trois ambassadeurs de 1895.)

XIX.

Il ne devra pas être installé de mouhadjirs sur le territoire de la province.

XX.

Des dispositions spéciales, conformes à l'esprit des principes ci-dessus énoncés, seront élaborées pour améliorer le sort des arméniens habitant hors des limites de la province et spécialement en Silicie.

(Comp. art. 12 du mémorandum des ambassadeurs de 1895; art. 4 du préambule du décret du 20 octobre 1895.)

XXI.

Une commission spéciale composée des délégués du Gouvernement ottoman et des Puissances élaborera le statut organique de la province, ainsi que les dispositions mentionnées à l'art. XX, en s'inspirant des principes énoncés dans cet avant-projet.

XXII.

Les Puissances s'assureront de l'exécution de toutes ces dispositions.

(Comp. art. VIII du mémorandum de 1895; art. 32 du décret du 20 octobre 1895; art. 14 du règlement crétois de 1896.)

Constantinople, juin 1913.

Nr. 0523

Telegramm

Ref. I,

Markgraf Pallavicini,

ddlo. Jeniköf, 3. Juli 1913.



Nr. 327

aufg. 3	U. 45	M.	p.m.
einget. 11	30		p.m.

Chiffre.

Ich sprach heute mit dem Großvezier über die türkischen Reformpläne und sagte ihm, es sei notwendig, ⁺⁾ daß tüchtige europäische Generalinspektoren und technische Inspektoren gewählt werden und ihrer ⁺⁺⁾ Wahl auch stattgegeben werde.

Dann sagte ich Said Halim Pascha, daß sich Türkei wohl eine europäische Kontrolle darüber werde gefallen lassen müssen, daß die neuen Gesetze auch richtig angewendet und die Anordnungen der Generalinspektoren und der anderen Reformorgane durchgeführt werden.

Großvezir antwortete, er sei durchaus nicht gegen eine europäische Kontrolle, doch sei es nicht an der Pforte, sondern an den Regierungen, eine passende Form dafür zu finden.

+++++

+) Chiffre verstümmelt.

++) Chiffre fehlt.

MARKGRAF PALLAVICINI AN GRAF BERCHTOLD.

Nr. 37.

Jeniköj, 3. Juli 1913.



In Ergänzung meiner diesbezüglichen telegraphischen Bericht-
erstattung beehre ich mich, Ew. in der Anlage den Text der mir vom
Großvezier zugekommenen gesetzlichen Anordnungen in Betreff der vom
Kabinette Mahmud Schefket Pascha beschlossenen und zum Teil auch
bereits in Angriff genommenen inneren Reformen ergebenst zur hohen
Kenntnisnahme zu unterbreiten.

Wie Hochdieselben aus diesen Pücen erschen werden, handelt es sich
in erster Linie um die im hieramtlichen Berichte vom 13. Mai d. J., Nr. 26 B,
angekündigte administrative Neueinteilung des türkischen Reiches in sechs
Inspektions-Sektoren, deren jeder einem auf fünf Jahre zu ernennenden
General-Inspektor unterstellt sein wird. In die Hände der General-
Inspektoren wird nun durch die vorerwähnten türkischen Gesetze das
Schicksal der Reformaktion gelegt.

Laut der für die letzteren herausgegebenen Instruktion gehört es zu
ihren Obliegenheiten, ihren Amtsbezirk zu bereisen, bzw. durch die ihnen
unterstehenden Funktionäre bereisen zu lassen und die Anwendung aller
für das türkische Reich in Geltung stehentlen Verwaltungsgesetze und
Verordnungen, insbesondere des Vilajetsgesetzes und des Gesetzes über
die Gemeindeverwaltung, zu überwachen. Die General-Inspektoren sind
ermächtigt, nach Bedarf Vorschläge für eine eventuelle Abänderung der
einzelnen Gesetze und Reglements, falls sie für ihren Amtssprengel ver-
möge dessen besondere Verhältnisse nicht passen, der Zentralregierung zu
erstatten.

Die General-Inspektoren kontrollieren die Tätigkeit der Funktionäre,
prüfen ihre dienstlichen Fähigkeiten und können unfähige Beamte absetzen.

Das Aufsichtsrecht der General-Inspektoren erstreckt sich andererseits
auch auf das Gerichtswesen. Dieselben sollen insbesondere veranlassen,
daß Prozesse ohne jedwede Beeinflussung der Richter durchgeführt werden.

In die Kompetenz der mehrerwähnten hohen Funktionäre gehört
schließlich auch die Organisierung der Polizei und das Finanzwesen. In
letzterer Beziehung sollen sie nebst allen einschlägigen Agenden der
Regelung der Zehentfrage ihr Augenmerk zuwenden.

Eine nicht minder wichtige Bedeutung wird nebst den General-
Inspektoren auch den fremden Spezialisten zukommen. Der Schlußpassus
der an die türkischen Botschafter gerichteten telegraphischen Zirkular-
weisung der Pforte enthält die Bestimmung, daß für die besonders wichtigen
Sektoren, so z. B. für die orientalischen, Europäer sogar als General-
Inspektoren funktionieren werden.

Meiner unmaßgeblichen Meinung nach wären die in Absicht auf die
Reformaktion vom Kabinette Mahmud Schefket Pascha angeregten legis-
lativen Maßnahmen geeignet, zur Erreichung des von der Regierung ver-
folgten Zweckes beizutragen, vorausgesetzt, daß es gelingen würde, sowohl
für die Stellen von General-Inspektoren als auch für jene von fremden
Spezialisten außerordentlich tüchtige Personen zu finden.

Genehmigen u. s. w.

16.

Beilage ad Bericht aus Jenikūj, ddo. 3. Juli 1913, Nr. 37.



Articles additionnels de la loi sur l'administration des vilayets.

Art. I^{er}. En vue d'accélérer l'application des lois sur l'administration des vilayets et des communes, d'établir un régime administratif satisfaisant et de consolider et relever l'ordre, la sécurité et la prospérité du pays, l'Empire ottoman a été divisé en plusieurs secteurs d'inspection dont chacun est confié sous le contrôle d'un Inspecteur Général.

Art. II. Les Inspecteurs Généraux sont nommés pour 5 ans par décision du Conseil des Ministres, sanctionnée par l'arrêté Impérial.

Art. III. Les devoirs et les attributions des Inspecteurs Généraux seront fixés par un règlement général dont les dispositions seront obligatoires pour les Ministères et les vilayets.

Art. IV. Le nombre des fonctionnaires qui devront être attachés auprès des Inspecteurs Généraux ainsi que celui des spécialistes indigènes et étrangers, sera fixé par le Conseil des Ministres selon l'étendue et les besoins de chaque secteur d'inspection. Ils seront nommés sur la désignation ou avec l'adhésion des Inspecteurs Généraux et leurs attributions seront déterminées par un règlement spécial.

Art. V. Les divergences qui viendraient à surgir entre l'un des Ministères et les Inspecteurs Généraux seront examinées et solutionnées par le Conseil des Ministres.

Art. VI. Les articles de loi entreront en vigueur dès la date de leur publication.

Art. VII. Le Cabinet des Ministres est chargé de mettre en exécution les présents articles de loi.



Instructions relatives aux attributions et à la compétence des Inspecteurs Généraux.

Art. I^{er}. Les Inspecteurs Généraux établiront leur siège dans une des villes de leur circonscription respective qu'ils jugeraient la plus opportune.

Art. II. Ils fixent eux-mêmes l'époque et le mode d'exécution des inspections et tournées qu'ils auront à faire dans leur circonscription soit personnellement ou par voie de délégués.

Art. III. En cas de demande par les Inspecteurs Généraux, des employés télégraphistes seront détachés à leur résidence privée pour l'expédition de la correspondance officielle. Des gendarmes ou soldats y seront également mis à leur disposition.

Art. IV. Les Inspecteurs Généraux veilleront à l'application, dans leurs circonscriptions respectives, des dispositions de la loi sur l'administration des vilayets et des communes et de tous autres lois et règlements de l'Empire.

Art. V. Les Inspecteurs Généraux soumettront à la Sublime Porte après avoir consulté l'avis des Gouverneurs Généraux, des projets de loi motivés pour demander la modification des dispositions des lois de l'Empire qui ne correspondraient pas aux besoins réels de leurs circonscriptions. Ils élaboreront également des instructions susceptibles de faciliter l'application desdites lois dans leurs zones respectives.

Ces instructions devront être soumises à l'approbation du département qu'elles intéressent.

Art. VI. Les Inspecteurs Généraux désigneront les localités nécessitant la création d'un organe civil en conformité de l'art. 3 de la loi sur l'administration des vilayets et après avoir pris à ce sujet l'avis des Gouverneurs Généraux et des Commandants des corps d'armée, prépareront les projets de lois y relatifs; ils détermineront les points d'attache des villages et des communes qu'il est prétendu de relever des deux vilayets. Ils feront connaître au Ministère de l'Intérieur leurs avis sur les décisions qui, conformément aux dispositions de l'article susdit, seraient prises par les Conseils Généraux des vilayets au sujet du changement des chefs-lieux des sandjaks et des cazas, de la modification et de la rectification des limites des ces sandjaks et cazas, ainsi qu'au sujet des changements qu'il y aurait lieu d'apporter à leur répartition administrative.

Art. VII. En conformité de l'art. 4 de la loi sur les vilayets les Inspecteurs Généraux élaboreront et soumettront au Ministère de l'Intérieur des projets de règlements spéciaux sur l'installation et l'administration des tribus nomades se trouvant dans leurs circonscriptions en tenant compte de leurs us et coutumes, de leurs besoins sociaux et des exigences locales. De concert avec les valis ils arrêteront les mesures nécessaires pour prévenir toute déprédation de leur part aux contrées habitées, jusqu'à que ces tribus soient installées et accoutumées aux travaux agricoles et industriels.

Art. VIII. Il incombe entre autres aux Inspecteurs Généraux de consolider la bonne harmonie des éléments divers de leur circonscription, de dissiper, s'il en est, les malentendus qui existeraient entre eux, d'assurer l'égalité des droits de tous et de faire respecter d'une façon générale la liberté et les droits de chacun.

Art. IX. Ils contrôlent directement ou indirectement l'état de service de tous les fonctionnaires, vérifient leur degré de capacité et d'activité.

Art. X. Les Inspecteurs Généraux révoquent ou transfèrent selon le cas les fonctionnaires dont ils constateraient l'insuffisance ou la mauvaise conduite. Ceux qui se seraient rendus coupables d'une action à réprimer seront directement déférés à la justice.

Art. XI. Les décisions relatives aux fonctionnaires relevant directement des valis seront communiquées à ces derniers. Les cas des fonctionnaires nommés par les administrations centrales seront signalés aux départements respectifs. Les fonctionnaires de ces deux catégories seront au besoin relevés de leurs fonctions.

Art. XII. Les fonctionnaires révoqués sur la demande des Inspecteurs Généraux ne pourront obtenir leur admission au service tant que les motifs juridiques ou administratifs de leur destitution n'auront été établis par correspondance.

Art. XIII. Les inspecteurs administratifs, judiciaires de la gendarmerie, des travaux publics et de l'agriculture sont placés au même titre que les fonctionnaires des vilayets sous la surveillance des Inspecteurs Généraux, et tenus d'exécuter les communications qui leur seraient adressées par ces derniers. Ces inspecteurs soumettent à l'Inspecteur Général l'original de leurs rapports sur les inspections qu'ils feront en conformité de leurs instructions et en adressent la copie aux départements dont ils relèvent.

Les rapports d'inspection et d'enquête sur les attributions des fonctionnaires, qu'elles soient faites sur l'ordre des Ministères ou de l'Inspecteur Général, seront également soumis en original aux Inspecteurs Généraux et en copie aux Ministères respectifs.

Art. XIV. Les inspecteurs des finances relèvent directement du Ministère des Finances. Ils enverront audit Ministère les rapports d'inspection qu'ils auront à effectuer en conformité du règlement spécial et en remettront une copie à l'Inspecteur Général. Dans le cas où ce dernier jugerait urgent de provoquer l'inspection d'un cas spécial et le notifierait à l'Inspecteur en chef se trouvant au siège de l'Inspecteur Général, l'Inspecteur en chef est tenu de faire l'inspection voulue soit personnellement soit par les soins d'un autre inspecteur et d'en présenter le rapport à l'Inspecteur Général. Le Ministère des Finances sera également avisé de pareilles inspections.

Art. XV. Dans le cas où un fonctionnaire judiciaire qui se serait rendu coupable d'une action passible de jugement ou de révocation appartient à la catégorie des juges inamovibles, l'Inspecteur Général en réfère au Ministère de la Justice pour le faire traduire en justice. La suite ministérielle qui y doit être donnée ne tardera pas au delà d'une semaine. Si ledit fonctionnaire n'est pas un juge, sa révocation et son remplacement seront demandés par l'Inspecteur Général ou au Ministère de la Justice ou aux procureurs généraux près les cours d'appel, selon le degré d'importance du poste.

Art. XVI. Il est un des plus importants devoirs de l'Inspecteur Général de veiller à ce que les procès restent à l'abri de toute influence, soient jugés avec la plus grande impartialité et liberté et que les juges ne soient impressionnés d'aucune façon.

Art. XVII. Les communications de l'Inspecteur Général concernant les réformes à introduire dans la partie administrative et la chancellerie des affaires judiciaires pour en assurer le cours régulier, sont obligatoires pour les fonctionnaires judiciaires.



Beilage au Bericht aus Jeniköj, ddo. 3. Juli 1913, Nr. 37.



Texte du télégramme circulaire adressé aux Ambassadeurs ottomans.

Le Cabinet Mahmud Chevket Pacha avait assumé la responsabilité du pouvoir dans les circonstances très critiques que traversait le pays et tout en s'efforçant de donner aux opérations de guerre une tournure aussi favorable que possible, il n'avait pas manqué d'employer sa plus grande activité à l'exécution des réformes intérieures.

C'est ainsi que, conformément à la loi provisoire sur l'administration générale des vilayets, il a été accordé aux conseils généraux le droit de décision pour les affaires d'intérêt local; les budgets des vilayets ont été séparés, les attributions et les devoirs des fonctionnaires élargis et précisés; la loi sur les justices de paix ainsi que le principe des tribunaux ambulants ont été adoptés en vue de faciliter le jugement des procès de moindre importance qui surgissent fréquemment entre les habitants d'une même localité; des tribunaux judiciaires ont été organisés dans 15 sandjaks en Anatolie et dans cent cazas dans les provinces orientales; les cours d'appel des vilayets de Bagdad et de Beyrouth ont été divisées en deux; la nomination et la promotion des Naïbes, des juges et des fonctionnaires judiciaires ont été réglementées par une loi; par l'application des lois sur l'hypothèque et le transfert des immeubles, et sur la suppression des guéldiks, la circulation de la richesse immobilière a été assurée; par l'application de la loi qui confère le droit de propriété aux personnes morales, la formation des sociétés qui pourront faire des transactions sur les immeubles, a été autorisée; la loi élargissant le droit de propriété sur les immeubles a rendu possible le paiement des dettes sur les biens vakoufs et Miri, même après la mort du détenteur ou du propriétaire, par cette même loi un large crédit pour l'agriculture a été institué, ce qui permettra l'adoption des mesures qui assureront la prospérité des villes et le développement de l'agriculture.

En outre, des corps d'inspecteur de gendarmerie sous la présidence de Bomann Pacha ont été envoyés dans chaque vilayet à l'effet d'étudier sur place le nombre de gendarmes nécessaire à chaque vilayet pour y assurer l'ordre et la tranquillité; des gendarmes de Roumélie ont été envoyés dans plusieurs endroits et d'autres seront bientôt envoyés pour compléter les cadres. En vue d'assurer la parfaite application des lois et règlements ci-haut mentionnés, l'Empire a été divisé en 6 secteurs d'inspection générale. Les secteurs importants comme ceux comprenant les vilayets orientaux devront avoir à leur tête des inspecteurs généraux étrangers qui auront sous leurs ordres des spécialistes étrangers et ottomans pour la gendarmerie, la justice, les travaux publics et l'agriculture. Pour les Ministères un conseiller et un inspecteur étrangers seront engagés et pour certains départements des fonctionnaires étrangers seront nommés. Le Cabinet Mahmoud Chevket Pacha était en correspondance au sujet de l'engagement de tous ces fonctionnaires étrangers. Le Cabinet actuel ayant adopté les mêmes principes,

les pourparlers pour l'engagement des commandants de gendarmerie pour les sept régiments des vilayets orientaux et de deux inspecteurs de gendarmerie pour les deux secteurs comprenant ces vilayets, étant terminés, ces fonctionnaires pourront bientôt prendre possession de leurs fonctions. Des démarches ont été faites en vue d'assurer l'engagement des inspecteurs généraux et des autres fonctionnaires étrangers. Le nombre des membres de la commission financière instituée au Ministère des Finances a été augmenté et ses attributions ont été étendues à l'élaboration du budget et à la surveillance de la stricte application des lois et règlements financiers.

JULI 1913

INDIZIERT

N^o 41, R.

12 JUL 1913

Rom, den 3. Juli 1913.

Ins Ref. I gelangt:

12 JULI 1913

Druck

[Handwritten signature]

*Genl. I^h
Genl. I^e
Genl. I^e
Genl. I^e
Genl. I^e*

Hochgeborener Graf,

14. 7. 13



Die Frage der Reformen in Armenien schlägt schon im Beginn ein beängstigend rasches Tempo ein. Dem russischen Vorschlage von Botschafter-Beratungen über diesen Gegenstand ist sofort die französische Proposition der Einsetzung eines Oberkommissars für die armenischen Vilayete gefolgt und nunmehr rückt Russland schon mit dem Plane der Schaffung einer privilegierten armenischen

Ihrer Excellenz

Herrn Grafen Benckold

etc. etc. etc. 196

Wien

Provinz hervor. Mit den beschwichtigenden Erklärungen dieser beiden Mächte über ihre einschlägigen Absichten scheint mir dieser Vorgang ~ schlecht zu stimmen. Schließlich wirkt es geradezu Komisch, dass als vorläufig letztes Glied in dieser Kette von Vorschlägen der türkische Frossverier, als ob er den Frieibund noch überbieten wollte, um einen Schritt weiter geht, nicht einen türkischen, sondern einen europäischen Oberkommissär eingesetzt und dessen Wirkungsreis ausgedehnt und permanisiert sehen will. Man ist versucht zu glauben, dass die Jungtürken, ähnlich wie sie es mit der europäischen Türkei gemacht haben, nun auch mit dem asiatischen Teile des Reiches möglichst rasch aufräumen möchten.

Wie Euer Excellenz aus meiner



telegraphischen Berichterstattung geneigtest erscheinen haben, ist Marhese di San Giuliano für den französischen Vorschlag hauptsächlich aus dem Grunde eingenommen, weil er meint, ein Ober-Kommissär könne immerhin die Lage jener Provinzen verbessern, Massacres verhüten, Mißbräuche der Verwaltung abschaffen und dadurch jenen Vorfällen vorbeugen, deren Eintreten Russland einen Vorwand zu weitergehenden Aktionen bieten könnte.

- In voller Übereinstimmung mit Ihrer Excellenz ist aber auch der kaiserliche Minister des Aeußern der Ansicht, dass die Schaffung einer privilegierten armenischen Provinz eine äußerst gefährliche Maßregel, nämlich voraussichtlich der erste Schritt auf dem Wege der Lostrennung Armeniens von

der Türkei wäre.

Marquis di San Giuliano verfolgt schon die ersten Klappen dieser armenischen Reform-Aktion mit unverkennbarem Unbehagen. Er sieht in Russland und dessen Alliierten das treibende Element in der Sache, er setzt wenig Hoffnung in ein kluges Vorgehen der Pforte, und da das Endergebnis solcher Reform-Aktionen im Oriente immer das gleiche, für die Türkei Katastrophale ist, fragt er sich, ob es den anderen Mächten, Italien inbegriffen, wenigstens gelingen werde, ihre schwierige und undankbare Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Aktion einzukühlen und zu retardieren und dadurch den vorherrschenden Ausgang des damit eingeleiteten Auflösungs-Prozesses der asiatischen Türkei hinauszuschieben.

./.

Gentlemen zur Excellenz
den Ausdruck meiner Ehrfurcht,
Friedrich

7. Juli 1913

No. 26 - *E*

23. 7. 13
✓

St. Petersburg, am 4. Juli / 21. Juni 1913.

V e r t r a u l i c h . -

Ins Ref. I gelangt:
15 JULI 1913

Druck



HOCHGEBORENER GRAF

Sup. Pourtalès
PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPEL

17. 7. 13

Wie mir mein deutscher Kollege mit-
teilt, ist russischerseits ein Entwurf zu einem
armenischen Reformprojekt vorgelegt worden, welches
so weitgehend ist, dass dadurch nach Ansicht der
deutschen Regierung Armenien in ein nur ganz loses
Zusammengehörigkeits-Verhältnis zur Türkei gebracht
werden würde. Dieses in seiner Bestimmung sogar
weit über das Lybanonstatut hinausgehende Projekt
erscheine daher dem Berliner Kabinet in dieser
Ausdehnung nicht akzeptabel und ist Graf Pourtalès
beauftragt worden, die russische Regierung von diese
./.

Seiner Exzellenz

dem HERRN GRAFEN B E R C H T O L D
etc., etc., etc.

Auffassung zu verständigen.

Mein deutscher Kollege erzählt mir streng vertraulich, ~~er~~^{ich} habe bei dieser Gelegenheit Herrn Sazonow darauf aufmerksam gemacht, dass die Gewährung von gar so weit gehenden Privilegien an Armenien ihm geradezu die Losreissung dieses Gebietes vorzubereiten scheine, eine Entwicklung welche durchaus nicht den Intentionen Deutschlands entsprechen würde.

Herr Sazonow habe hierauf geantwortet, dass auch er durchaus nicht an eine Zerreißung der asiatischen Türkei denke und dass die vorgeschlagenen weitgehenden Reformen für Armenien gerade den Zweck verfolgten , durch Schaffung dauernder geordneter Verhältnisse daselbst die Aufrechterhaltung der Türkei in ihrem gegenwärtigen Besitzstande zu sichern. Er erneuerte Grafen Pourtalès die schon wiederholt abgegebene feierliche Versicherung , dass Russland ./.



jedweder Hintergedanke hiebei ferne liege und dass es nichts anderes wünsche, als durch Erzielung geordneter Verhältnisse in den seiner Grenze nahe gelegenen Gebieten der Notwendigkeit irgend einer Einmischung enthoben zu werden.

Es scheint meinem deutschen Kollegen und hierin teile ich seine Ansicht, dass Herr Sazonov es mit diesen Beteuerungen ernst meint und dass er derzeit wirklich nicht an ein aktives Eingreifen und an territoriale Erwerbungen auf Kosten der Türkei denkt. Andererseits liegt aber doch der Gedanke nahe, dass die russische Regierung durch Schaffung eines mit dem Zentrum möglichst lose zusammenhängenden Armeniens sich für etwaige aktivere Zukunftspläne das Terrain vorzubereiten bestrebt sein dürfte.

Genehmigen EUER EXZELLENZ den
Ausdruck meiner Ehrfurcht.

Nr 1360

Telegramm

Ref. I
IV
V

S - JUL 1913

Markgraf Fallavieini,

ddto. Jönköp., 6. Juli 1913.

Nr 335

aufg. 5 U. 30 M. p.m.
einget. 10 " - " a.m.
S./T.

Chiffre.

Geheim.

Armenische Reformen.

Großvezier hat meinem deutschen Kollegen streng-
geheim mitgeteilt, dass sich englische Regierung ent-
schlossen hätte, die von der Pforte erbetenen General-
inspektoren für die zwei armenischen Inspektionssekte-
ren beizustellen. Wenn die englische Regierung dieses
Versprechen einhält, so könne man schon jetzt russi-
schen Vorschlag als abgetan betrachten.

Said Halim Pascha hat Baron Wangerheim ersucht,
von dieser Mitteilung nur mir gegenüber Gebrauch zu
machen und dieselbe als geheim zu behandeln.

Nr 1344.

Telegramm

Ref. I.
Ref. IV.
Ref. V.

AND.

1. JUL 1913

von Mérey

ddta

Rcm, 8. Juli 1913.

Nr 117.

Chiffre.

aufg. 1	U.-	M.	a.m.
einget. 5	" -	"	a.m.

Mit Beziehung auf die hohen Telegramme
vom 5. d.M. No. 754 und 755 und vom 6. d.M. No. 762
Armenische Reformen.

Generalsekretär sagte mir, scheinbares
Eingehen auf die Diskussion des russischen Projekt
seitens der Dreibundvertreter erkläre sich dadurch
daß letztere nicht die Geschäfte Englands besorgen
wollen, welches gegen dieses Projekt sehr eingenor-
men sei, dasselbe aber lieber durch die andere Mäch-
tegruppe zu Falle bringen möchte.

St.Petersburg, am 9.Juli / 26.Juni 1913.

2-JUN. 1913

De Ref. I gelangt:
26 JULI 1913

HOCHGEBORENER GRAF !



Mit ergebenster Bezugnahme auf meine

telegraphische Berichterstattung beehre ich mich

EUER EXCELLENZ anverwahrt ein mir heute übermitteltes , auf die Reformation in Armenien Bezug habendes Aide-Mémoire der kaiserlich russischen Regierung gehorsamst zu unterbreiten.

Genehmigen HOCHDIESELBEN den
Ausdruck meiner Ehrfurcht.

t,
E

Seiner Exzellenz

dem HERRN GRAFEN B E R C H T O L D
etc., etc., etc.

233

WILL-



B e i l a g e

ad Politischer Bericht vom 9.Juli / 26.Juni 1913 ; No. 27.

Aide-mémoire.

Le Ministère IMPERIAL croit devoir attirer l'attention du Gouvernement *Impérial et Royal* sur les considérations suivantes qui règlent l'attitude du Gouvernement IMPERIAL dans la question des réformes à introduire dans les vilayets arméniens.

D'accord avec les autres Puissances, la Russie est contraire à toute idée de démembrement de l'Empire Ottoman. Le Ministère IMPERIAL a la conviction profonde que l'intégrité de la Turquie dépend en grande partie de la pacification de ces contrées les plus éprouvées par l'arbitraire et les vexations de toute sorte, qu'elles ont subies du fait d'une administration défectueuse. Cette pacification ne pourra, cependant, avoir lieu que, si les Puissances prennent sans retard en main la réalisation des réformes indispensables.

Le Gouvernement IMPERIAL a à maintes reprises attiré

L'attention des Grandes Puissances, ainsi que celle de la Porte sur l'étroite connexion qui existe pour lui entre la question arménienne et les problèmes de l'administration Russe au Caucase. Le Gouvernement IMPERIAL ne saurait tolérer un état chronique de désordres et d'anarchie qui, grâce à la proximité de la frontière turque, ne peut ne pas avoir une répercussion des plus dangereuses dans les régions limitrophes du Caucase. Les dernières nouvelles ne font que confirmer l'impression qu'on peut s'attendre prochainement à des excès regrettables de la part des Kurdes. L'impéritie et la faiblesse des autorités locales turques font redouter l'éventualité d'événements auxquels le Gouvernement IMPERIAL ne saurait en aucun cas rester indifférent.

Dans ces circonstances un accord prompt et aussi complet que possible entre les Puissances pourrait seul prévenir le danger autrement imminent de complications périlleuses.

Nr. 1750

Telegramm

Ref. I

Re I

~~UNTERSCHRIE~~

10. JUL 1913

Graf Thurn,



ddto. Petersburg, 9. Juli 1913.

Nr. 244

aufg ^o	U. 10	M. 3 m
eingel.	" -	" a. L.
10./7.		

Chiffre.

Herr Sazonow überreichte mir heute Aide-mémoire welches er auch meinen Kollegen zukommen ließ und in welchem auf die Dringlichkeit hingewiesen wird, in der armenischen Reformfrage baldigst zu einem Einverständnis zu gelangen. Memorandum hebt hervor, dass Russland ebenso wie andere Mächte die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei dringend wünsche, dass dieselbe zum großen Teile von einer Pazifizierung der in Rede stehenden Gegend abhängt, die wiederum nur dann zu gewärtigen wäre, wenn die Mächte Reform energisch in die Hand nehmen. Frage sei insbesondere für Russland von großer Wichtigkeit mit Rücksicht auf mögliche Rückschläge auf das angrenzende kaukasische Gebiet.

Mündlich betonte Herr Minister nochmals, dass die Frage für Russland eine solche vitalen starken Interesses sei, dass es dabei ohne jeden Hintergedanken vorgehe und nur das Ziel verfolge, geordnete Verhältnisse an seinen Grenzen zu schaffen. Dies suche Russland in Einvernehmen mit übrigen Großmächten zu erzielen; sollte dies aber nicht möglich sein, so

würde Russland eventuell genötigt sein, auch allein vorzugehen, was es jedoch, wenn irgend möglich, vermeiden möchte. Die vereinbarten Reformen dürften aber keinesfalls bloß platonischen Charakter tragen, sondern müssten dem angestrebten Zwecke wirklich dienlich sein. Dieses Ziel habe der russischen Regierung bei Verfassung des Reformprogramms vorgeschwebt, welches sie Großmächten vorgelegt habe, um als Substrat der weiteren Beratungen zu dienen.

Zum Schlusse ersuchte mich Herr Minister nachdrücklich, Euer Exzellenz zu bitten, mit Rücksicht auf große Bedeutung und Dringlichkeit dieser Angelegenheit die russischen Vorschläge in wohlwollende Erwägung ziehen und soweit es uns betrifft, auf eine beschleunigte Behandlung derselben hinwirken zu wollen.

Aide-Mémoire erlaube ich mir Euer Exzellenz mit der heutigen Post vorzulegen.

Nr 3113 13 45

Jeniköj, am 11. Juli 1913.

streng vertraulich

Ins Ref. I gelangt:

24 JULI 1913

Druck

Hochgeborener Graf !

Ich habe bereits des öfters in meinen Berichten Gelegenheit gehabt, die Haltung und die Ideen meines deutschen Kollegen in der Frage der Aufrechterhaltung des asiatischen Besitzstandes der Türkei Euer Exzellenz auseinanderzusetzen. Ebenso habe ich wiederholt auf die destruktiven Tendenzen der russischen Politik der Türkei gegenüber hingewiesen und auch die Haltung Herrn von Giers ' skizziert.

Wie mir nun Baron Wangenheim mitteilt, ist der russische Botschafter schon einigemal an ihn mit dass es seiner Ansicht nach gut wäre, Andeutungen heranzutreten, wenn Deutschland und Russland sich über eine Abgrenzung ihrer Einfluss-Sphären in der asiatischen Türkei verständigen würden. Dass Herr von Giers eine solche Abgrenzung als Basis für eine künftige Aufteilung der asiatischen Türkei vorschwebt, unterliegt - der Meinung meines deutschen Kollegen nach, die ich vollständig teile - keinem

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

244

Zweifel.

Baron Wangenheim hat sich allen Avancen Herrn von Giers gegenüber vollständig reserviert und ablehnend verhalten und entspricht diese Haltung seiner von mir Euer Exzellenz bereits geäußerten Ansicht, dass Deutschland alles daran setzen müsse, die Integrität des asiatischen Besitzstandes der Türkei nicht antasten zu lassen, vorausgesetzt, dass es noch möglich ist, dieselbe zu erhalten. Mein deutscher Kollege hat mir unlängst sogar gesagt, er würde seiner Regierung raten, das osmanische Reich in Asien auch dann zu stützen, wenn es darüber zu einem Kriege mit Russland kommen müsste. Natürlich geht er dabei von der Voraussetzung aus, dass auch England die Erhaltung der Türkei aufrichtig wünsche. Wenn dieser Faktor aus seinem Kalkül ausgeschieden werden müsste und England auf die russischen, auf eine Aufteilung der Türkei hinzielenden Pläne eingehen würde, dann sieht er selbst ein, dass an eine Erhaltung und Konsolidierung des türkischen Reiches nicht mehr zu denken wäre, und dann müsste Deutschland sich mit Russland und England über eine Aufteilung der Türkei einigen, wobei sich Deutschland alles sichern müsste, was es heute schon als seine Influenz-Sphäre betrachtet.

Da Baron Wangenheim heute noch an dem Gedanken

festhält, dass auch England an der Erhaltung der Türkei Interesse haben muss, möchte er in der armenischen Reformfrage jenen Staat vorschieben und die russischen Pläne durch denselben zu kontrekarrieren suchen.

Wie ich mir Euer Exzellenz telegraphisch zu melden erlaubte, hat der Grossvezier meinem deutschen Kollegen mitgeteilt, dass sich Sir Edward Grey bereit erklärt hätte, der Türkei zwei Generalinspektoren für die beiden Sektoren zur Verfügung zu stellen, in welche die sechs ostanatolischen Vilajets eingeteilt wurden.

Wenn nun England wirklich diese beiden Generalinspektoren hersenden will, so hofft mein deutscher Kollege, dass es sich auch dem russischen Projekte der Schaffung einer autonomen die sechs Vilajete umfassenden Provinz widersetzen wird, und auf diese Weise durch England die russischen Absichten durchkreuzt und das von Herrn Mandelstamm ausgearbeitete Projekt zu Falle gebracht werde.

~~In Berlin scheint man aber über die Haltung des hiesigen deutschen Vertreters in letzter Zeit etwas beunruhigt zu sein; wenigstens machte mir derselbe vor einigen Tagen im strengsten Vertrauen einige allerdings nicht ganz klare Bemerkungen, aus denen ich immerhin entnehmen zu können glaube, dass man dort befürchtet, dass Baron Wangenheim zwischen~~

~~Russland und England Zwietracht zu säen suche. Den Auslassungen meines deutschen Kollegen zufolge scheint es in Berlin Leute zu geben, die sich vor einer zu prononciert anti-russischen Politik fürchten.~~

Wie die englische Regierung sich zum Projekte des russischen Botschafters stellt, lässt sich hier nicht feststellen. Die Unterstützung, welche der englische Delegierte in der Reunion der Botschafter-Delegierten dem russischen Projekte angedeihen lässt, würde darauf schliessen lassen, dass die russischen Absichten auf die ostanatolischen Vilajets in London gebilligt werden. Andererseits würde diese Haltung Englands mit der Beistellung der zwei General-Inspektoren für Ost-Anatolien nicht in Einklang zu bringen sein. Nun wäre es nicht unmöglich, dass England analoge Absichten hätte, wie Baron Wangenheim, und dass man in London wohl gegen die Bildung einer armenischen Provinz sei, aber das Giers-sche Projekt gerade durch Deutschland und uns zu Falle bringen möchte, ohne selbst dabei hervorzutreten.

Allerdings wäre es auch möglich, dass die Aeusserungen Said Halim Pascha's über die Bereitwilligkeit Englands, die zwei Generalinspektoren der Türkei zur Verfügung zu stellen, nicht ganz den Tatsachen entsprechen und dass Sir Edward Grey auf das türkische Ersuchen nur ganz allgemeine, vage Zusicherungen gegeben hätte. Bei den Türken ist gar zu oft

der Wunsch der Vater des Gedankens und halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass man sich in London über die Entsendung der beiden Generalinspektoren noch in keiner verbindlichen Form geäußert hätte.

Was nun das von Herrn Mandelstamm ausgearbeitete und uns durch den russischen Botschafter mitgeteilte Reformprojekt anlangt, so hat dasselbe wohl keine Aussicht, von den Mächten angenommen und zur Basis von Verhandlungen mit der Pforte gemacht zu werden.

Die grundlegenden Prinzipien des russischen Projektes, nämlich die Errichtung einer autonomen Provinz aus den sechs Vilajets mit einem eigenen Landtage und einem mit allen möglichen Rechten ausgestatteten Generalgouverneur widerstreiten so sehr den mir von Euer Exzellenz gegebenen Instruktionen gegen alles Stellung zu nehmen, was gegen die Souveränität des Sultans verstossen würde, dass unser Standpunkt mit dem russischen gänzlich unvereinbar ist. Die deutsche und die italienische Regierung scheinen, den Äusserungen der betreffenden Botschafter zufolge, auf demselben Standpunkte zu stehen.

Daher muss der russische Vorschlag schon in der ersten Botschafter-Reunion begraben werden, denn es ist nicht möglich, bei so stark divergierenden Anschauungen auch nur eine Annäherung der beiderseits

tigen Auffassung herbeizuführen.

Mein russischer Kollege scheint sich auch über die Aufnahme, die sein Projekt in der Botschafts-terreunion finden wird, keinen Illusionen hinzugeben, und geht aus seinen Aeusserungen schon jetzt hervor, dass er damit rechnet, dass eine Einigung zwischen den Mächten auf der Basis seines Projektes nicht zustandekommen werde.

Uebrigens wird russischerseits die Tendenz des Mandelstamm'schen Elaborates - aus den sechs Vilajets eine mit der russischen Einfluss-Sphäre zusammenfallende, in möglichst losem Zusammenhange mit der Zentralregierung stehende autonome Provinz zu schaffen - nicht mehr geleugnet, und hat der russische Botschaftsrat mir gegenüber diese Tendenz zugegeben.

Dies bestätigt die von mir schon oft ausgesprochene Ansicht, dass Russland auf eine Teilung des asiatischen Besitzstandes der Türkei hinarbeitet, und müssen wir daher das russische Reformprojekt als inakzeptabel bezeichnen und uns der Annahme desselben im Mächte-Konzert widersetzen, da wir an der Erhaltung der Türkei doch Interesse und bei einer eventuellen Aufteilung dieses Reiches nichts zu gewinnen haben.

Meiner Ansicht nach wird Russland angesichts

der Unmöglichkeit, sein Projekt zur Grundlage eines einmütigen Vorgehens der Mächte gegen die Pforte zu machen, sich dazu bequemen müssen, die Reform-Frage auf Grund der türkischerseits erlassenen Gesetze und der einschlägigen Zirkularnote der Pforte, respektive der Instruktionen für die Generalinspektoren zu behandeln, ausser es würde schon jetzt die Zeit zum Eingreifen und zur Aufteilung der Türkei für gekommen erachten.

Wenn dies nicht der Fall ist, so wird Russland wohl trachten, das türkische Reform-Elaborat zumindest nach allen Richtungen zu ergänzen und vor allem durch Einsetzung einer europäischen Kontrolle zu vervollständigen. Natürlich würde bei dieser Eventualität Herr von Giers ebenfalls alle möglichen Amendments vorschlagen, welche mit der Souveränität des Sultans schwer in Einklang zu bringen wären.

Dass das türkische Elaborat, was die armenische Vilajets anlangt, gewisser Verbesserungen bedarf, ist die Ansicht aller meiner Kollegen, und glaube ich auch, dass man der Pforte vorschlagen sollte, gewisse schon im Jahre 1896 gemachte Zugeständnisse auch jetzt zu erneuern. Dieselben müssten die Ernennung von christlichen Muavins bei den mohammedanischen Valis und Mutessarifs und umgekehrt, und die Einführung einer Kontrolle für die Durchführung der Reformen

umfassen.

Was letzteren Punkt anlangt, so müsste man meiner Meinung nach, wenn die türkischerseits promulgierten Reformen nicht wieder lediglich am Papier bleiben sollen, eine internationale Kontrolle einführen, für welche die Form noch zu finden wäre. Es liesse sich beispielsweise eine internationale Kommission für eine gewisse Zeitdauer auf der Pforte einsetzen, der aber müsste türkischerseits eine direkte Korrespondenz zwischen den beiden Generalinspektoren und den Botschaftern zugestanden werden, damit diese in der Lage seien, die Vorschläge ersterer beider türkischen Regierung zu unterstützen.

Wie ich Euer Exzellenz telegraphisch berichtete, habe ich dem Grossvezier bereits gesagt, dass sich die Türkei bezüglich der beiden Sektoren in Ostanatolien eine europäische Kontrolle wohl werde gefallen lassen müssen und hat mir derselbe damals geantwortet, dass er gegen dieselbe nichts einzuwenden habe, nur sei es nicht an der Pforte, sondern an den Mächten, diesbezügliche Vorschläge zu machen.

Als ich nun unlängst dem Grossvezier gegenüber die Frage der europäischen Kontrolle wiederum berührte, zeigte er sich schon viel weniger entgegenkommend. Ich hatte den Eindruck, dass Said Halim Pascha nach Besprechung mit seinen Kollegen anderer Ansicht geworden sei, und ihn seine mir damals ausgesprochene

Bereitwilligkeit reue. Ich benützte die Gelegenheit, um dem Grossvezier klar zu machen, dass die Kontrolle des Reformwerkes in den sechs Vilajeten im Interesse der Türkei liege. Denn dadurch und nur dadurch könnte den Feinden der Türkei jeder Vorwand zu unliebsamen Ingerenzen genommen werden. Es sei ja von gewissen Seiten immer behauptet worden, dass alles türkische Reformwerk toter Buchstabe bleibe, und dasselbe werde auch jetzt von denjenigen behauptet werden, die aggressive Tendenzen gegen die Türkei hegten. Wenn aber die Pforte auf den Vorschlag der europäischen Kontrolle eingehen würde, so würde sie damit ihren ernstesten Willen, die Reformen durchzuführen, bekunden und es würde dadurch ihren Feinden jeder Prätext zu Reklamationen und eventuellen Einschreiten genommen werden.

Im weiteren Verlaufe des Gespräches sagte mir der Grossvezier, dass England sich bereit erklärt habe, die zwei Generalinspektoren für die ostanatolischen Vilajets zu nominieren. Ich frug ihn darauf, ob es wahr sei, dass man Belgien um Beistellung gewisser Sous-Inspecteurs gebeten habe, und befrug ihn auf seine bejahende Antwort, ob er sich auch an unsere Regierung diesbezüglich gewendet hätte. Said Halim Pascha erwiderte, dass die Pforte bisher nur von gewissen kleinen Staaten technische Beiräte verlangt hätte man werde aber eine grössere Anzahl von

solchen Beamten brauchen und werde sich dann auch an die Grossmächte und sicherlich auch an uns wenden.

Zum Schlusse meiner Ausführungen möchte ich Euer Exzellenz von einer Bemerkung Mitteilung machen, die der amerikanische Geschäftsträger mir gegenüber fallen liess. Er ~~sagte~~ mir, dass aus den Berichten der zahlreichen amerikanischen Missionäre in den ^{von} Armeniern bewohnten Vilajets hervorgehe, dass die Zustände in jenen Gegenden sich bedeutend gebessert hätten und heute dieselben durchaus nicht als schlecht bezeichnet werden können.

~~Im Nachbange zu der Euer Exzellenz mit Bericht vom 3. 4. 11, Nr. 37 unterbreiteten Zirkularerlass der Pforte an ihre Botschafterⁿ beehreⁿ ich, Hochden-~~
selben in der Anlage die mir von Grossvezier übergebene Einteilung des Reiches in sechs Inspektions-Sektoren ergebenst vorzuliegen. Die ostanatolischen Vilajets sind darin zwischen den dritten und fünften Inspektions-Sektor aufgeteilt.

Genehriegen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.



Beilage zu Bericht No.38 - der K.u.K.Botschaft
in Jeniköj, ddo. 11. Juli 1913.

Premier Secteur Administratif

Brousse
Angora
Castamoni
Boli
Ismid
Karassi
Dardanelles

Deuxième Secteur Administratif

Smyrne
Koniah
Adana

Troisième Secteur Administratif

Erzérourm
Sivas
Trébizonde
Djanique

Quatrième Secteur Administratif

Beyrouth
Alep
Damas
Ourfa
Zor
Jérusalem

Cinquième Secteur Administratif

Bitlis
Diaribékir
Mamourétul-Aziz
Van

Sixième Secteur Administratif

Bagdad
Bassorah
Moussoul

-----o-----

18 JULI 1913

No. 38 - C

Jeniköj, am 11. Juli 1913.

ENDIZIERT

29. AUG. 1913



Hochgeborener Graf !

Berlin } I^b
 Rom }
 London }
 Paris } I^e
 Petersburg }
 Genoa }

11:23 23/7 13

Wie ich Euer Excellenz zu melden die Ehre hatte, hat Herr von Giers das von seinem ersten Dragoman Herrn Mandelstamm unter seiner Kontrolle ausgearbeitete Reformprojekt für die sechs anatolischen Vilajets (mit Ausschluss gewisser Gebiete, in welcher die mohamedanische Bevölkerung in erdrückender Majorität ist) in der letzten Botschafterreunion vorgelegt, und dafür plaidiert, dass dasselbe von sämtlichen Grossmächten angenommen und der Pforte als Basis für ein gemeinsam auszuarbeitendes, organisches Statut für die von ihm patronisierte armenische Provinz vorgeschlagen werde.

Mein deutscher Kollege schlug nun, lediglich in der Absicht, durch diese Massnahme Zeit zu gewinnen, vor, das russische avant-projet einer aus Be-

Seiner Excellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

W I E N ./. .

3524

238

amten der Botschaften gebildete Kommission zu überweisen. Letztere sollte sich auf das Studium des Mandelstamm'schen Projektes und einen für die Botschafter ganz unverbindlichen Meinungsaustausch beschränken und das Ergebnis desselben den Missionschefs vorlegen.

Ich ergänzte diesen Antrag meines deutschen Kollegen dahin, dass die Kommission nicht nur das russische Projekt, sondern auch das uns in Aussicht gestellte türkische Reformprojekt dem Studium unterziehen solle.

Beide Vorschläge wurden acceptiert und wurden sogleich die Mitglieder der Kommission nominiert. Wie ich Euer Excellenz telegrafisch meldete, betraute ich mit dieser Arbeit Legationsrat Panfili, der als Vertreter des Doyens in der Kommission auch den Vorsitz führt. Die übrigen Mitglieder sind: für Deutschland, der 2^{te} Dragoman Herr Schonberg, für Frankreich Legationssekretär Graf Saint Quentin, für England der 1^{te} Dragoman Herr Fitzmaurice, für Italien der 2^{te} Dragoman Herr Chabert und für Russland der 1^{te} Dragoman Herr Mandelstamm.

Herr von Giers war über den Aufschub, den die Diskutierung seines Projektes durch die Einsetzung



dieser Kommission erfahren musste, nicht sehr erbaut und verlangte, dass dieselbe schon am nächsten Tage zusammentrete, um das Reformprojekt zu studieren.

Ich gab Herrn Panfili die Direktive, die Arbeiten in der Kommission möglichst zu verzögern, dabei aber zu vermeiden, dass russischerseits unsere Verschleppungstaktik bemerkt werde, damit Herr von Giers nicht daraus Veranlassung nehme, die ganze Sache abzurechnen und seine Regierung zu einem selbständigen Vorgehen gegenüber der Pforte zu bewegen.

Bis jetzt ist ^{es} gelungen, ohne irgend einen Verdacht auf Seite der Russen zu erwecken, das Studium der Reformprojekte in die Länge zu ziehen, obwohl Herr von Giers stets darauf drang, dass die nächste Sitzung schon am folgenden Tage stattfinden und einmal mich sogar bat, eine Sitzung auf den Vormittag statt auf den Nachmittag eines Tages ansetzen zu lassen, weil damit wenigstens einige Stunden gewonnen seien.

Da vor der ersten Kommissionssitzung anstatt des angekündigten türkischen Reformprojektes ein bereits sanktioniertes Gesetz (Articles Additionnels à la loi sur l'administration des vilajets) und eine Instruktion für die Generalinspektoren der Missionen übermittelt wurde, verstand es sich von selbst,

dass diese Gesetzartikel und die Instruktionen zusammen mit dem russischen Vorschlage dem Studium unterzogen werden sollten.

Eingedenk der Weisung, die Sache möglichst dilatorisch zu behandeln, warf Herr Panfili in der Sitzung die Frage auf, welches Elaborat man als Ausgangspunkt für die Discussion nehmen müsse, und erreichte, da eine Einigung hierüber nicht erzielt werden konnte, eine Vertagung der Sitzungen.

Als nach 4 Tagen eine neue Sitzung einberufen wurde, erklärte der Vorsitzende, dass er die Instruktion erhalten habe: „ d'étudier l'avant projet russe conjointement avec les communications de la Sublime Porte en prenant toutefois pour point de départ les articles de l'avant-projet russe.“

Nachdem auch der deutsche und der italienische Delegierte gleiche Instruktionen erhalten hatten, wurde die Discussion über den ersten Artikel des russischen Projektes eröffnet.

Herr Panfili trat natürlich für die Beibehaltung der jetzigen administrativen Einteilung des Reiches und die Einteilung in 6 Inspektionssektoren ein, während russischerseits die Idee der Errichtung einer möglichst autonomen Provinz verteidigt wurde.



Man kam bei der zweiten Sitzung nicht über das Studium dieses ersten Punktes hinaus.

Die ganze dritte Sitzung war dem Studium des 3. Artikel des russischen avant-projet (Ernennung des Generalgouverneurs mit Zustimmung der Mächte) gewidmet und wurde unsererseits bei dieser Gelegenheit besonders hervorgehoben, dass das türkische System des fremden Generalinspektors, mit einer bezüglich der Form noch zu diskutierenden europäischen Kontrolle, viel mehr Garantien biete, als der russische Vorschlag der Errichtung einer autonomen Provinz mit einem Generalgouverneur, dem eine ganze Reihe von Prärogativen der Centralregierung und des Sultans übertragen wären. Herr Panfilii bemerkte auch, dass er in den russischen Vorschlägen einen Angriff auf die Souveränität des Staates erblicke, was natürlich von Herrn Mandelstamm bestritten wurde.

Bei jeder Sitzung hat der Vorsitzende Gelegenheit genommen, zu betonen, dass die Kommission lediglich zum Studium der Frage eingesetzt wurde und die in derselben geäußerten Meinungen als Privatansichten der einzelnen Delegierten angesehen werden müssten, und daher weder den betreffenden Missionschef noch seine Regierung irgendwie binden könnten. Ja man könne aus den Ausführungen der Delegierten nicht einmal

Schlüsse auf die Haltung der Missionschefs oder der Regierungen ziehen, weil die Kommissions-Mitglieder ohne jede Instruktion dem Studium der vorliegenden Projekte obliegen. Dieses habe nur den Zweck, ein Elaborat zu liefern, in welchem bei jedem Punkte alle für und gegen denselben sprechenden Argumente vermerkt werden und ein Vergleich zwischen dem russischen Vorschlag und den türkischen Bestimmungen gezogen wird.

Ein nicht eingestandener, sehr wichtiger Zweck, den Baron Wangenheim und ich mit diesen Kommissions-Sitzungen verfolgten, war, durch eingehende Befragung Herrn Mandelstams über die Beweggründe seiner einzelnen Vorschläge die wahren Tendenzen der Russen noch mehr ans Tageslicht zu ziehen.

Dieser Zweck ist auch erreicht worden, denn Herr Mandelstamm hat speziell die Zusammenfassung der sechs Vilajets in eine Provinz und die Ernennung eines Generalgouverneurs gegen alle Einwendungen unseres und des deutschen Delegierten so hartnäckig verteidigt, dass aus seiner ganzen Haltung mit überzeugender Klarheit hervorgeht, dass es Russland in erster Linie darum zu tun sei, aus der russischen Influenz-Sphäre in der asiatischen



Türkei eine in möglichst losen Zusammenhänge mit der Zentral-Regierung stehende Provinz zu machen.

Was die Haltung der einzelnen Kommissions-Mitglieder betrifft, so unterstützt Graf Saint-Quentin stets lebhaft die Ansichten des Russen, der Engländer verhält sich ziemlich passiv, pflichtet aber zum Schlusse immer der Meinung Mandelstamms bei und betont stets, dass das russische Projekt ihm besser den lokalen Bedürfnissen zu entsprechen scheine, als das türkische.

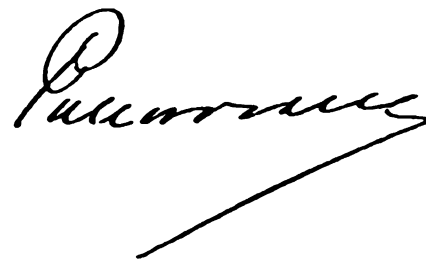
Die Polemik gegen die Vorschläge des russischen Delegierten wird von Legationsrat Panfilii und Herrn Schönberg geführt, während der Italiener sich damit begnügt, sich in allem und jedem zu den Ansichten unseres und des deutschen Delegierten zu bekennen.

Bei der letzten Sitzung teilte Herr Mandelstamm mit, dass Herr von Giers sehr ungeduldig sei und ihm grosse Vorwürfe darüber gemacht habe, dass immer nur ein Artikel des Projektes behandelt werde.

Herr Panfilii erwiderte, dass alle Delegierten ihr möglichstes tun, um die Arbeit schnell zu beenden, dass aber eine raschere Beratung der Frage nicht tunlich sei, wenn ein Elaborat geliefert werden solle, welches nur halbwegs den Anspruch

auf Vollständigkeit erheben wolle.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck
meiner Erfurcht

A handwritten signature in cursive script, starting with a large capital 'P' and ending with a long, sweeping horizontal stroke.

18 JUL

No. 38 - 9

Erzherzogthum k ö j , am 11. Juli 1913

Ins Ref. I gelangt:

22 JULI 1913

3635/36

Hochgeborener Graf !

In Entsprechung des hohen Erlasses vom 16. v.M. No. 2840 beehre ich mich Euer Excellenz ergebenst zu melden, dass meiner Ansicht nach (die eventuelle Heranziehung österreichisch-ungarischer Instruktionsofficiere für die türkischerseits geplante neuerliche Armee reform sich in mehrfacher Richtung unseren Interessen nützlich erweisen könnte. Vor Allem würden wir in die inneren Vorgänge der türkischen Armee, die heute mehr denn je einen der wichtigsten Faktoren in diesem Lande darstellt, durch Informationen unserer Instruktions-Offiziere verlässlichen Einblick gewinnen. Zugleich wären unsere Armee-Instruktoren in der Lage, auch sonstige politisch wichtige Wahrnehmungen aus dem Innern

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
e t c . e t c . e t c .

W I E N

10

des Landes einzuberichten, wodurch der ^{hierzulande} sehr schwierige Informationsdienst wesentlich unterstützt werden würde. Schliesslich könnten die in türkischen Diensten stehenden k.u.k. Offiziere unseren Handelsinteressen wertvolle Dienste erweisen, indem sie insbesondere über die Herres-Bedürfnisse und die mit denselben zusammenhängenden Lieferungen rechtzeitig authentische Nachrichten zu geben imstande wären. >

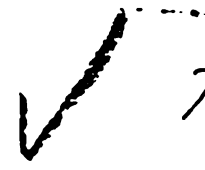
Was die Haltung der türkischen Regierung zu dieser Frage anbelangen würde, so wäre seitens derselben meines Erachtens gegen die Uebernahme unserer Offiziere als Instruktoren für die ottomatische Armee wohl keine prinzipiellen Schwierigkeiten zu befürchten; ich teile jedoch vollkommen die Ansicht des Chefs des Generalstabes, dass diesbezüglich vorerst das Einvernehmen mit der kaiserlich deutschen Regierung zu pflegen wäre, um etwaigen Bedenken und Befürchtungen der Pforte in dieser Richtung vorzubeugen.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'P. K. von ...', followed by a long, sweeping horizontal stroke.

19. Juli 1913

N^o 44, g



Rom, den 17. Juli 1913.

Druck

Ins Ref. I gelangt:
22 JULI 1913

I

Genl I
Genl I
Genl I
Genl I
Genl I

Hochgeborener Graf,

24.7.13

An einer anderen Stelle
meiner heutigen Kurierexpedition melde
ich Ihrer Excellenz, dass in Kiel auch von der
Reform-Aktion in Armenien die Rede war
und dass man deutscherseits, auf Grund der
Berichte des Botschafters in Constantinopel,
diese Angelegenheit mit einer gewissen Prä-
occupation verfolge.

Auch Manhese di San Giu=

Seiner Excellenz
Herrn Grafen Berchtold
etc. etc. etc.

Wien

liano erblickt speziell in dem jetzt zur Diskussion stehenden russischen Reform-Projekt eine Gefahr in doppelter Richtung, da dessen Annahme den Beginn der Aufteilung der asiatischen Türkei bedeuten, die Ablehnung aber Russland verstimmen und demselben den Vorwand bieten würde, in Armenien unhaltbare Zustände hervorzurufen

Wenn die mir von Herrn de Martino gemachte Mitteilung (~~vide mein Telegramm vom 2. l. H. N° 417~~) richtig ist, so nach die Dreibund-Vetreter in Constantino-
pel auf die Diskussion des russischen Projektes eingegangen sind, weil sie das Odium nach England abnehmen wollten, dessen Abneigung gegen das Projekt ihnen bekannt sei, so schien mir das ein etwas gewagtes Spiel zu sein, da

/.



es immerhin denkbar wäre, dass England sich irgendwie mit der Sache oder mit Russland abfindet.

Ein Urteil darüber, ob die Taktik des Dreibundes richtig war, oder ob es entsprechender gewesen wäre, sich an die Regel: Principis obsta zu halten, wird man sich übrigens erst im weiteren Verlaufe der Beratungen in Constantinopel bilden können.

Die hiesige Regierung erwartet momentan, Kenntnis von einem von der russischen Regierung in London übergebenen Memorandum zu erhalten, welches eine Erläuterung und Motivierung des russischen Projectes enthalten soll.

Genehmigen Ihrer Excellenz
den Ausdruck meiner Ehrfurcht,

Frérey

26.06.1913

-435-

No. 41 - 4

Jeniköj, am 22. Juli 1913.

Druck

Ins Ref. I gelangt

30 JULI 1913

RECEIVED

27 JUL 1913

Handwritten signature and date: 22. Juli 1913

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPLE



Hochgeborener Graf !

Handwritten signature and date: 22. Juli 1913

Vor einigen Tage sprachen der armenische Erzbischof Hemayak und der Redakteur der Zeitung „Sabah“ und Mitglied des armenischen „conseil mixte“, Herr Kelekian, namens des armenischen Patriarchen bei mir und übergaben, da ich abwesend war, einem Botschaftsbeamten die zwei beiliegenden Memorandums.

Das eine davon ist ein Protokoll über ein am 2. Juni l.J. abgehaltene Sitzung der armenischen Nationalversammlung und befasst sich mit der Frage der Auswanderung und den Mitteln zu deren Bekämpfung. Der conseil mixte behauptet, dass die Lage der christlichen Bevölkerung in den ostanatolischen Vilajets noch schlechter geworden sei, als zur Zeit der ärgsten Armenierverfolgungen unter dem alten Regime und will dies durch den Umstand erweisen, dass die Auswanderung des armenischen Elementes seit der Proklamierung der Konstitution

Seiner Excellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

W I F N

248

Handwritten number: 249

noch zugenommen und im Jahre 1913 eine nie dagewesene Höhe erreicht hat.

Die Nationalversammlung hat über Vorschlag des Conseil mixte beschlossen, dieser Auswanderungsbewegung ernstlich entgegenzutreten, da die Armenier nie so berechtigte Hoffnungen auf Realisierung ihrer legitimen Wünsche haben könnten, als gerade jetzt.

Ich glaube, dass wenn die im Protokolle angeführten Zahlen der Wahrheit entsprechen sollten, das Zunehmen der Auswandererbewegung auf ganz andere Gründe zurückzuführen ist, als auf die armenischerseits angeführte stete Zunahme der Unsicherheit im Lande. Wenn auch die Zustände in den armenischen Vilajets heute noch keineswegs als gut bezeichnet werden können und die Inangriffnahme des Reformwerkes dringend erheischen, so wird allgemein zugegeben, dass die jetzige Lage der dortigen christlichen Bevölkerung mit derjenigen unter dem Hamidischen Regime, wo die Armenier ihres Lebens und Eigentums nie sicher waren, nicht im entferntesten verglichen werden kann. Meiner Ansicht nach dürfte die Zunahme des Auswanderungsstromes in erster Linie auf die rege Tätigkeit, welche die Auswanderungsagenten unter

dem wohlwollenden Auge der Behörden seit der Proklamierung der Konstitution in Armenien entfalten, zurückzuführen sein.

Das zweite ~~ebenfalls unruhende~~ Schriftstück ist ein vom armenisch-gregorianischen Patriarchate verfasstes Memorandum über die Aspirationen der Armenier.

Vor allem wird betont, dass die Armenier keinerlei politische Aspirationen haben, sondern nur Garantien für die Sicherheit, politische Gleichstellung der Christen und Mohamedaner und das Recht der freien kulturellen und nationalen Entfaltung beanspruchen.

Nach einer abfälligen Kritik des neuen Vilajetsgesetzes und der kürzlich publizierten Zusatzartikel desselben präzisirt das Memorandum die Hauptforderungen der Armenier, und zwar verlangen dieselben 1) die Bildung einer einzigen Provinz aus den von Armeniern bewohnten ost-anatolischen Vilajeten, 2) die Einsetzung eines fremden, mit Zustimmung der Mächte ernannten Generalgouverneurs, 3) Gleiche Anzahl Armenier und Mohamedaner in dem Provinziallandtage, den Conseils administratifs und den öffentlichen Aemtern 4) Zulassung der armenisch-~~an~~als Gerichtssprache und Publizierung der Gesetze in jener Sprache, 5) Justizreform, 6) Rückgabe der geraubten Ländereien, 7) Euro-

päische Kontrolle.

Bei Durchsicht des Memorandums fällt sofort die völlige Uebereinstimmung desselben in allen Hauptpunkten mit dem russischen *avant-projet de reformes* auf. Die Uebereinstimmung ist so gross, dass sich unwillkürlich der Gedanke aufdrängt, dass zwischen der russischen Botschaft und dem armenischen Patriarchate eine Kollaboration stattgefunden hat, oder wenigstens Letzteres vom Elabrate Herrn Madelstamm's Kenntnis hatte, oder dieser von dort aus inspiriert wurde.

Am Tage nach der Uebergabe der beiden Schriftstücke erschien Herr Kelekian wieder in Jeniköj und hatte ich eine längere Unterredung mit ihm, in welcher er mich versicherte, dass den Armeniern jeder Gedanke von separatistischen Tendenzen ferne liege. Sie wollen ottomanische Staatsangehörige bleiben, nur beanspruchen sie gleiche Rechte und gleiche Behandlung wie die Mohamedaner. Ich glaube selbst, dass diese separatistischen Tendenzen und der Gedanke einer Losreissung der armenischen Provinzen von der Türkei, welche von russischer Seite stets propagiert wurden, unter den leitenden armenischen Notablen bisher keine Anhänger haben, dieselben möchten vielmehr eine möglichst autonome Provinz aus den sechs Vilajets ge-

bildet wissen, in welcher sie dann eine grosse Rolle zu spielen hoffen.

Herr Kelekian entwickelte mir dann kurz die im Memorandum enthaltenen Idéen, worauf ich ihm sagte, dass die Bildung einer Provinz mit eigenem Statut, selbst wenn alle Mächte ohne Ausnahme dieselbe befürworten würden, von der Pforte niemals zugegeben werden würde. Ebenso bezeichnete ich die Ernennung eines Generalgouverneurs mit so ausgedehnter Vollmacht als für die Pforte inacceptabel. Ich sagte Herrn Kelekian, dass die Armenier meiner Ansicht viel besser daran thäten, sich mit den von der Pforte angekündigten Reformen zu begnügen, als Sachen zu verlangen, welche die türkische Regierung nicht gewähren könne.

Mein Mitredner schien von meinen Erklärungen nicht befriedigt zu sein.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'P. Hunn'. The signature is written in a cursive style with a large, looping initial 'P' and a long, sweeping horizontal stroke at the end.

Beilage zum Berichte vom 22. Juli 1913, No. 41-8

Séance du 21 Juin 1913 de l'Assemblée Nationale Arménienne.

A propos de l'Emigration des Arméniens.

Le Conseil Mixte a donné lecture à l'Assemblée du très important document ci-dessous:

Indépendamment des nouvelles reçues d'Arménie touchant l'insécurité qui y règne et les exactions qui s'y commettent et qui deviennent chaque jour plus fréquentes, le fait le plus grave et le plus inquiétant est l'émigration en masse du peuple arménien, émigration qui prend des proportions de plus en plus considérables.

Ce n'est certes pas le désir de chercher fortune qui pousse la nation arménienne, si cruellement éprouvée, vers des horizons inconnus et un avenir incertain, mais le manque de travail, la faim et le perpétuel danger auxquels se trouvent exposés son honneur, sa vie et ses biens. Ce sont là les motifs qui, dans le passé aussi, ont obligé nos nationaux à abandonner les lieux qui les ont vus naître et à s'éloigner d'une patrie devenue inhospitalière.

Tout en constatant cette calamité nationale, qui est une conséquence de la situation politique et économique extrêmement défavorable du pays, nous ne saurions assister, indifférents, à un état de choses pareil et laisser la population désespérée -surtout dans

./.

le moment actuel où des raisons impérieuses lui com-
mandent de rester dans ses foyers, - nous ne saurions,
disons - nous, à la minute actuelle, laisser la population
arménienne désert^{er} ces foyers, pour aller se perdre, s'
anéantir à l'étranger.

Devant ce péril, le Conseil Mixte, profondément ému, croit devoir s'adresser à votre honorable Assemblée, pour la prier d'user de sa haute autorité, en vue d'inviter, par un appel solennel, nos infortunés nationaux à ne pas s'éloigner de la mère-patrie, à patienter et à résister encore un peu, ainsi qu'ils l'ont fait pendant des siècles.

Le Conseil Mixte a également donné les explications verbales ci-après:

"Il est superflu de dire à quel point l'émigration est nuisible à notre nation qui a déjà si durement payé de ce chef."

"L'importance du nombre des Arméniens qui au cours des huit dernières années, ont pris la route d'exil, ne pouvait laisser notre nation indifférente."

"De renseignements officiels, il ressort que d'une petite ville comme Kéghi, 100 personnes ont émigré en un jour. D'Erzindjan 1000 personnes sont parties en une semaine. 120 familles ont quittés Erzeroum en un mois."

"Il convient de faire remarquer que, sous l'ancien régime où les conditions étaient plus dures, le nombre des émigrants était moins important."

"Les statistiques établissent que de 1903 à 1907, dans une période de 4 ans, 9921 Arméniens ont



émigrés en Amérique, tandis que de 1908 à 1913, près de 20,000 personnes ont quitté le pays."

"Rien qu'au cours des 3-4 premiers mois de l'année 1913, 2008 individus sont partis."

"Il faut absolument ^{se} médier à ce mal. C'est là pour nous une question de vie ou de mort. Bien que les principales causes de ce courant soient les conditions économiques et l'insécurité qui règne dans les parages précités, il ne faut cependant pas encourager par l'indifférence une inclination aussi funeste qui tend notamment à amoindrir l'importance de notre élément"

"Il convient de faire remarquer, en outre, que ceux qui s'en vont à l'étranger partent en famille, emmenant avec eux femmes, vieillards, enfants, ce qui indique que leur départ n'est pas temporaire, mais définitif, et a plutôt le caractère d'un mouvement colonisateur que d'une émigration."

"Tandis que les Arméniens habitant ces contrées les abandonnent, le Gouvernement s'efforce, par contre, d'amener des mouhadjirs à Kharpout et à Sivas et de les installer sur les terres mises aux enchères par les autorités."

"Pour en revenir à la question d'insécurité qui provoque ce grand mouvement d'émigration, elle n'a pas encore abouti à une solution pratique, et ce qui se dit au sujet de l'arrestation de brigands ne répond nullement à notre attente. Jusqu'ici pas un des bandits notoires n'a été capturé. Seuls quelques individus inconnus et sans importance ont été arrêtés."

"Ceux qui restent continuent tranquillement leur oeuvre néfaste, opprimant, de toute façon, les Arméniens qui, privés d'espoir, ne voient leur salut que

dans l'exode."

"Le peuple a supporté les privations économiques. Il les supporte toujours. Mais à l'heure présente, il y a une persécution intentionnelle contre les intellectuels, les jeunes et ceux qui appartiennent à la classe aisée. Les causes de l'émigration étant donc aujourd'hui surtout politiques, le Conseil Mixte a cru devoir s'adresser à votre honorable Assemblée qu'il adjure en sa qualité de représentant de la nation entière, d'user en l'occurrence de toute sa haute autorité."

A la fin, l'Assemblée a, à l'unanimité, adopté la résolution suivante:

"L'Assemblée, ayant pris connaissance du projet du Conseil Mixte, ainsi que de ses explications verbales touchant l'émigration en masse des Arméniens, -émigration si désastreuse pour leur patrie- et après avoir entendu à ce sujet divers représentants, dans le but de parer à cette calamité, décide de:

1-o.) adresser, au nom du Conseil Mixte et de l'Assemblée nationale, à toutes les provinces habitées par les Arméniens, un appel solennel, rappelant qu'aujourd'hui plus que jamais l'élément arménien ne peut nourrir l'espoir de voir se réaliser ses aspirations légitimes touchant la garantie de son existence et de sa sécurité au pays natal, et insistant sur le fait qu'au nom des intérêts suprêmes et séculaires des Arméniens, il doit rester sur la terre de ses aïeux pour défendre l'existence de la nation;

2-o.) Envoyer, dans le même but, quelques délégués ecclésiastiques et laïques pour adresser ver-

bablement les mêmes exhortations au peuple et, de concert avec les autorités ecclésiastiques de l'endroit, organiser, à l'effet de poursuivre le même objet, des conseils locaux, par l'entremise des vicariats;

3-o.) adresser aux sociétés arméniennes de bienfaisance se trouvant à Constantinople, en province et à l'étranger, ainsi qu'en général, à la classe aisée de la nation arménienne, un appel, afin que des quêtes sur une vaste échelle soient organisées, à Constantinople par l'entremise du Conseil Mixte, et en province par celle des vicariats, dans le but de se procurer une somme destinée à améliorer la situation économique de ceux qui ont recours à l'émigration et à leur donner les moyens de supporter les conditions affreuses qui les entourent, et de ne pas se séparer du Sol Natal."

Beilage zum Berichte vom 22. Juli 1913, No. 41-8

NOTICE TRES CONFIDENTIELLE

Les aspirations
des Arméniens.

Les Arméniens n'ont pas d'aspirations politiques. Mais ils tiennent pour que des mesures efficaces soient prises pour (garantir: 1-o.) leur sécurité, 2-o.) leur égalité politique avec les Musulmans, 3-o.) leur droit de développer librement leur culture nationale.

Ces revendications n'ont rien d'incompatible avec leur sincère désir de rester des Ottomans et de travailler au relèvement de la patrie ottomane. Mais pour cela il faut que les réformes qui leur sont promises soient réalisées et que les Arméniens soient contents de leur sort.

Attitude du
Gouvernement
Ottoman.

Malheureusement le Gouvernement turc ne semble pas avoir compris la gravité de la question arménienne, ni renoncé à sa politique traditionnelle de demi-mesures. L'attitude qu'il a adoptée vis-à-vis de la question arménienne semble exclure toute possibilité d'entente. Il s'oppose à toute réforme de caractère particulier ou local. Il ne veut que des réformes générales qui seraient introduites à la fois dans toutes les parties de l'Empire et profiteraient à tous les Ottomans sans exception. Il ne tient pas compte de ce fait

./.

que dans aucune partie de l'Empire, en dehors des vilayets arméniens, il n'y a un peuple traqué, pillé et assassiné comme le peuple arménien et sur la tête duquel planerait sans cesse le danger des massacres. Si les Arméniens sont l'objet de persécutions aussi bien de la part de la population musulmane que de la part des administrations et des tribunaux c'est parcequ'ils sont des chrétiens. Après cinq ans de régime constitutionnel ils se voient obligés, comme dans les plus mauvais jours du régime d'Abd-ul-Hamid, d'abandonner et de fuir leur foyer. Le compte-rendu de la séance du 4 Juillet 1913 de l'Assemblée Nationale Arménienne révèle une situation des plus alarmantes. Les réformes arméniennes ne peuvent ^{pas} être confondues avec les réformes générales. Elles doivent prévoir des mesures efficaces de protection pour le peuple arménien, en plus des dispositions qui assureront les bienfaits d'une bonne administration au profit de toutes les populations qui habitent les vilayets arméniens. Ces réformes constituent d'ailleurs, en vertu de l'article 61 du traité de Berlin, une obligation spéciale que le Gouvernement turc ne peut pas méconnaître. Quant aux Puissances, elles ne peuvent pas oublier que depuis 35 ans cette obligation est restée lettre morte.

./.

Quant à la décentralisation elle y est tellement défigurée que le Gouvernement turc a par en convenir lui-même et il s'est vu obligé publier un appendice pour lui donner une forme sentable. Il est regrettable de constater que encore il n'a pas été capable d'un effort sinc

A première vue on semble accorder des

pleins pouvoirs aux inspecteurs généraux (art.3 de l'appendice). En réalité on ne leur accorde rien puisqu'on réserve à la Sublime Porte la solution des conflits qui naîtront entre l'inspecteur général d'une part et l'administration centrale d'autre (art.5 de l'appendice). Il est à présumer que dans les rapports de l'inspecteur général avec l'administration centrale tout se transformera en conflits.

Délimitation de la région arménienne.

Quelques personnes ont vu dans la délimitation de la région arménienne une intention séparatiste. C'est un soupçon que rien ne justifie. L'article 61 du traité de Berlin parle des provinces habitées par les Arméniens. Les six Puissances, dans leur note collective du 7 Septembre 1880 ont en vue ces mêmes provinces. La note dit textuellement: "La distribution des communes et des groupes administratifs en général, devrait se faire de façon à réunir le plus d'éléments homogènes possibles; elle devrait tendre à grouper les Arméniens." Les Puissances, en donnant ce conseil ne faisaient certes pas une oeuvre séparatiste. Le Gouvernement turc a toujours reconnu l'existence de la province arménienne (Ermeni vilayeti). Elle ne fut supprimée qu'après la guerre russo-turque. On en forma plusieurs vilayets dans le but exclusif de disperser les populations arméniennes et de les incorporer dans les masses



musulmanes des régions avoisinantes. Ce morcellement a été poussé si loin que les nouveaux vilayets qu'on a créés présentent plutôt la superficie moyenne d'un sandjak.

Le Gouvernement turc se propose d'ajouter aux six vilayets celui de Trébizonde et de faire deux secteurs de cette région, l'un au nord (Trébizonde, Erzeroum, Sivas), l'autre au sud (Van, Bitlis, Kharpout, Diarbekir). Cette proposition ne se justifie par aucun motif d'ordre ethnique, économique ou géographique. La région arménienne avec sa délimitation naturelle est presque égale comme étendue (190.000 k.c.) à chacun des deux secteurs (192.000 K.c. et 160.000 K.c.). Elle est à peine plus grande que les vilayets voisins de Bagdad (140.000 K.c.), de Bassorah (138.000 K.c.). Elle ne peut former que deux sandjaks comme celui de Zor (100.000 K.c.). Le partage en secteurs n'offre aucun avantage au point de vue d'une bonne administration. Il ne vise par conséquent de maintenir le morcellement du peuple arménien. C'est un acte de mauvaise politique en même temps que de mauvaise administration sur lequel nous jugeons inutile d'insister. Nous demandons par conséquent la réunion des six vilayets en une seule région.

Vraies réformes.

Les réformes à introduire dans les vilayets arméniens doivent viser deux buts: 1.0) la bonne administration pour tous, 2.0) la protection des Arméniens.

Bonne administra- La décentralisation des vilayets armé -
tion; décentrali - niens doit être réelle. On ne peut pas remédier
sation administra- au mal dont souffrent les provinces éloignées de
tive.

l'Anatolie par des combinaisons dépourvues de
tout caractère pratique. Maintenir la division
actuelle en vilayets et placer à leur tête, en plus
des valis, un inspecteur général est un système
qui va à l'encontre de toutes les règles de la
science administrative. Dans ce système proposé
par la Sublime Porte, l'inspecteur général est un
organe d'inspection en même temps qu'un organe
d'exécution. On ne peut pas cumuler ces deux fonc-
tions sans porter préjudice à la bonne marche
des affaires administratives et sans provoquer des
heurts et des complications. Ce serait aussi
la cause de dépenses considérables et inutiles.
Du reste la combinaison du vali et de l'inspec -
teur général n'a pas pour elle-même la nouveauté.
On en a fait l'expérience en ~~l'éc~~doine d'une fa -
çon suffisamment concluante.

Protection des

Arméniens.

a,) Gouverneur

Général européen

nommé avec l'as-

sentiment des

Puissances.

L'essentiel est de protéger les Arméniens
contre la tendance générale des fonctionnaires et
des juges d'avantager le Musulman au préjudice
du Chrétien. Le gouverneur général qui sera placé
à la tête de la province arménienne doit donc
être d'une impartialité rigoureuse, indépendant et
soutenu dans sa tâche par la sympathie des Pui-
sances. Cela signifie qu'il doit être Européen
et que sa nomination



doit avoir lieu avec leur assentiment. La Sublime Porte considère une nomination semblable comme attentatoire à la souveraineté ottomane. C'est une erreur facile à démontrer. En tous cas, il n'y a pas, aux yeux des Arméniens, œuvre sérieuse de réformes si la personne appelée à les appliquer n'est pas nommée avec l'assentiment des Puissances. On en pourrait discuter la forme mais le principe doit être maintenu si l'on ne veut pas abandonner les Arméniens à leur triste sort.

b.) Pleins pouvoirs; droits de nomination et de destitution tous les fonctionnaires et tous les juges sans exception, surtout ceux de degrés supérieurs. Il ne pourra pas faire œuvre utile s'il n'a pas le pouvoir de choisir ses collaborateurs. Il doit être aussi armé pour briser tous les mauvais vouloirs qui l'entoureront. Il ne sera obéi par les fonctionnaires et les juges de tout ordre que dans la mesure de son pouvoir de les sommer et de les destituer.

c.) Représentations des Arméniens provinciaux et les conseils administratifs ^{soient composés} de membres musulmans et chrétiens en nombre égal, conformément à la législation antérieure.

dans l'assemblée provinciale et les conseils administratifs et leur participation aux fonctions publiques.

De même ils devraient participer aux fonctions publiques dans une mesure égale à celle des Musulmans.

./.

Ils justifient cette demande par leur importance, qui, dans les vilayets arméniens est supérieur, en tous cas égale, à celle du l'élément musulmane. Pour s'en convaincre il suffit de prendre en considération avec leur nombre, leur puissance économique et leur degré de culture..

- d.) Usage de la langue arménien-à faire usage de leur langue devant les tribunaux ne. Les Arméniens devraient être autorisés et en général dans leurs rapports avec les autorités. Les lois et les decrets devraient être publiés aussi en langue arménienne.
- e.) La justice. La justice devrait être réformée tout au moins dans la mesure prévue dans le projet des réformes élaboré en 1895 par les Ambassadeurs de France, de la Grande-Bretagne et de Russie.
- f.) Les terres des Arméniens. On doit prendre pour base dans ce règlement la restitution^{aux Arméniens} de leurs terres de manière^à les réintégrer dans leur foyer. Les indemnités en numéraires ou en terres seraient accordées à leur détenteurs actuels.
- g.) Garantie.. Il importe surtout que l'application des réformes ne souffre pas d'un changement politique, ni même de régime. Elle doit être à l'abri des événements qui peuvent toujours survenir dans un pays troublé comme la Turquie.

Tant qu'elle dépendra du bon vouloir du Gouvernement turc, elle sera évidemment une entreprise sans lendemain et ne pourra inspirer confiance. C'est en s'appuyant sur un contrôle européen, institué sur les lieux mêmes, que l'oeuvre des réformes réalisera les espérances qu'on aura placées en elle. En résumé:

1-0.) la formation d'une seule province par le grouement des vilayets orientaux habités par les Arméniens avec une décentralisation administrative,

2-0.) la nomination d'un gouverneur général européen avec l'assentiment des Puissances et avec pleins pouvoirs,

3-0.) la représentation dans l'Assemblée provinciale et les Conseils administratifs et la participation des Arméniens aux fonctions publiques égale à celle des Musulmans,

4-0.) l'usage de la langue arménienne devant les tribunaux et les autorités et publication des lois dans cette langue aussi,

5-0.) la réforme des tribunaux,

6-0.) la restitution de leurs terres aux Arméniens,

7-0.) l'institution d'un contrôle européen sur les lieux dans une forme pratique et efficace,

Sont, aux yeux du peuple arménien, les conditions fine oua non d'une oeuvre sérieuse de réformes.

20 JULI 1913
Nr 41

J e n i k o j , am 22. Juli 1913.

Ins Ref. I gelangt:

30 JULI 1913

Hochgeehrter Graf !

(mit) Berlin I g. R.
[Signature]

Die Kommission der Botschaftsbeamten für das armenische Reformwerk hat das Studium des von Herrn Mandelstamm ausgearbeiteten Avant-Projet's und der türkischen einschlägigen Kommunikationen bald beendet und dürfte mit Ende dieser Woche das vollständige Elaborat vorliegen.

Wie ich mir Euer Exzellenz bereits telegraphisch zu melden erlaubte, findet vor jeder Sitzung eine eingehende Besprechung zwischen Legationsrat Panfili und dem deutschen Delegierten statt und ist auch in allen Sitzungen seit derjenigen, in welcher die von Herrn von Tschirsky Euer Exzellenz mitgeteilte Meinungsverschiedenheit zutage trat, volle Uebereinstimmung der Ideen bei den Vertretern der Botschafter der Dreibund-Mächte zu verzeichnen.

Was jene Sitzung anbelangt, so habe ich Euer Exzellenz bereits telegraphisch gemeldet, dass die

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

■ I E N

gegenständliche Relation Baron Wangenheim's ans
Auswärtige Amt völlig missverstanden und in wesent-
lich entstellter Form dem Wiener Botschafter weiter
gegeben wurde. - Was die erste inkriminierte Aeus-
serung unseres Delegierten anbelangt, so ist es
vor allem unrichtig, dass Herr Panfili in irgendeine
Frage die Stellungnahme der k.u.k. Regierung der
Kommission mitgeteilt hätte, im Gegenteile hat er
als Vorsitzender beinahe in jeder Sitzung betont,
dass die Aeusserungen der einzelnen Delegierten
nur als ihre Privatansichten angesehen werden
könnten und weder die Missionschefs noch ihre Re-
gierungen irgendwie binden.

Bei Besprechung der Attributionen des General-
gouverneurs hat der deutsche Delegierte sich damit
nicht einverstanden erklärt, dass der Generalgouver-
neur das Recht habe, alle Beamten zu ernennen und
abzusetzen. Im Laufe der darüber eröffneten Diskus-
sion bemerkte Herr Panfili, dass die türkische Re-
gierung dem Generalinspektor ungefähr dieselben
Rechte einräume, worauf Herr Schönberg replizierte,
der Generalinspektor hätte nur das Absetzungs- nicht
aber das Ernennungsrecht.

Was die zweite Meinungsverschiedenheit anlangt,
so betraf dieselbe nicht die Vertretung des moham-
medanischen und des christlichen Elementes in der



Ziviladministration, sondern im Provinzial-Landtag des Mandelstamm'schen Vorschlages. Bei der Vertretung in den Conseils administratifs der Kazas, Sandjaks und Vilajets, respektive der vorgeschlagenen Provinz sprachen sich alle Delegierten für das Proportionalssystem aus. Bei der Frage der Wahl in den Landtag äusserte sich zuerst Herr Panfilis dahin, dass er, dans l'hypothèse de l'acceptation de l'avant projet russe, auch für gleiche Verteilung des mohamedanischen und des nicht-mohamedanischen Elements im Landtage wäre, weil er darin die einzige Garantie des Schutzes der Minorität, die heute christlich ist, sehe. Daraufhin trat der deutsche Delegierte für die Proportionalvertretung im Landtage bei Behaltung des bisherigen Wahlmodus ein. Der italienische Delegierte pflichtete den Ausführungen Herrn Panfilis bei. Letzterer konnte umso weniger von seiner - rein persönlichen - Ansicht abgehen, als es bei der Art der Wahlen in der Türkei (ein Abgeordneter auf 12.500 - 18.750 Einwohner und Wahl nach Kazas) technisch unmöglich wäre, der Minorität - gegenwärtig die Christen - eine ihrem Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung entsprechende Anzahl Abgeordnete zu sichern. Das deutscherseits vorgeschlagene System würde mit Sicherheit zur völligen Vergewaltigung der Minorität führen.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen unserem

und den deutschen Delegierten wäre auch dann vorhanden gewesen, wenn Dr. Schönberg sich vor der Sitzung mit Herrn Panfili ins Einvernehmen gesetzt hätte, nur hätte dann letzterer entweder seinen deutschen Kollegen veranlasst, seine Meinung nicht auszusprechen und dieselbe in einem internen Bericht an seinen Chef niederzulegen, oder er hätte Dr. Schönberg reden lassen und hätte seinerseits seine Bedenken gegen die deutsche Auffassung mitgeteilt. Nachdem der deutsche Delegierte es unterlassen hat, Herrn Panfili vorher seine Ansicht in dieser Frage mitzuteilen und unser Delegierter als erster seine Meinung äusserte, trifft die Schuld an der in der Kommission zutage getretenen Diskrepanz der Ansichten zwischen den beiderseitigen Delegierten lediglich den deutschen Vertreter.

Im Uebrigen wäre eine Einigung mit demselben schon aus dem Grunde schwierig gewesen, weil Dr. Schönberg, wie er selbst Herrn Panfili gegenüber zugab, in allen Punkten genaue Instruktionen von seinem Chef erhalten, von denen er nicht abgehen dürfe. Letzterer aber habe auch in den wichtigsten Punkten die Instruktionen aus Berlin. Ich habe dagegen unserem Delegierten nur die in Euer Excellenz Telegrammen enthaltenen ganz allgemeinen Direktiven gegeben und überlasse es ihm, seine persön-

lichen Ansichten zu äussern und zu begründen, die meinen späteren Standpunkte nicht präjudizieren.

Mein deutscher Kollege scheint übrigens selbst einzusehen, dass ^{die} im alten türkischen Vilajets-Gesetze bereits enthaltene gleiche Verteilung der Sitze in den Generalversammlungen der Vilajets auf die Mohammedaner und Nicht-Mohammedaner für die Minorität günstiger und auch praktisch besser durchführbar sei. Er meinte unlängst, wir könnten diese Art der Vertretung quasi als Zugeständnis für die Russen zugeben wenn letztere in den Hauptpunkten auf unsern Standpunkt eingehen würden, die türkischen Kommunikationen als Verhandlungsbasis zu nehmen.

Letztere werden, wenn der russische Vorschlag nicht angenommen wird, worauf-ich glaube-selbst Herr von Giers nicht mehr rechnet, einigermaßen ergänzt werden müssen und zwar wäre es meiner Ansicht nach möglich, dass der Pforte verschiedene Amendements repsektive Vorschläge unterbreitet werden, von denen die hauptsächlichsten folgende wären

1) Europäische Kontrolle über die Durchführung der Reformen die Form könnte im Vereine mit der Pforte diskutiert werden.

2) Aufrechterhaltung der auf die Vertretung in den Generalversammlungen bezüglichen Bestimmungen des alten Vilajetsgesetzes.

3) Zulassung der armenischen Sprache bei den Ge-

richten und Verlautbarung der Gesetze in jener Sprache.

- 4) Freiheit für alle Nationen in der Schulfrage.
- 5) Auflösung der Hamidié-Kavallerie.
- 6) Ernennung von Muavins der Religion der Minorität bei den Valis, Mutessarifs und Mudirs.

Diese und eventuell andere notwendige Amendments zum türkischen Reformelaborat sind in dem Protokolle der Studienkommission durch unsern, den deutschen und den italienischen Delegierten bereits niedergelegt und werden dieselben in der letzten Sitzung der Kommission noch ein Resume über alle von ihnen als wünschenswert bezeichneten Amendemen zu den bestehenden türkischen Gesetzen vorlegen.

In der Anlage beehre ich mich, Euer Exzellenz das Protokoll über die ersten zwei Sitzungen der Kommission zu unterbreiten. Die Vervielfältigung der weiteren Protokolle ist noch nicht fertig gestellt und werde ich dieselben Euer Exzellenz mit der nächsten sichern Gelegenheit in ergebenste Vorlage bringen.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht



MARKGRAF PALLAVICINI AN GRAF BERCHTOLD.

Nr. 43 B.
Vertraulich.

Jeniköj, 2. August 1913.

Unter den vielen interessanten abschriftlichen Mitteilungen, die Ew. die große Güte hatten, mir mit der letzten Kurierexpedition zu senden, fiel mir besonders der Bericht des k. und k. Konsuls Urbas, ddo. Wien, 16. Juli, auf.

Der genannte Konsul führt in diesem Berichte aus, daß Rußland in der letzten Zeit seine Politik mit Bezug auf den Mohammedanismus bis zu einem gewissen Grade geändert habe. Bisher hätte es immer die Rolle des Christenbefreiers gespielt, nunmehr aber, wo es dahin trachtet, dem großen russischen Reiche, nach der eventuellen Zertrümmerung der Türkei in Asien, Gebiete anzugliedern, die zum größten Teile von Mohammedanern bewohnt sind, ist es gezwungen, diese seine geschichtliche Rolle einigermaßen zu modifizieren. Konsul Urbas kommt im weiteren Verfolge seines Berichtes zu dem Schlusse, daß speziell die armenische Frage für Rußland nur eine Etappe wäre, die zur späteren Beherrschung des ganzen iranischen Hochplateaus führen könnte.

Obige Ausführungen stimmen in ihrem Endresultate mit dem überein, was ich mir von hier aus wiederholt zu berichten erlaubt habe, nämlich, daß Rußland von Armenien aus trachten werde, gegen Westen vorzudringen und daß das letzte Ziel auf diesem Wege Konstantinopel sei.

Von diesem Gesichtspunkte aus erscheinen etwaige Pläne, die man in Deutschland haben könnte und deren Konsul Urbas in seinem Berichte gleichfalls Erwähnung tut, wenig aussichtsvoll zu sein. Wenn Rußland der Herr des iranischen Hochplateaus ist, so ist es überhaupt der Herr von Kleinasien. Rußland ist heute schon eine große mohammedanische Macht, es könnte daher im Falle der Zertrümmerung des türkischen Reiches viel leichter an dessen Stelle treten, als irgend eine andere europäische Großmacht. Mein deutscher Kollege, zu dem ich — wie Ew. bekannt — in sehr freundschaftlichen Beziehungen stehe, ist ein überzeugter Anhänger der Politik, daß die Türkei im deutschen Interesse erhalten bleiben müsse. Aus manchen vertraulichen Äußerungen, die er mir gegenüber des öftern im Gespräche fallen läßt, entnehme ich aber, daß einflußreiche Kreise in Deutschland sich der Hoffnung hingeben, das Deutsche Reich könnte auch bei der eventuellen Aufteilung der asiatischen Türkei auf seine Rechnung kommen. Meiner Ansicht nach geben sich diese Kreise Hoffnungen hin, die mit der Zeit zu großen Enttäuschungen führen müßten. Die natürliche Entwicklung der Dinge, wenn die Türkei in Asien zu existieren aufhören sollte, würde sein, daß die beiden Mächte, die bereits heute über den größten Teil der islamitischen Welt herrschen, nämlich Rußland und England, auch die Erbschaft des türkischen Reiches in Asien antreten würden. Es ist meines Erachtens schwer denkbar, daß sich zwischen den

in Zukunft so erweiterten Gebieten dieser beiden Großmächte eine deutsche Kolonie auf längere Zeit halten könnte.

Unter allen Umständen würde der Prozeß der Auflösung des türkischen Reiches in Asien ein noch viel schwierigerer sein als jener, der sich heute auf der Balkanhalbinsel vollzieht. Die Rolle, die hier die kleinen Balkanstaaten spielen, würde dort den Großmächten zufallen. Es erscheint also kaum denkbar, daß dies ohne eine allgemeine Verwicklung in Europa vor sich gehen könnte. In diesem Lichte betrachtet, ist das, was jetzt Rußland in Armenien vor hat, von der größten Wichtigkeit. Wir müssen darin sozusagen den ersten Akt zu den weitgehenden und die Ruhe Europas ernstlich bedrohenden Plänen Rußlands erblicken.

Genehmigen u. s. w.

5 - AUG 1913
Nr 43

J e n i k ö j , am 2. August 1913.



PI I

*Ed. W. Schuch, Folge
an den Herrn Botschafter
Wien*

August 1913.

Hochgeborener Grar !

In der Anlage beehre ich mich, Euer Exzellenz die Protokolle über die dritte bis sechste Sitzung der von den sechs Botschaftern designierten Studien-Kommission für die armenischen Reformprojekte in ergebendste Vorlage zu bringen.

Wie Euer Exzellenz den Sitzungsberichten hochgeneigtest entnehmen wollen, wurden die türkischerseits mit Note vom 1. Juli 1. J. Zahl 34233. den hiesigen fremden Missionen übermittelten Pièces (articles additionels à la loi sur l'administration des vilayets, die Instruktionen für die Generalinspektoren sowie das Zirkulartelegramm der Pforte an ihre Botschafter) beim Studium jedes Artikels des russischen Reformvorschlages mitbesprochen und enthalten die von Dr. Schönberg und Herrn Panfili gemachten Bemerkungen nicht nur die Kritik der russischen Vorschläge, sondern auch alles dasjenige, was sie an deren Stelle zu setzen vorschlagen. Um

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

241

ein klares Bild über das Reform-Elaborat zu geben, haben die beiden Botschaftsdelegierten in der siebenten Sitzung eine Erklärung verlesen, die ihren persönlichen Standpunkt in der Reformfrage fixiert und alle Punkte enthält, in welchen eine Ergänzung der türkischen Gesetzgebung respektive der türkischen Reformvorschläge von der Pforte verlangt werden sollte.

Ich muss bemerken, dass ich mit den Ausführungen Legationsrat Panfili's in den Kommissionsitzungen vollkommen einverstanden bin und glaube ich, dass das von ihm und Dr. Schönberg zusammengestellte Résumé (siebente Sitzung) alles enthält, was man mit Fug und Recht von der türkischen Regierung verlangen kann.

Dass die Delegierten unserer und der deutschen Botschaft gewisse Vorschläge des Mandelstamm'schen Avant-Projets, die sie als unbedenklich und annehmbar bezeichneten, trotzdem nicht in das Résumé aufnehmen (wie zum Beispiel die Justizreform und die Details über die Regelung der Eigentumsverhältnisse und Rückerstattung der usurpierten Grundstücke) hat darin seinen Grund, dass alle die betreffenden Bestimmungen des russischen Projektes in den neuesten türkischen Gesetzen bereits enthalten sind und es in erster Linie nicht Aufgabe der Mächte, sondern



der Generalinspektoren ist, für die Anwendung der bestehenden Gesetze zu sorgen.

Die Protokolle der beiden letzten Kommissions-Sitzungen kann ich diesen Berichte noch nicht anschliessen, weil deren Vervielfältigung noch nicht beendet ist.

Vom russischen Vorschlage möchte ich vor allen Artikel I, II, III § 1, XII § 1, XIX und XXI als vollkommen unannehmbar bezeichnen, weil die in denselben enthaltenen Maßnahmen alle darauf hinzielen, eine autonome Provinz aus den sechs ostanatolischen Vilajets zu schaffen.

Wenn die russische Regierung dazu gebracht werden könnte, bezüglich obiger Artikel ihren Standpunkt aufzugeben und als Grundlage der Verhandlungen mit der Pforte die Aufrechthaltung der bestehenden administrativen Einteilung des Reiches und die bestehenden Gesetze sowie die jüngsten Kommunikationen der Pforte anzunehmen, so könnte meiner Ansicht nach in minder wichtigen Punkten den russischen Vorschlägen entgegengekommen werden. So würde es meiner Ansicht nach keinen Anstande unterliegen, wenn wir nicht nur in der Frage der Vilajets-Generalversammlungen, sondern auch in derjenigen der Conseils administratifs und der Gesetzgebung der Beamten- und Richterstellen das russischerseits präkonisierte Prinzip der gleichen Verteilung

läng zwischen Mohanmedanern und Christen anstatt des Proportionalsystems akzeptieren würden.

Wenn Russland die Idee der Bildung einer autonomen armenischen Provinz aufgeben sollte, wäre eine Einigung über das ganze Reformelaborat nicht schwierig und glaube ich, dass weder Frankreich noch England ein Interesse an der Festhaltung an den Grund-Prinzipien des russischen Avant-Projets haben. Es hängt daher wohl nur von der Haltung des Petersburger Kabinetts ab, ob eine Einigung zwischen den sechs Großmächten über ihr weiteres Vorgehen in dieser Frage erzielt werden kann oder nicht.

In ersterem Falle ist der Weg, der dann eingeschlagen werden muss, genau vorgezeichnet. Nach einer Vereinbarung in allen Punkten des Reformelaborates würden die Vorschläge der Mächte der Pforte unterbreitet und dieselbe eingeladen werden, im Falle ihrer prinzipiellen Zustimmung gemeinsam mit den sechs Botschaftern das ganze Reformwerk festzulegen und demselben dann Gesetzeskraft zu verleihen.

Sollte aber die russische Regierung, welcher es meiner Ansicht nach in erster Linie nicht um eine Verbesserung des Loses der armenischen Bevölkerung zu tun war, von ihrem Standpunkte nicht abzubringen sein, dann ist eine Einigung zwischen den Mächten in der Reformfrage wohl ausgeschlossen.



Mein deutscher Kollege und ich sind der Ansicht, dass in diesem Falle die Realisierung des Reform-Werkes von den Triple-Alliance-Mächten in die Hand genommen werden müsste, und dass von den drei Botschaftern der Pforte die von unsern Regierungen für notwendig erachteten Reformen vorgeschlagen werden müssten.

Durch ein solches Vorgehen würden wir der Öffentlichkeit und vor allem der armenischen Bevölkerung der Türkei beweisen, dass es uns um die wirkliche Durchführung von Reformen in Ostanatolien zu tun sei, und halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass Russland, um sich die Sympathieen der Armenier nicht zu verscherzen und sein Spiel nicht ganz zu verraten, sich beeilen würde, ^{sich} der von uns, Deutschland und Italien übernommenen Reformaktion wieder anzuschliessen.

Auch Frankreich und England würden, sobald die Triple-Alliance-Mächte die Sache energisch in die Hand nehmen würden, sich höchstwahrscheinlich denselben anschliessen und auch das Petersburger Kabinett zu gemeinsamen Vorgehen bestimmen.

Ich darf Euer Exzellenz ergebenst bitten, mir über mein weiteres Verhalten in der Frage der Reform-Aktion hochgeneigtest Instruktionen zukommen zu lassen, und dies umsomehr, als mein russischer Kollege fortwährend darauf dringt, dass schon in den nächsten

Tagen eine Botscharter-Reunion einberufen werde.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht

Pullenitz

- 8 AUG 1913
Nr 44

J e n i k ö j , am 5. August 1913.

INGIZIERT

1. AUG. 1913

Druck

Ins Ref. I gelangt:

18 AUG 1913



Hochgeborener Graf !

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPLE

14.8.13

Ich hatte bereits in meinem Berichte vom 11.v. M.Nr 38 - B, die Ehre,Euer Exzellenz von einer Bemerkung des amerikanischen Geschäftsträgers Mitteilung zu machen, wonach laut Berichten der amerikanischen Missionäre in den ostanatolischen Vilajets die dortigen Zustände durchaus nicht so schlecht wären, als sie von armenischer Seite hingestellt werden.

Vor einigen Tagen hatte Legationsrat Panfili Gelegenheit, mit dem Direktor der französischen Schule in Erzerum, Pater Norbert Hofer, einem gebürtigen Tiroler, zu sprechen und erklärte ihm derselbe, dass während des ganzen letzten Jahres im Vilajete Erzerum vollkommene Ordnung und Ruhe geherrscht habe.

Pater Hofer, welcher sowohl mit armenischen als mit türkischen Kreisen in regem Verkehre steht,

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
e t c. e t c. e t c.

W I E N

meint, dass die Lage der Armenier eine sehr erträgliche sei. Natürlich sei die Einführung von Reformen in den ostanatolischen Vilajets nötig, wenn man das Land dauernd pazifizieren und jeden Ausbruch von Unruhen in Zukunft hintanhalten wolle. Ueber den Grund der massenhaften Auswanderung von Armeniern im Laufe des letzten Jahres befragt, erklärte Pater Hofer, dass dieselbe einerseits auf die rege Tätigkeit der Auswanderungsagenten, andererseits darauf zurückzuführen sei, dass viele Armenier seit Ausbruch des Krieges weder den Militärdienst leisten, noch die Befreiungstaxe zahlen wollen und es vorziehen, nach Amerika auszuwandern oder ins Ausland zu fliehen.

Die armenische Bevölkerung selbst verlange immer Reformen und sei ein unzufriedenes Element, es sei dies aber weniger auf einen tatsächlichen schlechten Zustand der dortigen Lage oder Unterdrückung des armenischen Elementes seitens der Behörden, als auf den eingewurzelten Hass der Armenier gegen die Mohammedaner und auf ihre Sucht, alles schlecht zu finden, was die Regierung anordnet, zurückzuführen.

Trotzdem ziehe der intelligente Teil der Bevölkerung selbst die aktuelle Lage ohne Reformen



bei weitem der Perspektive einer russischen Domination vor, weil die gebildeten Armenier wissen, dass die russische Okkupation die Inaugurierung einer Entnationalisierungs-Politik und die Unterdrückung ihrer auch von den Türken respektierten religiösen und kulturellen Privilegien bedeuten würde.

Russland arbeite in Erzerum ebenso wie in den übrigen von Armeniern bewohnten Vilajets mit geschickten Agenten und viel Geld, um die Unzufriedenheit zu schüren und im gegebenen Mamente Unruhen provozieren zu könne.

Der englische Geschäftsträger teilte auch meinem deutschen Kålegen mit, dass, den englischen Konsularberichten aus den armenischen Vilajets zufolge, die dortigen Zustände weit besser seien, als sie es seit vielen Jahren gewesen sind.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht



Kopie pro actis.

Ad Einsichtsstück des k.u.k.Chefs des Generalstabes vom
8.8.1913, Nr.3647.

xcxvxbxnxbxvxcxvxbxnxbxvxcxvxbxnxbxvxcxvxbxnxbxvxcxvxbxn

K.u.k.Militärattaché in Konstantinopel.

Res. Nr.214.

Reformen in Armenien.

Die von den Botschaftern in Konstantinopel eingesetzte Kommission zum Studium des russ. Vorprojektes für die 1. Armenien einzuführenden Reformen, sowie der türkischen Reformaktion in diesen Gebieten hat nunmehr ihre Arbeiten beendet. Die Sitzungsprotokolle, in welchen die Ansichten aller Kommissionsmitglieder über die einzelnen Reformvorschläge niedergelegt sind, werden in einigen Tagen den Regierungen zugesendet werden.

Nach Ansicht der Botschafter der Tripelallianz wäre eine Einigung der Mächte dann möglich, wenn Rußland auf seine Vorschläge betreff. Zusammenfassung der 6 zu ref. Vilajete in eine einzige Provinz u. alle sich hieraus ergebenden Maßnahmen verzichten würde. Sollte jedoch Rußl. auf seinem Projekte beharren, so bliebe wohl nichts übrig, als daß - mit Rücksicht auf die unbedingte Weigerung d. Türkei den russ. Forderungen zuzustimmen - die Tripelallianz die Durchf. der nöt. Reformen in d. Hand nimmt. Dies müßte dann in der Weise geschehen, daß die Türkei veranlaßt wird, die von ihr in Aussicht genommenen



Ref. durch die von mir bereits in meinem Ber. Res.Nr.189, vom 21.VII.gemeldeten weiteren Maßnahmen zu ergänzen.

Die Pforte hat sich inzwischen bereits an einzelne klein. Staaten, so z.B. an Schweden mit dem Ersuchen um Beistellung von techn. Beiräten gewendet. Der hies. schwedische Ges. erhielt hierauf d. Auftrag, sich zuerst bei den hies. Botschaftern über die Opportunität der Erfüllung des türk. Wunsches zu erkundigen. Er erhielt hierauf von Herrn v.Giers die Auskunft, daß d. jungtürk. Regg. gar nicht daran denkt, das Reich wirkkl. zu reformieren, weshalb die Entsendg. von techn. Beiräten verlorene Mühe sei u. d. schwed. Regg. am besten tue davon ganz abzusehen ! Die Botschafter d. Tripelallianz gaben dem Ges. Schwedens natürl. gerade die entgegengesetzten Ratschläge.

An unsere Regg. hat sich d. Pforte bereits vor 3 Wochen mit der Bitte um Nominierung eines zum Generalforstinspektor des ganzen Reiches geeigneten Funktionärs gewendet. Das k.k.Äckerbauministerium hat jedoch auf d. Ansuchen bisher noch nicht geantwortet.

Ueber die nunmehr beschlossene Reorganisation der Gendarmerie in Asien, sowie die bevorstehende Engagierung ausländ. Offiziere zu diesem Zwecke, werde ich E.E. demnächst berichten.

Konstantinopel, am 2. August 1913.

Pomiankowski m.p. Oberst.

14 AUG 1913

Nr 46, 9

J e n i k ö j , am 12. August 1913.

Druck

Ins Ref. T gelangt:

16 AUG 1913



Hochgeborener Graf !

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
CONSTANTINOPLE

Der in meinem Berichte vom 22.v.M.Nr 41, E, er=
wähnte Chefredakteur des „ Sabah “ und Mitglied
des armenischen Laienrates, Divan Kelekian, sprach
vor einigen Tagen bei Legationsrat Panfilov vor
und hielt ihm einen längern Vortrag über die ar=
menischen Aspirationen.

Ausser den im obigen Berichte bereits nieder=
gelegten Ausführungen sagte Herr Kelekian, dass die
Armenier das grösste Interesse daran hätten, otto=
manische Staatsangehörige zu bleiben, und niemals
unter russische Herrschaft kommen dürfen, weil sie
nur in ersterem Falle ihre Stammesbrüder in Russ=
land in deren Kampfe um die Erhaltung der nationa=
len Ideale unterstützen können. Russland müsse heute
bei der Behandlung der eigenen armenischen Bevöl=
kerung auf die ausserhalb seiner Grenzen lebenden
Armenier Rücksicht nehmen. Wenn alle Armenier

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W I E N

4646

341

unter russischem Szepter vereinigt würden, so könnte die russische Entnationalisierungs-Politik ohne weiteres auch auf die Armenier ausgedehnt werden. Was die Reformen anlangt, erklärte Herr Kelekian, dass die Intelligenz in der armenischen Bevölkerung ganz genau wisse, dass Russland in dem von Herrn Mandelstam ausgearbeiteten Avant-Projet so weitgehende Reformen nur zu dem Zwecke verlangt habe, um angesichts des natürlichen Widerstandes der türkischen Regierung und vielleicht auch einiger Mächte gegen die Schaffung einer autonomen Provinz die Reformaktion ganz zu vereiteln und dann noch der armenischen Bevölkerung gegenüber als Verteidiger ihrer Aspirationen dazustehen. Von der armenischen Intelligenz werde aber das Spiel Russlands durchschaut und jeder gebildete Armenier wisse, dass Russland nichts mehr fürchtet, als Reformen in Armenien eingeführt zu sehen. Russlands Absichten gehen darauf aus, in den armenischen Provinzen nie geordnete Zustände eintreten zu lassen, um im gegebenen Momente stets einen Prätext zur Einmischung und schliesslich zum Einmarsche finden zu können. Das Verhalten der russischen Regierung im Jahre 1896 hätte den Armeniern gezeigt, wie wenig jener an der Einführung wirklichen von Reformen liege

Es gäbe in Armenien aber auch viele ungebildete

MAUS. NCF. U. ST.

~~Memorandum (mein Bericht vom 22.v.H.Nr 41, E.)~~

Annexion durch Russland ganz beseitigen würde.

Herr Kelaxian legt besonders auf eine bessere

ethnische Gruppierung der einzelnenassen in den Sandjaks der ostanatolischen Vilajete, auf entsprechende Vertretung des armenischen Elementes in den Generalversammlungen, den Conseils Administratifs und bei der Desetzung der Richter- und Beamten-Stellen Gewicht. Ausserdem meint er, dass es unerläßlich wäre, den europäischen Organen (Generalspektoren) nicht nur das Revozierungs- sondern auch das Ernennungs-Recht der Beamten zu geben.

Die grösste Gefahr und ein direktes Eingehen auf Russlands Absichten erblickt Herr Kelekian darin, dass es betreffs der Reformaktion zwischen den Mächten zu keiner Einigung käme und dass eventuell infolge der exorbitanten russischen Vorschläge die Reformaktion ganz der Pforte überlassen werden könnte. Dann würde Russland seine wühlerische Tätigkeit in Armenien wieder aufnehmen und es würde dann auch leicht einen Vorwand zur Einmischung und zur Okkupierung der ostanatolischen Vilajets finden können.

Es sei im Interesse Europas und auch in jenem der Armenier gelegen, dass man Russland dadurch, dass man die Pforte zur Durchführung von Reformen im Mindestumfange der im Jahre 1896 vorgeschlagenen zwingt, jeden Vorwand zu selbständigem Vorgehen benehme. - - ' Herr Panfili verhielt sich Herrn Kelekian gegenüber streng rezeptiv.

Die Ausführungen Kelekian's stehen in vielen Punkten in diametralen Gegensatze zu seinen mir gegenüber geäusserten Ansichten und bin ich überzeugt, dass die Aenderung seiner Haltung darauf zurückzuführen ist, dass er aus meinen ihm gegebenen Antworten entnommen hat, dass keine Aussicht bestehe, der Türkei das russischerseits ausgearbeitete Reformprojekt aufzuoktroyieren. Dass das armenische Patriarchat bei Ausarbeitung seines Memorandums mit der russischen Botschaft kollaboriert hat, liegt auf der Hand, denn sonst wäre die Uebereinstimmung in den Postulaten der beiden Elaboreate kaum erklärlich.

Die von Kelekian gebrauchte Ausrede, dass das Patriarchat Russland misstraue, und nur deshalb dieselben Forderungen aufgestellt hätte, um Russlands Absichten, durch Aufstellung zu grosser Prätenzionen das Reformwerk ganz zu vereiteln, zu durchkreuzen, ist zu kompliziert und paradox, um glaubhaft zu erscheinen.

Ich glaube vielmehr, dass Kelekian von der russischen Botschaft über die Haltung der einzelnen Mächte zur Reformfrage und über die Stellungnahme der Botschaftsdelegierten zum russischen Avant-Projet informiert wurde. Der ungerein schlaue Armenier hat nun wahrscheinlich Herrn Panfili nur zu dem Zwecke

aufgesucht, um mir durch seine Vermittlung die Ueberzeugung beizubringen, dass die Armenier respektive das Patriarchat nicht unter russischem Einflusse stünden und sie sich vor nichts so sehr fürchten, als vor einer russischen Einmischung in die armenischen Angelegenheiten und vor einer künftigen russischen Invasion in Ostanatolien

Ich halte es sogar nicht für ausgeschlossen, dass mein russischer Kollege, welcher mit der Ablehnung seines Projektes durch die Mächte rechnet und weiss, dass wir auch gegen die von ihm patronisierte Schaffung einer autonomen armenischen Provinz sind, entweder selbst oder durch Herrn Mandelstam Kelekian dazu veranlasst hat, Legationsrat Panfil aufzusuchen und ihm den gemeldeten Vortrag zu halten, um mich zu dem Glauben zu verleiten, dass zwischen dem armenischen Patriarchate und der russischen Botschaft nicht nur keine Kooperation sondern sogar gegenseitiges Misstrauen bestehe.

Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'P. Panfil', with a long, sweeping underline extending from the bottom right of the signature.

MARKGRAF PALLAVICINI AN GRAF BERCHTOLD.

Nr. 46 E.

Jeniköj, 12. August 1913.

Von deutscher Seite ist in der armenischen Frage dadurch ein neuer Schachzug gegen Rußland geführt worden, daß durch den deutschen Gelehrten und bekannten Armenierfreund Dr. Lepsius auf das armenische Aktionskomitee in der Richtung eingewirkt wurde, daß das Komitee selbst das Mandelstamsche Projekt fallen lasse und sich mit weniger weitgehenden Forderungen begnüge.

Wie mir mein deutscher Kollege mitteilt, ist es Dr. Lepsius bereits gelungen, das armenische Aktionskomitee zum Aufgeben der für die Pforte inakzeptablen, auf die Schaffung einer autonomen armenischen Provinz hinielenden Punkte des russischen Avant-Projets zu bestimmen.

Für die Änderung ihrer Haltung verlangen die Armenier die Unterstützung der Mächte betreffs Durchführung des türkischen Reformprogramms samt den von den Botschaftsdelegierten in der 7. Sitzung als notwendig bezeichneten Ergänzungen zum türkischen Reformwerke und folgende vier vom Aktionskomitee als unerläßlich qualifizierte Forderungen:

1. In den von Armeniern bewohnten Gebieten dürfen Muhadjirs nur mit Genehmigung der Generalinspektoren angesiedelt werden.

2. Der Militärdienst muß in den in Frage kommenden Vilajets im Prinzip regional sein, jedoch dürfen die Truppen aus den armenischen Vilajets im Falle innerer Unruhen auch außerhalb Armeniens verwendet werden.

3. Den Mächten soll eine gewisse Mitwirkung bei der Auswahl der Generalinspektoren gewahrt werden.

4. In den Conseils administratifs der Sandschaks, Vilajets und Kazas sollen Mohammedaner und Nichtmohammedaner nicht proportionell, sondern zu gleichen Teilen vertreten sein.

Das armenische Aktionskomitee ist dagegen bereit, ausdrücklich auf die Ernennung eines Generalgouverneurs oder Oberkommissärs zu verzichten. Auch erklärte es sich ausdrücklich damit einverstanden, daß das Recht der Ernennung der Beamten bei der Zentralregierung verbleibe.

Der im Obigen skizzierte jetzige Standpunkt der Armenier deckt sich im großen und ganzen mit den von den Tripelallianzmächten von Anfang an aufgestellten Grundsätzen und erscheinen mir auch die neuen vier armenischerseits aufgestellten Postulate für die Pforte durchaus annehmbar, da sie weder auf eine Autonomie Armeniens hinielen, noch die Souveränität des Sultans tangieren.

Das armenische Komitee will nun auf Grund des mit Dr. Lepsius vereinbarten Programms mit der Pforte in Verhandlungen treten. Mein deutscher Kollege unterstützt seinerseits unter der Hand bei der Regierung

das Komitee und sucht die maßgebenden Faktoren zur Nachgiebigkeit und zum Eingehen auf die armenischen Wünsche zu bestimmen.

Wenn nun, was Baron Wangenheim für wahrscheinlich hält, eine Einigung zwischen der Pforte und dem armenischen Komitee zustandekommt, so wird das türkischerseits aufgestellte Reformprogramm, ergänzt durch die von unserem und dem deutschen Delegierten in der 7. Kommissionssitzung verlesenen Amendementsvorschläge und den früher aufgezählten vier neuen Punkten, vom armenischen Aktionskomitee selbst dem russischen Botschafter als das Um und Auf der armenischen Wünsche unterbreitet und er um die Unterstützung der russischen Regierung zur Realisierung derselben ersucht werden.

Letztere wird dann wohl endgiltig die weitgehenden Postulate des Mandelstamschen Projektes fallen lassen müssen, da sie doch nicht gut über den Rahmen der Reformen hinausgehen kann, mit deren Gewährung die Armenier selbst sich vollständig befriedigt erklären.

Die Nachgiebigkeit des armenischen Aktionskomitees dürfte außer auf die überzeugende Argumentation des als armenophil bekannten Dr. Lepsius auch darauf zurückzuführen sein, daß das Mandelstamsche Projekt in seinen wesentlichsten Artikeln nicht nur von den Dreibundmächten als unannehmbar angesehen wird, sondern daß es auch in Paris und London nicht günstig aufgenommen wurde und von der ablehnenden Haltung der beiden Ententemächte hier bereits einiges durchgesickert ist.

Herr von Giers scheint sich der Aussichtslosigkeit, sein Projekt durch die Mächte annehmen zu lassen, sowie der mangelnden Unterstützung desselben seitens Frankreichs und Englands vollkommen bewußt zu sein; wenigstens läßt seine Haltung darauf schließen, da er, der früher die Reformarbeit um einen Tag, ja oft um Stunden beschleunigen wollte, seit zirka drei Wochen mit keinem Worte das Reformwerk mir gegenüber berührt hat.

Genehmigen u. s. w.

14813

-481-

K.u.k. Chef des Generalstabes.

Ros.Gstb.Nr.3379.



Verschlusss

Ins Ref. I gelangt:

An 14 AUG 1913

Ref. I.

Seine Exzellenz

den Herrn k.u.k. Wirklichen Geheimen Rat und Kämmerer

Leopold Grafen B E R C H T O L D von und zu UNGARSCHITZ

Ritter des Ordens vom Goldenen Vliese etc.,etc.,etc.,

erbliches Mitglied des Magnatenhauses,

Minister des kais. und kgl. Hauses und des Außern

in

WIEN.

WIEN, am 13. August 1913.

Auf die Note Nr.3636 und den Bericht des k.u.k. Botschafters in Konstantinopel vom 11./7. d.J. beehre ich mich EUER EXZELLENZ mitzuteilen, daß ich ein baldiges Übereinkommen mit der türkischen Regierung zwecks Kommandierung von öst.ung. Offizieren in die ottomanische Armee für wünschenswert erachte.

Die Haltung Deutschlands in ähnlichen Fragen, die seit neuester Zeit uns vielfach schädigende Orientpolitik dieses Staates und die Selbständigkeit unserer Entschlüsse nötigen mich jedoch, die Ansicht über das mit der Zuschrift Gstb.Nr,2558 zur Sprache gebrachte Einvernehmen mit Berlin zu revidieren und EUER EXZELLENZ vorzuschlagen, unseren Vorteil nunmehr allein wahrzunehmen und die notwendigen Maßnahmen keineswegs von fremder Zustimmung abhängig zu machen.

Genehmigen EUER EXZELLENZ den Ausdruck meiner

gearbeitet worden, wie beispielsweise Bogos Nubar Pascha, dem Vertreter des armenischen Katholikos, Advokat Zohrab, Abgeordneten im türkischen Parlament, Monseigneur Turian, armenischen Expatriarchen, Agnuni, einem der Führer der bekannten politischen Partei Taschmaksutian, Advokat Vahan Malésian, Generalsekretär des armenischen Wohltätigkeitsvereines in Egypten und anderen. Es bezwecke einzig und allein, Garantien für die Integrität der armenischen Provinzen Kleinasiens, sowie für die soziale und politische Freiheit seiner Bewohner zu schaffen.-

Sollte der Gegenvorschlag Oesterreich- Ungarns nicht sosehr von deutschen Interessen (Schaffung eines Bollwerkes für Adana) diktiert sein, als vielmehr dahin zielen, Empfindlichkeiten der Türkei zu schonen, so könne dieser Zweck auch in der Weise erreicht werden, dass etwa die Ernennung des europäischen Gouverneurs für die armenischen Provinzen vorbehaltlich der Billigung durch die Mächte, welche in offiziöser Form oder auch stillschweigend erfolgen könne, dem Sultan allein reserviert bleibe. Hiedurch werde Oesterreich- Ungarn es gleichzeitig vermeiden, sich weitere armenische Kreise zu entfremden, was seine jetzige Haltung leider befürchten lasse.

Sollten die sechs armenischen Provinzen infolge mangelhafter oder unaufrichtiger Durchführung des Reformprogrammes, wie die Ernennung eines zweiten Gouverneurs dies mit sich bringen könne, keine entsprechenden Garantien ihres materiellen Bestandes bzw. ihrer nationalen Entwicklung durch die einstimmige Garantie der Grossmächte erhalten, so würden sie schliesslich nur Russland in die Arme getrieben, das in diesem Falle die Adanafrage

./.



in dem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt stets aufrollen könne; hiedurch würden aber in erster Linie die Interessen des Dreibundes gefährdet.- Insolange es sich nicht um Existenzfragen handele, zögen die Armenier aber die Entwicklung ihres Volkstums innerhalb des türkischen Reichsverbandes und unter den Garantien der Grossmächte, der Abhängigkeit von Russland vor, da der Orthodoxismus eine grössere Absorptionswirkung auf die armenische Nation ausübe als der Islam.-

Allerdings lässt sich nicht leugnen, dass derzeit mit Rücksicht auf die üblen Erfahrungen, welche die Armenier in den letzten Jahrzehnten mit dem europäischen Konzert gemacht haben, in manchen, insbesondere kaufmännischen Kreisen Armeniens eine starke russophile Stimmung herrscht, die durch taktvolle Behandlung der in Russland lebenden Armenier russischerseits entsprechend gefördert wird.

Im Anschluss an obige Darlegungen beehre ich mich noch ergebenst anzuführen, dass die armenische Bevölkerung Kleinasiens nach den insbesondere in der Küstengegend wirtschaftlich aufwärtsstrebenden griechischen Elementen die grösste Bedeutung für die kommerzielle Erschliessung des Innern Kleinasiens und dessen gesteigerte Anteilnahme am Weltverkehr besitzt, dass daher die Sympatien derselben dem österr.ungar.Handel in Zukunft ein bedeutendes Absatzgebiet eröffnen könnten.- In diesem Zusammenhang darf ich insbesondere auf Samsun als den für den Handel bedeutendsten Hafen dieser Gebiete verweisen. Samsun hat dank seines guten Hinterlandes in letzter Zeit weit grössere Fortschritte zu verzeichnen gehabt, als das von Gebirgen umsäumte

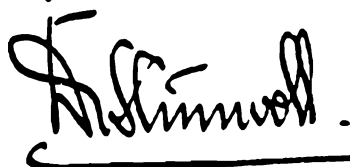
./. .

Trapezunt und das für den Handel den armenischen Provinzen etwas abseits gelegene Inéboli. Samsun ist für Oesterreich-Ungarn hauptsächlich durch grosse Zuckerimporte, sowie den Export von Tabak, Nüssen, Häuten etc. von Bedeutung.-

Der Zukunft dieses Platzes Rechnung tragend, hat die türkische Regierung auch bereits Konzessionen zum Bau einer elektrischen Strassenbahn sowie einer Wasserleitung in Samsun an Theodoraki Effendi Arzoglou, den Präsidenten der dortigen Handelskammer, einem in Genf erzogenen Griechen vergeben.-

Gleichlautend berichte ich unter Eibem sub Zl.43 nach Konstantinopel.

Genehmigen, Euer Exzellenz, den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht.


Dr. Stummvoll

18 AUG 1913

No. 43

London, am 15. August 1913.

Ins Ref. I gelangt:

21 AUG 1913

Hochgeborener Graf !

Druck

PARIS
LONDON
ST. PETERSBURG
CONSTANTINOPEL

Bevor der Staatssekretär am ver-

gangenen Dienstag seine eingehende Erklärung über
die Lage am Balkan abgab, wurden an ihn im Unter-
hause folgende Fragen gestellt:

Hat die Türkei kürzlich aus eigenem
Antriebe den Mächten Vorschläge betreffs Verwaltungs-Reformen
in Armenien unterbreitet ?

Sind seitens einer der Mächte
gegen diese Vorschläge Einwendungen erhoben worden ?

In welchem Stadium befinden sich
gegenwärtig die Verhandlungen unter den Mächten mit
Bezug auf allgemeine Reformen in der asiatischen

Seiner Exzellenz

Herrn Grafen Berchtold

etc.etc.etc.

355

W i e n.

Türkei; ist als Basis dieser Verhandlungen der Grundsatz aufgestellt worden, dass sie nicht darauf abzielen, verschiedene Interessens^fphären zu schaffen, sondern für die Türkei das Zusammenarbeiten und die Unterstützung der Mächte^{zu} sichern, um die asiatischen Besitzungen durch die Einführung einer guten Verwaltung zu erhalten?

Die erste Frage beantwortete Sir E. Grey bejahend. Was die zweite und dritte Frage betreffe, so seien die sechs Botschafter in Konstantinopel gegenwärtig damit beschäftigt, einen Reform-Entwurf zu besprechen; er sei nicht in der Lage im gegenwärtigen Stadium der Beratungen eine Erklärung über die Natur des Entwurfes abzugeben, er könne nur soviel sagen, dass das Ziel, welches alle Mächte anstreben, in dem letzten Satze der Anfrage richtig wiedergegeben ist, und dass die Mächte eine Interess^e



Sphären-Abgrenzung im türkischen Reiche nicht im
Auge haben.

Genehmigen Euer Exzellenz den
Ausdruck meiner Ehrfurcht.

Beilage ad Bericht No. 730

doc. London 15. August 1917.

TURKEY AND THE GREAT POWERS.

SIR J. BARRAN (Harrick Burghs, Min.) asked the Secretary for Foreign Affairs whether proposals had recently been made voluntarily by Turkey to the Powers for administrative reform in Armenia; whether objection had been taken by any Power to these proposals; what was the present position of negotiations between the Powers with a view to general reform in Asiatic Turkey; and whether it was accepted, as a basis of such negotiations, that their object was not to establish different spheres of interest, but to secure for Turkey the co-operation and support of all the Powers in preserving her Asiatic dominions by the establishment of good government.

SIR E. GREY.--The answer to the first point is in the affirmative. As regards the second and third points the position is that the representatives of the six Great Powers at Constantinople are engaged in discussing a scheme of reforms; but at this early stage of the question I cannot usefully make any statement with regard to the nature of the scheme except to say that the object of all the Powers is correctly described in the last words of the hon. gentleman's question, and that they have not in view the establishment of different spheres of interest in the Turkish Empire.

Nr. 46 pol.

Smyrna, den 16. August 1913.

Ins Ref. I gelangt:

23 AUG 1913

ack



Hochgeborenen Graf

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
BONNENBERG

Sign. J. J. I
Geh. an

18.8.25/13

Der Führer der armenischen Sozialpartei (Taschmaksutian) Agnuni hält sich zwecks Fühlungnahme mit hiesigen Parteimitgliedern vorübergehend in Smyrna auf.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche den armenischen Bevölkerungskreisen für die Erweiterung unserer Handelsbeziehungen mit Kleinasien zukommt, habe ich durch Vermittlung des mir bekannten armenischen Abgeordneten Bardisbanian Vahanyeffendi, mit Agnuni Fühlung genommen, um einige seiner Anschauungen über den jetzigen Stand der armenischen Frage kennen zu lernen.-

Ich will seine im Laufe des Gespräches geäußerten Anschauungen, soweit dieselben für Euere Exzellenz von Interesse sein dürften, im folgenden kurz zusammenfassen.

Agnuni kritisierte das bisherige Verhalten der jungtürkischen Partei gegenüber den Armeniern in abfälliger Weise; es sei in erster Linie den Fehlern des jungtürkischen Regimes zuzuschreiben, wenn die nach 1908 herrschende turkophile Stimmung in armenischen Kreisen derzeit russo-philan Strömungen Platz gemacht habe.-

Die weitere Entwicklung der Dinge hänge in erster

./.

Seiner Exzellenz
dem Hochgeborenen Herrn
Grafen Berchtold,
etc. etc. etc.

in

W I E N

313

Linie von der Art und Weise der Durchführung des armenischen Reformprogramms, dem Minimum der armenischen Forderungen, ab. Zu dessen wirksamer Durchführung sei derzeit seiner Ansicht nach unbedingt europäische Kontrolle erforderlich. In dieser Hinsicht finde die armenische Sache jetzt in England, das früher einmal den armenischen Interessen mehr oder minder gleichgiltig gegenüber stand, wirksame Förderung. Agnuni äusserte sich auch in sympathischer Weise über die Haltung Deutschlands gegenüber den armenischen Bevölkerungskreisen, das ihnen durch häufige Fühlungnahme mit führenden armenischen Parteipolitikern in Konstantinopel sowie durch zivilisatorische Tätigkeit ein grosses Interesse bekunde. Insbesondere hob er die kürzlich stattgehabte armenische Schulgründung Deutschlands in Adana hervor, wohin er vor kurzem eine Studienreise gemacht hatte. Auch erwähnte er die geplante Gründung einer neuer Zeitschrift in Berlin zur Förderung der deutsch- armenischen Beziehungen.-

Er kam sodann auf seinen seinerzeitigen Aufenthalt in Wien zu sprechen, bei welchem er Gelegenheit gehabt habe, mit leitenden Persönlichkeiten im auswärtigen Amt Fühlung zu nehmen. Dort sei ihm erklärt worden, dass Oesterreich- Ungarn den Armeniern sympathisch gegenüberstehe und im übrigen in der armenischen Frage mit England gehe. Es sei ihm aufgefallen, dass Deutschland diesfalls keine Erwähnung fand. Anlässlich der Besprechung des armenischen Reformprogrammes äusserte Agnuni die Ansicht, dass der jüngste Vorschlag eines zweiten Gouverneurs für die armenischen Provinzen vielleicht von Deutschland ausgehe, das so ein Gegengewicht gegen die unmittelbar an Russland



grenzenden armenischen Provinzen schaffen wolle, um das Adanagebiet, das sich für eine christliche Koloniesierung besonders eigne, gegen russischen Einfluss zu schützen.-

Er bestätigte die Ansicht, dass Deutschland in der armenischen Frage innerhalb des Dreibundes seiner Sonderinteressen wegen eine exzeptionelle Stellung einnehme sowie Russland innerhalb der Tripleentente. ~~Daher erfordere auch die armenische Frage kein vollkornenes Zusammengehen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.-~~

Ueber die künftige Entwicklung der Handelsbeziehungen Oesterreich-Ungarns mit armenischen Bevölkerungskreisen Kleinasiens, äusserte sich Agnuni dahin, dass deren Erweiterung mit Rücksicht auf den eminent patriotischen Charakter seiner Landsleute ein gewisses politisches Entgegenkommen Oesterreich-Ungarns zur notwendigen Voraussetzung habe; die Armenier wollten Taten, nicht bloss Worte sehen.-

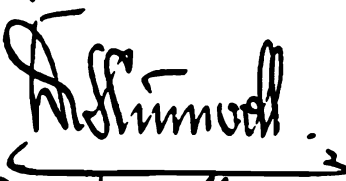
Er verwies des weiteren auf die Bedeutung der armenischen Mechitaristen für die Förderung wechselseitiger Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der armenischen Nation. Wie Euer Exzellenz bekannt, konnte die hiesige Mechitaristenschule mangels einer entsprechenden materiellen Basis ihre Tätigkeit vor einigen Jahren nicht weiter fortsetzen.-

Als ich auf die Bedeutung des Hafens von Samsun zu sprechen kam, erwähnte er, dass die Provinz Sivas, welche mit diesem Hafen durch eine Bahn verbunden werden soll, nach zuverlässlichen Schätzungen zu 80 % von Armeniern bewohnt werde. Bezüglich eines eventuellen Anschlusses der armenischen Provinzen Kleinasiens an Russland äusserte er

sich zusammenfassend dahin, dass die endliche wirksame Durchführung des armenischen Reformprogramms unter der Garantie der Grossmächte einen solchen Anschluss unnötig und daher unwahrscheinlich mache.

Gleichlautend berichte ich unter Einem sub Zl.44 nach Konstantinopel.

Genehmen, Euer Exzellenz, den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht.-


Dr. Stummvoll

GRAF SZÉCSÉN AN GRAF BERCHTOLD.

Nr. 81 G.

Paris, 16. August 1913.

Herr Iswolsky hat mir vor einigen Tagen einen längeren Vortrag über die armenische Frage gehalten und sich bitter darüber beklagt, daß alle Vorschläge, die Rußland in ganz uneigennütziger Weise mache, um in den armenischen Vilajets der Türkei Ruhe und Ordnung zu sichern, bei den Beratungen der Botschaften in Konstantinopel auf die größten Schwierigkeiten stoßen.

Mein russischer Kollege bemühte sich, mir zu beweisen, daß das von Herrn Mandelstam ausgearbeitete Reformprojekt die Interessen der Türkei auf das Beste wahre und daß durch Annahme desselben in jenen Gegenden Ruhe und Zufriedenheit einziehen würde.

Rußland verfolge in Armenien kein anderes Ziel, als die dortigen Zustände zu konsolidieren. Expansionsgedanken liegen der russischen Regierung vollkommen fern. Rußland habe schon jetzt viel zu viel Armenier, die ein gefährliches revolutionäres Element darstellen. Die Aufrechthaltung der eben durch die Armenier stets gefährdeten Ruhe im Kaukasus lege der russischen Regierung so wie so schwere finanzielle Opfer auf. Die russische Regierung müsse dort stets eine starke Truppenmacht unterhalten.

Jede territoriale Ausdehnung Rußlands in Armenien würde neue schwere finanzielle und militärische Lasten nach sich ziehen und eine Schwächung Rußlands bedeuten.

Der jetzige Zustand in den armenischen Vilajets, wo eigentlich eine Art Anarchie herrsche, sei aber für Rußland auch sehr unbequem. So oft sich die Armenier bedroht glauben, flüchten sie zu Tausenden auf russisches Gebiet und fallen der russischen Regierung zur Last. Zudem seien es meist die schlechtesten Elemente, die nach Rußland flüchten und dort die Zahl der Revolutionäre vermehren.

Aus all diesen Gründen könne Rußland nur das Interesse haben, die Autorität der Pforte in Armenien zu stärken. Der Reformentwurf verfolge nur diesen Zweck.

Herr Iswolsky sprach die ganze Zeit von den in dem armenischen Vilajet (in der Einzahl) einzuführenden Reformen. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es sich meines Wissens um fünf Vilajete handle und frug ihn, ob er nicht befürchte, daß durch Schaffung einer großen autonomen armenischen Provinz die zentrifugalen Tendenzen in jenen Gegenden gefördert werden dürften. Der russische Botschafter stellte dies entschieden in Abrede und sagte mir: „Vous verrez, si l'on n'y met pas bon ordre, l'Arménie deviendra une nouvelle Macédoine. Nous n'avons qu'un but et qu'un désir, c'est de rétablir l'ordre et la sécurité dans ces contrées et de renforcer l'autorité de la Turquie. Nous sommes complètement désintéressés dans nos projets comme nous l'étions aussi en Macédoine.“

Ich muß gestehen, daß dieser Hinweis auf das russische Désinteressement in Mazedonien nicht sehr überzeugend auf mich gewirkt hat.

Genehmigen u. s. w.

Elekt im Originalbogen



Abschrift

eines Erlasses 1. an Grafen Szögyény in Berlin,
2. an Herrn von Mérey in Rom, ddo. Wien, 19. August
1913, Nr. 3970-3971.

Der hiesige französische Botschafter hat
hier das samt Beilagen abschriftlich anverwahrte
././ Aide-mémoire übergeben, welches die Frage der
Reformen in Armenien zum Gegenstande hat.

Am Ende dieses Elaborates wird der Wunsch
ausgedrückt, darüber informiert zu werden, wie
sich die k.u.k. Regierung zu dem armenischen Re-
formprojekte zu verhalten gedenkt.

- Ehe ich diese Anfrage beantworte, würde ich
Wert darauf legen zu erfahren, welche Antwort
die dortige Regierung erteilen wird. Ich setze
nämlich voraus, daß auch vom dortigen französi-
schen Botschafter ein gleicher Schritt unternom-
men wurde und halte dafür, daß die der franzö-
sischen Regierung von den Kabinetten des Drei-
bundes zugehenden Aeüßerungen in merito überein-
stimmen sollten.

Indem ich beifüge, daß ich mich in gleicher

././

Weise unter einem auch an die königlich italie-
kaiserlich deut-
nische Regierung wende, ersuche ich Hochdiesel-
sche
ben, Vorstehendes mit Herrn von Jagow
Marquis di San Giuliano
zu besprechen und mir über die bezügliche Unter-
redung zu berichten.

Empfangen etc.

Copie.

Vienne, le 14 août 1913.



AIDE-MÉMOIRE.

La commission réunie à Constantinople en vue d'étudier l'avant-projet russe relatif aux réformes à introduire en Arménie a terminé ses travaux sans que les représentants des Ambassades d'Autriche Hongrie, d'Allemagne et d'Italie aient adhéré aux dispositions essentielles de ce projet, auquel ils ont opposé, en s'en déclarant satisfaits, le programme général de réformes élaboré par le Gouvernement ottoman. L'idée ayant été émise toutefois que ces réformes pourraient être contrôlés par l'Europe, les délégués austro-hongrois et allemand ont proposé que les inspecteurs généraux dont la création a été décidée par la Sublime Porte fussent tenus de communiquer leurs rapports au doyen des Ambassadeurs à Constantinople. Mais la commission s'est séparée, sans qu'un accord ait pu se faire entre les délégués.

En présence des divergences d'opinion qui se sont produites parmi ceux-ci, le Gouvernement de la République a été conduit à se demander s'il ne serait pas possible de trouver les bases d'un accord très désirable, en conciliant les propositions des avant-projets russe et ottoman, dans ce qu'elles offrent de garanties aux Puissances pour la sécurité et l'avenir des populations chrétiennes d'Arménie. Il estime en effet que la condition indispensable du succès de tout projet de réforme, réside dans l'unanimité des vues des Puissances qui l'auront élaboré, d'une part, et dans son acceptation de plein gré par la Turquie d'autre part.

La recherche d'un terrain d'entente paraît devoir être facilitée par une étude comparative de l'avant-projet russe et du programme ottoman de réforme. L'Ambassade de France a donc l'honneur de soumettre ci-joint au Ministère Impérial et Royal des Affaires Etrangères deux tableaux sommaires des mesures essentielles proposées par l'un et l'autre Gouvernement, et elle attacherait beaucoup de prix à savoir comment de son côté le Ministère Impérial et Royal des Affaires Etrangères envisage la question des réformes en Arménie.



Programme de réformes préparé par le Gouvernement ottoman.

Les grandes lignes de ce programme sont seules actuellement connues par des déclarations verbales du Grand-Vizir et du Ministre Impérial de l'Intérieur.

Il s'inspire essentiellement de la loi sur l'administration des vilayets, récemment complétée par une loi additionnelle portant création d'inspecteurs généraux.

I° Répartition des 6 vilayets arméniens en 2 inspections générales.

Sur les 6 inspections générales dont la création est décidée en principe, deux seulement préoccupent pour le moment le Gouvernement ottoman: l'une comprendra les vilayets de Trébizonde, Erzeroum et Siwas; l'autre ceux de Van, Bitlis, Diarbékir et Kharpout.

Le projet ottoman stipule donc le maintien des anciens vilayets arméniens et prévoit seulement leur répartition en deux inspections générales.

Pour bien marquer sa volonté de ne pas laisser s'organiser une province arménienne, la Sublime Porte a même eu soin, en établissant la classification des six secteurs administratifs d'Anatolie, de séparer les uns des autres les vilayets orientaux. C'est ainsi qu'entre le troisième secteur (vilayets d'Erzeroum, Siwas, Trébizonde, sandjaks de Djanik ou Sansoun) et le cinquième secteur (vilayets de Van, Bitlis, Diarbékir, Karpont, Mamouret et Aziz) elle a placé dans le quatrième les vilayets de Beyrouth, Alep, Damas, et les sandjaks de Orfa, Zor et Jérusalem.

II° Attributions des inspecteurs généraux.

Les inspecteurs généraux, nommés pour cinq ans, jouiraient d'une absolue indépendance pour toutes les recettes et les dépenses ne relevant pas directement du budget de l'Empire; de même, pour la désignation des fonctionnaires, sauf à faire ratifier par le Sultan la nomination des valis et des mutassarifs.

Ce serait donc pour l'Arménie, comme d'ailleurs pour les autres provinces de l'Empire ottoman, l'expérience de décentralisation la plus complète qui ait encore été tentée.

III° Extensions des attributions des conseils généraux.

Conformément au même principe de décentralisation, ces conseils auront dorénavant le droit de décider dans les affaires d'intérêt local. Les droits et attributions des fonctionnaires seront en outre élargis et précisés.

IV° Engagement de spécialistes étrangers comme conseillers adjoints aux inspecteurs généraux.

Le Gouvernement Impérial se préoccupe déjà de faire établir par ses Ambassadeurs une liste de spécialistes étrangers parmi lesquels il choisira, à défaut d'ottomans

qualifiés, des conseillers qui seront adjoints aux inspecteurs généraux et s'occuperont de l'agriculture, des travaux publics, des affaires administratives et de la police.

V° Organisation de la gendarmerie.

La Sublime Porte a déjà envoyé dans chaque vilayet des corps d'inspecteurs de gendarmerie placés sous la présidence du Général Bauman. Ces inspecteurs ont reçu pour mission d'étudier sur place le nombre des gendarmes nécessaire à chaque vilayet pour y assurer l'ordre et la tranquillité.

Pour réorganiser la gendarmerie, il sera fait appel à des officiers étrangers. Ceux-ci doivent exercer des commandements effectifs et n'auront pas seulement un rôle d'inspecteurs.

VI° Réorganisation de la justice.

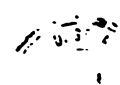
En vue de faciliter les actions judiciaires entre habitants d'une même localité, le principe des tribunaux de justice de paix a été adopté. Des tribunaux seront organisés, indépendamment de tous ceux déjà existants, dans les principaux sandjaks et cazas.

VII° Réformes financières.

Les budgets des vilayets seront désormais séparés. La surveillance de la stricte application des lois et règlements financiers sera exercée par la commission financière internationale instituée au Ministère des Finances et dont le nombre des membres a été augmenté.

La circulation de la richesse mobilière dans les vilayets sera assurée par l'application des lois sur les hypothèques et sur le transfert des immeubles, ainsi que par la suppression des „guediks“.

Enfin, par l'application de la loi conférant le droit de propriété aux personnes morales, la formation des sociétés pouvant faire des transactions sur les immeubles a été autorisée, et un large crédit est ouvert à l'agriculture en vue de son développement.



Avant-projet russe de réformes en Arménie,

élaboré par l'Ambassade Impériale de Russie à Constantinople, et inspiré dans une large mesure des desiderata du patriarcat arménien, ainsi que du projet de loi sur les vilayets de la Commission européenne de 1880.

I° Réunion des six vilayets arméniens en une seule province.

L'idée maîtresse du projet russe et la réunion en une seule province des six vilayets d'Erzérout, Van, Bitlis, Diarbékir, Kharpout et Siwas, dont seraient détachés certains territoires de bordure exclusivement peuplés de musulmans.

Ainsi se trouverait reconstitué l'ancien « ayalet » d'Erzérout que la Porte avait morcelé en vilayets pour éviter que cette province, où dominait l'élément arménien, ne reçut en 1878 son autonomie.

Les vilayets actuels seraient supprimés et, seules, subsisteraient les divisions administratives intérieures : sandjaks, cazas et nahies.

II° Nomination d'un Gouverneur général.

A la tête de la province serait placé un Gouverneur général (vali-oumoumi). Celui-ci serait sujet ottoman et de religion chrétienne.

D'après le projet primitif, et conformément au désir très vivement exprimé par les Arméniens, les fonctions de Gouverneur général auraient pu être confiées de préférence à un Européen nommé par le Sultan pour une durée de cinq ans avec l'assentiment des Puissances. Toutefois cette proposition, qui se serait heurtée à un refus certains de la Porte, a été retirée.

Le Gouverneur général, chef du pouvoir exécutif, nommerait et révoquerait les fonctionnaires de tous ordres, disposerait de la police et de la gendarmerie et pourrait requérir les forces militaires pour assurer le maintien de l'ordre.

III° Conseil administratif.

Le Gouverneur général serait assisté d'un conseil administratif ayant un caractère consultatif et où entreraient, à côté des chefs de service de l'administration provinciale, de leurs conseillers techniques européens et des chefs des communautés religieuses, six représentants de l'assemblée provinciale (trois musulmans et trois chrétiens).

IV° Election d'une assemblée provinciale.

Le pouvoir législatif appartiendrait à l'assemblée provinciale élue au scrutin secret pour cinq ans et composée de chrétiens et de musulmans en nombre égal. La compétence législative et budgétaire de cette assemblée serait au moins aussi étendue que celle prévue par les articles 82 à 93 du projet élaboré en 1880 par la commission européenne.

V° Conseils administratifs des sandjaks et cazas.

Dans les sandjaks et les cazas seraient également institués des conseils administratifs formés sur le modèle du conseil administratif provincial et régia, quant à leurs attributions, par des dispositions inspirées du projet du 1880.

Les nahiés ou communes seraient administrées par des conseils élus, dont la composition et le fonctionnement ont été prévus en détail par les projets de 1880 et de 1895.

VI° Réorganisation de la justice.

La réorganisation de la justice aurait lieu suivant les systèmes préconisés en 1895: l'institution des juges de paix, à raison de un par nahié, en serait la base. Au-dessus de ces magistrats, la juridiction civile serait exercée par les tribunaux de sandjaks et les cours d'appel, la juridiction pénale par des cours d'assises ambulantes.

Limitation de la compétence des tribunaux du Chéri, dont les empiètements créent actuellement tant de confusion, et qui ne connaîtraient plus que des litiges entre Musulmans.

VII° Création de corps de police et de gendarmerie.

Il serait créé un corps de police et un corps de gendarmerie spéciaux à la province, recruté par moitié parmi les habitants musulmans et chrétiens. L'organisation et le haut commandement en seraient confiés à des officiers européens au service de la Turquie.

VIII° Service militaire.

Conformément aux suggestions du patriarchat arménien, dont sont également inspirées les six dispositions suivantes (9 à 14), l'avant-projet russe stipule le service militaire régional en temps de paix et le licenciement des régiments kurdes „hamidiés“.

IX° Egalité numérique des musulmans et des chrétiens pour la nomination des fonctionnaires de tous ordres.

X. Refus des droits électoraux aux nomades.

XI° Reconnaissance de l'Arménien comme langue officielle, concurremment avec le Turc.

XII° Création d'écoles.

Reconnaissance du droit pour la nation arménienne, comme d'ailleurs pour toute autre, de créer et d'administrer en toute liberté les écoles privées, qui seraient entretenues au moyen de taxes spéciales perçues sur les membres de la nation, et où l'enseignement serait donné dans la langue nationale.

XIII° Inviolabilité des droits et privilèges consacrés par le statut organique ou Sanmanatroutioum de 1863.

XIV° Interdiction aux émigrés ou mohadjirs de l'accès de la province.

XV° Répartition des terres usurpées.

Au lieu de stipuler la restitution immédiate des terres usurpées, comme le demandait le patriarchat, l'avant-projet russe renvoie la question à l'étude d'une commission spéciale présidée par le Gouverneur général et prévoit que les propriétaires, dépossédés, pourront recevoir une compensation en argent ou en terres.

XVI° Statut organique.

Une Commission composée de délégués du Gouvernement ottoman et des Puissances élaborerait le statut organique de la province.

XVII° Contrôle des Puissances.

Le dernier article de l'avant-projet russe prévoit que les Puissances s'assureront de l'exécution de toutes les dispositions arrêtées.

309

23 AUG 1913

No. 48-C

Jeniköj, am 21. August, 1913.

H o c h g e b o r e n e r G r a f !

Wie mir mein deutscher Kollege, der durch den hier weilenden Dr. Lepsius mit den armenischen Kreisen in steter Fühlung steht, mittheilt, hat das armenische Aktionskomité nun vollkommen eingesehen, dass die Durchführung der russischen Reformvorschläge unmöglich ist, da die Pforte auf keinen Fall auf die russischerseits präkonisierte Sonderstellung Armeniens eingehen würde. Da der armenischen Komité aber die Durchführung der von der Pforte angekündigten Reformen, samt den von den Delegierten der Botschaften der Dreibundmächte vorgeschlagenen Amendements sehr am Herzen liegt, arbeitet es jetzt an dem Zustandekommen einer Eingung mit der türkischen Regierung.

Seiner Exzellenz

Herrn Grafen Berchtold
etc.etc.etc.

W i e n

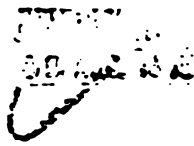
Das armenische Komité hat im Jahre 1908 eine Vereinbarung mit Russland über die für Armenien zu erreichenden Reformen abgeschlossen und sich dabei vollkommen die Hände gebunden. Daher fürchtet es nun, dass das von ihm mit der Pforte zu vereinbarende Programm von Russland nicht akzeptiert würde und dass auch die in Russland wohnenden Armenier dafür büssen müssten, dass das Komité von der russischen Politik abgeschwenkt und auf die Anregung Deutschlands eingegangen ist.

Um eine Contrecarrierung des mit Dr. Lepsius vereinbarten Planes durch Russland zu vermeiden, wäre dem armenischen Aktionskomité sehr daran gelegen, wenn das Terrain in Petersburg durch eine vertrauliche Fühlungnahme der Cabinette der Tripelallianz-mächte mit demselben entsprechend vorbereitet und die russische Regierung veranlasst würde, den jetzigen restringierten armenischen Wünschen nicht entgegenzuarbeiten und womöglich dieselben im Einvernehmen mit den anderen Mächten zu unterstützen.

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht.



Nº 4076.



Ref I

Baron Eotow

Berlin

Wien, am 26. Aug. 1913

Ref. 127
aut. Bericht von 2. Aug. 1913.
angef. 127

H. G.
Kell. 12. 13.

24755

Wie Euer - dem in der Anlage gegen seinerzeitigen Rueckschluss im Originale mitfolgenden Berichte der k.u.k. Botschaft in Konstantinopel entnehmen werden, hat Baron Wangenheim ^{dem Grafen} Pallavicini davon Mitteilung gemacht, dass das armenische Aktionskomitee anlaesslich der von ~~dem~~ ^{dem Komitee} sehr ~~sehr~~ gewuenschten Durchfuehrung der von der Pforte angekuendigten Reformen in der von den Delegierten der Dreibundmaechte amendierten Form eine Kontrekarrierung seitens der russischen Regierung fuerchte. Deshalb sei dem genannten Komitee sehr daran gelegen, dass durch eine gegenstaendliche Fuehlungsnahe der Kabinette der Tripleallianz in Petersburg die russische Regierung eventuell veranlasst wuerde, den jetzigen restringierten armenischen Wuenschen nicht entgegenzuarbeiten und, we 314

wenn moeglich , dieselben zu
unterstuetzen

Bevor ich dieem Anliegen
von Armenischer Seite naeher
treten kann , waere es im Hin-
blicke auf das in Euer - - Te-
legramm vom 23. d.M. No384 im
vorletzten Alinea betreffs Ba-
ron Wangenheim mir Einberichte-
te , erforderlich, die Wohlmei-
nung des Kabinettes von Berlin
im Gegenstande kennen zu ler-
nen Euer - - wollen sohin Ge-
legenheit nehmen, Vorstehendes
mit Herrn von Jagow zu bespre-
chen und mir dessen Ansicht ehe-
tunlich mitteilen

Empf

1 - SEPT 1913

7 - SEPT 1913

Nr. 28 - 13.

Berlin, am 29. August 1913.

Vertraulich.

Ins Ref. T gelangt:

4 SEPT 1913

H o c h g e b o r e n e r G r a f !

In Entsprechung des mir mit dem hohen Rescripte vom 26. d. Nr. 4076 erteilten Auftrages habe ich Gelegenheit genommen, den Inhalt des im Anschlusse gehorsamst in Rückvorlage gebrachten Berichtes des Markgrafen Pallavicini vom 21. August l. J. Nr. 48 C mit dem Staatssekretär zu besprechen.

Herr von Jagow sagte mir, Freiherr von Wangenheim hätte ihm auch im Gegenstande berichtet. Nachdem aber Herr Sasonow ihm durch den hiesigen russischen Geschäftsträger mitteilen liess, er würde ihm in der armenischen Frage demnächst eine Aufzeichnung zukommen lassen, in der er ihm seine bezüglichen Gesichtspunkte auseinandersetzen wolle, sei er vorerst nicht in der Lage, der Anregung Baron Wangenheims näher zu treten.

Streng vertraulich.

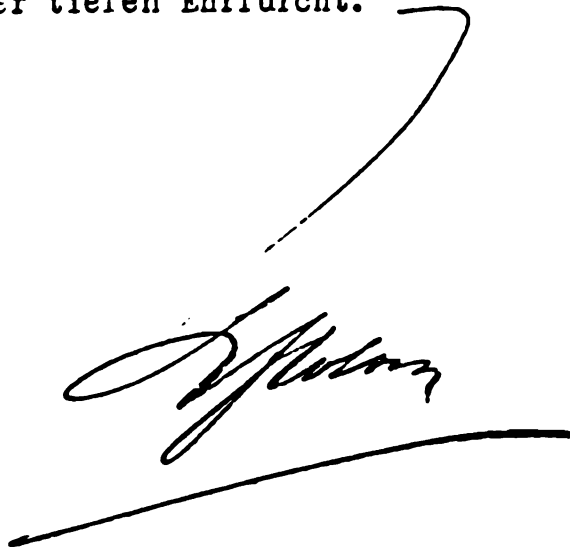
Streng vertraulich bemerkte der Staatssekretär mir gegenüber, die sehr umfangreiche Bericht
S e i n e r E x c e l l e n z

H e r r n G r a f e n B e r c h t o l d
etc. etc. etc.

W i e n.

erstattung Freiherrn von Wangenheims über die armenische Frage übersprude von stets neuen Ideen, die -- wie ihm dünke -- nicht immer mit einander in Einklang stünden, so dass es ihm vorderhand schwer falle, die ganze Frage zu überblicken. Was den letzten in Rede stehenden Anwurf des deutschen Botschafters anlange, so erscheine ihm unter andern nicht klar, mit welchen Persönlichkeiten Dr. Lepsius verhandle.

Genehmigen Euere Exceillenz den Ausdruck meiner tiefen Ehrfurcht.

A handwritten signature in dark ink, likely of Otto von Bismarck, written in a cursive style. The signature is positioned below the text and is underlined with a long, horizontal stroke.

3

No. 50 - E.

Druck

Jeniköj, am 2. September 1913.

Ins Ref. T gelangt

16 SEPT 1913

Hochgeborener Graf !



PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM
CONSTANTINOPLE

Der russische Botschafter vermied es in der letzten Zeit, den anderen Kollegen gegenüber die armenische Frage irgendwie zu berühren. Augenscheinlich gab er sich noch immer der Hoffnung hin, in der Adrianopeler Frage einen Erfolg aufweisen zu können. Da er nunmehr zur Ueberzeugung gekommen sein mag, dass in der Angelegenheit von Adrianopel keine Lorbeeren mehr zu holen sind, will er jetzt die armenische Frage abermals hervorholen, um wenigstens hierin zu einem gewissen Erfolge zu gelangen. Wie Euere Exzellenz aus meiner telegrafischen Berichterstattung im Gegenstande ersehen haben werden, regte Herr von Giers, wie er mir selbst sagte, kürzlich in Petersburg die Idee an, die russische Regierung möge die anderen

Seiner Exzellenz

Herrn Grafen von Berchtold

W i e n

321

4496

Grossmächte ersuchen, ihre hiesigen Vertreter behufs Fortsetzung der Diskussion in der armenischen Frage mit Instruktionen zu versehen.

Mein russischer Kollege liess in dem diesbezüglichen Gespräch mir gegenüber die Bemerkung fallen, die verschiedenen Detailfragen des Reformprojekts spielten keine so grosse Rolle, die Hauptsache wären vielmehr die folgenden vier Punkte:

1.) Für die Ernennung des Generalgouverneurs - eventuell könnte es auch zwei solche geben - müsste vorher die Zustimmung der Mächte eingeholt werden.

2.) Der Generalgouverneur sollte die Befugnis haben, Beamte zu ernennen und abzusetzen.

3.) Den Mächten müsste eine Kontrolle über die Tätigkeit des Generalgouverneurs eingeräumt werden und

4.) hätten die Conseils Généraux der Provinz zu gleichen Teilen aus Mohammedanern und aus Christen zu bestehen.

Ich erwiderte meinem russischen Kollegen,



dass auch meiner Ueberzeugung nach Etwas für Armenien geschehen sollte. Meines Erachtens wäre es aber vielleicht praktischer, wenn die Mächte ihr Hauptaugenmerk darauf richten würden, auf die Durchführung, eventuell auch auf Ergänzung der von der Pforte in Aussicht genommenen Reformen zu dringen, als Programme aufzustellen, welche warscheinlich kaum die Zustimmung aller Mächte erlangen und andererseits auch schwerlich von der Pforte angenommen werden dürften. Bei letzterer Eventualität könnte ich es mir aber, fuhr ich fort, nach den von uns in der Adrianopeler Frage gemachten Erfahrungen nicht leicht vorstellen, auf welche Art es Europa gelingen könnte die türkische Regierung zur Annahme eines von den Mächten ausgearbeiteten Reformprogrammes zu zwingen. Herr von Giers meinte hierauf, das türkische Reformprojekt hätte gar keinen Wert, weshalb die Mächte trachten müssten, wenn für Armenien überhaupt Etwas geschehen sollte, das russische Projekt soviel als möglich zu realisieren.

Wie ich von meinem deutschen Kollegen er-

erfahre, fanden über seine Anregung kürzlich Besprechungen zwischen Dr. Mandelstamm und dem deutschen Dragonen Dr. Schönberg in Bezug auf die armenische Reformfrage statt. Die russische Botschaft präzisierte hierbei in der Hauptfrage ihren Standpunkt dahin, dass eine administrative Zweiteilung der armenischen Provinzen, wie dies in dem türkischen Reformprojekt vorgeschlagen ist, russischerseits im Prinzip zugegeben werden könnte, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass die Grenze zwischen den beiden Sektoren nicht etwa vertikal, sondern horizontal laufen würde.

Nach Ansicht Baron Wangenheims, die auch ich teile, wäre der auf der vorerwähnten Weise abzugrenzende nordarmenische Sektor als die erste Etappe der russischen Pläne in Armenien zu betrachten. Er sondierte den Grossvezir dieser Tage in der armenischen Frage. Letzterer äusserte sich dem deutschen Botschafter gegenüber dahin, die türkische Regierung würde weder zugeben, dass ihr von den Mächten eine administrative Neueinteilung der anatolischen Vilajete aufoktrojiert werde, noch akzeptieren, dass die Ernennung der zwei

Generalinspektoren von der vorherigen Genehmigung der Mächte abhängig gemacht werde. Said Halim Pascha hätte hinzugefügt, dass sich im Sinne des Artikels 61 des berliner Vertrages über eine gewisse Kontrolle der Mächte bei der Anwendung der armenischen Reformen sprechen liesse, gegen eine Einmischung in innere Angelegenheiten würde sich jedoch die Türkei mit aller Kraft wehren.

Baron Wangenheim berichtete hierüber nach Berlin und bemerkte ausdrücklich, man müsste darauf gefasst sein, dass die Türkei in der armenischen Frage nicht nachgeben wird, weshalb man sich schon im voraus darüber klar sein müsste, falls die Mächte über den russischen Vorschlag in Meinungsaustausch treten würden, welche Pressionsmittel anzuwenden wären, um einem ähnlichen Flasko wie in der Adrianopeler Frage aus dem Wege zu gehen. Mein deutscher Kollege gelangt in dem vorzitierten Berichte zu denselben Konklusionen wie ich in meinem eingangsangedeuteten Gespräche mit Herrn von Giers, indem er ausführt, dass es seiner Ansicht nach weder zu einer Einigung der Mächte in Bezug auf den russischen Vorschlag, noch zu dessen Annahme seitens der Türkei kommen dürfte.

Wie ~~Euerer Exzellenz aus dem anverwahrten~~
Berichte ^{des} ~~das~~ armenisch-orthodoxen Patriarchates
~~ersenen werden, setzt das Letztere~~ die üblichen
Meldungen über die Situation in den armenischen
Provinzen, nach einer längeren Pause, seit
einigen Tagen wieder fort. Die Koinzidenz mit
dem jüngsten Vorschlage Herrn von Giers' ist
jedenfalls bezeichnend:

Genehmigen Euere Exzellenz den Ausdruck
meiner Ehrfurcht.

Pennic

*Beilage zum Bericht № 50-B/pol.
ddo Jenikaj; 2. Sept. 1913.*

la SITUATION ACTUELLE

dans les Provinces de l'Anatolie Orientale habitées par les

ARMÉNIENS

XVI

Principaux crimes et délits notés du 10/23 Juin
au 13/26 Août 1915, dans les Vilayets habités
par les Arméniens

Le procès des Arméniens emprisonnés à propos de l'assas-
sinat de Houghdad continue. Le 8 courant a été interrogé l'agent de poli-
ce qui ^{e/} transporté le blessé en corps de garde.

L'agent en question déclaré que Houghdad a répété à trois
reprises que les agresseurs étaient Hared et ses deux compagnons musul-
mans, qu'il n'a pu cependant reconnaître.

Le président du tribunal et le procureur impérial ont
invité l'agent de police à répéter trois fois sa déposition. Celle-ci
ne leur ayant pas plu, le président s'est écrié d'un air courroucé:
"Réfléchissez bien. La victime a-t-elle dit trois Arméniens ou trois mu-
sulmans ?" . Intimidé par le ton du président, l'agent de police a répli-
qué: " 3 Arméniens" Les membres arméniens de la cour ont protesté--
mais sans résultat--contre cette iniquité.

On peut, par ce fait, juger de la mentalité et des dispo-
sitions des juges et des fonctionnaires turcs dans les provinces habi-
tées par les Arméniens.



Alep, 25/9 Juillet 1913

lettre

Le courant, deux Arméniens Kirbo et Hasso, de Sassoun ont été assassinés au moulin de Djoun, par 12 cavaliers Kurdes.

Le 6 courant, le Turc Sislo, fils de cheigh Ali, a assassiné l'Arménien Sarkis Movsessian du village de Moucha.

La situation des émigrants arméniens qui travaillent aux moulins de Kilis est intolérable.

Le 12 courant vers le soir, tandis que les Arméniens revenaient d'un enterrement, on fit pleuvoir sur eux une pluie de balles, ce qui livra à la terreur tous les Arméniens de la ville. Le kaïmakam réussit à grand peine à calmer la fureur d'un gendarme et de deux bachibouzouks.

Les Arméniens de Boulanik sont molestés à propos de l'assassinat d'un musulman. Mais des preuves existent que le meurtre a été commis par les camarades mêmes de la victime : des musulmans.

C'est la période des travaux champêtres. Mais retenus dans les prisons de Kokisson, les Arméniens ne peuvent pas s'y livrer et leurs champs se trouvent forcément délaissés. L'injustice et l'iniquité règnent ici.

Diarbékir, 25/8 Juillet 1913

lettre

Le commandant de la gendarmerie est parti l'autre jour d'ici accompagné des chefs des tribus Aligan et Rahaban, ainsi que de nombreux cavaliers kurdes dont le tribunal avait prononcé la culpabilité. Le but de cette expédition est, soi-disant, d'arrêter les chefs de la tribu Raman.

Ce prétendu corps de répression a dévalisé complètement les villages arméniens-chaldéens se trouvant sur son chemin.

3



Bitlis, 6 Juin 1913

dépêche

Melkon, directeur de l'école de Djghak, a été assassiné. Les brigands et les assassins ont recommencé leur oeuvre néfaste.

Séert, 21 Juin 1913

lettre

Malgré que plus de 50 soldats et 100 gendarmes commandés par un Alay Beyi se trouvent au village d'Eroun(chirvan), le 16 courant Mehmed Emin a assailli en plein jour le village chrétien de Sarous et a enlevé toutes les bêtes de labour. Aucune poursuite n'a eu lieu. A Garzan se trouvent de nombreux soldats avec des canons, mais jusqu'ici, ils n'ont nullement inquiétés les brigands. On assure qu'ils ont reçu des ordres supérieurs leur enjoignant de ne pas arrêter Béchar, Djémal, Derviche et Kahrhoud qui sont le fléau de Garzan.

Bitlis, 12 Juillet 1913

dépêche

Aujourd'hui, en plein jour, 2 Arméniens Aprouham de Norchène, et Baghdassar, d'Anabat ont été assassinés. Deux autres Arméniens de Hirid, ont été enlevés.

Diarbékir, 15 Juillet 1913

lettre

L'Arménien Hatcho, âgé de 60 ans, originaire d'Azkagirtch, a été assassiné par les Kurdes de Hajji-Tchagh, alors qu'il travaillait aux champs.

Un mulétier arménien de Farghine a été assailli par les Kurdes qui lui ont enlevé son mulet.

4

Modghan 18 Juillet 1913

dépêche

Lanis oghlou Mouhammed et ses frères, brigands fameux à Gharzan, ont assassiné, dans leur maison même, un marchand arménien Kazbar et sa femme.

Les meurtriers n'ont pas été jusqu'ici inquiétés. Ils en profitent pour terrâriser les villageois arméniens qui se disp^résent, ne pouvant supporter les violences de ces brigands. Les assassins, même quand ils sont obligés de fuir, entrent au service de la Dette publique comme Coldjis et reçoivent ainsi des salaires. Nous ne pouvons comprendre que des bandits et des criminels puissent jouir d'un pareil traitement

Nous vous supplions de prendre des mesures propres à garantir notre honneur, notre vie et nos biens.

Van, 19 Juill^{et} 1913

dépêche

Les Kurdes ont assailli le village de Norchène et ont assassiné Charo Mouradian. Mais à la suite de l'enquête partielle menée par le kaimakam, 8 Arméniens ont été emprisonnés et 40 autres se sont vus obligés à fuir.

Egine, 11 Juill^{et} 1913

lettre

7 - 8 gendarmes entrés au village de Harver, dans le but d'arrêter 2 déserteurs arméniens se sont livrés à toute sorte d'exactions à l'égard des villageois. Pénétrant d'abord dans les maisons des déserteurs, ils y ont égorgé un mouton qui a servi à leur nourriture. Ils ont menacé ensuite d'égorger les autres moutons. Ils ont dévalisé le champ d'orge, en y lâchant leurs bêtes. Puis liant à un arbre le nommé Melkon et le mouhtar ^{leur} de l'endroit, ils ont fait subir des tortures. Les grand'mères des déserteurs ont été emprisonnées par ces forcenés. Bien que parmi les déserteurs il y ait aussi un musulman, les gendarmes n'ont dit que quelques mots à son sujet au mouhtar turc.

5

Gavache, (Van) 3 Août 1913

dépêche

Les bêtes de labour du village de Cheigh ont été enlevées par cheikh Koussa. La sécurité fait complètement défaut dans la province. Tous les habitants du village de Tasso ont émigré.

Au village de Kétchar, on a assassiné Erikor Saboyan

Adana, 10 Août 1913

dépêche

Le musulman Riza qui, au cours des événements d'Adana, avait souillé l'honneur d'une petite fille âgée de 8 ans nommée Marie, a été relâché. On demande justice.

Bitlis, 12 Août 1913

dépêche

Les Kurdes ont assassiné les Arméniens Missak et Kazbar, originaires d'Osdine, qu'ils avaient enlevés. Les malheureux paysans sont en proie à la terreur.

Kéghi, 10 Août 1913

dépêche

7 brigands armés ont assailli le Directeur de l'école d'Erzeroum sa femme et ses compagnons. Les bandits les ont liés, et après leur avoir enlevé tout ce qu'ils avaient: argent, mulets et autres effets, d'une valeur totale de 300 livres turques, ^{ont} sous leurs yeux, violé la fille, âgée de 10 ans, du directeur.

Ce crime a causé ici la plus vive et plus pénible impression.

6

Yéghi, 30 Juillet 1913

lettre

Le 19 courant, vers le soir, la fille de Stépan Vartanian a été enlevée de force, par Verto Oghlou Mehmed, originaire de Blédjan.

Sivas, 31 Juillet 1913

lettre

Le 18 courant, un Turc, Zia, a souillé l'honneur du fils de Markos Karabetian, âgé de 8 ans. Le malheureux garde le lit.

Druck

z. 109 pol.

INDIZIERT

24. SEP. 1913

Trapezunt, am 5. September 1913.

Ins Ref. Y gelangt:

18 SEPT 1913

Handwritten signature/initials

*Handwritten: Herrn Bratsch I^c
Gehiran
11.9.13*



Hochgeborener Graf !

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~CONSTANTINOPOL~~

Ein hier durchgereistes Mitglied der Daschnaktzu-

tium versicherte vor kurzen meinem Gewährsmanne, dass unter den
Armeniern bei Van, Bitlis, Musch und Erzerum grosse Aufregung
herrsche, die hauptsächlich auf die Unsicherheit ihrer Lage Gege-
nüber den Kurden und die Erwartung von durchgreifenden Reformen
zurückzuführen seien.

Ver Ausbruch des Krieges gegen die Balkanländer
war ein Ueboreinkommen zwischen den Armeniern und den Bulgaren
getroffen, nach welchem erstere in Armenien einen Aufstand zu

./.

Seiner Exzellenz

Herrn Leopold Grafen Berchtold

eto. eto. eto.

in

WIEN.

Handwritten: 12/1

inszenieren hatten, falls die Türken mit Erfolg gegen die Bulgaren kämpften. Da aber der Krieg eine ungünstige Wendung nahm, begnügten sich die Bulgaren mit der Bildung einer armenischen Legion in Bulgarien, an deren Spitze der bekannte armenische Revolutionär Andronik - auch Andronik Pascha genannt - trat.

Die Russen begünstigen die Bewaffnung der Bulgarischen Bevölkerung, indem im Kaukasus an die Armenier für 3 Rubel ein Gewehr mit 50 Patronen verkauft werde.

Gegenwärtig seien die Armenier mit Waffen, vielfach auch mit Bomben versehen.

Ein Onkel des gedachten Daschnakzagan erzeugte die Bomben für die Armenier in Erzindschan und nahm sich, als seine Werkstätte durch eine Bombenexplosion zerstört wurde, das Leben um nicht in die Hände der Türken zu fallen.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel,

Geruhen Euere Excellenz den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.



MARKGRAF PALLAVICINI AN GRAF BERCHTOLD.

Telegramm
Nr. 461.

Jeniköj, 7. September 1913.

Armenische Frage betreffend.

Wie ich erfahre, hat russischer Geschäftsträger in Berlin bei dortigem Auswärtigen Amt angeregt, daß die Pourparlers wegen der armenischen Reformen wieder aufgenommen werden. Die Initiative zu dieser Demarche ist zweifellos vom hiesigen russischen Botschafter ausgegangen (vergleiche mein Telegramm Nr. 445 vom 30. v. M.). Herr von Jagow hat hierauf meinen deutschen Kollegen eingeladen, seine Wohlmeinung im Gegenstande einzuberichten. Letzterer ist in sehr schwieriger Lage, da er persönlich ein entschiedener Gegner des russischen Vorschlages ist, während er anderseits weiß, daß deutsche Regierung es vermeiden will, durch direkte Ablehnung in Petersburg zu verstimmen und es scheinbar vorzöge, wenn eine andere Macht dieses Odium auf sich nehmen würde.

Mein französischer Kollege, mit dem ich kürzlich über diese Frage sprach, hat mir gesagt, daß er mit der Idee direkter Ingerenz der Großmächte bei Ernennung Generalgouverneurs (vergleiche Punkt 1 der Vorschläge Herrn von Giers in meinem Berichte Nr. 50) nicht einverstanden sei, da man im Libanon mit diesem System schlechte Erfahrungen gemacht hat. Er hielte es für praktisch, wenn man Durchführung der türkischen Reformvorschläge betriebe und europäische Kontrolle analog wie seinerzeit in Mazedonien durch Ernennung von Zivilagenten, aber natürlich aller Großmächte, versicherte.

Gestern hat der Locumtenens des armenischen Patriarchats den Botschaftern konfidentiell eine Note übergeben, in welcher die Wünsche der Armenier formuliert werden. Diese Desiderata sind in fünf Punkten zusammengestellt, welche sich fast vollständig mit den in meinem zitierten Bericht erhaltenen Punkten der Vorschläge Herrn von Giers decken. Es ist daher anzunehmen, daß hiesiger russischer Botschafter der Überreichung dieser Notiz nicht ferne steht.

13 SEPT 1913

No. 51 - ^

Jeniköj, den 11. September 1913.

Vertraulich.

~~RECEIVED~~

22 SEP 1913

[Handwritten signatures and initials]

Hochgeborener Graf!

Am 7.d.M.habe ich die Ehre gehabt, unter No. 461 Euer Excellenz telegrafisch zu berichten, dass mein deutscher College aus Berlin den Auftrag erhalten habe, seine Ansicht über die den Reformprojekten für Armenien gegenüber einzunehmende Haltung darzulegen.

Baron Wangenheim teilt mir nunmehr vertraulich mit, dass er in seiner diesbezüglichen Meldung das russische Projekt als praktisch nicht durchführbar bezeichnet habe, da er es einerseits für ausgeschlossen halte, dass sich alle Mächte auf dasselbe einigen könnten, andererseits aber

Seiner Excellenz

Herrn Grafen Berchtold
etc. etc. etc.

W I E N.

Notice très confidentielle

Le peuple arménien qui a mis son espoir dans la haute intervention des Puissances pour obtenir une amélioration de son sort, attend Leur décision. Comme il a eu l'honneur de le porter à la connaissance du Gouvernement Britannique par sa notice confidentielle du 4/17 Juillet, il demeure convaincu;

1^{re} Qu'il est absolument nécessaire qu'une seule pensée et une seule main dirigent l'administration des six vilayets, d'où la conséquence logique de les réunir et de les placer sous les ordres d'un seul Gouverneur-Général;

2^{re} Que ce Gouverneur-Général doit être un Européen et inspirer confiance aux Puissances, d'où la nécessité absolue de Leur assentiment pour sa nomination;

3^{re} Que son action, pour pouvoir être efficace, ne doit pas dépendre de la S. Porte; qu'il doit par conséquent, être muni de pleins pouvoirs, et doit avoir le droit de nommer tous les fonctionnaires et juges.

4^{re} Que l'égalité en nombre dans la représentation et dans les fonctions publiques des musulmans et des non-musulmans est essentielle;

5^{re} Que la nouvelle administration doit être placée sous un contrôle européen bien organisé.

Telles sont les conditions indispensables pour créer un ordre de choses durable en Arménie. Il suffit que les Puissances le désirent sincèrement pour qu'il soit établi pour le bonheur de la population arménienne et des populations musulmanes de cette région.

Le peuple arménien ne cessera d'exprimer sa profonde reconnaissance au Gouvernement Britannique pour l'intérêt qu'



il a bien voulu lui témoigner dans ces moments historiques et qui, il en a le ferme espoir, ne lui fera pas défaut désormais, jusqu'à la solution complète de la question arménienne et après.

Il croit aussi accomplir un devoir en ajoutant que l'état d'incertitude et d'angoisse extrême dans lequel se trouve le peuple arménien depuis plus de six mois ne saurait être prolongé outre mesure sans danger pour le crime des esprits et sans amener un découragement.

23/5 Septembre 1913

Nr. 139

Telegramm



Ref. I

Ref. IV

Ref. V

Markgraf Pallavicini,

ddio. Jeniköj, 16. September 1913.

Nr. 487

aufg. 3 U. -- M. p.m.
eingel. 10 " 50 " p.m.

Chiffre.

Vertraulich.

Mein russischer Kollege hat heute den deutschen Botschafter aufgesucht und ihm ein neues Reformprojekt für Armenien entwickelt, welches er als seine private Idee bezeichnete. Nach demselben soll 1.) die von den Türken ins Auge gefaßte Gruppierung der Vilajets aufgenommen werden und 2.) sollen die damit für Armenien selbst zu ernennenden Generalinspektoren avec le concours amical des Grandes Puissances ernannt werden.

Baron Wangenheim, welcher diesen Vorschlag für annehmbar hält, hat denselben seiner Regierung mitgeteilt und für den Fall der Ablehnung zweiten Punktes seitens der Pforte einen Alternativvorschlag, von dem er vorläufig seiner russischen Kollegen noch nicht gesprochen haben will, hinzugesetzt. Laut diesem soll sich türkische Regierung nicht, wie ihrerseits ins Auge gefaßt, an eine, sondern an sämtliche Mächte behufs Designierung betreffender Generalinspektoren wenden. Sollten die Regierungen in Petersburg und Berlin mit diesen Vorschlägen ihrer

Botschafter sich einverstanden erklären, so würden dieselben vorerst den Großvezier sondieren und sodann würden auch die anderen Kabinette eingeladen werden, sich der Aktion bei der Pforte anzuschließen.

+++++

Nr. 400.

Telegramm

Ref. I, IV, V.

v. Löwenthal

ddto. Pera, 3. November 1913.

Nr. 579.



aufg. 10 U. - M. P.M.
9 - a.m.
eingel. 4./11.

Chiffre.

Streng vertraulich.

Zu meinem Telegramme No. 564 vom 27. v. M.
betreffend deutsche Militärmission.

Deutscher Botschafter sagte mir vertraulich, dass deren Chef, Generalleutnant v. Liman-Sanders, bisher Kommandeur der 22. Division in Kassel, schon in einer bis zwei Wochen eintreffen dürfte, zunächst nur von wenigen Offizieren begleitet; zahlreiche weitere Engagierungen werden successive nach Prüfung des Bedarfs stattfinden.

In dieser wie jeder anderen Beziehung habe der General türkischerseits die ausgedehntesten Vollmachten, die auch eine nicht durch ihn erfolgte Engagierung fremder Offiziere für die türkische Armee vollständig ausschliessen.

Im Hinblick auf hohen Erlass No. 4364 vom 15. September l. J. liess ich gesprächsweise Bemerkung einfließen, dass es nach meiner Ansicht von unserer militärischen Zentralstelle sehr appreciiert werden dürfte, wenn der General auch österreichisch-ungarische Offiziere zu dem unter seiner Leitung stattfindenden Reorganisationswerke heranziehen würde. Baro Wangenheim äusserte Absicht, den General, dessen Entscheidung er nicht vorgreifen könne, hierauf aufmerksam zu

~M

machen und ging auf den Gedanken mit Interesse ein.

Baron Wangenheim sagte mir auch, dass General v. Liman voraussichtlich selbst das Kommando des I. Armeekorps (in Konstantinopel) führen und den jetzigen deutschen Militärattaché in seinen Stab übernehmen werde.

Näheres durch Kurier.

30 NOV 1913

-534-

K. u. K. Österr.-Ungar. Konsulat
Cs. és Kir. Osztrák-Magyar Konzulátus
ALEPPO.

Aleppo, am 12. November 1913.

Druck

N:32/res.

INIMMENT

15. DEZ. 1913

In Ref. T gelangt:

8 DEZ 1913

In Ref. T gelangt:
13 DEZ 1913

Hochgeborener Graf !

PARIS	BELGRAD
LONDON	BUKAREST
BERLIN	SOFIA
ST. PETERSBO.	ATHEN
ROM J.	CETINJE
ROM S. S.	STOCKHOLM
CONSTANTINOP.	CAIRO
MADRID	DRESDEN
WASHINGTON	MÜNCHEN
TOKIO	STUTTGART

Die Stimmung in den hiesigen muslimischen

Kreisen hat seit der Wiedereroberung Adrianopels einen Umschwung erfahren. Während in den Augenblicken der grossen Krisen einige ihre Rettung von England, andere von Frankreich, andere wieder von einer europäischen Grossmacht überhaupt erhofften, kann man gegenwärtig in allen Kreisen der Bevölkerung ein erhöhtes Selbstbewusstsein

Seiner Exzellenz

Hochgeborenem Herrn

Leopold Grafen Berchtold von und zu Ungarschitz

est.

est.

est.

in

und eine steigende Kühle gegenüber den christlichen und fremden Elementen konstatieren.

Die Gegensätze zwischen Türken und Arabern haben auffallenderweise an Schärfe verloren. Die Zahl der Anhänger der jungtürkischen Partei hat zugenommen. Die Ansicht, dass die Europäer es auf die Vernichtung der Türkei, beziehungsweise der muselmanischen Weltanschauung und auf die wirtschaftliche Ausbeutung ihrer Bewohner abgesehen haben, wird lauter.

Von der grossen Anzahl Vorfälle, welche als Beleg für die geschilderte Situation dienen könnten, erlaube ich mir einige anzuführen.

Bei einer Schulfeier, welcher ich beiwohnte, forderte ein Schüler in einer einstudierten Ansprache die Muselmanen auf, Geist und Körper zu entwickeln, um sich von der europäischen Vormundschaft zu emanzipieren.

Eine arabische Zeitung brachte dieser Tage einen Artikel des Inhaltes, dass kein Muselman vergessen wird,

dass mit dem Kriegsmanifeste des Tsaren Ferdinand das Kreuz dem Halbmond den Krieg erklärt habe.

Der Bagdadbahnbaugesellschaft wird allgemein seitens der Einheimischen vorgeworfen, dass sie es auf die Ausbeutung des Landes abgesehen habe. Der Vali machte eine ähnlich klingende Bemerkung in meiner Gegenwart über die französische Bahn Damas-Hama et prolongement.

Der Vali sagte mir gesprächsweise, dass es die erste Aufgabe der Türkei bilden müsse, sich von den wirtschaftlichen Fesseln Europas zu befreien.

Der armenisch-katholische Bischof äusserte sich mir gegenüber, dass der Verkehr mit den Muselmanen täglich schwerer werde und zeigte sich über die Zukunft besorgt.

Die Bagdadbahnbaugesellschaft hat laut einer von der deutschen Botschaft an das hiesige Konsulat gerichteten Zuschrift als deutsche Gesellschaft zu gelten, nichtsdestoweniger und ungeachtet der Proteste, behandeln

die türkischen Gerichte dieselbe als ottomanische Gesellschaft.

Bei irgend einem Anlasse liess man einem Fremden von Distinktion gegenüber einigen einheimischen Würdenträgern grössere Rücksichten andeuten. Letztere hielten sich darüber an Ort und Stelle auf, obwohl sie im Unrecht waren.

Die Schwierigkeiten, denen die Konsulate begegnen, mehren sich, insbesondere haben diejenigen hiesigen Konsulate, welche vor einigen Monaten über die Zustände im Vilajet ein Memorandum ihren Botschaften unterbreitet haben, einen schweren Stand. Wie ich höre, sollen die Beamten, deren Tätigkeit im fraglichen Memorandum abfällig besprochen wurde, eine starke Abneigung gegen die Verfasser des Memorandums hegen und einen bedeutenden Einfluss auf den neuen Vali ausüben, der immer merkbarer in ihrem beziehungsweise im jungtürkischen Fahrwasser einlenkt.

Obwohl die geschilderten Zustände sich durch die Wendung in den Ereignissen am Balkan erklären lassen, so zweifle ich nicht, dass dieselben teilweise auf den Einfluss einer geheimen auf alle Massen der Bevölkerung sich erstreckenden Agitation zurückzuführen sind.

Offenbar sind die Jungtürken an der Arbeit, aber in welcher Weise und durch welche Mittelpersonen sie ihre geheime Tätigkeit entfalten, konnte ich bisher nicht in Erfahrung bringen.

Gleichlautend berichte ich sub H:48/res. nach Konstantinopel.

Genehmigen, Euer Exzellenz, den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht.

7
1
Pardun

K. u. K. Osierr.-Ungar. Konsulat -539-
Cs. és Kir. Osztrák-Magyar Konzulátus

ALEPPO.

Aleppo, am 15. November 1913.

N:33/res.

ENDL...

6 - DEZ. 1913

Ins Ref. I gelangt:

3 DEZ 1913

[Handwritten signature]

Hochgeborener Graf !

Zur Feier der vor 1400 Jahren erfolgten Erfindung der armenischen Schriftzeichen, veranstaltete die hiesige armenisch-orthodoxe Gemeinde vor einigen Tagen ein Festessen, zu welchem an den Vali, an die höheren Beamten des Konak, an den russischen und den persischen Konsul, sowie an mich Einladungen ergingen. In letzter Stunde

/

Seiner Exzellenz

Hochgeborenem Herrn

Leopold Grafen Berchtold von und zu Ungarschitz

ezt.

ezt.

ezt.

in

Wien.

wurden die übrigen Berufskonsuln eingeladen.

Beim Diner, welches einen äusserst animierten Verlauf nahm, sprach der armenische Erzbischof die Festrede. Ferner sprach der Vali, sowie drei armenische Notabeln. Während der Erzbischof keine politischen Anspielungen gemacht hatte, betonte der Vali in seiner auf das beifälligste aufgenommenen Rede die Notwendigkeit für die Armenier, sich an das Reich anzuschliessen.

Der neben mir sitzende russische Kollege empfand, wie ich zu bemerken Gelegenheit gehabt habe, über die Ausführungen des Vali Unbehagen und obwohl er, wenn nicht aus anderen Gründen, so doch als Doyen für die herzliche Begrüssung des Konsularkorps seitens eines Notabeln zu danken gehabt hätte, liess er sich zu keiner Rede herbei.

Die Reden wurden durchwegs in türkischer Sprache gehalten, nur ein armenischer Nationalist hielt eine ihrem Inhalte nach für das gegebene Regime recht unartige Rede

in französischer Sprache, welche jedoch unbeachtet ver-
klang.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel
sub N:49/res.

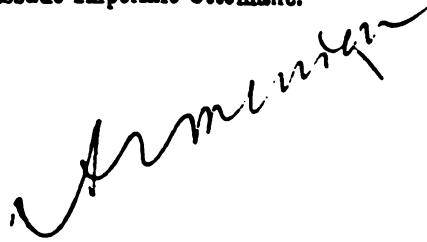
Genehmigen, Euere Exzellenz, den Ausdruck meiner
tiefsten Ehrfurcht.

7

|

Pardini

Ambassade Impériale Ottomane.



Comme on le sait, le Gouvernement Impérial ottoman a l'intention absolue d'avoir recours à l'aide de spécialistes européens pour réorganiser d'une façon catégorique l'administration intérieure du pays ainsi que les services de la justice, de la gendarmerie etc. Dans ce but le Gouvernement Impérial ottoman s'est adressé aux différents Cabinets en vue d'obtenir des personnes compétentes. Malheureusement, par suite de difficultés internationales, nous avons rencontré partout un refus. D'un autre côté, des pourparlers ont lieu entre les Grandes Puissances en vue de trouver une solution internationale de la question. Une pareille solution, uniquement motivée par des susceptibilités internationales, conduirait inévitablement à une désignation des fonctionnaires qui nous sont nécessaires, par le concert européen. Or, une réorganisation des services administratifs ne peut conduire à un résultat satisfaisant que sous la condition expresse que les mesures radicales qui seront prises s'appuient sur le prestige d'un Gouvernement fort. Il est évident que le fait qu'un fonctionnaire nous a été imposé par l'Europe ne manquera pas de porter une atteinte sérieuse au prestige dont jouit le Gouvernement actuel, prestige que les Grandes Puissances ont certainement tout intérêt à ménager. Toute réforme dont la forme donnerait lieu, parmi la population, à la supposition qu'elle nous a été imposée par l'Europe, détruirait leur croyance dans les bonnes intentions du Gouvernement, et comme la population musulmane de nos vilayets de l'Est ne manquerait pas de considérer les mesures prises comme le résultat des efforts des propagandistes arméniens, il en résulterait un antagonisme déplorable entre les deux nationalités, antagonisme que nous travaillons, de toutes nos forces, à supprimer. Si notre intention n'a pas encore pu être mise en exécution, aucune faute ne nous incombe de ce chef. Et comme il serait injuste de subordonner l'œuvre de réorganisation, à laquelle tous nos efforts tendent, à des susceptibilités internationales, nous croyons que le meilleur moyen d'arriver à une solution satisfaisante serait de nous laisser libres d'engager à notre service un certain nombre de fonctionnaires de valeur notoire appartenant à des Etats autres que les Grandes Puissances.

Il importe de relever que le Gouvernement Impérial ottoman se trouve dans une position difficile par suite de l'impossibilité de procéder aux réformes projetées, et que tout fonctionnaire européen ne pourra arriver à un résultat quelconque que si ses efforts sont aidés par le prestige d'un Gouvernement dans lequel le peuple a confiance.

Vienne, le 20 novembre 1913.

einer so wichtigen Mission nicht
dulden würden "

Mein englischer Colleague
wies darauf hin, dass England
durch den Cypren-Vertrag hin-
sichtlich der asiatischen Besitzun-
gen der Türken gewisse Rechte und
Verpflichtungen habe, die die Be-
rufung englischer Functionäre nach
Armenien recht natürlich erschei-
nen ließe

"Freilich, fügte er hinzu
ist es schon lange her, dass der
Cypren-Vertrag abgeschlossen ward"

Gemeinigen Ihrer Excellenz
den Ausdruck meiner Ehrfurcht.

Glück

No 77, 9

Konstantinopel, am 8. Dezember 1913.

Druck

EXZELLENT

11 JAN 1914

Hochgeborener Graf !

Seit der in meinen ergebenen Berichte von 20.v.M.Nr 75,C, geschilderten Sachlage ist in der armenischen Reformfrage zwischen den türkischen und dem russischen Standpunkte, wie auch aus meinem Telegramme vom 1.d.M.Nr 647 zu ersehen, eine gewisse Annäherung zu verzeichnen. Wie in diesen Telegramme erwähnt, bat mich mein russischer Kollege, seine Bemühungen beim Grossvezier zu unterstützen; eine Bitte, auf die er auch seither des öfteren zurückkommt. Ich glaubte, derselben umso anstandsloser entsprechen zu können, als ich bezüglich des früheren Projektes (die sogenannten sechs Punkte) von Euer Exzellenz verständigt war (h. Telegramm vom 22. September d.J. Nr 430), dass wir es zu unterstützen bereit sind, die neue im wesentlichen abgeschwächtere Fassung aber Euer Exzellenz Intentionen noch besser entsprechen dürfte.

Am 4.d.M. sagte mir der Großvezier, dass er den

S e i n e r E x z e l l e n z
H e r r n G r a f e n B e r c h t a l d
e t c . e t c . e t c

W I E N

47

besten Willen habe, die Angelegenheit zu finalisieren. Ich entnahm seinen Aeusserungen, dass es ihm hauptsächlich darum zu tun sei, dass in den Reformbestimmungen nichts vorkomme, was den Anschein erwecken könnte, es sei den Mächten durch die jetzige Regierung ein Kontroll-Recht zugestanden worden; dass ein solches auf Grund des Artikels 62 des Berliner Vertrages bestehe, gestand er ohne weiters und zwar mit den Bemerken zu, die Mächte hätten ja Mittel und Wege genug, es auszuüben, zum Beispiele durch ihre Konsuln; in den neuen Reformbestimmungen brauche doch diesbezüglich nichts vorgesehen zu werden. - Es handelt sich also vornehmlich darum, den Schein zu retten.

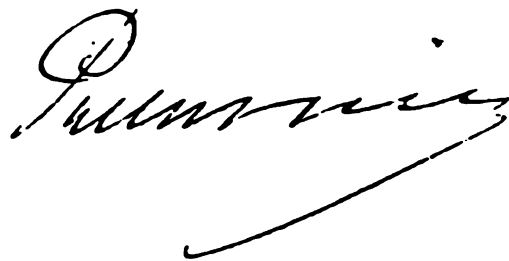
Vor mir hatte Herr von Giers den Großvezier gesprochen von ersterem erfuhr ich seither, dass in dieser Unterredung ein - vorläufiges - Einverständnis in dem Sinne erreicht wurde, dass in Ergänzung der für den Fall von Konflikten zwischen Gouvernement-Inspektor und Conseiller vorgesehenen Formel „qu'il lui donnera la suite qu'elle comporte“ der Grossvezier in einem konfidentiellen Briefe erklären solle, dass er in solchen Fällen auch die Meinung der Botschafter einholen würde.

Herr von Giers sagte mir, der Grossvezier habe dies ad personam akzeptiert, sich jedoch vorbehalten, ihm nach Konsultierung des Ministerrates nächster

Tage definitive Antwort zu geben.

Die Bestrebungen direkter Verständigung mit den Armeniern gehen inzwischen weiter und wird türkischerseits den vom gregorianisch-armenischen Patriarchen gestellten Begehren proportionell stärkerer parlamentarischer Vertretung einigermaßen entgegengekommen. Dem genannten Patriarchen, der mich dieser Tage besuchte, führte ich die Bedenklichkeit separatistischer Bestrebungen sehr nachdrücklich vor Augen, versicherte ihn aber, dass seitens der Botschaften alles geschähe, den gerechten Wünschen der Armenier entgegenzukommen.

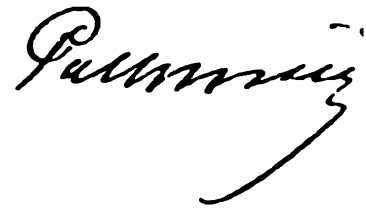
Genehmigen Euer Exzellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht



P.S. Von meinen russischen Kollegen erhielt ich beiliegende Abschrift des neuen Reform-Projektes, in welchem die eingeklammerten Worte des Artikels 8 entfallen und durch den oberwähnten konfidentiellen Brief ersetzt werden würden; der formelle Vorgang ist so gedacht, dass die Pforte

dieses Projekt sowie den konfidentiellen Brief
den Botschaftern zusendet, worauf eine Botschafter-
Reunion darüber beraten solle. Ich erlaube mir die
Bitte, mich in Anbetracht dieser nahen Eventualität
instruieren zu wollen, ob ich die Sache bei dieser
Reunion vorläufig ad referendum nehmen oder ob
ich - was ich für richtiger halte - unter der
Reserve gleicher Berücksichtigung mit den andern
Grossmächten bei der Auswahl der zu berufenden
ausländischen Hilfsorgane (die Conseillers selbst
dürften ja schließlich Kleinstaaten entnommen
werden) unser Einverständnis gleich erklären darf.

Ut in litteris



Druck

Beilage zu Bericht No. 77-9 ddo. Cos-pol 8. Dez. 1913.



Art. I.

La Sublime Porte a décidé de séparer par
secteurs
seront adjoints aux deux Inspecteurs Généraux que le Sultan
nomme. M. Ottomani a placé à la tête des deux secteurs
l'inspecteur Général

a) Erzeroum, Trébizonde, Sivas et b) Van, Bitlis,
Pont, Diarbékir.

La Sublime Porte déclare vouloir conclure avec
Conseillers des contrats et manifeste en même temps de sa
solution d'avoir recours dans l'espace de dix ans à la
liquidation des Puissances à toutes les fois où ces contrats
seraient pris fin.

Article II.

Toutes les mesures créées d'un commun accord
l'Inspecteur Général et le Conseiller dans les questions
administratives, financières et judiciaires sont définitives et
seront exécutées par les autorités civiles sans
de qui dépend leur exécution.

Article III.

Les Inspecteurs Généraux exercent le droit de
visiter tous les fonctionnaires de leurs secteurs, droit
qui a été accordé par les instructions annexées à la Note
re de la Sublime Porte en date du 1-er Juillet 1912, accordé
ment avec les Conseillers.

Ils auront également le droit de nommer conjointement
tous les fonctionnaires et agents des services nationaux
besoin d'être nommés par le Sultan.

dont la nomination exige la sanction souveraine, ils auront le droit de présenter leurs candidats à l'approbation de Sa Majesté le Sultan.

Article IV.

Les " Instructions relatives aux devoirs et attributions des Inspecteurs Généraux " annexées à la Note Circulaire de la Sublime Porte du 1-er Juillet 1913 sub N° 34232/75 seront revues et mises en concordance avec les intentions de la Sublime Porte exprimées dans la présente note.

Article V.

Le Conseiller est l'autorité immédiate de laquelle dépend le service d'inspection du secteur. Il préside la Commission d'Inspection formée par les inspecteurs en chef toutes les fois qu'il juge à propos de les convoquer.

Article VI.

Le Conseiller vérifiera soit en personne soit par les inspecteurs placés sous ses ordres la situation des vilayets de son secteur, de même qu'il vérifiera tous les incidents et les questions administratives, financières ou judiciaires d'ordre général ou de caractère particulier ou privé qui pourraient surgir. Le Conseiller examinera les rapports dressés par les inspecteurs et les transmettra à l'Inspecteur Général soit directement, soit après avoir fait discuter par la Commission d'Inspection les parties qu'il jugerait nécessaire d'y référer. Le Conseiller ajoutera toujours son avis personnel sur les questions faisant l'objet de ces rapports.



Article VII.

L'Inspecteur Général mettra en application les décisions de la Commission approuvées par le Conseiller et soumis par lui.

Article VIII.

L'Inspecteur Général ne prendra aucune mesure d'ordre administratif, financier ou judiciaire sans accord préalable avec le Conseiller. En cas de divergence entre l'Inspecteur Général et le Conseiller la question en litige sera soumise au Grand Vézir qui lui donnera la suite qu'elle comporte (d'après l'entente avec les Ambassades). Si le différend n'est pas tranché dans le délai d'un mois c'est l'avis du Conseiller qui prévaut.

Article IX.

En ce qui concerne les décisions prises par le Conseiller relativement aux questions 1) touchant à l'application des lois ou 2) n'ayant pas un caractère général ou 3) présentant un caractère d'urgence, elles seront exécutées sans délai et sans recours au Grand Vézir.

Article X.

Les membres élus aux Assemblées Générales et aux Conseils Administratifs seront par moitié musulmans et non musulmans.

Ce même principe d'égalité sera appliqué pour la répartition de toutes les fonctions publiques dans les deux secteurs.

Article XI.

La compétence législative et budgétaire des Assemblées
névales sera étendue dans la mesure prévue par le projet de
1900

Article XII.

Les recrues domiciliées dans chaque secteur y feront, en
temps de paix, leur service militaire. Les régiments Hamidié seront
formés.

Article XIII.

Les lois, décrets et avis officiels seront publiés dans
chaque secteur dans les langues locales. Chaque particulier
aura le droit de faire valoir ses droits devant les Tribunaux et devant l'Administration de faire valoir
ses droits en sa langue. Les jugements des Tribunaux seront libellés
dans les langues locales, et, si possible, d'une traduction dans
des langues

Article XIV.

Chaque nation a le droit de créer des taxes spéciales pour
pourvoir aux besoins de ses écoles. La perception aura lieu sous
le contrôle des autorités locales.

Article XV.

Le Conseilier présidera la Commission qui sera chargée
trancher les conflits aggraves et de restituer aux Arméniens les
terres dont ils ont été dépossédés.

Article XVI.

La justice sera réorganisée.-

K. u. K. Österr.-Ungar. Konsulat
s. és Kir. Osztrák-Magyar Konzulátus

ALEPPO.

INDIZIERT Aleppo, am 15. Dezember 1913.

nck

N:38/res.

17. JAN 1914 - *Genl. Lipp. B*

Ins Ref. I gelangt:

9 JAN 1914

Handwritten notes and stamps:
PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
~~CONSTANTINOPLE~~
Handwritten signatures and initials: Dammars, Wenzel, Ernst, f. H. G.

Hochgeborener Graf !

Die politische Situation im Vilajete gestaltet
sich sehr ungünstig. Die armenische und die arabische Frage
stehen wieder im Vordergrund, letztere zeigt insofern
eine neue Phase, als nicht mehr Autonomiebestrebungen,
sondern, wenn nicht alle Zeichen trügen, separatistische

/

Seiner Exzellenz

Hochgeborenem Herrn

Leopold Grafen Berchtold von und zu Ungarschitz

ezt.

ezt.

ezt.

in

Wien.

Ziele dieselbe charakterisieren. Die hiesige Entente liberale Partei, welche Reformen für die Araber anstrebte, ist so gut wie zerfallen. Dagegen scheinen mehrere ihrer Mitglieder im geheimen mit den übrigen arabischen Zentren in Beirut, Damaskus und Bagdad in reger Fühlung zu stehen und es verlautet aus diesen Kreisen, dass in einigen Tagen in Haza südlich von Bagdad eine Versammlung zahlreicher einflussreichen arabischer Scheichs stattfinden soll, um angesichts der ablehnenden Haltung Konstantinopels zu den Reformen über die zu treffenden Gegenmassregeln Beschlüsse zu fassen. Wie es heisst, soll die Möglichkeit eines bewaffneten Aufstandes gegeben sein. Allgemein wird angenommen, dass die über den jungtürkischen Panislamismus besorgten Engländer jede gegen Konstantinopel gerichtete Bewegung der Araber mit Genugtuung begrüssen würden und man behauptet, dass es in ernster Linie die Engländer sind, welche die Araber in ihren gegen Konstantinopel gerichteten Bestrebungen unterstützen.

- Die von den Engländern geübte Praxis, längst der Bagdadbahn von Djeraboluss bis zum persischen Golf eine grosse Anzahl einflussreicher Scheichs mit regelmässigen Geldzuwendungen an sich zu ziehen, liesse sich damit erklären. Es ist ihnen dadurch möglich, jederzeit die Bagdadbahnlinie zu stören und im gegebenen Augenblicke die ergebenen Stämme gegen die Türkei in Bewegung zu setzen.

Wie ich Euerer Exzellenz zu berichten die Ehre gehabt habe, liegt das Schwergewicht der arabischen Bewegung ausserhalb des Vilajets Aleppo, dessen einflussreiche arabische Elemente sich nur zögernd und behutsam nach der ausgegebenen Parole richten.

Was die armenische Frage anbelangt, so zeigen die hiesigen armenischen Elemente eine steigende Verdrossenheit über die Aufschiebung der Reformen und rechnen mit Bestimmtheit darauf, dass diesmal leere Versprechungen bei der armenischen Agitation nicht mehr verfangen werden.

Der hiesige russische Konsul fördert nach Kräften ihre Tendenzen. Die Haltung Russlands gegenüber den Armeniern

soll sich überhaupt durch ein grosses früher nicht geübtes Entgegenkommen gegenüber allen ihren Wünschen auszeichnen.

Die Armenier sind sehr gut bewaffnet und verfügen über grosse Mengen von Sprengstoffen, desgleichen sind sie entschlossen sich gegenüber eventuellen Angriffen der muslimischen Bevölkerung bis auf Aeusserste zu verteidigen.

Im Vilajet blüht in letzter Zeit wieder der Waffenschmuggel. Diese Erscheinung ist umso auffallender, als ohnehin die ganze Bevölkerung des Vilajets bewaffnet ist.

Die christliche Bevölkerung verharret nach wie vor in ihrer Abneigung gegen die Regierung.

Die Sicherheit auf dem flachen Lande lässt viel zu wünschen übrig. Die Verwaltung zeigt das gleiche klägliche Bild und an eine Reorganisation derselben unter dem jetzigen Regime, wird von keiner Seite geglaubt.

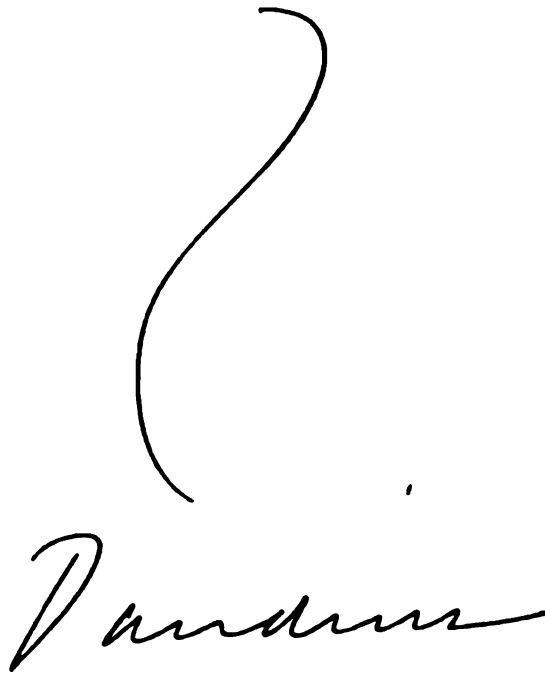
Wie man mir mitteilt, sollen die hiesigen Jungtürken mit dem Vali Djelal Bey nicht zufrieden sein und sollen ihm Vorwürfe wegen seiner angeblichen grossen Sympathie für die Fremden gemacht haben.

Die geschilderten Zustände im Zusammenhange mit den

Vorgängen in Konstantinopel mögen den Vali zu einer mir unlängst ohne nähere Angabe der Ursachen gemachten Bemerkung veranlasst haben, dass die Situation der Türkei nicht einmal während des Balkankrieges so ungünstig war wie gegenwärtig und dass er persönlich eine sehr schwere Stellung habe.

Gleichlautend berichte ich sub N:54/res. nach Konstantinopel.

Genehmigen, Iuer Exzellenz, den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht.



Dandani

K. u. K. Österr.-Ungar. Konsulat
Cs. és Kir. Osztrák-Magyar Konzulátus
ALEPPO.

3 - JAN. 1914 - 558 -

Aleppo, am 17. Dezember 1913.

N:39/res.

(Handwritten signature)

Hochgeborener Graf !

Wie mir der von einer Reise nach Diarbekir hierher
zurückgekehrte Leiter der 11. Sektion der Bagdadbahn in
Adana Herr Mavrogordato mitteilt, finden gegenwärtig in der
mesopotamischen Ebene und bis zum Dschebel Abdul Aziz fort-
währende Kämpfe zwischen Ibrahim Pascha Kurden und dem
mächtigen Beduinen Stamme der Schaamars statt. Gegen letztere
haben auch die Eniseis ein im Westen von Euphrat im

/

Seiner Exzellenz

Hochgebornen Herrn

Leopold Grafen Berchtold von und zu Ungarschutz

ert.

ert.

ert.

in

Sandschiak del Zor lebender gleichfalls sehr bedeutender Stamm zu den Waffen gegriffen.

Die Kniseis sollen von den Engländern, vermutlich über Damaskus, unterstützt werden.

Es bestätigten sich die von den Zeitungen gebrachten Nachrichten über bedeutende und blutige Gefechte in den erwähnten Gegenden. Herr Mavrogordato teilte mir ferner mit, dass die Kurden und Armenier sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die Regierung ergehen. Er meinte, dass die Situation jedenfalls sehr unbefriedigend sei, dass jedoch die nur zu oft zwischen den Stämmen vorkommenden Differenzen nicht notwendigerweise besorgniserregende Dimensionen annehmen müssten.

Die ganze Landbevölkerung, Kurden und Beduinen sind wie Herr Mavrogordato selbst beobachtet hat, mit Militärgewehren mitunter modernsten Systems, sowie

-560-

mit Munition reichlich versehen.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel
sub N:55/res.

Genehmigen, Euer Exzellenz, den Ausdruck meiner
tiefsten Ehrfurcht.

/

Passin

30 DEZ 1913

Genet. Konsul. in Fokonzul.

Trapezunt

Druck

11. JAN. 1914

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM
HAMBURG
MADRID
WASHINGTON
TOKIO

BELGRAD
BUKAREST
SOFIA
ATHEN
CETINJE
STOCKHOLM
KOPENHAGEN
CAIRO
DRESDEN
MÜNCHEN
STUTTGART

pt. 5. I. 94.

Zl. 119 pol.

Trapezunt, am 22. Dezember 1913.



J. E. M.

Genet. Konsul.

Hochgeborener Graf!

Gestern hatte ich Gelegenheit mit einer wehlinfermierten, verlässlichen, mir ergebenen Persönlichkeit die seeben von einer Ternée im Innern (durch Kharput, Diarbe-kir, Bitlis, Van, russische Grenze) zurückgekommen ist, ein Gespräch über die gegenwärtigen Zustände im Innern zu führen.

Wie er mir sagte, herrscht gegenwärtig im Wilajet Van Ruhe, was nicht in letzter Linie auf die erfolgreiche Beschwichtigungsaktion des Wali' Tachsin Bey, zurückzuführen sei. In jener Gegend haben die Armenier und vergelten die Gewaltakte der Kurden durch Gegenstösse, welche von eigens hiezu gebildeten Banden ausgeführt werden. In der Stadt

./.

An Seine Exzellenz

Herrn

Leopold Grafen Berchtold

etc. etc. etc.

Q.

253

WIEN.

Nr. 425/243.

Telegramm

Ref. I

UNDELEERT

24. DEZ. 1913

Markgraf Pallavicini

ddto. Pera 23 Dezember 1913.

Nr. 584.

	4	30	J. M.
aufg.	7	U. 30	M. J. M.
eingel.	"	"	"

Chiffre.

Armenische Frage dürfte in den nächsten Tagen zu einer Lösung kommen.

Bisher stiess Grossvezir in Ministerrate dies bezüglich auf heftigen Widerstand, hauptsächlich seitens des neuen Bautenministers, Djemal Beys. Mein russischer Kollege hatte mich schon zu wiederholten Malen gebeten, ihm bei den türkischen Staatsmännern zur Erreichung seines Zieles behilflich zu sein. Da Djemal, wie ich bei den türkisch-bulgarischen Friedensverhandlungen konstatieren konnte, auf meine Ratschläge zu hören pflegt, habe ich die Sache gestern mit ihm besprochen und glaube ich, eine Formel gefunden zu haben die sowohl ihm annehmbar erscheint, als auch meinen deutschen und russischen Kollegen befriedigen würde, wie ich mich nachträglich zu überzeugen Gelegenheit hatte. Heute oder morgen soll Besprechung zwischen Grossvezir und den beiden Botschaftern stattfinden.

Wenn es gelingen sollte, armenische Frage zur Lösung zu bringen, so würde hiedurch auch die Frage der deutschen Militärmission günstig beeinflusst. In letzterer Beziehung handelt es sich jetzt hauptsächlich darum, Zeit zu gewinnen.

429 -

N^o 741

Telegramm

Ref. I

27. DEZ 1913

27. DEZ 1913

Markgraf Pallavicini,



ddto. Pera, 26. Dezember 1913.

N^o 687

aufg. 10	U30	MP.E.
eingel.	"	"A.E."
27./12.		

Chiffre.

Armenische Frage.

Die in meinem Telegramm von 23. d.M. No. 684 erwähnte Besprechung zwischen dem Großvezier und dem russischen und deutschen Botschafter hat gestern stattgefunden.

Aus den Mitteilungen meiner beiden Kollegen ersehe ich, dass in dieser Frage ein Schritt nach vorwärts gemacht wurde. Man ist übereingekommen, dass sich die Pforte wegen Designierung von unter den Kleinstaaten auszuwählenden Kandidaten für die beiden in Aussicht genommenen Posten von fremden Inspektoren oder Conseillers an die Botschafter wenden und unter den Vorgeschlagenen zwei auf zehn Jahre ernennen werde. Weiters hat der Großvezier den Vorschlag angenommen, dass die Pforte im Falle einer Vakanz während dieser zehn Jahre wieder „au concours amical des Puissances“ behufs Designierung eines Nachfolgers appellieren werde.

Großvezier setzte jedoch hinzu, er könne vorläufig nur für seine Person reden, hoffe aber, der Vorschlag werde auch von Ministerrate angenommen werden.

Bericht folgt

490

Nr. 4186

Telegramm

27. DEZ. 13

Markgraf Pallavicini,

Perd, 29. Dezember 1913.

Nr. 690

aufg.	9	U. 40	M. P. M.
eingel.	9	--	" 2
		30./12.	

Chiffre.

Armenische Reformen.

Bezug auf Telegramm Nr. 687 vom 26. d. Mts..

Russischer Botschafter teilt mir mit, dass ihm Grossvezir heute gesagt habe, es sei ihm gelungen, im Ministerrate folgende Vorgangsweise bei der Ernennung fremder Funktionäre für die beiden armenischen Sektoren durchzusetzen:

Grossvezir werde sich behufs Designierung von zwei fremden Inspektorstellen mündlich und einzeln an die Botschafter der Grossmächte wenden und den letzteren die zwischen ihm und russischem Botschafter nächster Tage zu vereinbarenden amtlichen Attributionen vorlesen. Von den hierauf mündlich vorzuschlagenden Kandidaten werden durch die Pforte zwei Inspektoren ernannt und vom Factum dieser Ernennung dann die Botschafter seitens Pforte mittelst offizieller Note verständigt, in welcher Attributionen der beiden Funktionäre auch schriftlich festgesetzt werden.

In allen diesen Punkten herrscht zwischen russischem Botschafter und Grossvezir vollkommene Uebereinstimmung. Nur was den Schlusspassus der von Ersteren an die Botschafter zu richtenden Note anbelangt, ist noch

eine kleine Meinungsverschiedenheit zu verzeichnen.
Während nämlich Grossveor bezüglich eventuell eintretender
der Vakanzen vor Ablauf der 10-jährigen Amtsdauer die im
eingangsziitierten Telegramme enthaltene Phrase "au concour
amical des Puissances" gebrauchen will, wünscht Herr von
Giers, dass zwischen die Worte au und concours noch
das Wort "même" eingeschaltet werde.

Mein russischer Kollege ist über diese seine
Unterredung sehr zufrieden und hofft, dass auch die letzt-
erwähnte Schwierigkeit behoben werden wird.

Tkoi ~~417~~ XLVII / 2
ad

No 82 F

ERT

11. JAN. 1914

Konstantinopel, 29. Dezember, 1913

Druck *Vertraulich.*



Ref. FM
Hochgeborener Graf

15
PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
5/I. 1914

In der jüngsten Zeit konnte ich constatieren, dass zwischen meinen deutschen und russischen Kollegen eine gewisse Spannung eingetreten war. Letzterer hatte mir gegenüber vor nicht langer Zeit darüber Klage geführt, dass er in der Armenischen Frage von dem deutschen Botschafter nicht genügend unterstützt werde. In den allerletzten Tagen hat nun, hauptsächlich Dank der Aufwerfung der Frage der Militärmission, eine gewisse Annäherung in der Armenischen Frage zwischen den beiden Botschafter stattgefunden. Baron Wangenheim war nämlich der Ansicht, dass sich der russische Botschafter bezüglich der Militärmission trautabler zeigen werde, wenn man ihm in der armenischen Frage mehr Entgegenkommen zeige und ihm zu einem Erfolge auf diesem letzteren Gebiete ver helfe. Von dieser Erwägung ausgehend hat der deutsche Botschafter vor einigen Tagen Herrn v. Giers den ~~in meinem Telegramme No 614 v. 11. 12. erwähnten~~ Vorschlag gemacht, die Armenische Frage gemeinsam mit ihm dem Grossvezir gegenüber zur Sprache zu

bringen. Hiedurch hoffte er auch in der Öffentlichkeit Russlands und Frankreichs den Eindruck hervorzurufen, dass Russland und Deutschland in dieser Frage geschlossen vorgehen, und hiedurch auch dort Capital für die Beurteilung der Militärmission herauszuschlagen.

Diese Zusammenkunft hat tatsächlich gestern stattgefunden.

Zuerst hatte ich Gelegenheit mit Baron Wangenheim das Resultat derselben zu besprechen. Mein deutscher College äusserte sich sehr optimistisch, so dass ich den Eindruck hatte, als sei die Sache eigentlich bereits gewonnen. Erst eine nachträgliche Unterredung mit Herrn v. Giers brachte mich zur Ueberzeugung, dass man zwar einen gewissen Fortschritt gemacht habe, jedoch noch weit von einem positiven Resultate entfernt sei.

Der russische Botschafter hat nämlich im Laufe der Unterredung die Idee lanciert, ob es nicht besser wäre statt Conseillers fremde Inspectoren zu ernennen, ein Gedanke, welcher eigentlich vom Präsidenten des Staatsrates Halil Bey stammt. Durch diese Lösung würden die Schwierigkeiten entfallen, welche sich bei dem ~~mit meinem Berichte vom 1. 4. No. 10~~

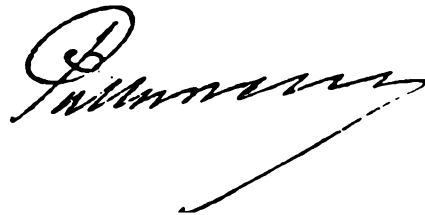


~~vorgelegten~~ Projekte bezüglich der Schlichtung von Streitfällen zwischen den einheimischen Inspectoren und fremden Conseillers ~~angeben~~ haben. Der Grossvezier stimmte dieser Anregung des Herrn v.Giers für seine Person zu, ebenso wie auch einem Vorschlage Baron Wangenheims, laut welchem die Pforte im Falle einer Vacanz während der 10jährigen Amtsdauer der europäischen Conseillers resp. Inspectoren sich neuerlich „au concours amical des Puissances “ behufs Designierung eines Nachfolgers wenden werde. Was den Modus der Designierung der europäischen Functionäre anbelangt, so möchte ich den Ausführungen meines Telegrammes von 26.d.M. No.687 nur noch hinzufügen, dass der Grossvezier es ~~runweg~~ abgelehnt hat, sich diesbezüglich schriftlich an die Botschafter zu wenden, sondern seine Bitte um diese Designierung nur mündlich bei jedem einzelnen vorbringen will. Ferner hat Said Halim Pascha sich bereit erklärt, einen allgemein gehaltenen Brief an die Botschafter zu richten, in welchem die Befugnisse der Inspectoren oder Conseillers umschrieben werden, ja er gieng so weit, zu versprechen, dass er diesbezüglich über die formulierten Wünsche hinauszugehen gesonnen sei, jedoch lehnte er es ab, diese Befugnisse punktweise zusammenzufassen. Als Resultat der in Rede stehenden Besprechung kann

man also sagen, dass so viel erreicht ist, dass der Grossvezier für seine Person den beiden früher erwähnten Anregungen der Botschafter Folge gegeben hat, jedoch ist immer noch abzuwarten, wie sich der Ministerrat zu denselben stellen wird.-

Aus einem Gespräche, welches ich unlängst mit dem neuen Bautenminister, Djemal Bey, hatte glaube ich schliessen zu können, dass die Minister in dieser Frage keine besonderen Schwierigkeiten machen dürften, so dass doch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass man in einigen Wochen zu einer Einigung wird gelangen können.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner Ehrfurcht

A handwritten signature in dark ink, featuring a large, stylized initial 'D' followed by a series of connected, flowing letters, ending in a long, sweeping horizontal stroke.

7.

Konstantinopel, 31/XII 1913.

Ein missglücktes Komplott.

Nach dem Geständnisse des bekannten Kavakli Mustafa über ein neues Komplott gegen die führenden Persönlichkeiten des Komitees und nach den Enthüllungen der infolgedessen verhafteten Türken sollten Anschläge gegen den Minister des Innern, Talaat Pey, den Bauminister, Oberst Dschemal Bey, und Enver Pey, also gegen die drei wichtigsten Faktoren des Jungtürkentums verübt werden. Gleichzeitig sollten verschiedene Individuen in der ganzen Stadt durch Revolverschüsse eine Verwirrung hervorrufen und das Gerücht verbreiten, dass die Armenier sich erhoben hätten. Die Folge davon sollte nach der Meinung der Verschwörer ein Armeniermassacre sein, also auch eine eventuelle fremde Intervention.

Der ganze Plan scheint russischen Ursprungs zu sein. Dessen Entdeckung hat die Regierung zu ausserordentlichen Vorsichtsmassregeln, die noch immer andauern, veranlasst.

LA QUESTION ARMÉNIENNE
ET
LES SOLUTIONS QU'ELLE COMPORTE



Un Projet d'Autonomie Arménienne de la Cilicie

MÉMOIRE CONFIDENTIEL

Présenté aux CONSULS DES GRANDES PUISSANCES en CILICIE

PAR

Le COMITÉ ARMÉNIEN de la DÉFENSE NATIONALE.

1918

174



La question arménienne s'impose à l'Europe sous plusieurs points de vue :

1. — L'Arménien, comme un ancien peuple qui a eu son Histoire, son indépendance, sa civilisation à part en Orient, qui a sa littérature remarquable ancienne et moderne, et qui s'est montré capable de s'assimiler la civilisation européenne; ce peuple qui conserve encore aujourd'hui son idiome national, sa patrie, sa religion et ses traditions et qui se présente comme une individualité nationale compacte et intense; qui, enfin, de tous temps a rempli le rôle d'intermédiaire entre l'Orient et l'Occident, surtout dans le domaine du commerce international où il s'est fait partout une place honorable; ce peuple intéressant sous tant de rapports ne pouvait échapper à l'attention générale et ne pas s'attirer de fortes sympathies, dans un siècle où le principe des nationalités va en triomphant, à l'époque actuelle surtout, quand, grâce à la guerre des Balkans, ce même principe a eu, plus que jamais, sa consécration solennelle et que, même le peuple albanais, qui se trouve incontestablement sur un niveau de civilisation moins avancée que l'Arménien, vient d'être doté, toujours par l'application de ce principe, d'une administration autonome.

2. — La question arménienne est déjà entrée dans le domaine du droit international par l'Article 16 du Traité de San-Stefano, par l'Art. 2 de la Convention de Chypre, par l'Art. 61 du Traité de Berlin, par la Note identique des Grandes Puissances en 1880, par la Note Collective et le Projet de Réformes du 24 Mai 1895, présentés au Sultan par la Russie, l'Angleterre et la France, et par les nombreuses négociations diplomatiques dont elle a été l'objet depuis plus d'un quart de siècle.

— 4 —

3. — Si l'on doit s'en tenir au principe d'après lequel une nation qui aspire à la liberté doit la racheter de son sang, nous pouvons dire, sans contredit, que la nation arménienne s'est acquis ce droit à la liberté par les insurrections réitérées de Sassoun et de Zeitoun, par les démonstrations populaires sanglantes de Constantinople en 1890, en 1895 et en 1896, par les divers mouvements révolutionnaires qu'elle a tentés dans toutes les parties de l'Arménie et de la Cilicie, par les efforts dévoués déployés par ses innombrables héros et martyrs.

4. — La barbarie turque, profitant de ce que les Arméniens se trouvent dispersés dans toute la Turquie, s'est vengée de l'envie de la liberté de ce peuple par des massacres et des atrocités sans précédent dans l'Histoire, en exterminant 300.000 Arméniens innocents et paisibles. Ces hécatombes ont autrement imposé à l'Europe l'obligation de faire la justice à cette nation martyre.

5. — Nonobstant que les organisations révolutionnaires arméniennes avaient rendu un service inappréciable au Comité Jeune Turc en lui prêtant leur concours pour le rétablissement de la Constitution Ottomane en 1908, et que les Arméniens, en général, ont accueilli avec enthousiasme et avec une parfaite loyauté le régime constitutionnel ottoman, leur dévouement n'en a pas moins été récompensé par les effroyables tueries du mois d'Avril 1909, connues sous le nom de *Massacres d'Adana*, qui ont entaché du sang de 30.000 Arméniens le sol de la Cilicie et en ont dévasté et ruiné les villes et les villages florissants.

6. — Maintenant que, grâce à la guerre balkanique, les populations chrétiennes opprimées de la Turquie d'Europe recouvrent heureusement leur liberté, il est impossible que l'opinion publique en Europe, où les Arméniens comptent de nombreux amis dévoués à leur cause, ne s'intéresse pas de la question arménienne et n'en impose pas aux Grandes Puissances la solution urgente. Il serait même incroyable que les Puissances ne se souvinssent pas, de leur propre initiative, de cette question au moment du règlement définitif des difficultés se rattachant à cette guerre. La guerre balkanique n'aurait pas entièrement achevé son œuvre émancipatrice des Chrétiens opprimés d'Orient, elle aurait manqué à une partie de ses conséquences salutaires, si la nation la plus opprimée de toutes était encore abandonnée à son sort. La paix en Orient et partant la paix de l'Europe ne serait pas assurée d'une manière durable, si la plaie arménienne était laissée toute béante et toujours saignante.

- 5 -

7. — Enfin, laissant de côté toute question de droit et de mérite nationale, les engagements solennels des Puissances pour la protection des Arméniens et toute autre considération quelconque, les Européens qui connaissent la Turquie sont unanimes à avouer que, si cette race est laissée longtemps à la merci des Turcs, maintenant que la plus grande anarchie règne dans l'Empire en décrépitude, elle sera certainement en butte aux sentiments antichrétiens surexcités à la vengeance accumulée de ces derniers. On connaît déjà la haine qu'ils nourrissent contre ce peuple. Ce sont les Arméniens qui, comme toujours, paieront les pots cassés de leur vie, de leur existence. C'est l'extermination pure et simple, cette fois-ci ! Les nations civilisées de l'Europe qui ont partout des institutions *pour la protection des animaux contre la cruauté*, laisseront-elles des millions d'être humains sans défense, succomber sous le yatagan de leurs oppresseurs ? Il est donc, avant tout et après tout, une affaire essentiellement humanitaire que de rechercher d'urgence une solution à cette question de vie ou de mort de toute une nation.



Dans ces conditions, toute la question se résume à trouver une solution pratique à la question arménienne.

En effet, si la question arménienne n'a pas eu, à ce jour, sa solution nécessaire, cela s'explique, plutôt que par les intérêts opposés ou le manque de bonne volonté des Grandes Puissances, par les difficultés inhérentes à cette question même, étant donné que les Arméniens ne constituent dans nulle part de leur patrie une majorité écrasante, et que, au contraire, ils sont dispersés dans toute la Turquie et généralement entourés de fortes populations sémi barbares, toutes armées. Bon nombre de diplomates, dont M. Cambon, ex-ambassadeur de France à Constantinople, dont les sympathies pour les Arméniens ne sauraient être mises en doute, se sont appliqués à rechercher une solution pratique à la question arménienne, solution qui leur a toujours échappé.

En conséquence, nous autres qui, étant Arméniens, connaissons mieux les conditions complexes de notre pays, nous nous donnons la tâche d'analyser et de discuter dans ces quelques lignes les diverses solutions qu'on pourrait proposer à la question arménienne, ce qui nous guidera à trouver et à mettre en lumière la solution la meilleure, la plus pratique.

Nous voulous signaler, en passant, que, si la Turquie pouvait être comparée à un pays européen, si l'on pouvait compter sur les capacités administratives des Turcs et espérer, en conséquence, à une administration meilleure et équitable de la Turquie, même sous le régime actuel soi-disant « constitutionnel », les Arméniens pouvaient être considérés, dans ces conditions, comme la seule nation chrétienne qui voulût encore vivre sous une administration turque. Ceux-ci renonceraient de bon gré — ainsi qu'ils en ont donné la preuve éclatante pendant les quatre ans qui ont suivi le rétablissement de la Constitution ottomane, en dépit même des massacres d'Adana — à toute idée de réformes arméniennes, à toute aspiration à une autonomie, ils se contenteraient à voir que la sécurité de la vie, des biens et de l'honneur leur étaient réellement garantie et qu'il leur était laissé le champ libre pour leur développement matériel, moral, intellectuel et national.

En effet, ils avaient adopté, après la Constitution, la devise politique : « l'Arménisme dans l'Ottomanisme ». Il est d'ailleurs un fait bien connu que, en comparaison aux autres Chrétiens d'Orient, les Arméniens sont les mieux adaptés à vivre en bons termes de voisinage avec les Turcs.

Cependant, on sait aujourd'hui que la Constitution ottomane a été un échec complet, une grosse déception non seulement pour l'Europe qui, une fois de plus, avait engagé un pari sur un cheval qui n'a pas gagné, mais aussi pour la Macédoine chrétienne, pour les Albanais et les Arabes musulmans, et plus particulièrement encore, pour les Arméniens. La Constitution ottomane, qui n'était, du reste, qu'une dictature militaire combinée avec un despotisme oligarchique, n'a contenté personne, pas même les Turcs. Voilà pourquoi la guerre balkanique a éclaté et a mis un terme à la domination turque en Europe. C'est pour les mêmes raisons que la question arménienne, tout comme les questions de l'Arabie, de la Syrie et du Liban, a été réouverte, plus aiguë que jamais. Pendant les quatre ans du « régime constitutionnel » en Turquie, pas un malfaiteur kurde n'a été châtié; au contraire, les pillages, les meurtres, les viols, les rapt, les conversions forcées à l'islamisme ont continué et se sont multipliés dans une progression alarmante. Pas un pouce des terrains arrachés aux Arméniens pendant le régime despotique hamidien ne leur a été restitué; au contraire, de nouvelles expropriations forcées ont été opérées. L'administration jeune turque ne s'est pas même fait de scrupules à tremper

- 1 -

sa main, à l'instar d'Abd-ul-Hamid, dans le sang arménien, en achevant le carnage d'Adana par les «réguliers» «constitutionnels».

Dans ces conditions, on commettrait une grosse erreur politique et une injustice mortelle aux Arméniens que de vouloir rapprocher ou subordonner la question arménienne à la question générale des réformes en Turquie. Il n'est plus permis d'espérer que les Turcs, sous la pression européenne et le contrôle international, voudront ou pourront jamais introduire des réformes dans les provinces arméniennes.



On peut diviser les Arméniens de la Turquie en trois groupes distincts :

I — Les Arméniens qui, en dehors de leur patrie, sont dispersés dans les diverses parties de la Turquie. Ceux-ci forment d'importantes colonies à Constantinople et ses environs, à Smyrne, à Samsoun, à Trébizonda, à Angora, à Alep, à Bagdad, dans presque toutes les villes et villages de quelque importance de la Turquie.

Le sort de ces Arméniens est fatalement lié à celui de la Turquie elle-même : ceux-ci se trouvent d'ailleurs dans la même situation que les autres Chrétiens vivant dans l'Empire, tels que les Grecs, les Syriens, les Chaldéens, etc. La protection de ces Arméniens, ainsi que des autres Chrétiens, ne saurait être assurée que : 1° — par les réformes générales en Turquie, dans la mesure que cela est possible ; 2° — par le maintien intact des droits nationaux et des privilèges religieux des Chrétiens de l'Empire, tels qu'ils sont garantis par les Firmans, par les divers Hatt-i-humayoun, par le Traité de Paris, par l'Art. 62 du Traité de Berlin ; 3° — par les représentations à la Porte des Puissances, chaque fois que ces droits et privilèges des Chrétiens d'Orient seraient lésés ou leur sécurité compromise.

II — Les Arméniens qui peuplent l'Arménie proprement dite, soit les vilayets d'*Erzeroum*, de *Van*, de *Bitlis*, de *Kharpoot*, de *Sivas* et de *Diarbékir*, autrement dit, les six provinces habitées par les Arméniens.

Il est indéniable que, jusqu'ici, la question arménienne a été considérée comme une question se rattachant presque exclusivement à ces six provinces arméniennes.

III — La population arménienne qui couvre des régions entières des vilayets d'*Adana* et d'*Alep*, en d'autres termes, la population arménienne de la

Cilicie, laquelle, malgré son importance que nous allons relever plus bas, n'a attiré jusqu'ici qu'une attention relativement médiocre.

Il est donc évident que, en nous occupant de la question arménienne proprement dite, nous n'aurons sous les yeux que ces deux derniers groupes : *les Arméniens de l'Arménie, les Arméniens de la Cilicie*. Nous les étudierons séparément ; ainsi, nous diviserons en deux la question arménienne, et nous proposerons, pour l'*Arménie* et pour la *Cilicie*, des solutions à part, et même différentes.

1.



Les Réformes en Arménie ou l'avenir de l'Arménie.

Des réformes effectives dans les six vilayets de l'Arménie ne peuvent être exécutées que dans certaines conditions que nous résumerons comme suit :

1. — Un encouragement tacite accordé aux Arméniens par la Russie en vue de leur délivrance de l'oppression turque ;
2. — Une pression russe, le cas échéant, avec une intervention armée ;
3. — Une occupation ou annexion russe ;
4. — Garantie internationale et contrôle européen, toujours avec le consentement et par l'initiative de la Russie, celle-ci étant la seule Puissance limitrophe des provinces en question.

Passons en revue, aussi succinctement que possible, ces diverses solutions.

1. — L'encouragement par la Russie du mouvement arménien pourrait se manifester de façon à permettre aux Arméniens sujets russes d'arriver au secours de leurs frères opprimés au-delà de la frontière. *Une insurrection arménienne accomplie dans de pareilles conditions favorables aurait toutes les probabilités d'être couronnée de succès : on pourrait alors considérer comme possible la création d'une Arménie autonome que les Arméniens pourraient bien conserver par leurs propres forces.* Mais la Russie, tout en témoignant toujours une vive sympathie pour les Arméniens opprimés de la Turquie, tout en s'associant de bonne grace à toute action diplomatique en leur faveur, s'est rigoureusement abstenue jusqu'ici de tout encouragement au mouvement arménien ; au contraire, elle y a été plutôt hostile. Le passage d'armes ou de bandes armées de l'autre côté de la frontière a été sévèrement interdit, les révolutionnaires arméniens étaient souvent emprisonnés. Nous ne cherchons pas les raisons de cette attitude, nous ne faisons pas de commentaires : nous relatons simplement les faits pour élucider la situation. Nous

— 10 —

voulons conclure que, devant cette attitude peu encourageante de la Russie, la solution de la question d'Arménie par les Arméniens eux-mêmes ne peut être envisagée. Nous voulons dire aussi une vérité qui doit être connue de tous ceux qui s'intéressent aux Arméniens. Les Arméniens ne sont pas une race aussi dépourvue de qualités guerrières qu'on se les figure ordinairement: mais leur état désarmé en Arménie, au milieu de voisins sauvages armés jusqu'aux dents, d'une part, et l'impossibilité d'une assistance armée de la part de leurs frères du Caucase, de l'autre, ont été la cause principale que toutes leurs tentatives d'insurrection ou de révolution ont échoué et ont été récompensées par des massacres en masse (sans parler ici des massacres qui ont été commis sans provocation aucune de leur part).

2. — Quant à une pression de la part de la Russie, si l'Europe, tout en adoptant le principe de l'intégrité des possessions asiatiques de l'Empire ottoman, aurait du moins donné son consentement à ce que la Russie seule exerçât son influence sur la Turquie à l'effet de l'exécution des réformes arméniennes, cette Puissance disposait tous les moyens de mettre la Turquie à la raison et de lui imposer l'apaisement durable de l'Arménie sous sa surveillance immédiate. Cela équivaldrait à en revenir à l'article 16 du traité de San-Stéfano. Tout au plus, la Russie se trouverait-elle dans la nécessité d'avoir recours à une intervention armée et de garder provisoirement en Arménie une armée d'occupation, jusqu'à ce que les réformes y fussent exécutées et établies sur un terrain solide.

Quelles pourraient être ces réformes, il est oiseux de nous en occuper : sous la pression de la Russie, n'importe quel régime de réformes pouvait être effectivement exécuté.

3. — Une occupation permanente ou une annexion pure et simple de la Russie serait, d'autre part, la solution la plus radicale. Les Arméniens, n'ayant point des sentiments russophobes, ne verraient pas de mauvais œil une telle éventualité qui, non seulement mettrait un terme à leurs souffrances, mais contribuerait considérablement à leur développement économique et cultural. Les Arméniens du Caucase et de l'Arménie turque, réunis sous le patronage libérateur et libéral de la Russie, se trouveraient en toute sûreté et pourraient toujours conserver leurs traditions nationales et religieuses.

4. — Mais, du moment que, comme il paraît, l'Europe a décidé non seulement de garantir l'intégrité de la Turquie d'Asie, mais aussi de continuer à conserver la question arménienne sur le terrain du droit international, il nous reste à envisager la dernière direction dans laquelle on pourrait tenter une

— 11 —

solution à cette question. Cette solution pourrait être formulée en ces termes : *Des réformes sous la garantie et le contrôle des Grandes Puissances*. Elle pourrait être réalisée par des mesures coercitives exercées soit collectivement par les Grandes Puissances, soit par les trois Puissances les plus directement intéressées de la Triple Entente. Toujours est-il que la Russie, comme Puissance limitrophe et de toutes la plus intimement intéressée, doit marcher de l'avant et avoir la voix prépondérante dans le chapitre. — Un Gouverneur Général européen ou agréé par l'Europe, la nomination de conseillers européens, une gendarmerie ayant à la tête des officiers européens, voilà les grandes lignes d'un projet de réformes qu'on pourrait essayer en cette occurrence. Il est en dehors de notre but d'entrer ici dans des détails plus circonstanciés d'un projet de réformes pour l'Arménie proprement dite. — Nous avouons cependant que cette dernière solution ne saurait être non plus une solution définitive de la question d'Arménie, laquelle continuerait encore longtemps à susciter des préoccupations à la diplomatie européenne, voire même des complications internationales, jusqu'à ce que la condition politique de l'Arménie fût réglée dans la première ou la troisième des directions conjecturées plus haut. Voilà la vraie difficulté qui a rebuté les diplomates qui ont abordé cette question épineuse.

En effet, comme la deuxième conjecture n'est qu'un pas vers la première ou la troisième et que la quatrième correspondrait à laisser toujours une pomme de discorde entre les mains des Grandes Puissances, nous déduisons que, tôt ou tard, la question arménienne ne saurait être définitivement réglée que par l'une ou l'autre de la première et de la troisième conjectures : ou bien la Russie encouragera-t-elle les Arméniens dans leurs efforts d'émancipation et favorisera-t-elle ainsi la création d'une Arménie autonome (comme dans le cas de la Bulgarie), ou bien l'Arménie sera-t-elle occupée et annexée par la Russie. Toute autre solution intermédiaire ou provisoire aboutirait à la longue à l'une ou à l'autre de ces deux solutions.

Nous n'avons pas la prétention d'être infaillibles dans l'énoncé que nous avons fait plus haut de notre opinion en ce qui concerne l'Arménie proprement dite (les six vilayets). Nous avons une grande admiration pour Boghos Pacha Nubar, président de la Députation Arménienne nommée par S. S. le Patriarche Suprême de tous les Arméniens. Confiants dans sa sagacité politique,



nous sommes sûrs qu'il pourra retracer et soumettre à la bienveillante considération des Puissances le meilleur projet pour l'amélioration du sort de nos frères de l'Arménie. Nous autres, Arméniens de la Cilicie, qui sommes plus particulièrement et plus directement intéressés et préoccupés des questions tout aussi brûlantes de notre province, ne pourrions cependant pas passer sous silence la condition infernale faite à nos frères de l'Arménie ni dénier l'opportunité et l'urgence même d'un règlement satisfaisant des affaires de là-bas qui constituent un scandale pour l'humanité et pèsent si lourdement sur la conscience du monde civilisé. Aussi, enregistrons-nous ici, d'une manière solennelle, toute notre sympathie et nos sentiments de solidarité pour nos frères de l'Arménie, avant d'aborder *la question de la Cilicie* qui formera le chapitre principal de ce mémoire, étant donné que nous avons incontestablement le plus d'autorité à traiter ce sujet et même à formuler des revendications précises, au nom et dans l'intérêt des provinces que nous habitons.

II.

La question de la Cilicie

1. — Droits historiques des Arméniens sur la Cilicie.

La question de la Cilicie est une partie aussi inséparable que distincte de la question arménienne. Il est à regretter qu'on n'a tourné jusqu'ici que peu d'attention vers cette question. La Cilicie a été généralement négligée, et dans la question générale des réformes arméniennes on voit à peine figurer son nom. La Cilicie n'en a pas moins des doléances de la mauvaise administration turque et n'en est pas moins digne de l'attention et de la sympathie de l'Europe. Une petite attention portée sur le passé historique, la vie arménienne et le tableau ethnographique de la Cilicie suffirait à convaincre que, au contraire, c'est ici que se trouve la clef de la solution de la question arménienne, solution qui non seulement donnerait satisfaction aux justes revendications des arméniens de la Cilicie, mais bien soulagerait la nation toute entière dans ses aspirations nationales.

La Cilicie, dès les siècles les plus reculés, a été le versant naturel de l'Arménie; les courants d'émigration des populations arméniennes du plateau de l'Ararat se sont périodiquement dirigés vers la Cilicie où ont été fondées des colonies arméniennes florissantes. C'est enfin dans la Cilicie que les Arméniens ont fondé leur dernier Royaume qui a fleuri dans le moyen âge et dont le dernier roi fut Léon V de Lusignan. Sis, capitale de ce royaume éteint, était aussi le S. Siège de la Cilicie. Les Catholicos de Sis, dont la succession continue de nos jours, comme un dernier vestige des institutions des temps de l'indépendance, jouissent encore aujourd'hui d'une souveraineté absolue dans les affaires d'ordre ecclésiastique de leurs diocèses, malgré que le Patriarche Suprême d'Etchmiadzine (au Caucase) est théoriquement et hiérarchiquement reconnu comme le chef unique de l'Eglise arménienne. Les Arméniens ont de tous temps considéré la Cilicie comme leur patrie, comme le prolongement de leur patrie-mère, la *Grande-Arménie*: c'est pourquoi, la Cilicie

est connue aussi dans l'Histoire sous le nom de *Petite-Arménie* ou *l'Arménocilie*. La chute du Royaume de la Petite-Arménie n'a été qu'une conséquence fatale de l'échec définitif des Croisades, auxquelles les arméniens dans un élan de solidarité chrétienne, n'avaient manqué de prêter leur concours et leur assistance. En vain les arméniens ont longtemps fait appel à l'Europe chrétienne pour la restauration de leur Royaume. Les Princes arméniens, étant à la longue vaincus et dispersés, quelques-uns d'entre eux se réfugièrent à *Zeitoun* où l'on compte encore de nos jours plusieurs familles de descendance princière et dont les chefs gardent encore le titre d'« *Ichkhan* » (Prince) et ont un grand ascendant sur le peuple. La population arménienne de la Cilicie, dont un nombre considérable est établi dans les régions montagneuses conserve les qualités guerrières de ses ancêtres à un degré plus accentué que ses conationaux vivant encore sur les plateaux de l'Arménie: l'esprit de l'indépendance arménienne plane encore au-dessus des hauteurs de la Cilicie.

2. Le tableau ethnographique de la Cilicie.

Ici aussi, comme dans la Grande-Arménie, les arméniens sont *actuellement* en minorité. En effet, si l'on compte la population d'après les *régions*, comme il est l'habitude et l'intérêt des turcs de le faire, on trouve que le nombre des chrétiens est dans la proportion de 40% sur la population totale. Mais si l'on divise la population suivant les *racés* d'abord, suivant la *valeur personnelle* ensuite, on trouve que l'élément arménien forme une majorité écrasante et représente la crème de la population, en tant qu'il est dans le pays l'élément de progrès et de civilisation par excellence. Les musulmans forment un mélange bigarré de tribus et de peuplades hétérogènes, disparates, pour la plupart étrangères au pays. A côté des *Turcs* proprement dits, on trouve pêle-mêle des *Turcomans*, des *Tartares*, des *Arabes (Fellahs)*, des *Tcherkesses*, des *Kurdes*, des *Avchars*, des *Tédjirlis*, des *Yuruks* (Nomades), des *Zeibeks* ou *Aïdinlis* (Nomades), divers autres *achirets*, ainsi que des *émigrés* musulmans *crétois*, *algériens* et *rouméliotes*, etc. C'est cette agglomération confuse et forcée de musulmans, qui n'ont aucune unité de race, de tradition, de langue, de patrie ni, à la rigueur, de religion même et qui vivent encore pour la plupart dans un état presque sauvage, qui constitue une majorité de l'élément islamique! Dans cette macédoine de races et de tribus si diverses et si différentes, l'élément turc proprement dit — celui qui s'arroge

- 15 -

la majorité et qui se réserve les prérogatives de la race dominante — ne constitue, en réalité, qu'une minorité insignifiante! C'est grâce à un plan de transformation de la physionomie ethnographique du pays, mis en exécution d'une manière systématique depuis un siècle au moins, c'est grâce à l'expropriation et à l'exode forcé des uns et l'intrusion voulue des autres, que ce résultat de la supériorité numérique des musulmans a été atteint par le gouvernement turc tant en Arménie qu'en Cilicie, à l'insu ou plutôt sous l'œil indifférent de l'Europe. Il n'en reste pas moins vrai que l'élément indigène, l'élément actif, producteur, commerçant, artisan, le seul élément civilisé de la Cilicie, avec les quelques petites colonies grecques, c'est l'Arménien. Les arméniens constituent une nation homogène, tous chrétiens, unis entr'eux par des biens indissolubles d'unité nationale, de traditions historiques, d'aspirations identiques, et par l'organisation uniforme de toutes leurs institutions familiales, morales et civiques. Cette particularité essentielle, qui constitue la définition même de la « nation », manque chez les populations musulmanes, prises non-seulement collectivement, mais même individuellement pour chacune des races. Le Kurde par exemple, n'a pas l'unité nationale : les diverses tribus ou hordes dont cette race est composée, sont continuellement en guerre entr'elles. Les Albanais mêmes laissent beaucoup à désirer au point de vue de l'unité nationale : ils sont divisés en plusieurs tribus dont les unes chrétiennes, les autres musulmanes ont des aspirations et des tendances parfois diamétralement opposées, et souvent s'entre-déchirent. Tout cela n'empêche pas pourtant que l'Albanie ne devienne aujourd'hui un Etat autonome, sous le coup de la baguette magique des Grandes Puissances.

Mais ce qui plus particulièrement encore frappe les yeux en Cilicie et *qui est justement appelé à faciliter la solution favorable de la question cilicienne*, ce sont les positions occupées par les arméniens. Tandis que dans la Grande-Arménie, le gouvernement turc est parvenu, par un travail de plusieurs siècles à faire descendre les arméniens de leurs positions montagneuses et à y installer des tribus kurdes, lesquelles ont ainsi conquis une position dominante sur les arméniens — *et que justement cette situation rend maintenant difficile une solution de la question des provinces orientales dans un sens favorable aux arméniens*, — ici, en Cilicie, c'est l'aspect contraire qui se présente à la vue : toutes les tentatives, les expéditions mêmes, faites par le gouvernement en vue de faire descendre les arméniens de la Cilicie de leurs positions montagneuses ont échoué. Sur les hauteurs inaccessibles de *Zeitoun* et de *Hadjine* demeure toujours retranchée une population arménienne qui tient en respect



les hordes de l'alentour et toute la population musulmane des plaines de la Cilicie. Dans les positions médiocrement montagneuses de *Marache* et de *Sis* les arméniens rivalisent en nombre avec les musulmans. Le long de la chaîne de *Guiaour-Dagh* se rangent des villages arméniens, parmi lesquels méritent d'être mentionnés : *Fendoudjak*, *Kharni*, *Lapachli*, *Hassan Beyli*; dans le défilé et sur les hauteurs de *Beylan* les arméniens occupent d'excellentes positions. A *Alexandrette*, les arméniens, ensemble avec les autres chrétiens, forment plus que la moitié des habitants et le commerce est dans leurs mains. *Mersine* offre une physionomie pareille. *Deurt-Yol*, un village obscur à première vue, de 1500 toits, avec les trois villages arméniens qui l'entourent (ensemble 15000 âmes), se distingue par la bravoure de ses habitants et domine en réalité sur tout le rivage du golfe d'*Alexandrette*. Au-delà de ce golfe, entre *Moussa-Dagh* et *Djebel-Akra*, sur des positions montagneuses, des villages exclusivement arméniens, comptant au moins 15000 habitants, sont parsemés, dominant la Méditerranée et forment les districts de *Saëdieh* (Seleucie) et de *Kessab*. *Adana*, tout comme *Mersine* et *Alexandrette*, est une ville internationale, et malgré les massacres de 1909, les arméniens, dans un laps de temps relativement bref de quatre ans, sont parvenus à y reconquérir leur position brillante de jadis. C'est aussi une preuve de la vitalité prodigieuse et des aptitudes supérieures de cette race.

La population arménienne de la Cilicie se chiffre actuellement à plus de 300.000 âmes, et ce malgré toutes les intrigues et toutes les mesures du gouvernement turc pour affaiblir leur nombre. Nous avons parlé plus haut des efforts systématiques pour la *désarménisation* de ces provinces. Il paraît que le résultat obtenu n'a pas entièrement satisfait le gouvernement; même les massacres d'*Adana*, qui ont coûté la vie de 30.000 Arméniens innocents et d'énormes pertes matérielles, n'ont pas atteint, paraît-il, le but proposé par le gouvernement: les Arméniens présentent encore un nombre assez considérable et constituent un élément important parmi la population de la Cilicie. Mais, lorsqu'il s'agit d'opprimer des sujets qui lui paraissent embarrassants, les ressources et les expédients diaboliques ne font jamais défaut au gouvernement ottoman. Il a eu tout dernièrement l'«excellente» idée de coloniser en Cilicie 150.000 nouveaux émigrés musulmans, de ceux qui viennent de quitter leurs foyers à la suite de la guerre désastreuse des Balkans et dont les premières caravanes commencent à arriver. Il va sans dire que ces émigrés des champs de bataille de la Thrace, tous imbus de vengeance contre les Chrétiens, sont destinés à être un vrai fléau pour les Arméniens de la Cilicie.

- 17 -

Voilà de quelle manière le gouvernement turc comprend et exécute les « réformes » dans les provinces habitées par les Arméniens ! Nous ne croyons pas qu'un seul gouvernement européen eût avisé à faire des représentations à la Porte pour empêcher la colonisation de ces émigrés de la Thrace en Cilicie. Il en a été toujours ainsi. Cela n'empêche pas pourtant, chaque fois que la question des réformes ou d'une autonomie arménienne se pose, qu'on ne crie fort cet argument : « Les Arméniens ne forment pas une majorité ! »



3. — Les droits acquis des Arméniens de la Cilicie à une autonomie

Zeltoun, ce nid de héros sur les hauteurs du Taurus, avec ses 35.000 habitants exclusivement arméniens, est déjà connu de l'Europe par ses soulèvements périodiques. Zeltoun a conservé longtemps son indépendance ; il n'a jamais été entièrement subjugué. Lors du soulèvement de 1860, Napoléon III intervient en faveur de ces montagnards. Lors de la grande insurrection de 1895, les Zeltouniotes se sont heureusement défendus contre les 70.000 réguliers de Moustafa Remzi Pacha et d'Edhem Pacha et les 150.000 bachibouzouks. C'est à la suite de l'intervention des Grandes Puissances par l'entremise de leurs Consuls d'Alep qu'ils ont capitulé avec les honneurs de belligérants, après trois mois de défense glorieuse. La Capitulation de Zeltoun, qui, dans son essence, est un noyau d'autonomie, plus ou moins rigoureusement observée pendant le régime hamidien, a été au contraire violée par le gouvernement jeune turc, qui n'a pas même respecté la clause fondamentale relative à la nomination d'un sous-gouverneur chrétien. Le ressentiment éprouvé de ce chef, accentué par les mesures excessives de rigueur prises contre les déserteurs arméniens réfugiés dans les montagnes de la région de Zeltoun, a dégénéré en une situation de malaise général, qui persiste et s'aggrave depuis plus de six mois et qui est grosse de dangers. Une situation analogue règne d'ailleurs à Hadjine. Les mesures militaires prises contre les Zeltouniotes, d'une part, et les exploits toujours impunis des bandits turcs et tcherkesses contre ces montagnards, de l'autre, ne font qu'empirer cette situation précaire. Serrés toujours de plus près dans un cercle de fer par les troupes et les bachibouzouks, privés ainsi des moyens de se procurer de provisions de l'extérieur, les Zeltouniotes ne peuvent pas longtemps endurer une situation qui équivaut à un état de guerre. C'est dans cet état de choses que les Zeltouniotes ont présenté dernièrement à la

Sublime Porte un *memorandum* signé par tous leurs notables et par lequel ils réclament d'urgence l'exécution et l'extension, suivant les besoins actuels, de la Capitulation de 1895. La teneur de ce Memorandum est déjà communiquée aux Consuls d'Alep de la Russie, de la Grande Bretagne et de la France. Les Consuls ont également connaissance que les Arméniens de Hadjine poursuivent la réalisation des mêmes réformes pour leur district qui a la même configuration montagneuse, avec une population purement arménienne encore plus nombreuse. Pour donner une idée de la fermentation qui règne à Hadjine et des causes qui y ont donné lieu, il ne serait pas oiseux de relater ici quelques faits caractéristiques. Il y a trois mois, des brigands turcs avaient capturé et emmené dans les montagnes le notable arménien *Hamparzoom Rêdjebian*, un vieillard vénérable, duquel ils demandaient une forte rançon. Là-dessus, quelques déserteurs arméniens ont eu la témérité de soulever la population de Hadjine qui a réclamé du gouvernement la découverte et le retour immédiat du capturé. Devant cette attitude menaçante de la population, 24 heures ont suffi pour que les autorités retrouvent et retournent dans son foyer le vieillard disparu. Pour calmer les esprits, *on a même déclaré une amnistie aux déserteurs arméniens* qui, croyant en la bonne foi des autorités, rentrèrent dans leurs foyers pour vaquer tranquillement à leurs affaires. Cependant, un mois après ces entrefaites, la Police se met à arrêter traîtreusement les déserteurs « amnistiés ». Quatre de ces derniers, ayant à la tête *Djine Toros* (Turos le Génie) — un héros qui lors des massacres d'Adana, en 1909, avait organisé la résistance à *Kars-pazar* et sauvé ainsi toute une ville d'être saccagée et massacrée — se sauvent et se réfugient dans le plus grand édifice de la ville, une maison de sept étages, où étaient installés l'école des filles, l'institution des veuves et des orphelins, la fabrique des tapis, ainsi que les appartements et les bureaux du riche propriétaire. La Police et les soldats assiègent cet édifice mais voyant que les réfugiés se défendent, y mettent le feu. L'édifice et tout ce qu'il contenait furent réduits ainsi en cendres et les déserteurs furent tués pendant qu'ils luttèrent avec les flammes. Il y a à peine une quinzaine de jours, encore une tentative d'arrestation de déserteurs « amnistiés » a eu lieu à Hadjine et mis toute la ville en émoi. Cette fois-ci, ce sont les femmes vaillantes de Hadjine qui ont mis les gendarmes en fuite, se jetant sur eux armées de bâtons. Le gouvernement, au lieu de punir ses agents qui, par leur mauvaise foi, provoquent ainsi des troubles, qualifie ces événements de révolte et redouble ses mesures de rigueur contre les Arméniens.

— 19 —

Disons, en passant, que le fait qu'il y a des déserteurs militaires arméniens — comme d'ailleurs beaucoup d'autres chrétiens — s'explique par la mauvaise condition de l'armée turque en général et le mauvais traitement auquel sont soumis les soldats chrétiens, en particulier.

Les revendications de Zeïtoun et de Hadjine dont mention précède, ne sauraient rencontrer une considération favorable de la part de la Sublime Porte, à moins qu'il n'y eut une pression européenne. Il est compréhensible d'ailleurs que, la création d'un régime spécial pour ces deux régions montagneuses, même si elle était réalisée, n'aurait qu'un caractère local et restreint et ne serait point de nature à apaiser le pays d'une manière durable, si la situation des populations arméniennes des autres parties de la Cilicie était laissée inchangée et même avait empiré du fait de l'établissement de nouveaux émigrés musulmans dans cette province. Le seul moyen d'apaiser le pays et de le mettre dans la voie du développement économique et social serait d'élargir et d'appliquer pour toute la Cilicie les réformes que les Arméniens de Zeïtoun et de Hadjine réclament d'une manière si pressante.



4. — L'opportunité et les avantages d'une autonomie arménienne de la Cilicie.

Une circonstance particulière à la Cilicie, qui rend des plus faciles la solution de la question cilicienne, c'est la position maritime de cette province. « Les navires de guerre de la Grande-Bretagne ne peuvent pas monter sur le mont Ararat pour obliger les Turcs à introduire les réformes en Arménie ». Mais l'apparition devant les ports d'Alexandrette et de Mersine des cuirassés des Grandes Puissances et un débarquement éventuel de quelques centaines de marins européens peuvent imposer en vingt-quatre heures à la Sublime Porte la reconnaissance de l'autonomie de la Cilicie. En effet, tandis que dans le cas de l'Arménie, il n'y a, à la rigueur, qu'une seule Puissance qui peut exercer une pression efficace sur la Porte pour l'exécution des réformes, ici en Cilicie toute Puissance ou toute collectivité de Puissances peut intervenir à tout moment. En outre, si l'on peut soutenir que la création d'une Arménie autonome aux limites de la Russie pourrait ne pas convenir aux intérêts de cette Puissance, nous avons tout lieu de croire que l'autonomie de la Cilicie, loin d'être contraire aux intérêts russes, y conviendrait parfaitement. Il en est de même, à notre avis, pour l'Angleterre et la France qui sont toujours bien

disposées pour les Arméniens. L'Italie n'est pas moins favorable au relèvement du peuple arménien. Même l'Allemagne qui a de grands intérêts dans ces parages, commence à s'apercevoir de la vitalité de la nation arménienne et à se persuader qu'elle n'a rien à gagner de l'anarchie et de la mauvaise administration qui sévissent actuellement dans ces provinces. L'Autriche enfin, qui s'est montrée si généreuse envers les Albanais pour faire valoir leur droit à une autonomie, ne saurait logiquement s'écarter des mêmes principes et dénier ce même droit aux Arméniens, qui ont tant souffert. Du moment que l'Europe paraît avoir résolu de garantir l'intégrité des possessions asiatiques de l'Empire ottoman, il en découle inévitablement la nécessité absolue de l'application des réformes en Arménie sous le contrôle des Puissances et de l'instauration d'une administration autonome en Cilicie. Si l'on ne se décidait pas en ce sens, si les destinées des Arméniens seraient laissées plus longtemps au bon vouloir des Turcs, ce serait décidément la condamnation à mort de cette malheureuse nation de la part des Grandes Puissances. L'opinion publique tolérerait-elle un tel crime de lèse-humanité ?

Au point de vue économique, ces contrées fertiles et productives de la Cilicie qui ont un accès à la Méditerranée, ne demandent que d'être dotées d'une administration d'un caractère européen, pour être développées et ouvertes au commerce international. Les capitaux européens engagés soit pour la construction de voies ferrées soit pour d'autres entreprises commerciales et financières ne peuvent être considérés comme sûrement placés et bien utilisés tant qu'il règne dans le pays une anarchie et une insécurité auxquelles une administration autonome seule pourrait mettre un terme.

Les Arméniens qui ont administré la Cilicie au Moyen Age de façon à attirer l'admiration des Européens (témoin les Annales des Croisades) ; les Arméniens, appelés à juste titre *les Européens de l'Orient* et qui ont donné des preuves éclatantes de leurs capacités administratives, politiques et militaires en Turquie, en Perse, en Russie, en Egypte, sont certainement à la hauteur de faire prospérer ce pays si cher dans leurs traditions. Au demeurant, la question de la Cilicie, malgré qu'elle soit échappée jusqu'ici à l'attention générale n'en est pas moins une question déjà mûre, plus mûre que la question arabe ou syrienne.

Si l'Europe voulait exaucer et satisfaire les justes réclamations des Arméniens, l'autonomie de la Cilicie serait plus vite et plus facilement organisée et consolidée que celle d'une Albanie de convenance, créée à la hâte et d'une manière plus ou moins artificielle. Il n'y aurait point des difficultés

— 21 —

de délimitation insurmontables : c'est la nature même qui s'est chargée de retracer les limites de la Cilicie.

Ce que demandent les Arméniens n'est pas d'ailleurs moins utile pour les populations musulmanes de la Cilicie que le gouvernement turc a toujours laissées dans les ténèbres de l'ignorance et partant dans la misère. Les Arméniens qui ont connu l'oppression, ne peuvent penser à opprimer leurs compatriotes musulmans auxquels une égalité réelle serait garantie : chrétiens et musulmans, sous une administration équitable, marcheraient ensemble dans la voie du progrès et de la civilisation.



Les arguments énumérés en tête nous permettent de conclure que, quelle que soit la solution donnée à la question des six provinces de l'Arménie, quel que soit l'avenir de l'Arménie proprement dite, la juste rançon de leurs souffrances, le prix du sang qu'ils ont versé, leur sera donné évidemment en Cilicie. Les Arméniens ont d'autant plus le droit à une large autonomie politique en Cilicie qu'ils sont prêts à faire tous les sacrifices pour l'obtenir, et que, — ce qui est le plus important, — *par leur bravoure et par les positions stratégiques qu'ils occupent, ils sont en mesure de la conserver et de la développer, une fois qu'ils l'auraient obtenue.* Nous espérons que tous ceux qui connaissent tant soit peu la Cilicie, seront d'accord avec nous à affirmer que *les Arméniens constituent en Cilicie une force réelle dont on doit tenir compte et sur laquelle on peut compter.*

Dans ces conditions, nous croyons humblement que l'Europe voudra bien prendre en considération et faire valoir les droits historiques des Arméniens sur la Cilicie et payer sa dette à cette nation martyrisée, par l'instauration d'une autonomie arménienne en cette province.

Il est juste enfin que cet ancien peuple ait une place au soleil.

5. — Un projet d'Autonomie de la Cilicie.

C'est sur les bases des considérations et des arguments susmentionnés qu'il a été fondé un *Comité Arménien de Défense Nationale* dans le but de poursuivre, par tous les moyens, la réalisation de l'Autonomie de la Cilicie. Le dit Comité a ses Branches à l'Etranger.

— 22 —

C'est par décision de l'Assemblée Générale du Comité Arménien de Défense Nationale, réunie dans le mois de Mars 1913, à X.X.X., et composée des délégués des divers centres importants de la Cilicie, que le présent Mémoire a été rédigé et approuvé à l'unanimité, pour être respectueusement soumis aux Gouvernements de la Russie, de la Grande-Bretagne et de la France, ces trois Puissances qui s'intéressent toujours à la question de l'amélioration du sort des Arméniens et auxquelles les Arméniens sont toujours reconnaissants.

Le Comité Arménien de Défense Nationale proteste énergiquement contre la décision du gouvernement turc à l'effet d'installer dans la plaine de la Cilicie les émigrés de la Thrace ;

Il attire respectueusement l'attention des trois Puissances sur les périls continuels auxquels seront exposés la vie, l'honneur et la propriété des Arméniens, si cette décision était mise à exécution ;

Il les sollicite instamment de faire aussitôt des représentations énergiques à la Porte à l'effet de l'abrogation de cette décision qui menace notre existence même.

Nous avons l'honneur de soumettre en même temps, Monsieur le Consul Général, à votre bienveillante attention le Projet, ci-annexé, d'une Autonomie en Cilicie, élaboré par l'Assemblée Générale. Ce projet englobe les *desiderata* de tous les Arméniens de la Cilicie, et nous croyons que, dans ses dispositions il ne se trouve rien qui puisse être considéré comme extravagant ou impraticable.

Nous invitons particulièrement l'attention de Votre Excellence sur les Articles 13, 14 et 15, ainsi que 17 et 18 du Projet qui constituent la *garantie intérieure* de la viabilité de ce régime, comme aussi sur les articles 10, 11, 12 et 19 qui sont, d'autre part, l'attestation de l'esprit de justice et de tolérance dont ce régime est inspiré, en tant qu'ils garantissent la sauvegarde des intérêts religieux et des droits civiques de la population musulmane.

En finissant, nous faisons un suprême appel, Monsieur Le Consul Général, aux généreux sentiments de votre Gouvernement libéral et à la conscience de la noble nation que vous représentez.

ANNEXE

**PROJET D'UNE AUTONOMIE ARMÉNIENNE
DE LA CILICIE**



Art. 1^{er} — Une partie du *vilayet* d'Adana et une partie du *vilayet* d'Alep, qui constituaient anciennement le patrimoine du Royaume arménien de la Cilicie, formeront *une province arménienne autonome* de la Turquie sous la dénomination d' "*Arménocilicie*".

Art. 2. — L'Arménocilicie se trouvera sous la suzeraineté nominale de S.M. le Sultan et sous la protection des puissances.

Art. 3. — Un Gouverneur Général européen sera nommé de commun accord par le Sultan et les puissances pour une période de six ans, et il sera rééligible.

Art. 4. — L'Arménocilicie aura un gouvernement constitutionnel.

Art. 5. L'Assemblée Générale aura les attributions législatives. Le suffrage universel est adopté en principe. Cependant, dans une période de trente ans, n'auront le droit de vote que ceux des habitants mâles qui savent lire et écrire l'Arménien et le Turc : c'est à l'expiration de cette période transitoire que le suffrage universel proprement dit sera adopté.

Art. 6. — La langue officielle du pays sera l'Arménien : les procès-verbaux du gouvernement exécutif seront tenus en Arménien. Par dérogation, pour une période de trente ans, les délibérations de l'Assemblée Générale seront faites en langue turque, mais les procès-verbaux en seront tenus avec caractères arméniens. Les deux langues arménienne et turque seront admises dans les tribunaux, et les avis officiels du gouvernement seront publiés dans les deux langues dans les régions où l'Arménien seul ne serait pas reconnu suffisant.

Art. 7. — Les lois, les jugements, les passeports, tous règlements et toutes dispositions administratives du pays, ainsi que les emprunts, les conventions et les relations avec les gouvernements étrangers, seront faits, émis, mis en vigueur et contractés au nom du "Gouvernement de l'Arménocilie"

Art. 8. — L'instruction publique sera obligatoire, ainsi que l'enseignement de la langue arménienne.

Art. 9. — La presse sera libre dans les limites de la Loi.

Art. 10. — Les religions et les cultes jouiront d'une liberté absolue. Le clergé de chaque culte sera à la charge de la communauté religieuse dont il relève, conformément au principe de la séparation de l'Eglise et de l'Etat.

Art. 11. — Un haut Commissaire ottoman nommé par S. M. l' le Sultan, résidera dans le pays et remplira les fonctions d'intermédiaire entre le Gouvernement ottoman et l'Administration autonome de la province d'Arménocilie. En outre, un Grand-Mufti sera nommé par le Sultan, avec mission de veiller à la sauvegarde des intérêts purement religieux des Musulmans et à l'exécution de la Loi du Chéri dans les affaires religieuses entre Musulmans et dans les questions du Statut Personnel de ces derniers.

Art. 12. — Les communes seront réparties à nouveau d'après les conditions ethnographiques actuelles du pays, de façon à former, dans la mesure du possible, des groupements homogènes d'habitants dans les diverses communes; celles-ci jouiront de l'autonomie administrative locale.

Art. 13. — Il sera formé une milice nationale, recrutée parmi les habitants du pays, sans distinction de religion ou de race; elle sera pour le moment dirigée par des officiers chrétiens recrutés à l'étranger, sous les ordres du Gouverneur Général.

Art. 14. — La Gendarmerie sera recrutée parmi la population chrétienne du pays jusqu'au jour où cette mesure exceptionnelle serait abolie par décision de l'Assemblée Générale approuvée par le Gouverneur Général.

Art. 15. — La population du pays sera désarmée, à l'exception des habitants chrétiens des régions montagneuses de Zeitoun, de Hadjine, de Suédieh (Séleucie) et de Kessab et des villages purement arméniens tels que

Deurt-Yol, Hassan-Beyli, Fendoudjak, etc. qui garderont leurs armes. Quelques-unes des places susnommées seront même fortifiées et auront des garnisons permanentes de milice nationale. Il est bien entendu que les populations des régions susnommées ne jouiront d'aucun autre privilège et seront assujéties aux lois générales du pays.

N.B. — Les dispositions des Art. 14 et 15 serviront comme une *garantie intérieure* essentielle pour le maintien du nouvel ordre des choses, la *garantie extérieure* en étant la protection des Puissances.

Art. 16. — Les taxes et les impôts locaux, les revenus des Douanes, des Postes et Télégraphes et autres seront exclusivement réservés au Trésor du pays et destinés aux dépenses de l'Administration, de l'Instruction et des Travaux Publics et aux autres dépenses locales.

Art. 17. — Aucune colonisation nouvelle d'émigrés musulmans ne sera tolérée dans les limites de la province autonome de l'Arménocilie.

Art. 18. — Par contre, en vue du rétablissement de l'équilibre et partant de la concorde entre les deux éléments chrétien et musulman et pour mieux développer la prospérité du pays, le gouvernement local s'appliquera à encourager et faciliter l'établissement de nouvelles colonies arméniennes sur les terrains disponibles de la province.

Art. 19. — L'inviolabilité de la propriété des Musulmans sera garantie. Ceux-ci jouiront, en général, de l'égalité vis-à-vis des Chrétiens, à l'exclusion des quelques restrictions spéciales imposées par les circonstances et dont mention précède.

Art. 20. — L'Arménocilie aura son drapeau à part.

Art. 21. — Les intérêts financiers et commerciaux des Puissances seront sauvegardés d'après un *modus vivendi* qui sera institué une fois pour toutes par les Puissances.

Art. 22. — Les Grandes puissances garantiront le maintien et l'exécution du présent régime.

Art. 23. — Une Commission internationale sera chargée de veiller à l'établissement et à la consolidation de ce nouvel état des choses. La durée de sa mission sera d'une année.

No.20.

Konstantinopel, 3/I.1914.

Die Verhandlungen über die armenischen Reformen.

Der 1. Dragoman der russischen Botschaft in Konstantinopel, Herr Mandelstan, entwickelt seit einigen Wochen eine überaus rege Tätigkeit in der Angelegenheit der armenischen Reformen. Er sorgt dafür, dass das Misstrauen der Armenier gegen die Absichten der Pforte wacherhalten bleibt, damit das Patriarchat nicht eines Tages unter türkischem Drucke auf alle Interventionen der Mächte zu Gunsten der Armenier verzichte. Dagegen hat die Pforte Munir Pascha, den einstigen Botschafter in Paris, ausgesandt, um den vom armenischen Patriarchate an die europäischen Kabinette entsandten Nubar Pascha zur Rückkehr zu bestimmen. Als der russische Botschafter dies erfuhr, ersuchte er den Grossvezier, den Auftrag an Munir Pascha zurückzuziehen, da die Botschafter Nubar Pascha als einfachen Privatmann betrachten und seiner Mission keine Bedeutung beimessen. Herr v. Giers fürchtet nämlich, dass Nubar Pascha im Falle seiner vorzeitigen Rückkehr durch Versprechungen aller Art leicht bezogen werden könnte, die Politik der Regierung Armenien gegenüber zu unterstützen, indem er auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen während seiner Rundreise zur direkten Verständigung mit der Türkei raten würde. Diese Wendung will Herr v. Giers unter allen Umständen vermeiden. Uebrigens soll die Pforte den Botschaftern nur ein Scheingefecht liefern, durch das sie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit davon ablenken will, dass sie sich allmählich und auf Umwegen den Hauptforderungen der Mächte nähert. Wenn erst die Verständigung auf deutsch-russischer Grundlage eine vollendete Tatsache ist, hofft man des jetzt befürchteten Unmutes der hauptstädtischen Bevölkerung Herr zu werden. Es dahin sollen aber die Verhandlungen dadurch vor Störung durch Protestkundgebungen bewahrt werden, dass man sie streng geheim hält und auch die Presse systematisch falsch informiert.

MARKGRAF PALLAVICINI AN GRAF BERCHTOLD.

Bei meinem vorgestrigen Pfortenbesuch fand ich den Großvezier sehr aufgebracht und in übelster Laune. Kurz vorher hatte er den russischen Botschafter empfangen, welcher mit ihm eine längere Unterredung über die armenischen Reformen gehabt hatte.

Said Halim Pascha sagte mir damals, Herr von Giers stelle immer neue Forderungen, so daß man an eine rasche Lösung dieser Frage gar nicht denken könne. Er las mir einige Stellen einer Aufzeichnung vor, die Herr von Giers ihm zurückgelassen hatte und welche ein projet de note darstellte, die die Pforte nach dem Wunsche meines russischen Kollegen an die Botschafter zu richten hätte. In diesem Schriftstücke wurde zuerst festgestellt, daß die Pforte entschlossen sei, zwei fremde Inspektoren für die armenischen Vilajete zu ernennen. Ferner wurden die Attributionen dieser Inspektoren erörtert. Über diese beiden Fragenkomplexe war eine Einigung zwischen Pforte einerseits und dem russischen und deutschen Botschafter andererseits bereits so gut wie zustande gekommen. Nun aber war Herr von Giers in seinem Notenentwurfe im Gegensatze zu dem, was er mit Baron Wangenheim vor dessen Abreise ausgemacht hatte, auf die ursprünglichen Stipulationen des Reformprojektes zurückgekommen und wollte die in demselben enthaltenen Punkte in die in Rede stehende Note hineingebracht sehen. Die Hauptbestimmungen, welche hiebei in Betracht kommen, beziehen sich auf die Assemblées générales der Vilajets, welche nach dem Wunsche Herrn von Giers zur Hälfte aus Christen und zur Hälfte aus Mohammedanern bestehen sollen. Ferner wurden die Modalitäten der Ableistung der Militärdienstpflicht, die Abschaffung der Hamidié-Kavallerie und noch einige andere Punkte einer Erörterung unterzogen. Der Großvezier erklärte mir damals, er könne sich auf alles dies nicht einlassen, sondern stehe auf dem Standpunkte, daß die Obliegenheit der Inspektoren darin bestehe, vor allem über die Einhaltung der Gesetze zu wachen und dann, falls sich die Abänderung eines oder des anderen dieser Gesetze durch die gemachten Erfahrungen als notwendig erweisen sollte, diesbezügliche Anträge zu stellen. Auf keinen Fall ginge es aber an, dies schon im voraus zu tun.

Der deutsche Geschäftsträger, der mich am darauffolgenden Tage aufsuchte, sagte mir, daß auch seiner Ansicht nach Herr von Giers über die zwischen diesem und Baron Wangenheim zustande gekommene Verständigung hinausgegangen sei. Später hatte ich Gelegenheit, mit Herrn von Giers zu reden und machte ihn darauf aufmerksam, daß meine Instruktionen dahin gingen, alles anzunehmen, worüber er und Baron Wangenheim sich geeinigt haben würden. Nun müsse ich aber konstatieren, daß das von ihm verfaßte projet de note nicht im Einklange damit stehe,

was mir unser deutscher Kollege vor seiner Abreise über seine diesbezügliche Ansicht mitgeteilt habe. Der russische Botschafter besprach sodann mit mir sein Projekt und erklärte mir, daß er bereit sei, mehrere Punkte desselben abzuändern und zwar wolle er dem Großvezier vorschlagen, die Bestimmung über die Zusammensetzung der *Assemblées générales* nur als eine provisorische anzusehen, welche nach Vornahme einer unter Leitung der Inspektoren durchzuführenden Volkszählung entsprechend abgeändert werden könnte. Ferner ließ Herr von Giers den Punkt betreffend die Militärdienstpflicht vollständig fallen.

Im weiteren Verlaufe des gestrigen Tages hatte dann Herr von Giers eine neuerliche Unterredung mit dem Großvezier, welche, wie mir letzterer seither mitteilte, recht befriedigend ausgefallen ist. Unter dem Eindrucke derselben gab Said Halim Pascha mir gegenüber der Hoffnung Ausdruck, daß es in nächster Zeit doch vielleicht zu einer Einigung zwischen ihm und Herrn von Giers werde kommen können.

N 1042

Telegramm

INDIZIERT

12. JAN 1914



Ref. I

Ref. IV

Markgraf Pallavicini.

ddto. Pera, 10. Jänner 1914.

N 24

aufg. 5	U. --	M. R.
einget. 9	" --	" u. R.

11./1.

Chiffre.

Armenische Frage.

Zur Vervollständigung meines Telegrammes No. 22 von gestern.

Herr von Giers hat in der armenischen Frage aus Petersburg folgende Instruktionen erhalten:

1) Daß Inspektoren Vorschlagsrecht für alle von Sultan zu ernennenden Beamten erhalten,

2) daß assemblées nationales definitiv zur Hälfte +) aus Christen und Mohammedanern zusammengestellt werden,

3) Einführung des regionalen Systems bei Leistung des Militärdienstes,

4) Aufrechterhaltung der Bestimmungen bezüglich der Inspektoren, Justizreform.

Offenbar handelt es sich hier zum Teil um neue Forderungen der russischen Regierung, welche bisher in den Verhandlungen zwischen deutschen und russischen Vertreter einerseits und Pforte andererseits gar nicht erörtert worden sind.

+) Chiffre verstümmelt.

23.

9

Ich habe Eindrücke, daß man in Petersburg mit
Rücksicht auf Entwicklung der Dinge in der Türkei
während der letzten Tage Schwierigkeiten erhebt:
und die Verhandlungen vorläufig nicht zum Abschluß
gelangen lassen will.

+++++

Br. XIIII / 2
ed

JAN 1914



Konstantinopel, 19. Jänner, 1914.

ruck

Z. P

30 JAN 1914

Handwritten signature: Am Lin. B I =

Armenische Reformen.

PASS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
CONSTANTINOPLE

Handwritten: 5/1.14.

An Seine Exzellenz den Herrn Minsiter des Aeussern,
Grafen Berchtold !

Ueber die einzelnen Phasen der zwischen der russischen und deutschen Botschaft einerseits und der Pforte andererseits in Angelegenheit der armenischen Reformen geführten Verhandlungen habe ich fallweise Bericht erstattet. Im Nachstehenden möchte ich nun den Hergang der Pourparlers übersichtlich zusammenfassen, um hiedurch vor allem ein klares Bild über die Haltung meines russischen Collegen in dieser Frage zu geben.

Wie Euer Exzellenz erinnerlich, ist im Monate September die Idee aufgetaucht, dass Russland und Deutschland gemeinsam die damals seit einiger Zeit ruhenden Pourparlers mit der Pforte wegen den armenischen Reformen wieder aufnehmen sollten. Damals kam die seitens der Berliner und Petersburger Regierungen erfolgte Aufstellung der bekannten 6 Punkte (vergl. Erlass an Berlin 27. Sept. v. J., № 466)

DURCH KURIER

zustande.- Dieses Programm bildete dann die Grundlage von langwierigen Verhandlungen, bei denen man eigentlich zu keiner greifbaren Resultate gelangen konnte.

Erst durch die ~~in meiner Telegramm vom 23.v.M., Nr. 604, erwähnte~~ Initiative meines deutschen Collegen, welche zu der gemeinsamen Conferenz vom 28.v.M. zwischen Baron Wangenheim und Herrn von Giers mit dem Grossvezir führte, schien wieder etwas Leben in den Gang der Verhandlungen zu kommen. In den unmittelbar darauf folgenden Tagen war man über die Frage der Ernennung von fremden Inspectoren sowie auch über den grössten Theil der Attributionen derselben zu einer Verständigung gelangt, so dass paron Wangenheim seinen Urlaub mit dem Eindrücke antreten konnte, dass die endgiltige Regelung der Sache im Grossen und Ganzen nur mehr eine Formfrage sei. Er hatte nämlich die erreichte Einigung, gleich dem Grossvezir, dahin interpretiert, dass man die Regelung der Einzelheiten der einzu - führenden Reformen jetzt zurückstellen werde und erst nach Installierung der Inspectoren und nach deren auf Grund an Ort und Stelle gesammelter Erfahrungen zu machenden Vorschlägen an die Ausarbeitung eines detaillirten Reformprogrammes schreiten werde. Herr von Giers scheint jedoch die Sache anders aufgefasst zu



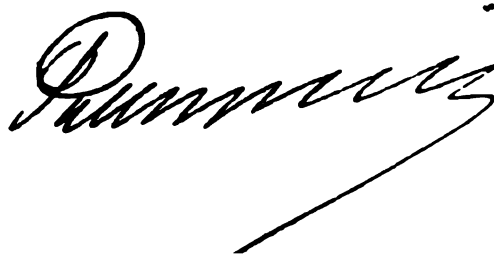
haben. Bereits in seiner nächsten Unterredung mit dem Grossvezir trat er mit neuen Forderungen hervor, ~~welche ich in meinem Berichte v. 7. d. M., No 4-D, erwähnt habe.~~

Im weiteren Verlaufe der Besprechungen kamen dann von russischer Seite immer wieder neue Anregungen aufs Tapet, von denen früher nicht die Rede gewesen war, so dass man zur Ueberzeugung gelangen musste, mein russischer College wolle auf diese Weise auf die Pforte einen Druck ausüben, um sie in einer anderen Frage gefügiger zu machen. Der nächstliegende Zusammenhang war der mit der deutschen Militärmission. Tatsächlich ist auch Herr von Giers nach den russischen Erfolgen in der letzteren ~~Frage~~ bezüglich der armenischen Reformen viel concilianter geworden, ja er hat sogar seinen bereits für letzte Woche in Aussicht genommenen Urlaubsantritt neuerdings aufgeschoben, so dass man füglich annehmen konnte, er habe nunmehr den festen Willen, die in Rede stehenden Verhandlungen zu einem raschen Abschlusse gelangen zu lassen.

Nun hat Herr von Giers gestern seinen Urlaub doch angetreten, ohne das armenische Abkommen finalisiert zu haben. Die Frage der Zusammensetzung der Assemblées Générales ist nämlich ~~wie in meinem Telegramm von 16. d. M., No 30 berichtet~~ noch immer

nicht gelöst, da diesbezüglich de part et d'autre starr an dem einmal eingenommenen Standpunkte festgehalten wird.- Diese Vorgangsweise des russischer Botschafters legt die Vermutung sehr nahe, dass Russland es jetzt überhaupt nicht zu einem Accord in der armenischen Frage kommen lassen will, um sich hierdurch gleichsam eine Türe offen zu halten, welche es ihm ermöglicht in entscheidenden Augenblicken, wie etwa im Falle des Ausbruches eines neuen Krieges oder anderer Complicationen, einen fertigen Vorwand zur Einmischung zu haben. Diese Annahme wird von der russischerseits befolgten Taktik der Ausstreuung von Schreckensnachrichten über die Zustände in Armenien (~~vergl. Exzellenz Telegramm v. 16. d. M., No. 21~~) nur erhärtet. Es ist nämlich nach meiner festen Ueberzeugung und nach den mir direct zugekommenen Nachrichten augenblicklich gar kein Grund, die Verhältnisse in Armenien ungünstiger zu beurtheilen, als sie es in anderen Momenten waren. Sollte sich dort jedoch tatsächlich jetzt eine gewisse Gährung bemerkbar machen, so ist dieselbe hauptsächlich auf eine künstliche Agitation zurückzuführen, welche im russischen Solde stehen dürfte.

Der K.u.K. Botschafter



S. 6
P

~~18 FEB 1914~~ Trapezunt, am 24. Januar 1914.

18 FEB 1914

W. Ref. I gelangt:

5 FEB 1914



Gegenstand:
Befürchtung von
Massakres in Erzerum.

An Seine Excellenz den Herrn Minister des k.u.k.

Hauses und des Aussenern Leopold Grafen Berchtold

Im Nachhange zu meinem Telegramme N°2 beehre
ich mich zu berichten, dass nach meinem Gewährsmanne, dessen Brief
von 21. d. datiert ist, vorige Woche die furchtsamsten Armenier
zwar von Massakre-Verbereitungen der Türken sprachen, aber diese
Ideen den Armeniern in Erzerum von dort weilenden russischen
Agenden beigebracht wurden, einzig zum Zwecke das Volk zu
beunruhigen und so die Intervention Russlands zu beschleunigen.
Dies sei auch das Resultat der Nachforschungen der örtigen
Konsuln. Gegenwärtig sei aber auch diese unbegründete Furcht des
Volkes beseitigt und herrsche überall absolute Ruhe.

Ich berichte auch nach Konstantinopel.

Der k.u.k. Generalkonsul:

Spina

~~8~~

K. k. österreichischer Generalkonsul.
für osteuropäische Fiskonzulatus.

Trapezunt.

Z. 8
P



16. FEB. 1914

Trapezunt, am 29. Januar 1914.

Gegenstand:

Boykott gegen die griechischen
und armenische Geschäftsleute

Ref. T. M.
als Ref. T. M. gelangt:
12 FEB 1914

An Seine Excellenz den Herrn Minister des k. u. k.

Hauses und des Aeussern Leopold Grafen Berchtold!

Schon vor fünf Tagen hörte man davon reden,
dass türkische Frauen griechischen Kaufleuten gesagt hätten, ihre
Männer liessen sie nicht bei Griechen kaufen, weil letztere für
! die griechische Flotte Geld sündeten. Am 26. dieses wurde dann, als
die Barkenführer den Dampfer "Mahmut Scheffet Pascha" der armenischen
Schiffahrtsgesellschaft Gümüşchian boykottierten (sie
haben um ca. 1/2 2 Uhr Nachmittags plötzlich erklärt, dass sie
keine Lichterschiffe mehr zum Dampfer führen werden) und auch
armenische Kaufleute sich beklagten, dass ihre türkische Kunden
sie nicht mehr aufsuchen, evident, dass heimlich die Türken - d. i.
die jungtürkische Partei, denn die Ententisten billigen den
Boykott nicht - einen Boykott gegen ihre christlichen Mitbürger
inszeniert haben. Gegen die Armenier, wie gegen die Griechen, wird
die Klage erhoben, dass sie an den Wahlen nicht teilnehmen wollen.

15 ./. ,

ausserdem den Armeniern übelgenommen, dass sie auf die Einführung der Reformen, respektive der europäischen Kontrolle dringen.

An demselben Tage soll das hiesige Komitee in Konstantinopel telegrafisch angefragt haben, ob der Boykott offen proklamiert werden soll. Es hat ausserdem - wie ich h^öte - eine Sitzung abgehalten, worin die Mitglieder mit 2 Stimmen Majorität sich gegen die offene Aufforderung zum Boykott ausgesprochen haben (9 stimmten gegen und 7 für)

In Kerasund sollen durch Maueranschläge die Musulmanen aufgefordert werden sein die Läden der griechischen Barbieri nicht zu betreten, da die Griechen im letzten Kriege sich treulos erwiesen.

Es ist dar^a nicht zu zweifeln, dass, wenn das Komitee es will, der heftigste Boykott gegen die Armenier und Griechen ausbrechen wird.

Einige griechische Banquiere denken dar^a ihrerseits die türkischen Kaufleute zu boykottieren, sie dürften jedoch in dieser Beziehung ein einmütiges Vergehen aller kom^mverzielen.

Man spricht auch davon, dass wenn die Türken es zu toll freiben, selbst die Ottomanbank ihnen den Kredit entziehen werde.



Der Boykott wird hier als eine traurige Folge
der ausserordentlich chauvinistischen Richtung, welche die neue
türkische Regierung eingeschlagen hat, angesehen und als böses
Omen gedeutet.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel

Der k.u.k. Generalkonsul:

Nr. 1018

Telegramm

Ref. I

Dep. Sec.



INDIZENT

29. JAN. 14

von Wöricz.

ddto. Trapezunt, 29. Jänner 1914.

Nr. 3

aufg.	10	U.	50	M. a. n.
eingel.	1	"	--	" p. n.

Chiffre..

Hier hat der heimliche Boykott gegen die armenischen und griechischen Kaufleute über geheime Anstiftung seitens des jungtürkischen Komitees begonnen.

Gleichlautend Konstantinopel.

17

108.

Konstantinopel, 7/2 1914.

Die Reformation in Ostanatolien.

Die Angelegenheit der Reformen in den ostanatolischen Wilajets wird von den beteiligten Kreisen als ziemlich hoffnungslos angesehen. Die Türken, die in den meisten Punkten nachgiebig gewesen sind, sind nunmehr völlig davon überzeugt, dass Russland auch nicht einen Augenblick lang ernstlich an die Verbesserung der Zustände in Ostanatolien gedacht hat und die ganze Reformation nur als ein Mittel benützt hat, um sich Vorteile zu verschaffen. Auch die Armenier sind sich über die wahren Absichten Russlands vollständig klar geworden. Der Patriarch hat die russische Reformfreudigkeit von allem Anfang an skeptisch beurteilt, ist aber gleichwohl tief erbittert, da Russland die Maske fallen lässt und durch immer neue und von den Armeniern gar nicht für nötig gehaltene Forderungen das Zustandekommen der Reformen unmöglich macht. Türken und Armenier begreifen jetzt aber auch, dass Deutschland nur deshalb an der Seite Russlands für den Reformplan eingetreten ist, weil er verhindern wollte, dass Russland selbständig vorgehe und sich einen entscheidenden Einfluss in Ostanatolien sichere.

8 FEB 1914

K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel
Cs. és kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

✓ 8.2. 1914.

No. 70 - E.
P.

Konstantinopel, den 9. Februar 1914.

Gegenstand: Armenische Frage.

1 Beilage.

Ins Ref. I gelangt:

23 FEB 1914

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
CONSTANTINOPLE

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des k.u.k.
Hauses und des Aeussern Grafen Berchtold!

Der russische Geschäftsträger hat mir mitgeteilt,
dass in der armenischen Reformfrage zwischen russischer
Botschaft und Grossvezir eine vollständige Einigung zu
Stande gekommen ist.

- Er hat mir das beiliegende Konzept einer Note über-
geben, welche die Pforte an die hiesigen Botschaften zu
richten hätte, nachdem sie den Mächten den Wunsch um
Nominierung zweier Inspektoren ausgedrückt haben wird.
Diese Inspektoren sollen aus Holland, Belgien, Norwegen
oder Dänemark genommen werden.

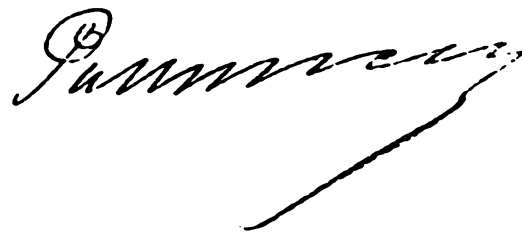
Aus dem früher erwähnten, vom russischen Geschäfts-
träger mir übergebenen Schriftstücke geht hervor, dass
das Petersburger Kabinett schliesslich doch Alles ange-
nommen hat, was schon vor zwei Wochen zwischen dem
Grossvezir und der hiesigen russischen Botschaft verein-
bart worden war. Es lässt sich von hier aus schwer be-
urteilen, was der eigentliche Grund für die von Herrn

DURCH KURIER.

52

Sassonow in der letzten Phase der Verhandlungen erhobenen Schwierigkeiten gewesen sein mag.

Der k.u.k. Botschafter:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Jammes', with a long, sweeping underline.

Beilage zu Bericht No. 10 - 2 dto. Konstantinopel, 9. Februar 1914



Deux Inspecteurs Généraux étrangers seront placés à la tête des deux secteurs de l'Anatolie Orientale: Mr. A. à la tête de celui comprenant les vilayets d'Erzeroum, Trébizonde, et Sivas; et Mr. B. à la tête de celui comprenant les vilayets de Van, Bitlis, Kharpout, Diarbékir.

Les Inspecteurs Généraux auront le contrôle de l'administration, de la justice, de la police et de la gendarmerie de leurs secteurs.

Dans les cas où les forces de sûreté publique s'y trouveraient insuffisantes et sur la demande de l'Inspecteur Général, les forces militaires devront être mises à sa disposition pour l'exécution des mesures prises dans les limites de sa compétence.

Les Inspecteurs Généraux révoquent selon le cas tous les fonctionnaires dont ils auront constaté l'insuffisance ou la mauvaise conduite en déférant à la justice ceux qui se seraient rendus coupables d'un acte puni par les lois; ils remplacent les fonctionnaires subalternes révoqués par des nouveaux titulaires remplissant les conditions d'admission et capacité prévues par les lois et les règlements. Ils auront le droit de présenter à la nomination du Gouvernement de Sa Majesté le Sultan les fonctionnaires supérieurs. De toutes les mesures de révocation prises ils préviennent immédiatement les Ministères compétents par des dépêches télégraphiques brièvement motivées, suivies dans la huitaine du dossier de ces fonctionnaires et d'un exposé des motifs détaillé.

Dans des cas graves nécessitant des mesures urgentes les Inspecteurs Généraux jouiront d'un droit de suspension immédiate

à l'égard des fonctionnaires inamovibles de l'ordre judiciaire, à la condition d'en référer immédiatement les cas au Département de la Justice.

Dans les cas où il serait constaté des actes commis par les Valis nécessitant l'emploi de mesures de rigueur urgentes, les Inspecteurs Généraux soumettront par télégraphe le cas au Ministère de l'intérieur qui en saisira immédiatement le Conseil des Ministres lequel statuera dans un délai maximum de quatre jours après la réception du télégramme de l'Inspecteur Général.

Les conflits agraires seront tranchés sous la surveillance directe des Inspecteurs Généraux.

Des instructions plus détaillées relatives aux devoirs et aux attributions des Inspecteurs Généraux seront élaborées après leur nomination et avec leur concours.

Dans le cas où durant le terme de dix années les postes des Inspecteurs Généraux deviendraient vacants, la Sublime Porte compte pour le choix des dits Inspecteurs Généraux sur le concours bienveillant des Grandes Puissances.

Les lois, decrets et avis officiels seront publiés dans chaque secteur dans les langues locales. Chaque partie aura le droit devant les tribunaux et devant l'administration de faire usage de sa langue, lorsque l'Inspecteur Général le jugera possible. Les jugements des tribunaux seront libellés en turc et accompagnés, si possible, d'une traduction dans la langue des parties.

La part de chaque élément ethnique (ounsur) dans le budget de l'instruction publique de chaque vilayet sera déterminée proportionnellement à sa participation aux impôts perçus pour l'instruction publique. Le Gouvernement Impérial ne fera aucune entrave à ce que dans les communautés les corréligionnaires contribuent à l'entretien de leurs écoles.

Tout ottoman devra accomplir son service militaire en temps de paix et de tranquillité dans la région de l'inspectorat militaire qu'il habite. Toutefois le Gouvernement Impérial enverra jusqu'à nouvel ordre dans les localités éloignées du Yémen, de l'Assyr et du Nédjd des contingents de l'armée de terre prélevés de toutes les parties de l'Empire Ottoman proportionnellement aux populations y établies; il enrôlera en outre dans l'armée de mer les conscrits pris dans tout l'Empire.

Les régiments Hamidié seront transformés en cavalerie de réserve. Leurs armes seront conservées dans les dépôts militaires et ne leur seront distribuées qu'en cas de mobilisation ou de manoeuvres. Ils seront placés sous les ordres des commandants de corps d'armée dont la zone comprend la circonscription où ils se trouvent. En temps de paix les commandants des régiments, des escadrons et des sections seront choisis parmi les officiers de l'armée impériale ottomane active. Les soldats de ces régiments seront soumis au service militaire d'un an. Pour y être admis ils devront se pourvoir par eux mêmes de leurs chevaux avec tout l'équipement de ceux-ci. Toute personne, sans distinction de race ou de religion, se trouvant dans la circonscription qui se soumettra à ces exigences pourra être enrôlée dans lesdits régiments. Réunis en cas de manoeuvres ou de mobilisation ces troupes seront soumises aux mêmes mesures disciplinaires que les troupes régulières.

La compétence des Conseils Généraux des Vilayets est fixée d'après les principes de la Loi du 13 mars 1329 (1913)

Un recensement définitif - auquel il sera procédé sous la surveillance des Inspecteurs Généraux dans le plus bref délai - lequel autant que possible ne dépassera pas un an - établira la proportion exacte des différentes religions, nationalités, et langues dans les deux secteurs. En attendant les membres élus aux Conseils Généraux (Nedjlissi Oumoumi) et aux Comités (Endjoumen) des Vilayets de Van et Bitlis seront par moitié musulmans et

non-musulmans. Dans le Vilayet d'Erzeroum, si le recensement définitif n'est pas effectué dans un délai d'un an, les membres du Conseil Général seront de même élus sur la base de l'égalité, comme dans les deux vilayets susnommés. Dans les vilayets de Sivas, Kharpout et Diarbekir les membres des Conseils Généraux seront dès à présent élus sur la base du principe de la proportionnalité. A cet effet jusqu'au recensement définitif le nombre des électeurs musulmans restera déterminé d'après les listes ayant servi de base aux dernières élections et le nombre des non-musulmans sera fixé d'après les listes qui seront présentées par leurs communautés. Si cependant des difficultés matérielles rendaient ce système électoral provisoire impraticable, les Inspecteurs Généraux auront le droit de proposer pour la répartition des sièges aux Conseils Généraux des trois vilayets Sivas, Kharpout et Diarbekir une autre proposition plus conforme aux besoins et aux conditions actuelles des dits vilayets.

Dans tous les vilayets où les Conseils Généraux seront élus sur la base du principe de la proportionnalité la minorité sera représentée dans les Comités (Endjoumen)

Les membres élus aux Conseils Administratifs seront comme par le passé pour la moitié musulmane et non-musulmane.

A moins que les inspecteurs généraux n'y voient d'inconvénient, le principe d'égalité entre musulmans et non-musulmans sera appliqué pour le recrutement de la police et de la gendarmerie dans les deux secteurs, à mesure que les postes deviendraient vacants. Le même principe d'égalité sera appliqué, autant que possible, pour la répartition de toutes les autres fonctions publiques dans les deux secteurs.

K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

Cs. és. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

18. Februar, 1914.

Druck

Z. 13
- P

Gegenstand: Armenische Frage.

1 Beil.

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM J.
CONSTANTINOPEL

Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Aeussern
Grafen Berchtold !

Wie ich Euer Exzellenz mit meinem perichte vom
9 d. M., No. 10/P.- E.gemeldet habe, sind jetzt die
Verhandlungen über die armenische Reformfrage in eine
Phase getreten, welche zur Hoffnung berechtigt, dass
diese langwierige Angelegenheit in nicht allzu ferner
Zeit endgiltig bereinigt sein werde.

Die Art und Weise, wie diese Pourparlers im Laufe
der letzten Monate russischerseits geführt wurden,
lässt untrüglich das Bestreben erkennen, dieselben
absichtlich in die Länge zu ziehen. Zu wiederholten
Malen hatte ich auch den Eindruck, dass Russland es
überhaupt nicht zu einer Einigung kommen lassen woll-
te, um sich hiedurch immer eine Türe offen zu halten,
wodurch ihm die *Möglichkeit* geboten würde, bei jeder
ihm nützlich scheinenden Gelegenheit unter einem
billigen Vorwand gegen die Türkei auftreten zu
können.

In einem Gespräche, welches ich mit dem Grossvezir hatte, sagte mir dieser von diesen zwei Annahmen sei die erstere die richtige. Er sei überzeugt, Russland habe der Türkei lediglich Schwierigkeiten bereiten wollen, um auf dieselbe in momentan actuellen Fragen einen Druck auszuüben. Hierbei hätten einerseits die Anleiheverhandlungen in Paris, andererseits aber die Frage der deutschen Militär-Mission eine Rolle gespielt.- Vielleicht hätte Russland dieses Spiel noch weiter fortgesetzt, aber es scheint, dass man sich im letzten Stadium in Petersburg gefürchtet hat, die Türkei könne die Sache ~~von~~ alle 6 Mächte bringen. Said Halim Pascha hatte nämlich dem russischen Geschäftsträger erklärt, er sei mit seinen Concessionen zu Ende und bleibe ihm nichts anderes zu tun übrig, als an die Mächte eine Mittheilung zu richten, in welcher der türkische Standpunkt dargelegt und an das europäische Gerechtigkeitsgefühl appelliert würde. Die armenische Frage gehe ja schliesslich doch alle Mächte an und könne nicht von Russland und der Türkei allein geregelt werden.

Mein italienischer College und ich hatten seiner Zeit ebenfalls in letztangedeutetem Sinne den russischen Botschafter gesprochen. Tatsächlich haben ja

auch anfänglich alle Mächte an den Verhandlungen über die armenische Reform teilgenommen. Als dann später die gemeinsame Action Russlands und Deutschlands in Angriff genommen wurde, konnte man die Hoffnung hegen, dass der Standpunkt, welchen ein Teil der Mächte in dieser Frage einnimmt, von der deutschen Botschaft vertreten werden würde. Dies war auch bis zu einem gewissen Grade der Fall, so lange Baron Wangenheim hier war. Mit dem Augenblicke aber, als der deutsche Botschafter Konstantinopel verliess, nahm die Sache eine ganz andere Wendung. Es zeigte sich sehr bald, dass der deutsche Geschäftsträger, Herr von Mutius, vom russischen Botschafter immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurde; und selbst seit der Abreise Herrn von Giers gelang es dem deutschen Vertreter nicht recht, in dieser Frage eine handelnde Rolle zu spielen, so dass es sich eigentlich am Ende nur mehr um Pourparlers handelte, welche ausschliesslich zwischen der Türkei und Russland geführt wurden.

Bei meiner letzten Besprechung mit dem Grossvezir habe ich ihm nahe gelegt, dass es vielleicht gut wäre, wenn er uns den Text des nunmehr acceptierten Notenprojectes wenigstens in officiöser Form schon jetzt mitteilen würde. Derselbe sei ~~uns~~ zwar durch die russische Botschaft zur Kenntniss gebracht worden,

aber es schiene mir in erster Linie im Interesse der Türkei gelegen zu sein, wenn sie die Sache wieder auf das richtige Geleise schieben und dieselbe auf diese Weise wieder zu einer Angelegenheit der Türkei und aller Mächte machen würde. Dieser Anregung ist Said Halim Pascha auch nachgekommen und hat mir die ^{zu}angeschlossene Copie übergeben, welche sich wörtlich mit der mit eingangscitierten Berichte vorgelegten, von der russischen Botschaft stammenden Abschrift deckt.

Der k.u.K. Botschafter





Deux Inspecteurs Généraux étrangers seront placés à la tête des deux secteurs de l'Anatolie Orientale: M-r A..... à la tête de celui comprenant les Vilayets d'Erzeroum, Trébizonde et Sivas; et M-r B..... à la tête de celui comprenant les Vilayets de Van, Bitlis, Aharpout, Diarbékir.

Les Inspecteurs Généraux auront le contrôle de l'administration, de la justice, de la police et de la gendarmerie de leurs secteurs.

Dans les cas où les forces de sûreté publique s'y trouveraient insuffisantes et sur la demande de l'Inspecteur Général, les forces militaires devront être mises à sa disposition pour l'exécution des mesures prises dans les limites de sa compétence.

Les Inspecteurs Généraux révoquent selon le cas tous les fonctionnaires dont ils auront constaté l'insuffisance ou la mauvaise conduite en déférant à la justice ceux qui se seraient rendus coupables d'un acte puni par les lois; ils remplacent les fonctionnaires subalternes révoqués par des nouveaux titulaires remplissant les conditions d'admission et capacité prévues par les lois et les règlements. Ils auront le droit de présenter à la nomination du Gouvernement de Sa Majesté le Sultan les fonctionnaires supérieurs. De toutes les mesures de révocation prises ils préviennent immédiatement les Ministères compétents par des dépêches télégraphiques

de ces fonctionnaires et d'un exposé des motifs détaillé.

-625-

Dans des cas graves nécessitant des mesures urgentes les Inspecteurs Généraux jouiront d'un droit de suspension immédiate à l'égard des fonctionnaires inamovibles de l'ordre judiciaire, à la condition d'en déférer immédiatement les cas au Département de la Justice.

Dans les cas où il serait constaté des actes commis par les Valis nécessitant l'emploi de mesures de rigueur urgentes, les Inspecteurs Généraux soumettront par télégraphe le cas au Ministère de l'Intérieur qui en saisira immédiatement le Conseil des Ministres lequel statuera dans un délai maximum de quatre jours après la réception du télégramme de l'Inspecteur Général.

Les conflits agraires seront tranchés sous la surveillance directe des Inspecteurs Généraux.

Des ^{instructions} ~~inspections~~ plus détaillées relatives aux devoirs et aux attributions des Inspecteurs Généraux seront^t élaborées après leur nomination et avec leur concours.

Dans le cas où durant le terme de dix années les postes des Inspecteurs Généraux deviendraient vacants, la Sublime Porte compte pour le choix desdits Inspecteurs Généraux sur le concours bienveillant des Grandes Puissances.

Les lois, décrets et avis officiels seront publiés dans chaque secteur dans les langues locales. Chaque partie aura le droit devant les tribunaux et devant l'administration de faire usage de sa langue,

Lorsquo l'Inspecteur Général le jugera possible. Les ju-
gements des tribunaux ⁻⁶²⁶⁻seront libellés en turc et accom-
pagnés, si possible, d'une traduction dans la langue des
parties.

La part de chaque élément ethnique (oun-
sour) dans le budget de l'instruction publique de chaque
Vilayet sera déterminée proportionnellement à sa partici-
pation aux impôts perçus pour l'instruction publique. Le
Gouvernement Impérial ne fera aucune entrave à ce que
dans les communautés les co-religionnaires contribuent à
l'entretien de leurs écoles.

Tout ottoman devra accomplir son ser-
vice militaire en temps de paix et de tranquillité dans
la région de l'Inspectorat militaire qu'il habite. Toute-
fois le Gouvernement Impérial enverra jusqu'à nouvel
ordre dans les localités éloignées du Yémen, de l'Assir
et du Nedjd des contingents de l'armée de terre prélevés
de toutes les parties de l'Empire Ottoman proportionnel-
lement aux populations y établies; il enrôlera en outre
dans l'armée de mer les conscrits pris dans tout l'Empire

Les régiments Hamidié seront transformés
en cavalerie de réserve. Leurs armes seront conservées
dans les dépôts militaires et ne leur seront distribuées
qu'en cas de mobilisation ou de manoeuvres. Ils seront
placés sous les ordres des commandants de corps d'armée
dont la zone comprend la circonscription où ils se trou-
vent. En temps de paix les commandants des régiments, des
escadrons et des sections seront choisis parmi les offi-
ciers de l'Armée Impériale Ottomane active. Les soldats
de ces régiments seront soumis au service militaire d'-

un an. Pour y être admis ils devront se pourvoir par eux-mêmes de leurs chevaux avec tout l'équipement de ceux-ci. Toute personne, sans distinction de race ou de religion, se trouvant dans la circonscription, qui se soumettrait à ces exigences pourra être enrôlée dans lesdits régiments. Réunis en cas de manoeuvres ou de mobilisation ces troupes seront soumises aux mêmes mesures disciplinaires que les troupes régulières.

La compétence des Conseils Généraux des Vilayets est fixée d'après les principes de la loi du 13 Mars 1929 (1913).

Un recensement définitif - auquel il sera procédé sous la surveillance des Inspecteurs Généraux dans le plus bref délai - lequel autant que possible ne dépassera pas un an, - établira la proportion exacte des différentes religions, nationalités et langues dans les deux secteurs. En attendant les membres élus aux Conseils Généraux (Medjlissi Oumoumi) et aux Comités (Endjoumen) des Vilayets de Van et Bitlis seront par moitié musulmans et non-musulmans. Dans le Vilayet d'Erzeroum, si le recensement définitif n'est pas effectué dans un délai d'un an, les membres du Conseil Général seront de même élus sur la base de moitié, comme dans les deux Vilayets susnommés. Dans les Vilayets de Sivas, Harpout et Diarbékir les membres des Conseils Généraux seront dès à présent élus sur la base du principe de la proportionnalité. A cet effet jusqu'au recensement définitif le nombre des électeurs musulmans restera déterminé d'après les listes ayant servi de base aux dernières élections et le nombre des non-musulmans sera fixé d'après les listes qui seront présentées par leurs

communautés. Si cependant des difficultés matérielles rendaient ce système électoral provisoire impraticable, les Inspecteurs Généraux auront le droit de proposer pour la répartition des sièges aux Conseils Généraux des trois Vilayets Sivas, Kharpout et Diarbékir une autre proportion plus conforme aux besoins et aux conditions actuelles desdits Vilayets.

Dans tous les Vilayets où les Conseils Généraux seront élus sur la base du principe de la proportionnalité la minorité sera représentée dans les Comités (Endjoumen).

Les membres élus aux Conseils Administratifs seront comme par le passé par moitié musulmans et non-musulmans.

A moins que les Inspecteurs Généraux n'y voient d'inconvénients, le principe d'égalité entre musulmans et non-musulmans sera appliqué pour le recrutement de la police et de la gendarmerie dans les deux secteurs, à mesure que les postes deviendraient vacants.

Le même principe d'égalité sera appliqué, autant que possible, pour la répartition de toutes les autres fonctions publiques dans les deux secteurs.

1914 Präs. Nr. 2116 v. 15. 1914
K. u. k. Kriegsministerium.

Für die Bezeichnungen: „Dringend“, „Verschluß“, „Telegraphisch“ u. dgl.

Miterledigt:

K. M.

Gegenstand: T ü r k e i ; politische Verhältnisse in Armenien und Arabien

Verfasser: 21/2. 14. 1914

Gruppenleiter: 22/2. 2. 14. 1914

Vorstand des Präsbureaus:

Zur Einsicht vor Genehmigung (a. a.):

Kanzell : zum Beischluß einer Abschrift des Berichtes (c) aus ALEPPO vom 18/1.14 für den Akt

Elaboriert . . . 24. / 2. 1914.

Sanaygir.

Zur Einsicht vor Absendung (a. e.):

15. 10. Abt

Sektionschef F. M. L. von A R Z

7. März 1914

Zur Einsicht nach Absendung (p. e.):

Mit 4 Reinschrift.

Genehmigt (Exp.):

Mit Auskunftsbogen
Gutachten u. dgl.:

Einsichtsakt nach Fertigstellung:

ung weiter (zurück an:
Chef d. Generalstabes

Auszugsbogen ad acta.

reingeschrieben: 21/2. 14. 1914

Überprüft: 21/2. 14. 1914

abgesendet: 9/3. 14.

Dem Verfasser wieder vorzulegen (Skontro):

Zu vernichten im Jahre 19

K. u. k. M.

zu Präs. Nr.2116 von 1914.

Pro actis.

1914

Präs. 47 $\frac{1}{33}$

A B S C H R I F T

des durch den k.u.k.Militärattaché in Konstantinopel an den k.u.k. Generalstab vorgelegten Konsularberichtes, de dto. Aleppo, 18.I. 1914.

Seit einiger ^{Zeit} kursieren in der Stadt mit Hartnäckigkeit Gerüchte, daß im Frühjahr die Armenier unter der Ägide Russlands zu den Waffen greifen werden. Man behauptet, daß die revolutionäre armenische Bewegung über 100.000 Mann aufbringen wird. Die Armenier hätten große Mengen Waffen und Munition zur Verfügung und ihre Vorräte würden täglich durch bedeutende Sendungen aus dem Kaukasus vermehrt.

Diese Gerüchte scheinen nach dem Eindrucke den man hier erhält nicht aus der Luft gegriffen zu sein. Es wird allgemein behauptet, daß die Armenier von der jetzigen Regierung nichts erhoffen. Weiters unterliegt es keinem Zweifel, daß die Armenier ununterbrochen Waffen, Munition und Dynamit einschmuggeln. Russland setzt fort die armenische Bewegung zu schüren. Mein russischer College hat in früherer Zeit des öfteren behauptet, daß Russland bis nach Alexandretta kommen und zu diesem Zweck die armenischen Provinzen in Besitz nehmen müsse. Durch diesen Vormarsch werde sich Russland den seit Jahrzehnten angestrebten Ausbruchhafen auf das Mittelmeer sichern und gleichzeitig der Bagdadbahn das Rückgrat brechen. Mein englischer College äusserte sich sehr besorgt über die seiner Ansicht nach drohende Intervention Russlands und mein französischer College meinte, daß sich die armenische Frage verschärft habe und einer baldigen Lösung entgegengehe.

Die Äusserungen meiner Kollegen der Tripelentente fallen in's

./.

AM 13 2

-631-

Gewicht, weil dieselben seitens ihrer Regierungen Instructionen erhalten und auf den Gang der Ereignisse Einfluss nehmen.

Einsichtsakt des k.u.k. Chefs d.Gstbs EvB.Nr.474 von 17 / 2 1914
präsentiert am 20. / 2. 1914

Der Einsichtsakt ist bereits eingesehen: /

Der Einsichtsakt gelangt noch an: /

Der k.u.k. MilAttaché in Konstantinopel legt 3 Konsularberichte aus ALEPPO und einen aus DAMASKUS vor über :

- a) die deutsche Kolonie in Aleppo ,
- b) die politische Situation im Vilajet ALEPPO, die arabische Bewegung und die jungtürkischen Treibereien ,
- c) die armenische Bewegung, russ. Aspirationen auf Südküste Kl. Asiens,
- d) über die arabische Reformbewegung im Vilajet DAMASKUS.

ad a) In Aleppo ist ein Verein „Christliche junge Männer “ gegründet worden , der von der Zentrale in Berlin reichlich unterstützt wird, und im Verein mit der 280 Köpfe zählenden deutschen Kolonie mit einer gewissen Hast für das Deutschtum Stimmung zu machen sucht und trachtet , eine ebensolche wirtschaftliche Position zu erreichen , wie die derzeit vorangehenden Staaten ENGLAND, Ö.U., Italien .

Im Jahre 1913 betrug der Import nach dem Vilajet ALEPPO aus Ö.U. 14 Millionen Franc , rangierte somit an 2 ter Stelle .

ad b) Unter den besseren Klassen der Bevölkerung des Vilajets Aleppo herrscht große Unzufriedenheit über die Aufnahme der „winnern Anleihe “ und die Art der Eintreibung der daraus erwachsenden Steuern, die für die Stadt Aleppo allein 2500 Ltq. betrugen

Prekäre Stellung des Vali; Gegnerschaft der Jungtürken (unter der Führung Scheichs RIZA Beys) und des Polizei -, dann des Gendarmeriekmdten, die , als Jungtürken , auch im Dienste ihrem Vorgesetzten entgegenarbeiteten. Streben des VALI nach Versetzung .

- c) In Abschrift zuliegend .
- d) Die arabische Reformbewegung hat Erfolge aufzuweisen .In den Volks und Mittelschulen wird der Unterricht nun in arabischer Sprache erteilt ; 6 Araber , darunter 2 aus dem Vilajet DAMASKUS und zwar A b d u r r a h m a n B e j e l JUSSUF (DAMASKUS) und A b d u l H a m i d E f f . ZRAUI (HAMA) wurden zu Senatoren ernannt .

Bei Neubesetzung von Beamtenposten werden Araber vorgezogen, Nichtaraber müssen sich einer Prüfung in der Landessprache unterziehen

Die Forderung der Araber nach körpweiser territorialer Dislozierung soll erfüllt werden .

Im Vilajet DAMASKUS ergab die Sammlung für die türkische Flotte , trotz des Reichtums und der Größe der Stadt bloß 35000 Francs ; etwa den gleichen Betrag widmete der übrige Teil des Vilajets



Nr. 15/P. — G.

Konstantinopel, 2. März 1914.

Armenische Frage.

MARKGRAF PALLAVICINI AN GRAF BERCHTOLD.

Mein deutscher Kollege hat mir erzählt, er sei während seines Aufenthaltes in Paris vor etwa einem Monate gelegentlich von Herrn Poincaré in ein Gespräch über die asiatische Türkei gezogen worden. Der Präsident habe ihm hierbei erklärt, Frankreich und England seien vollständig über die Notwendigkeit der Erhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes der Türkei einig. Baron Wangenheim habe diese Erklärung zustimmend zur Kenntnis genommen, jedoch bemerkt, daß das Spiel, welches von einer gewissen Macht mit der Türkei getrieben werde und welches unzweifelhaft auf die schließliche Loslösung Armeniens vom osmanischen Reiche hinziele, ihm höchst gefährlich erscheine, umso mehr als im Falle des Gelingens derartiger Bestrebungen auch Deutschland sich gezwungen sehen würde, gewisse Ansprüche geltend zu machen. Baron Wangenheim glaubt, daß diese seine Bemerkung auf Herrn Poincaré Eindruck gemacht und daß derselbe hierauf telegraphische Instruktionen an den französischen Botschafter in Petersburg gesendet habe, der russischen Regierung eine konziliantere Haltung in der Behandlung der armenischen Reformfrage nahezu legen. Der deutsche Botschafter ist der Ansicht, daß der befriedigende Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen in erster Linie auf diese Intervention Herrn Poincarés zurückzuführen sei.

Was die Nominierung der für die Inspektorstellen in Betracht kommenden Kandidaten seitens der Großmächte anbelangt, so hat mir Baron Wangenheim mitgeteilt, die deutsche Regierung habe sich diesbezüglich nach London gewendet, jedoch die Antwort erhalten, man halte sich dort nicht für berufen, in dieser Frage die Initiative zu ergreifen. Baron Wangenheim ist nun der Ansicht, daß durch diese Passivität der Mächte das Spiel Rußlands gespielt werden könnte, welches in Ermangelung von Vorschlägen seitens anderer Mächte, schließlich wahrscheinlich seine eigenen Kandidaten nominieren und so wieder alle übrigen Interessenten ausschalten werde. Mein deutscher Kollege glaubt, diese Frage wäre am besten auf die Weise zu lösen, daß die hiesigen Botschafter mit der Aufgabe betraut würden, im gegenseitigen Einvernehmen die Kleinstaaten namhaft zu machen, aus welchen die gedachten Kandidaten zu entsenden wären und daß dann die Wahl der Personen eben diesen Kleinstaaten überlassen würde. Baron Wangenheim hat in diesem Sinne nach Berlin berichtet. Auch mein italienischer Kollege wäre mit diesem modus procedendi einverstanden.

MÄRZ 1914

K. und k. Oöterr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

Os. és. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

2. März, 1914.

Druck

No. 15
P.

Ins Ref. T gelangt

8 MÄRZ 1914

Gegenstand: Armenische Reformen.

(*Ungeliefertes. Lese- u. Schick. Projekt*)

Zum Bericht No. 13 E
P

vom 18.II.1914.

PARIS
LONDON
BERLIN
ST. PETERSBURG
ROM
CONSTANTINOPLE

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des Aeussern
Grafen Berchtold !

Solange die Verhandlungen zwischen der russischen Botschaft und der Pforte über die Reformen für die von Armeniern bewohnten Vilajets dauerten, wurden russischerseits die türkischen Vorschläge und Zugeständnisse als vollkommen unbefriedigend bezeichnet und drohte mehr als einmal der Abbruch der Verhandlungen.

Herr von Giers äusserte sich mir gegenüber fortwährend über den Mangel an Entgegenkommen seitens des Grossveziers und bezeichnete des öftern die türkischen Gegenvorschläge als für Russland unacceptable.

Als nun die russische Regierung erkannte, dass auf ein weiteres Nachgeben seitens der Pforte nicht zu rechnen sei und die Gefahr drohte, dass die ganze Re-

DURCH KURIER.

69

formation wieder vor das Forum der Mächte gebracht werde, kam endlich eine Einigung zustande und zeigte sich von da an auf der russischen Botschaft das Bestreben, diese Einigung als einen vollen Erfolg der russischen Diplomatie hinzustellen und so darzustellen, als ob die Türkei das von Russland aufgestellte Reformprogramm in allen wesentlichen Punkten angenommen hätte.

Um nun richtig^kurteilen zu können, inwieweit die russischen Forderungen angenommen wurden, muss man auf das im Sommer v.J. von Herrn Mandelstam gearbeitete Reformproject zurückgreifen und dasselbe mit dem Inhalte des vereinbarten Notenentwurfes der Pforte an die Mächte vergleichen.

Bei vergleichender Untersuchung dieser beiden Pièces kann man sich der Ueberzeugung nicht erwehren, dass die türkische Regierung wieder einmal durch zähes Festhalten an ihrem Standpunkte, und vielleicht auch dadurch, dass sie einigemale Miene machte, die ganze Angelegenheit wieder mit allen Mächten zu discutieren, sowie durch Ausnützung ihrer Nachgiebigkeit in der Frage der deutschen Militär-Mission, ihren Willen durchgesetzt und wenig mehr zugestanden hat, als sie durch ihre Circularnoten vom 1. u. 5. Juli v.J. freiwillig versprochen hatte.

Die Unterschiede zwischen dem s.Z.Projecte der russischen Botschaft und dem jetzigen Arrangement sind fundamentaler Natur und sind gerade die wichtigsten Punkte des russischen Elaborates von der türkischen Regierung nicht angenommen worden. Während das Bestreben Russlands darauf ausging, aus den 6 Vilajets eine einzige Provinz mit administrativer Neueinteilung nach ethnografischen Grundsätzen zu schaffen, derselben durch die grosse Machtvollkommenheit des General-Gouverneurs und des Landtages eine weitgehende Autonomie zu sichern, und die Durchführung der Reformen durch ein Controllrecht ^{der Mächte} zu sichern, wurde jetzt an der bisherigen administrativen Einteilung jener Gegenden nichts geändert, das von den Türken von Anfang an vorgeschlagene System der Inspectionszone_n acceptiert und auch das Controllrecht der Mächte fallen gelassen.

Zur besseren Beurteilung der Unterschiede zwischen dem russischen Projecte und dem erzielten Einvernehmen gebe ich nachfolgend einen Vergleich der beiden Elaborate

Das russische Project sah die Schaffung einer aus den 6 Vilajets gebildeten Provinz mit einem Gen.-Gouverneur vor, der vom Sultan mit Zustimmung der Mächte ernannt werden sollte.

Statt dessen werden je 3 der 6 Vilajets einem fremden Gen.-Inspector unterstellt, wobei von der Zustimmung der Mächte zu deren Ernennung keine Rede mehr ist. Die Pforte rechnet bei der Wahl dieser Gen.-Inspectoren "sur le concours bienveillant des Grandes Puissances".

Ein fundamentaler Unterschied betrifft die administrative Einteilung der 6 Provinzen. Das russische Project verlangte Auflassung der Vilajets-einteilung und Neuabgrenzung der Sandjaks und Kazas auf ethnografischer Grundlage. Damit wäre dem Gen.-Gouverneur eine grosse Machtvollkommenheit gesichert worden, da ihm als höchste Beamte die Mutessarijs unterstellt gewesen wären. Nun wird die Vilajets-einteilung beibehalten und auch an der administrativen Abgrenzung der Sandjaks und Kazas nichts geändert.

Gross ist auch der Unterschied in dem für den Gen.-Gouverneur vorgesehen gewesenen und der den Gen.-Inspectoren eingeräumten Machtbefugniss. Ersterer war als Chef der executiven Gewalt der ganze Provinz gedacht, er sollte alle Beamten ernennen und absetzen und alle Richter ernennen. Er hätte den Oberbefehl über die Polizei und Gendarmerie haben sollen und mussten ihm auf Verlangen die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung stehen. Die Gen.-Inspectoren haben hingegen nur die Controll

über die Verwaltung der Justiz, Polizei und die Gendarmerie; Chef der Executive bleibt in jedem Vilajete der Vali, der sicherlich allen Reformbestrebungen der Gen.-Inspectoren die bewährte türkische Verschleppungstactik entgegenstellen wird. Die Gen.-Inspectoren haben allerdings das Recht, jeden Beamten abzusetzen, sie müssen aber die erfolgte Absetzung dem competenten Ministerium melden, welches sich ohne Zweifel die definitive Entscheidung vorbehalten wird. Das Ernennungsrecht steht den Gen.-Inspectoren nur bezüglich der subalternen Beamten zu, höhere Beamte schlagen sie nur zur Ernennung vor.

Das Mandelstam'sche Project verlangte für den Provincial-Landtag, der an Stelle der Conseils Généraux der 6 Vilajete treten sollte, gleiche Anzahl christlicher und mohammedanischer Abgeordneter. Statt dessen wird für die Conseils Généraux das Princip der Proportionalität mit dem jetzigen Wahlsystem eingeführt und wird zweifelsohne dafür gesorgt werden, dass die Volkszählung, welche binnen Jahresfrist vorgenommen werden soll, so ausfalle, dass in jedem Vilajete eine mohammedanische Majorität festgestellt wird.

Russischer-seits wurden für den Provincial-Landtag Specialbestimmungen über die Dauer der Session,

Einberufung und Auflösung und die Competenz desselben aufgestellt. Speciell wurde verlangt, dass alle vom Landtage angenommenen Gesetze, für welchen die kaiserliche Sanction binnen zwei Monaten nicht refusierte wurden wäre, als sanctioniert gelten sollten. Das jetzige Arrangement enthält keine Bestimmungen über die Einberufung und Auflösung der Conseils Généraux und wird die Competenz derselben die durch das Vilajetsgesetz festgesetzte sein.

Das Mandelstam'sche Project sah eine Neugruppierung der Gemeinden nach ethnografischen Grundsätzen vor. Der Mudir musste der Mehrheit der Gemeindemitglieder angehören. Hingegen bleibt es jetzt bei der alten Eintheilung.

Ueber die Rechtspflege enthielt das russische avant-projet detaillierte Organisationsvorschläge, während der vereinbarte Notenentwurf davon nicht Erwähnung thut.

Bezüglich der Polizei und Gendarmerie ging der s. z. russische Vorschlag dahin, dass sie zur Hälfte aus Christen und zur Hälfte aus Mohammedanern bestehen müssten. Dieses Verlangen wurde mit zwei Restrictionen angenommen und zwar wird die Einwilligung der Gen.-Inspectoren verlangt und die Erreichung der Gleichheit nach Massgabe der frei werdenden Stellen, also

nur für die ferne Zukunft in Aussicht gestellt. Ausserdem wurde russischerseits verlangt, dass die Organisation und der Oberbefehl der Polizei und der Gendarmerie europäischen, in türkischem Dienste stehenden Offizieren anvertraut werde, während im Notenentwurfe davon nicht gesprochen wird.

Der Militärdienst sollte nach dem russischen Vorschlage in Friedenszeiten nur in der Provinz selbst geleistet werden, nach dem jetzigen Arrangement heisst es: en temps de paix et de tranquillité; durch letzteres Wort wird der Willkür Thür und Thor geöffnet. Ausserdem werden die Recruten für die Marine und für die im Yemen, Assir und Nedjd stationierten Truppen aus den 6 Vilajets ebenso entnommen, wie aus den anderen Teilen des Reiches.

Russischerseits wurde die Auflösung der Hamidié-Cavallerie verlangt, jetzt wird nur deren Umwandlung in Reservecavallerie vorgesehen, wobei sie die Waffen nur im Mobilisationsfalle und bei Manövern erhält.

Das Mandelstam'sche Project sah vor, dass die Hälfte aller Beamten und die Hälfte der Richter Christen sein müssten, das Arrangement enthält darüber keine Bestimmung.

Ein weiteres sehr wichtiges Postulat der Russen bestand darin, dass das active und das passive Wahl-

recht nur der *ansässigen* Bevölkerung zugestanden werden sollte. Es ist ebenfalls fallen gelassen worden.

Die Bestimmungen des Mandelstam'schen Projectes über die Kundmachung der Gesetze und Verordnungen und über die Gerichtssprache wurden angenommen, ebenso die Bestimmungen über die Schulfreiheit.

Ein grundlegender Unterschied ist betreffs der Rückgabe der geraubten Ländereien zu constatieren. Das russische Project verlangte Untersuchung der Klagen durch eine Specialcommission, während jetzt nur vereinbart wurde " que les conflits agraires seront trachés sous la surveillance des inspecteurs généraux ".

Die im Mandelstam'schen Entwurfe verlangte formelle Anerkennung der Inviolabilität der Rechte und Privilegien, welche den Armeniern durch das Sachmanatroun (Organisches Status vom Jahre 1863) und die Sultans-Beräte gewährt wurden, ist im Notenentwurfe nicht enthalten.

Russischerseits wurde s.Z. verlangt, dass in den 6 Vilajets keine Mohadjirs (mohammedanische Immigranten) installiert werden dürfen. In den Sitzungen der Commission der Botschaftsdelegierten hat Herr Mandelstam gerade dieses Verlangen als unerlässliche Vorbedingung für die Durchführung der Reformen hinge-

stellt und auf die grosse Gefahr hingewiesen, der das ganze Reformwerk ausgesetzt wäre, wenn durch die Installierung von Mohadjirs das verhältniss der Mohammedaner zu den Christen zu Ungunsten der letzteren verändert würde. Diese russischerseits stets als fundamental bezeichnete Bedingung wurde fallen gelassen, wenigstens enthält der Notenentwurf keine derartige Bestimmung.

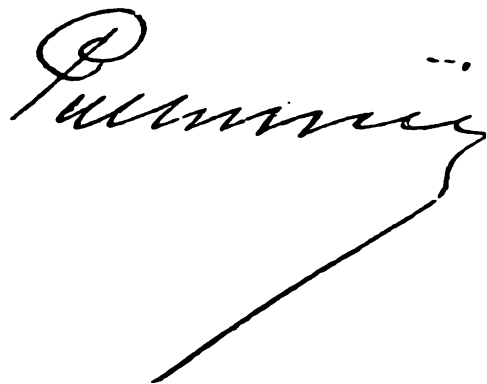
Nach dem russischen Entwurfe sollte von einer aus Pfortendelegierten und Delegierten der Mächte bestehenden Commission ein organischer Status für die armenischen Vilajets ausgearbeitet werden. Statt dessen wurde bestimmt, dass die Pforte detaillierte Instructionen für die Gen.-Inspectoren herausgeben werde.

Das allerwichtigste Postulat des russischen Projectes, das Verlangen nach einer Controlle des Reformwerkes durch die Mächte ist von der Pforte nicht acceptiert worden, und ist damit dem Reformwerke wohl das Schicksal besthieden, dass: alle Reformbestrebungen in der Türkei hatten.

Es ist nicht ohne Interesse zu constatieren, dass die Vorschläge die seitens des Delegierten der K.u.K. Botschaft mit Zustimmung der Delegierten der deutschen und italienischen Botschaft in der Sitzung vom 23. Juli 1913. (vide das betr. Protokoll)

gemacht und die russischerseits nicht acceptiert wurden, viel weitgehender waren, als alles was nunmehr russischerseits von der Pforte erlangt wurde. Falls daher damals eine Einigung zwischen den Mächten zustandegekommen wäre, hätte man von der türkischen Regierung unstreitig viel mehr durchsetzen können, als dies russischerseits mit deutscher Unterstützung erreicht worden ist.

Der K.u.K. Botschafter

A handwritten signature in cursive script, likely belonging to the Austrian ambassador mentioned in the text. The signature is written in dark ink and features a large, stylized initial 'P' followed by several loops and a long, sweeping underline.

(P.d.No.849.)



Wien, am 3. März 1914.

Der kaiserlich deutsche Botschaftsrat hat heute einen vertraulichen Bericht des kaiserlich deutschen Botschafters in Konstantinopel hieramts zur Verlesung gebracht, worin Baron Wangenheim meldet, der türkische Minister des Innern, Halil Bey, habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß russische Agenten in Armenien eine eifrige Propagandatätigkeit gegen die beabsichtigten Reformen entfalten. Die russische Regierung sei ihrerseits bestrebt, durch ihre diplomatischen Vertreter auf die Regierungen der Kleinstaaten, von welchen die Generalinspektoren designiert werden sollen, einzuwirken, um die Auswahl von russischen Interessen ganz gefügigen Kandida-

./.

ten durchzusetzen.

Die Türkei müsse darauf bestehen, daß die Auswahl dieser Inspektoren ohne politische Rücksichten, einzig und allein nach den Fähigkeiten und der persönlichen Stellung der Bewerber, getroffen werde.

Wenn die diesbezügliche russische Intrige gelingen sollte, so würde dies für die Türkei eine Katastrophe bedeuten. Die Pforte hoffe, daß die ihr freundlich gesinnte Regierung sie vor einer solchen bewahren würde.

Baron Wangenheim fügt bei, daß auch Markgraf Pallavicini und Marquis Garroni wegen der russischen Treibereien besorgt seien und befürchtete, daß wenn England



und Frankreich die von Russland protegierten Kandidaten akzeptieren, nichts mehr zu machen sein werde.

Der deutsche Botschafter ist daher der Ansicht, daß es sich empfehlen würde, wenn eine Botschafterreunion in Konstantinopel mit den diesbezüglichen Verhandlungen betraut und ermächtigt würde, sich an die Regierungen der in Betracht kommenden Kleinstaaten wegen Designierung entsprechender Kandidaten zu wenden.

Prinz Stolberg fügte hinzu, daß die kaiserlich deutsche Regierung diese Anregung für zweckmäßig halte.

19 MÄRZ 1914

K. u. k. Österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus
Trapezunt.



INDIZIERT

28. MÄRZ 1914

Trapezunt, am 10. März 1914.

Zl. 17 ^A
P

Gegenstand: Waffenfunde bei
Armenier ^{ins Ref. I gelangt:}
21. MÄRZ 1914

An Seine Exzellenz den Herrn MINISTER des k. und k. HAUSES
und des AEUSSERN Grafen Leopold BERCHTOLD !

Eine heute nachts bei armenischen Handwerkern
vorgenommene Hausdurchsuchung förderte über 200 Gewehre zu Ta-
ge; mehrere Verhaftungen erfolgten.

In armenischen Kreisen herrscht Bestürzung.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantino-

pel.

Der k.u.k. Konsul:

DURCH die POST.

PH xxviii/360

32

Erleibt im Originalconcer

Russischer Vorschlag betreffend Nominierung von 4 Kandidaten für die 2 zu kreierenden Generalinspektoren für Armenien.



Abschrift
eines Erlasses an Grafen Szögyény in Berlin,
de dato Wien, 20. März 1914, Nr 1216.

Der russische Botschafter hat vor kurzem hier vorgesprochen und auftraggemäß mitgeteilt, seine Regierung habe vier Kandidaten in Aussicht genommen, welche von den Mächten der Pforte zu nominieren wären, damit sie unter diesen vier Persönlichkeiten die zwei zu ernennenden Generalinspektoren für die armenischen Vilajets auswähle.

Die Kandidaten seien:

Der belgische Brigadegeneral de Guise, der belgische Oberstleutnant Henri, Vizegouverneur des Kongo, der Generalsekretär im niederländischen Kriegsministerium, Dormann, und der Provinzialgouverneur in Niederländisch-Indien, Westenenk.

./.

Herr Schebeko knüpfte an diese Mitteilung die Frage, ob die k.u.k.Regierung geneigt wäre, im Vereine mit den anderen Mächten obige Liste der Pforte vorzuschlagen.

Es wurde dem Herrn Botschafter erwidert, wir nähmen in der armenischen Frage bekanntlich den Standpunkt ein, daß wir den zwischen Berlin und St.Petersburg getroffenen Vereinbarungen zustimmten; wir würden daher auch im vorliegenden Falle uns zunächst mit dem deutschen Kabinette in Verbindung setzen.

Herr Schebeko erwiderte, er glaube annehmen zu können, daß von deutscher Seite dem russischen Vorschlage zugestimmt werden würde und bat um eine Verständigung, falls im Sinne dieser Anregung seinerzeit Instruktionen an Markgrafen Pallavicini gerichtet würden. Dies wurde ihm zugesagt.

Euer Exzellenz wollen von Vorstehendem Herrn von Jagow in Kenntnis setzen und ihn um eine Mitteilung darüber ersuchen, wie sich das deutsche Kabinett zu der vorliegenden russischen Proposition zu verhalten gedenkt.

№ 2903

Telegramm

28. MARZ 1914

Otto Graf Czernin,

ddto.

Petersburg, 23. März 1914.



№ 85

aufg.	11	06	p. r.
einget.	U.	M.	a
	24./3.		

Chiffre.

Mit Rücksicht auf die fortgesetzten Meldungen der k. und k. Konsulate Südrusslands (insamentlich Odessa und Rostow:) brachte ich heute bei Herrn Sazonow das Gespräch auf Armenien. Ich erinnerte ihn daran dass er mir im Winter einmal die Befürchtung aussprach das Frühjahr könnte armenische Unruhen bringen, die Russland an seinen Grenzen unbequer werden könnten. Der Minister ging sehr willig auf dieses Terrain und betonte mit viel Ueberzeugung, dass das durchgesetzte Reformprogramm die Armenier völlig befriedigt, und dass daher jetzt nichts zu fürchten sei. Das fragliche Programm sei im engen Einvernehmen mit dem armenischen Patriarchen (:durch die russische Botschaft in Konstantinopel:) und dem Katholikos (:durch den kaiserlichen Statthalter im Kaukasus:) festgestellt worden. Die Armenier seien heute zufrieden und es seien keine Unruhen zu fürchten.

Die Differenzen betreffs Nominierung von Kandidaten für die zwei Inspektorate streifte der Minister nur insoweit, als er sagte, dass die russische Regierung vier Kandidaten im Wege der Mächte der Pforte zur Wahl nominieren wolle.

240.

Konstantinopel, 27/3 1914.

Stimmungen in der Türkei.

Die heutigen jungtürkischen Anschauungen wenden sich gegen die Christen im Osmanischen Reiche und befürworten in politischer Beziehung den Anschluss an Russland. Die Angriffe gegen die christlichen Elemente sind durch wirtschaftliche Motive hervorgerufen, da die mohammedanische Bevölkerung, die sich nicht mit Handel beschäftigt, von Griechen und Armeniern aus dem kommerziellen Verkehre mit Europa fast vollständig verdrängt worden ist. Auch die Landwirtschaft ist bei der türkischen Landbevölkerung stark im Rückstande geblieben, da es überall an Zugvieh fehlt. Das Komitee strebt daher die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Moslems an und sucht den Verkehr der christlichen Elemente möglichst einzuschränken.

Während unter der armenischen Bevölkerung durch Russland geschürt wird, so dass neuerliche Gewaltakte der Armenier auf russisches Konto gesetzt werden können, haben sich in Konstantinopel und Petersburg Komitees gebildet, die den politischen Anschluss an Russland als durch die Lage der Türkei geboten ansehen. Für eine Annäherung an Russland wird geltend gemacht, dass letzteres der Türkei an der Grenze größere Schwierigkeiten machen könne als irgend ein anderer Staat und dass alle Unstimmigkeiten mit Russland auch auf die beiden anderen Mächte der Entente sofort zurückwirken. Auch werde Russland immer auf das Vorhandensein der vielen Millionen Muselmanen im russischen Reiche Rücksicht nehmen müssen.

Koch vor wenigen Wochen wurde der Russe in politischen Kreisen als der "Nationalfeind" bezeichnet, mit dem es keinen Pakt gebe. Heute wird mit den Russen ein wahrer Kultus getrieben, nicht bloss aus Vorlegenheitsgründen, um eine Fessierung der türkischen kritischen Lage zu erzielen, sondern auch aus Ueberzeugung, weil das neue Feil von dort erwartet wird.

K. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus: Ref. I gelangt:
Trapezunt ~~11 APR 1914~~

Zl. 20/P.

18 APR 14

T r a p e z u n t , am 28. März 1914.

Gegenstand: Stimmung in Erzerum.



An Seine Exzellenz den Herrn M i n i s t e r des kaiserl.
und königl. Hauses und des Aeussern LEOPOLD GRAFEN BERCHTOLD!

Aus Erzerum erfahre ich unter dem 25. dieses
Monats folgendes:

Die Ermordung eines Gendarmen, welche anfänglich
Armeniern in die Schuhe geschoben wurde, verursachte in tür-
kischen und armenischen Kreisen heftige Erregung. Ein armeni-
sches Protestmeeting wurde durch energische Verwendung des
Wali beim armenischen Bischof vereitelt.-

Gereizte Erörterungen der Lokalpresse verbittern
die Stimmung.-

Der vielfache Zweifel an dem Erfolg der Reform-
Aktion macht sich in feindseligen Aeusserungen auch gegen die
Mächte bemerkbar.-

In hiesigen armeno-katholischen Kreisen wird die

./.

D

3/6

Kontrolle ebenfalls skeptisch beurteilt.

Gleichlautend berichte ich nach Zonstantinopel.

Der k.u.k. Konsul:

Grisoni

DURCH die POST.



DEP. MUSEE

7 APR 1914

Irs Ref. I gelangt:

7 APR 1914



No. 22/P. Vertraulich.

Haag, den 31. März 1914.

Gegenstand: Die niederländischen Kandidaten
für den Posten eines General=Inspektors
in den armenischen Vilajeten.
Zum Erlass Z. 1306, vom 27. März 1914.

An Seine Exzellenz, den Herrn Minister des k. und k. Hauses
und des Aeussern,

Leopold Grafen BERCHTOLD von und zu UNGARSCHITZ.

In umgehender Beantwortung des vorstehenden Erlasses
melde ich Euer Exzellenz, dass der eine der beiden holländi-
schen Kandidaten für den Posten eines General=Inspektors
in Anatolien, L. C. Westenenk, Provinzial=Gouverneur in Nie-
derländisch=Indien, hier einen ausgezeichneten Ruf genießt.
Er ist von jeher durch den Euer Exzellenz durch meine Bericht=
Erstattung längst bekannten Reformator der niederländischen
Flotte und Armee, den ehemaligen Kriegsminister Colijn, in
seiner Carrière wegen seiner vortrefflichen Dienste gefördert
worden, hat sich im indischen Civil=Dienst den Wilhelms=Orden
erworben und gilt als excellenter, administrativer Beamter.

Im Vorjahr ist er mit längerem Urlaub in Europa ge=
wesen und befindet sich auch derzeit zu Vageningen in Holland.

Er ist nach einer, allerdings nicht ganz sicheren

./.

Durch die Post.

Information meines Gewährsmanns mit einer Deutschen, einem geborenen Fräulein Schlieper aus Bremen, verheiratet.

Weniger günstig lauten die von mir vertraulich eingezogenen Informationen über A. J. Doormann, den General-Sekretär im Kriegs-Ministerium. Er ist im Jahre 1855 geboren, wurde Leutnant im Genie-Corps im Jahre 1874, Hauptmann 1884, Major im Juni 1901, Chef der Personal-Abteilung im Kriegs-Ministerium am 1. Juli 1902 und schliesslich General-Sekretär daselbst.

Er gilt als ein gemütlicher, gutmütiger, aber eher energieloser, nicht sehr befähigter Mann, der seine Carrière im Wesentlichen der Protektion verdankt. Seine Bekannten nehmen von ihm an, man wäre hier kompetenten Orts ganz bereit, ihn „fortzuloben“. Er ist - laut meinem Gewährsmann - verheiratet. Im vorigen Jahre verbrachte er 14 Tage in Deutschland, um das Kapitulantensystem zu studieren.

Nach den Vorstehenden wäre also Westenenk die entschieden vorzuziehende Persönlichkeit, wobei ich es allerdings dahin gestellt sein lassen muss, ob er nach jeder Richtung hin dazu qualifiziert ist, einen so verantwortungsvollen, diffizilen Posten zu bekleiden, wie ihn der eines General-Inspktors für Anatolien gewiss darstellt.

Irgend eine bemerkenswerte politische Färbung soll keiner der beiden Genannten aufweisen.

Die vorstehenden Mitteilungen wurden mir zum Teil vom hiesigen Herrn Minister des Aeussern selbst gemacht, als ich mich gelegentlich des letzten Diplomaten-Empfanges am vorigen Mittwoch, also noch vor Eintreffen des obzitierten Erlasses, conversationsweise nach der Grundlage einer dahin lautenden, ganz kurzen Notiz des „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ erkundigte, dass für den Posten eines General-Inspktors in den armenischen Vilajeten

unter zwei belgischen und zwei holländischen Offizieren die Auswahl getroffen werden solle.

Herr von Loudon erzählte mir damals zu der Euer Exzellenz vielleicht interessierenden Vorgeschichte dieser Angelegenheit, Bogos Nubar Pascha habe sich vor mehreren Wochen, versehen mit einer Empfehlung des holländischen Gesandten in Paris, dem ständigen Aufenthalt Bogos Nubar Paschas, und geleitet von meinem hiesigen russischen Kollegen bei ihm - Loudon - eingefunden und zu verstehen gegeben, dass er von Seite des „Katholikos“ komme.

Damals sei der in Amsterdam weilende General-Leutnant van Heutsz, eine in den Niederlanden wegen seiner Niederwerfung der Atjehs geradezu berühmte Persönlichkeit, für den in Rede stehenden Posten seitens Bogos Nubar Paschas in Aussicht genommen gewesen, sowie zweitens der bereits oben erwähnte seinerzeitige Kriegsminister Colijn, welcher aber wegen seiner grossen Petroleum-Interessen in Niederländisch-Ost-Indien sofort ablehnte.

General-Leutnant van Heutsz hingegen habe sich vorerst dem Ansinnen gegenüber eher geneigt gezeigt, später aber doch auch abgelehnt und auf den, ja so vortrefflich qualifizierten, jüngeren Westenenk hingewiesen.

Dies sei die Vorgeschichte der Angelegenheit, für welche sich indes - wie der Minister schloss - die hiesige Regierung recht wenig interessiere.

Von meinen anderen Kollegen habe ich über die in Rede stehende Angelegenheit, - auch vor Einlangen des mehrzitierten Reskriptes - mit meinem italienischen Kollegen gesprochen, welcher mir spontan erzählte, er habe von seiner Regierung während meiner Abwesenheit in Luxemburg „lediglich zu seiner Information“ eine Mitteilung über die Reise Bogos Nubar Paschas nach Holland erhalten.

./.

Mein deutscher Kollege, dem ich heute nur sagte, ich möchte gerne etwas Greifbares über die obenerwähnte Zeitungs=Notiz nach Wien schreiben, erwiderte mir sofort, sie sei ihm sehr geläufig, da er im Gegenstande bereits mehrere Erlässe aus Berlin erhalten und sich des Öfteren mit meinem russischen Kollegen darüber unterhalten habe.

Er habe sich übrigens - fuhr Herr von Müller fort - über diese ganze Mission Bogos Kuber Paschas, des Sohnes des berühmten Nubar Pascha, nach verschiedenen Richtungen hin recht gewundert: Erstens darüber, wieso dieser ägyptische Grand=Seigneur überhaupt zur Betrauung mit dieser Mission gekommen sei, zweitens, dass er Herrn Sasonow Heutz und Colijn namhaft gemacht habe, von denen doch vorauszusehen gewesen wäre, dass sie Beide ablehnen würden. Drittens, dass der mehrgenannte Pascha ihn, seinen alten Freund, hier nicht aufgesucht, sondern seine Anwesenheit im Haag mit einem wahren Geheimnis unkleidet habe und viertens, dass ihm, Müller, unser russische Kollege auf seine Anfrage hin, ob er Nubar im hiesigen Ministerium eingeführt habe, wie er, Müller, dies vernommen, diese Einführung ableugnete.

Hiermit hoffe ich die mir gestellten 3 Fragen beantwortet und Euer Exzellenz mit meiner „Vorgeschichte“ nicht etwa bereits sattsam Bekanntes einberichtet zu haben.

Der k. und k. Gesandte:



7 K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

-659-

Ca. d. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly



Konstantinopel, am 4. April 1914.

Z. 24
P - ✓

zur armenisch-katholischen Patriar-
chatskrise.

zum Bericht Z.15/P/L, vom 2. März
1. J.

Dom (v)
in P. Sie
sch. 24. 10. 1914.

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des k. und k.
Hauses und des Aeussern
GRAFEN BERCHTOLD !

Bereits seit längerer Zeit habe ich vom
hiesigen armenisch-katholischen Patriarchen nichts
gehört. Dies fiel mir umsomehr auf, als auch dessen
Vertrauensmann, Mgre. Thourayan, der sonst überaus
häufig hieramts vorsprach, sich in der Botschaft seit
Wochen nicht mehr blicken liess.

Andrerseits habe ich Grund zur Annahme,
dass man sich französischerseits in der Patriarchats-
krise nicht mehr indifferent verhält.

Vorgestern erschien nun Mgre. Thourayan

. / .

DURCH KURIER

1217

224

wieder in der Botschaft und hatte ein längeres Gespräch mit Herrn von Parcher. Im Verlaufe desselben äusserte sich der genannte Vertrauensmann Mgre. Terzian's nach längerem Hin und Her dahin, dass seit seinem letzten Besuche in Angelegenheit der Patriarchatskrise gar nichts geschehen sei. Man habe seinerzeit über den Gang der Verhandlungen mit dem Kultusminister an die Propaganda berichtet, daraufhin aber noch keine Instruktionen erhalten, so dass das Patriarchat die Besprechung mit Ibrahim Bey noch nicht wieder aufnehmen konnte.

Bevor sich Mgre. Thoumayan empfahl, erwähnte er Herrn von Parcher, dass der Patriarch in der letzten Nacht starke Herzpalpitationen und am Morgen einen Anfall von Herzschwäche gehabt hätte; der herbeigerufene Arzt habe Mgre. Terzian zwei Coffeininjektionen verabreicht. Auf weiteres Befragen äusserte sich Mgre. Thoumayan dahin, dass der behandelnde



de Arzt dem Patriarchen einen Klimawechsel vorschlug und dass sich Mgre. Terzian daher mit Beginn des Sommers voraussichtlich für einige Zeit nach einem in der Nähe Beirut's befindlichen alten armenischen Kloster zurückziehen dürfte. Von All'dem - meinte der Vertrauensmann - sei noch Niemand etwas bekannt. Ob Letzteres nun tatsächlich zutrifft, vermochte ich noch nicht festzustellen, doch habe ich den Eindruck, dass die plötzlich aufgetretene Herzaffektion Mgre. Terzian's mit einer Intervention zusammenhängt, über die mir nichts bekannt ist und die möglicherweise in einem eventuellen Rücktritt des Genannten das praktischste Mittel zur Lösung der armenisch-katholischen Patriarchatskrise erblickt.

Der k.und k. Botschafter:

Nr. 497

Telegramm

Ref. I

C - ARNOLD

Graf Szögyény.

ddto. Berlin, 4. April 1914.

Nr. 117

aufg.	2 U.	1 M.	D.M.
eingel.	4 "	30.	D.M.

Chiffre.

Armenischer Generalinspektor.

Mit Bezug auf Euer Exzellenz Erlass vom
3.d.M. No. 1431.

Russischer Botschafter hat auch hier außer
den von Russland bereits namhaft gemachten vier Per-
sönlichkeiten den norwegischen Major Hoff als Kandi-
daten vorgeschlagen.

Staatssekretär ist mit diesem Vorschlag ganz
einverstanden.

Nr. 820

Telegramm

IV.

Markgraf Pallavicini.

ddto. Pera, am 7. April 1914.

Nr. 140

aufg.	G	U.	Se	M.	am.
eingel.		"		"	
	9				am.

Chiffre.

Armenische Inspektoren.

Bezug auf Telegramm No. 82 von gestern.

Meine Kollegen von den Grossmächten und ich haben heute jeder einzeln auf der Pforte Liste mit Namen der Inspektoren übergeben.

Grossvezir nahm dieselbe entgegen, ohne weiter zu reagieren; doch habe ich Impression, dass Auswahl türkischerseits unter Vorgeschlagenen ohne besondere Schwierigkeiten vor sich gehen dürfte.

15 APR 1914

-664-

k. und k.
Österreichisch-Ungarische

Botschaft

Druck

St. Petersburg, am 16. April / 26. März 1914.

St. Petersburg. - Pol. I. Geh. 33

N^o 19 - 33 APR 1914

P.

(:V e r t r a u l i c h :)

Gegenstand: Russlands Stellung zu
den armenischen Unruhen.-Russisch-
türkische Beziehungen.-

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des k. und k.
Hauses und des Äußern Grafen Berchtold!

In meinem heutigen Berichte lit. *q* habe
ich die Aeusserungen des Unbehagens wiedergegeben,
mit welchen Herr Sazonow der jüngsten in Armenien
ausgebrochenen Unruhen gedachte.-

Es besteht kein Anlass daran zu zwei-
feln, dass diese Aeusserungen aufrichtige sind, und
dass der russische Minister des Aeussern tiefere
Gründe dafür hat, als sein Bedürfnis nach Sommerruhe,
um das Auflodern eines Aufstandes in Armenien zu

./..

DURCH KURIER.

150

1955

perhorreszieren. Wie ich von glaubwürdiger Seite erfahre, soll sich Herr Sazonow selbst dahin ausgesprochen haben, dass der Ausbruch eines ernstlichen Aufstandes in Armenien, begleitet von etwaigen Massacres, Russland zur Intervention zwingen würde, und dass man doch nicht glauben werde, Russland würde Armenien sodann wieder verlassen ! Andererseits konnte ich verschiedenen Bemerkungen Herrn Sazonows entnehmen, dass dieser dem jungtürkischen Régime noch immer mit dem gleichen Misstrauen gegenübersteht und mit dem weiteren Verbleiben der Jungtürken an der Macht sich einstweilen nur vom Standpunkte des „ es kommt selten etwas Besseres nach “ abzufinden scheint.- Diese die Bedeutung und den bisherigen Erfolg der mit einigem Eclat in Szene gesetzten russisch -türkischen Annäherung charakterisierende Stellungnahme wurde mir, was die Gegenseite betrifft, durch Fahreddin Bey bestätigt, welcher auch seinerseits sein Misstrauen gegen die neue russisch-türkische ./.



Freundschaft nicht verhehlen konnte.

Da man sich in St.Petersburg jedoch vollkommen im Klaren zu sein scheint, dass sowohl Frankreich als England einer armenischen Expedition durchaus abgeneigt sind, und was England anbelangt vielleicht sogar bei Eintritt dieser Eventualität dem Bestande der Entente gefährliche Weiterungen fürchtet, andererseits aber einem etwaigen armenischen Massaker nicht untätig zusehen zu können glaubt, ist es begreiflich, wenn man hier derzeit den Wunsch hegt, einem solchen Dilemma zu entgehen.-

Mit einem ernstlichen Widerstande Deutschlands gegen ein russisches Vorgehen in Armenien dürfte heute hierzulande von niemanden gerechnet werden.-

Dass man russischerseits übrigens seine Vorbereitungen trifft, um gegebenenfalls, wenn die Ereignisse dazu zwingen sollten, in Armenien intervenieren zu können, darauf scheinen die sich mehrenden

./.

Indizien einer andauernden militärischen Aktivität
im russischen Süd-Osten hinzuweisen.-

DER K. UND K. BOTSCHAFTER

Lipinski

1/12 2
ll

N 9/234

Telegramm

Ref. I

INDIEN

17. APR. 1914

Markgraf Pallavicini,



ddto. Pera, 15. April 1914.

N 149

15 /4.

aufg.	2	U.	7E M.	2.2.
eingel.	9	"	-- "	4.2.

Chiffre.

Armenische Inspektoren.

Großvezier lässt soeben wissen, dass unter den vorgeschlagenen Inspektoren der Holländer Westenek und der Norweger Hoff gewählt wurden.

Dieselben wurden aufgefordert, sich sobald als möglich nach Konstantinopel zu begeben.

25. April 1914

K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

Cs. és kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

228

INDIZIERT

6 MAI 1914

Dreck

No. 28
P. f

Konstantinopel, am 22. April 1914.

Ins Hof. Es gelangt.
Armenien. 30 APR 1914

Handwritten signature: B. T. 6
Handwritten: 2/5

Seiner Exzellenz, dem Herrn Minister des k.u.k.
Hauses und des Aeussern, Grafen B e r c h t o l d

Beim letzten diplomatischen Empfang auf der
Pforte sagte mir der Grossvezir, die türkischerseits
gewählten 2 Generalinspectoren für Armenien (Westeneck
und Hoff) hätten ihre Berufung acceptirt und würden
nächste Woche in Konstantinopel eintreffen, wo ihre
Contracte perfectionnirt werden würden.

Die Pforte würde in nächster Zeit eine Note
an die Botschafter der Grossmächte richten, welche
die im Einvernehmen mit den Mächten bereits fest-

gestellten in Armenien einzuführenden Reformen aufzählen und von der Ernennung der Inspectoren Mitteilung machen würde.

Mein russischer Kollege gab mir gegenüber - bevor er den Grossvezir gesprochen - seiner Ungeduld Ausdruck, dass die erwähnte Note uns noch nicht zugekommen sei und sagte mir ,er würde diesbezüglich auf den Grossvezir einwirken.

Said Halim Pascha machte jedoch auch Herrn von Giers die obenerwähnte Eröffnungen, mit denen der russische Botschafter sich zufrieden gab.

Der k.u.k. Botschafter:

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'P. von Giers', written in a cursive style with a long horizontal stroke at the end.

K. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus
Trapezunt.

(Trapezunt)

Am 7. Mai 1914.

No 31/P
Gegenstand
Stimmung in Erzerum.

REGISTRIERT

20/MAI 1914



Ref. I gelangt:
16 MAI 1914

An

Seine Excellenz den Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Ausern
LEOPOLD GRAFEN BERCHTOLD

W i e n

Aus Erzeroum wird mir unter dem 4. d. folgendes mit-
geteilt

Im Allgemeinen ist man mit den Machenschaften des Ministers Djavid gar nicht einverstanden, sodass wenn sich dieser hierher verirrt, er seines Lebens kaum sicher wäre. Aber nicht nur in Civilkreisen, auch unter den höheren Officieren findet man Unzufriedene, alles murrst über den gegenwärtigen Stand der Dinge, der Finanzminister habe die Türkei verkauft, der Kriegeminister den Soldatenstand ruiniert. Die Gesinnung war hier überhaupt von jeher alttürkisch, und diese scheint jetzt mehr Anhänger zu gewinnen.

Man kritisiert nicht nur die türkischen Staatsmänner, sondern auch Frankreich. So sagte der Vali anlässlich des klanglos verlaufenen Sultansfestes: "Allah gebe den Europäern mehr Gewissen, und uns mehr Kopf!"

Die Armenier stehen dem gegenwärtigen Zustande mehr fern, sie glauben einfach an nichts, weder an eine ernstliche Ausführung der Kontrolle, noch an einen Aufschwung des Landes infolge der französischen Anleihe, das Geld sei nur für Konstantinopel oder den Geldbeutel Djavids.

Dass die Kurden von Bitlis den Aufstand unterbrochen, tut ihnen leid, es scheint aber, zufolge Nachrichten aus dem Innern, dass die Kurden neue Angriffe planen. (Wird mir auch von anderer Seite bestätigt.)

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Derk. u. k. Konsul

PA. 20001/305

[Signature]

11. Mai 1914

INDIZIERT

13. MAI 1914

Ins Ref. I gelangt:

K.u.k. 13. MAI 1914
Gesandtschaft. Brüssel, am 9. Mai 1914.

N°. 23/P.

Gegenstand : Betreffend
die belgischen Kandidaten
für die Posten von Generalinspektoren in Armenien.

Zu Erlass : Z. 1305
vom 27. März 1914.

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des k.u.k.
Hauses und des Aeussern Grafen Berchtold!

Unter Bezugnahme auf oberwähnten
hohen Erlass und im Verfolge meines diesfälligen
Berichtes Nr. 19 , vom 4. April l. J. beehre ich
mich Eurer Exzellenz zu melden, dass mir ganz kürz-
lich im hiesigen Auswärtigen Amte folgende vertrau-
liche Mitteilung über die in Rede stehende Angelegen-
heit gemacht wurde.

Die betreffenden belgischen Offi-
ziere - Brigade-General de Guise und Oberstleutnant
Henri - sollen nämlich durch die russische Regierung
auf Anraten Nubar Pacha's für die Posten von Gene-
ralinspektoren in den armenischen Vilajeten vorge-
schlagen worden sein.

Da Nubar Pacha Armenier ist, so

Durch die Post.

kam der durch den letzteren inspirierte Vorschlag der Pforte verdächtig vor und, wie mir der Erste Sektionschef im belgischen Ministerium des Aeussern erzählte, hat die türkische Regierung aus diesem Grunde den bewussten Antrag abgelehnt.

Die belgische Regierung, welche nur ungern die beiden genannten höchst tüchtigen Offiziere der Pforte überlassen hätte, ist über diese Lösung der mehrerwähnten Angelegenheit sehr befriedigt.

Der k.u.k. Gesandte

Barj.

18. Mai 1914
K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

Os. és. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

No. 35/P *C*

Armenien.

Constantinopel, am 16. Mai 1914.

RECEIVED

2 JUN

An Seine Excellenz den Herrn Minister des k.u.k.
Hauses und des Aeussern, Grafen B E R C H T O L D !

Ich erfahre auf der holländischen Gesandtschaft,
dass hinsichtlich der Engagentbedingungen zwischen
der Pforte und dem kürzlich hier eingetroffenen
Generalinspector für Armenien, Westeneck, in mehreren
Punkten Schwierigkeiten zu Tage getreten sein sollen.

Im Vertrage, den die türkische Regierung den
Genannten anbot, soll nicht von den Befugnissen die
Rede sein, welche den Generalinspectoren eingeräumt si
Herrn Westeneck, welcher auf dem Standpunkte steht,
keinen Vertrag unterfertigen zu können, in dem nicht
sein Wirkungskreis festgesetzt erscheint, wurde be-
deutet, dass derselbe nachträglich in einer bezügliche


DURCH DIE POST.

157

Verordnung festgelegt werden würde. Der Genannte soll noch nicht entschlossen sein auf diese Vertröstung einzugehen.

Auch hinsichtlich seiner Bezüge sollen Differenzen bestehen. Herr Westeneck behauptet, dass ihm der russische Botschafter angedeutet hätte, er (Westeneck) würde einen Gehalt in der Höhe von 5000 Ltques jährlich erreichen können, während die türkische Regierung ihn vorläufig 3000 Ltques anbietet.

Weiters soll die türkische Regierung den Generalinspector die Auslagen für Reisen in Amtsbezirke pauschalieren wollen, während Westeneck für eine jeweilige Verrechnung derselben eingenommen ist.

Der k.u.k. Botschafter:

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Pumminj', written in a cursive style with a long, sweeping underline.

K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel
Cs. és. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
K. _____

No. 38. - 3
P.

✓
Konstantinopel, am 25. Mai 1914.

Druck

Armenische Generalinspectoren.

Bezug auf Bericht No. 35/P.-C.
vom 16. und Telegramm No.
vom 23. d. M.

[Handwritten signatures and stamps]
S. Petersbur.

Seiner Exzellenz, dem Herrn Minister des k. u. k. Hauses
und des Aeussern, Grafen B e r c h t o l d !

Die letzte Schwierigkeit, welche sich, nachdem
die im Bericht No. 35.-C. vom 16. d. M. erwähnten behoben
waren, der Unterzeichnung des Vertrages mit den armen-
nischen General-Inspectoren entgegenstellte war -
laut Mitteilung des holländischen Gesandten - die,
dass man türkischerseits die in Armenien bereits
functionnierenden Civil-Inspectoren den General-
Inspectoren nicht unterstellen, sondern das Recht der

DURCH KURIER

160

2817

ersteren mit den türkischen Behörden direct zu verkehren, wahren wollte.

In diesem Punkte zeigten sich aber die Herren Westenenk und Hoff ganz intransigent und ihre Festigkeit hat den Erfolg gehabt, dass die Verträge am Tage der Abreise Talaat beys nach Bukarest - der Minister des Innern wollte, wie mir der niederländische gesandte weiter mittheilt, dieselben vor seiner Fahrt nach Rumänien durchaus perfectionnirt sehen - in Grossen- und Ganzen in der von den General-Inspectoren gewünschten Form unterzeichnet wurden.

Da die Herrn Westenenk und Hoff nach ihrer eigenen Aussage sich noch für einige Wochen nach Norwegen respective Holland begeben, ist nicht damit zu rechnen, dass dieselben vor Hochsormer auf dem Schauplatz ihrer zukünftigen Tätigkeit eintreffen werden. Zu besonderer

Eile wird sie die Türkei sicherlich nicht anspornen.

Der k.u.k.Geschäftsträger

Ellis

- 6. Juni 1914

K. und k. Oesterreich. F.
Konstantinopel

Ca. 65. km. ostwärts von Konstantinopel

IN 1914

1. Juni 1914

Druck

No. 42 - 8
P.

Konstantinopel, am 3. Juni 1914.

Armenische Inspektoren.

Bezug auf Bericht No. 38/P.-G.
vom 25. v. M.

Berlin
Konstantinopel
London
Paris
Rom I.
St. Petersburg

Seiner Exzellenz, dem Herrn Minister des k. u. k. Hauses
und des Aeussern, Grafen B e r c h t o l d !

~~Entsprechend den Bestimmungen der EIT-Bericht~~
~~No. 13/P.-E-vom-18. Februar 1. J. unterbreiteten-Pforten-~~
~~Note wurde~~ ^{für Armenien} von den zwei dort festgelegten Sektoren/jener
von Erzerum, Trapezunt und Sivas Herrn Westenenk, jener
von Van, Karpuz, Bitlis, Diarbekir Herrn Hoff zugewiesen.

Beiden Generalinspectoren soll die Würde eines
„Bala“ (ungefähr dem Range eines Divisionsgenerals ent-
sprechend) verliehen werden.

DURCH KURIER

162

1057

Wie es heisst sollen die Inspectoren, welche augenblicklich sich in ihrer Heimat befinden, am 5. Juli ihren Dienst in obgenannten Sektoren antreten.

Der französische Botschafter sagte mir kürzlich, die Pforte würde in Bälde eine Note an die hiesigen Botschaften richten, um ihnen die Perfectionnirung der Engagements der Inspectoren zu notificiren.

Sobald uns diese Note zugekommen sein werde, beabsichtige Herr Bompard - in Abwesenheit Seiner Exzellenz Markgrafen Pallavicini ist der französische Botschafter Doyen - die Vertreter der Grossmächte zu sich zu bitten, um darüber schlüssig zu werden, ob und in welcher Weise auf die zu erwartende Pforten-Note zu reagiren sein werde.

Der k.u.k. Geschäftsträger:

Elmütz

23. Juni 1914

-681-

K. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus
Trapezunt.



Zl. 42
P.

✓ JUL 1914

T r a p e z u n t , am 16. Juni 1914.

Gegenstand: Zustände im Wilajet
Trapezunt.

Ins Ref. I gelangt:
27 JUNI 1914

An Seine Exzellenz,

den Herrn k. und k. MINISTER des kaiserl. und
königl. HAUSES und des AEUSSERN, GRAFEN Leopold BERTHOLD !

Die ersten Eindrücke lassen die Stadt und das
Wilajet Trapezunt im recht türkischen Lichte erscheinen, eine genau
ere Prüfung ergibt jedoch, namentlich in den letzten Monaten, man-
che Besserung, die zum nicht geringen Teile auf die Tätigkeit des
Generalgouverneurs Samih Rifaat Bey zurückzuführen ist.

Vor Jahresfrist hieher berufen, gelang es ihm,
unterstützt von seinem warmherzigen Mitarbeiter, dem Kektubdschi
Zeki Maghamez eine Reihe wichtiger Neuerungen zustande zu bringen.

Die Frage der städtischen Wasserleitung wurde
zugunsten der Oesterreichischen Wasserleitungsunternehmung in
Wien erledigt, verschiedene Strassenreparaturen sind im Zuge; das
kürzlich genehmigte Wilajetsbudget weist für neue Schulbauten den

./.

Betrag von mehr als zwei Millionen Piaster auf, einige landwirtschaftliche Versuchsstationen wurden eingerichtet, mehrere Personen zum Studium der Landwirtschaft nach Europa entsendet, der Bau eines Spitals und eines Gefängnisses stehen in Aussicht. Ein ausdauernder Arbeiter, findet der Wali noch Zeit, sich für die Lokalgeschichte zu interessieren und Sprachstudien zu treiben; manche wesentlichen Neuerungen, wie die Einrichtung der Gefängnisschule sind auf seine Anregung zurückzuführen.

Auch die Gendarmerie unter General Hawker Pascha's Leitung betätigt sich in verdienstvoller Weise; in 10 Monaten wurden über 900 Verbrecher festgenommen, 65 wegen bewaffneten Widerstandes niedergeschossen. Bei der am 14. April 1.J. öffentlich abgehaltenen Prüfung und Prämierung der Gendarmerieschüler gewann man allgemein den Eindruck ernster Arbeit.

Doch viel Grösseres, insbesondere auf dem Gebiete des Schul-, Strassen- und des gänzlich vernachlässigten öffentlichen Gesundheitswesens bleibt noch zu leisten: "nous n'avons rien du tout", sagte mir bezüglich dieses letzteren der Sanitätsinspektor aus Konstantinopel.



Im ganzen bleibt aber doch, trotz mancher Entgleisung, auf verständnisloser Nachahmung fremder Vorbilder beruhend, der Eindruck guten Willens zurück.

Die vorerwähnten Verbesserungen sind um so höher zu bewerten, als die drückende Geldnot und die argen Unterlassungssünden der Vergangenheit jede grosszügige Reformaktion hemmen, überdies die schlecht entlohnte, indolente Beamtenschaft, wie die Bevölkerung selbst, nur geringe Mitarbeit leisten.

Türken, Armenier und Griechen, einschliesslich ihrer geistigen und geistlichen Häupter, begegnen sich lieber in gegenseitiger Abneigung und Geringschätzung, die regierenden Jungtürken stützen sich auf einen Teil der Beamtenschaft, auf die Hammals, auf die Arabadschis und die für ihre agitatorische Tätigkeit durch stillschweigende Duldung mancher Missbräuche begünstigten Kaikdschis. So führten denn die letzten Parlamentswahlen bei auffallender Teilnahmslosigkeit der Wähler zum vollen Siege der jungtürkischen Bewerber, welche bloss die Minorität der Bevölkerung vertreten.-

Die Armenier, seit dem letzten Massaker (1896)

./.

65

eingeschüchtert und wirtschaftlich geschwächt, spielen im Wila-
jet im Hinblick auf ihre geringe Zahl (circa 70.000 von 1.100.000
Einwohnern) eine mehr untergeordnete Rolle.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Der k.u.k. Konsul:

Amisnonitz.

G_h

7. Juni 1914

K. und k. österr.-unger. Botschaft
Konstantinopel

u. ös. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

Druck

INDIZIERT

Jeniköj, 24. Juni, 1914.

STRENG VERTRAULICH !

No. 46
----- A - H.
P

Ins Ref. I gelangt:

3 JULI 1914

Druck

Stellung des Dreibundes in der Türkei



An Seine Exzellenz den Herrn Minister des K.u.K.
Hauses und des Aeussern, Grafen Berchtold !

Ich habe mit grossem Interesse von dem streng
vertraulichen Bericht Grafen Szápáry's No. 215
----- , vom
P
8. Mai 1. J. Kenntnis genommen, in welchem der Herr Bot-
schafter das Sinken des deutschen Prestiges in Russ-
land und die Folgen bespricht, welche sich daraus für
die Dreibundpolitik ergeben.

In dem obcitirten Berichte wird auch die Ansicht
ausgesprochen, dass der Dreibund heute von Cetinje bis
Constantinopel und von Sulina bis Cap Matapan keinen
einzigen politischen Factor mit Sicherheit in sein

Calcul stellen kann.

Ich habe in meiner Berichterstattung schon wiederholt ähnliche Befürchtungen ausgesprochen und im Zusammenhang hiemit zu verschiedenen Malen den Standpunkt vertreten, dass die deutsche Politik der Türkei gegenüber in den letzten zwei Jahren eine verfehlte war.

Vor dieser Zeit hatte Deutschland hier ein bestimmtes, fest umgrenztes Ziel, das sich kurz in dem Gedanken zusammenfassen lässt: die Türkei in allem und jeden zu protegieren, um auf der Basis deren Erhaltung den grössten Einfluss hierzulande zu erreichen und gleichzeitig hiedurch die gross angelegte deutsche Wirtschaftspolitik realisieren zu können.

Dieses politische Programm hatte denn auch Deutschland hier durch Jahre grosse Erfolge gebracht;



die Blütezeit dieser Epoche fällt in die Aera, als Baron Marschall Botschafter am Goldenen Horn war. Er war ein leidenschaftlicher Anhänger der Türkei, ging mit ihr durch Dick und Dünn, fand alles was die türkische Regierung unternahm stets vortrefflich und hat unleugbar, mag er auch manchmal in seiner Turcophilie übers Ziel geschossen haben, seinem Lande hier die erste Position verschafft.

Im Anfang seiner Mission folgte auch Baron Wangenheim den Marschall'schen Ideen; aber seit den letzten Balkankriegen hat in Berlin der Wind gewechselt, die deutsche Politik der Türkei gegenüber ist keine einheitliche mehr und dem Gedanken ihrer denkbar längsten Erhaltung hat sich auch der Hintergedanke zugesellt, im Falle ihrer Aufteilung möglichst viel für Deutschland herauszuschlagen.

Diese letztere, wenn auch versteckte deutsche

Ambition haben die türkischen Staatsmänner bald herausgeföhlt, und der deutsche Einfluss und das deutsche Prestige sind hiedurch in steten Rückgang begriffen; hiezu kommt noch das Zurückweichen Deutschlands vor Russland in der Frage der Militär-Mission, die hier wohlbekannte Vorliebe S.M. Kaiser Wilhelms für Griechenland und schliesslich die Tatsache, dass Frankreich mit seinem 800 Millionen Anlehen momentan hier als Retter in höchster Not angesehen wird und dies auch gründlich auszunützen versteht.

Es wäre aber ungerecht Deutschland allein für die ungünstige Position verantwortlich zu machen, in welcher die Tripelallianz sich momentan hier befindet.

Meiner Ansicht nach fällt ein guter Teil hievon auch der imperialistischen Politik Italiens zur Last.

Inauguriert durch den lybischen Feldzug, beginnt sie sich nun mit dem Umweg über den Dodekanes auch



auf Klein-Asien zu erstrecken; aber Italien würde sich gar bald davon überzeugen müssen, dass zwischen den Araberhorden Nordafrikas und dem Widerstand, den italienische Eroberungspläne in Klein-Asien fänden ein gewaltiger Unterschied besteht, ganz abgesehen davon dass Italien bei dem Versuche, seine Ambitionen zu realisieren nicht nur mit der Türkei, sondern auch mit den Interessen der Gross-Mächte in Collision kommen würde. Für meinen Teil glaube ich auch an den Schiffbruch der italienischen imperialistischen Träume.

Was nun Russland anlangt, so macht es gegenwärtig die Politik, welche ich zu wiederholten Malen in meinen Berichten als jene bezeichnet habe, die der Dreifund machen sollte: das ~~heisst~~ es stützt die Türkei mit allem Nachdruck in der Absicht dadurch seine eigene Stellung so zu stärken, dass es Herr in der Türkei wird.

Wie verschieden Russland im Vergleiche zu früher jetzt seine Haltung der Türkei gegenüber einrichtet, hat die jüngste türkisch-griechische Spannung recht deutlich gezeigt: Herr von Giers nimmt seine traditionelle Stellung eines Protector's der orthodoxen Christen lang nicht mehr so ernst, wie noch vor kurzem; ja ich habe bestimmte Anzeichen dafür, dass mein russischer College seinen ganzen Einfluss beim Patriarchat eingesetzt hat, um es möglichst versöhnlich und nachgiebig zu stimmen.

Seit meiner Rückkehr vom Urlaube habe ich auch den Eindruck, dass die russisch-türkische Intimität weitere Fortschritte gemacht hat: Herr Sazonow lobt Talaat Bey seitdem er ihn in Livadia kennen gelernt hat, Herr von Giers ist mit der gegenwärtigen türkischen Regierung sehr zufrieden; in Bukarest hat S.M. König Carol Talaat den Rat gegeben, die Türkei solle vor allem trachten mit Russland und Deutschland



gut zu stehen, und die türkischen Zeitungen verzeichnen mit Genugtuung die Entrevue in Constanza, mit der sie eine neue Orientierung der rumänischen Politik für inauguriert halten.

Ich habe bei den Unterredungen, welche ich in Wien und Budapest mit Euer Exzellenz zu pflegen die Gelegenheit hatte, die Ansicht ausgesprochen, wir sollten retten, was noch zu retten ist und dabei an eine türkisch-bulgarische Annäherung gedacht, die aber auch nur unter der offenen Patronanz des Dreibundes möglich gewesen wäre.

Wenn ich die seit meiner Rückkunft empfangenen Eindrücke mir vor Augen halte, so muss ich mich fragen, ob in der letzten Zeit der russische Einfluss hier nicht schon so gross geworden, dass auch der Gedanke einer türkisch-bulgarischen Annäherung nicht mehr realisierbar geworden ist und hiemit die Isolierung Bulgariens

eigentlich schon als vollzogene Tatsache in Rechnung gestellt werden muss.

Wie die Dinge heute liegen, könnte ich nicht mehr mit Sicherheit behaupten, ob nicht auch schon zumindest eine Fühlungnahme zwischen der Türkei und Russland in der Meerengenfrage stattgefunden hat, deren Lösung im russischen Sinne ja doch seit jeher das Endziel der Petersburger Politik gewesen ist.

Auffallend ist jedenfalls das Streben Russlands im Schwarzen Meer eine grosse Flotte zu bauen; denkt man wieder, dass eines Tages diese russische Schwarzmeer Flotte zusammen mit den türkischen Schiffen die Meerengen passieren könnte, würde damit eine Flottenmacht ins Mittelmeer gelangen, die, vereint mit den maritimen Kräften der Ententemächte, den Schiffen, welche die Tripelallianz im Mittelmeer concentrieren könnte, sicherlich überlegen wäre.

Der K.u.K. Botschafter:



28 Juli 1914

K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

Cs. és kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

INDEXIERT

4 - AUG. 1914

Berlin
Konstantinopel
London
Paris
Rom
St. Petersburg

Ins Ref. I gelangt:

30 JULI 1914

Druck

No. 51
P.

Jeniköj an 20. Juli 1914.

Armenien.

Zu Bericht 42/P.v.3. Juni 1. J.

Seiner Exzellenz, dem Herrn Minister des k.u.k.
Hauses und des Aeussern, Grafen B e r c h t o l d !

Die beiden für die Einführung der Reformen
in den armenischen Vilajets engagierten Generalinspe-
toren weilen augenblicklich noch hier, sind aber, wie
mir der Grossvezir sagte, im Begriffe, nach ihren
Bestimmungsorten abzugehen. Ihre Ernennung wurde
kürzlich im Amtsblatte kundgemacht und stimmen des-
sen Angaben bezüglich des ihnen verliehenen Ranges
und ihres Wirkungskreises genau mit jenen des ob-
bezogenen Berichtes überein.

Wie mir der Grossvezir mitteilte, herrscht
gegenwärtig in den fraglichen Provinzen vollkommene

DURCH KURIER.

164

Ruhe; tatsächlich sind auch seit längerer Zeit die Klagen des armenischen Patriarchates über die dortigen Zustände, sowie die verschiedenartigen Alarmnachrichten aus jenen Gegenden gänzlich verstummt.

Diese schon vor jeglichem Eingreifen der europäischen Reformorgane eingetretene Beruhigung ist wohl ein Beweis dafür, dass den vielfachen Beschwerden, mit welchen die Botschaften im Vorjahre und bis in den heurigen Winter hinein seitens des Patriarchates übersüttet wurden, wohl weniger die tatsächlichen Verhältnisse, als der Wunsch Russlands zu Grunde lag, die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit die auf dem Prinzip fremder Controlle fussende Reformation dortselbst nunmehr effectiv in Gang gebracht werden könne.

Dass gegenwärtig in den östlichen Vilajets alles ruhig sei, bestätigte mir übrigens kürzlich der russische Botschafter selbst, allerdings nicht ohne hinzuzufügen, dass

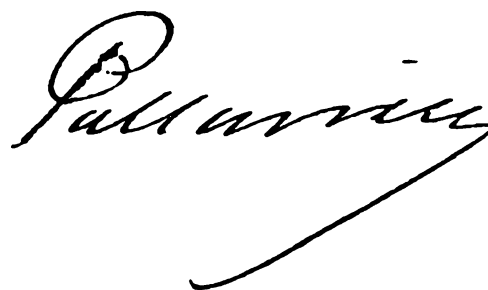
sich diese Sachlage von einem Tage auf den anderen wiederum ändern könne; hierin kann wohl ein weiteres Anzeichen dafür erblickt werden, dass für ein eventuelles Wiederaufleben der Bewegung in erster Linie ein bezügliches von russischer Seite herrührendes *mot d'ordre* massgebend sein würde.

Herr von Giers ist, wie er mir weiters sagte, seit Wochen bemüht, beim Grossvezir die offizielle Mitteilung des seinerzeitigen Abkommens über die in Armenien einzuführenden Reformen an die Botschaften (vgl. m. eng. Bericht v. 23. April 1. J. No. 28/p.-G.) durchzusetzen. Said Halim Pascha ist im Principe durchaus nicht gegen die Erfüllung dieses Verlangens, bat aber den Botschafter, sich diesbezüglich bis zum Beginn der Parlamentsferien zu gedulden, da ein derartiger immerhin heikler Schritt, wenn während der Tagung des Parlamentes unternommen, leicht-möglicher Weise in der einen oder anderen Hinsicht zu

-696-

unerwünschten Consequenzen für die Regierung führen
könne.

Der k.u.k. Botschafter:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "P. Harring". The signature is written in black ink on a white background.

Nr. 338

Telegramm



ddto. Jeniköj. 20. Juli 1914

Nr. 338

aufg. U. M.
eingel. " " 21./7.

Chiffre.

Geh. in.

Hatte heute

Unterredung mit Enver

~~Unterredungen~~

~~Die Unterredung mit Enver am 20. Juli 1914 in Jeniköj. Enver hat mir mitgeteilt, dass er die Absicht hat, die türkische Armee in den nächsten Tagen nach Bagdad zu entsenden. Er hat auch erwähnt, dass er die Unterstützung der deutschen Armee in der Türkei sehr schätzt. Ich habe ihm meine Freude über die türkische Aktion ausgedrückt und ihm meine Hoffnung ausgesprochen, dass die türkische Armee die deutschen Truppen in der Türkei unterstützen werde. Enver hat mir auch mitgeteilt, dass er die Absicht hat, die türkische Armee in den nächsten Tagen nach Bagdad zu entsenden. Er hat auch erwähnt, dass er die Unterstützung der deutschen Armee in der Türkei sehr schätzt. Ich habe ihm meine Freude über die türkische Aktion ausgedrückt und ihm meine Hoffnung ausgesprochen, dass die türkische Armee die deutschen Truppen in der Türkei unterstützen werde.~~

~~.....~~
~~.....~~
~~.....~~
~~.....~~
~~.....~~

~~.....~~ ^{*Stimmung in Rumänien*} Aus seinen Reden ^{*Stimmung in Rumänien*} entnehmen, dass
Idee einer türkisch-griechisch-rumänischen Allianz
von den Ententemächten gefördert werde. Er machte
kein Hehl daraus, dass die Türkei ~~.....~~
~~.....~~ ^{*Stimmung in Rumänien*} bereit, ~~.....~~ ^{*Stimmung in Rumänien*} mit
Bulgarien ein Bündnis einzugehen, wenn sie des Rück-
haltes am Dreibund sicher wäre. Im weiteren Verlaufe
sagte mir Kriegsminister, die Türkei könne in 20 Ta-
gen 200.000 und in einem Monat weitere 100.000 Mann
gut ausgerüsteter Truppen aufstellen, die im Verein
mit der bulgarischen Armee genügen würden, um Grie-
chenland und Rumänien in Schach zu halten. Er ließ
auch durchblicken, dass die Türkei, falls Russland
in einen Krieg verwickelt würde, in Stande wäre,
unter der mohammedanischen Bevölkerung Russlands,
~~.....~~ sowie in Asserbeidjan einen ernststen Aufstand hervor-
zurufen. Schließlich meinte er, die Türkei müsse
sich in Bälde darüber klar werden, auf welcher Seite
sie sich zu stellen hatte, um ihre militärischen
Dispositionen danach einrichten zu können. Aus den
Aeusserungen türkischer Staatsmänner erhalte ich den
Eindruck, dass Türkei trotz der Furcht vor Russland

es vorsiehten würde, mit den Dreibundmächten zu gehen, sofern sie nur ein kraftvolles Auftreten derselben wahrnehmen würde; man ist hier der Meinung, dass namentlich ein energisches Vorgehen der beiden Zentralmächte Russland den Mut zu einem offenen Auftreten gegen dieselbe benehmen würde.



CS. ES. KIR. OSZTRÁK MAGYAR FŐKONSZULÁTUS. -700-
26. Juli 1914

INL. ERT

Nr. 81/P

1. AUG. 1914

Smyrna, der 20. Juli 1914.

Missstimmung gegen den armeno-
katholischen Patriarch Mgr Paul
Terzian.-

1 Beilage. Ins Ref. I gelangt:

30 JULI 1914

Seiner Exzellenz

dem Herrn Minister des k.u.k. Hauses und des Aeussern

G r a f B e r c h t o l d ,

W i e n



Anbei wird eine Relation des hiesigen Melchitaristensuperiors Dr. Melchisedech über patriarchen feindliche Strömungen der armeno-katholischen Gemeinden von Sivas und Kharput zur Kenntnissnahme unterbreitet.

Wie mir P. Melchisedech streng vertraulich mitteilte, ist auch die kürzliche Demarche unserer Regierung zugunsten des genannten Patriarchen, welcher in armeno-katholischen Nationalkreisen als zu unionistisch gesinnt gilt, in armeno-katholischen Kreisen lebhaft argumentiert worden.

Gleichlautend berichte ich heute sub gleicher Zahl nach Konstantinopel.

Der k.u.k. Vizekonsul & Gerent:

[Handwritten signature]

[Handwritten mark] Durch die Post.

261

Bleibt im Originalconcept

-701-

Telegramm in Ziffern
an Graf Szögyény
in Berlin, No. 420.



Wien, am 17. August 1914.

9 Uhr 30' p.m.

Markgraf Pallavicini telegraphiert unterm 16. d. M.:

„Ich fand heute Großvezier sehr deprimiert. Er sagte, wirtschaftliche Lage sei eine derart schlechte, daß das Aeußerste zu befürchten stehe, wenn die Dinge nicht in absehbarer Zeit eine bessere Wendung nehmen sollten.

Es wäre unter diesen Umständen nach Ansicht Großveziers ein Fehler, wenn man Türkei in diesem Augenblick zu einer militärischen Aktion zwingen wollte. Die Soldaten (Enver Pascha) seien wohl aktionslustig, sie bedenken aber nicht genügend, daß es Türkei an allem fehle.

Ohne schwere wirtschaftliche Krise des Landes leugnen zu wollen, habe ich Eindruck, daß seitens der Ententemächte starker Druck im Sinne Neutralität auf die Türkei ausgeübt

wird und daß diese, ebenso wie die übrigen Balkanstaaten, die Entscheidung auf dem französischen Kriegsschauplatz abwarten will.

Immerhin hielte ich es für fehlerhaft, Türkei unsererseits zu stark in die Enge zu treiben, da man hier immer mit Eventualität Umsturzes rechnen muß und an und für sich die Türkei als mohammedanische Macht auf unserer Seite zu haben, nicht zu unterschätzen ist."

Vorstehendes zur Mitteilung im Auswärtigen Amt.

Telegramm in Ziffern

1. an Markgrafen Pallavicini
in Konstantinopel, Nr.337,
2. an Grafen Czernin
in Sinaia, Nr.322,
3. an Grafen Szögyény
in Berlin, Nr.426,
4. an Freiherrn von Macchio
in Rom, Nr.1044.



Wien, am 18. August 1914.

11 Uhr 35' p.m.

1 - 4.

Streng vertraulich.

Graf Tarnowski telegraphiert unterm
17.d.M:

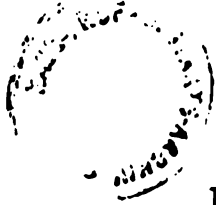
„Ich hatte Unterredung mit Talaat Bey,
der mir türkischen Standpunkt entwickelte,
dessen Wesen darin bestehe, daß Existenz
Türkei vom Sieg Kaiserstaaten abhängt. Es
müsse Deutschland und Oesterreich-Ungarn
zum Siege verholffen werden und Türkei möch-
te sich sofort gegen Rußland wenden. Um
dies tun zu können, brauche es Sicherheit
von Seite Bulgariens, die nur auf die Wei-
se geboten werden könne, daß Bulgarien
Serbien sofort angreife, wodurch es sich
in Opposition gegen Rußland setzen würde.
Türkei wünsche keine territoriale Vergrö-
ßerung, es genüge für ihre Existenz und

Zukunft, wenn Rußland geschlagen werde.

In diesem Sinne habe Talaat Bey mit bulgarischer Regierung verhandelt und sofortige Aktion Bulgariens gegen Serbien dringend empfohlen. Er glaube, bei Bulgarien keine schlechten Dispositionen gefunden zu haben; Schwierigkeit bilde noch Rumänien, da Bulgarien sich noch von dieser Seite sicher wünsche. Talaat habe Absicht, mit Halil Bey nach Bukarest zu fahren; er glaube, daß es nicht leicht sein werde, Rumänien zu einem Akkord mit Bulgarien zu bewegen, hoffe aber, daß rumänische Regierung zu einem Vertrag, in dem sie sich zur Neutralität verpflichten würde, zu haben sein dürfte.

Ich bemerkte, daß Rumänien vermutlich Garantien dafür verlangen dürfte, daß sich Bulgarien über ein gewisses Maß nicht vergrößern wird. Talaat erwiderte, daß Bulgarien diesbezüglich formelles Engagement übernehmen müßte.

Nachdem ich Talaat gesprochen, sah ich Ministerpräsidenten und Ghenadiew, der mit ersterem im Namen der Regierung Pour-



parlers führte. Die bulgarischen Staats-
männer zeigten sich von ihrem Verkehr mit
Talaat sehr befriedigt; sie erzählten mir,
was ihnen Talaat gesagt und stimmte dies damit
überein, was ich von letzterem gehört.

Das Mißtrauen gegen die Türkei scheint
ganz geschwunden zu sein und Ministerprä-
sident sagte mir, er erwarte bestimmt,
Bündnis mit Türkei morgen zu unterzeich-
nen."

Vorstehendes zu Euer Exzellenz Infor-
mation

2.

und eventuellen Regelung Ihrer Spra-
che

3.

und Mitteilung im Auswärtigen Amte.

-706-

TELEGRAMM⁺⁾

Markgraf Pallavicini

Jeniköj, 18.Aug.1914

Nr 219

Konsulat in Aleppo meldet von Emissären, die an die Grenzen
abgehen zwecks Insultierung mohammedanischer Bevölkerung.

N¹⁵⁷⁸

Telegramm

Ref. I

Ref. V

INDIZIERT

24. AUG 1914

Prinz Hohenlohe,

ddto.

Berlin, 22. August 1914.

N¹⁴⁸

aufg. ⁸	U.--	M. p. m.
einget. ³	--	a. n.
	23./8.	"

Chiffre.

Türkei.

Habe im Auswärtigen Amte Inhalt des Telegramm-
Graf Tarnowski's an Euer Exzellenz vom 20.1.M. mit-
geteilt.

Auf meine Anfrage wurde mir erklärt, daß „Göben“
und „Breslau“ wirklich als Scheinverkauf an Türkei ab-
getreten worden seien, damit nicht wegen Aufenthalt dieser
deutschen Schiffe vor Konstantinopel Türkei des Neutra-
litätsbruches beschuldigt werden könnte, bevor sie noch
kriegsbereit.

Deutsche Offiziere und Mannschaft verbleiben
aber in der Türkei und richten türkische Seestreitkräfte
und Bemannung ab. Die deutschen Seeoffiziere haben sich
lobend über die türkischen Matrosen ausgesprochen. Frühere
englische Instrukturen hätten bereits zur Zeit türkisch-
griechischen Krieges an den beiden türkischen Kreuzern
Veränderungen vorgenommen, die sie kampfunfähig gemacht
hätten. Man sei daran, diese Mängel zu beheben. Die zwei
türkischen Kampfschiffe und 8 Torpedos seien in gutem Zu-
stand.

Sobald Kreuzer kriegsbereit, will man unter deut-
scher Führung mit vorgenannter türkischer Flotte russi-
sche Schwarze Meer-Flotte niederkämpfen.

PA I 1941

8043
N _____

Telegramm

Ref. I

Dep. 5

~~INDIRECT~~

2 1914

Ottokar Graf Czernin,

Sinaia, 26. August 1914.

ddto.

451
N _____

	3	--		P. M.
aufg.	7	U.	M.	P. M.
eingel.	"	"	"	

Chiffre.

Eine Freimaurerloge Berlins schickt täglich telegraphisch lange Erzählungen über Details der deutschen Siege an hiesige Blätter. Diese werden mit Eifer gelesen und machen unserer Sache ausgezeichnete Reklame.

Vorgang wäre unbedingt nachzuahmen. Bitte eventuell die obenzügliche Telegramme an unseren Konsul Bukarest senden, dem ich direkte Aufträge erteile.

№ 8645

Telegramm

INDIZIERT

Ref. I,
Ref. V.

28. AUG. 1914

Markgraf Pallavicini,

Jeniköj, 26. August 1914.

ddto.

494.

№



	1	30	p.m.
aufg.	U.	M.	a.m.
einget.	277/8.	"	

Chiffre.

Zu Euer Exzellenz Telegramm No. 370.

Baron Wangenheim sagte mir, amerikanischer Botschafter hat sich zuvörderst auch im Namen englischen Botschafters an ihn bezüglich angeblicher Gefahr Christenmassacres gewendet.

Deutscher Botschafter antwortete, solange England Dardanellen oder eine türkische Hafenstadt nicht angreife, sei nichts zu befürchten.

Im gegenteiligen Falle aber könne man für nichts gutstehen.

18 Sep 1914

K.u.k. Österreichisch-ungarisches Generalkonsulat

Trapezunt, an *RT* gesendet
wurden dem K. u. k.
Kriegsministerium
übermittelt.
20. SEP. 1914
Trébizonde, le 2 septembre 1914

Zl. 54/pol.

A Son Excellence

le Ministre I. et R. des Affaires Etrangères
Comte Léopold Berchtold!

Chiffre.

An 100 Emissäre sollen russisch-türkische Grenze
behufs Aufwiegelung des Kaukasus passiert haben.

Le même rapport j'adresse à Constantinople.

Le Consul I. et R.

Kwiatkowski m.p.

Par les postes ottomanes.

M. 2228

Telegramm

Ref. I

INDIZIENT

Ref. V

4 - SEP. 1914

Markgraf Pallavicini,

Jeniköj, 5. September 1914.

ddto.

Ni 535

aufg.	2	U.	20	M.	p.m.
eingel.	5	"	"	"	a.m.
			4./9.		

Chiffre.

Superior und Generalprokurator hiesiger georgischer Kongregation teilte hieramts mit, daß Türkei durch Emisäre in Georgien für Aufstand agitire und alte Martinigewehre zu liefern bereit sei. Augenscheinlich beabsichtige Türkei, georgische Provinzen zu besetzen und Christen bloß beschränkte Vorrechte zu gewähren.

Georgier streben indes vollkommene Autonomie an und könnten Kampf gegen Russland bloß aufnehmen, wenn Monarchie und Deutschland ihnen Autonomie zusichern und moderne Waffen und Munition sowie Sprengstoffe zukommen lassen.

Genanntes wurde hier wie auf der deutschen Botschaft einvernehmliches Vorgehen mit Türkei nahegelegt und für solchen Fall Möglichkeit der Unterstützung hinsichtlich Beschaffung von Waffen und Erwirkung gewisser Autonomie angedeutet.

Ich bitte um Weisung.

73.18.14.

K. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

-712-

Os. és. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

Jenikőj, 9. September, 1914.

G e h e i m .

No. $\frac{55}{P}$ A-C

Vorlage der Pfortennote über unseren
Eintritt in den deutsch-türkischen
Geheimvertrag. Bedeutung des Letzteren.



1 Beilage.

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des K.u.K.
Hauses und des Aeussern, Grafen Berchtold !

Ich war bisher nicht in der Lage Euer Exzellenz
den Text der Pfortennote über unseren Eintritt in den
deutsch-türkischen Geheimvertrag zu unterbreiten und
benütze daher hiezu den heutigen Kurier.

Wenngleich der nächste Zweck des erwähnten Ver-
tragsinstrumentes, nämlich die Nutzbarmachung der
türkischen Wehrmacht im Interesse der beiden Central-
mächte, noch nicht erreicht ist und es auch sehr

DURCH KURIER.

problematisch erscheint, ob dies im weiteren Verlaufe der Krise möglich sein wird, so kommt dem deutsch-türkischen Geheimvertrag angesichts der Früchte die er schon bis jetzt getragen und die er noch in Zukunft zu bringen vermag, doch eine immense Bedeutung zu.

Unter den bisherigen Effecten dieses Abkommens möchte ich an erster Stelle das Factum nennen, dass durch dasselbe die Türkei verhindert wurde in das andere Lager überzugehen. Der ungeheuere Vorteil der für die beiden Centralmächte aus dieser Tatsache resultiert erscheint unverkennbar, wenn man sich vor Augen hält, dass die Türkei sich Russland hätte in die Arme werfen können und dass in einem solchen Falle heute hier statt der deutschen, russische Schiffe stünden, und die Leitung der türkischen Armee in den Händen russischer und nicht deutscher Officiere läge. Eine weitere Frucht der mehrgenannten Conventio-

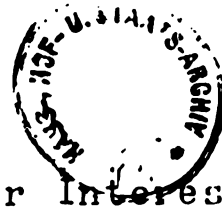


ist die Mobilisierung der türkischen Armee, wodurch gewiss russische Kräfte gebunden werden und dass durch den Uebergang der Türkei auf unsere Seite, die Lage auf der Balkanhalbinsel wesentlich in unserem Interesse beeinflusst wird. Schliesslich kann auch das Factum nicht hoch genug eingeschätzt werden, dass die beiden Kaiserstaaten /durch ihre nunmehr ~ engen Beziehungen zur Türkei einen bedeutenden Einfluss auf die islamitische Welt auszuüben in der Lage sind.

Noch grössere Bedeutung wird der Anschluss der Türkei an die beiden Centralmächte nach einer glücklichen Beendigung des gegenwärtigen Krieges gewinnen. Dann wird wohl dasjenige erreicht werden, was ich in meiner Berichterstattung so oft als das Ziel unserer Politik bezeichnete, dass nämlich die beiden Centralmächte die Türkei einerseits quasi unter ihren Schutz nehmen und andererseits in ihre Machtsphäre ziehen,

das heist die Rolle übernehmen, welche Russland spielen wollte.

Es war meines Erachtens die glücklichste Inspiration als Kaiser Wilhelm über den Kopf seiner Regierung hinweg für den Vertrag mit der Türkei eintrat und seinen hiesigen Botschafter beauftragte, eine solche Convention in kürzester Zeit abzuschliessen. Nach dem glücklichen Verlauf der Krise wird Deutschland nämlich hier zweifellos eine Stellung besitzen, wie sie noch keine Macht inne hatte. Die türkische Armee wird dann unter der Führung deutscher Officiere gewissermassen ein Appendix des deutschen Heeres werden, und gewiss werden es auch deutsche Marineure sein, die die endgiltige Reorganisierung der türkischen Flotte in die Hand nehmen, so dass die Türkei sozusagen in vollständige Abhängigkeit von Deutsch-



land gelangt, wodurch die Frage der Interessensphären auf die beste Weise geregelt sein wird. Deutschland dürfte solcher Art aber nicht bloß in der Türkei, sondern in der islamitischen Welt überhaupt eine führende Stelle einnehmen. Das Wachsen des Ansehens Deutschlands unter den Mohammedanern ist ja heute schon nicht mehr zu übersehen, nachdem bereits in den Moscheen für den Sieg des christlichen Deutschen Reiches und der verbündeten Monarchie gebetet wird.

Als Engverbündete dieser Macht werden gewiss auch wir einen Platz an der Sonne erhalten und auch für uns wird auf diese Weise die Frage der Interessensphären ihre günstige Lösung finden.

Der K. u. K. Botschafter

Copia pro actis

**ad Einsichtsstück des k.k.Ministerrats-
Präsidiums vom 12.IX.1914, No.808.**

**Telegramm des Sektionsrates Dr.Kowy aus dem Kriegspresse-
quartier:**

**„Ueber Allerhöchsten Befehl werden die amtlichen Kriegs-
bulletins in Hinkunft nach erfolgter Allerhöchster Ge-
nehmigung in Wien ausgegeben werden.Demgemäß hat Armee-
kommando angeordnet,daß die beiden offiziellen Kriegs-
berichterstatter in die Kriegsüberwachungsämter in Wien
beziehungsweise Budapest einzurücken haben mit der spe-
ziellen Aufgabe,die aus dem Kriegspressequartier ein-
langenden Zeitungsberichte der Privatkorrespondenten
zu kontrollieren,da diesfalls mehrfache Unzukömmlich-
keiten vorgekommen sein sollen.Kriegsüberwachungsämter
werden hievon militärdienstlich verständigt.Ich abreise
demnach bei nächster Transportmöglichkeit Wien.Bitte
Korrbureau verständigen. - Sektionsrat Kowy.“**

**P.D. Mit Rücksicht darauf,daß Seine Exzellenz der Herr
Minister des Aeußern mit dem Schreiben vom 9.d.M.in An-
gelegenheit des Berichterstattungswesens von h.o.be-
grüßt worden ist,dürfte auch dieser Akt dem Herrn Mini-
ster im Einsichtswege mitzuteilen sein.**

./.

Dr.Kowy ist inzwischen wieder angewiesen worden,in das
Kriegspressequartier zurückzukehren,ohne daß ihm hier
in der Zwischenzeit eine Mission der im Telegramm an-
gedeuteten-Art übertragen worden wäre.

ad acta.

Wien,am 12.September 1914.

Stürgkh m.p.

M 1034
 dekretiert.

Telegramm

Ref. I

20. SEP 1914

20. SEP 1914

Markgraf Pallavicini,

Jeniköj, 18. September 1914.

ddto.

M 605

aufg.	8	U.	--	M.	P. Z.
eingel.	"	"	"	"	"
				197/9.	

Chi. fre.

Geheim.

Im Verfolge meines Telegrammes Nr. 605 von heute.

Deutscher Botschafter hat heute von seiner Regierung Weisung erhalten, mit allen Mitteln Pforte zu zwingen, Russland den Krieg zu erklären. Baron Wangenheim hat hierauf Enver Pascha sagen lassen, er erwarte, dass Flotte bis morgen ins Schwarze Meer steche, widrigenfalls er den deutschen Schiffen den Befehl erteilen wird, dies unter deutscher Flagge allein zu tun.

Ich höre, dass zwischen Enver einerseits und den anderen Ministern andererseits eine grosse Meinungsverschiedenheit besteht, da ersterer zu Kriege mit Russland dränge, während die anderen, namentlich Grossvezier, um keinen Preis losschlagen wollen. Heutige Bemerkung meines deutschen Kollegen könnte die Sache auf die Spitze treiben. Halil Bey ist schon in Therapia, um mit deutschem Botschafter zu verhandeln.

Nr 1031
S. 1031.

Telegramm

Ref. I

Const.
O.R.

Baron Haymerle.

ddto. Berlin, 19. September 1914.

Nr 533

20./9. aufg. 3 U. 30 M. a.m.
eingel. 9 " " " a.m.

Chiffre.

Streng vertraulich.

Türkei.

~~Vorläufige Mitteilung, dass Herr Zimmermann ist über zögernde Hal-~~
~~lung der Türkei sehr beunruhigt.~~

Er meinte, dass auch er leider die Ueberzeugung gewonnen habe, dass derzeit kriegerische Absichten Enver Paschas in den Hintergrund gedrückt seien.

Dies sei um so bedauerlicher, als die deutsche Arbeit, Marokko und Egypten in Aufruhr zu bringen, bereits die besten Früchte trage, so dass die beiden Aufstände bis zum eigentlichen Losschlagen reif seien, dass man für Losschlagen aber auf Beginn kriegerischer Aktion der Türkei warte.

Streng vertraulich erklärte mir Herr Zimmermann, man würde vornehmlich, sobald Dardanellen gesichert, was bald der Fall sein werde, eine erste türkische Einwilligung abzuwarten. „Goeben“ und „Friedrich“ (die türkische Torpedoboote mitnehmen werden) das Schwarze Meer loslassen. Dies könnten deutsche Offiziere voraussicht-

durchsetzen. Hierdurch sei dann fait accompli geschaffen. Seine Kaiser Wilhelm persönlich sehr für dieses Vorgehen einge- und gebe fortwährend in diesem Sinne Aufträge nach Konstantinopel, so dass dortige deutsche Marineoffiziere diesen Plan auch durch-

2007

Nr. _____
Sekretiert.

Telegramm

~~INDENT~~
20. SEP. 1914.

P. 1. 1/8

Markgraf Pallavicini,

ddto. Jeniköj, 19. September 1914.

Chiffre. Nr. 609

aufg.	1	U.	45	M.	P.M.
einget.	9	"	20./9.	a.m.	

Geheim.

Aktion der Türkei.

Bezug auf Telegramm Nr. 496 vom 17. d. M.

Habe eben lange Unterredung mit Grossvezier gehabt. Ich sagte, Euer Exzellenz erachten den Moment für gekommen, dass Türkei seiner Vertragspflicht nachkomme und in Aktion trete. Said Pascha antwortete, die kaiserliche Regierung sei bereit, dies zu tun, müsse aber wissen, in welcher Richtung dies zu geschehen hätte. Ich wies in erster Linie auf die Notwendigkeit hin, mit der Flotte sofort in Aktion zu treten, deren nächster Zweck wäre, auf Bulgarien und Rumänien einen Druck auszuüben. Dies würde sich dadurch ergeben, dass russische Flotte entweder besiegt oder, falls sie sich nicht stelle, türkische Herrschaft im Schwarzen Meere de facto gesichert würde.

Grossvezier machte allerlei Einwendungen, deutete auf Gefahr, der Konstantinopel ausgesetzt sein würde, wenn Flotte im Kampfe mit der russischen vernichtet werden sollte. Er behauptet ferner, dass Türkei, falls sie mit Ententesüchten in Krieg geraten würde, der Balkanstaaten, namentlich Bulgariens, nicht sicher wäre.

Ich widerlegte alle diese Ausflüchte und betonte mit grosser Nachdruck, dass, wenn Türkei den gegenwärtigen Moment nicht benütze, sie dies später bereuen könnte.

Keine Auseinandersetzungen haben auf meinen Mitredner sichtlich. Eindruck gemacht, es gelang mir jedoch nicht, ihn umzustimmen. Augenscheinlich will er auch, wie dies in Bukarest und Sofia der Fall ist,

Auch Unterstaatssekretär hält, ~~das die türkische Regierung~~
~~den türkischen Vorstoß gegen Ägypten (unter spanischer Hilfe)~~
den türkischen Vorstoß gegen Ägypten (unter spanischer Hilfe) für derzeit undurchführbar, führt in Solas
für genügend.

Herr Zimmermann zeigte sich sehr erfreut, dass die
türkischen Vorstoß gegen Ägypten (unter spanischer Hilfe) mit
auch einverstanden erklärten und Markgraf Pellier sein
Nutzen anerkenne.

Dazu brauche man übrigens nur ein türkisches
es sei mehr türkische moralische Unterstützung als deren militä
Hilfe nötig. >

Kl. 1914

-723-

K. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus
Trapezunt.



21. 62.
pol.

Trapezunt, am 21. September 1914.

Fiesige
Gegenstand: Stimmung.

INDEXIERT

8 - OKL 1914

An Seine Exzellenz
den Herrn

k. und k. MINISTER des kaiserl. und
königl. HAUSES und des AUSSEREN, LEOPOLD Grafen BERCHTOLD

in

W i e n

Die beabsichtigte Aufhebung der Capitulationen wurde hier durch Festzüge, zum Teil durch Europäer-feindliche Reden - auch seitens des neuen Wali's - gefeiert; überschwengliche Hoffnungen betreffend die Besteuerung, Aufhebung der fremden Schulen, Einführung 100 % Zölle auf ausländische Erzeugnisse, wurden laut.

Die schlummernde fremdenfeindliche Neigung der Mohammedaner erhält durch die geplante Massregel jedenfalls neue Nahrung.-

Die Stimmung unter den Türken bleibt uns und den Deutschen günstig, umso gehässiger zeigen sich neben den Armeniern die Griechen, welche die unsinnigsten, uns ungün-

./.

stigen Gerüchte willig aufnehmen und weiter verbreiten.

Gleichlautend berichte ich nach Konstantinopel.

Der k.u.k. Konsul:

Amintowski.

DURCH die POST.

28. Sep. 1914

U. 1. 1914
02. OKT. 1914

K.u.k. österr.-ungar. Botschaft

Konstantinopel.

No. 57/A-B
P.

Constantinople, le 22 septembre
1914.

*Türk. Fl. Operation betreffend
mit 2 Kopien*

[Signature] *Berlin* *IC*
8. 9. 14.

Son Excellence Monsieur le Comte Berchtold
Ministre I. et R. des Affaires Étrangères

V i e n n e .

Chiffre.

Wie Euer Exzellenz aus meinen telegraphischen Meldungen bekannt, ist es mir und Baron Wangenheim nicht gelungen, die türkischen Staatsmänner zur gewünschten Flottendemonstration im Schwarzen Meer zu veranlassen. Es blieb daher nichts übrig, als die beiden deutschen Schiffe im Sinne der Berliner Weisungen zu beauftragen, ihrerseits Kreuzung im Schwarzen Meer unternehmen. Dies ist, wie ich bereits telegraphisch meldete, geschehen, und zwar lief Sonntag „Breslau“, Montag die „Göben“ mit je 2 Torpedobooten unter türkischer Flagge aus. Jedes der beiden Schiffe blieb ganzen Tag in See, ohne russischen Kriegsschiffen zu begegnen. Von Admiral Usedom erfahre ich, daß diese Fahrten ^{fortgesetzt} würden und daß mit der Zeit die ganze türkische Flotte zu denselben herangezogen werden wird, worauf eventuell rumänische und bulgarische Häfen besucht werden sollen.

Der Grund, weshalb die türkischen Staatsmänner sich nicht entschließen konnten, der Flotte Befehl zum Auslaufen zu geben, ist hauptsächlich in deren Befürchtung zu suchen, daß die deutschen Offiziere absichtlich einen Konflikt mit Russland provozieren wür-

/ Kopie an / gesendet

den. Baron Wangenheim hat Großvezier seither diesbezüglich beruhigt und werden nun die Dinge meiner Meinung nach ihren ruhigen Verlauf nehmen. Es wäre jedenfalls bedauerlich gewesen, wenn es aus Anlass der Flottendemonstration - wie dies leicht hätte der Fall sein können - zu einer Ministerkrise oder gar zu einer vollkommenen Umwälzung in der Türkei gekommen wäre. Die Dinge sind hier eben noch nicht ganz sicher und müssen wir daher in deren Behandlung eine gewisse Vorsicht obwalten lassen. Die Drohung Wangenheims, die Göben und Breslau, nötigenfalls unter deutscher Flagge in das Schwarze Meer beordern zu wollen, hätte hier die heutigen Machthaber in eine höchst kritische Situation versetzt. Vorläufig besteht nämlich noch immer die Fiction, daß die erwähnten zwei Schiffe von der Türkei angekauft wurden und eben diese Erwerbung hat auf die öffentliche Meinung so guten Eindruck gemacht. Stellte es sich nun heraus, daß das bloß ein Scheinkauf, so würde sich das ganze Volk als von seiner Regierung betrogen erachtet haben und würde, wie mir Talaat Bey sagte, dem Kabinette nichts anderes übrig bleiben-geblieben sein, als zu erklären, daß diese Schiffe gegen Willen Regierung gehandelt und daher als revolutionär zu betrachten sind. Der Moment war demnach ein kritischer; ich habe getrachtet, auf beide Seiten hin vermittelnd zu wirken, was, wie ich glaube, mir auch gelungen ist.

Die türkischen Staatsmänner, wenigstens die heute maßgebenden, sind überzeugt, daß es im Interesse der Türkei liege, alles zu unternehmen, um Russland für eine Reihe von Jahren lahmzulegen. Dies wiederholte mir Großvezier gestern ganz spontan, so daß es gar nicht erst erforderlich erscheint, die türkischen Staatsmänner davon zu überzeugen, daß Türkei ein eminentes Interesse an Deutschlands und unserem Siege habe (Euer Exzellenz Telegramm No. 513). Großvezier, Talaat, Halil und Enver, also die maßgebendsten, sind in diesem Belange vollkommen eines Sinnes, haben auch das Gros

der Mohammedaner des Reiches hinter sich; nichtsdestoweniger scheuen sie sich, unter den heutigen Verhältnissen den Bruch mit Russland zu provozieren, weil sie, wie sie sagen, Bulgariens noch nicht sicher sind. Ihre Befürchtung geht nämlich dahin, daß, wenn die Türkei mit Russland in Kriegszustand käme, bevor sich Bulgarien gebunden hat, der Fall eintreten könnte, daß sie sich nicht bloß gegen Bulgarien, sondern auch gegen eine von England und Frankreich unterstützte Landung griechischer Truppen zu verteidigen hätte. Dies ist der Grund, weshalb man für ein Eingreifen auch hier den Moment eines ausschlaggebenden deutschen Sieges in Frankreich abwarten will. Man sagt sich eben, daß wenn die Alliierten in Frankreich geschlagen sein werden, der Moment eintritt wo man Bulgariens sicher ist. Es ist dies allerdings ein circulus vitiosus aber, immerhin muss zugegeben werden, daß die türkische Argumentation von rein türkischem Standpunkte wohl begreiflich ist. Weiters sind die türkischen Staatsmänner der Ansicht, daß sie uns den größten Dienst dadurch leisten, daß sie Balkanstaaten in Schach halten. In der Tat muß sowohl Bulgarien als auch Rumänien mit der mobilisierten türkischen Armee und Flotte ernstlich rechnen, ohne diesen starken Faktor hätte sich vielleicht unter der Patronanz Russlands+) mit Rumänien an der Spitze gebildet, der für uns von höchster Gefahr wäre. Solange Bulgarien mit der Türkei, sowohl als Freund als auch Gegner rechnen muss, kann es sich nicht entschließen, Mächtebündnis einzugehen, dem die Türkei nicht angehört, da sich die Chancen eines eventuellen militärisch bedeutenden Gewinnes oder Verlustes dieser beiden Kombinationen die Wagschale halten. Aber auch Rumänien - und dies für uns meines Erachtens von größter Wichtigkeit - kann sich schwer

+) Chiffre fehlt.

rühren, wenn es im Rücken ein eventuell gar mit der Türkei verbündetes Bulgarien hat.

In dieser Rolle liegt die Bedeutung der Türkei für uns und diesen mächtigen Faktor darf man - glaube ich - nicht aufs Spiel setzen, indem man ihn zu früh oder ohne daß er gegen Bulgarien genügend gesichert sei, in Abenteuer stürzt. Expeditionen, wie die gegen Odessa oder Aegypten, wären ja sicherlich bis zu einem gewissen Grade wertvoll, man darf aber nicht aus dem Auge verlieren, daß Hauptwert der Türkei für uns darin liegt, daß sie die Balkanstaaten in Schach hält. Mein deutscher Kollege teilt meine diesbezügliche Meinung vollständig und meint, daß es gerade im gegenwärtigen Momente von größter Wichtigkeit sei, Rumänien die Hände zu binden. Dies wird seiner Ansicht nach, und ich stimme dieser Auffassung ganz bei, auch dadurch geschehen, daß man Rumänien durch die türkische Flotte impressioniert.

Telegramm k.u.k. Geschäftsträgers Berlin, welches mir Euer Excellenz 21. d. M. sub No. 509 zukommen ließen, entnehme ich, daß es deutsche Regierung, wie ich mir das übrigens von allem Anfange an dachte, hauptsächlich darauf ankomme, Kriegserklärung Englands an die Türkei zu provozieren. Diesem Zwecke soll die Flottendemonstration im Schwarzen Meere dienen, welche den Konflikt mit Russland und in zweiter Linie auch mit England herbeiführen würde. Aus obgenanntem Telegramme geht hervor, daß man in Berlin eigentlich den größten Wert auf eine Expedition gegen Egypten legt und daß der Unterstaatssekretär augenscheinlich der Meinung sei, ich wäre früher kein Anhänger eines solchen Unternehmens gewesen.

Dies entspricht den Tatsachen nicht, denn auch ich bin der Ansicht, daß Revolution Mohammedaner in Egypten und Marokko von größter Wichtigkeit und ein jedenfalls anzustrebendes Ziel ist. Darum habe ich stets, soviel ich konnte, sowohl beim Großvezier als auch

bei den anderen türkischen Staatsmännern, in dieser Richtung gearbeitet, doch glaube ich, daß wir wegen der fraglichen Expedition nicht etwa unsere jetzt hier erworbene Position aufs Spiel setzen dürfen, denn dann würden wir - wie ich dies bereits weiter oben anzuführen Gelegenheit nahm - Gefahr laufen, den Hauptnutzen welchen wir aus der Allianz mit der Türkei ziehen, zu kompromittieren.

Pallavicini m.p.

9. Okt. 1914

INL. LEBT

22 OKT. 1914

K. und K. österr. ung. Konsulat

Damaskus.

Damaskus, 22. September 1914.

Z 58/P

(Die Abschaffung der Kapitu-
lationen) die angebliche
türkische Offensive gegen
Aegypten.

An Seine Excellenz den Herrn Minister
des K. und K. Hauses und des Aeussern
Leopold Graf Berchtold.

(Die Nachricht von der Abschaf-
fung der Kapitulationen wurde von der hiesigen
mohammedanischen Bevölkerung mit Genugtuung
aufgenommen. An allen grösseren Orten des Wila-
yets fanden, allerdings von den Behörden ange-
regt, grosse Freudenkundgebungen statt, insbeson-
ders in Damaskus selbst, wo die bei solchen Ge-
legenheiten üblichen Aradas (Strassenaufzüge) von
feindseligen Demonstrationen gegen die Konsulate
der Ententemächte und von Freundschaftsbezeu-
gungen für Deutschland und die Oesterreichisch-
Ungarische Monarchie begleitet waren.

In hiesiger Auffassung wird unter Abschaffung der fremden Vorrechte allgemein auch jene des französischen respektive russischen Kirchenprotektorates verstanden, welches im öffentlichen und staatlichen Leben Syriens eine so grosse Rolle spielt, und erhalten speziell in Hinsicht auf diese Protektoratsrechte die Kundgebungen der mohammedanischen Bevölkerung ihre besondere Bedeutung. Das künftige Verhältnis der eingeborenen Christen zu den Mohammedanern fand hiebei in der Versicherung letzterer Ausdruck, dass sie die Christen als ihre vollwertigen Brüder betrachten, welche in Zukunft keinen Grund haben sollen, das Aufhören des französischen und russischen Protektorates zu beklagen.

Die Christen zeigten sich indes wenig geneigt, in die fraternisierende Gesinnung der Mohammedaner einzustimmen; der Gedanke, dass von nun an Frankreich und Russland ihre schützende Hand abziehen könnten, übt auf alle Christen Syriens, welche seit jeher ihr Heil nur von dieser Seite erwarten, eine auf's tiefste depri- mierende Wirkung. \

Im Laufe der nächsten Tage wird, wie hier mit Bestimmtheit verlautet, dem Eintreffen von 45 Bataillonen des XII. Corps aus Mossul entgegengesehen, welche angeblich nach Akaba dirigiert werden sollen. Und zwar würde der Eisenbahntransport bis Maan erfolgen, von wo drei Tagesmärsche (24 Wegstunden) bis Akaba sind. Es gibt allerdings eine Akaba näher gelegene Station der Hedjazbahn, von wo aber der Weg durch wasserloses Terrain führt, während auf der Route Maan - Akaba an mehreren Stellen Quellwasser angetroffen wird. Die angeblich projektierte türkische Offensive gegen Aegypten wird von zwei Punkten in Aussicht genommen sein, nämlich einerseits von Akaba durch die Sinaihalbinsel, andererseits von Gazza aus durch die Wüste El-Arisch. Für erstere Aktion sind die angekündigten Mossuler Truppen bestimmt, für letztere die Truppen des Corps Damaskus, welche gegenwärtig im Wilayet in seiner ganzen Längenausdehnung von Hama im Norden bis Deraa und Kerak im Süden und in dem Mutesariflik Jerusalem verteilt sind. Tatsächlich haben sämtliche Truppen des VIII. Corps mit Ausnahme eines Artillerieregiments den Corpsbereich nicht verlassen und kön-

nen binnen wenigen Tagen an dem genannten Sammelungspunkte konzentriert werden.

So schwierig und abenteuerlich eine solche Offensive durch die Syrien und Aegypten trennenden Wüstengebiete und insbesondere der Uebergang über den Suezkanal erscheinen mag, wird das Unternehmen doch von hiesigen militärischen Kreisen für gut durchführbar gehalten, wobei auf die Beihilfe der Beduinenstämme gerechnet wird.



Der grosse Ueberschuss an Mannschaften ermöglichte die Wiedereinführung des Bedel (Militärbefreiungssteuer), durch dessen Zahlung sich die mohammedanischen Reservemänner, die bisher ohne jede Ausnahme der Einberufung hatten Folge leisten müssen, von der Einrückung nachträglich befreien können. Eine grosse Anzahl namentlich von den Städtern machten hievon Gebrauch. Trotzdem konnten aus den überzähligen Mannschaften zwei Reserve-regimenter (Depot-Alağa) mit kompletten Ständen gebildet werden.

Von den letzten fünf Reservejahrgängen wurden ferner alle nicht gedienten

Mannschaften entlassen. An ihrer Stelle wurden zwei neue Rekrutenjahrgänge im Alter von 19 und 20 Jahren ausgehoben, mit deren militärischer Ausbildung sofort begonnen wurde.

Die militärischen Requisitionen in Naturalien sind vorläufig beendet. Eine ungeheure Menge von Vorräten aller Art sind in hiesigen Depots aufgehäuft, insbesondere von Cerealien, wovon nicht weniger als 600.000 Säcke vorhanden sind, was für den Unterhalt der Truppen des Corps für mehr als ein halbes Jahr ausreichend erscheint.

Dagegen werden jetzt von der Bevölkerung Kriegsbeiträge in barem Gelde eingefordert. Alle Klassen, Professionisten, Kaufleute, Banquiers, Beamte werden hiezuhin herangezogen und mit verhältnismässig bedeutenden Summen taxiert, die von allen, auch von den fremden Staatsangehörigen, aus Furcht vor Gewaltmassregeln ohne Widerrede geleistet werden.

Gleichlautend berichte ich unter gleichem Datum und gleicher Zahl nach Konstantinopel.

Der K. und K. Generalconsul:



K A Präs.

$\frac{47 - 1}{108}$ 1914

An Kriegsministerium Wien. ⁺⁾

Telegramm aus sss pera 3023 46/45 1, 8/45 S Kst

res 376 vom 1 okt

1.Oktober 1914

367 Nr. 367 vom 1.Okt.

Hiesige deutsche Botschaft arrangiert Revolution in Südrußland.
Benötigt hiez u 5000 russische Gewehre mit entsprechender Munition.

Positiv umgehende Mitteilung ob diese Waffen von uns zu erhalten
möglich und ob dieselben sogleich abgesendet werden können.

Pomiankowski gm

-736-

Nr. 4769

+)

TELEGRAMM

Kopenhagen, 5.Oktober 1914

Nr. 162

Petersburg: Türkische und deutsche Agenten verbreiten
Aufregung in Persien, der heilige Krieg gegen Entente
predigt.

Kurden beunruhigen fortgesetzt christliche Bevölkerung
an persischen Grenzen.

No.562.

Konstantinopel, 8/X.1914.

Die panislemitische Bewegung.

Die Helfershelfer der Engländer in ihren Bemühungen, die Türken von der Teilnahme am Kriege abzuhalten, sind die arabisch-syrische und die jungtürkische Opposition sowie die Alttürken, welche dem Komitee "Einheit und Fortschritt" seit jeher feindlich gesinnt sind. Bis vor kurzen haben die drei Lenker der türkenfeindlichen Bewegung in Syrien der Publizist Mohammed Kurd Ali, aus Damaskus, dann der frühere Abgeordnete der Stadt Damaskus, Schukri el Assali, und der berühmte Exsekretär Abdul Hamids, Arab Izzet Pascha (auch ein Syrier), von Egypten aus grosses Unheil angestiftet und systematisch eine Revolution im Zeichen einer Vereinigung Egyptens mit Syrien vorbereitet. Die regierenden Jungtürken in Konstantinopel sind diesem Treiben gegenüber ohnmächtig, trotzdem es ihnen gelungen war, den Bruder des Scherifs von Mekke, Senator Dschaffar Pascha, und den Deputierten von syrisch Tripolis zu einer Agitationsreise im Interesse der Stambuler Komiteepartei zu bewegen. Auch der bis dahin hochangesehene Dschaffar Pascha konnte nichts ausrichten. Die Jungtürken vom Komitee haben zwar ihre syrischen Widersacher, denen sich später auch Lutfi Fikri hinzugesellte, als Verräter am Islam gestempelt, doch ist der Einfluss dieser Umstürzler auf die Bevölkerung so weitreichend, dass die Eriten durch eine Verbindung mit denselben wohl in die Lage kämen, der von Konstantinopel ausgehenden panislemitischen Bewegung die Spitze abzubreaken.

Bei der bekannten Charakterlosigkeit der ottomanischen Parlamentarier und parlamentarischen Parteiführer kann als sicher angenommen werden, dass auch die jungtürkischen Gegner des Komitees "Einheit und Fortschritt" den Engländern in die Hände arbeiten.

8913
N

Sekretiert

Telegramm

INDIZIERT

12. OKT 1914

Markgraf Pallavicini.

Ref. ./S

Pera, 10. Oktober 1914.

ddto.

688
N

4	20	p.m.
aufg.	20	M. n. n.
eingel.	11./10.	

Chiffre.

Eingreifen der Türkei.

Heute morgens noch vor Erhalt Euer Exzellenz Telegrammes No. 529 von gestern hatte ich Besprechung mit Großvezier über Frage eines aktiven Eingreifens der Türkei. Er bemerkte hierbei, großes Hindernis sei finanzielle Lage. Außerdem müsse auch auf Volksstimmung Rücksicht genommen werden. Gegenwärtig sei nicht bloß die öffentliche Meinung der Türkei, sondern aller mohamedanischer Länder für Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Ein eventueller militärischer Mißerfolg könnte plötzliches Umschlagen der Stimmung im Volk zur Folge haben. Er dachte hierbei auf Angriffe der englisch-französischen Flotte auf türkische Küstenstädte.

Streng vertraulich.

Von deutscher Seite erfahre ich, daß heute abends zwischen Enver Pascha, Talaat Bey und Djemal Bey geheime Besprechung stattfinden wird. Hierbei soll Djemal, dessen Haltung bisher nicht ganz klar ist, gezwungen werden, Farbe zu bekennen, ob er sich der Aktionspartei anschließen will, an deren Spitze Enver Pascha steht. Bei morgigen Ministerrat wird sodann von den Obgenannten Erklärung.

./

runge abgegeben werden, daß sie demissionieren. Falls Großvezier sich mit ihnen nicht solidarisch erklären sollte. Nachdem Enver Pascha und seine Anhänger der Unterstützung der Majorität des Komitees sicher sind, würde wahrscheinlich ein neues Kabinett unter Präsidium Halil Beys gebildet werden, in welchen Kriegsminister Hauptrolle spielen und welchem der jetzige Finanzminister Djauid Bey nicht angehören würde.

Wie ich weiter erfahre, spielt hierbei die Geldsumme große Rolle. Enver Pascha wurde nämlich von deutscher Regierung für den Fall des Losschlagens eine Anleihe von 100 Millionen Francs und außerdem noch Flüssigmachung hiesiger Deutscher Bank erliegender Summe von 300.000 türkischen Pfund in Aussicht gestellt.

Vorläufig ist mir nicht bekannt, welche militärische Aktion seitens der Kriegspartei geplant ist, ob mit Flotte oder vielleicht im Kaukasus, respektive Nordpersien.

Schließlich erfahre ich noch, daß hiesiger französischer Botschafter bei seinen Kollegen Russlands und Englands auf Bruch mit der Türkei hinarbeiten soll.

UNTER 1017

21 ul

No.563.

Wien, 12/X.1914.

Türkische Bereitschaft.

Der ottomanische Botschafter Hussein Hilmi Pascha hat sich in vertraulicher Unterredung wie folgt geäußert:

„Die Teilnahme der Türkei am Kriege und zwar gegen Russland unterliegt keinem Zweifel mehr. - Der Krieg der Zentralmächte gegen Russland, den türkischen Nationalfeinde, hat eine Situation geschaffen, in der es für die Türkei kein Zögern und keine Rücksichtnahme mehr geben kann. Die Türkei ist mit Herz und Seele zum Anschlusse an Deutschland und Oesterr.-Ungarn entschlossen. Die Minister ~~Reis~~ Djemal und Djavid Bey sind, wie die übrigen Mitglieder der Regierung, germanophil geworden; andernfalls müßten sie aus dem Kabinette scheiden. Wann die Türkei schlagfertig sein wird, läßt sich heute noch nicht bestimmt sagen; der Fall Antwerpen hat aber den Kriegsbeginn in die Nähe gerückt. Die Türkei wird gemeinsam mit Bulgarien auf Rumänien drücken.

Von der mobilisierten Armee in der Stärke von 7-800.000 Mann werden 200.000 Mann nach den Kaukasus geworfen werden und mehrere Hunderttausende in den Süden Russlands einfallen. Zu diesem Zwecke muß die russische Flotte unschädlich gemacht werden. Dies dürfte geschehen, da 18 Kriegsfahrzeuge Russlands von Konstantza aus gesichtet wurden und die „Goeben“, „Breslau“ sowie die anderen türkischen Fahrzeuge sich die willkommene Gelegenheit, die russische Flotte zu vernichten, wohl nicht entgehen lassen werden“.

2554

M _____

Pol. st. st. t.

Telegramm

Ref. I/

~~INDIZIERT~~

14. OKT. 1914

Markgraf Pallavicini,

ddto. Pera, 13. Oktober 1914.

700
M _____

aufg.	1	U.	40	M.	P. X.
eingel.	7	P4./X.	.	.	a. X.

Chiffre.

Eingreifen Türkei.

Geheim.

Auf die in meinem Telegramme Nr. 688 vom 10. d. M. gemeldete Besprechung zwischen Enver Pascha, Talaat, Halil Bey und Djemal Pascha, bei welcher Gelegenheit letzterer vollkommen gewonnen wurde, fand Sonntag Besprechung dieser vier Herren mit meinem deutschen Kollegen statt. Hierbei wurde Protokoll unterzeichnet, wonach Türkei sofort loszuschlagen wird, sobald von den deutscherseits zugesicherten 100 Millionen Francs 2 Millionen Pfund in Konstantinopel eingetroffen sind.

Enver erklärte nachher deutschen Botschafter persönlich er mache sich anheischig loszuschlagen, sobald 1,000.000 Pfund hier ist.

Mein deutscher Kollege hat telegraphische Nachricht aus Berlin, dass Sonntag nachmittags erste tranche von 500.000 Pfund von Berlin abgegangen.

Türkische Regierung soll beabsichtigen, im Verhältnis zu den eingehenden Goldbeträgen aus Berlin den dreifachen Betrag in Noten auszugeben.

No.585.

Konstantinopel, 20/X.1914.

Die Haltung der Armenier.

Ein endgültiger Sieg über die Russen am europäischen Kriegsschauplatze dürfte zu einem baldigen Abfalle des Kaukasus führen. Es liegen allerdings Nachrichten vor, nach welchen sich die Verhältnisse im Kaukasus insoferne verändert haben, als die Armenier ihre alte Feindschaft gegen die Russen zur Zeit eingestellt haben und mit dem Statthalter, beziehungsweise Oberbefehlshaber des Militärbezirkes des Kaukasus, Graf Woronzow Daschkow, gemeinsame Sache machen. Dies ist zweifellos von Bedeutung, weil die noch vor kurzer Zeit bestandene Anarchie im Kaukasus hauptsächlich von Armeniern geschürt wurde, deren Geheimgesellschaften auch die neuestens nicht allzu beweglichen Mohammedaner in steter Erregung zu erhalten wussten.

Mit der ~~erwähnten~~ veränderten Haltung der Armenier stimmt auch eine Zeitungsauslassung des russischen (armenischen) Prinzen Lazareff überein, in welcher eine mögliche Lösung der Orientfrage nach russischem Sinne und die Besetzung des Bosporus und Konstantinopels durch die Russen und die Autonomie Armeniens erwähnt wird. Diesen Auslassungen tritt der "Ikdem" vom 17.1.N. mit einigen durch die Pforten gemachten Enthüllungen entgegen, durch die bewiesen wird, wie sehr Russland die Armenier verfolgt hat. Das Blatt meint, dass die Armenier des Kaukasus sich nicht leicht würden verführen und betrügen lassen. Die verfassungsmässige Regierung der Türkei sei im Stande das Glück der Armenier zu gewährleisten. Jedenfalls würden weder der Aufruf des Czaren an die Armenier noch die Auslassungen des Prinzen Lazareffs irgend jemanden in der Türkei beeinflussen.

XXXXX

+))

Nr. 8371

TELEGRAMM

Graf Tornowski
Sofia, 29.Oktober 1914

Nr. 1014

Soeben einlangt hier offiziell noch nicht bestätigtes Gerücht über
Bombardement durch türkische Flotte von Theodesia und Nowo-Rosyisk.

OC46
N~~o~~ _____

Ref. I/S

Telegramm

~~INCHINBERT~~

31. OKT. 1914

Markgraf Pallavicini,

Pera, 30. Oktober 1914.

ddto.

749
N~~o~~ _____

1	35	p.m.
<i>aufg.</i>	<i>U.</i>	<i>M.</i>
<i>einget.</i>	1. / XI.	„

Chiffre.

Zu meinem heutigen Telegramme Nr. 746.

Admiral Souchon meldet deutschen Botschafter, dass er einen Minenleger und einen Torpedobootzerstörer versenkt, einen Kohlendampfer, 2 Offiziere, 76 Mann gefangen und Sebastopol mit Erfolg beschossen hat.

8887

*M*_____

Telegramm

Ref. I,

Ref. I/S.

31. OKT. 1914.

Markgraf Pallavicini, —

ddla. Peru, 30. Oktober 1914.

752

*M*_____

	S	—	I. R.
<i>aufg.</i>	U.	M.	
<i>angel.</i>	"	S. A.	

Chiffre.

Wegen heutigen Beiratsfestes ist es schwer, Positives zu erfahren, konnte nur soviel feststellen, dass Grossvezier bei heutiger Zeremonie angeblich wegen Unwohlseins nicht erschienen ist, hingegen waren alle anderen Minister anwesend.

Talaat Bey soll sich geäussert haben, dass die Aktion im Schwarzen Meer von militärischer Seite auf eigene Faust ausgeführt wurde, sie hätten aber gut gehen.

8. Nov. 1914

K. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus
Trapezunt.

N° _____

Präs: 19

8 DEZ 1914

Zl. 77
pol.



Trapezunt, am 30. Oktober 1914.

Im Reß I. d. d.

22 NOV 1914

Gegenstand: Dienstreise nach
Erzerum.

Zum h.a. Bericht v. 1.X. 1914. n. 68.7 (6880 = 28892)
(Ergänzung)

An Seine Exzellenz

den Herrn k. und k. Minister des kaiserl.
und königl. Hauses und des Aeussern, Leopold Gra-
fen Berchtold

in

W i e n .

Die General-Inspektoren.

Man brachte ihnen nur geringes Vertrauen ent-
gegen, vollends die Türken (Jungtürken), insbesondere die Be-
amtenschaft und das Offiziers-Korps machten aus ihrem Misstrauen
kein Geheimnis, wobei sie mit Recht auf die Unkenntnis des Lan-
des und der Sprache auf Seite der Generalinspektoren verwiesen.
Auch ihr Beamtenstab schien nicht glücklich gewählt zu sein,
manche naive Frage rief Spott hervor. Der Grossteil der Arme-
nier, der jede Hoffnung auf ehrliche und gründliche Refor-
men unter türkischer Herrschaft aufgegeben hat, tritt den Gene-
ralinspektoren mit voller Skepsis entgegen, nur die wenig zahl-

./.

DURCH URIER.

85

reichen katholischen Armenier stehen ihnen freundlich gegenüber und bedauern die Einstellung ihrer Tätigkeit. :

Mag nun der Abgang der Generalinspektoren ein dauernder oder nur zeitweiliger sein, die begonnene Reform muss im Interesse des Reiches und der Bevölkerung ihre Fortsetzung finden.

Erzerum.

Die Hauptstadt des Vilayets bietet ein Bild völliger Verwahrlosung: Das an und für sich treffliche Trinkwasser durch die schlechte Kanalisation verseucht, eine ungenügende Pflasterung, Mangel an Reinlichkeit und hygienischen Vorkehrungen. In der Hamidischen Zeit soll für die Stadt mehr geleistet worden sein.

Das Deutsche Konsulat.

Dasselbe vor Jahresfrist errichtet, wurde bei seiner Gründung von Deutschen Botschafter, Freiherrn von Wangenheim, als noli me tangere für Russland bezeichnet und von diesem als Eingriff in sein Interessengebiet unfreundlich



aufgenommen. Bei dem Mangel einer deutschen Kolonie und der geringen Bedeutung des deutschen Handels, war, abgesehen von politischen Erwägungen, ein Bedürfnis nach Schaffung dieses Amtes nicht gegeben; über seine Erfolge ist ein Urteil derzeit noch nicht möglich, und ist dessen Schliessung im Zuge, da Konsul Anders seit anfang August abwesend, wahrscheinlich in Russland kriegsgefangen ist.

Der k.u.k. Konsul:

Ignatius

3523
M

Telegramm

Ref. I/8,

Day. 5.

~~INFORMATION~~

5 - NOV. 1914

Dionys Graf Széchenyi,

ddto. Kopenhagen, 4. November 1914.

M

aufg.	9	U.	--	M.	p.m.
eingel.	7	"	--	"	a.m.
			5./XI.		

Zeitungsanschriften:

Petersburger Börsenzeitung schreibt, dass infolge Tür-
keis Vorgehen auch nicht ein Soldat von osteuropäischem Kampfplatz
weggenommen werden wird. Russland sei auf Türkeis Vorgehen vorbe-
reitet gewesen. Daily Mail wird aus Petersburg telegraphiert:
Während Russen deutsches Weichselheer zurücktreiben, sei auch deut-
sches Heer in Ostpreussen geschlagen worden. Um ersteres vor fürch-
terlichen Druck der Verfolgung zu entlasten, sei letzteres ange-
wiesen worden, ohne Rücksicht auf Verluste angriffsweise vorzugehen,
den Deutschen sei aber die Stärke der Russen bei Ostpreussen unbe-
kannt gewesen und wurden sie mit ungeheuren Verlusten bei Bakalar-
jewo geschrien. Laut Telegrammes aus London bestand dort Dienstag
noch Hoffnung, dass Türkei deutschen Einfluss ausschalte und Krieg
vermeide. Laut Telegrammes London hat bulgarischer Gesandter in
Athen Bestehen geheimen Abkommens zwischen Bulgarien und Türkei
denotiert. Exchange Telegraph erhielt Telegramm aus Kairo, dort
sei Belagerungszustand erklärt, Türken hätten 100.000 Kamele an Gren-
ze geschafft Zweck Vorstoss. Falls dieser gelinge, seien engli-
sche Kriegsschiffe bereit, angriffsweise vorzugehen. Paris wird
aus Athen telegraphiert: Armenien in Aufstände, einige türkische
Militärzüge und Munitionstransporte wurden in Luft gesprengt. Zahl
türkischer Truppen an russischer Grenze zirka 300.000 Mann. Daily
Chronicle zufolge: Mailand schreibt, Italiens Festhalten an Neu-
tralität trotz Vorgehens Türkeis habe ausserordentlich beruhigt

gende Wirkung auf italienische Bevölkerung, fast alle Parteien seien aber einig, dass militärische Vorbereitung nicht durch finanzielle Erwägungen gehindert werden dürfe. Infolge Telegrammes aus Bordeaux besprechen französische Zeitungen bereits Frage Aufteilung Türkei. Konstantinopel wird russisch oder neutralisiert, Griechenland erhält Küste Kleinasien, Russland Armenien, Frankreich Syrien, Grossbulgarien werde auf Kosten europäischer Türkei geschaffen, England erhält Inneres Kleinasien. Times schreibt, Deutsche hätten auch an Jütlands Küste Minen ausgelegt. Pall Mall schreibt, da Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland loyal neutral geblieben, werden bezüglich Sperrung Nordsee getroffene Dispositionen so getroffen, dass diese Länder keinen Schaden erleiden. Telegramm London: Bei Lloyd werden 60 Guineas per 100 für Versicherung Waren auf italienischen Schiffen bezahlt, ungeheure Prämie sei Beweis für Annahme, dass Italien in Krieg hineingezogen würde. Telegramm Christiania: Dortige Versicherungs-Gesellschaft habe Prämie für deutsche Nordseeschiffe von 4 auf 10, für Holland von 2 auf 5 Prozent erhöht. Times schreibt heute: Indische Mohammedaner blieben England treu, Aga Khan habe Irklamation gegen Türkeys Verhalten erlassen.

Cs. és. kir. kancellária
Konstantinápoly

5. November 1914.

Streng vertraulich.No. 64 *A-D.* **INDEXIERT**
P 5-DEZ.14

Eingreifen der Türkei.

Stellung des Grossveziers.

Zu Bericht von 29. October 1. J., No. ⁶³ --- A.
PAn Seine Exzellenz den Herrn Minister des K. u. K.
Hauses und des Aeussern, Grafen Berchtold!

Als ich vorige Woche über die Situation in Constantinopel berichtete, war es sehr schwer die sich hinter den Culissen abspielenden Vorgänge klar zu übersehen; es schwebte ein undurchdringlich scheinendes Dunkel. Ich hatte damals meine Zweifel, ob nicht die vier Minister Talaat Bey, Enver Pascha, Djemal Pascha und Halil Bey ein Doppelspiel spielten, und ich musste mich fragen, ob nicht die Behauptung dieser vier Staatsmänner, der Grossvezier wisse um ihre Pläne nicht, vielleicht gar nicht wahr sei.

Das Vorgehen der türkischen Flotte im Schwarzen-
Meer und der Verlauf der hiedurch eingetretenen

./.

~~DURCH KURIER.~~

Grossveziers-Krise haben die einzelnen Phasen der Vorgänge klarer zutage treten lassen und haben gezeigt, dass, wie ~~Euer Exzellenz aus meiner einschlägigen telegrafischen Berichterstattung gesehen haben~~, meine Zweifel zum Teil nicht berechtigt waren. Der Grossvezier hat tatsächlich um den Plan seiner vier Minister, es schon jetzt zum activen Eingreifen der Türkei kommen zu lassen, nicht gewusst. Der Befehl an Admiral Suchon, auszulaufen und die russische Flotte, wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet, anzugreifen, ist vom Kriegsminister und Marineminister ohne Wissen des Grossveziers ergangen. Warum die vier Minister nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war, vor Auslaufen der Flotte ^{an den Grossvezier} die Frage gerichtet haben, ob er ihre Politik mitmachen oder demissionieren wolle, sondern den Chef der Regierung vor ein fait accompli gestellt haben, ist mir auch heute noch nicht ganz klar.- Die Ausführung der in dieses Stadium der Ereignisse hineinspielenden Intriguen, bei denen das Geld wohl auch eine Rolle gespielt haben dürfte, würde mich zu weit führen.

Ueber die Art und Weise der Einleitung der Flottenaction selbst war aber, allen Anscheine nach, Enver Pascha unter seinen Minister-Collegen allein im Geheimniss mit Admiral Suchon, denn auch diese

drei waren von der intensiven Offensiv-Action der Flotte im Schwarzen-Meer sichtlich überrascht.

Es zeigt sich heute deutlich, dass Admiral Suchon nach einem schon vorher im Detail festgelegten Plane vorgegangen ist. Die officiellen Communiqués sprechen in dieser Beziehung nicht die Wahrheit. - Von einem russischen Angriffe kann überhaupt keine Rede sein. Tatsache ist vielmehr, dass die Flotte sich gleich beim Auslaufen aus dem Bosphorus verteilt hat, und die einzelnen Schiffe nach den verschiedenen Küstenstädten mit den Auftrage dort offensive Actionen vorzunehmen, beordert wurden. Der russische Minenleger wurde nicht in der Nähe des Bosphorus sondern in der Nähe von Sebastopol angetroffen und dort versenkt.

Es ist wohl nur zu natürlich, dass der Grossvezier über die Vorgangsweise seiner Minister, die ihn vollkommen beiseite gelassen hatten, tief empört und verletzt war. Sehr aufgeregt war er auch daher, dass Baron Wangenheim ihn persönlich versichert hatte, der Admiral werde ohne sein - des Grossveziers - Wissen nichts unternehmen. Als ich Prinz Said Halim Pascha letzten Sonntag in Jeniköj aufsuchte (~~vide mein Telegramm No. 766 vom 1. d. M.~~) sagte er mir ausdrücklich, dass es doch nicht angehe, dass ein deutscher

Admiral in solcher Weise über die Schicksale der Türkei verfüge. Er war damals fest entschlossen entweder Mittel und Wege zu finden, den "Incidenz-fall" im Schwarzen-Meere mit der russischen Regierung zu applanieren oder aus dem Amte zu scheiden.

Wenn sich der Grossvezier wenige Stunden darauf nach einer Unterredung mit Talaat Bey doch entschloss auf seinen Posten zu verbleiben, so ist dies, meiner festen Ueberzeugung nach, so geschehen, dass ihn der Herr Minister des Innern direct bedrohte, und er diesen Drohungen nachzugeben vorgezogen hat.

Als ich den Grossvezier vor zwei Tagen auf der Pforte aufsuchte, konnte ich aus seiner Stimmung und seinen Reden constatieren, dass er nur gezwungen sich mit der Situation abfindet und auch heute noch Überzeugt ist, dass das Eingreifen der Türkei im jetzigen Stadium ein Fehler sei. Mir gegenüber sagte er, er habe sich nur deshalb entschlossen im Amte zu bleiben, weil er glaube seinen Vaterlande in dieser schwierigen Stunde hiemit einen Dienst erweisen zu können. Er liess mir aber gleichzeitig durchblicken, dass, falls er zurückgetreten wäre, er sich an die Spitze derjenigen gestellt hätte, welche der gegenwärtigen Politik der Türkei eine schärfe Opposition

rachen. Ich habe keinen Anlass daran zu zweifeln, und glaube, dass es schon deshalb von grosser Wichtigkeit ist, dass Prinz Said Halim Pascha, der als Gegner sehr gefährlich wäre, auch weiter Grossvezier bleibt. Ein anderer Grund ist aber auch, dass die öffentliche Meinung heute noch gar nicht so sehr für die active Politik Enver Pascha's und seiner Genossen montiert ist, und die Tatsache, dass Prinz Said Halim Pascha an der Spitze der Regierung bleibt, ein beruhigendes Moment für die öffentliche Meinung bildet, welche nur zu leicht von einem Misstrauen in die Führung der verhältnismässig jung emporgekommenen, massgebenden Staatsmänner befallen werden könnte.

Man darf daher meiner Ansicht nach den Bogen heute hier nicht zu straff spannen, und in dieser Beziehung würde es sich sehr empfehlen, dass von deutscher Seite besondere Vorsicht beobachtet werde, damit nicht das Gefühl platzgreift, Deutschland wolle die Türkei vollständig ihrer Selbständigkeit berauben. Ein solches Schlagwort wäre eine starke Waffe für die Propaganda der Feinde der jetzigen Machthaber, und es wäre dann in der Türkei leicht denkbar, dass Leute wie Enver Pascha oder Talaat Bey

./.

eines schönen Tages auf die eine oder andere Weise verschwinden. Wenn die verschiedenen türkischen Actionen im Schwarzen-Meere, im Kaukasus u.s.w. gelingen, dann, glaube ich, wäre diese Gefahr nicht gross. Andernfalls müsste ich aber solche Besorgnisse für nur zu berechtigt halten.

Ein weiterer Punkt den ich bedenklich finde, ist die augenscheinlich in den führenden Kreisen und namentlich bei Enver Pascha bestehende Absicht, die religiös fanatischen Gefühle der islamitischen Bevölkerung als Werkzeug benützen zu wollen. Ich höre, der Scheich ul Islam hätte eine Fetwa erlassen, die in Mekka verlautbart worden wäre, laut welcher alle guten Muselmanen verpflichtet sind, die Russen, Engländer und Franzosen als Feinde des Islams zu tödten. Nach meinen langjährigen hiesigen Erfahrungen möchte ich annehmen, dass eine solche Fetwa, welche an die gesamte mohammedanische Welt gerichtet ist - im Gegensatze zu localen Aufhetzungen gegen die christliche Bevölkerung eines kleinen Gebietes oder einer Stadt, - von keiner grossen Wirkung sein dürfte; wenn aber diese Verhetzung im grossen Folgen haben sollte, dann wäre sie höchst gefährlich, weil die Schuld für diese Folgen auf Deutschland als den Anstifter fallen würde. Es scheint mir zweifellos,

dass etwaige Massacres in den neutralen Ländern
und besonders in Amerika und Italien den schlechtesten
Eindruck machen müssten.

Der k.u.k.Botschafter

Pallavicini

J. B. J. Fugard auf Cauter 16.11.14.

H. Albertall.

Konstantinopel, 5. November 1914.

An das
literarische Bureau des k.u.k. Ministerium des
Aeußern,
W I E N.

Publizistisches. (Wichtige Anregung).

Im voraus sei festgestellt, was man ja übrigens gewiß auch par distance in Wien erkannt hat, daß durch den zwischen der Türkei und dem Dreiverband ausgebrochenen Krieg sich auch unsere publizistische Stellung und Aufgaben hier wesentlich vereinfacht haben, weil ja der „lügen- und Dementikrieg“ zwischen den einzelnen Botschaften aufgehört hat.

Außerdem steht jetzt die gesamte Presse derart unter der strengen Fuchtel der militärischen Behörden, so daß die Verbreitung uns ungünstigen Kriegs- und anderen Nachrichten unmöglich geworden ist. Trotzdem folgt aber diese Anregung.

Als eine ausgezeichnete Idee für die Beeinflussung der öffentlichen Meinung erweist sich der von den Deutschen kreierte „Nachrichtensaal“ (eingerrichtet in der

./.

deutschen Postamtsfiliale in Pera). Dort werden auch unsere Depeschen publiziert. Freilich stehen wir hiebei in rückwärtiger zweiter Linie und die Deutschen beherrschen dort die Situation durch ihre Bilder, Drucksachen us.w. Ich besuche den immer stark besetzten Nachrichtensaal mindestens einmal täglich und mache dort oft interessante Beobachtungen und höre, wie sehr wir auch da im Hintergrund stehen. Wenn wir nur ein wenig Initiative hätten, so hätten wir den Deutschen zuvorkommen können, da wir ja in der Agence de Constantinople das geeignetste Instrument besitzen und auch Bilder etc. hätten sich über unsere Kriegssereignisse machen lassen können (so z.B. Photographien aus Przemyśl u.s.w.).- Nun sehr vieles machen wir nicht und spielen auch im Auslande „verborgene Veilchen“, aber diesmal, glaube ich, sollten wir uns aufraffen. Die alte Orientmacht, Oesterreich-Ungarn, soll nicht immer im Hintergrund, im Schatten Deutschlands, der Trabant Deutschlands bleiben.

[Freilich darf man die Idee einer Kreierung eines österreichisch-ungarischen Nachrichtensaales in Konstantinopel nicht der Beurteilung von x-Instanzen und der Berichterstattung der hiesigen Faktoren überlassen, welchen ja durch die Sache ein wenig Arbeit aufgehalst werden würde - sonst fällt die Idee gewiß ins Wasser. Unsere „Herde“ und „Führer“ müssen in gewissen Dingen viel einfacher behandelt werden. Denselben müßte die Errichtung eines Nachrichtensaales einfach aufgetragen werden. Und sofortige Durchführung ohne „Zeitverlust“! Die Kosten wären kaum nennenswert.]

In Galata und Stambul stehen uns die Lokale unserer Posten zur Verfügung, deren Miete noch eine zeitlang fortläuft. (Auch in Pera, aber dort ist ein „Nachrichtensaal“ infolge des Bestehens des deutschen in der Nähe unseres alten Postlokales, unnötig). Also je einen Nachrichtensaal in Galata und Stambul.

Die militärische Oberleitung hätte unser Mil. Bevollmächtigter, GM. Pomian-

kowski zu übernehmen. Für die übrige Arbeit steht uns ein Heer von beschäftigungslosen Postbeamten zur Verfügung, welche hier faulenzten.

Mit nächstem Kurier wären nach hierher alle möglichen Kriegsbilder: Photographien, Pläne soweit publizierbar, Karten, Zeichnungen, auch Bilder aus illustrierten Blättern, da das Galata-Post-Lokal sehr groß, u.s.w. zu senden. Diesbezüglich wäre das Kriegsministerium, Militär-geograph. Institut u.a. Behörden in Kontribution zu setzen. Nochmals: Viele Bilder zur Befriedigung der Schaulust der Orientalen. Also z.B. auch viele Bilder unserer unbekannten, d.h. hier unbekannten Kriegsschiffe. Ferner diverse Broschüren zur Bekämpfung falscher Ansichten über uns u.s.w. Sogar einfache Uniformierungsbilder über unsere Armee würden dazu beitragen, daß wir hier den uns gebührenden Platz wieder einnehmen.

Als Nachrichten außer den Depeschen der Agence de Constantinople und den Depeschen an Botschaft- und Militär-Bevoll-

mächtigte, auch entsprechend appretierte Briefnachrichten.

Türken könnten keine Schwierigkeiten machen, da ihnen unter Hinweis auf den Präzedenzfall des deutschen Nachrichtensaales, unserer vielen Dienste, die wir ihnen jetzt leisten etc. sehr leicht das Maul gestopft werden kann.

Ich wiederhole, die Idee ist leicht durchführbar, wenn man will. Unsere Post müßte telegraphisch angewiesen werden, den „Nachrichtensaal“ binnen einer Woche herzurichten. Möbelkram ist hiezu genug vorhanden. Die Installierung kinderleicht: In der Mitte ein paar Tische (mit Sesseln) für die Druckschriften, rings um die Wände Strickbarrièren, damit das Publikum den Bildern etc. nicht nahekommt - und der Nachrichtensaal ist fertig. Ein - quasi - Beamter haben die Ueberwachung.

In 1 - 2 Wochen ist die Idee realisierbar. Gesamtkosten höchstens einige tausend Franken, die wir uns wohl für den guten Zweck leisten könnten.

Der Nutzen der Idee wäre ein großer,

vielfacher. Vor allem würden wir die Leute an unsere Existenz erinnern und die öffentliche Meinung für uns beeinflussen. Jetzt beeinflußt sie Deutschland mit „Osmanischen Lloyd“ und „Nachrichtensaal“ in erster Linie - was ja verständlich und entschuldbar.- nur für sich. Eine Menge ungeregter, ungünstiger oder schiefer Meinungen über unsere schweren Kriegsaufgaben, unsere militärische Leistungsfähigkeit, unsere Kriegführung und Kriegserfolge könnten berichtigt werden. Also reale schwerwiegende Resultate erzielt werden. Die hiesigen Urteile über unsere Kriegsaufgaben und unsere Leistungsfähigkeit sind vielfach falsch und ungerecht. Bei den Türken, in der deutschen und den anderen Kolonien. Um nur von X-Schlagwörtern, welche hier zirkulieren, eines zu zitieren: Kaiser Wilhelms Meinung, gute Meinung über unsere Armee, sei schwer getäuscht worden u.s.w.-

(Nebenbei sei bemerkt, daß man hier unseren offiziellen Kriegsberichten

- meistens von Deutschen - den Vorwurf macht, daß sie oft zuviel die Bravour etc. der Truppen loben - dies sei doch selbstverständlich, daß die Truppen brav etc. sein müssen, man solle nur die Taten sprechen lassen.)

Durch unseren „Nachrichtensaal“ möchte auch unsere Kolonie viel profitieren, einen patriotischen, militärischen „Rückgrat“ à la Deutschen erhalten u.s.w.

Gleichzeitig mit dem „Nachrichtensaal“ in Konstantinopel ließe sich vielleicht auch für den Nachrichtendienst für unsere türkischen Provinzkolonien etwas tun; jetzt klagen unsere Untertanen in den Provinzen sehr darüber, daß sie nicht, so wie die Deutschen von ihren Konsulaten durch Kriegsdepeschen über die Kriegsergebnisse orientiert werden. Mir liegen solche Klagen aus Jerusalem und anderen Orten vor.

Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß, soweit ich dies während meines nun bald 3 wöchentlichen Aufenthaltes in

Konstantinopel verfolgen und beurteilen konnte, unser Nachrichtendienst sowohl von hier (Korrespondenzbureau Vertretung) als auch nach hier (Agence de Constantinople) zweifellos gut ist, aber trotzdem kleine Verbesserungen erheischen würde. In Details will ich absichtlich nicht eintreten. Dieselben würden wahrscheinlich mehr schaden als nützen, was ich vermeiden will.

Ich empfehle meine Idee nochmals der reiflichen Aufmerksamkeit der maßgebendsten Faktoren. Nochmals: ehbaldigst realisieren! Und sich durch den Quatsch, daß wir die Zweiten sind und die Deutschen aus Eifersucht etc. nur nachahmen wollen, nicht beeinflussen lassen. Nicht solche Worte, sondern die Taten, der Nutzen einer solchen Aktion, sind zu bewerten. -

Mit gehorsamsten Respekt

Albertall.

No. 608.

Konstantinopel, 5/XI.1914.

Der Krieg der Türkei.

Aus Komiteekreisen wird bekannt, dass der Kriegsminister Enver Pascha sowohl im Ministerrate wie im Komitee mit einem Widerstande gegen den Krieg zu kämpfen hatte. Die Partei des Finanzministers Djavid Bey, welche einen starken Anhang in Komitee hat, agitierte im geheimen zu Gunsten der Tripleentente und gegen die Deutschen. - Dies ist nicht nur den Gefühlen und vielleicht auch den materiellen Interessen dieser türkischen Kreise zuzuschreiben, sondern auch den ^kokulten Einflüssen der freimaurerischen Logen, welche in ganz Europa zu Gunsten der Tripleentente agitieren. - Der Grossvezier, Djavid Bey und der Marineminister Djemal Pascha sind ebenso wie der französische Botschafter Bompard begeisterte Freimaurer. Der Ententefreundlichen Partei gelang es daher leicht, den Grossvezier Said Halin Pascha für sich zu gewinnen und durch denselben einen hartnäckigen Widerstand gegen jede Kriegsabsicht zu leisten. Auch der Thronfolger soll stark gegen den Krieg gewesen sein und in diesem Sinne bei dem Sultan und den einflussreichen Prinzen Propaganda gemacht haben.

Der hauptsächlichste Widerstand ging aber von dem leitenden Ausschusse des Komitees aus, in dem nur ein oder zwei Mitglieder sich für den Krieg erklärten. Man wies auf die Gründe hin, welche der nach Berlin entsandte Gesandte in Sofia, Fethi Bey, sowie später der noch in Berlin weilende frühere Grossvezier Hakkı Pascha anführten, dass nämlich die Türkei, um für eine kriegerische Unternehmung gut vorbereitet zu sein, erst auf den Frühling warten und dann erst nach einem regelrechten Vertrage handeln müsste, wonach in Falle eines deutsch-österreichischen definitiven Sieges die Türkei, auch wenn sie ihrerseits einige Schlachten verlieren sollte, jedenfalls eine territoriale Vergrösserung und andere Vorteile erhalten müsste.

L. S.

19. NOV. 1914

5342

-767- 27. NOV. 1914

Inlagen: 20 Übertragungen von
dem k. u. k. Kriegsministerium.

K. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus
Trapezunt.

Streng vertraulich.

27. XI. 1914

Bl. 79
Pol.

Trapezunt, am 8. November 1914.

Gegenstand: Militärisches.

C o p i e .

An Seine Exzellenz

den Herrn Minister des kaiserl. und königl.
Hauses und des Aeussern, Leopold Grafen Berchtold in

W i e n .

Hier und in Rizeh wurden mehrere Banden, zusammen einige hundert Mann behufs Insurgierung des Kaukasus ausgerüstet; die Teilnehmer sind auch mit Handgranaten versehen, die Organisation erfolgt durch deutsche Offiziere, die in Rizeh selbst Flüchtlinge einreichten.

Hier wurde in 8000 Exemplaren eine Proklamation an die Bevölkerung des Kaukasus gedruckt.-

An der Küste (Ferasund, Ordu, Samsun) stehen bei 100.000 Mann zu Landungsoperationen bereit.

(gedeckt durch zwei Kreuzer)
Am 6. dieses Monats wurden hier 4000 Mann ausgeschifft; die Mannschaft ist besser ausgestattet.

Militärspitäler werden errichtet. -

Der k. u. k. Zoncul:

DURCH FÜRER.

Minister

(c o p i e)

N a c h t r a g :

Am 9. dieses Monats wurden 169 hiesige Sträflinge in den Banden-Dienst eingereiht, am 10. die vor 4 Tagen eingelangten Truppen in's Innere dirigiert; am gleichen Tage landeten hier, gedeckt durch den Kreuzer "Hamidieh", 1000 Mann. Weitere Transporte sind im Zuge.-

Auch in anderen Küstenorten wurden Banden zu Operationen im Kaukasus gebildet.-

In Erzerum und Gebiet sind mehrere deutsche Offiziere tätig, auch das Festungskommando liegt in deutschen Händen. >

Hamidieh

19. Nov. 1914

K. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat
Cs. és kir. osztrák-magyar Főkonzulátus

Trapezunt. **INL. HERT**

BERLIN
CONSTANTINOPEL
JEDU
JEDU
JEDU
JEDU
JEDU
JEDU
JEDU

DRESDEN
HAAG
KOPENHAGEN
MÜNCHEN
STOCKHOLM
STUTTGART

Druck

Bl. 80.
Fol.

1-DEZ 1914

Trapezunt, am 8. November 1914.

Gegenstand: Lage.

Im Ref. I gelangt:

22 NOV 1914

An Seine Exzellenz

den Herrn k. und k. Minister des kaiserl. und
königl. Hauses und des Aeussern, Leopold Grafen Berchtold

in

W i e n .

Die hiesige Lage ist ruhig, die Türken voll Optimismus, Griechen und Armenier gerückt, durch Waffenverteilung an Mohammedaher beunruhigt.

Die Stimmung der Türken ist nicht nur gegen Russland, sondern ebenso gegen England gerichtet, weit milder in Bezug auf Frankreich.

Der k.u.k. Konsul:

Ministerrath

DURCH KURIER (bis Constantinopel).

(C o p i e)

N a c h t r a g

Die Stimmung unter den Türken gestaltet sich für die Monarchie infolge der Telegramme Seiner Majestät und des Erzherzogs-Oberkommandanten immer günstiger.-

Ich würde die Entsendung einer Hilfskolonne (des Roten Kreuzes) auch auf den armenischen Kriegsschauplatz, wo der überstrenge Winter besondere Pflege der Kranken und Verwundeten erheischt, empfehlen.- -

Der neue Wali von Erzerum, Fachsen Bey, hatte sich in gleicher Eigenschaft in Wan vorteilhaft eingeführt.

Amir

19. November 1914.

No. 68 *B.*
P

G e h e i m !

Ziele der Orient-Politik
mit Bezug auf die Türkei.

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des K.u.K.Hauses
und des Aeussern, Grafen Berchtold !

Seit Jahren habe ich in meiner Berichterstattung
den Standpunkt vertreten, dass für den Dreibund das
Hauptziel der Orientpolitik darin bestehen müsse,
die Türkei erstarken zu machen, sie aber gleich-
zeitig gewissermassen unter sein Protectorat zu
bringen, um dann aus dieser Situation nicht nur die
politischen sondern auch die sehr bedeutenden
wirtschaftlichen Vorteile ziehen zu können. Ich war,
von diesem Gesichtspunkte ausgehend, auch stets
gegen die Idee einer Einteilung des türkischen
Territoriums in Interessensphären, welche meiner

Ansicht nach nichts anderes wäre als die Grundlage einer bald nachfolgenden Aufteilung der Türkei.

Schon längere Zeit vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hatten Euer Exzellenz unserer Politik die Richtung gegeben, die Türkei in ein näheres Verhältniss zur Monarchie zu bringen und eventuell ein Anschluss der Türkei an die Dreibundmächte vorzubereiten. Dies hatte zur natürlichen Voraussetzung, dass das Berliner Cabinet für eine solche Politik gewonnen werden könne. Die deutsche Politik war aber damals in so griechenfreundlichem Fahrwasser, dass die Aussichten auf ein Gelingen des näheren Anschlusses der Türkei an Deutschland sehr geringe waren. Erst die politische Situation knapp vor Ausbruch des Krieges bewirkte, dass das Berliner Cabinet zur besseren

Erkenntnis seiner eigenen Interessen gelangte.

Die unmittelbare Folge war vorerst eine Annäherung der Türkei, dann der Abschluss des geheimen Vertrages zwischen Deutschland und der Türkei, welchem die Monarchie beigetreten ist, und schliesslich das kürzlich erfolgte active Eingreifen der Türkei in den Krieg auf Seiten der beiden Centralmächte.

In dem Momente, wo die Türkei in ein intimes Vertragsverhältnis zur Monarchie und zu Deutschland getreten ist, waren wir auf halbem Wege zur Erreichung des uns gesteckten Zieles angelangt, die Türkei unter unseren Schutz und in eine Art Protectoratsverhältnis zu bekommen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben heute die Türkei in ihrer Gewalt. Dass dies bei Deutschland noch in erhöhtem Masse der Fall ist, erklärt sich dadurch, dass dieses die türkische Armee und Flotte in

ihrer Hand hat, und überdies durch die sehr bedeutenden der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Barmitteln in der Lage ist, seinen Willen hier auch in die Tat umzusetzen.

Deutschland wird diese präponderierende Stellung in jeder Hinsicht auszunützen verstehen, und ich muss befürchten, dass wir, auf uns allein angewiesen, der Concurrenz Deutschlands nicht gewachsen wären, und wir von vielen sowohl politischen als wirtschaftlichen Vorteilen ausgeschlossen blieben, welche uns die Herrschaft über die Türkei bringen soll.

Schon jetzt zeigt es sich bei zahlreichen Gelegenheiten, dass die Deutschen die Türkei als ihr ausschliessliches Gebiet der Tätigkeit betrachten und sich in Allem und Jedem als die Herren der Türkei ausspielen

Ich würde es daher von unserem Standpunkte für



viel vorteilhafter halten, wenn sich der nähere Anschluss der Türkei nicht nur an die beiden Centralmächte sondern an die Mächte des ganzen Dreibundes vollziehen würde. ~~Köme~~ in Constantinopel Italien gleichfalls in eine bevorzugte Stellung so wäre die Concurrenz gegen die deutschen Aspirationen eine bei weitem leichtere; es würde dann viel leichter gelingen, uns eine gesicherte Stellung zu erringen und sie zu behaupten. Es schien mir sogar möglich, dass die Dreibundmächte - ohne eine factische Interessenssphären-Abgränzung zu machen - aus practischen nicht aus politischen Gründen unter einander zu einer Verständigung gelangen würden, auf welche Gebiete des türkischen Reiches sich in erster Linie die wirtschaftliche Betätigung der einzelnen Staaten erstrecken würde.

./.

Die Vorteile, welche Italien aus einer solchen Machtstellung über die Türkei erwachsen würden, liegen wohl auf der Hand. Die Rückwirkung auf die für Italien höchst wichtige Mittelmeer-Frage wäre, aber ein Grund mehr, dass der Anschluss der Türkei an den Dreibund im Interesse Italiens gelegen wäre. Der gegenwärtige Krieg beweist deutlich, wie sehr Italien von England bzw. der englischen Seeherrschaft im Mittelmeere abhängig ist. Sollte der Krieg für die Centralmächte ein günstiges Ende haben, so wird Deutschland zweifellos die Vergrösserung und Ausbildung der türkischen Flotte in die Hand nehmen. Die türkische Flotte wird aber dann - schon infolge der ganz ausserordentlich günstigen Lage ihrer Basis im Marmarameer - ein wichtiger Factor im Mittelmeer sein. Die vereinigte oesterreich-ungarische, italienische



und türkische Flotte wäre der englisch-französi-
schen jeder Zeit gewachsen.

Alle diese Considerationen könnten auf den
ersten Blick die Vermutung nahelegen, dass die Fra-
ge des Beitrittes Italiens nur für die weitere
Zukunft von Bedeutung ist; ich glaube aber im Gegen-
teile, dass diese Frage heute von actuellstem
Interesse ist. Die Türkei hat nichts gegen den
Beitritt Italiens, sie wünscht es vielmehr.

Wenn es nun gelingen könnte, das Berliner Cabinet
für die Politik eines Vierbundes zu capacitieren,
so würde es mit Rücksicht auf die Zukunft im In-
teresse Italiens liegen in dem gegenwärtigen
Kriege neutral zu bleiben; es schiene mir sogar
nicht unmöglich, dass weitblickende italienische
Staatsmänner sich bewogen fühlen könnten, noch
während des Krieges auf die Seite der Central-

mächte und der Türkei zu treten.

Für die Monarchie würde der tatsächliche Anschluss der Türkei an den Dreibund die Bedeutung haben, dass wir hienit das für uns wichtigste Resultat des Krieges erreicht hätten, weil hiedurch die Frage von Constantinopel für die Zukunft in der von uns angestrebten Weise gelöst wäre.

Der k.u.k. Botschafter:

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'P. Rummer', with a long horizontal flourish underneath. To the right of the signature is a vertical line with a small tick at the bottom.

C. Heimann 1/15

25. NOV. 1914

K. und k. österr.-unger. Botschaft
Konstantinopel

Cs. és. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

Konstantinopel, am 19. November 1914.

Z. 688
P.



Armenisch-katholische Patriarchatskrise.

[Handwritten signatures and initials]

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des k. und k.
Hauses und des Aeussern
GRAFEN BERCHTOLD !

Anlässlich meiner jüngsten Begegnung mit Talaat Bey habe ich Gelegenheit genommen, seine Aufmerksamkeit in ganz freundschaftlicher Weise auf die armenisch-katholische Patriarchatskrise zu lenken und ihn unter Hinweis auf die leidige Situation der loyalen armenisch-katholischen Gemeinde zu ersuchen, seinen Einfluss dahin geltend zu machen, dass die Frage des Lokumtenens im bekannten Sinne gelöst werde.

Talaat Bey, aus dessen Auslassungen zwar hervorging, dass Mgr. Terzian den hiesigen massgebenden Faktoren nicht sympathisch sei, versprach mir, sich

[Handwritten signature]
DURCH KURIER.

./.
[Handwritten mark]

mit der Frage neuerlich zu beschäftigen.

Wie Mgr. Thumayyan seither hieramts mitteilte, hätte der Kultusdirektor die Antiterzianisten wissen lassen, dass wenn dieselben der Wahl des Lokumtenens Schwierigkeiten bereiten und das bezügliche Arrangement des Kultusministers mit der Geistlichkeit nicht respektieren sollten, gegen sie energisch vorgegangen werden würde.

Das fragliche Arrangement (:hieramtlicher Bericht 32/H, vom 4. Mai 1. J.:) kam seinerzeit mit Zustimmung der Propaganda fidei zustande und schwächte die ursprünglichen Bedingungen der Kirche für die Zulassung der Wahl eines Lokumtenens ab.

Was die Benützung der Euer Exzellenz obbezogenem Erlasse angeschlossenen einschlägigen Notiz der Apostolischen Nuntiatur als Verhandlungssubstrat zur Lösung der Patriarhatskrise anbelangt, so erscheint dies wohl kaum mehr möglich, da der Standpunkt dieses



Operates noch mit jenem der seinerzeitigen, inzwischen
eben durch das mehrerwähnte Arrangement überholten An-
regung der Propaganda identisch ist.

Der k. und k. Botschafter:

A b s c h r i f t

-782-

Konstantinopel, 28. November 1914.

An das Literarische Bureau

des k.u.k. Ministerium des Aeußern

Wien.

I. Deutsche Kolonie, Deutsch-türkische
Freundschaft.

II. Unsere Kolonie.

III. Nachrichtensaal.

I.

Der Geist der deutschen Kolonie ist in der letzten Zeit infolge diverser Gründe (weil die anfänglichen glänzenden Kriegserfolge nicht fortschreiten, weil eine endgiltige Entscheidung nicht vorauszusehen, weil die Verluste so groß u.s.w.) merklich gesunken, wenn auch derselbe durch den deutschen Patriotismus, Pflichtgefühl, Ausdauer und Zähigkeit in Balance gehalten wird. Aber schließlich auch hier machen sich bemerkenswerte Anzeichen von Kriegsmüdigkeit bemerkbar. Die Stellung der Deutschen zu den Türken ist infolge des geflügelten Reisewortes des deutschen Kaisers ; "Ich bin der Freund von 300 Millionen Mohammedanern", infolge der deutschen Offiziere im Türkendienst und ihrer wirklichen großen Verdienste, infolge der Erfolge des

schneidigen Kriegsschiffes "Goeben" u.s.w. eine Ausnahmsstellung, zweifellos besser, als die unsrige. Trotzdem glaube ich, daß die Deutschen die natürlichen "Grenzen" ihrer Stellung nicht genau kennen, öfters verletzen, die türkische Freundschaft überschätzen und sich selbst täuschen. Infolge Zeitmangels kann ich nicht in Details eingehen und diverse Beispiele anführen. Freilich darf man auch diese nicht überschätzen. Denn der beste Schützer (die besten Reifen) der deutsch-türkischen Freundschaft und Bundesgenossenschaft ist jetzt schließlich der gewaltige Herr Muß !

II.

Wir stehen, wie ich ja schon wiederholt aus-
führte, ^{weit} ~~sehr~~ hinter den Deutschen zurück, aber anderseits muß ich heute das wiederholen, was ich schon letzthin andeutete unsere Stellung beginnt sich zu bessern, wir sind sozusagen beliebter, weil wir nicht so anmaßend wie die Deutschen, ruhiger, gemüthlicher, weil wir nicht die verschiedenen Friktionsflächen haben, welche sich durch die Ausnahmsstellung der Deutschen ergeben u.s.w. - Auch der Geist unserer Kolonie ist nach meinen gründlicheren Erhebungen als ich sie letzthin machen konnte, besser, als ich dachte. Dies scheint auch die Kriegsanleihe-Zeichnung und andere patriotische Be-

tätigkeiten zu zeigen. Daneben blüht natürlich auch noch viel österreichisches Raisonieren und Kritisieren, Skeptizismus und Pessimismus u.s.w.

III.

Ceterum censeo: österr. ungar. "Nachrichtensaal" a la Deutschen in den leeren Posträumen in Galata und Stambul errichten, denselben durch unsere Kriegsbilder, Karten besser auszugestalten (über Weiteres siehe meine früheren diesbezüglichen Berichte), damit wir nicht im Schatten Deutschlands stehen bleiben, unsere Kriegsverdienste ins richtige Licht kommen u.s.w. - Trotz^{ich} meiner letzten Bemerkung, daß/auf diese meine Anregung nicht mehr zurückkommen will, sehe ich mich veranlaßt, meinen Antrag nochmals zu wiederholen. Denn meine täglichen (oft 2 - 3 maligen) Besuche des deutschen Nachrichtensaales haben meine Ansichten noch mehr befestigt, daß der Nachrichtensaal ausgezeichneten Nutzen leistet und uns dringend nötig ist.

Mit gehorsamstem Respekt

Albertall m.p.

7. Dez. 1914

k. und k. österr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

Ös. Cs. kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

Konstantinopel, am 1. Dezember 1914.

z. 70 8
P



Armenisch-katholische Patriar-
chatskrise.

zum Berichte Nr. 69/G, vom 26.
November 1914.

Dom (v) 1
14. 11. 1914.
II

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des k. und k.
Hauses und des Aeussern
GRAFEN BERCHTOLD !

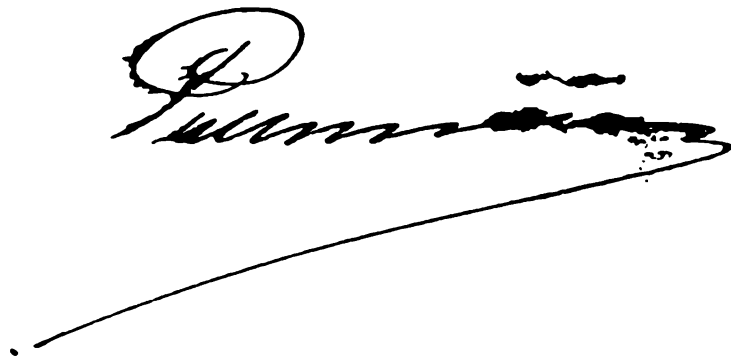
Mgr. Thoumayan zeigte hieran am 28. November
1914 an, dass zufolge Mitteilung des Kultusdepartements
an das Patriarchat, die Regierung die Wahl Mgr. Saghi-
rians zum Lokumtenens bestätigt und denselben telegra-
phisch aufgefordert habe, ehemöglichst von Aleppo hie-
her abzureisen.

Bei dieser Gelegenheit übermittelte Mgr. Thou-
mayan auch den Dank Mgr. Terzians für die tatkräftige
Unterstützung, welche die k. und k. Botschaft dem Pa-

~~D~~
DURCH KURIER

triarchate während der Krise angedeihen liess.

Der k.und k.Botschafter:

A handwritten signature in dark ink, featuring a large, stylized initial 'F' followed by several loops and a long, sweeping horizontal stroke extending to the right.

6. Jan. 1915

K. und k. Oesterr.-ungar. Botschaft
Konstantinopel

Os. és kir. osztrák-magyar Nagykövetség
Konstantinápoly

Konstantinopel, 31. Dezember 1914.

Druck

No. 78 A-G
P

30. JAN. 1915

EXPRESS

BERLIN
BONNEN
BRUXELLES
GENÈVE
LONDRES
PARIS
ST. PETERSBURG
VIENNE

DRESDEN
HAAG
KOPENHAGEN
MÜNCHEN
STOCKHOLM
STUTTGART

Der Weltkrieg und die
Balkanfrage.



1915. I. 21.

An Seine Exzellenz den Herrn Minister des k.u.k.
Hauses und des Aeussern, Grafen Berchtold !

Der grosse Krieg, welcher nun schon bald ein halbes Jahr dauert, ist vielfach so hingestellt worden, als sei es ein Krieg um Sein oder Nichtsein für jede einzelne der Kriegführenden Mächte.

In den ersten Wochen hatte es allerdings den Anschein, als könnte die eine oder die andere Macht tatsächlich niedergeworfen werden, es hat sich aber mit der Zeit auf den Kriegsschauplätzen eine Situation herausgebildet, welche zu der Annahme berechtigt, dass sich die sich bekämpfenden Mächtegruppen mehr weniger die Wage halten, dass mit der wirklichen Niederringung des einen oder des anderen Theiles nicht gerechnet werden kann, und dass daher die Existenz der in diesem grossen Kampfe verwickelten Grossmächte nicht ernstlich gefährdet erscheint.

Ich glaube kaum, dass z.B. heute jemand in Deutschland sich es noch als Endergebnis des russischen Krieges vorstellt, dass das russische Reich in Stücke falle; ebenso wäre es aber, meiner Ansicht nach, eine Illusion, dass nach diesem Kriege kein britisches Reich als solches mehr existieren werde. Es scheint mir überdies klar zu sein, dass Frankreich von seinem Territorialen Besitz wol kaum viel einbüßen dürfte. - Anderseits muss man heute in Deutschland wol zur Einsicht gekommen sein, dass die Machtstellung Deutschlands durch diesen Krieg nicht gefährdet erscheinen kann. Und was die Monarchie betrifft, so steht es ausser Zweifel, dass die Frage ihrer Existenz durch die Ergebnisse des Krieges nicht berührt werden kann; ich glaube sogar, dass unser mächtigster Feind es nie im Sinne hatte, Oesterreich-Ungarn zu zertrümmern. Ich weiss, dass Herr Sasonow den türkischen Geschäftsträger, als dieser sich von ihm verabschiedete, sagte, er erhoffe für den Fall des für Russland günstigen Ausganges des Weltkrieges keine territorialen Veränderungen auf Kosten der Monarchie, sondern stelle sich vor, dass in dieser Hinsicht es höchstens zu gewissen Grenzrectificationen kommen



könnte.

Wenn also die Frage des Seins oder Nichtseins der sich bekämpfenden Gegner nach dem Kriege ausgeschaltet werden kann, so muss man meiner Ansicht nach trachten, mit sich darüber ins Reine zu kommen, was die factischen, reellen Consequenzen dieses Krieges sein werden. Zu diesem Zwecke muss man vor allem auf die Ursache zurückgehen, aus welchen es zum Kriege gekommen ist. Diese liegen ohne Zweifel in den Ereignissen, welche sich während der letzten 6 Jahre in den Gebieten des türkischen Reiches abgespielt haben. Die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch die k.u.k. Monarchie, der italienisch-türkische Krieg wegen Tripolis und die zwei aufeinander folgenden Balkankriege haben solche Unwälzungen hervorgerufen, dass es notwendig gewesen wäre, die Dinge wieder in ein Geleis zu bringen, das eine Gewähr der Ruhe für eine Reihe von Jahren geboten hätte. Es hätte, wie seinerzeit durch den Berliner Congress, eine Situation geschaffen werden müssen, welche als Basis für eine längere Zeit hinaus brauchbar gewesen wäre. Die Londoner Reunion jedoch sowie der Bukarester Friede haben im Gegenteil eine Situation

./.

-53

geschaffen, welche die Keime zu neuen Verwicklungen in sich trug, die unausbleiblich binnen kürzester Zeit kommen mussten.

Als man Franz Deák einmal von einer verworrenen Situation sprach, sagte er: Wenn man seine Weste verkehrt zugeknöpft hat, so muss man sie ganz aufknöpfen und ganz von neuem wieder zuknöpfen. Dieser Spruch scheint mir auf die Lage zu passen, welche durch die Londoner Reunion und den Bukarester Frieden am Balkan entstanden war.

Es müsste also tabula rasa gemacht und an eine völlige Neuordnung der Dinge am Balkan geschritten werden. Um eine solche durchführen zu können, müsste vor allem das fait accompli der Niederringung Serbiens geschaffen sein. Solange dies nicht geschehen ist, wäre, meiner Ansicht nach, eine Neuordnung der Dinge am Balkan, welche eine Gewähr für eine dauernde Situation bieten würde, undenkbar. Es wäre also heute das wichtigste, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, und so schnell als möglich, gegen Serbien mit Überlegenen Kräften loszugehen und es zu occupiren.

Die Behauptung, der jetzige grosse Krieg werde einzig und allein auf den grossen Kriegsschauplätzen in Frankreich und in Polen entschieden, scheint mir



heute, wo sich die sich gegenüber stehenden Heeresmassen - wie oben erwähnt - bis zu einem gewissen Grade die Wage halten, nicht mehr ganz zutreffend. Der Krieg kann vielmehr erst dann entschieden sein, wenn Serbien von uns occupirt worden ist.

Denn Russland hat den Weltkrieg angezettelt, um Serbien in seinen grossserbischen Aspirationen gegen uns zu unterstützen; ist es einmal gelungen Serbien zu schlagen und zu besetzen, so ist damit eben Russland geschlagen.

Ein solcher Erfolg hätte ausserdem auch den Vorteil, dass wir dadurch ein Faustpfand in der Hand hätten, um den Frieden zu dictiren, oder wenigstens mit grösserer Ruhe und Sicherheit der weiteren Entwicklung der Kriegslage auf den grossen Kriegsschauplätzen entgegenzusehen.

Der k.u.k. Botschafter:

A R C H I V E :

Österreichisches Staatsarchiv, Wien:

Haus,-Hof-und Staatsarchiv

Allgemeines Verwaltungsarchiv

Kriegsarchiv

Diözesanarchiv, Wien

Magyar Országos Levéltár (Ungarisches Staatsarchiv), Budapest

Artem Ohandjanian Sammlung, Wien

Abkürzungen:

AOK NA	=	Armeeoberkommando Nachrichtenabteilung
AOS	=	Artem Ohandjanian Sammlung
AVA	=	Allgemeines Verwaltungsarchiv
BA	=	Botschaftsarchiv
Fasz.	=	Faszikel
HHStA	=	Haus,-Hof-und Staatsarchiv
KA	=	Kriegsarchiv
Konst.	=	Konstantinopel
MEV II	=	Maria Empfängnis-Verein II
NPA	=	Neues Politisches Archiv
PA	=	Politisches Archiv
PL	=	Presseleitung
Präs.	=	Präsidial Akten
USTA	=	Ungarisches Staatsarchiv

I N D E X

1912

<u>Dokument</u>	<u>Seite</u>
1) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 9.Jänner 1912 Nr.1/B	17
2) HHStA PA XII 462, Konstantinopel,13.Februar 1912' Nr 1o	19
3) Beilage zu Bericht Nr 1o ,(Feb.1912)	24
4) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 5.April 1912 Nr 28/I	25
5) HHStA PA XII 462, Konstantinopel,25.April 1912 Nr 36/H	28
6) HHStA PA XII 2o6, Jeniköj, 7. September 1912 Nr 75	32
7) HHStA PA XXXVIII 357,Trapezunt,9.September 1912 Z.31/P	35
8) HHStA PA XXXVIII 356, Smyrna, 1o.September 1912 Nr 66	4o
9) HHStA PA XXXVIII 357, Trapezunt, 17.September 1912 Z.34/P	42
1o) HHStA PA XII 2o6, Jeniköj, 25.September 1912 Nr 79/E	46
11) HHStA PA XXXVII 357, Trapezunt,7.Dezember 1912 Z. 61	49
12) HHStA PA XII 462, Teheran, 18.Dezember 1912	51
13) HHStA PA XII 462, Wien, 23.Dezember 1912 Nr 6o64	52
14) HHStA PA XII 462, Djoulfa Rusze,25.Dez. 1912	56
15) HHStA PA XII 462, New YorkI,25.Dezember 1912	57
16) HHStA PA XII 462, New YorkII,25.Dezember 1912	58
17) HHStA PA XII 462, New YorkIII,25.Dez. 1912	59
18) HHStA PA XII 462, Manchester,3o.Dezember 1912	6o
19) HHStA PA XII 462, Konstantinopel,31.Dez. 1912 Nr 98/F	61
2o) Beilage zu Bericht Nr 98/F ,(31.Dez.1912)	65
21) HHStA PA XII 462, Wien, 31.Dezember 1912 Nr 154	68
22) HHStA PA XII 462, Konstantinopel,"LA SITUATION DES ARMENIENS EN TURQUIE EXPOSEE PAR DES DOCUMENTS 19o8-1912"	71

1913

<u>Dokument</u>	<u>Seite</u>
23) HHStA PA XII 462, Wien, 10.Jänner 1913 (Congregation von Mechitaristen in Wien)	108
24) Beilage: "LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES HABITEES PAR LES ARMENIENS" III (Nov.1912)	111
25) HHStA PA XII 462, Petersburg, 11.Jänner 1913 Nr 10	118
26) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 12.Jänner 1913 Z.5	120
27) HHStA PA XII 462, Sofia, 16.Jänner 1913 Nr 4	123
28) Beilage zu Bericht Nr 4 (10.Jänner 1913)	125
29) Beilage zu Bericht Nr 4 (10.Jänner 1913)	128
30) Beilage zu Bericht Nr 4	134
31) HHStA PA XII 462, Wien, 21.Jänner 1913 Nr 395	139
32) HHStA PA XII 462, Suczawa, 21.Jänner 1913	143
33) HHStA PA XII 206, Konstantinopel, 28.Jän.1913 Nr 5/A-K	149
34) HHStA PA XII 462, Trapezunt, 30.Jänner 1913 Z.9	166
35) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 2.Feb. 1913 Z.10/P	169
36) HHStA PA XII 206, Konstantinopel, 6.Feb.1913 Nr 7/E	174
37) Beilage: "LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES HABITEES PAR LES ARMENIENS" VII (Dez.1912)	177
38) HHStA PA XII 206, Konstantinopel, 27.Feb.1913 Nr 12/K	180
39) Beilage: Le Patriarch des Armeniens de Turquie, Konstantinopel, 11/24 II.1913 (Feb.1913)	182
40) Beilage: Proclamation du Mufti de Brousse	184
41) Beilage: LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES HABITEES PAR LES ARMENIENS VIII (Jän.1913)	186
42) HHStA PA XII 462, Batavia, 6.März 1913 Nr 201	191
43) HHStA PA XII 206, Konstantinopel, 11.März 1913 Nr 15/H	192
44) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 13.März 1913 Z.25/P	194
45) HHStA PA XII 462, Tiflis, 20.März 1913 Nr 2900	198
46) HHStA PA XII 462, Wien, 31.März 1913 Nr 1358-59	199
47) Beilage zu Bericht Nr 1358-59 (18.März 1913)	202
48) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 15.April 1913 Nr 22/D	204
49) Beilage: LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES HABITEES PAR LES ARMENIENS IX (18.Jän.1913)	206
50) Beilage: LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES HABITEES PAR LES ARMENIENS X (31.März 1913)	213
51) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 17.Apr. 1913 Z.42/P	216

<u>Dokument</u>	<u>Seite</u>
52) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 23. Apr. 1913 Z. 46/P	219
53) HHStA PA XII 206, Konstantinopel, 24. Apr. 1913 Nr 33/A-L	221
54) HHStA PA XXXVIII 358, Aleppo, 24. April 1913 Nr 14/res	228
55) HHStA PA XXXVIII 358, Aleppo, 26. April 1913 Nr 16/res	231
56) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 3. Mai 1913 Nr 24/D	236
57) Beilage: LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES DE L'ANATOLIE ORIENTALE HABITEE PAR LES ARMENIENS XI (14. März 1913)	239
58) HHStA PA XII 462, London, 9. Mai 1913 Nr 46/J	244
59) Beilage: BRITISH ARMENIA COMMITTEE (28. April 1913)	246
60) Beilage: LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES HABITEES PAR DES ARMENIENS VII (26. 12. 1912)	250
61) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 11. Mai 1913 Z. 52/P	264
62) HHStA PA XII 206, Konstantinopel, 13. Mai 1913 Nr 26/B	266
63) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 13. Mai 1913 Nr 26/G	271
64) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 15. Mai 1913 Nr 27	273
65) Beilage: L'ASSEMBLEE NATIONALE ARMENIENNE	275
66) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 16. Mai 1913 Z. 54/P	282
67) HHStA PA XII 462, Berlin, 20. Mai 1913 Nr 17/F	285
68) HHStA PA XII 206, Konstantinopel, 22. Mai 1913 Nr 29/B	287
69) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 25. Mai 1913 Z. 61/P	294
70) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 29. Mai 1913 Z. 62/P	298
71) HHStA PA XII 462, London, 30. Mai 1913 Nr 53/D	301
72) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 31. Mai 1913 Nr 31/I	305
73) Beilage: LA SITUATION ACTUELLE DANS LES PROVINCES HABITEES PAR DES ARMENIENS XII, XIII, XV, XVII	307
74) HHStA PA XII 463, Wien, 5. Juni 1913 Nr 386	326
75) HHStA PA XII 463, Rom, 6. Juni 1913 Nr 338	329
76) HHStA PA XII 463, Wien, 10. Juni 1913 Nr 276	330
77) HHStA PA XII 206, Jeniköj, 10. Juni 1913 Nr 33/B	335
78) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 10. Juni 1913 Nr 33/C	346
79) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 10. Juni 1913 Nr 33/D	349
80) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 12. Juni 1913 Z. 69/P	353
81) HHStA PA XII 463, Petersburg, 15. Juni 1913 Nr 211	357
82) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 19. Juni 1913 Nr 34/D	360
83) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 22. Juni 1913 Z. 74/P	363
84) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 23. Juni 1913 Nr 311	365

<u>Dokument</u>	<u>Seite</u>
85) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 28.Juni 1913 Nr 35/A-I	367
86) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 28.Juni 1913 Nr 35/B	374
87) HHStA PA XII 462, Jeniköj, 28.Juni 1913 Nr 35/C	377
88) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 1.Juli 1913 Nr 36/A	380
89) Beilage zu Bericht Nr 36/A (Avant-projet...)	382
90) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 3.Juli 1913 Nr 327	388
91) HHStA PA XII 206, Jeniköj, 3.Juli 1913 Nr 37	389
92) Beilage zu Bericht Nr 37 (Articles additionnels)	390
93) Beilage zu Bericht Nr 37 (Texte du télégramme...)	394
94) HHStA PA XII 463, Rom, 3. Juli 1913 Nr 41/R	396
95) HHStA PA XII 463, Petersburg, 4.Juli/21.Juni 1913 Nr 26/E	401
96) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 6.Juli 1913 Nr 335	404
97) HHStA PA XII 463, Rom, 8. Juli 1913 Nr 417	405
98) HHStA PA XII 463, Petersburg, 9.Juli/26.Juni 1913 Nr 27	406
99) Beilage zu Bericht Nr 27 (Aide-mémoire.)	407
100) HHStA PA XII 463, Petersburg, 9.Juli 1913 Nr 244	409
101) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 11.Juli 1913 Nr 38/B	411
102) Beilage zu Bericht Nr 38/B	421
103) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 11.Juli 1913 Nr 38/C	422
104) HHStA PA XII 464, Jeniköj, 11.Juli 1913 Nr 38/D	430
105) HHStA PA XII 463, Rom, 18. Juli 1913 Nr 44/G	432
106) HHStA PA XII 462, Jeniköj, 22.Juli 1913 Nr 41/E	435
107) Beilage zu Bericht Nr 41/E (21.Juni 1913)	440
108) Beilage zu Bericht Nr 41/E (Notice très confiée.)	445
109) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 22.Juli 1913 Nr 41/F	454
110) HHStA BA Petersburg 33, Jeniköj, 2.Aug. 1913 Nr 43/B	460
111) HHStA PA XII 206, Jeniköj, 2.August 1913 Nr 43/F	462
112) HHStA PA XII 462, Jeniköj, 5.August 1913 Nr 44/C	468
113) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 8.Aug. 1913 Nr 3647	471
114) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 12.August 1913 Nr 46/D	473
115) HHStA BA Petersburg 33, Jeniköj, 12.Aug. 1913 Nr 46/E	479
116) HHStA PA XII 464, Wien, 13.August 1913 Nr 3379	481
117) HHStA PA XII 462, Smyrna, 14.August 1913 Nr 45/P	483
118) HHStA PA XII 463, London, 15.August 1913 Nr 73/D	487
119) Beilage zu Bericht Nr 73/D (15.Aug. 1913)	490
120) HHStA PA XII 462, Smyrna, 16.August 1913 Nr 46/P	491
121) HHStA BA Petersburg 33, Paris, 16.Aug. 1913 Nr 81/G	495

<u>Dokument</u>	<u>Seite</u>
122) HHStA PA XII 463, Wien, 19.August 1913 Nr 397o-71	496
123) Beilage zu Bericht Nr 397o-71 (Aide-Mémoire.)	498
124) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 21.Aug. 1913 Nr 48/C	504
125) HHStA PA XII 463, Wien, 26.August 1913 Nr 4o76	506
126) HHStA PA XII 463, Berlin, 29.Aug. 1913 Nr 28/B	508
127) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 2.Sept. 1913 Nr 5o/E	510
128) Beilage zu Bericht nr 5o/E (13.Aug.1913)	516
129) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 5.Sept.1913 Z.1o9/P	522
130) HHStA BA Petersburg 33, Jeniköj, 7.Sept.1913 Nr 461	524
131) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 11.Sept.1913 Nr 51/D	525
132) Beilage zu Bericht Nr 51/D (Notice très confiä.)	528
133) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 16.Sept.1913 Nr 487	530
134) HHStA PA XII 464, Pera, 3.November 1913 Nr 579	532
135) HHStA PA XXXVIII 358, Aleppo, 12.Nov.1913 Nr 32/res.	534
136) HHStA PA XXXVIII 358, Aleppo, 15.Nov.1913 Nr 33/res	539
137) HHStA BA Petersburg 33, Vienne, 20.Nov.1913	542
138) HHStA PA XII 463, Paris, 6.Dezember 1913 Nr 1o5/G	543
139) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 8.Dez.1913 Nr 77/D	545
140) Beilage zu Bericht Nr 77/D	549
141) HHStA PA XXXVIII 358, Aleppo, 15.Dez. 1913 Nr 38/res	553
142) HHStA PA XXXVIII 358, Aleppo, 17.Dez. 1913 Nr 39/res	558
143) HHStA PA XXXVIII 361, Trapezunt, 22.Dez.1913 Z.119/P	561
144) HHStA PA XII 463, Pera, 23.Dezember 1913 Nr 684	564
145) HHStA PA XII 463, Pera, 26.Dezember 1913 Nr 687	565
146) HHStA PA XII 463, Pera, 29.Dezember 1913 Nr 69o	560
147) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 29.Dez.1913 Nr 82/F	568
148) HHStA PA XL 27o, Konstantinopel, 31.Dez.1913 Nr 7	572
149) HHStA PA XII 462, Konstantinopel "LA QUESTION ARMÉNIENNE ET	573

LES SOLUTIONS QU'ELLE COMPROTE

UN PROJET D'AUTONOMIE DE LA CILICIE

MÉMOIRE CONFIDENTIEL

Présenté aux CONSULS DES GRANDES PUISSANCES et
CILICIE PAR Le Comité ARMÉNIEN de la DÉFENSE

NATIONALE"

1913

Dokument	1914	Seite
150) HHStA PA XL 270, Konstantinopel, 3. Jän. 1914	Nr 20	597
151) HHStA BA Petersburg 33, Konst., 7. Jän. 1914	Nr 4/P-D	598
152) HHStA PA XII 463, Pera, 10. Jänner 1914	Nr 24	600
153) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 19. Jän. 1914	Z. 7/P-D	602
154) HHStA PA XII 463, Trapezunt, 24. Jän. 1914	Z. 6/P	606
155) HHStA PA XXXVIII 365, Trapezunt, 29. Jän. 1914	Z. 8/P	607
156) HHStA PA XXXVIII 365, Trapezunt, 29. Jän. 1914	Nr 3	610
157) HHStA PA XII 463, Trapezunt, 30. Jänner 1914	Z. 9/P	611
158) HHStA PA XL 270, Konstantinopel, 7. Februar 1914	Nr 108	613
159) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 9. Februar 1914	Nr 10/P-E	614
160)	Beilage zu Bericht Nr 10/P-E	616
161) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 18. Feb. 1914	Z. 13/P-E	620
162)	Beilage zu Bericht Z. 13/P-E	624
163) KA Präs. 1914, Aleppo, 24. Feb. 1914	47- $\frac{1}{33}$ Präs. Nr 2116	629
164) HHStA BA Berlin 202, Konstantinopel, 2. März 1914	Nr 15/P-G	634
165) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 2. März 1914	Nr. 15/P-H	635
166) HHStA PA XII 463, Wien, 3. März 1914	Nr 949	645
167) HHStA PA XXXVIII 365, Trapezunt, 10. März 1914	Z. 17/P	648
168) HHStA PA XII 463, Wien, 20. März 1914	Nr 1216	649
169) HHStA PA XII 463, Petersburg, 23. März 1914	Nr 85	651
170) HHStA PA XL 270, Konstantinopel, 27. März 1914	Nr 240	652
171) HHStA PA XXXVIII 365, Trapezunt, 28. März 1914	Z. 20/P	653
172) HHStA PA XII 463, Haag, 31. März 1914	Nr 22/P	655
173) HHStA PA XII 462, Konstantinopel, 4. April 1914	Z. 24/P-K	659
174) HHStA PA XII 463, Berlin, 4. April 1914	Nr 117	662
175) HHStA PA XII 463, Pera, 7. April 1914	Nr 140	663
176) HHStA PA XII 463, Petersburg, 12. Apr. / 30. März 1914	Nr 19/P-C	664
177) HHStA PA XII 463, Pera, 15. April 1914	Nr 149	668
178) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 22. April 1914	Nr 28/P-G	669
179) HHStA PA XXXVIII 365, Trapezunt, 7. Mai 1914	Nr 31/P	671
180) HHStA PA XII 463, Brüssel, 9. Mai 1914	Nr 23/P	672
181) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 16. Mai 1914	Nr 35/P-C	674
182) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 25. Mai 1914	Nr 38/P-G	676
183) HHStA PA XII 463, Konstantinopel, 3. Juni 1914	Nr 42/P-E	679
184) HHStA PA XXXVIII 365, Trapezunt, 16. Juni 1914	Z. 42/P	681
185) HHStA PA XII 207, Jeniköj, 24. Juni 1914	Nr 46/P. A-H	685
186) HHStA PA XII 463, Jeniköj, 20. Juli 1914	Nr 51/P-G	693

<u>Dokument</u>			<u>Seite</u>
187) HHStA PA I 522, Jeniköj, 20.Juli	1914	Nr 338	697
188) HHStA PA XII 462, Smyrna, 20.Juli	1914	Nr 81/P	706
189) HHStA PA I 521, Wien, 17.August	1914	Nr 420	701
190) HHStA PA I 521, Wien, 18.August	1914	Nr 337	703
191) HHStA PA I 941, Jeniköj, 18.Aug.	1914	Nr 219	706
192) HHStA PA I 941, Berlin, 22.Aug.	1914	Nr 448	707
193) HHStA PA I 905, Sinaia, 26.Aug.	1914	Nr 451	708
194) HHStA PA XII 207, Jeniköj, 26.Aug.	1914	Nr 494	709
195) HHStA PA I 941, Trebizonde, 2.Sept.	1914	Nr 54/P	710
196) HHStA PA I 941, Jeniköj, 3.Sept.	1914	Nr 533	711
197) HHStA PA I 521, Jeniköj, 9.Sept.	1914	Nr 55/P.A-E	712
198) HHStA PA I 905, Wien, 12.Sept.	1914	Nr 808	717
199) HHStA PA I 941, Jeniköj, 18.Sept.	1914	Nr 605	719
200) HHStA PA I 941, Berlin, 19.Sept.	1914	Nr 533	720
201) HHStA PA I 941, Jeniköj, 19.Sept.	1914	Nr 609	721
202) HHStA PA I 941, Trapezunt, 21.Sept.	1914	Z.62/P	723
203) HHStA PA I 941, Konstantinopel, 22.Sept. 1914		Nr 57/P.A-B	725
204) HHStA PA I 941, Damaskus, 22.Sept.	1914	Z.58/P	730
205) KA Präs. 1914, Pera, 1.Okt. 1914 Präs. 47- ¹ / ₁₀₈		Nr 367	735
206) HHStA PA I 942, Kopenhagen, 5.Okt.	1914	Nr 162	736
207) HHStA PA XL 270, Konstantinopel, 8.Okt. 1914		Nr 562	737
208) HHStA PA I 941, Pera, 10.Okt.	1914	Nr 688	738
209) HHStA PA XL 270, Wien, 12.Okt.	1914	Nr 563	740
210) HHStA PA I 941, Pera, 13.Okt.	1914	Nr 700	741
211) HHStA PA XL 271, Konstantinopel, 20.Okt. 1914		Nr 585	742
212) HHStA PA I 942, Sofia, 29.Okt.	1914	Nr 1014	743
213) HHStA PA I 942, Pera, 30.Okt.	1914	Nr 749	744
214) HHStA PA I 942, Pera, 30.Okt.	1914	Nr 752	745
215) HHStA PA XXXVIII 365, Trapezunt, 30.Okt. 1914		Z.77/P	746
216) HHStA PA I 906, Kopenhagen, 4.Nov.	1914	Nr 3923	749
217) HHStA PA I 943, Konstantinopel, 5.Nov. 1914		Nr 64/P.A-D	751
218) HHStA PA I 906, Konstantinopel, 5.Nov. 1914			758
219) HHStA PA XL 270, Konstantinopel, 5.Nov. 1914		Nr 608	766
220) HHStA PA I 942, Trapezunt, 8.Nov.	1914	Z.79/P	767
221) HHStA PA I 942, Trapezunt, 8.Nov.	1914	Z.80/P	769

<u>Dokument</u>	<u>Seite</u>
222) HHStA PA I 521, Konstantinope, 19. Nov. 1914 Nr 68/P-B	771
223) HHStA PA XII 462, Konstrnatinopel, 19. Nov. 1914 Z. 68/P-G	779
224) HHStA PA I 906, Konstantinopel, 28. Nov. 1914	782
225) HHStA PA XII 462, Konstrnatinopel, 1. Dez. 1914 Z. 70/P-E	785
226) HHStA PA XII 207, Konstantinopel, 31. Dez. 1914 Nr 78/P.A-E	787